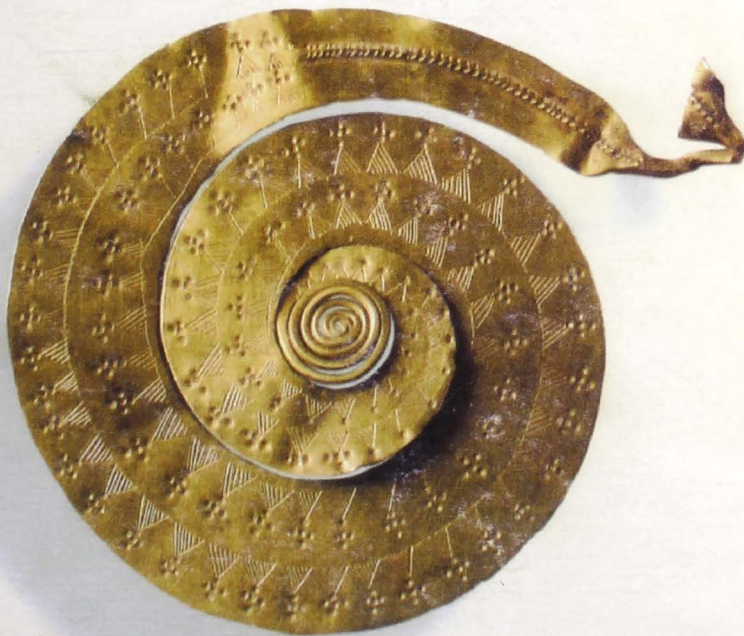


# DER NORDKARPATISCHE RAUM IN DER BRONZEZEIT

Symposium Baia Mare  
7. - 10. Oktober 1998



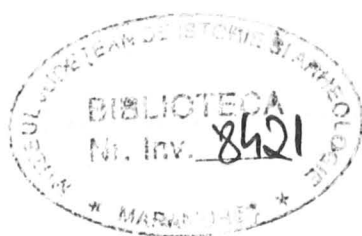
Herausgegeben von  
Carol Kacsó





# DER NORDKARPATISCHE RAUM IN DER BRONZEZEIT

## SPAȚIUL NORDCARPATIC ÎN EPOCA BRONZULUI



Editura CORNELIUS  
Baia Mare

MUZEUL JUDEȚEAN MARAMUREȘ  
BIBLIOTECA MARMATIA

I

**SPAȚIUL NORDCARPATIC  
ÎN EPOCA BRONZULUI**

Simpozion Baia Mare, 7-10 octombrie 1998

Editor:  
CAROL KACSÓ

Redactare computerizată: Dan Pop

BAIA MARE, 2001

8658  
17

MUZEUL JUDEȚEAN MARAMUREȘ  
BIBLIOTHECA MARMATIA

I

# **DER NORDKARPATISCHE RAUM IN DER BRONZEZEIT**

Symposium Baia Mare, 7.-10. Oktober 1998

Herausgegeben von  
CAROL KACSÓ

BAIA MARE, 2001



Titelbild: Spiralscheibe aus dem Goldfund von Sarasău  
(Privatsammlung in Sighetu Marmatiei - Rumänien, Photo Károly Török)

**Der nordkarpatische Raum in der Bronzezeit**

Symposium Baia Mare, 7.-10. Oktober 1998

Hrsg. Carol Kacsó

Baia Mare, 2001

(Bibliotheca Marmatia, Bd.1)

I.S.B.N. 973-85150-0-9

Imprimat la Tipografia **MARINEX PRINT S.R.L.**

Baia Mare - Bd. Bucureşti nr. 25

tel./fax - 062-274947

Tehnoredactor: Gabriela Roman

Coperta: Minerva Luca

© 2001 - Muzeul Judeţean Maramureş - Baia Mare

# INHALT

<i>Vorwort</i>		7
Alexandru VULPE	THE AEGEAN – ANATOLIAN AND SOUTH-EASTERN EUROPE IN THE LIGHT OF A REVISION OF THE BRONZE AGE CHRONOLOGY .....	9
Jacques ÉVIN	QUELS MOYENS POUR L'INTERPRÉTATION DES DATES <sup>14</sup> C AUTOUR DU III <sup>ème</sup> MILLÉNAIRE AVANT J.C. ....	23
Márta Sz. MÁTHÉ	ANGABEN ZUM URSPRUNG DER OTTOMÁNY (OTOMANI) KULTUR (FORSCHUNGSSKIZZE).....	39
Valeriu CAVRUC	SOME REFERENCES TO THE CULTURAL SITUATION IN SOUTHEAST TRANSYLVANIA IN THE MIDDLE AND LATE BRONZE AGE.....	45
Václav FURMÁNEK, Jozef VLADÁR	SYNCHRONISATION DER HISTORISCHEN ENTWICKLUNG IM NORDTEIL DES KARPATENBECKENS IM 2. JAHRTAUSEND V. CHR. ....	83
Václav FURMÁNEK, Klára MARKOVÁ	BEITRAG DER AUSGRABUNG DER SIEDLUNG IN VČELINCE ZUR PROBLEMATIK DER BRONZEZEIT IM THEIßGEBIET .....	105
Anthony HARDING	NATURAL RESOURCES AS A FACTOR IN THE EVOLUTION OF LATE BRONZE AGE GROUPS IN THE CARPATHIAN AREA .....	119
Klára FISCHL, Viktória KISS, Gabriella KULCSÁR	BEITRÄGE ZUM GEBRAUCH DER TRAGBAREN FEUERHERDE (PYRAUNOI) IM KARPATENBECKEN II. (SPÄTBRONZEZEIT–FRÜHEISENZEIT) .....	125
Ioan BEJINARIU	LATE BRONZE AGE IN THE DEPRESSION OF ŞIMLEU .....	157
Zsolt SZÉKELY	SOME ASPECTS OF THE LATE BRONZE AGE IN SOUTH-EASTERN TRANSYLVANIA .....	175

Florin GOGÂLTAN	THE SETTLEMENT OF CĂȘEIU AND SOME PROBLEMS CONCERNING THE LATE BRONZE AGE IN THE CENTER AND NORTHERN TRANSYLVANIA .....	191
Judit KOÓS	FERNBEZIEHUNGEN ZUR ZEIT EINER SPÄTBRONZEZEITLICHEN GEMEINSCHAFT NORDOSTUNGARNS .....	215
Carol KACSÓ	ZUR CHRONOLOGISCHEN UND KULTURELLEN STELLUNG DES HÜGELGRÄBERFELDES VON LĂPUȘ .....	231
János DANI	“MORE RECENT” CEMETERY OF THE GÁVA CULTURE AT THE UPPER TISZA RIVER REGION (REVALUATION OF THE BRONZE AGE URN GRAVES EXCAVATED FROM THE VENCSELLŐ CASTLE PARK) .....	279
Edit D. MATUZ	ARCHÄOLOGISCHE DENKMÄLER DER ÖSTLICHEN UND SÜDLICHEN BEZIEHUNGEN IM FUNDMATERIAL DER ERDWÄLLE DER KYJATICE-KULTUR IN NORDUNGARN .....	299
Gavrilă SIMION	CULTURES ET GROUPES CULTURELS DANS LA RÉGION DU BAS DANUBE À LA FIN DU BRONZE RÉCENT .....	315
Marek GEDL	DIE JÜNGERE BRONZEZEIT IM OSTTEIL DER POLNISCHEN KARPATEN .....	335
Ondrej OŽDÁNI, Rudolf KUJOVSKÝ	DAS VORDRINGEN FREMDER ETHNISCHER GRUPPEN IN DEN NORDKARPATENRAUM IN DER AUSKLINGENDEN SPÄTBRONZEZEIT .....	353
<i>Bibliographische Abkürzungen</i>		369

•



## VORWORT

Mit diesem ersten Band wird eine Reihe von Veröffentlichungen – BIBLIOTHECA MARMATIA – eingeweiht. Herausgegeben unter dem Schuttschirm des Heimatmuseums des Kreises Maramureş, werden die Veröffentlichungen der Forschung der Archäologie, Geschichte, Kunst, Volkskunde gewidmet. Die wissenschaftliche Forschung ist die einzige, die authentischen Werten hierzulande die erforderliche kulturelle Spannweite sichern kann und zwar über die etwas offenen und weniger akademischen Vorgehensweisen, als Ausdruck mancher Lehr- und Bildungsinteressen hinaus, die einem besonders lebhaften und bewegten sozialen und kulturellen Kontext zuzuordnen sind, die das Museum in seiner Eigenschaft als Spiegel der Gemeinschaft auch weiterhin unterstützen möchte.

Als Kulturraum hat die Maramuresch eine gewisse, unberührte Versuchungskraft bewahrt, besonders für diejenigen, die sich in die Geheimnisse alter Kulturen vertiefen möchten. Die mythischen Sagen der Entstehung und der Errichtung sind ohne Zweifel der Ausdruck eines fruchtbaren sozialen und historischen Gedächtnisses. Über die Maramuresch wird wie über einen magischen Raum gesprochen, wo Kunst, Geschichte und geistige Werte von tiefster archaischer Erhabenheit geprägt sind. Und über allen steht der Mensch.

Andererseits bedeuten die sich verwandelnde Wirklichkeit, das Voranschreiten des modernen Lebens im traditionellen Maramurescher Raum auch eine Perspektivenwandlung in Bezug auf manche Aspekte der Forschung. Bei uns, wie anderswo auch, wird die Tendenz verzeichnet, dass das Ökonomische alles mobilisiert und übergreift. Wir haben vergessen, oder wir haben vielleicht nie den Sinn eines Textes von Cicero gekannt; in einer seiner berühmten Reden gegen den Prätorianer Veres, meint er, dass alles was zählt, der geistige Wert, der Glaube, die eigene kulturelle Identität seien. Als der Prätorianer Veres mit seinen römischen Legionen Syracusa besetzte, raubten und plünderten sie alles – von der berühmten antiken Stadt blieb nichts mehr. Aber nicht das schmerzte ihre Bewohner, sondern die Tatsache, dass sogar die Statue der Göttin Ceres gestohlen wurde, die sie sich selbst nicht einmal getrauten anzuschauen. Die Quelle des Vertrauens und der geistigen Regenerierung der Syracusaner, ihre geistige Ordnung wurde angegriffen. Das moderne Leben hat die Tendenz uns der wichtigen Merkmale und Dimensionen unseres Daseins zu berauben, es geht uns wie den Syracusanern. Deswegen sollten wir diese Quelle dauernd suchen und beschützen.

Der erste Band in der Reihe BIBLIOTHECA MARMATIA wird den archäologischen Forschungen der Bronzezeit gewidmet. So wird ebenfalls die Wichtigkeit der Forschungen in diesem Bereich hervorgehoben, die vom Museum in Baia Mare unternommen werden. Selbstverständlich werden multidisziplinäre, fachübergreifende Gebiete umfasst, indem Vorschläge und Notwendigkeiten zur Kenntnis der Maramurescher Kultur geachtet werden; diese ergaben bis z.Z. zahlreiche Teilforschungen und Synthesen, der Vorgang ist aber nicht abgeschlossen.

Wir sind ebenfalls daran interessiert, unseren Kommunikationsbedarf bekannt zu machen, unsere Offenheit gegenüber anderen Kulturen zu offenbaren und neugierig zu erfahren, in welchem Masse unsere Kulturwerte oder solche, die uns nahe stehen, für die europäischen wissenschaftlichen Kreise von Bedeutung sind.

Der vorliegende Band ist also ein Anfang für unser Museum. Er widerspiegelt, wenn ich dies behaupten darf, eine ordnende Vision einer faszinierenden Wissenschaft grosser Genauigkeit, der Archäologie. Diese heutzutage entfernten kulturellen Wirklichkeiten sind Bestandteile und Fragen unseres Wissens und geschichtlichen Bewusstseins. Die Faszinationskraft der archäologischen Funde sind weder für den Laien noch für den Fachmann jemals erschöpft. Sie sichern eine Art Einhalt der Vergessenheit, d.h. die Erinnerung der Menschheit wird bewahrt, wie ein bekannter, zeitgenössischer Denker meint. Mit Bestimmtheit kommen der Gedächtnissmissbrauch, der Erinnerungsüberfluss oder sogar die "Erinnerungskrankheit" so Paul Ricoeur, nicht als Zeichen dieses Millenniumsanfang, aus der Richtung der Archäologie sondern aus dem Gedächtnissmissbrauch, aus dem Missbrauchgedächtnis.

Man sollte die Archäologen bei den Ausgrabungen an der Arbeit sehen. Wir befinden uns im Inneren eines besonderen poetischen Zustands, so dass Sigmund Freud über die permanente Metapher der Archäologie sprechen könnte. Der Archäologe gräbt nach etwas, worüber man nicht sagen kann ob es tatsächlich noch existiert. Nach etwas, das längst in Vergessenheit geraten oder verlorengegangen ist. Die Funde, gleich wie die ehemaligen Menschenbilder, sind bestimmt auch die Quelle derjenigen Freude, die Menschen auf der Suche nach ihrer eigenen geschichtlichen Erinnerung erleben, wenn sie von Frömmigkeit gegenüber der Vergangenheit beherrscht werden. Die wissenschaftliche Forschung, diesmal eine von Genauigkeit gekennzeichnete archäologische Forschung, und trotzdem nicht weniger leidenschaftlich, kann diese Freudegefühle nur steigern und gleichzeitig den Fortschritt des Wissens sichern.

ION IGNA

# THE AEGEAN – ANATOLIAN AND SOUTH-EASTERN EUROPE IN THE LIGHT OF A REVISION OF THE BRONZE AGE CHRONOLOGY

ALEXANDRU VULPE

Traditionally, the period of the European Bronze Age we may call ‘classical’ was considered to be under the influence of the Mycenaean culture. The importance of this influence for the internal development of the regional cultural groups has been assessed by researchers in different ways. Thus, Bronze A2 which represents the most developed phase of the Aunjetitz culture has been compared with that of the Shaft Graves (*Schachtgräber*) of Mycenae (the 16<sup>th</sup> century B.C.). The implications of this chronology have been remarked in the limitation of the evolution of the Bronze Age itself to the 2<sup>nd</sup> millennium, especially to the period 1800 -1200 B.C.<sup>1</sup>

This outlook began to change during the last decades due either to certain discoveries in the east Mediterranean region, especially in Asia Minor, or to the improved radiocarbon dating method and in later years also to dendrochronology. The synchronisms thus obtained led to the formulation of a new point of view regarding the absolute dating of different phases of the European Bronze Age and their depending on influences coming from the Near East. The present work aims at exploring the impact that these newer results of researches had upon the relative and absolute dating of the Carpatho-Danubian Bronze Age cultures.

First we are going to discuss the new data resulting from the method of contact chronology, traditionally historical, based on comparative and typological criteria from the Oriental civilizations - especially Egypt and Mesopotamia – towards Europe through the Aegean-Anatolian with a view to confronting them later with those obtained by the methods of physics and palaeobotany.

Ever since 1956, G. Childe, referring to the discovery of a small deposit containing a shaft hole copper axe, in layer IV (*rosso*) of Poliochni (on Lemnos), corresponding to final Troy I or Troy II phases and dated during that time around 2250 B.C. (= the date of passing from EH II towards early EH III) proposed the dating of the Hungarian Middle

<sup>1</sup> From the ample literature on the present paper theme I quote selectively: R. Hachmann, *Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen*, Hamburg, 1957, especially p. 165; A. Mozsolics, *Goldfunde des Depotfundhorizontes von Hajdúsámson*, BerRGK 46-47, 1965-1966, p. 38; J. Vladár, *Osteuropäische und mediterrane Einflüsse im Gebiet der Slowakei während der Bronzezeit*, SlovArch 31, 1973, 2, p. 253; H. Müller-Karpe, *Handbuch der Vorgeschichte IV. Bronzezeit*, München, 1980, p. 182; B. Hänsel, in: *Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v.Chr.*, PAS 1, 1980, p. 1-38; J. Bouzek, *The Aegean, Anatolia and Europe: Cultural Interrelations in the Second Millennium B.C.*, Praha, 1985, p. 17; Cf. the nuances in the viewpoint of: H. Thrane, *The Mycenaeans Fascination: A Northener's View*, in: *Orientalisch-Ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit*, MonogrRGZM 15, 1990, p. 165; and recently W. David, in: *The Thracian World at the Crossroads of Civilizations. Summaries of papers at the 7<sup>th</sup> international congress of Thracology*, May 1996. Constanța-Mangalia-Tulcea, p. 177-181.



Bronze at that time. The axe belongs to the Pădureni type (Vulpe), has the hexagonal section of the blade and Childe's dating suggested a "raising" of the discoveries of the Hajdúsámson-Apa type to almost half of a millennium (at that time this type of discoveries was considered to be synchronous with the Shaft Graves of Mycenae)<sup>2</sup>. Childe's suggestion was not taken into account at that time.

Meanwhile, in late '60s, C. Renfrew argued that the analogies supposed to exist between the first stages of Troy (I and II) settlement and the Gumelnița-Karanovo-VI culture had no grounds and that, consequently, late Aeneolithic in the Balkans dates before the Trojan civilization. Influenced also by the new <sup>14</sup>C dendrocalibrated datings, Renfrew suggested that the Bronze Age in south-eastern Europe (the early phase) should roughly correspond to the early Helladic, while the early Bronze of Central Europe should date back several centuries earlier than accepted at that time, which would have entailed dating the beginning of the Aunjetitz culture (the Bronze A<sub>1</sub> age, according to Reinecke) well before 2000<sup>3</sup>. This new conception was adopted by the Bulgarian archaeologists<sup>4</sup>, but the Romanians ones were more reluctant. The latter, admitting the chronological difference between the late Aeneolithic and early Bronze Age itself, extended to almost a millennium (3<sup>rd</sup> mill.) a period called "of transition", including a series of cultural groups defined in the '60s (Cernavoda I-III cultures etc.)<sup>5</sup>. We shall no longer insist upon the history of the issue under consideration here, and just quote a few discoveries constituting clues regarding the general "raising" of the Bronze Age chronology. At Thebes, in a well outlined stratigraphic environment and dating to the end of the phase EH II or beginning of EH III was discovered a small deposit containing a shafthole axe of the Pătulele type (Vulpe). That allowed J. Maran to argue in favour of the dating of the beginning of the Aunjetitz culture in the 24<sup>th</sup>-23<sup>rd</sup> centuries<sup>6</sup>. It is worth mentioning that this sample also has a hexagonal blade section, therefore reflecting a technological procedure of casting (with closed moulds) more evolved than the axes with pentagonal blade section (with the moulds having the narrow part open); the

<sup>2</sup> V. G. Childe, *ActaArchHung* 7, 1956, p. 291 sqq.

<sup>3</sup> C. Renfrew, *The Autonomy of the south-east European Copper Age*, *Proceedings of the Prehistoric Society* 35, 1969, p. 40; idem, *The Emergence of Civilization. The Cyclades and the Aegean in the Third Millennium B.C.*, London, 1972, p. 169 sqq.

<sup>4</sup> Cf. Table of Cultural Synchronisms with H. Todorova, *Die kupferzeitlichen Äxte und Beile in Bulgarien*, PBF IX, 14, München, 1981, p. 2 sqq.

<sup>5</sup> S. Morintz, P. Roman, *Aspekte des Ausganges des Äneolithikums und der Übergangsstufe zur Bronzezeit im Raum der Niederdonau*, *Dacia N.S.* 12, 1968, p. 45; idem, *Übergangszeit vom Äneolithikum zur Bronzezeit in Rumänien*, *Dacia N.S.* 13, 1969, p. 61, proposed the date of the end of the Aeneolithic, respectively of the "transition period", 2500 a.Ch.; the end of this period could date from 1900, when the Bronze Age is considered to begin: As compared with the 1960 issue of Romania's History (vol. I, p. 71 (D. Berciu) and p. 93 (I. Nestor), where the transition period towards the Bronze Age was dated between 1900 and 1700 B.C., the new outlook represented a real step forward in the Romanian archaeology.

<sup>6</sup> J. Maran, *Die Schafthlochaxt aus dem Depotfund von Theben (Mittelgriechenland) und ihre Stellung im Rahmen der bronzezeitlichen Äxte Südosteuropas*, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 19, 1989, 2, p. 129 sqq. Recently, in a long paper held at the 7<sup>th</sup> International Congress of Thracology - Constanta-Mangalia-Tulcea - May 1996, the same author encompassed in the discussion on the issues of the 3<sup>rd</sup> millennium chronology in the entire south-eastern Europe, by demonstrating also here the relative chronological relation EH III – the early Bronze A Age (Reinecke) around 2200 B.C. in: *The Thracian World at the Crossroads of civilisations* (summary of papers), București, 1996, p. 44 sqq. The article appeared in the proceedings of the Congress (București 1997): *Neue Ansätze für die Beurteilung der Balkanisch-Ägäischen Beziehungen im 3. Jahrtausend v. Chr.*, p. 175 sqq.

<sup>7</sup> Typology of shafthole axes, A. Vulpe, *Die Äxte und Beile in Rumänien I*, PBF IX, 2, München, 1970, p. 26 sqq.; idem, *Varia Archaeologica II*, *Thraco-Dacica* 9, 1988, p. 210.

latter represent types occurring next to discoveries of the Glina, Jigodin, Schneckenberg cultural types and preceding the “classical” cultures of the Romanian Bronze Age itself<sup>7</sup>.

Equally relevant are the discoveries in the tumuli near Kotor (Mala and Velika Gruda, in Montenegro) of some items that make it possible to formulate certain synchronisms between sites dating back to EH II/EH III (in Greece especially the necropolis on Lefkas), belonging to the Vucedol culture, with its local variants (Zók) and in the tumuli of Ampoița<sup>8</sup>. The last discovery - tum. 3/1 – belongs to the cultural group of Livezile (Ciugudean) which, irrespective of the proposed nuances, dates anyway between the end of the Coțofeni culture and before the Wietenberg culture, which is most relevant to the intra-Carpathian “classical” Bronze Age<sup>9</sup>. As the discoveries of the Ampoița type, with their links mentioned above can scarcely surpass the date of c. 2300 B.C. (more probably they are older), it is only clear that the Wietenberg culture could also have emerged before the 2<sup>nd</sup> millennium. A last series of discoveries having certain repercussion over the Carpatho-Danubian chronology originate in Anatolia. It is a category of bone pieces (discs, buttons, cylinders, cheek pieces from bits), frequently found in the cultural environment also with the Middle Danube (the Vatina, Otomani/Füzesabony cultures etc.), but also on the territory of this country<sup>10</sup>. Some of the samples, originating in the Shaft Graves of Mycenae, including replicas under the form of gold plaques or belt clips once stood for a strong argument in favour of the synchronization of South-East or Central-European Bronze Age cultures with the Schachtgräberzeit<sup>11</sup>. Finds from Anatolia or the clay print of such seals occurred also in association with a type of ceramics dated through the excavations carried out after 1948 in the settlement of Kültepe, situated in east central Anatolia. Kültepe used to be a station for the caravans coming from Mesopotamia along the upper Euphrates on the road to Anatolia. In two levels, well sealed by compact destruction layers, many clay tablets were discovered written in Akkadian, containing trade correspondence in which directly or indirectly the Assyrian dignitaries of Aššur were mentioned, dating between 1850 and 1650, according to the “short” chronology and around 1920-1720, according to the “long” one<sup>12</sup>. The historical context is somehow earlier to the beginning of Mycenaean civilization, which, even if dated earlier, in the advanced Middle Helladic (MH III) of the first shaft graves, cannot precede the beginning of the 17<sup>th</sup> century. Along the same line it is worth mentioning a surprisingly similar décor on a bone button (seal?), found accidentally at Târgu Secuiesc (Fig. 1, 1) and the clay print of such a seal at Karahöyük (south-central Anatolia) (Fig. 1, 2-3), found in a contemporary context with the discovery of Kültepe mentioned above (Karum Ib age of the old Hittite kingdom)<sup>13</sup>. The present analogy

<sup>8</sup> M. Primas, *Velika Gruda I. Hügelgräber des frühen 3. Jahrtausends v. Chr. im Adriagebiet*, UPA 32, Bonn, 1996, p. 75.

<sup>9</sup> H. Ciugudean, *Epoca timpurie a bronzului în centrul și sud-vestul Transilvaniei*, Bibliotheca Thracologica 13, București, 1996, p. 139.

<sup>10</sup> Taken into account by all researchers quoted at 1, especially Hachmann, op.cit., p. 174, pl.70.

<sup>11</sup> Ibidem, pl. 68/11 and 71.

<sup>12</sup> B. Kull, *Untersuchungen zur Mittelbronzezeit in der Türkei und ihre Bedeutung für die absolute Datierung der europäischen Bronzezeit*, PZ 64, 1989, 1, p. 48-73, ample presentation, based on the older literature.

<sup>13</sup> Compare ibidem, fig. 14. 1, 2 (Karahöyük) with Z. Székely, SCIVA 29, 1978, 2, p. 289, fig. 1 (Târgu Secuiesc). The Sample of Târgu Secuiesc was found in the field on a terrain where sherds of more Bronze Age cultures were collected, including the Noua culture. As no specific cultural environment is involved, the most veracious hypothesis, based on typological and comparative criteria, is the association of this important sample with the Wietenberg culture, attested in the area too.

is overwhelmingly important also by the fact that the function of the piece from Târgu Secuiesc seems to have been also a seal. Such an analogy suggests a tighter relation than the occasional import of a luxury object. It would not be preposterous to suggest the idea of direct contacts between cultural formations in the Carpatho-Danubian region and the Anatolian area, in the sense illustrated by the commercial relations between Assyria and the Hittite kingdom.

The discoveries mentioned seriously upset the conception *ex Mycenis lux* and strengthen the opinion according to which the most flourishing period of the South-East and Central European Bronze date from around 2000 and the first centuries of the 2<sup>nd</sup> millennium B.C.<sup>14</sup>. We take into account the phases of Wietenberg II and III, Monteoru I C3-Ia, Otomani II and III cultures, in this country, and in Central Europe the Bronze A2 horizon, to which belong the princely tombs like those of Helmsdorf, Leubingen, Łeki Małe etc. of the Aunjetitz Kulturkreis.

The spiral and spiral-meandric motif, considered by some researchers as being mainly Mycenaean, is characteristic of the ceramics of the Carpatho-Danubian cultures mentioned above. It is also richly rendered on bronze weapons (axes of different types, swords, daggers) and, due to this fact, it was related to the influence of Mycenaean civilization<sup>15</sup>. The new outlook upon the absolute chronology does not imply renouncing the discussion on the Mycenaean influences, but it extends in space and back in time this phenomenon in the sense of a strong influence of the civilization in the Aegean-Anatolian region as a whole, over south-eastern Europe ever since the 3<sup>rd</sup> millennium.

What is the relevance of this point of view to the Carpatho-Danubian area? In the first place, the main Romanian Bronze cultures crystalized between 2400 and 2200 B.C. (the Monteoru, Wietenberg, Tei, Otomani cultures), not necessarily at the same time, but approximately converging with the formation of the aunjetitzian culture in Central Europe. They evolved later also in the first half of the 2<sup>nd</sup> millennium, ending at the beginning of the Mycenaean civilization (MH III - LH I)<sup>16</sup>. Thus it is more natural to see in the emergence and development of the rich spiral-meandric motif of the Transylvanian

<sup>14</sup> Cf. Kull, op cit., p. 72. Similar conclusions resulted from the comparison with the <sup>14</sup>C data: A. F. Harding, *Radiocarbon Calibration and the Chronology of the European Bronze Age*, ArchRozhl 32, 1980, 2, p. 178-186.

<sup>15</sup> Besides the literature at 1, see papers quoted by de T. Bader, *Die Schwerter in Rumänien*, PBF IV, 8, Stuttgart, 1991, p. 45 with note 45. Worth mentioning are the articles by K. Horedt, *Siebenbürgen und Mykenä*, *Nouvelles études d'histoire* 2, 1960, p. 31-44; idem, *Die Wietenbergkultur*, *Dacia N.S.* 4, 1960, p. 134. The opinions according to which the spiral-meandric motifs of the Transylvanian Bronze Age appeared by renewing a Neolithic tradition (see among others J. Werner, *Mykenae-Siebenbürgen, Skandinavien*, in: *Atti Congresso internazionale di preistoria e protoistoria mediterranea*, Firenze-Napoli-Roma, 1950, p. 290-307) were criticised considering the time span too long. At present, this time span seems even longer, maybe 1500 - 2000 years. Against exaggerating the Mycenaean influences over the ceramics motifs of the Romanian Bronze cultures argued M. Rusu, *Toporul de bronz de la Ernei*, SCIV 10, 1959, 2, p. 282.

<sup>16</sup> Later arguments diminish the cultural contrast between the end of Middle Helladic and the beginning of the Mycenaean civilisation itself: P. Warren, V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol, 1989, p. 96 and 137; O.T.P.K. Dickinson, *The Origins of Mycenaean Civilisation*, *Studies in Mediteranean Archaeology* 49, Göteborg, 1977, p. 40. But also the controversial <sup>14</sup>C data, collected at Thera, to assess the time of the Santorin volcano eruption cannot "indicate" the beginning of the Mycenaean earlier than the 17<sup>th</sup> century. See also the recent remarks regarding this subject and their implications on the Helladic chronology: P. I. Kuniholm et alii, *Anatolian tree rings and the absolute chronology of the eastern Mediterranean*, *Nature* 381, 27.06.1996, p. 780.



culture of Wietenberg the reflection of more influences from the Minoan Palatial civilization, maybe even end early Minoan (EM III) and the early Cycladic (EC II-III). In a paper presented at a workshop on the relations between Greece and south-eastern Europe during the Bronze Age, at Tutzing in 1980, I dared to make a connection between the rich motif on certain *frying pans* – ceramic objects with a rich symbolic adornment<sup>17</sup> and the one rendered on the bottom of certain bowls, cups or frying pans from the Wietenberg culture<sup>18</sup> (fig. 2). My hypothesis was rejected on the grounds that the time span between the two discoveries was too long: the containers from the Cyclades (the Keros-Syros culture, according to Renfrew or EC II-III A~ 2600-2300 B.C (Barber)<sup>19</sup>. Today I resume my assertion with more courage and state that these analogies may not be chance. The Cyclades' role in propelling such cultural influences towards the northern Balkans is well known.

Secondly, the influences of the Mycenaean civilization are expected to be expressed and to occur especially towards the end of the cultures mentioned above and further over the late period of South-East European Bronze Age. In Transylvania we can consider the end of the Wietenberg culture (the so-called phase IV)<sup>20</sup>, the Noua culture and the emergence and development of the Suci (de Sus) culture, having as a final stage phase I of the tumular necropolis of Lăpuș<sup>21</sup>. On the Lower Danube there occur the Govora-Fundeni cultural groups (resulted from a synthesis at the end of the Verbicioara and Tei cultures)<sup>22</sup>,

<sup>17</sup> C. Zervos, *L'art des Cyclades du début à la fin de l'âge du bronze*, Paris, 1957, pl. 224-228; R. L. N. Barber, *The Cyclades in the Bronze Age*, London, 1987, p. 90.

<sup>18</sup> The idea is not entirely new. It was once formulated by S. Fuchs, *Die griechischen Fundgruppen der frühen Bronzezeit und ihre auswärtigen Beziehungen*, Berlin, 1937; p. 80, but was rejected for failing to explain the considerable time span between the two archaeological profiles; cf. Horedt, op. cit. (note 15) and K. Horedt, C. Seraphin, *Die prähistorische Ansiedlung auf dem Wietenberg bei Sighișoara-Schäßburg*, Bonn, 1971, p. 15.

<sup>19</sup> Renfrew, *The Emergence of Civilisation* ... (note 3), p. 170; Barber, op. cit. (note 17), p. 20 and fig. 58.

<sup>20</sup> The problem of defining and final dating of the Wietenberg culture comes back in special articles. Some authors considered possible a contact between the Wietenberg culture bearers and the early Hallstatt groups (Horedt, *Dacia N.S.* 4, 1960, p. 136), opinions abandoned later. Instead, the possibility for the Wietenberg culture population to cohabitate with the Noua culture one, the latter considered to be that of nomadic shepherds, still stands; T. Soroceanu, A. Retegan, *Neue spätbronzezeitliche Funde im Norden Rumäniens. Das spätbronzezeitliche Wietenberg-Gräberfeld von Dumbrăvița (Bistrița-Năsăud)*, *Dacia N.S.* 25, 1981, p. 206, with notes 55-58; B. Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*, Bonn, 1976, p. 67 (my review: *RevIst* 32, 1979, 12, p. 2386). Recently, the idea has been maintained by N. Boroffka, *Die Wietenberg Kultur. Ein Beitrag zur Erforschung der Bronzezeit in Südosteuropa*, UPA 19, Bonn, 1994, p. 287, who considers he can prove by means of archaeological circumstances the contact between the Wietenberg and Noua cultures; cf. D. Popa, N. Boroffka, *Considerații privind cultura Noua. Așezarea de la Țichindeal, jud. Sibiu*, *SCIVA* 47, 1996, I, p. 55. I hold the opinion that the evidence revealed is not conclusive. I have reasons to believe as I rely upon my own experience and on my excavations of Rotbav, county of Brașov, that the two cultures does not cohabitated. The issue Wietenberg culture end remains open. (also see infra, note 47).

<sup>21</sup> C. Kacsó, *Contributions à la connaissance de la culture de Suci de Sus à la lumière des recherches faites à Lăpuș*, *Dacia N.S.* 19, 1975, p. 45-68; idem, *Beiträge zur Kenntnis des Verbreitungsgebietes und der Chronologie der Suci de Sus-Kultur*, *Dacia N.S.* 31, 1987, p. 51-75.

<sup>22</sup> The denomination of "Govora-Fundeni cultural group" has recently been proposed by N. Palincea (SCIVA 47, 1996, 3, p. 239 sqq.) as a consequence of comparing the ceramics of two related cultural aspects: the Govora group (or phases IV-V of the Verbicioara culture) and phases IV-V - Fundeni and Fundenii-Doamnei, of the Tei culture (also see below note 43).

<sup>23</sup> Pointed out more clearly by the excavations of Kastanas, on Axios (Vardar), north-west of Salonic: A. Hochstätter, *Spätbronzezeitliches und früheisenzeitliches Formengut in Makedonien und im Balkanraum*, *PAS* 1, 1982, p. 99-118; idem, *Kastanas. Die handgemachte Keramik*, *PAS* 3, 1984, p. 276 sqq.

the Zimnicea-Plovdiv culture and Žuto Brdo-Gârla Mare type umfield group. This cultural frame work comprise many relations with the prevailingly Mycaenean south<sup>23</sup>. We quote some of them: Analogies between certain motifs of the Suciú and Mycenae ceramics have long been revealed.<sup>24</sup> In the same way the Cârna-Gârla Mare etc. and late Helladic statuettes were compared<sup>25</sup>. There still stands the issue of the Mycenaean rapiers present prevailingly in Transylvania was once connected to the Wietenberg culture<sup>26</sup>.

Regarding this category of this type of weapons we should specify the following: the Mycenaean rapiers in Transylvania – nine pieces - belong to type A, considered to be the oldest<sup>26a</sup>. No sample is original, manufactured in the Mycenaean area itself. All of them are imitations, some of them manufactured according to the Mycenaean alloy and casting technique. Others observe local procedures<sup>27</sup>. It was also stated that a sword imitation

<sup>24</sup> Besides Horedt's works (notes 15 and 18), cf. A. Vulpe, *Einige Bemerkungen über die mittlere und die späte Bronzezeit im Norden Rumäniens*, Dacia N.S. 19, 1975, p. 69-76; idem, *Kritische Anmerkungen zu den karpatenländischen Kulturbeziehungen der Altbronzezeit*, Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der Universität Frankfurt am Main, 1977, p. 110; idem, *Beitrag zu den bronzezeitlichen Kulturbeziehungen zwischen Rumänien und Griechenland*, PAS 1, 1982, p. 321-326. I mention that in the quoted works I followed a chronology of the Bronze Age limited to the 2<sup>nd</sup> millennium, a conception no longer valid for the stage presented here.

<sup>25</sup> M. Chicideanu-Şandor, I. Chicideanu, *Contributions to the study of the Gârla Mare anthropomorphic statuettes*, Dacia N.S. 34, 1990, p. 53-75.

<sup>26</sup> Horedt, Dacia N.S. 4, 1960, p. 134; the same author is more reserved in: *Săbiile de tip "micenian" din Transilvania*, Studii şi comunicări (Apulum) 4, 1961, p. 10-16; A. D. Alexandrescu, *Die Bronzeschwerter aus Rumänien*, Dacia N.S. 10, 1966, p. 119 sqq.; J. Bouzek, *The Aegean and Central European: Introduction to the Study of Cultural Interrelations 1600-1300 B.C.*, PamArch, 57, 1966, p. 245. The problem of dating the finds in Romania – obviously the 16<sup>th</sup> and 13<sup>th</sup> centuries – was regarded with nuances by researchers. A review of all the opinions with Bader, op. cit. (note 15), p. 23.

<sup>26a</sup> Recently a rapier of type B was accidentally discovered at Densuş, county of Hunedoara (F. Gogâltan, Apulum 34, 1997, p. 55)

<sup>27</sup> Some do not exclude a part of the Transylvanian rapiers to be imported from the south: Bader, op. cit. (note 15), p. 28; for A. D. Alexandrescu, op. cit. (note 26), most samples were imports. I. Kilian-Dirlmeier, *Die Schwerter in Griechenland (außerhalb der Peloponnes), Bulgarien und Albanien*, PBF IV, 12, Stuttgart, 1993, p. 31 sqq., is right to state that the poor state of preservation of the Romanian pieces cannot lead to a conclusive comparison with the Aegean ones. Instead, the same author as well as most researchers consider the gold blade described as "short sword" of the Perşinari thesaurus, county of Dâmboviţa, proof of contacts with Aegea ever since the early phase of the Mycenaean civilization (ibidem, p. 32); - Bader, op. cit., p. 30, assigns that piece to the Mycenaean swords of type B, dating it to the second half of the 16<sup>th</sup> century. Recently, A. Vulpe, *Der Schatz von Perşinari in Südromänien*, in: *Festschrift für Hermann Müller-Karpe zum 70. Geburtstag*, Bonn, 1995, p. 43-62, (there also entire literature) showed the "sword" is in fact a blade possibly originating in a halberd similar to the samples of this kind that generally were prestige weappens of central or western Europe. Consequently, the links with Mycenae no longer stand. At the same time, with my writing this study a long bronze sword of Bogazköy was published, dated through a cuneiform inscription in the 15<sup>th</sup> century B.C. (A. Müller-Karpe, *Anatolische Bronzeschwerter und Südosteuropa*, in: *Festschrift für Otto Herman Frey zum 65. Geburtstag*, Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte, 16, 1994, p. 431) the similarity between the Bogazköy sword and the Perşinari one is reduced to the erroneous assumption of the overcast hilt shape whose outline made researchers to compare it with a sword from the tomb Delta of circle B of shaft graves of Mycenae and frame it as such. After exposing to Gamma radiation the blade from Perşinari, the image obtained clearly indicates the primary shape of a dagger or halberd blade with a round hilt asymmetric arrangement of rivet hole (Vulpe, op. cit., fig. 2, 1 a-b). See recently my paper : *Tezaurul de la Perşinari. O noua prezentare*, CultCivDunărea de Jos, 15, 1997, p. 265-301.

<sup>28</sup> B. Hänsel, *Zur historischen Bedeutung der Theißzone um das 16. Jahrhundert v. Chr.*, Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der Universität Frankfurt a. M., 1977, p. 80.

reveals a tighter relation with the original centre, rather than an isolated import item<sup>28</sup>. All rapiers in Transylvania (as well as the only one whole piece discovered in the south-Carpathian area - at Roşiorii de Vede; it is the sole of type B) are isolated discoveries, without a context leading to a chronological assesment within the local cultural environment (fig. 3). The only two samples found in bronze hoards are fragments of blades, reused and turned into knife blades; the deposits belong to the Uriu series, late Bronze (Drajna and Sokol, the last one in north-east Bulgaria, near Tutrakan) and cannot be earlier than the 14<sup>th</sup> century, dating from the 13<sup>th</sup> century B.C.<sup>29</sup>

In conclusion, we consider that Mycenaean rapiers in Romania were not in the part of the ordinary equipment of the warrior from that age, who used to cut and strike with a short sword, with its blade weighing towards the tip. What function did the rapiers fulfill, as thrusting weapon, and used in conjunction with the two-wheel chariot ?

Regarding the Mycenaean swords three functions were proposed, proved by the shape of the discoveries and their rendering on gems or frescoes: that of a real thrusting weapon (handled either from top to bottom or from the hip upwards), or prestige pieces (which in some cases excluded the weapon function, only symbolizing it), and sacrifice object (in which case the weapon function was not altogether excluded)<sup>30</sup>.

Examining the discoveries in Romania from the point of view of these three categories, we can see that the function of item of prestige seems to be the most plausible. This is the explanation for the fact that these objects were discovered singly: they were deposited during a ceremony that we may imagine, and whose aim we would not be able to find out (anyway such a rapier can't be lost; if it is down in the earth it means it was deposited on purpose).

All this leads to the notion that the relation of the Mycenaean rapiers from Transylvania and the Wietenberg culture can no longer be accepted but for the final phase of the culture – not yet defined and characterized by the diminishing and even disappearance of the specific ceramic motifs. It would be equally right to assign these swords to the Noua culture, which includes the intra-Carpathian region in late Bronze (15<sup>th</sup>-13<sup>th</sup> c.)<sup>31</sup>.

If we stick to the data obtained through the chronology revising by traditional methods, as concisely described above, we could already state that Carpatho-Danubian early Bronze Age ends soon after 2500 (around 2300±) B.C., that the middle age, the “classical” cultures of the Bronze Age is comprised between that date and around 1600/1500 B.C. and that the late period corresponds roughly to the late Helladic (Mycenaean), until around 1200 (or 1150) B.C..

Comparing the results above with the physical or palaeobotanical datings, we notice that they do not differ much from the historical ones. It is worth mentioning that in spite of a high number of datings <sup>14</sup>C from the Greek neolithic – all of them until around 4000 B.C. -, there is no reliable information on the 4<sup>th</sup> millennium<sup>32</sup>. Consequently, the early Helladic

<sup>29</sup> Idem, *Eine datierte Rapierklinge mykenischen Typs von der unteren Donau*, PZ 48, 1973, p. 200; Bader, op. cit. (note 15), p. 28.

<sup>30</sup> Kilian-Dirlmeier, op. cit. (note 27), p. 130-172.

<sup>31</sup> It is surprising to see the Boroffka's reluctance, in the monography dedicated to the Wietenberg culture (note 20), to discuss the issue of the Mycenaean rapiers. No matter what we make out of them, their being present in Transylvania is something that must be linked to one of the two culture mentioned.

<sup>32</sup> S. W. Manning, *The Absolute Chronology of the Aegean Early Bronze Age*, Sheffield, 1995, p. 168.

<sup>33</sup> Warren, Hankey, op. cit. (note 16), p. 121.

(EH I) dated by some researchers around the middle of this millennium (even towards 3650 in the case of Crete)<sup>33</sup> is rather a compromise, based on relations with areas of more reliable datings, either from south-east Europe or the Near East. One can trust the data referring to the EH II and III most of them included in the 2900 - 2570/2410 B.C. time span for EH II and 2570/2410-2090/2050, for EH III. The datings of the periods corresponding to the early Minoan and Cycladic differ little from those of Helladic (EM III lasts until c. 2160/2025, and MM IB -. the beginning of the Palatial period could be around 1900, the prePalatial period being attested in the 20<sup>th</sup> century B.C.)<sup>34</sup>

Recently a series of <sup>14</sup>C data have been assessed, reliable enough, from south-west Germany, obtained through the bone collagen isolation procedure. For the Singen cemetery possessing Bronz A1 type items, the <sup>14</sup>C data grouping dates from 2400 - 2000 B.C.. As regards the tombs discovered in the Neckar area. with both Bronze A1 items and above all A2 type ones, the time limit dates from 2000 and 1800±<sup>35</sup>.

Lately - especially after 1980 - dendro datings have increased<sup>36</sup>. The most reliable data result from the lake dwellings north and north-west of the Swiss Alps. Thus, for the Schnurkeramik culture end (Central-European), were obtained data from the trees cut between 2550 and 2450 B.C. There are no samples from a later stage, only after 1765, above all beginning with 1600 B.C..<sup>37</sup> It is interesting that these data originated in cultural environments assigned to the end Bronze A and B (Reinecke)<sup>38</sup> and confirm indirectly the end of the 16<sup>th</sup> century B.C. Instead, examining the wooden remains preserved in the funerary chambers of the "princely" tumuli of the Bronze A2, offered data comprised between 1942± 10 - 1900 (Leubingen) and 1840± 10 - 1800 (Helmsdorf), data representing the tree cutting moment<sup>39</sup>. However, it is accurate with funerary constructions, for the wood cutting and monument raising to occur almost at the same time.

The radiocarbon samples picked from cultural environments close to our country, although numerous, are very unequal in value. However, generally, they suggest the same "raising" with almost five centuries of the chronology of the "classical" Bronze<sup>40</sup>. Here are some examples: the Veterov culture (Moravia) – in the design of the relative chronology dating from around the Bronze A2 phase (the developed Aunjetitz), but continuing in the Bronze B period – should date from 2100 and 1750 B.C. Nagyrév culture (in the plain between

<sup>34</sup> Ibidem, p. 124.

<sup>35</sup> B. Becker, R. Krause, B. Kromer, *Zur absoluten Chronologie der frühen Bronzezeit*, Germania 67, 1989, 2, p. 428.

<sup>36</sup> B. Becker, *Die absolute Chronologie der Pfahlbauten nördlich der Alpen im Jahrringkalender Mitteleuropas*, Antiqua 11, 1985, p. 8-29; U. Ruoff, p. 62-63; cf. *Chronologie. Archäologische Daten der Schweiz*, Antiqua 15, 1986, (Ruoff), p. 19-24.

<sup>37</sup> Becker, Krause, Kromer, op. cit. (note 35), p. 425, table 3.

<sup>38</sup> U. Ruoff, V. Rychner, in: *Chronologie* (supra note 36), p. 74 and 79 („Middle Bronze begins by 1500 B.C.") in the same volume J. Rageth, based on <sup>14</sup>C samples of Padnal, Savognin, remarks that the radiocarbon dating offers chronological guide marks higher than the dendric ones, but the Middle Bronze begins anyway in the 16<sup>th</sup> century B.C. (ibidem, p. 80). Similar conclusion can be drawn from the statistics of <sup>14</sup>C data from the settlement of St. Veit-Klinglberg, lying close to the copper ores on Mitterberg: Bronze A2 phase between 1850-1650 a.Chr.; Middle Bronze: 1545/1525-1400 BC. (C. F. Buck, C. D. Litton, S., J. Shennan, *A case study in combining radiocarbon and archaeological information: the early Bronze Age settlement of St. Veit-Klinglberg, Land Salzburg*, Germania 72, 1994, 2, p. 427-447).

<sup>39</sup> Becker, Krause, Kromer, op. cit. (note 35), p. 426.

<sup>40</sup> R. W. Ehrich, H. A. Bankoff, *Geographical and Chronological Patterns in East Cental and Southeastern Europe*, in: *Chronologies in Old World Archaeology I*, Chicago and London, 1992, p. 375-394; vol. II, p. 341.

the Danube and Tisza), contemporary with the first phases of the Periam-Pecica cultures samples date from 2500-2000 B.C. Mokrin necropolis (approximately contemporary with the first two phases of the evolution of Pecica settlement, county of Arad) dates from 2100 and 1750 B.C.<sup>41</sup>

Due to the time span resulting from the error margin associated to the radiocarbon dating and from choosing a more reliable level of probability of 95% ( $\pm 2\sigma$ , standard deviation), the datings of  $^{14}\text{C}$  samples from the 2<sup>nd</sup> millennium B.C. have at the most a reference value for the archaeologist. Nevertheless, if the sample and the archaeological environment are correctly known and fully described, one can obtain reliable chronological guide marks. Only two of the Romanian Bronze Age samples from the defence wall structure of Popești, county of Giurgiu, reveal such features<sup>42</sup>. Their analysis leads to the certain conclusion that wood from the stronghold belonging to the “Bronze II” layer (the Fundeni-Govora cultural group) come from felled trees no later than 1400 B.C. It is a *terminus post quem non*, as this phenomenon could always prove to date from 1520-1410; histograms of calibration curves indicate more probability “peaks” during that time span<sup>43</sup>.

The non-professional reader should be reminded that any living creature – in the present case a tree - accumulates  $^{14}\text{C}$  from the atmosphere during a lifetime, as the process ceases at death, that is the felling or falling of the tree. Consequently, it is not without interest from which part of the trunk is the sample. The core samples are much older than the bark ones. It is clear that in the case of the oak-trees, that under the best growing conditions may live to be one thousand years old, the dating differences could mislead the archaeologist. In reality the samples from ancient trees are rare. Nevertheless, the 100-150 year differences as regards the assessment of the moment the tree was cut and the date of the sample occur frequently; besides, there are also differences resulting from how long the construction wood had been used and the archaeological environment from which the sample was taken. That is true also for dendrochronology: if the sample contains also bark fragments, then theoretically we'll have the annual calendar date, and even the season when the tree was felled. But primitive carpenters, on an empirical basis, used to know that the duramen, the core side of the trunk offers the best resistance for the construction. Concretely, such a sample offers at the most a *terminus post quem* in dendrochronology, with a large probability margin<sup>44</sup>.

<sup>41</sup> S. Forenbaher, *Radiocarbon dates and the absolute chronology of the central European, Bronze Age*, *Antiquity* 67, 1993, p. 218.

<sup>42</sup> K. Fischer, *SCIVA* 47, 1996, 3, 289.

<sup>43</sup> N. Palincaș, *Valorificarea arheologică a probelor  $^{14}\text{C}$  din fortificația aparținând bronzului târziu de la Popești, jud. Giurgiu*, *SCIVA* 47, 1996, 3, 239-288. The special value of these  $^{14}\text{C}$  samples consist first of all in the high standard of the method used. It goes without saying that a high number of samples from other settlements that could be treated the same way could result in obtaining a more reliable chronology of the Carpatho-Danubian late Bronze Age. Also as method see above: Buck, Litton, Shennan (note 38) and especially the bulk of articles regarding the  $^{14}\text{C}$  measurements on the carbonized remains in the settlement of Feudvar (Moșorin); Vojvodina, belonging to the middle phase of the Vatina culture: B. Hänsel, P. Medović, M. Röder, J. Görsdorf, *Germania* 74, 1992, p. 251-291.

<sup>44</sup> M. J. Aitken, *Science-based dating in archaeology*. London and New York, 1990, p. 36-43 (dendrochronology), p. 56-119 (radiocarbon); see also V. Rychner, *Aufgaben dendrochronologischer Forschung zur Urnenfelderzeit*, in: *Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*, *MonogrRGZM* 35, 1995, p. 455 sqq.

<sup>45</sup> See opinions with different nuances of many researchers expressed some time ago by Müller-Karpe, *Handbuch der Vorgeschichte III. Kupferzeit*, München, 1974, p. 13.

The concise considerations above lead to the main cause of many prehistorians' distrust in the datings through the methods of physics and palaeobotanics<sup>45</sup>. It is true that the time "raising" tendency of <sup>14</sup>C datings as compared with the archaeological and historical expectancy must be due to the effects of the phenomena mentioned. But the puzzling experience for an archaeologist is the lack of routine in working with specific algorithms of the probabilistic calculus and assessing this way the datings obtained, as each date offers a histogram range with variable probabilistic values.

Consequently, the very "high" values given by the <sup>14</sup>C datings, especially as regards the early Bronze Age constitutes in the first place a signal for revision in this direction of the periodization of that age. Formulating some kind of a compromise between the datings through traditional and historical methods and the physical ones is not advisable. I consider that all archaeologist shall keep in mind the results obtained by both types of methods and judge those situations as such. It seems a rather similar situation of the "high" and "low" chronologies regarding the Near East civilizations. The preference for one of the systems might be a personal choice. But it should be remarked that the case of South-East-European Bronze Age cultures, the "high" revision of the traditional dating is a must, irrespective of the acceptance or refusal of physico-natural data.

Summarizing the above, we may conclude:

1. The beginning of the Mycenaean civilization illustrated by the Shaft Graves items of Peloponnes are no longer a guide mark for the chronology of the "classical" phase of the Carpatho-Danubian Bronze cultures.
2. These cultures and their whole development characterize, in my opinion, the "middle" period of the Romanian Bronze Age: 2300 ± -1600/1500 B.C.
3. The late Carpatho-Danubian Bronze Age roughly unfolds at the same time with the late Helladic (Mycenaean), that is between 1600/1500 - 1200/1150 B.C..<sup>46</sup>

Although it was not in my intention to discuss also the early Bronze Age, I do think that the considerations I made here argue in favour of "raising" it to 3500 B.C. Chr.<sup>47</sup>.

<sup>46</sup> N. Boroffka, who is aware of the references quoted here and of the main works and discoveries of the Romanian late Bronze insists on limiting the Wietenberg culture evolution to 1800-1200 B.C. (*Die Wietenberg-Kultur ...* (note 20), p. 290). The fact that a recent <sup>14</sup>C sample, taken at Sighișoara from a "complex" (to my knowledge, a pit) containing Wietenberg C phase material (III-Chidioșan) together with elements of the Noua culture, which analysed in Berlin (Bln 4622), resulted in 1685-1524 B.C. (D. Popa, N. Boroffka, SCIVA 47, 1996, 1, p. 56), probably led Boroffka to the hypothesis of a long cohabitation between the bearers of the two cultures. The same author was tempted to trust excavations he did not take part into himself in the settlement of Țichindeal, county of Sibiu, which resulted in the conclusion that the presupposed "cohabitation" was revealed also in the layer arrangement of material (ibidem, p. 51-55, fig. 1-7). Both the collecting conditions of Sighișoara samples and the data published until now on the settlement of Țichindeal, do not seem reliable and I do not consider they can decide for a reliable chronology of the Romanian late Bronze. (see also overnote 20).

<sup>47</sup> Almost 20 years ago I designed a new periodization of the Carpatho-Danubian Bronze Age, emphasizing its similar rhythm with the Helladic civilization, better say the Aegean Bronze Age (A. Vulpe, *Puncte de vedere privind istoria Daciei preromane*, RevIst 32, 1979, 12, p. 2266 with note 9; my conception was disputed by P. Roman, *Perioada timpurie a epocii bronzului pe teritoriul României*, SCIVA 37, 1986, 1, p. 30) which considerably differed from the periodization of the same age formulated by me previously (*Die Äxte und Beile ...* over note 7, p. 1-6). The remarks of the present paper reaffirm my 1979 views. Recently: A. Vulpe, *Considerații privind începutul și definirea perioadei timpurii a epocii bronzului în România*. in: *Timpul istoriei I. In honorem emeritae Ligiae Bârzău*, București, 1998, p. 37-49.

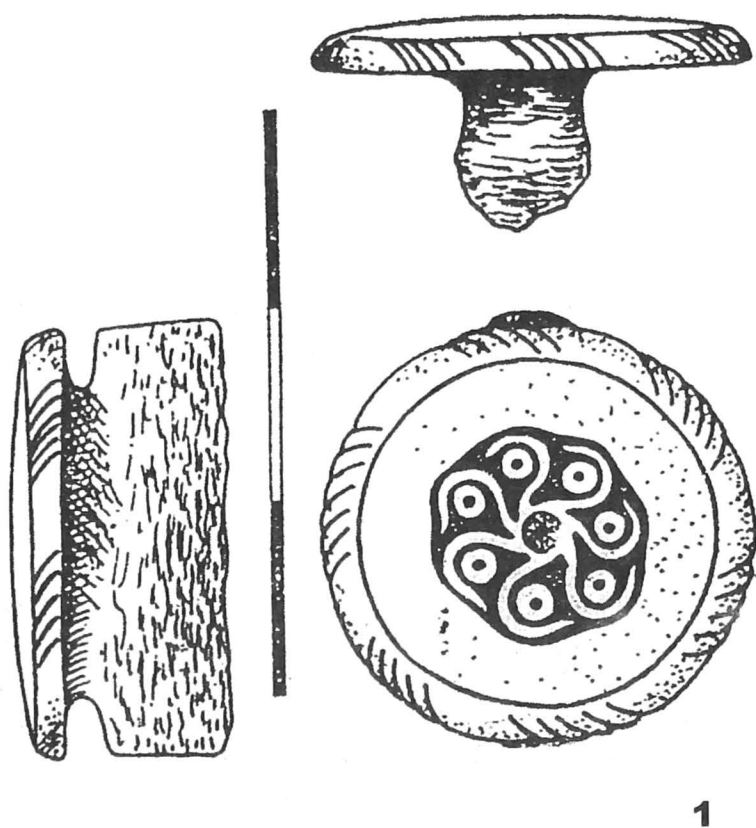


Fig.1.1: Târgu Secuiesc (after Székely); 2-3: Karahöyük (after Kull)

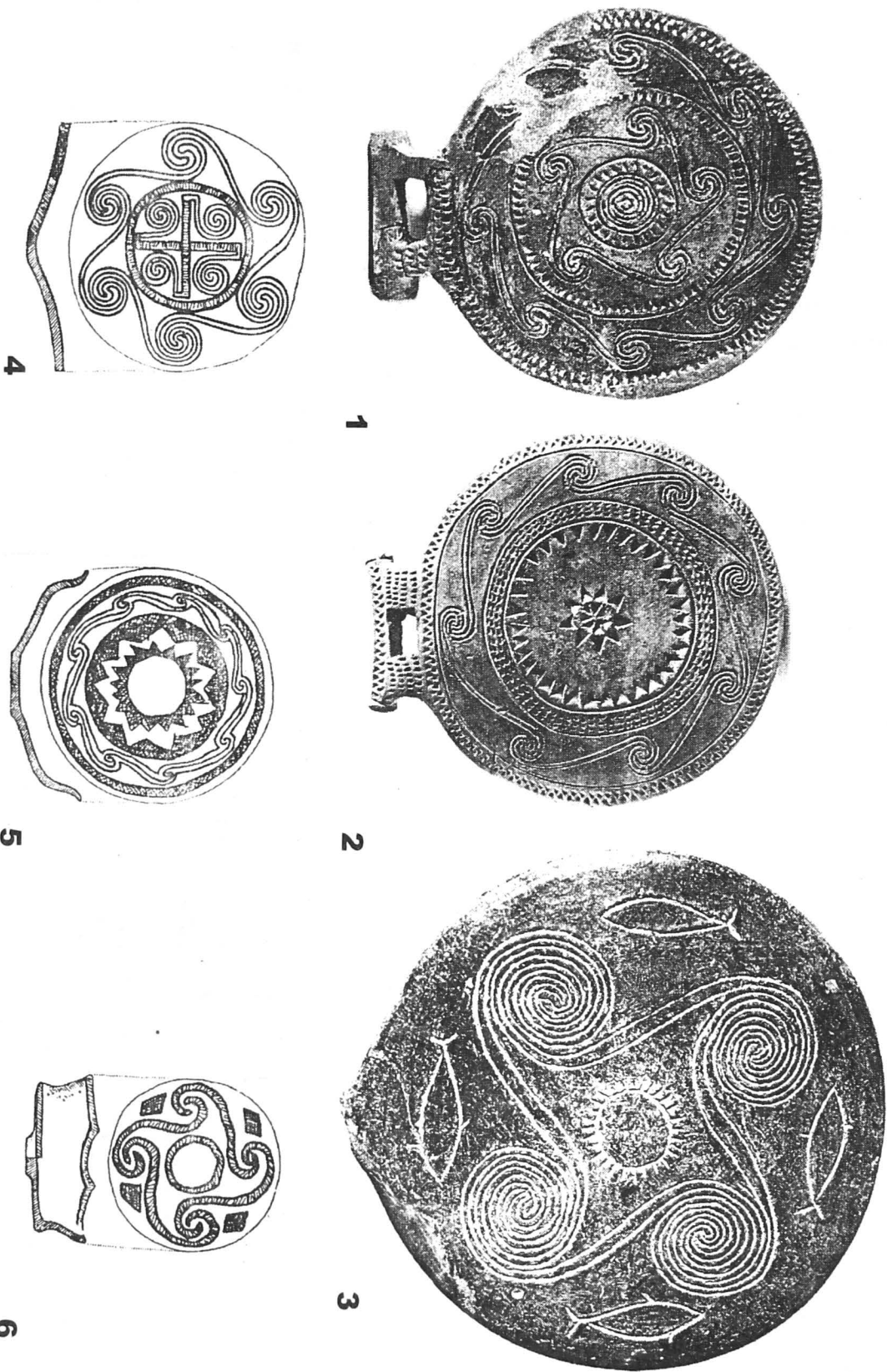


Fig.2. 1:Paros; 2: Syros; 3: Nexos, (after Zervos); 4-6: Sighișoara (Wietenberg Culture; after Horedt)



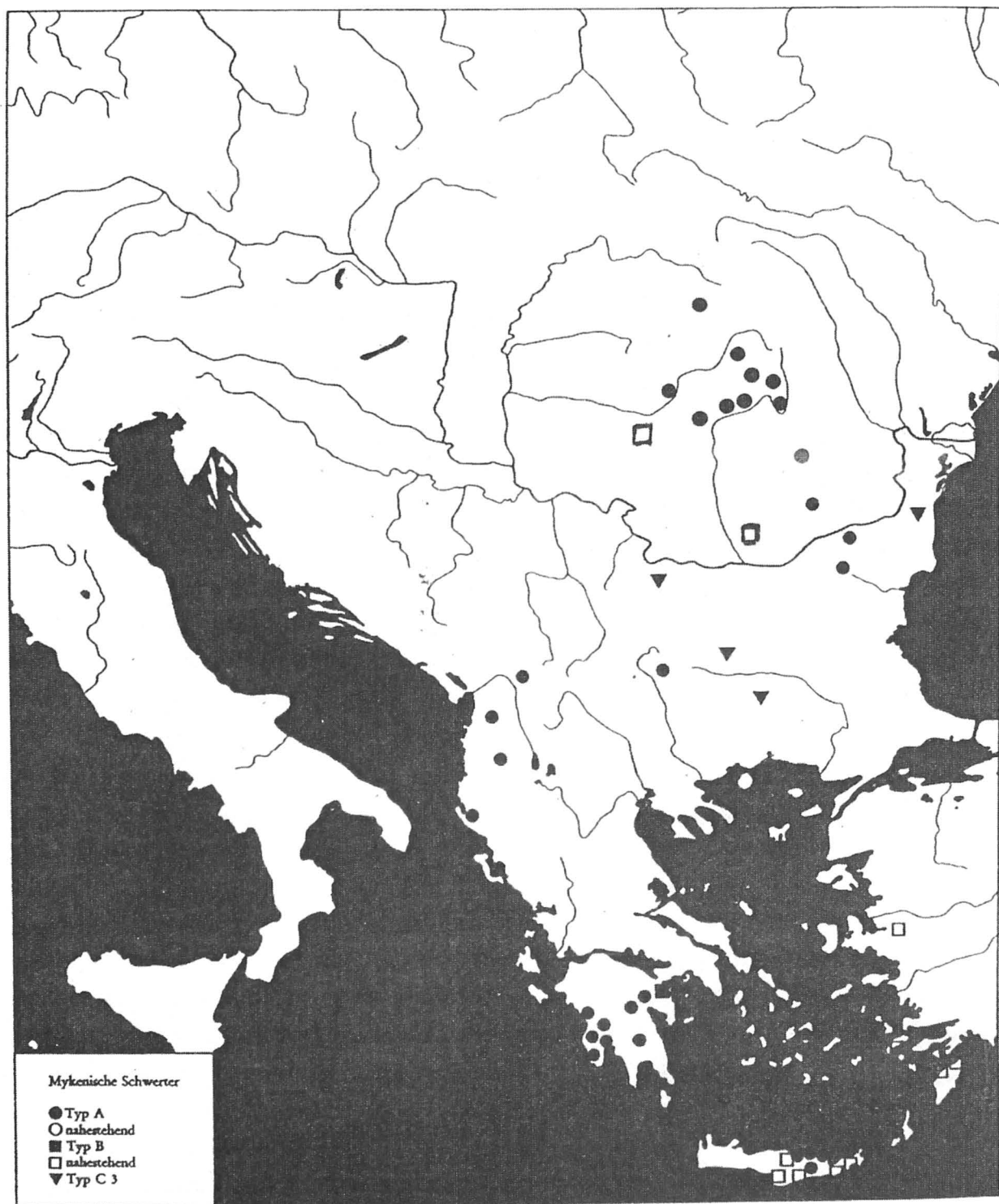
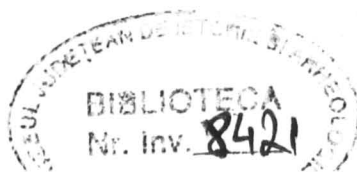


Fig.3. Rapiers of Mycenaean type (after Bader)





# QUELS MOYENS POUR L'INTERPRÉTATION DES DATES <sup>14</sup>C AUTOUR DU III<sup>ÈME</sup> MILLÉNAIRE AVANT J.C.

JACQUES ÉVIN

## **Introduction: L'interprétation des données du radiocarbone suivant les périodes et suivant les régions**

Après près d'un demi-siècle d'utilisation de la méthode de datation par le radiocarbone et, de ce fait, l'accumulation d'un très grand nombre de résultats, il est maintenant possible de dresser de grandes synthèses chronométriques basées sur le radiocarbone et d'interpréter la chronologie des diverses phases culturelles des 40 derniers millénaires en fonction des données, maintenant généralement incontestables, de cette méthode. Toutefois cette interprétation ne se fait pas de la même manière suivant les différentes périodes. En effet la plus ou moins grande précision des dates B.P., l'existence ou non de données permettant leur transformation en dates en années calendaires et enfin, la forme de la courbe permettant cette correction, sont autant de facteurs qui font que pour telles périodes une interprétation chronologique très rigoureuse sera possible tandis que pour d'autres on devra rester dans une assez large approximation.

L'examen de ces divers paramètres, dans le cas particulier des civilisations protohistoriques du III<sup>ème</sup> millénaire, montre qu'on se trouve dans une période très favorable. L'apport du radiocarbone peut être alors déterminant pour l'établissement d'une chronologie très fine des diverses phases culturelles qui se sont succédées ou ont coexisté durant ce temps.

Mais l'abondance des données radiocarbone n'est pas la même suivant les pays. Les archéologues de certains pays, où sont installés depuis longtemps des laboratoires de radiocarbone, peuvent disposer d'un grand nombre de résultats très fiables, surtout si ces laboratoires ont pu suivre les progrès techniques de la méthode. En d'autres régions les données disponibles sont plus rares et la tradition de leur utilisation est différente si bien que l'apport du radiocarbone reste généralement encore annexe par rapport aux moyens traditionnels de l'archéologie.

En prenant exemple de ce qui est peut être utile à l'étude de l'Âge du Bronze en Roumanie, on examinera d'abord les difficultés auxquelles on doit d'abord faire face pour obtenir un ensemble de dates suffisamment fiables avant tout essai d'interprétation globale de la chronologie sur la base du radiocarbone. On verra ensuite les progrès récents qui ont été faits tant dans la mise en oeuvre de la méthode que dans l'utilisation des données disponibles.

# I/ LES DIFFICULTÉS RENCONTRÉES DANS L'INTERPRÉTATION DES DATES RADIOCARBONE CORRESPONDANT AU III<sup>ÈME</sup> MILLÉNAIRE AVANT J.C.

## A/ Difficultés de terminologie

Lorsque la méthode de datation par le radiocarbone a fourni ses premiers résultats, ils étaient exprimés en «BP» c'est à dire "Before Present". Ces dates "Carbone-14" étaient calculées, en tenant compte de la période de 5570 ans de l'isotope radioactif  $^{14}\text{C}$ , à partir du rapport entre la teneur en  $^{14}\text{C}$  restant dans l'échantillon analysé et la teneur originelle qu'il était sensé avoir de son vivant et que l'on supposait égale à celle de l'année calendaire 1950, année qui définit le "Present" ou l'année «zéro» du calendrier «BP»:

$$\text{Âge } ^{14}\text{C BP} = f \left( \frac{\text{Teneur résiduelle en } ^{14}\text{C}}{\text{Teneur } ^{14}\text{C de l'année 1950}} \right) \times 5570 \text{ ans}$$

Certains ont alors pensé qu'il n'était pas pratique de prendre l'année 1950 comme année de référence et ont donc noté leurs dates radiocarbone en "BC" = "Before Christ", en enlevant 1950 à la date BP que donnaient les laboratoires : ainsi, par exemple, la date Gif-1620 : 4100 +/- 140 BP était notée 2150 +/- 140 BC. Il existe encore maintenant des auteurs qui dans leurs publications font état de cette notation pensant qu'ainsi on se rapproche un peu plus de la chronologie en années calendaires et que, pour les périodes relativement proches de la période historique, les comparaisons de calendrier sont facilitées.

Cette pratique doit être totalement abandonnée car, comme cela est bien connu maintenant, du fait des fluctuations de production du radiocarbone dans l'atmosphère au cours du temps passé, les dates BP (et donc les dates BC) ne sont pas dans le calendrier en années solaires. Pour les ajuster au calendrier normal on doit les corriger à partir d'une courbe de correction établie par la mesure très précise de la teneur en radiocarbone de cernes de bois parfaitement bien datés en années solaires. Toute date BP, donc calculée par la mesure de la teneur en radiocarbone, est maintenant publiée avec sa correction en années réelles sous la forme d'un intervalle de dates. Par exemple (figure 1) la date Bln-2015 : 4135 +/- 45 BP (2185 "BC") devient "de 2865 à 2570 av J.C.". On recommande que chaque auteur non anglophone, utilise la traduction dans sa langue de l'expression en anglaise "B.C." pour désigner ces dates "corrigées" ou "calibrées": «av J.C» ou «avant notre ère» en Français, «după» ou «înainte de Cristos» en Roumain. De cette façon il n'y a aucune ambiguïté entre les dates radiocarbone non calibrées (en BP) et leurs correspondantes (notée CalBC par les anglophones) en années solaires par la correction.

## B/ Difficultés dues aux distorsions entre le temps C-14 et le temps en années réelles.

L'écart entre les dates BP et les dates solaires est faible pour les deux millénaires de notre ère. Il va croissant, irrégulièrement, plus on recule dans le passé, à tout le moins jusque vers 20000 BP qui correspond à environ 21000 av. J.C. (figure 2). Vers cette époque relativement reculée l'écart atteint donc 3000 ans. Mais vers 5000 BP, c'est à dire vers le V<sup>ème</sup> millénaire av J.C. il est déjà de l'ordre de 800 ans. On peut dire que, par exemple, les

niveaux archéologiques attribués à la culture de Cotofeni, qui ont donné des dates radiocarbone autour de 4000 BP sont en fait vieux d'environ 4500 ans (autour de 2500 av JC) soit apparemment rajeunis de 500 ans si l'on ne procède pas à la correction d'âge.

Lorsque l'on considère la courbe montrant les écarts entre les dates  $^{14}\text{C}$  et les dates réelles sur plusieurs millénaires (figure 3), on voit qu'il y a des périodes où ils restent relativement constants, par exemple dans le cours du V<sup>ème</sup> millénaire av J.C. (l'écart est alors toujours de environ 1000 ans). Par contre, la différence est grande entre les écarts du début et la fin du III<sup>ème</sup> millénaire av J.C.: une date de 4400 BP (= 2450 "BC") correspondant à environ 3000 av J.C. est ainsi "rajeunie" de 550 ans alors qu'une date 3400 BP (= 1450 "BC") correspondant à environ 1700 av J.C. est «rajeunie» de seulement 250 ans: on peut donc calculer qu'un millénaire en année BP correspond en fait pour cette période à presque 1300 ans en années réelles et ce calcul peut être fait pour tous les millénaires jusqu'au XXI<sup>ème</sup> millénaire av. J.C. (figure 4). La conséquence importante de ceci est que tous les calculs de durée de civilisation faits à partir de dates BP tendent à considérablement minorer la durée réelle des évènements datés.

### **C/ Difficultés dues au nombre total de dates disponibles pour chaque civilisation**

Lorsqu'on veut faire la synthèse des datations radiocarbone archéologiques d'une région, il est bien rare que l'on puisse disposer d'un grand nombre de résultats surtout dans les régions où, du fait du coût des analyses et de la rareté des laboratoires, il a été et il est encore bien difficile de faire systématiquement dater tous les niveaux archéologiques qui le mériteraient. Ainsi pour toute la période de l'Âge du Bronze en Roumanie, époque qui a duré plus d'un millénaire, on ne dispose que d'une petite cinquantaine de datations. On peut, à titre de comparaison, examiner le tableau des dates disponibles pour le Néolithique récent en France (figure 5), pays où plusieurs laboratoires effectuent chaque année des centaines d'analyses; on voit que des régions entières en France possèdent, elles aussi, encore très peu de résultats.

Ces considérations incitent donc à une grande prudence lorsque l'on voit tirer des conclusions chronologiques très générales à partir de quelques résultats provenant de quelques sites très isolés ou très éloignés, ou lorsque l'on compare des chronologies obtenues sur des ensembles culturels pour lesquels le nombre de résultats disponibles est très différent.

## **II LES ESPOIRS SUSCITÉS PAR LE DÉVELOPPEMENT DE LA MÉTHODE DU RADIOCARBONE**

### **A/ Une courbe de correction enfin définitive**

Le fait que les datations radiocarbone aient besoin d'être corrigées est connu presque depuis le début de l'application de la méthode. Toutefois l'acquisition des données nécessaires à la mise en place d'un abaque de correction assez précis a nécessité un très grand nombre d'analyses de haute précision. Ce travail méthodique est maintenant achevé pour tout l'Holocène. Il se poursuit pour la fin des temps glaciaires et, ainsi, il est paru, sur

Internet en 1998, une courbe de correction qui couvre les 15 derniers millénaires. Ces mesures ultra précises de la teneur en radiocarbone permettent de retracer le détail des fluctuations de la production du radiocarbone dans l'atmosphère. Elles ont été faites sur deux types d'échantillons:- pour les 12 derniers millénaires ce sont des groupes successifs de cinq ou dix cernes de croissance d'arbre trouvés dans des gisements continentaux européens - pour les 3 autres millénaires, correspondant aux dernières phases climatiques du Würmien, ce sont des éléments de cerne de croissance de coraux prélevés sur des atolls d'Océanie.

Si on examine le détail de la courbe de correction, on observe des zones de plateaux où elle est à peu près parallèle à l'axe des années calendaires. Par exemple, sur la courbe concernant le IV<sup>ème</sup> millénaire avant J.C. qui a été particulièrement étudiée par le Laboratoire de radiocarbone de Groningen (figure 6) (DE JONG, BECKER, MOOK 1986), on constate autour de 4700 BP un plateau qui s'étend sur 150 ans entre 3400 et 3550 av J.C.. Toute date proche de 4700 BP, quelle que soit sa marge statistique, se transformera en un intervalle de un siècle et demi en temps réel.

Dans l'échelle des temps on peut donc repérer des périodes favorables et d'autres qui le sont moins suivant la présence, ou non, d'un ou plusieurs de ces plateaux.. Pour le III<sup>ème</sup> millénaire avant J.C. la courbe est assez proche d'une droite, sauf dans le courant des 28<sup>ème</sup> et 27<sup>ème</sup> siècles avant J.C. (figure 7) (VOGEL, FULS, VISSER 1986), où la présence d'un plateau interdit toute datation précise. Toutefois on peut remarquer que cette mauvaise situation n'est retrouvée que 2400 ans plus tard au cours des 6<sup>ème</sup> à 3<sup>ème</sup> siècle avant J.C.: la période correspondant à l'Âge du Bronze est donc une période favorable pour l'emploi du radiocarbone.

## **B/ Les moyens informatiques pour effectuer les calibrations et les graphiques de synthèse**

Il existe maintenant de nombreux logiciels qui permettent, non seulement de calculer avec une grande exactitude à quelle plage de temps réel correspond chaque date BP, mais encore de mettre en évidence les pics de probabilité, c'est à dire les dates autour desquelles a le plus de chance de se trouver l'événement que l'on a daté (figure 1).

Il est possible de traiter statistiquement des grandes séries de dates, de comparer des sites entre eux, de faire de multiples représentations graphiques d'ensembles de dates (figure 8). On voit qu'un graphique permettant la visualisation en un seul coup d'oeil d'un ensemble de données est beaucoup plus parlant que la lecture d'un tableau de dates, lequel ne doit être publié que pour pouvoir donner pour chacune d'elle les informations qu'on ne peut faire apparaître dans un figuré telles que, référence de la couche archéologique, matériel daté, industrie associée, date du prélèvement, etc....

Remarquons toutefois le danger des représentations graphiques qui privilégient les dates dont les marges statistiques sont les plus longues et qui, de ce fait, sont les moins intéressantes. Pour remédier à cet inconvénient on peut représenter les ensembles de dates par des diagrammes cumulatifs pondérés (figure 9), graphiques qui donnent à chaque date la même surface et mettent en évidence, mieux que les diagrammes cumulatifs simples, la date la plus précise.

## **C/ La multiplication des analyses et des banques de données**

Bien que le coût des datations reste relativement élevé (entre 1400 et 2500 F.F. = 213 à 385 Euro) suivant les laboratoires et la procédure d'analyse (compteur ou accélérateur) et qu'il n'existe plus de laboratoire qui, comme le faisait autrefois celui de Berlin, peuvent effectuer gratuitement des grandes séries d'analyses, on constate tout de même que de plus en plus de datations sont faites chaque années, sûrement parce que les archéologues sont conscients de l'importance des datations radiocarbone dans leurs études. D'autre part on s'est depuis longtemps rendu compte que les premières mesures qui avaient été faites (par exemple dans les années 1950 ou 1960) sont justes, même si leur marge statistique paraît relativement large (+/- 100 à +/- 150 ans), alors qu'actuellement on donne le plus souvent des précisions de +/- 30 à +/- 50 ans. Il n'y a donc pas lieu de suspecter la plupart de ces anciens résultats. On peut toujours les prendre en compte, à tout le moins si l'on ne considère que leur mesure physique, car la représentativité archéologique des échantillons doit être révisée si on prend en considération les progrès réalisés dans la conduite des fouilles.

Les archéologues disposent maintenant d'ensembles de données dont le volume va croissant. Ils peuvent en outre bien valoriser ces ensembles car, à l'occasion de nombreux colloques, beaucoup de corpus de dates sont publiés et des synthèses sont faites. En outre des banques de données, propres à certaines civilisations ou à certains pays, sont maintenant disponibles. Pour la France, par exemple, le Centre de Datation de Lyon tient à disposition, par Minitel ou par Internet, le répertoire de 20 000 datations archéologiques françaises avec tous les renseignements utiles sur chacune d'elles. Une telle banque de données pourrait facilement être réalisée en Roumanie et pourrait être rapidement exhaustive car, hélas, le nombre de dates y est encore relativement faible (probablement un petit millier).

#### **D/ L'emploi des accélérateurs pour la mesure de la teneur en radiocarbone**

Au cours des années 1980 un important pas technologique a été fait dans la mesure de la teneur en radiocarbone des échantillons. Jusque là cette mesure était faite par l'évaluation de la radioactivité  $^{14}\text{C}$  c'est à dire par le comptage des atomes de  $^{14}\text{C}$  qui se désintègrent pendant un certain temps de mesure. Pour obtenir une mesure assez précise de ce phénomène de désintégration aléatoire et ne pas allonger indéfiniment le temps de mesure, il faut mettre dans le détecteur une assez grande quantité de carbone, c'est à dire quelques grammes. Pour les échantillons à faible teneur en carbone, il faut donc pouvoir disposer de quelques dizaines à quelques centaines de grammes de matériel, ce qui est parfois une limitation des possibilités d'analyse.

Dans une matière carbonée, le nombre d'atomes non désintégrés est infiniment plus grand que ceux qui se désintègrent pendant une durée de quelques jours. La nouvelle technologie d'analyse utilise la possibilité d'isoler et de doser ces atomes de  $^{14}\text{C}$  en les séparant des autres atomes de carbone, les  $^{12}\text{C}$  et les  $^{13}\text{C}$ , par leur masse après les avoir ionisés et accélérés. Cette accélération suivie d'une séparation, ou "spectrométrie de masse", est réalisée dans des machines spéciales, dites «accélérateurs tandem» qui sont maintenant en fonctionnement de routine à raison de un ou deux par pays. Ils ont trois avantages principaux:

- une mesure beaucoup plus rapide (une heure au lieu de plusieurs jours) d'où, théoriquement, la possibilité de mesurer un beaucoup plus grand nombre d'échantillon par laboratoire,
- une quantité de matériel carboné nécessaire très réduite (quelques milligrammes

au lieu de quelques grammes),

- et, du fait de cette petite taille des échantillons, la possibilité de perfectionner les opérations de nettoyage.

Depuis la mise au point de cette technique les possibilités d'application de la méthode se sont considérablement développées, spécialement en archéologie, puisque l'on peut maintenant dater une seule graine, une seule esquille d'os ou un petit fragment d'encroûtement carboné restant sur un tesson. Cette réduction de la taille requise pour une mesure permet d'envisager de dater des vestiges précieux, trop petits pour que la méthode destructrice des compteurs ait pu leur être appliquée. De plus il est possible de traiter des ossements ayant une très faible conservation de leur matière organique, ce qui est généralement le cas pour les os assez anciens. Enfin on peut faciliter les études de chronologie de l'environnement des sites archéologiques car il est possible de dater des tranches beaucoup plus fines de sédiments prélevés en forage.

On voit que le système de datage par accélérateur élargit le champ d'application de la méthode. Pour les périodes récentes les datations issues de ces machines (dites datations «S.M.A.») ne sont ni plus justes ni plus précises que celles données par les compteurs (dites datations classiques). La procédure de datation par comptage reste beaucoup utilisée car bien souvent la question de quantité de matériel ne se pose pas, tant il est facile de prélever quelques grammes de charbons dans un foyer ou une esquille de bois d'un poteau ou d'extraire quelques grammes de collagène à partir de faunes récentes en bon état de conservation.

### **Conclusion : les possibilités de développement des analyses pour le III<sup>ème</sup> millénaire en Roumanie.**

En ayant pris conscience de ces précautions d'application de la méthode du radiocarbone, spécialement dans la mise en oeuvre des calibrations de dates, il est possible de revoir les données acquises pour le III<sup>ème</sup> millénaire avant J.C. en Roumanie. La révision de la chronologie de certains sites pourrait être entreprise avec la perspective de pouvoir mesurer des échantillons très petits par les accélérateurs. En particulier la datation directe des tessons de poterie par le prélèvement d'encroûtements carbonés, dits aussi «caramel», devrait être aussi envisagée, non seulement pour dater du matériel conservé en collection, mais pour qu'y soit prêté plus d'attention lors des fouilles où, bien souvent, un nettoyage trop énergique des tessons enlève accidentellement des matières carbonées précieuses car pouvant être les témoins de l'activité humaine.

On constate bien sûr que le nombre total de datations disponibles pour le III<sup>ème</sup> millénaire av J.C. en Roumanie est encore réduit et surtout que de nombreux sites n'ont fait l'objet d'aucune datation ou de seulement une seule analyse. Certes, même isolées, quelques dates peuvent apporter d'importantes informations, complétant ou infirmant les données issues des moyens de corrélation classiques de l'archéologie, comme cela a été démontré sur un cas particulier pour le Néolithique de la plaine du Danube (PALINCAȘ 1999). Une étude d'ensemble des datations de l'Age du Bronze reste à faire comme cela a été fait pour le Néolithique (MANTU 1999), car on ne dispose, pour l'instant, que de deux synthèses portant sur le début et la fin de cette période. Enfin il serait intéressant d'intégrer les données sur les débuts de l'âge du Bronze avec celles connues dans le reste de l'Europe. On contribuerait ainsi à l'établissement d'une banque de données couvrant tout le continent



et on mettrait en évidence quels programmes d'analyses il serait souhaitable de faire. Si cette étude d'ensemble était faite en tenant compte des recommandations faites ci-dessus, au sujet de la terminologie et de la calibration, cela permettrait une intéressante corrélation entre les données de l'Europe occidentale et centrale avec celles du Proche-Orient, région pour lesquelles les données de chronologie absolue sont abondantes et ont été souvent analysées dans leur ensemble.

## REFERENCES

- |                            |  |
|----------------------------|--|
| DE JONG, BECKER, MOOK 1986 | A. F. M. De Jong, B. Becker, W. G. Mook, <i>High-Precision Calibration of the Radiocarbon Time Scale, 3930-3230 Cal BC</i> . In: "Calibration issue": Radiocarbon, V.28 N°2B, 939-942.   |
| MANTU 1999                 | M. Mantu, <i>The absolute chronology of the Romanian neolithic and anaolothic (chalcolithic) period. The stage of researchs</i> . In: Actes du III <sup>ème</sup> congrès international "Archéologie et C-14", Lyon-France, Avril 1998, à paraître.            |
| PALINCAȘ 1999              | N. Palincaș, <i>Concernant des échantillons ayant des âges radiocarbone similaires: une comparaison entre Feudvar (YU) et Popești (RO)</i> . In: Actes du III <sup>ème</sup> congrès international "Archéologie et C-14", Lyon-France, Avril 1998, à paraître. |
| VOGEL, FULS, VISSER 1986   | J. C. Vogel, A. Fuls, E. Visser, <i>Radiocarbon Fluctuations during the Third Millenium BC</i> . In: "Calibration issue": Radiocarbon, V 28 N°2B, 935-938.   |

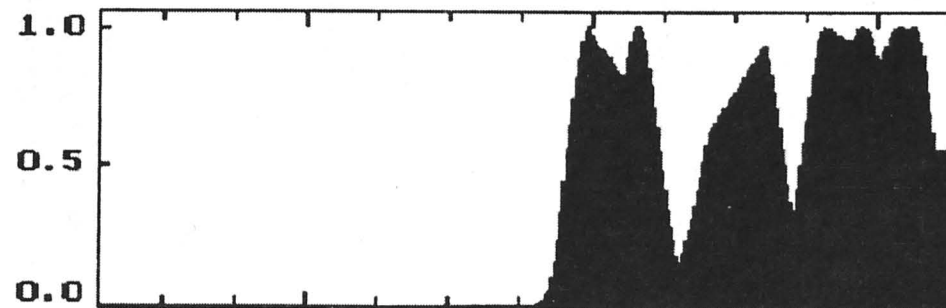
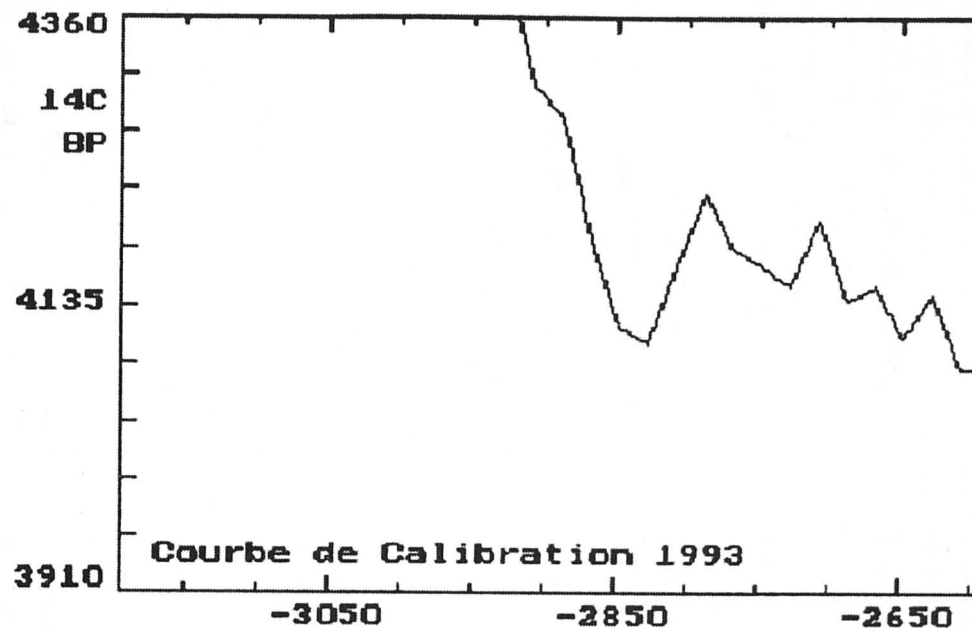
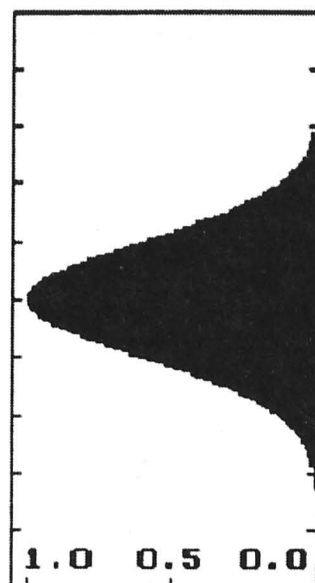
Code Labo:  
Bln-2015

Date 14C BP:  
4135  $\pm$  45

Nom du Site:  
CORABIA

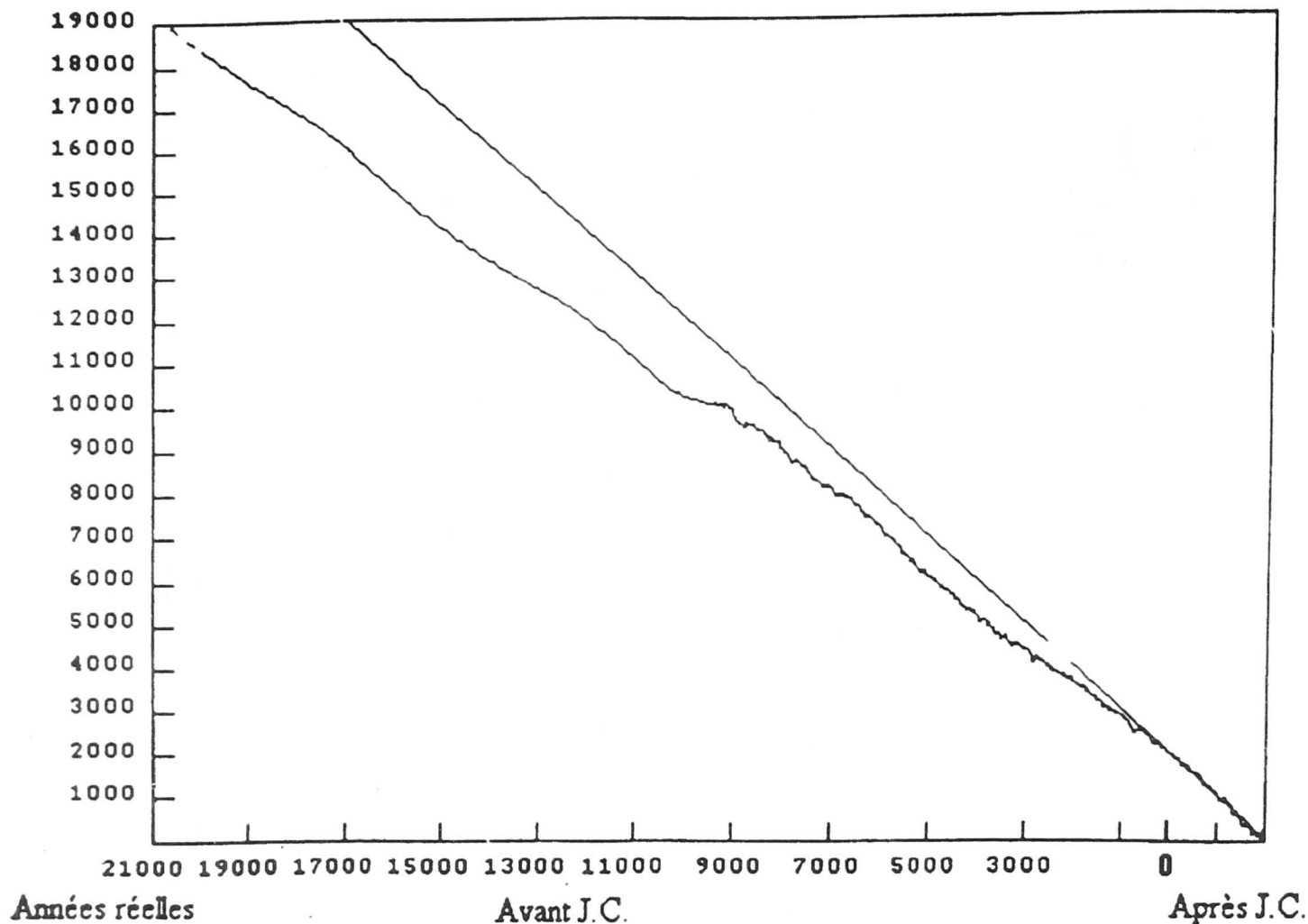
Niveau/Couche:  
Groupe Celei

DATES LES PLUS PROBABLES  
-2819 -2661 -2634 -2626  
INTERVALLE 95% CONFIANCE  
[-2865, -2570]

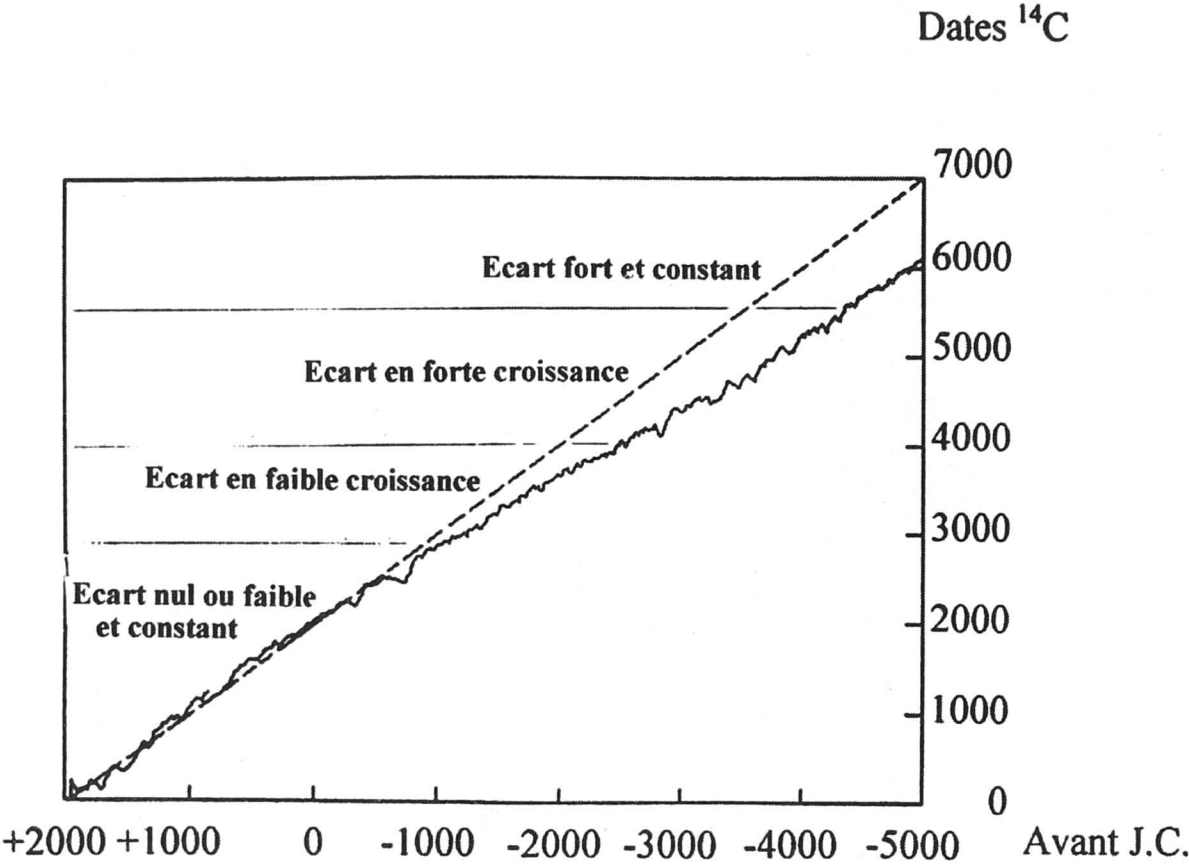


**Figure 1:** Transformation d'une date radiocarbone "BP" en un intervalle de temps en années calendaires dans lequel sont mis en évidence plusieurs pics de probabilité maximale.

# AGES 14C BP



**Figure 2:** Courbe de correspondance entre les dates radiocarbones “BP” et les âges en années calendaires montrant l’accroissement de l’écart entre les deux calendriers en fonction de l’éloignement dans le temps passé.



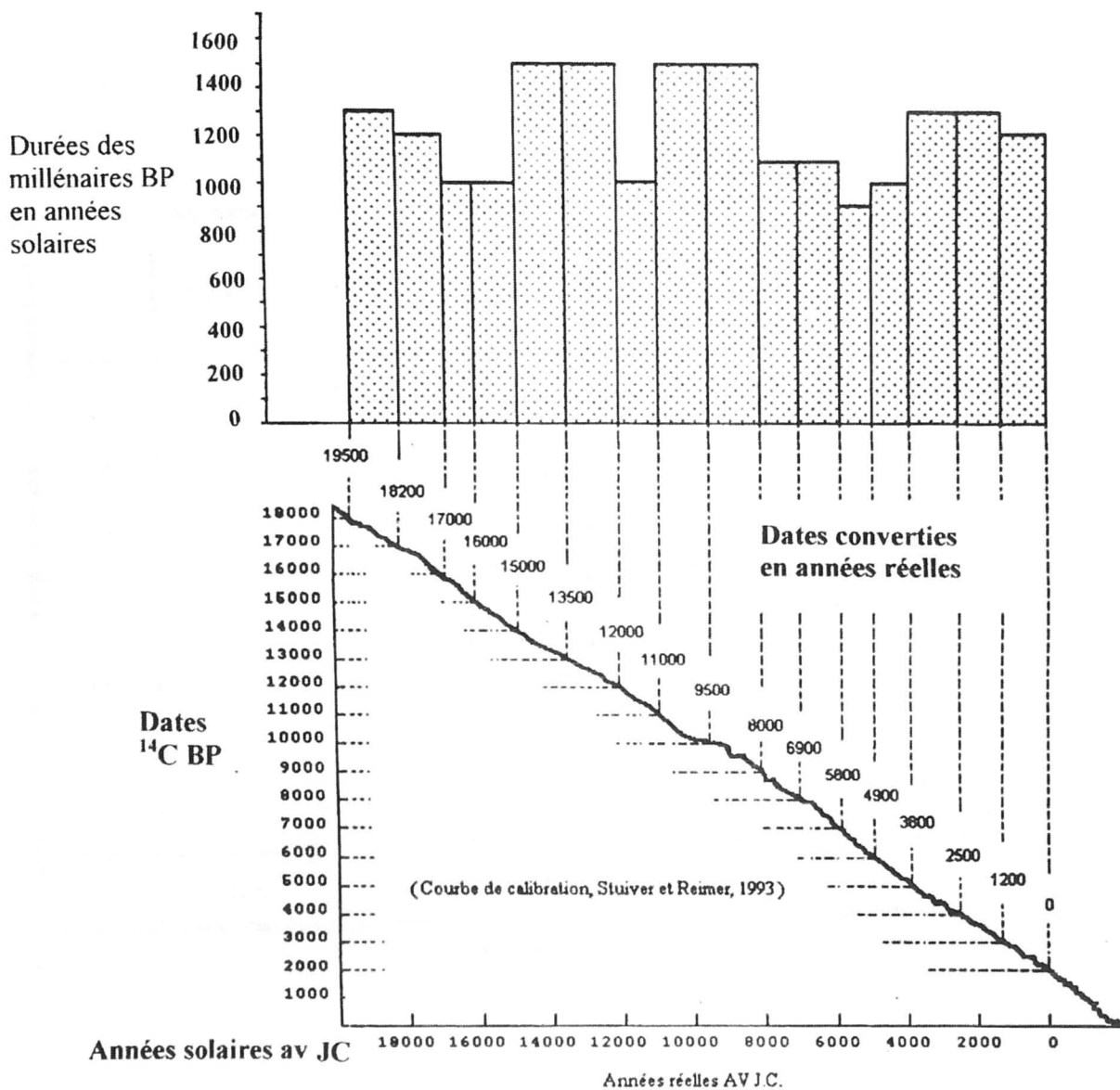
**Figure 3:** Courbe de correction dendrochronologique des dates  $^{14}\text{C}$  pour les 7 derniers millénaires montrant que l'écart entre les dates  $^{14}\text{C}$  et les dates calendaires n'augmente pas de façon régulière et reste parfois constant.

Écart nul ou faible et constant

Écart en forte croissance

Écart en faible croissance

Écart fort et constant



**Figure 4:** Longueur en temps réel des millénaires du calendrier  $^{14}\text{C}$  BP.

Dates converties  
en années réelles

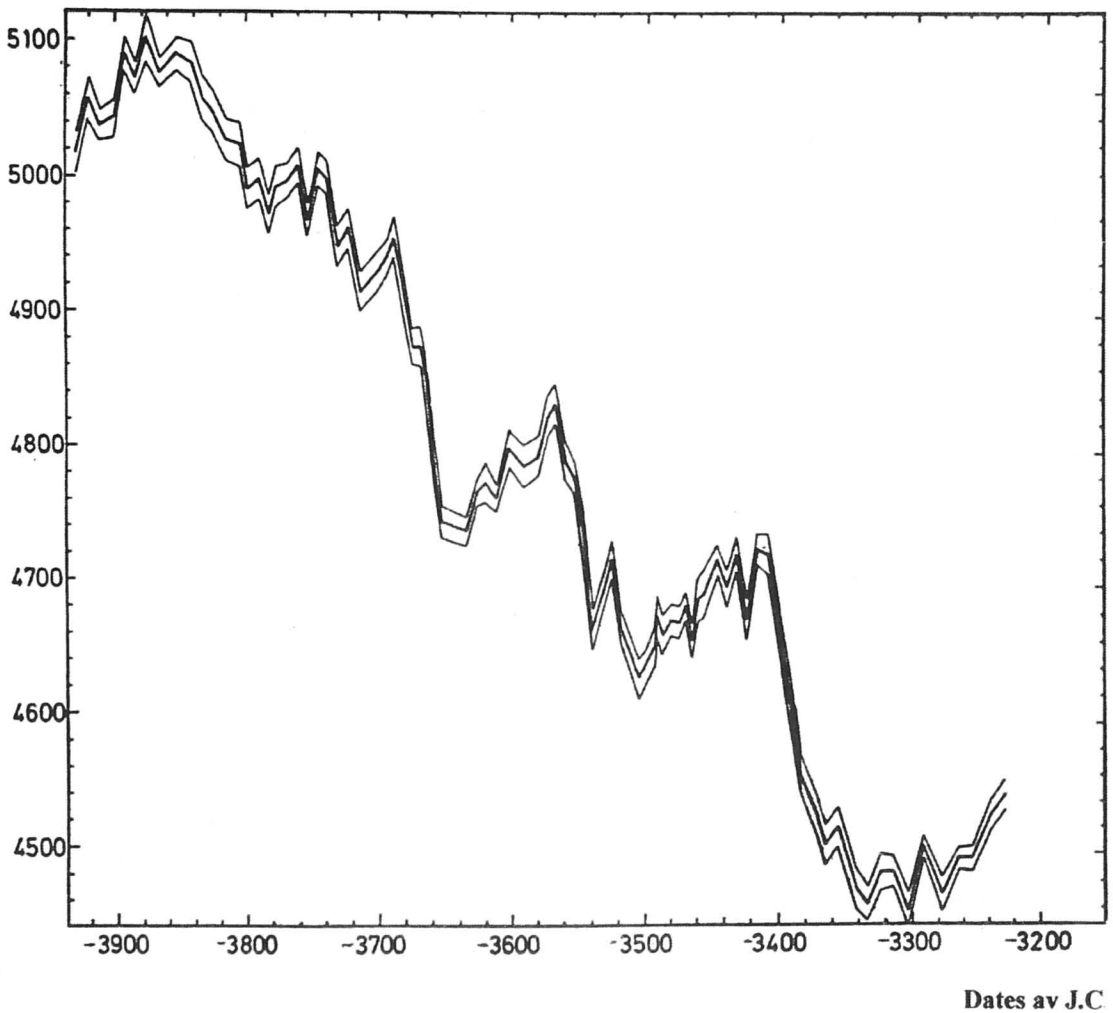
Dates  
 $^{14}\text{C}$  BP

Années solaires av JC

Régions Périodes	Franche Comté	Bourgogne	Rhône- Alpes	Provence	Languedoc Roussillon	Total
Néolithique Final	20	2	70	48	106	246
Néolithique Moyen	17	36	74	43	51	221
Néolithique Ancien	5	9	20	45	50	129
Epipaléo- lithique ( < 10000 BP )	12	1	46	39	27	125
Total	54	48	210	175	234	721

**Figure 5:** Tableau du nombre de datations <sup>14</sup>C disponibles pour le Néolithique de l’Est et du Sud de la France pour le Néolithique montrant une très grande disparité suivant les périodes et les régions.

Dates  $^{14}\text{C}$  BP

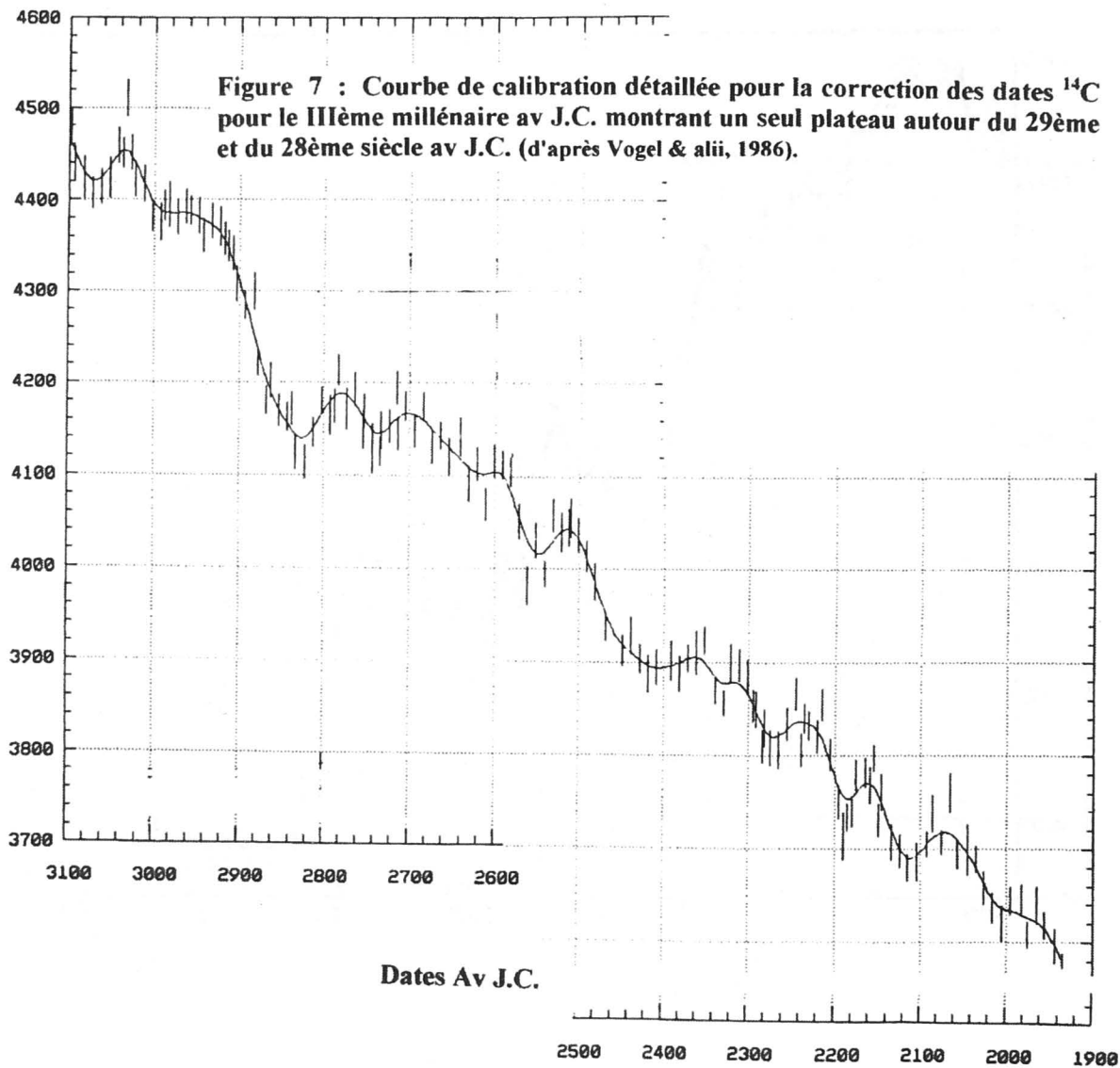


**Figure 6:** Courbe de calibration détaillée pour la correction des dates  $^{14}\text{C}$  pour le IV<sup>ème</sup> millénaire av J.C. montrant l'existence d'importantes fluctuations de la production de radiocarbone dans l'atmosphère (d'après Jong & alii 1986).

Dates av J.C.

Dates  $^{14}\text{C}$  BP

Dates  $^{14}\text{C}$  BP



**Figure 7:** Courbe de calibration détaillée pour la correction des dates  $^{14}\text{C}$  pour le III<sup>ème</sup> millénaire av J.C. montrant un seul plateau autour du 29<sup>ème</sup> et du 28<sup>ème</sup> siècle av J.C. (d'après Vogel & alii 1986).

Dates Av J.C.

Dates  $^{14}\text{C}$  BP



Code laboratoire	Age BP
BIn-4621	4260± 41
BIn-4620	4239± 40
UZ-2869/ETH-9277	4085± 70
UZ-2870/ETH-9278	4030± 75
UZ-2868/ETH-9276	3755± 70
BIn-4622	3350± 30

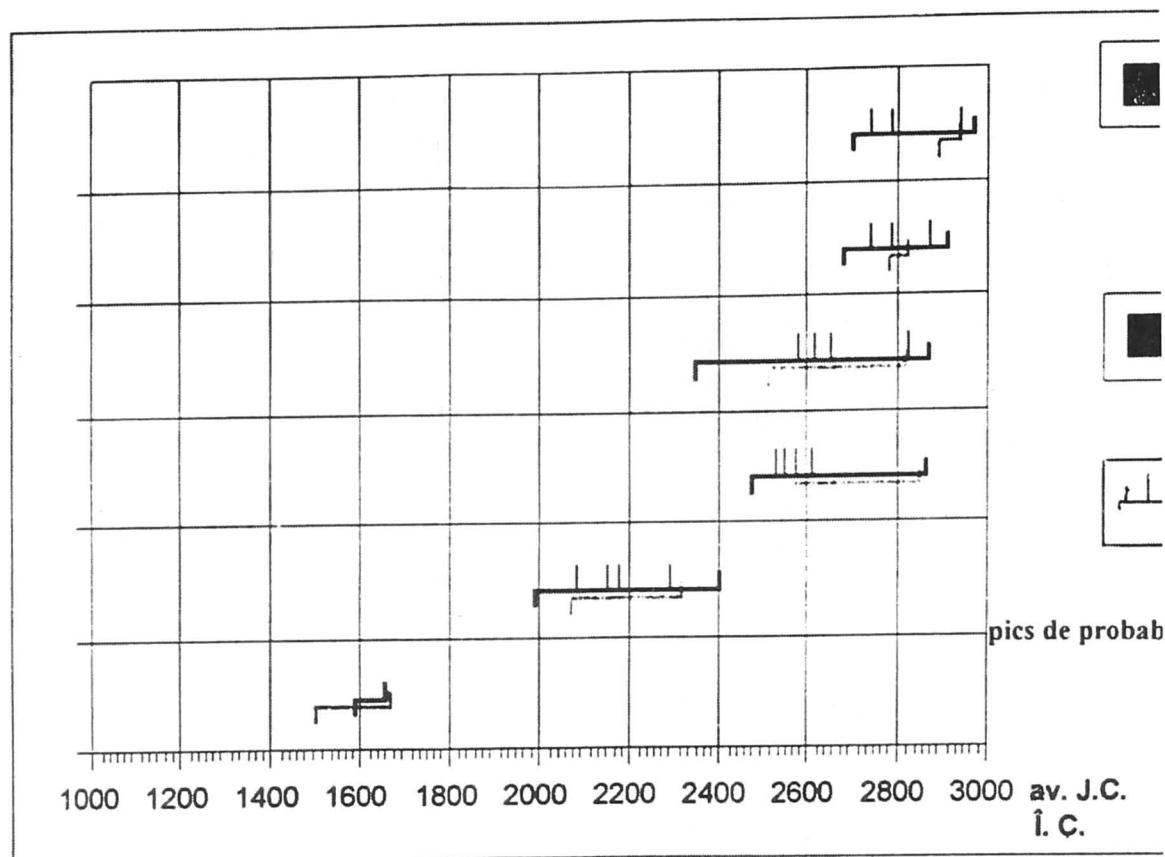


Figure 8: Pics de probabilités maximales

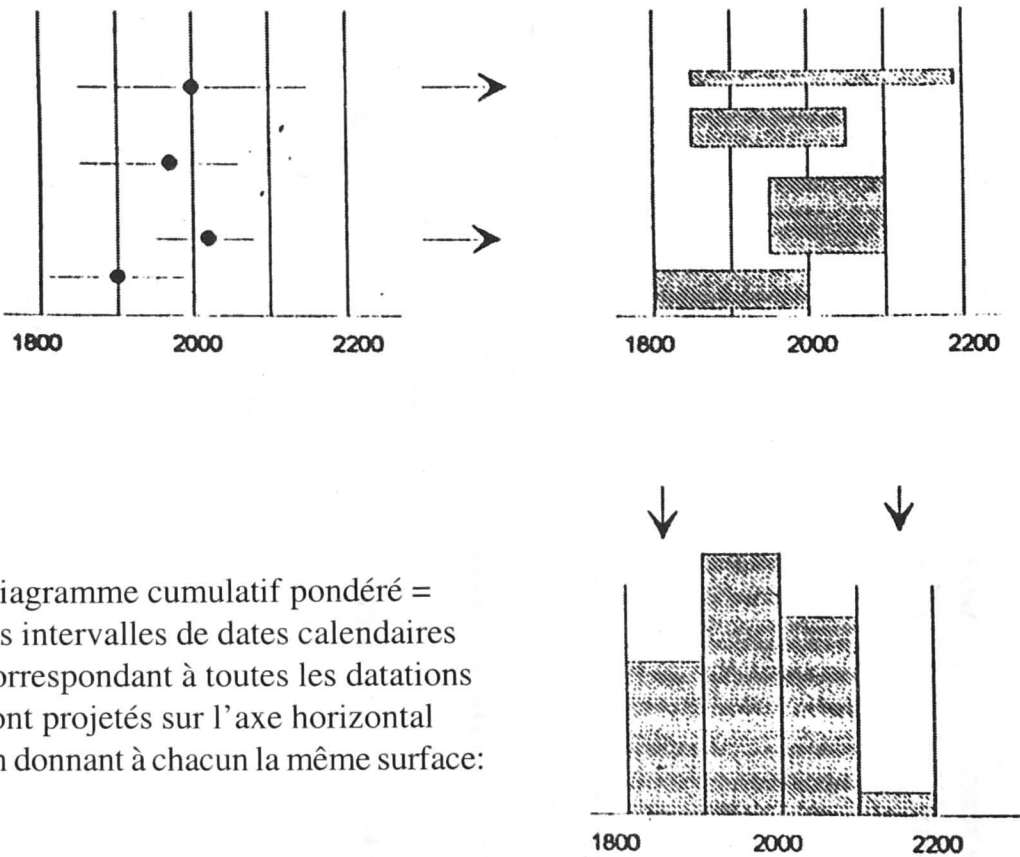
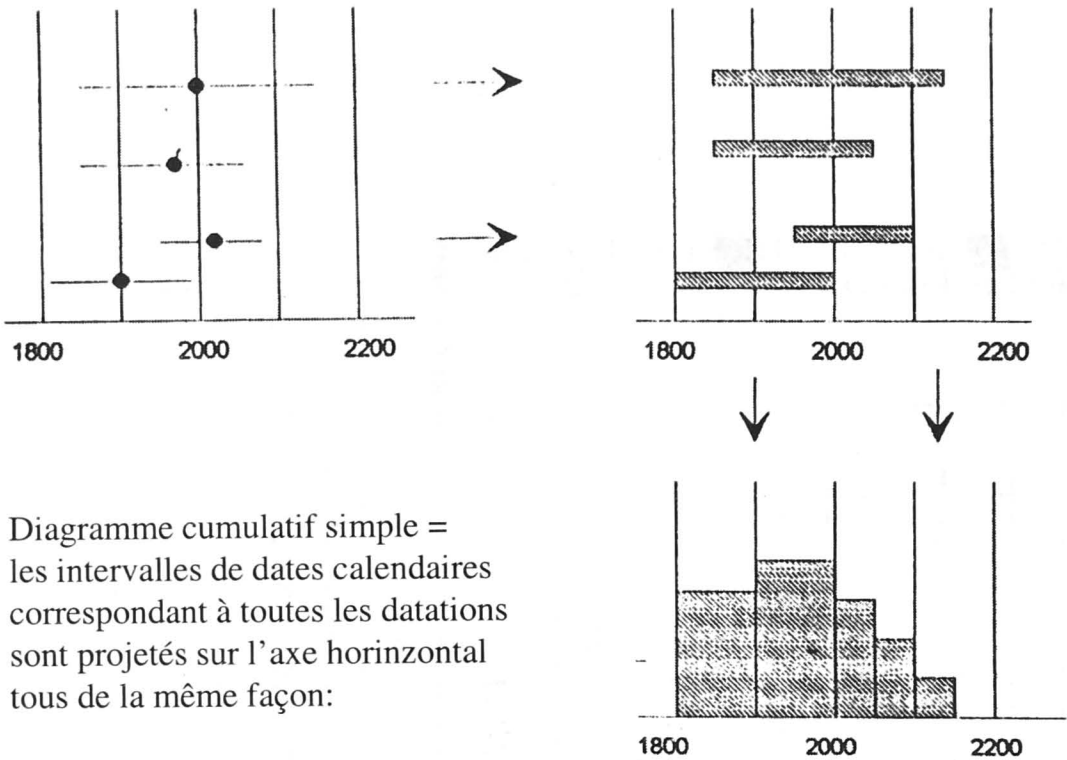


Figure 9: Diagrammes cumulatifs à partir de 4 dates de précisions très différentes

# ANGABEN ZUM URSPRUNG DER OTTOMÁNY (OTOMANI) KULTUR (FORSCHUNGSSKIZZE)

MÁRTA SZ. MÁTHÉ

Angesichts des Titels meines Vortrages sollte niemand glauben, dass ich an dieser Stelle die Problematik der Ethnogenese der Ottomány (Otomani) Kultur zur Lösung bringen werde. Ich möchte hier einzig und allein einige Fragen beleuchten, die sich im Laufe der vergangenen Jahre bei den Forschungen gestellt haben und bis auf den heutigen Tag ungeklärt blieben.

Anhand der Herausgabe von Angaben über jene Fundstellen, die infolge der Tell-Forschungen in der Grossen Ungarischen Tiefebene, im Tal der Berettyó, im Gebiet der Körös sowie in der mit dieser grenzenden westrumänischen Regionen erforscht wurden, ist nunmehr bekannt, dass jene Völkerschaft aus der Bronzezeit, die die Tell-Siedlungen bildet, sich hier mit einer fertigen, völlig ausgebildeten Siedlungsstruktur und unter Anwendung von Standardkeramikmaterial und Gerätetypen niederließ. Im Verlauf der Forschungen blieb die Frage, woher die als Ottomány (Otomani) Kultur benannte Völkerschaft denn eigentlich kam, wann und aus welchen Komponenten sie sich zusammensetzte, stets offen. Und seit ihrer Entdeckung ist diese Frage auch am stärksten verschleiert und von einem starken Durcheinander in der Terminologie umgeben. Schon des öfteren wurde der Versuch unternommen, hier zu einer Lösung zu gelangen, doch immer wieder stellte sich heraus, dass chronologische Versuche theoretisch, das heißt, ohne einen Überblick über die riesige Menge an Fundmaterial zu der Tell-Siedlungen, sowie ohne dessen komplexe Untersuchung oder aber allein durch die Hervorhebung von Einzelheiten oder nur in Kenntnis der Angaben einer Grabung, in eine Sackgasse führen.

Werfen wir nun kurz einen Blick auf die Forschungsgeschichte zur Tell-Kultur im Transtheißgebiet von ihren Anfängen bis hin in unsere Tage.

Wie so manch anderes so wurde auch die Tell-Siedlungen in der Transtheißgend von Flóris Rómer, dem Schöpfer der ungarischen Archäologie, im vergangenen Jahrhundert aufgedeckt<sup>1</sup>. Nach dem ersten Weltkrieg war die Erforschung der Tell-Siedlungen die an der Periferie der durch eine Landesgrenze gespaltenen Großen Ungarischen Tiefebene und dennoch in der gleichen geographischen Umgebung liegt, mit dem Wirken von Márton Roska<sup>2</sup> und später dann Ion Nestor<sup>3</sup> und Dorin Popescu<sup>4</sup>, diesen beiden hervorragenden rumänischen Prähistorikern, verbunden. Durch sie fand der Name der Ottomány (Otomani) Kultur Eintritt in die Fachliteratur, und zwar anhand der zweiperiodischen Siedlung

---

<sup>1</sup> F. Rómer, *Compte-Rendue la huitième session*. Budapest 1876. Résultats généraux de mouvement archéologique en Hongrie (Budapest 1878).

<sup>2</sup> M. Roska, *ACMIT*, 1926-1928, 192-205; ders., *DolgSzeged* 6, 1930, 163-177; ders., *FolArch* 3-4, 1941, 45-61; ders., *Erdély régészeti repertórium I. Őskor*. Kolozsvár, 1942, 215, Nr.72.

<sup>3</sup> I. Nestor, *Der Stand der Forgeschichtsforschung in Rumänien*, *BerRGK* 22, 1932 (1933), 11-181.

<sup>4</sup> D. Popescu, *Die frühe und mittlere Bronzezeit in Siebenbürgen*. București, 1944; ders., *Materiale* 2, 1956, 43-152.

Ottomány (Otomani) Földvár (Cetatea de pământ) und der einperiodischen Siedlung von Ottomány (Otomani) Várdomb (Cetățuia) in drei kontinuierliche Entwicklungsepochen unterteilt (Otomani I - II - III).

In der fünfziger Jahren bemerkten János Banner und István Bóna bei den Tell-Ausgrabungen in Békés, dass zwischen den unteren und den oberen Schichtreihen sowohl bei den Hausüberresten wie auch beim Fundmaterial, wesentliche Unterschiede festzustellen sind. Die unteren Schichten hielt man für ein Erbe der Hatvan-Kultur, während die oberen Schichten anhand der einheitlichen Funde von Laposhalom in Gyulavarsánd (Várşand) sowie Székudvar (Socodor), die eine einzige Epoche vertraten, als Gyulavarsánd-Kultur benannt wurden<sup>5</sup>. Sonst diese jüngere Epoche ist dann später bei Bóna Teil der Kultur der Gefäße mit Spiralbuckeln, das heißt sie tritt unter dem Namen Gyulavarsánd-Gruppe auf, welche dann die sogenannte "Hatvan"-Epoche gleich wildfremden, aus dem Süden stammenden Eroberern zunichte machte<sup>6</sup>. Auch in Érmellék (Westrumänien) wurden in den vergangenen Jahren wichtige Ausgrabungen von Zoltán Székely, Ivan Ordentlich, Nicolae Chidioşan, János Némethi und Tiberius Bader vorgenommen. Eine Komplexe Publikation diesser entstand jedoch nicht. Von den Tell-Siedlungen aus Szalacs (Sălacea), Aranyosmeggyes (Medieşu Aurit) sowie Szilágypér (Pir) sind uns allein einzelne Funde und Objekte bekannt<sup>7</sup>.

Die Ergebnisse aus den Aufdeckungen der verfloßenen Jahrzehnte lieferten den Beweis dafür, dass der Hatvan-Kultur in der Transtheißgend keinerlei Existenzberechtigung zukommt, und dass die unteren Schichten der Tell-Siedlungen, obgleich sie scheinbar mit einem großen Teil des Lebens der Hatvan-Kultur gleichaltrig sind, dennoch eine selbständige Kultur vertreten. Die Differenzierung des Fundmaterials bereitet aber nicht an dieser Stelle Sorgen, sondern vielmehr zwischen den unteren und den oberen Schichten. Denn ein Zerstörungshorizont kommt nahezu nirgendwo in den Siedlungen vor, und dennoch bestehen gewaltige Unterschiede zwischen sowohl den Haustypen und der Ausrichtung als auch den Erscheinungsformen des Fundmaterials. Das heißt mit anderen Worten, der Unterschied zwischen den beiden Epochen ist augenfällig. Ein Auftreten fremder Eroberer gilt heute ebenfalls nicht mehr als eindeutig. Auch Professor Bóna hat seine einstige Auffassung hierzu korrigiert, was sich auch in seiner neuerdings angewendeten Benennung widerspiegelt: so war der Name für die frühe Epoche Ottomány (Otomani) und der für die klassische Epoche Ottomány (Otomani) II. - Varsánd<sup>8</sup>. Wie Ordentlich dies in Szalacs (Sălacea)<sup>9</sup> und wir selbst auch in Bakonszeg<sup>10</sup> beobachten konnten, wurden die Festungsgräben, die in der ersten Periode im Leben der Tell-Siedlungen erstellt worden waren, im Verlauf der Epoche von Gyulavarsánd (doch wir können diese auch Ottomány II - Varsánd oder aber auch wie unsere rumänischen Kollegen Otomani II.

<sup>5</sup> J. Banner, I. Bóna, *Mittelbronzezeitliche Tell-Siedlung bei Békés*, (fortan: *Békés*). Budapest, 1974.

<sup>6</sup> Bóna, *Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen*. Budapest, 1975.

<sup>7</sup> I. Ordentlich, *Dacia N.S.* 7, 1963, 115-138; ders., *Dacia N.S.* 12, 1968, 141-153; ders., *Marmatia* 2, 1971, 19-35; ders., *StComSatu Mare* 2, 1972, 63-84; Z. Székely, *SCIV* 17, 1966, 125-135; N. Chidioşan, I. Ordentlich, *Crisia* 5, 1975, 15-36; T. Bader, *Epoca bronzului în nord-vestul Transilvaniei. Cultura pretracică şi tracică*, (fortan: *Epoca bronzului*). Bucureşti, 1978.

<sup>8</sup> Bóna, *Szabolcs-Szatmár megye régészeti emlékei I*. In: *Szabolcs-Szatmár megye műemlékei I*, Budapest, 1986, 28-30.

<sup>9</sup> Ordentlich, *StComSatu Mare* 2, 1972, 63-84.

<sup>10</sup> M. Sz. Máthé, *Bronze Age Tells in the Berettyó Valley* (fortan: *Bronze Age Tells*), In: *Bronze Age Tell Settlements of the Great Hungarian Plain I*, IPH 1. Budapest, 1988, 27-30.

nennen), das heißt also in der klassischen Epoche aufgeschüttet, wodurch die Siedlungen dann gleichzeitig vergrößert und erweitert wurden. Und auch auf den so gewonnenen Platz baute man dann wieder Häuser. Hierbei handelte es sich um andere Typen, die kleiner waren und keine Holzkonstruktion besaßen wie die früheren und die auch anders legen. Im Fundmaterial tauchen zweifelsohne neue Formen, Verzierungen und Typen auf, doch auch ein Teil der alten lebte weiter. In den Zeiten zuvor waren der tragbare Kesselrost, die Tasse mit abgerundetem Boden, die sog. Tasse ohne Hals, die Kanne und der Becher mit Turbanbauch unbekannt und auch die eingekratzten und plastischen Spiralmotive an Gefäßen kamen nur zerstreut vor. Die Hauskeramiken jedoch bewahrten die dichten Besenstrichverzierungen. In etwas abgewandelter Form kommen sie an einigen Napftypen in allen perioden der Tell-Siedlung vor. Das gleiche gilt für die Deckel, die Fischbratpfannen, die Glutabdeckungen, die Wagenmodelle und die Räder, ganz zu schweigen von den Stein- und Knochengerätschaften. Auch der spezielle "Kannendeckel" von Gyulavarsánd-Typ ist in einer einfacheren Variante ebenfalls in der früheren Periode bekannt.

In meiner Arbeit über die Tell-Siedlungen im Tal der Berettyó, in welcher ich die Angaben von fünf Ausgrabungen analysierte, habe ich die, die Tell-Siedlungen begründende Völkerschaft als B-Phase der Ottomány Kultur bezeichnet<sup>11</sup>. Diese Epoche ist in Herpály-Földvár, Bakonszeg-Kádárdomb, Gáborján-Csapszékpart und wahrscheinlich in Esztár-Fenyvesdomb anzutreffen. Im Nachlass dieser Epoche ist die Gyulavarsánd-Kultur überall aufzufinden, abgesehen von einem Ort, und zwar Berettyóújfalu-Szilhalom, wo nur Schichten aus der Zeit von Gyulavarsánd vorkommen, und dies wahrscheinlich deshalb, weil man diesen Hügel zur Zeit der Epoche Ottomány B zu Bestattungszwecken genutzt hat.

Im Verlauf meiner Arbeit stellten sich auch einige Fragen zum Ursprung der Ottomány-Kultur. Damals habe ich diese Fragen nicht weiter hervorgehoben, da ich die Angaben für zu wenig hielt und befürchtete, ich könnte meine Aussagen vielleicht nicht ausreichend begründen. Auch heute sind die Angaben nicht mehr geworden, doch stösst man immer wieder auf diese Frage, so dass ihre Diskussion einfach nicht mehr umgangen werden kann. Es haben sich auch schon Tibor Kovács, Josef Bátora, Tiberius Bader, Petre Roman und János Némethi mit dieser Frage auseinandergesetzt, wobei sie die verstreuten Angaben jedoch in einem jeweils anderen Kontext jeder in seiner eigenen Weise interpretierten<sup>12</sup>.

In der niederen Schichten der Tell-Siedlungen kamen einige Verzierungsmotive (V-förmige Stichlinien) sowie rundbauchig geformte Kannentypen vor, die für das Fundmaterial aus der die Tell-Siedlungen begründenden Ottomány B - Epoche nicht charakteristisch waren und uns allein von gewissen einschichtigen Siedlungen mit Gruben bekannt waren. Auch aus diesem Grunde hielt ich es für zweckmässig, dieser Epoche den Namen Ottomány B zu geben, denn sie trat in der Transtheißgend mit einer derart ausgegorenen, völlig ausgebildeten Wirtschaftsstruktur auf, der ohne jegliche Vorfahr an Ort und Stelle nicht

<sup>11</sup> Máthé, *Bronze Age Tells*.

<sup>12</sup> T. Kovács, In: *Atti del X. Simposio Internazionale sulla fine del Neolitico e gli inizi dell'Eta del Bronzo in Europa*, Verona 1982, 153-164; J. Bátora, *SlovArch* 29, 1981, 7-16; P. Roman, I. Némethi, *SCIVA* 37, 1986, 3, 198-232; Némethi, *StComSatu Mare* I, 1969, 57-72; ders., *SCIVA* 30, 1979, 4, 527-536.

<sup>13</sup> Bader, *Epoca bronzului*; ders., In: *Symposia Thracica* 1982, 17-39.

<sup>14</sup> N. Kalicz, *ArchÉrt* 97, 1970, 23-31.

hätte entstehen können. So haben wir die Wurzel hier zu suchen, inmitten dieses Fundmaterials, und nicht unter Gruppen, die in einer anderen, fremden wirtschaftlichen Umgebung leben.

Die Frage, die die ersten sowie die meisten chronologischen Probleme verursacht, ist die Frage nach der Rolle der Nyírség-Kultur innerhalb der Ottomány-Ethnogenese. Darf man die von Bader beschriebene Phase Nir II, die anderwärts aber auch Nyírség II oder Szaniszló-Phase<sup>13</sup> als ihr Vorfahr oder aber als einen späten Abschnitt der Nyírség-Kultur betrachten? Und gehören dann auch ein Teil der von Nándor Kalicz veröffentlichten Rétközberencs-Funde<sup>14</sup>, die von Kovács bzw. Batora veröffentlichten Grubenfunde von Bodrogszerdahely (Strda nad Bodrogom), beziehungsweise das von Roman und Némethi veröffentlichte Fundmaterial Piskolt (Pișcolt), Csomaköz (Ciumești) und Szaniszló (Sanislău) zu dem Vorfahr<sup>15</sup>?

In diesem Punkt teilen sich die Ansichten der Forscher. So hält Kalicz die Nyírség-Kultur aufgrund von Tiszaluc und Rétközberencs für den Voraus der Kulturen Ottomány und Hatvan. Laut Bader hält auch Bóna die Funde der Szaniszló-Phase für den jüngsten Abschnitt der Nyírség-Kultur. Aufgrund der Analyse der Funde von Piskolt (Pișcolt) und andere Funde von Érmellék sprechen Némethi und Roman hier von einer "Prä-Otomani"-Epoche. Bodrogszerdahely (Streda nad Bodrogom) wird von Kovács als zu der Früh-Ottomány-Kultur zugehörig befunden, doch ist es bei ihm nicht völlig eindeutig, was er eigentlich unter der Ottomány-Kultur versteht.

Appliziert man die Tell-Kulturen aus der Zeit von Ottomány B und Gyularvarsánd auf eine hydrographische Landkarte, die noch vor den Flussregulierungen von der östlichen Peripherie der Großen Ungarischen Tiefebene angefertigt worden ist, so wird ganz deutlich, dass sich die Fundorte von Norden nach Süden in einem Halbkreis anordneten und ausschließlich in Morastgebieten lagen. Die Sümpfe von Bodrogekő, Ecsediláp, Érmellék und Sárrét waren dicht voll von diesen Siedlungstypen. Hierdurch war die Richtung der Kontaktaufnahme zu einem gewissen Grad determiniert. Die Lebensweise der Nyírség-Kultur eignete sich nicht für eine Ansiedelung an diesen Orten. Auf dem Hajduhát und den Sandflächen in der Nyírség kommen sie jedoch häufig vor, dort, wo es keine Ottomány-Funde gibt.

Die Zusammensetzung der Funde vom Typ Ottomány A (d. h. Szaniszló) steht der des Fundmaterials der Tell-Kultur näher als der Funde vom Typ Nyírség. Dies unterstreicht scheinbar die Tatsache, dass Fundmaterial, welches - nur teilweise publiziert - in den unteren Schichten von Szalacs (Sălacea) - Vidahegy (Dealul Vida) und nun neuerdings auch in einer Schicht des Hügels von Nagykároly (Carei) - Bobáld (Bobald) zum Vorschein kam, jenes ist, das mit einem frühen Teil von Rétközberencs und mit Bodrogszerdahely (Streda nad Bodrogom) identisch ist. Hierher gehört auch das Material der Gruppe Nir II (Szaniszló), welches von T. Bader recht subjektiv zusammengestellt wurde und meiner Meinung nach nicht genetisch auf die Gruppe Nir I folgt. Weder die Verzierungen noch der Formenschatz haben hier etwas miteinander zu tun. Dem Fundmaterial von Typ Nyírség sind das

<sup>13</sup> Siehe oben die Anm. 12.

<sup>14</sup> Máthé, *Bronze Age Tells*.

<sup>15</sup> Siehe oben die Anm. 16.

<sup>16</sup> Kalicz, *Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn*. ArchHung 45, Budapest, 1968.; ders., In: *Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans. (Hatvan-Kultur)*, Beograd, 1984.

Wagenmodell sowie ein auf Beinen stehender viereckiger oder ovaler Altar völlig fremd, denn hierbei handelt es sich um typisches Tell-Material, das auch an den von mir mit der Epoche Ottomány A datierten Fundorten vorkommt<sup>16</sup>.

Von immer bedeutenderem chronologischem Wert ist ein interessantes kleines Objekt (wohl schon ein Typ), und zwar ein kleiner Tongegenstand in Satteldachform, dessen Bestimmung ungewiss ist<sup>17</sup>. Vielleicht hat es sich hierbei um ein Hausmodell, ein Dachstuhlmodell oder einfach nur um den an einer Schnur aufgehängten Deckel eines hängenden Gefäßes gehandelt. Dieser Gegenstand kommt immer häufiger vor. Ein Teil der Forscher hält ihn für zur Nyírség-Kultur zugehörig und zwar aufgrund seiner Fundumgebung und seiner Verzierung. Doch aus einigen bekannten frühen Ottomány-Umgebungen, wie zum Beispiel aus Bodrogszerdahely (Streda nad Bodrogom; von Bátora aus dem Museum zu Kaschau veröffentlicht) gibt es ein Exemplar von den typischen eingestochenen V-verzierten Scherben begleitet, und das Stück von Tuzsér wird von N. Kalicz als Nyírség-Fund bezeichnet<sup>18</sup>, doch unter den Begleitkeramiken kommt auch ein Fragment vor, das man für einen Altar halten könnte und das kein typischer Nyírség-Fund ist. Unter diesen ist auch eins von der Tell-Siedlung aus Békés<sup>19</sup> bekannt, wo es keine Nyírség-Funde gibt, und ebenso auch aus der Nagyrév-Epoche von Tószeg<sup>20</sup>.

Im Formen- und Motivschatz des Materials von den hier erwähnten Fundorten kommen auch zahlreiche solche vor, die in der Ottomány B-Epoche recht häufig sind. So ist beispielsweise auf dem Altar von Herpály<sup>21</sup> das Motiv identisch mit der Bodenverzierung an einem Gefäß aus Bodrogszerdahely, das von J. Bátora veröffentlicht wurde, und auch mit dem einiger früher Motive von Rétközberencs. Eine Entsprechung der Urne von Szilhalom ist aus Kántorjánosi bekannt. Diese ist mit Stichmotiven verziert, aber die Deckelschale der Urne ist ein Leittyp der Epoche Ottomány B. Und so weiter ...

Diesen mehr skizzenhaften Vortrag habe ich deshalb gehalten, weil ich den Fachleuten deutlich machen möchte, dass immer mehr Angaben dafür sprechen, dass einer der genetischen Faktoren für die Tell-Siedlungen begründende Ottomány-Kultur (Ottomány B) die als Szaniszló-Gruppe bezeichnete Völkerschaft gewesen sein muss. Dies wird auch durch das Fortleben einzelner Teilstücke und Typen des Keramikmaterials unterstützt. Und, was vielleicht noch schwerwiegender gelten mag, ist das Vorkommen in der gleichen geographischen Umgebung. Daher dürften wir diese Völkerschaft wohl als die früheste Ottomány-Kultur, und zwar als Ottomány A, bezeichnen. Natürlich ermöglicht dies recht dürftige Fundmaterial auch so erst nur die Grundlage für Annahmen. Ich bin der Meinung, dass der Schlüssel für alles bei der Tell-Siedlungen von Érmellék und in ihrer Umgebung zu suchen ist, dort, wo wir mit Hilfe der komplexen Freilegungen durch unsere rumänischen Kollegen und eine möglichst eingehende Publikation dessen einer Lösung weiter entgegenschreiten könnten.

<sup>19</sup> Banner, Bóna, Békés.

<sup>20</sup> J. Banner, I. Bóna, L. Márton, ActaArchHung 9, 1957.

<sup>21</sup> Máthé, ActaArchHung 36, 1984; ders., In: *Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiss*, Frankfurt am Main, 1992, Abb.129; dies., In: *Le bel âge du bronze en Hongrie*, Mont Beuvray-Dijon, 1994, Fig.129.





# SOME REFERENCES TO THE CULTURAL SITUATION IN SOUTHEAST TRANSYLVANIA IN THE MIDDLE AND LATE BRONZE AGE

VALERIU CAVRUC

Southeast Transylvania, situated at the crossroads between Eastern, Southeastern and Central Europe was always strongly related to the rest of Transylvania, as well as to the territories east and south of the Carpathians. In the Middle (MBA) and Late Bronze (LBA) Ages the cultural affiliation of this territory and the proportion of the Transylvanian and extra-Carpathian cultural patterns varied significantly.

At the threshold of the Middle Bronze Age (MBA), this territory was part of the Central-European cultural area; being occupied by a culture belonging to the *Besenstrich und Textilmuster Keramik* cultural unit, as shown by the recent excavations at Zoltan (CAVRUC 1997). Soon after, at the very beginning of the MBA, in the Upper Olt river valley, the *Ciomortan* group (SZÉKELY 1970) appeared; this is believed to have been related to the *Costișa* culture from Moldavia (VULPE 1994; VULPE 1995; ZAHARIA 1995). Throughout the MBA, when whole Transylvania was dominated by the *Wietenberg* culture, the discussed area became part of what is called the *Carpathian Basin cultural area* (VULPE 1998, 10). The *Wietenberg* culture was strongly related to the Central-European *Otomani* and *Suciu* cultures, as well as to the extra-Carpathian *Tei*, *Monteoru* and *Costișa* cultures.

The transition from the MBA to LBA was marked by a great cultural change. Due to the spread of the Noua culture in Transylvania (ANDRIȚOIU, VASILIEV 1993; 1993a), this territory was included into the *Carpatho-Dnieprovian cultural area* (VULPE 1998, 10). In spite of the long discussion, the causes and mechanisms of this cultural change are far from being convincingly explained. Most of the times, this phenomenon is interpreted as a result of strong Ponto-Caspic influences (FLORESCU 1964; MORINTZ 1987; DERGACEV 1997). Other plausible hypotheses sustain that the Noua culture appeared as a consequence of the convergent evolution of MBA Carpatho-Danubian-Pontic cultures. This process seems to have been favoured by the whole complex of relationships between Aegean, Central- and East-European cultural trends (VULPE 1961; FLORESCU 1964; CAVRUC 1996). The intensity and scope of these relationships were different in each part of the Carpatho-Dnieprovian area. It could be quite possible, for the territories situated at the closest junctions of the cultural relationships between the MBA cultures, to have had the role of “*genesis foci*”<sup>1</sup> of the Noua culture.

\*

Concerning the cultural relationships of the southeast Transylvania with other cultural areas in the MBA and LBA, the following circumstances must be taken into account:

- In the MBA, southeast Transylvania was dominated by the *Wietenberg* culture. Because the *Ciomortan* culture is often considered to be related to the *Costișa* and *Monteoru* cultures, some researchers sustain that “*the Wietenberg population occu-*

---

<sup>1</sup> Term borrowed from V. S. Bočkarev

*pied the whole of Transylvania with the exception of the territory beyond the Harghita, whilst the Háromszek Basin came under the control of the Monteoru culture*" (VÉKONY 1994, 11). There are a lot of sites belonging to the Wietenberg culture in the entire southeast Transylvania (BENKŐ 1992; REPCOV 1998; REPBRAS; BOROFFKA 1994; ROTEA 1999). One of the unsolved problems is the beginning of the Wietenberg culture in this area.

It is generally considered that this culture sprang in the territory westward from the discussed area, and that it appeared here in its definite form. N.Boroffka stated that the Wietenberg culture appeared in southeast Transylvania in its A2 phase, immediately after the Ciomortan group and the Besenstrich horizon; N.Boroffka synchronized this moment with Tei II and Monteoru IC<sub>1</sub> (BOROFFKA 1994, 258, Tabelle 14). On the other hand Tiberiu Muscă, taking into account the researches made by Marilena Florescu concerning the Monteoru and Costișa cultures, drew the attention of the specialists on the fact that the earliest Wietenberg imports in Moldavia appeared in the Monteoru IC<sub>2</sub> context (MUSCĂ 1979). To this should also be added the presence of the Wietenberg type decoration element on a ceramic fragment belonging to the Costișa culture (which is considered contemporaneous with Monteoru IC<sub>3</sub>) – horizontally placed "S"-s on a ceramic fragment from Lunca (COTOI 1998a, 49, Pl. XVII, 7). The Ciomortan group is considered anterior to the Wietenberg culture records from Păuleni–Ciuc (Ciomortan). It should be remembered that there are no proofs certifying that the "Wietenberg level" from Pauleni is subsequent to the "Ciomortan level". The Wietenberg pottery from Pauleni shows probably its 2<sup>nd</sup> phase (Fig. 5). Does it mean that the Wietenberg culture appeared in the southeast Transylvania in its 2<sup>nd</sup> phase soon after the Ciomortan-Costișa-Monteoru IC<sub>3</sub> period? Unfortunately, at the present state of research, any answer to this question would be premature.

Considering the end of the Wietenberg culture it is not clear yet its relation with the Noua culture.

- Sometimes, southeast Transylvania is presented as being part of the Monteoru culture area (VÉKONY 1994, 11). A more attentive approach shows that the *Monteoru* culture evidences in the southeast of Transylvania (Fig. 4) appear mainly in the context of other cultures: Ciomortan<sup>2</sup>, Wietenberg, and more seldom as "clear" Monteoru records – only isolated pots, a grave and some "*remnants of settlements*" never excavated before (ZAHARIA 1990; 1995). It should be mentioned that the majority of the Monteoru type discoveries in the southeast of Transylvania (Fig.1) are situated opposite the Oituz Pass, in the Râul Negru valley and along the Olt river - up to the southern Carpathians. This location of the discoveries shows the way this extra-Carpathian culture spread in Transylvania. At the present state of research southeast Transylvania must not be considered as belonging to the Monteoru culture area.
- The *Ciomortan* group (for others, culture) is known mainly due to the excavations in the eponym site (Ciomortan = Păuleni–Ciuc) in the Upper Olt valley (SZÉKELY 1970). Because of incomplete and selective publishing of the results of the researches, the

<sup>2</sup> It was repeatedly asserted that the Monteoru - MIC<sub>3</sub> pottery is present at the Ciomortan (SZÉKELY 1970, 73; ZAHARIA 1970), but it was never illustrated. For example in his article published in 1970 Székely Z. noted in the text about the presence of the Monteoru pottery (SZÉKELY 1970, 73), but in the cited figure (SZÉKELY 1970, Fig. 11, 5a) the atypical ceramic fragment appears.

adequate physiognomy of this group is not defined yet, but its cultural affiliation is stated differently by the specialists. At the beginning, it was considered as belonging to the Monteoru culture (NESTOR, 1960, 103), then, it was presented as an independent culture (SZÉKELY 1970; SZÉKELY Zs.1997, 53 sqq; LÁSZLÓ 1994, 305; ZAHARIA 1995a). Some authors believe it to be a result of the *Schneckenberg-Costișa-Monteoru* (ROMAN et alii 1973) or Costișa-Monteoru synthesis (MUSCĂ 1979, 87-89). Others researchers incline towards its affiliation to the *Costișa culture* (VULPE 1994; VULPE 1995), which sometimes is considered a component part of the *Costișa-Komarow-Bjaly Potok* cultural complex (DUMITROAIA 1998).

The Ciomortan group, due to the analogies in the Costișa culture, as well as to the Monteoru type (IC<sub>3</sub>-IC<sub>2</sub>) ceramic fragments found at Costișa and Ciomortan<sup>3</sup>, was attributed to the very beginning of the MBA (before the Wietenberg culture). But it needs to be verified by new excavations, because stratigraphical contexts in both Costișa and especially Ciomortan sites, were insufficiently relevant, as far as it can be judged from the literature. The relation between the Ciomortan and Wietenberg type pottery found at Păuleni-Ciuc was stated almost exclusively from the typological point of view. For all that, it should be pointed out that the affiliation of this group to the Costișa culture is not so sure as one could believe it. In this respect, there should be mentioned a series of close analogies for the Ciomortan type pottery within the Monteoru (ZAHARIA 1970; ZAHARIA 1990, 32, Fig. 11, 1-5; 12, ) and the Tei culture (VULPE, VESELOVSKI-BUȘILĂ, 1967, 88, Fig.6<sup>4</sup>; 92, Fig. 9, 8).

Examining unpublished pottery offered by Jánovitz István from his unauthorized excavations in this site, I was surprised to realize the high percentage (about 50%) of the *Besenstrich* type pottery in this site<sup>5</sup> (Fig. 2). Concerning this kind of pottery, at the present state of research, it is impossible to state its cultural affiliation: does it belong to the Ciomortan or to the Wietenberg horizon of the settlement?

The complex issues related to this site, at the present state of research, remain unclear until new excavations.

- The *Tei* culture elements appear in the southeast Transylvania as early as its I period (Sfântu Gheorghe-Piatra de Veghe = Örkö), with the specification that this information should be verified. The majority of the *Tei* culture elements appeared in Transylvania during its III period, especially in the Țara Bârsei (LEAHU 1995; 1997; SCHUSTER 1997). It should be mentioned that, besides the "clear" *Tei* type pottery, there are also known artifacts which combine Wietenberg and *Tei* features, such as those from Merești (BOROFFKA 1994, 56) and Brașov (BOROFFKA 1994, Taf. 19/11).

As the map (Fig.1) suggests, the bearers of the *Tei* culture penetrated Transylvania through Predeal or/and Bran passes. The conclusion that this penetration would have been due to the pressures of the Sabatinovka, Coslogeni and Petrișoru-Racovițeni groups (LEAHU 1997, 125; SCHUSTER 1997, 133) is difficult to accept, because these cultural entities could have hardly existed at that time. A more plausible explanation seems to be that this movement was caused by the invasion in the late MBA of eastern warriors (CAVRUC 1996, 72 sq).

<sup>3</sup> I failed to identify Monteoru pottery in the Ciomortan settlement collection deposited at the Muzeul Național Secuiesc from Sfântu Gheorghe.

<sup>4</sup> To be compared especially VULPE, VESELOVSKI-BUȘILĂ Fig. 8, 21 with Fig. 2, 4 in this article.

<sup>5</sup> The literature doesn't mention at all such a high percentage of this kind of pottery.

- It was asserted that the “*Gârla Mare – Cârna – Žuto Brdo – Vatina cultural complex*” elements are present in the house filling pottery from *Turia* (SZÉKELY Zs. 1995). Unlike Székely Zs., who considers that this complex testifies to the influences from the “*Gârla Mare – Cârna – Zuto Brdo – Vatina cultural complex*” or “*Vatina – Gârla Mare culture*” (SZÉKELY Zs. 1995, 117), I believe that it belongs to the Wietenberg culture, but its “foreign” features are rather of the Monteoru type. For the majority of the pottery from *Turia* there are a lot of analogies within the Wietenberg culture. Thus, the analogies to the *handles with double top termination* (Fig.19, 1) can be cited (BOROFFKA 1994, Pl. 24, 3; 33, 1-2; 138, 4; 142, 10). For the *incrusting* technique of decoration (Fig. 8, 5), which may be considered unusual in the Wietenberg culture, the analogies are known in the Wietenberg culture *Sighișoara – Dealul Turcului* site (ANDRIȚOIU 1997, 23). The decoration motif conceived in this technique is present in the Wietenberg culture, too (BOROFFKA 1994, Typological plate 14,16). As to the extra-Carpathian influences there should be remarked similarities between the mug from *Turia* (Fig. 8, 3) and that from the *Sărata Monteoru* site, of the Monteoru culture (VULPE 1977, 104, Fig. 3, 2). Also the similarity between the decoration on one of the vases from *Turia* (Fig. 7, 4) and that on a lid from *Sărata Monteoru* (ZAHARIA 1993, 21, Fig. 7, 1) should be mentioned. As an element foreign to the Wietenberg culture, the handle with the cylinder-shaped top (Fig. 7, 2), which is considered to be of *Noua* type (REPCOV 1998, 144), should be mentioned. As to the age of the *Turia* pottery, the analogies within Monteoru IC<sub>1</sub> seem most relevant, while the “*Noua* type” handle seems too common an element. For a better understanding of the specific character of the *Turia* pottery, one also has to take into account that the discussed complex seems to be a *ritual* one and the pottery from this complex is not of usual utilisation. It is also worth mentioning that all pottery was intensely secondary burned and that has certainly changed its initial aspect. This circumstance could confuse a less attentive researcher.
- The *Costișa-Komarow* elements in the Wietenberg culture environment were attested at the *Sighișoara-”Dealul Turcului”* site (VULPE, 1995a, 390, note 13; ANDRIȚOIU, RUSTOIU 1997, 184, Fig.14, 9) and at *Rotbav* (FLORESCU 1991, 113). To these could also be added a pot from the *Țara Bârsei (Lehmgrube Hangenstein)* presented by Alfred Prox (PROX 1940, Pl. 6, 8) as belonging to the *Tei* culture, as well as new records from *Zoltan*.
- The *Suciu de Sus* elements (two ceramic fragments) were attested at the Wietenberg culture site at *Racoș – “Piatra Detunată”* (COSTEA 1997, 40, 42, 69, Fig. 27, 3).

The above mentioned circumstances show that southeast Transylvania was one of the very close junctions in the network of the relationships between the *Wietenberg*, *Tei*, *Monteoru*, *Costișa* and other MBA cultures. When A.C.Florescu stated that the *Noua* I type discoveries from this area combine patterns of Monteoru, *Tei*, *Costișa* and Wietenberg tradition, he admitted, in fact, the possibility that in this area, at the threshold of the LBA, a cultural synthesis took place. He considered that the records from the *Nicoleni* (FLORESCU 1991, 97) and *Rotbav* (FLORESCU 1964, 162, 164, 169, 180; FLORESCU 1991, 113) settlements, as well as the *Jigodin* cemetery (FLORESCU, 1991, 83) attest the contribution of the Wietenberg, Monteoru, *Tei* and *Costișa* cultures to the formation of the *Noua* culture.

To what extent the existing materials support these ideas?

- The study of the pottery from the *Nicoleni* site at the Museum from Cristuru Secuiesc<sup>6</sup> shows the following:
  - a. The pottery from this site (Fig. 5 – 8) belongs to at least three cultures: Coțofeni, Wietenberg and Noua.
  - b. The records as they are preserved in the museum are not presented according to these horizons.
  - c. The Wietenberg culture pottery greatly outnumbers the Noua type.
  - d. There are no intermediate *Wietenberg–Noua* samples.

As long as there are no proofs that the Wietenberg and Noua type pottery from *Nicoleni* belongs to the same level, this site must be excluded from what is called Proto-Noua (Noua I) phase. Even if the Wietenberg and Noua type pottery from *Nicoleni* had belonged to the same level, it should not necessarily mean that Wietenberg culture had a contribution to the formation of the Noua culture. It could also be determined by the *contacts* between these two independent cultures.

- The inventory of the *Jigodin* cemetery seems contradictory concerning its dating. Some pots have features, which certainly suggest the MBA tradition. Thus, one of the mugs (Fig. 9/4) was decorated on its bottom margin in the same manner as the Wietenberg culture mug from Turia (Fig. 10, 3) and from other Wietenberg culture sites, but never attested in any other Noua culture monuments. Another pot, a tulip shaped one (Fig. 9, 3), is very similar to the Komarow culture vases (to be compared for example with: BEREZANSKAJA 1985a, 432, Fig. 116, 9; SWIESZNIKOW 1968, 86, Pl. II, 1; 87, Pl. III, 7; 90, Pl. VI, 5). One mug is decorated on its neck with two horizontal lines and a row of pricked points between them (Fig. 9, 2). This kind of decoration has good analogies in the MBA cultures from the Carpathian area: Wietenberg (BOROFFKA 1994, Pl. 113, 6. 13; 12, 6. 13; 32, 7; 43, 13; 83, 15), Costișa (COTOI 1998, 38, Pl. VI, 6-7), Monteoru (ZAHARIA 1993, 22, Fig. 8, 4. 6; 27; 12, 1. 3) and Komarow (KOSTRZEWSKI 1926, Pl. IV, 7). One of the graves was located in the stone *cist* (ROMAN 1996, 289). This kind of funeral construction is well known within some the MBA cultures in the territories east of Carpathians: Mnogovalikovaja pottery culture (SAVVA 1992, 84), Komarow culture (KOSTRZEWSKI 1926, 112, Fig. 1 - 2; BEREZANSKAJA 1996a, 430, Fig. 115) and others. On the other hand, there is one pot from this cemetery (Fig. 9, 5), still unpublished, which, by its decoration with vertical striations, is similar with the pottery from the *Nicoleni* site (Fig. 6, 2), but also with the Cugir bronze and gold hoard. This hoard, due to its metal pieces, was synchronized with the Cincu-Suseni horizon, i.e. Ha A1 (CIUGUDEAN 1994, 26 sq, 33, Fig. 6). If the Cugir analogy is available, the tulip-shaped pot should be compared with the same type of pottery within *Belogradovka* (BEREZANSKAJA 1995, 507, Fig. 137, 1 - 4) and *Vysocka* (KRUSEL'NITSKAJA 1990, 117, Fig. 36, 3 - 4) cultures (which are contemporaneous with the latest period of the Noua culture). Concerning the *cist*, this is a too common element to be used as a chronological indicator. To note only that in the adjacent areas this kind of grave construction was used also in the EBA (SCHUSTER 1997a, 126 sqq; SZÉKELY, Zs. 1997, 41 sqq), as well as in the Early Iron Age (LEVIŢKI 1994, 180). These do not mean that the attribution of the *Jigodin* cemetery to the Noua I period must be rejected (it seems very possible), it means only that the existing material is insufficient yet to confirm or to deny it.

<sup>6</sup> I address my gratitude to Fülöp Lajos director of the "Molnár Lajos" Museum from Cristuru Secuiesc for his kindness to facilitate me studying of these records.

- Concerning the *Rotbav* site (unpublished yet), from the small amount of records included by A.C.Florescu in his Repertoire of the Noua culture (FLORESCU 1991, 113, 187, Fig. 15) one can state that there are some materials of the Costișa, Tei, Monteoru and Wietenberg type. A.C.Florescu considered them as belonging to the same level of the site and dating from the *Noua I* stage (FLORESCU 1991, 113). Nevertheless, before the publishing of this site nobody can be sure about the real archaeological context, in which this pottery was found. As far as it can be judged by the drawings published by A.C.Florescu, a part of the cited ceramic fragments belong to the Costișa culture: to be compared, for example, with the MBA pottery from Zoltan and Lunca Slatinei (COTOI 1998a, 49, Pl. XVII, 3. 6. 11. 13. 14).

\*

In the past few years, the excavations at the *Zoltan* site were continued (CAVRUC 1997; 1997a). The site was inhabited in the Aeneolithic, EBA, MBA, and LBA. The most relevant stratigraphical context for the MBA level was grasped during the emptying of the filling of a big pit used during the EBA, MBA, and LBA. The stratigraphy of the pit filling is as follows (Fig. 11, C):

1. The layer characterized by the yellowish-gray sandy soil, which contains the pottery belonging to the final stage of the EBA. The Gornea-Orlești group from Banat and Oltenia, the Iernut group from Transilvania, the Nyírség and Hatvan cultures from Hungary provide the best analogies for this horizon (CAVRUC 1997, 97, 100 sq).
2. A lens consisting of black-gray earth mixed with ash and containing MBA pottery (see below) and few animal bones.
3. A fireplace at the bottom of the LBA (*Noua*) ashy level;
4. LBA *Noua* culture layer consisting of an impressive amount of ash and containing the *Noua* culture artifacts and animal bones, formed in several successive stages;
5. A layer marked by a mass of the *Noua* culture materials within black earth;
6. A ploughed layer containing materials from different periods, from Aeneolithic up to the 19<sup>th</sup> century.

The second layer furnished new data concerning the above-discussed issues. It was spread over a surface of about 3 x 7 m.; its maximal thickness was about 0,4 m. It is difficult to state if it was formed due to the draining of residual remnants, or to the functional use of the cavity. The layer was rich in pottery fragments. There are two categories: *coarse* and *fine* pottery.

*Coarse pottery* is of very common aspect (Fig. 12; 13, 1 - 4) and characteristic to many MBA cultures from the Central and South-Eastern Europe. More or less relevant are the so-called *oven-pots* (Fig. 14, 1. 2. 4). The closest analogies for this type of pottery in the area are well known, mainly in the Wietenberg culture

*Fine pottery* is predominantly black burnished. The majority of the pottery is very fragmented and few pot shapes could be reconstructed.

- "Amphores" - two-handed vases with tall neck, usually richly decorated (Fig. 15). This kind of pottery has close analogies in the Costișa culture, (COTOI 1998, Pl. VI, 6 - 7) and Ciomortan group (SZÉKELY 1980, 131, Fig. 2).

- The majority of the fine ceramic fragments represent *mugs*, sometimes with one or two raised handles.

- *Lids* (Fig. 16, 8). Similar lids are known within the *Monteoru culture* (IC<sub>1</sub>) (ZAHARIA 1993, 20, Fig. 6, 1 - 2; 21, Fig. 7, 1 - 4).

The fine pottery is often decorated. There are attested *incision, incrusting, pricking, fluting, and impression* techniques of decoration. Often, the above techniques are associated, being applied on the same pot.

In the incision and incrusting decoration techniques, the so-called “*vegetal*” motifs are present. These are:

- Vertically and horizontally placed right lines, sometimes in groups (Fig. 16, 1 - 3; 17, 1; 18, 1. 5);

- “*Trees*” composed of vertical (“trunk”), oblique (Fig. 16, 4 – 7. 10) or horizontal (19, 1) right lines (“twigs”);

- “*Beans planted in fresh ploughed field*” - points along and/or between right lines (Fig. 15; 16, 6; 18, 3. 4).

- Another kind of representation of the idea of the *beans planted in ploughed field* are the *triangles filled with oblique lines and points* (Fig. 19, 4. 6),

- *Rhombs filled by oblique lines* (Fig. 17, 6).

- *Horizontal row of short oblique lines* (Fig. 17, 2 - 3).

Some decoration motifs and both incision and incrusting are present together on one large fragment of the vase with bulging body (Fig. 15) as well as on the fragments of the handles (Fig. 16, 6 - 7).

The *fluting* decoration has few variants:

- Broad oblique lines (Fig. 17, 2. 4; 20, 1),

- Middle vertical lines (Fig. 19, 3. 13; 20, 2 - 3),

- Narrow horizontal lines (Fig. 18, 2).

- Middle circular lines (Fig. 19, 12).

The *impression* technique is represented by the circular dots surrounded by small pricked points ( “*Kreiskannelur Einstichsaum*”) representing the *solar motif* (Fig. 19, 10 - 11).

The above kinds of decoration have more or less close analogies mainly in the *Costișa, Komarow, Monteoru, Tei and Wietenberg* cultures, as well as in the sites attributed to what is called the *Proto-Noua (Noua I)* period. The existing analogies will be cited in their chronological order, as the sites were attributed and dated in the literature.

For what I call “*Tree*” motif the following analogies could be cited:

In the *Monteoru culture* (Ib): *Sărata Monteoru* (ZAHARIA 1993, 24, Fig. 9, 4; 27, Fig. 12, 5. 9; 28, Fig. 13, 4).

In the *Tei culture* (I, by V. Leahu) context: *Greci* (LEAHU 1992, Pl. III, 1), *Cățelu Nou* (LEAHU 1992, Pl. III, 8) and *Ulmeni-Tăușanca* (LEAHU 1992, Pl. III, 5).

In the *Costișa culture* context: *Costișa* (VULPE 1961; VULPE, ZĂMOȘTEANU 1962; COTOI 1998a, 38, Pl. VI, 2); *Lunca* (COTOI 1998, Pl. XVII, 11, 13).

In the *Noua I* context: *Podu Iloaiei*, (REPIAȘI, 541, Fig. 45, 17); *Trușești, layer 1* (FLORESCU, 1991, 201, Fig. 29, 6. 11); *Răuseni* (FLORESCU, 1991, 208, Fig. 36, 2); *Valea Lupului Iași* (FLORESCU 1991, 214, Fig. 42/1); *Târpești*, (FLORESCU 1991, 217, Fig. 45, 3. 5); *Gîrbovăț*, (FLORESCU 1991, 236, Fig. 64, 11); *Rotbav* (FLORESCU 1991, 187, Fig. 15, 4 - 5).

For what is called “*beans planted in fresh ploughed field*” decoration, the closest analogies are known in the *Costișa*, *Monteoru*, *Wietenberg*, *Tei* cultures, *Bjaly Potok* group, *Noua I* of *Costișa* tradition, as well as in a series of other cultures in the Carpathian Basin.

In the *Monteoru* culture (IC<sub>3</sub>): *Sărata Monteoru* (ZAHARIA 1991, 68, Fig. 7, 8 - 8a), (Ib): *Sărata Monteoru* (ZAHARIA 1993, 22, Fig. 8, 4. 6; 30, Fig. 15, 3).

In the *Costișa* culture: *Costișa* (VULPE 1962; COTOI 1998a, 38, Pl. VI, 6 - 7);

In the *Tei* culture: *Ulmeni-Tăușanca* (LEAHU 1992, Pl. III, 5);

In the *Bjaly Potok* group, Ukrainian *Pricarpat'e: Žežawa* (KOSTRZEWSKI 1926, Tabl. IV, 7);

In the *Wietenberg* culture are several variants of this ornament: as an *independent decoration* (BOROFFKA 1994, Pl. 113, 6. 13; 12, 6. 13; 32, 7; 43, 13, 83, 15; 95, 9; 102, 9; 131, 11; 135, 4).

associated with other ornamental techniques and motifs:

b<sub>1</sub>) with *broad oblique channelures* (BOROFFKA 1994, Pl. 28, 2),

b<sub>2</sub>) with several variants of the *Zahngestempellung* decoration technique (BOROFFKA 1994, Pl. 7, 2; 19, 10; 30, 6. 7; 31, 10; 32, 1. 12; 65, 2; 79, 11; 85, 11; 98, 2. 11; 105, 3; 136, 11; 135, 4; 139, 10).

b<sub>3</sub>) with *triangles filled with oblique lines* (BOROFFKA 1994, Pl. 137, 7; REPCOV 1998, 221, Fig. 32, 1).

In the *Noua* culture (*Noua I* phase): *Vaslui* (FLORESCU 1964, 167, Fig. 15; FLORESCU 1991, 357, Fig. 185, 3), *Glăvăneștii Vechi* (FLORESCU 1991, 208, Fig. 36, 3), *Tăvădărăști* (FLORESCU 1991, 233, Fig. 61, 12), *Gîrbovăț* (FLORESCU 1991, 237, Fig. 65, 21), *Proboata* (FLORESCU 1991, 361, Fig. 189, 4, 362, Fig. 190, 9).

Concerning the *fluting decoration*, it is a wide spread technique in the MBA in the Carpathian-Danubian region. It could be specified that every kind of this decoration technique could be compared with different cultures. Wide oblique channelures oftenly are considered to be of the *Wietenberg* tradition. The vertical channelures have analogies within the *Costișa* and *Monteoru* cultures, but horizontal and circular channelures (to be compared with: FLORESCU 1991, 181, Fig. 15, 2), especially those associated with pricked points and with short incisions, have closest analogies within the *Monteoru* culture and *Noua I* group.

It is for the first time when the *Kreiskannelur Einstichsaum* decoration is attested in this area. Analogies for it are known in some MBA, LBA, and Ha A cultures, all of them distributed on the territory of Western Transylvania, Banat, Eastern Hungary and Southern Slovakia (BOROFFKA 1994, 7, 11, Abb. 2). Taking into account the stratigraphic position of the discussed layer at Zoltan, the analogies from LBA and Ha A must be eliminated from the very beginning. Close analogies to it are shown by the pottery from the late MBA contexts: *Tószeg* (MOZSOLICS 1952, IV, 4, 10; KOVÁCS 1988, 87, Fig. 4, 6. 10), *Balta Sărata III* (GUMĂ 1997, 238, Pl. LXIV, 2; 242, Pl. LXVIII, 8 - 9; 243, Pl. LXIX, 8), *the late period of the Vatina* culture (BOROFFKA, 1994, 7), *the late phase of the Mureș* culture (BOROFFKA, 1994, 8); the *Žuto Brdó – Gârla Mare* culture (GUMĂ 1997, 249, Pl. LXXV, 12 - 13); the late period of the *Otomani-Füzesabony* culture (BOROFFKA 1994, 11, Fig. 3, 3; MORINTZ 1978, 165, Fig. 91, 8), within the *Tei* culture (phase III-IV) at *Novaci* (VULPE, VESELOVSCHI 1967, 89, Fig. 7, 3) etc. But there are also some earlier archaeological contexts: more or less similar decoration motif is known at the very beginning of the MBA - within the IC<sub>4</sub> phase of the *Monteoru* culture (ZAHARIA 1990, Fig. 25, 2. 10 - 12. 15; BOBI 1991, Fig. 13, 2). A number of



fragments with this kind of decoration element were found at the Klárafalva-Hajdova tell (FISCHL 1998, 229, Pl. 6, 4; FISCHL 1998a, Fig. 11, 5; 25, 5; 29, 8, 10; 32, 1; 36, 6. 9; 37, 10; 51, 11; 57, 8), and a part of them seem to date *before the Koszider* horizon. Thus, although the majority of the most convincing analogies suggest the dating within the frame of second part of MBA, the earlier dating is not excluded yet.

\*

### *Cultural affiliation of the pottery from the 2<sup>nd</sup> layer from Zoltan.*

Seen as a whole, the MBA pottery from the 2<sup>nd</sup> layer at Zoltan, has close analogies in the *Costișa*, *Monteoru*, *Wietenberg* and *Tei* cultures, as well as in what is called the Noua I (Proto-Noua). Approaching the extra-Carpathic cultural elements, one must notice that the most important role seems to have belonged to the *Costișa* and *Monteoru* cultures. It is difficult to state now the proportion of each of these extra-Carpathian elements, because the majority of the culturally specific features at Zoltan are common to both cultures, while those specific to each of the mentioned cultures are few. The proportion of the Wietenberg and Tei cultures elements in the MBA layer at Zoltan, compared to that of the Monteoru-Costișa, appears significantly smaller.

### *Chronological position of the 2<sup>nd</sup> level from Zoltan.*

Before trying to state the chronological position of the MBA level from Zoltan, it is worth specifying that it does not represent the close complex. Its stratigraphically stated limitations are very wide – from the end of the EBA up to the LBA. In these conditions it should not be excluded the possibility for the discussed level to contain records from different stages of the MBA. As to the chronological worth of the above analogies, the following circumstances should be specified:

a. The Costișa analogies can hardly contribute now to the dating of the Zoltan materials. The evolution of the Costișa culture, as far as the actual stage of research allows to state, was very long. Its beginning is placed in the early MBA (Monteoru IC<sub>3</sub> pottery in the Costișa context) up to the end of the MBA (the Costișa type features in the Noua I pottery). But its chronological division hasn't been elaborated yet.

b. The Wietenberg type pottery found in this context is of a too common aspect, so it is difficult to state exactly what period of this culture they belong to.

c. The Tei culture analogies are mainly of the *Bungetu* (Tei I<sub>a</sub>) and *Cățelu* type (Tei I<sub>b</sub>) periods.

d. The analogies within the Monteoru culture refer to its IC<sub>2</sub>, IC<sub>1</sub>, but also IB phase. A specification is necessary to be made, concerning the analogies from the Sărata Monteoru *multi-layered* settlement. Since all pottery, by which the evolution of this site was demonstrated, was found in the cultural layer, it seems quite possible - for at least a part of it - to belong to earlier levels of the site. It is evident that not all the records found in one of the levels of multi-layered site necessarily belong to this level.

Thus, on one hand, the analogies used suggest very wide chronological limitations for the 2<sup>nd</sup> level from Zoltan (Tei-Bungetu and Cățelu, Monteoru IC<sub>2</sub>, IC<sub>1</sub>, Monteoru IB, the middle stage of the Periam Pecica, Balta Sărata III, Proto-Noua). This could mean the presence of more stages of the MBA in this layer. On the other hand, the majority of the pottery appears to be unitary from a technological point of view. This circumstance would plead for narrower limitations. To what extent the mentioned analogies have a chronological value is a question, which I am not ready to answer yet.

Few specific ceramic samples, found outside a sure stratigraphical context at Zoltan, are important as concerns the issue of the end of the MBA and the beginning of the LBA. One of these is a big fragmented pot with a raised handle (or handles?) with the body decorated on its shoulders with triangles executed by fluting technique, filled with impressed points (Fig. 21/1-4). I do not know the perfect analogies for this pot, but more or less suggestive analogies within a lot of the MBA and LBA cultures can be admitted: the Ciomortan, Costișa, Monteoru, as well as the last phase of the Wietenberg culture (ROTEA 1999, Pl. 87, 4). The ceramic fragment decorated in *Zahngestempellung* technique (Fig. 21, 7) and a fragment with “wolf teeth” decoration (Fig. 21, 9) belong to the Wietenberg culture. In the inferior horizon of the Noua culture level, few ceramic fragments of the *Noua I* type of *Monteoru* tradition were found. These are mugs with *bulging neck* (Fig. 21, 5), and a ceramic fragment decorated with horizontal flutings and horizontal rows of oblique short incisions placed between them (Fig. 21, 6). The best analogies to these kinds of pottery are known in the adjacent area, on the opposite part of the Eastern Carpathians, in southwest Moldavia, in the Căndești site (FLORESCU 1990, 91, Fig. 19, 2), as well as in the IV period of the Tei culture in Wallachia (LEAHU 1992, Pl. XI, 5).

### Some conclusions.

- It seems quite possible that, in the middle of the MBA, around the Olt river valley, we are to deal with a mixed cultural aspect, which could have resulted from intense contacts between Monteoru, Costișa, Tei and Wietenberg cultures, in southeast Transylvania.
- The Zoltan site discoveries show, for the first time, the important presence of the *Costișa* culture elements, in the MBA in southeast Transylvania. In this light, the pottery from Rotbav (very similar to that from Zoltan) cited by A.C.Florescu as being part of the Noua I period, could be considered as belonging to the Costișa culture. The Costișa type pottery from Zoltan is combined with the Monteoru, Wietenberg, and Tei elements. It is worth specifying that, compared with that from Moldavia, the Costișa type pottery from Zoltan is much finer and is predominantly of black color, while that from Moldavia is predominantly yellowish and gray.
- The arguments used to sustain the strong “*Vatina-Gârla Mare cultural complex*” influences on the Wietenberg culture in southeast Transylvania seem to be, at least, insufficient.
- The *Noua I* type of the *Monteoru* tradition pottery seems to have existed in southeast Transylvania (Zoltan). The presence of the *Noua I* of the *Komarow* tradition in southeast Transylvania is still questionable. The Jigodin cemetery records are not quite sufficient to confirm this. The *Noua I* phase of the *Wietenberg tradition* in southeast Transylvania seems to be inexistent. The Noua culture seems to have appeared here due to the penetration of the Noua I groups from Moldavia. Perhaps the beginning of the Noua culture was contemporary with the last but one period of the Wietenberg culture (*C* after N. Boroffka). To what extent the relationships between MBA cultures in this area influenced the formation of the Noua culture, the issue remains unanswered yet.

\*

Before concluding this article, it should be better to specify that the majority of the above conclusions, due to the precarious state of research, still have, to great extent, a hypothetical character. Further excavation at Zoltan and Păuleni (Ciomortan) will contribute significantly to a better understanding of the above problems.

## LITERATURE

- ANDRIȚOIU, VASILIEV 1993 I. Andrițoiu, V. Vasiliev, *Quelques considérations concernant la culture Noua en Transylvanie*. CultCivDunărea de Jos 10, 1993, 101-124.
- ANDRIȚOIU, VASILIEV 1993a I. Andrițoiu, V. Vasiliev, *Câteva considerații privind cultura Noua în Transilvania*. Apulum 27-30, 1990-1993, 121-146.
- ANDRIȚOIU, RUSTOIU 1997 I. Andrițoiu, A. Rustoiu, *Sighișoara-Wietenberg. Descoperirile preistorice și așezarea dacică*. București 1997.
- BENKŐ 1992 E. Benkő, *A középkori Keresztúr-szék régészeti topográfiája*. Budapest, 1992.
- BEREZANSKAJA 1985 S. S. Berezanskaja, *Belogradovskaja kul'tura*. In: *Arheologia Ukrainskoi SSR* 1, Kiev, 1985, 499-512.
- BEREZANSKAJA 1985a S. S. Berezanskaja, *Komarovskaja kul'tura*. In: *Arheologia Ukrainskoi SSR* 1, Kiev, 1985, 428-437.
- BOBI 1991 V. Bobi, *Așezarea din epoca bronzului – cultura Monteoru IC4, de la Coroteni – Vrancea*. StComVrancea 8-10, 1991, 17-39.
- BOROFFKA 1994 N. G. O. Boroffka, *Die Wietenberg-Kultur*, UPA 19, Bonn, 1994
- BOROFFKA 1994a N. Boroffka, *Probleme der jungbronzezeitlichen Keramik in Ostungarn und Westrumänien*. In: H. Ciugudean, N. G. O. Boroffka (ed.), *The Early Hallstatt Period (1200-700 B.C.) in South-Eastern Europe*, Alba Iulia, 1994, 7-23.

- CAVRUC 1990 V. Cavruc, *Noi contribuții la problema genezei și atribuirii etnice a culturii Noua*. SympThrac 8, 1990, 125-126.
- CAVRUC 1996 V. Cavruc, *Câteva considerații privind originea culturii Noua*. Angustia 1, 1996, 67-68.
- CAVRUC 1997 V. Cavruc, *The Final Stage of the Early Bronze Age in South-Eastern Transylvania (in the light of new excavations at Zoltan)*. Thraco-Dacica 18, 1997, 97-133.
- CAVRUC 1997a V. Cavruc, G. Cavruc, *Așezarea din epoca bronzului timpuriu de la Zoltan*. Angustia 2, 1997, 157-176.
- CAVRUC 1998 V. Cavruc, *Once more about the Ponto-Caspic Factor in the Formation of the Noua Culture*. Thraco-Dacica 19, 1998.
- CHICIDEANU 1977 I. Chicideanu, *Date noi privind începuturile culturii Tei (Săpăturile de la Brătești-Bungetu)*. SCIVA 28, 2, 1977, 225-239.
- CIUGUDEAN 1994 H. Ciugudean, *The Hallstatt A period in Central Transylvania*. In: H. Ciugudean, N. G. O. Boroffka (ed.), *The Early Hallstatt Period (1200-700 B.C.) in South-Eastern Europe*, Alba Iulia, 1994, 25-40.
- COSTEA 1997 Fl. Costea, *Așezarea Wietenberg de la Racoș - "Piatra Detunată"*. Angustia 2, 1997, 39-76.
- COTOI 1998 O. Cotoi, *Lunca-Poiana Slatinei, com. Vinători, jud. Neamț*. In: *Catalogul expoziției Cultură și civilizație din Carpații Răsăriteni în lumina noilor descoperiri arheologice*, Sfântu Gheorghe, 1998, 13.
- COTOI 1998a O. Cotoi, *Costișa, com. Costișa jud. Neamț*. In: *Catalogul expoziției Cultură și civilizație din Carpații Răsăriteni în lumina noilor descoperiri arheologice*, Sfântu Gheorghe, 1998, 21.
- DUMITROAIA 1998 Gh. Dumitroaia, *Evoluția comunităților din perioada de tranziție de la eneolitic la epoca bronzului și bronzul timpuriu în Moldova Centrală și de Nord*. Rezumatul lucrării de doctorat, București 1998.

- FISCHL 1998 K. P. Fischl, *Die Tellsiedlung von Klárafalva – Hajdova*. In: H. Ciugudean, F. Gogâltan (ed.), *Early and Middle Bronze Age in the Carpathian Basin*, Alba Iulia, 1998, 213-266.
- FISCHL 1998a P. Klára Fischl, *Klárafalva – Hajdova bronzkori telltelepülése II*. *StudiaArch* 4, 1998, 81-175.
- FLORESCU 1964 A. C. Florescu, *Contribuții la cunoașterea culturii Noua*. *ArhMold* 2-3, 1964, 143-216.
- FLORESCU 1991 A. C. Florescu, *Repertoriul Culturii Noua-Coslogeni din România. Așezări și necropole*. *CultCivDunărea de Jos* 10, 1991.
- FLORESCU, FLORESCU 1990 M. Florescu, A. Florescu, *Unele observații cu privire la geneza culturii Noua în zonele de curbură ale Carpaților Răsăriteni*. *ArhMold* 13, 1990, 49-102.
- GERŠKOVIČ 1999 J. P. Gerškovič, *Studien zur spätbronzezeitlichen Sabatinovka-Kultur am unteren Dnepr und an der Westküste des Azov'schen Meeres*. Rahden/Westf., 1999.
- GUMĂ 1997 M. Gumă, *Epoca bronzului în Banat. Orizonturi cronologice și manifestări culturale / The Bronze Age in Banat. Chronological levels and cultural entities*. Timișoara, 1997.
- KOSTRZEWSKI 1926 J. Kostrzewski, *Groby eneolityczne z skurczonemi szkieletami w Białym Potoku (w pow. Czortkowskim)*. *Przegląd Archeologiczny* 3, 1926, 9-18.
- KOVÁCS 1988 T. Kovács, *A face pot with dagger representation from Tószeg*. *FolArch*, 39, 1988, 81-90.
- KRUŠEL'NICKAJA 1990 L. I. Krušel'nitskaja, *Vysockaja kul'tura*. In: *Arheologija Prikarpat'ja, Volyni i Zakarpat'ja. Eneolit, bronză i rannee jelezo*. Kiev 1990, 115-122.
- LÁSZLÓ 1994 A. László, *Ciomortan*. In: *Enciclopedia Arheologiei și Istoriei Vechi a României (a – c)*. București, 1994, 303.

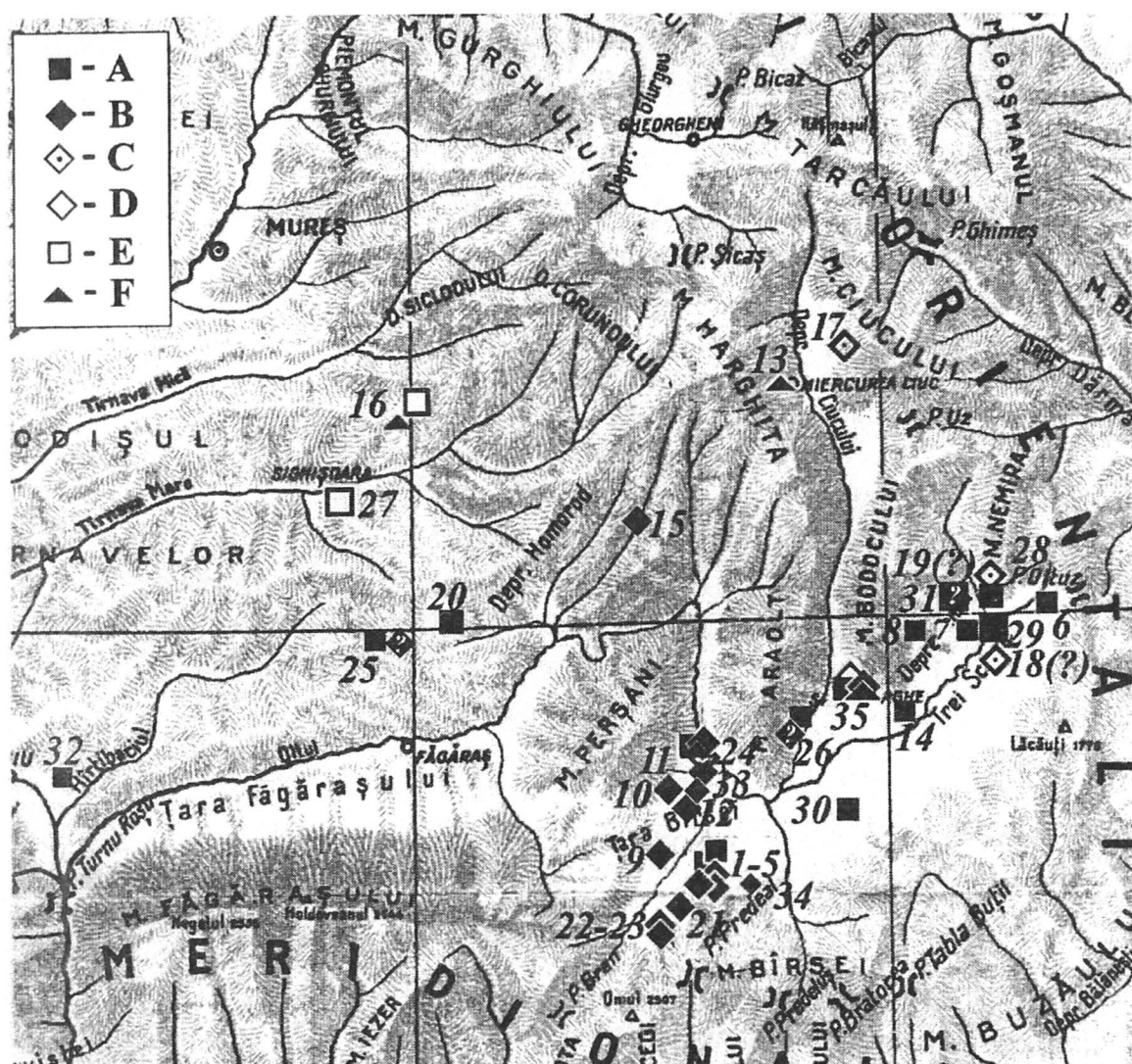
- LEAHU 1966 V. Leahu, *Cultura Tei*. București, 1966.
- LEAHU 1992 V. Leahu, *Date și considerații noi cu privire la periodizarea culturii Tei*. CercArh 9, 1992, 62-72.
- LEAHU 1995 V. Leahu, *Cultura Tei*. In: *Comori ale epocii bronzului din România/Treasures of the Bronze Age in Romania*, București, 1995, 253-261.
- LEAHU 1997 V. Leahu, *Cultura Tei în sud-estul Transilvaniei*. Angustia 2, 1997, 123-129.
- LEVIȚKI 1994 O. Levițki, *Culturi din epoca Hallstattului timpuriu și mijlociu*. Thraco-Dacica 15, 1994, 159-214.
- MOZSOLICS 1952 A. Mozsolics, *Die Ausgrabungen in Tószeg im Jahre 1948*. ActaArchHung 2, 1952, 35-68.
- MORINTZ 1978 S. Morintz, *Contribuții arheologice la istoria tracilor timpurii, I. Epoca bronzului în spațiul carpato-balcanic*. București, 1978.
- MUSCĂ 1979 T. Muscă, *Unele observații în legătură cu fenomenul cultural Ciomortan*. Apulum 17, 1979, 87-89.
- NESTOR 1960 I. Nestor, *Începuturile societății gentilice patriarhale și ale destrămării orînduirii comunei primitive. Epoca bronzului*. In: *Istoria României*, 1, București, 1960, 90-136.
- PROX 1940 A. Prox, *Die Tei-Kultur im Burzeland*. Mitteilungen des Burzenlander sächsischen Museum 4, 1940, 86-101.
- REPBRAȘOV 1995 Fl. Costea, *Repertoriul arheologic al județului Brașov*. Brașov, 1995.
- REPBRAȘOV 1996 Fl. Costea, *Repertoriul arheologic al județului Brașov*. Brașov, 1996.
- REPCOV 1998 V. Cavruc (red.), *Repertoriul județului Covasna*. Sfântu Gheorghe, 1998.
- REPIAȘI 1985 V. Chirica, M. Tanasachi, *Repertoriul arheologic al județului Iași*. Iași, 1985.

- ROMAN 1996 P. I. Roman, *Jigodin*. In: *Enciclopedia arheologiei și istoriei vechi a României (d - l)*, București, 1996, 289-290.
- ROMAN et alii 1973 P. Roman, János Pál, Horváth Csaba, *Cultura Jigodin. O cultură cu ceramica șnurată în estul Transilvaniei*. SCIV, 24, 4, 1973, 559-574.
- ROTEA 1999 M. Rotea, *Cultura Wietenberg*. Teza de doctorat. (PhDr. Thesis). București, 1999.
- SAVVA 1992 E. N. Savva, *Cul'tura mnogovalikovoï keramiki Dnestrovsko-Prutskogo mejdureč'ja*. Kișinev 1992.
- SVEŠNIKOV 1990 I. Svešnikov, *Srednij period bronzovogo veka Prikarpat'ja i Volyni. Tšcinecko-Komarovskaja kul'tura*. In: *Arheologija Prikarpat'ja, Volyni i Zakarpat'ja. Eneolit, bronză i rannee jelezo*, Kiev, 1990, 78-88.
- SCHUSTER 1997 Cr. Schuster, *Cultura Tei și sud-estul Transilvaniei*. Angustia 2, 1997, 131-135.
- SCHUSTER 1997a Cr. F. Schuster, *Perioada timpurie a epocii bronzului în bazinele Argeșului și Ialomiței superioare*. București, 1997.
- SOROCEANU, ISTRATE 1975 T. Soroceanu, M. Istrate, *Faza finală a culturii Wietenberg*. StComSibiu 19, 21-27.
- SWIESZNIKOW 1968 I. Swiesznikow, *Kultura Komarowska*. ArchPolski 12, 1, 1968, 40-106.
- SZÉKELY 1970 Z. Székely, *Cultura Ciomortan*. Aluta 1970, 71-76.
- SZÉKELY 1971 Z. Székely, *Contribuții la cunoașterea epocii bronzului în sud-estul Transilvaniei*. SCIV, 22, 3, 1971, 387-400.
- SZÉKELY 1976-77 Z. Székely, *Contribuții privind epoca bronzului în sud-estul Transilvaniei*. Aluta 7-9, 1976-1977, 25-36.

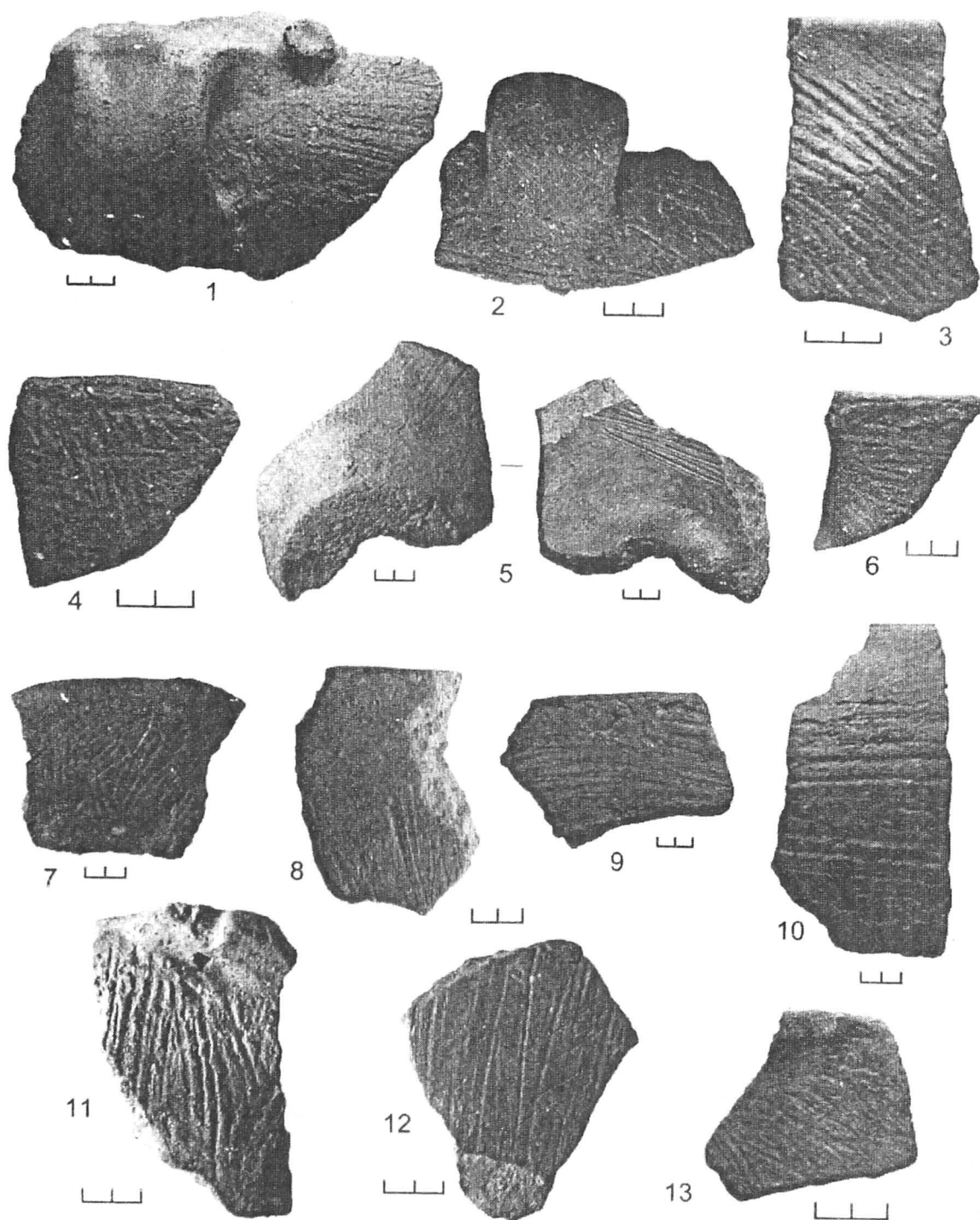
- SZÉKELY 1988 Z. Székely, *Considerații privind dezvoltarea culturii Wietenberg în sud-estul Transilvaniei*. Aluta 17-18, 1988, 25-36.
- SZÉKELY Zs. 1995 Zs. Székely, *Egy bronzkori lakóház Torjáról (Kovácsa megye)*. Acta 1995 (Acta Hargitensia 2, Aluta, 19), 1996, 115-118.
- SZÉKELY Zs. 1997 Zs. Székely, *Perioada timpurie și începutul celei mijlocii a epocii bronzului în sud-estul Transilvaniei*. București, 1997.
- VÉKONY 1994 G. Vékony, *The Bronze Age*. In: *History of Transylvania*. Budapest 1994.
- VULPE 1961 A. Vulpe, *K voprosu o periodizacii bronzovogo veka v Moldove*. Dacia N.S. 5, 1961, 105-122.
- VULPE 1994 A. Vulpe, *Costișa*. In: *Enciclopedia arheologiei și istoriei vechi a României (a – c)*, București, 1994, 361-363.
- VULPE 1995 A. Vulpe, *Cultura Costișa / Costișa Culture*. In: *Comori ale epocii bronzului din România / Treasures of the Bronze Age in Romania*, București, 1995, 163-166.
- VULPE 1995a A. Vulpe, *Stand und Aufgaben der Urnenfelderforschung im Karpatenraum*. In: *Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*, MonogrRGZM 35, 1995, 389-397.
- VULPE 1998 A. Vulpe, *Moștenirea antichității*. In: *O istorie a românilor. Studii critice*, Cluj Napoca, 1998, 9-33.
- VULPE, VESELOVSCHI 1967 A. Vulpe, V. Veselovschi-Bușilă, *Date noi privind periodizarea culturii Tei și cunoașterea culturii Basarabi (Săpăturile de la Novaci, 1961)*. SCIV 18, 1, 1967, 83-112.
- VULPE, ZĂMOȘTEANU 1962 A. Vulpe, M. Zămoșteanu, *Săpăturile de la Costișa*. Materiale 8, 1962, 309-316.
- ZAHARIA 1987 E. Zaharia, *La culture Monteoru. L'étape des débuts à la lumière des fouilles de Sărata Monteoru*. Dacia N.S. 31, 1987, 21-49.



- ZAHARIA 1990 E. Zaharia, *Descoperiri ale culturii Monteoru în sud-estul Transilvaniei*. Thraco-Dacica 11, 1990, 33-37.
- ZAHARIA 1991 E. Zaharia, *La Culture de Monteoru. La III<sup>e</sup> étape MIc2. Les fouilles de Sărata-Monteoru (dép. de Buzău)*. Dacia N.S. 35, 1991, 61-91.
- ZAHARIA 1993 E. Zaharia, *La Culture de Monteoru. Les IV<sup>e</sup>-V<sup>e</sup> étapes. Les fouilles de Sărata Monteoru*. Dacia N.S. 37, 1993, 15-18.
- ZAHARIA 1995 E. Zaharia, *Cultura Ciomortan / Ciomortan Culture*. În: *Comori ale epocii bronzului în România / Treasures of the Bronze Age in Romania*, București, 1995, 151-153.
- ZAHARIA 1995a E. Zaharia, *Cultura Monteoru / Monteoru Culture*. În: *Comori ale epocii bronzului în România / Treasures of the Bronze Age in Romania*, București, 1995, 188 – 205.



**Fig. 1.** The spread of the extra-Carpathic cultural elements in Southeastern Transylvania in the Middle Bronze Age. A-Monteoru; B-Tei; C-Ciomortan; D-Costișa; E-Komarow; F-Noua I.



**Fig.2.** Păuleni-Ciuc (Ciomortan). Besenstrich pottery.

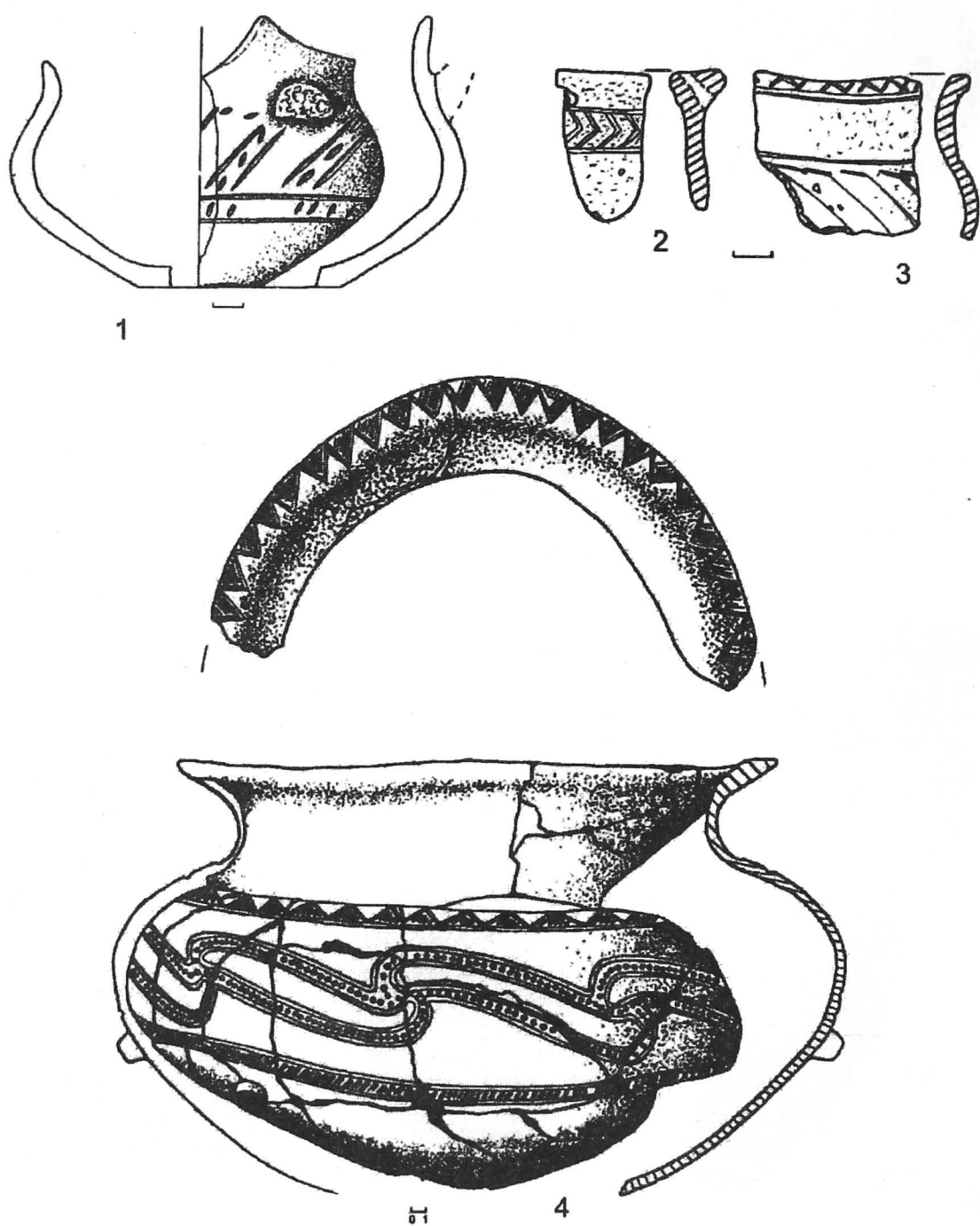
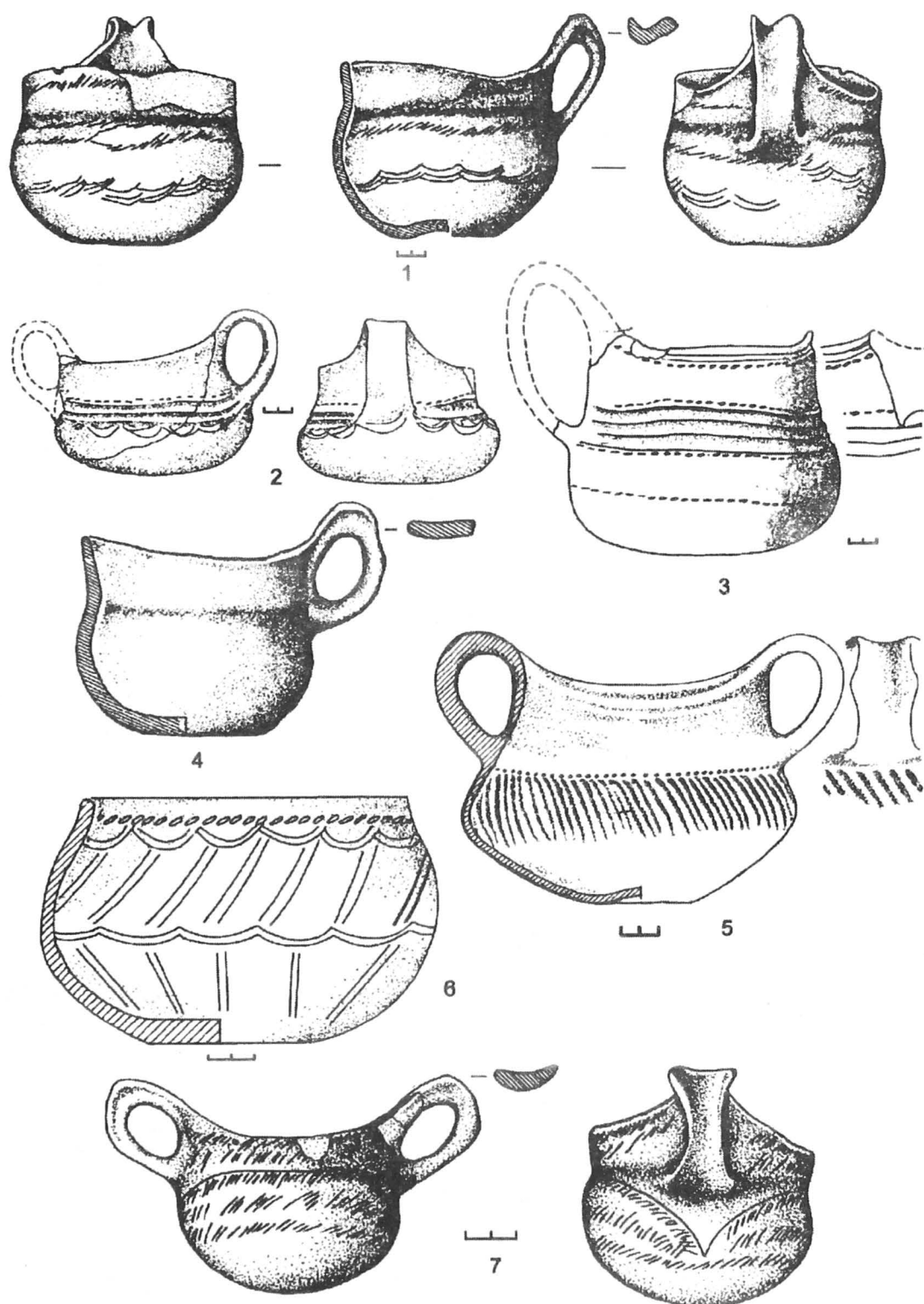


Fig. 3. Păuleni-Ciuc (Ciomortan). Wietenberg culture pottery.



**Fig. 4.** Monteoru culture pottery from the South-East of Transylvania.  
 1,2,7: Târgu Secuiesc; 3-Sânzieni; 4,5-Cernat; 6: Braşov  
 Bartolomeu..

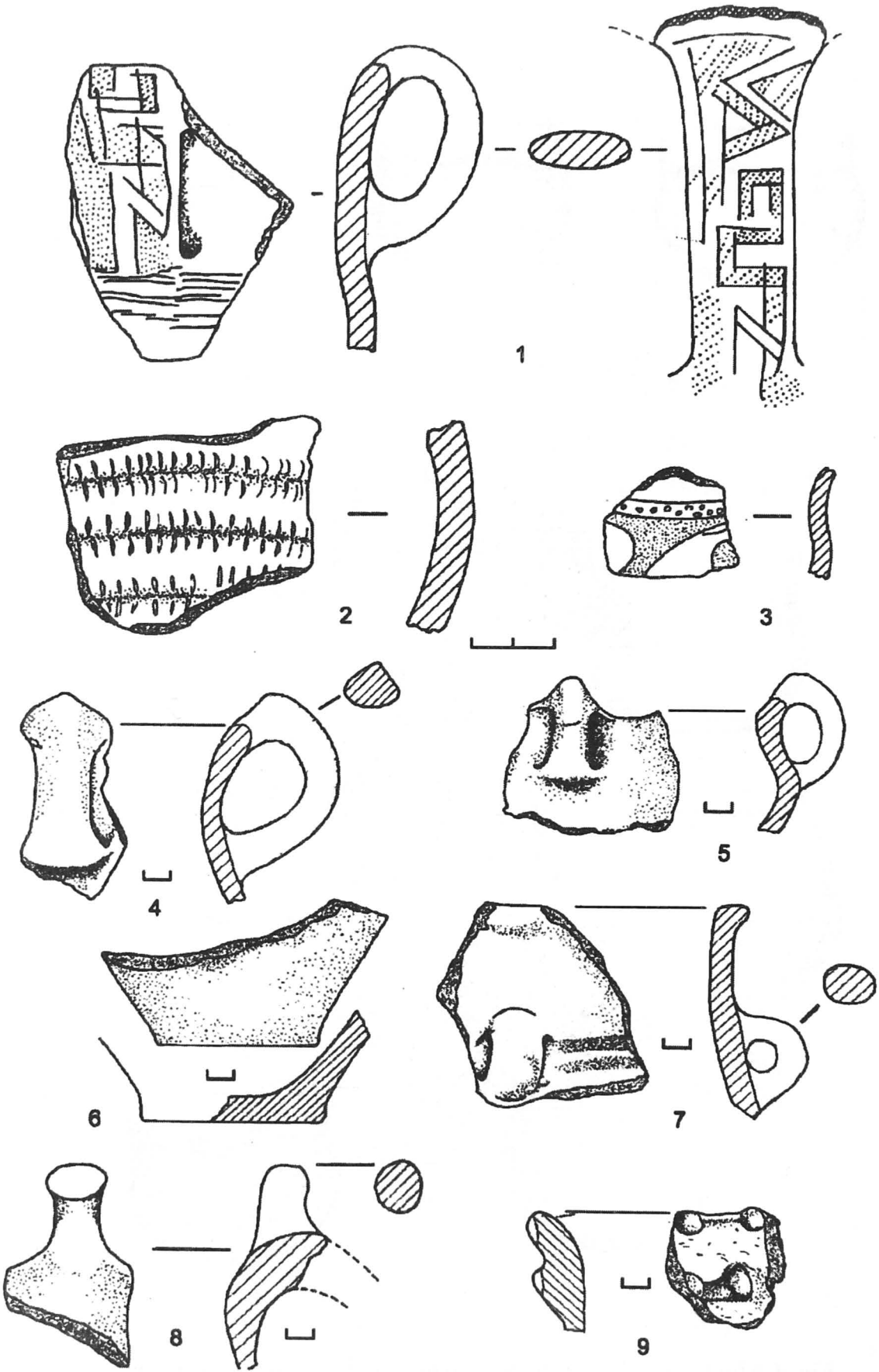


Fig. 5. Nicoleni site, pottery.

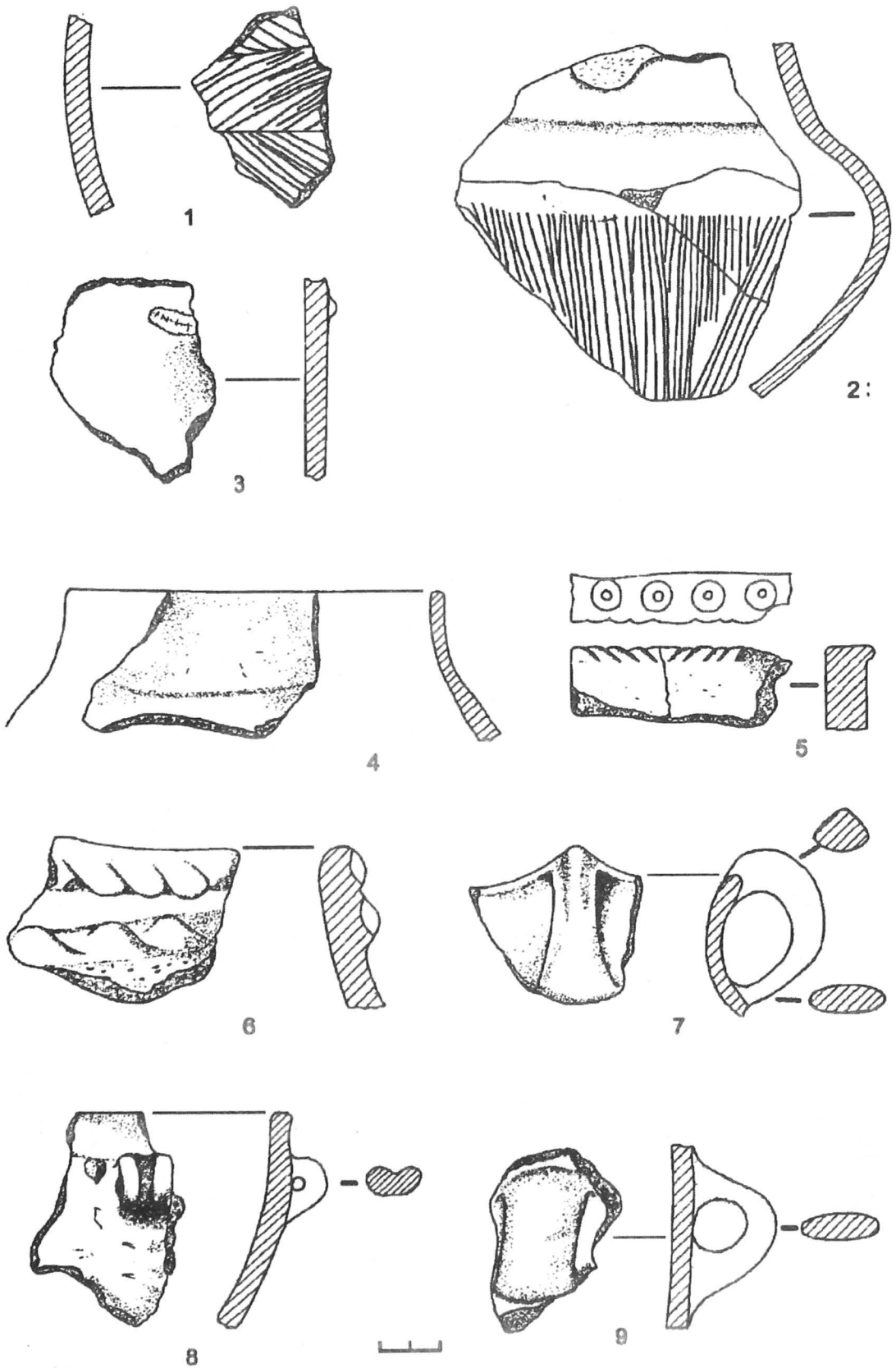


Fig. 6. Nicoleni site, pottery.

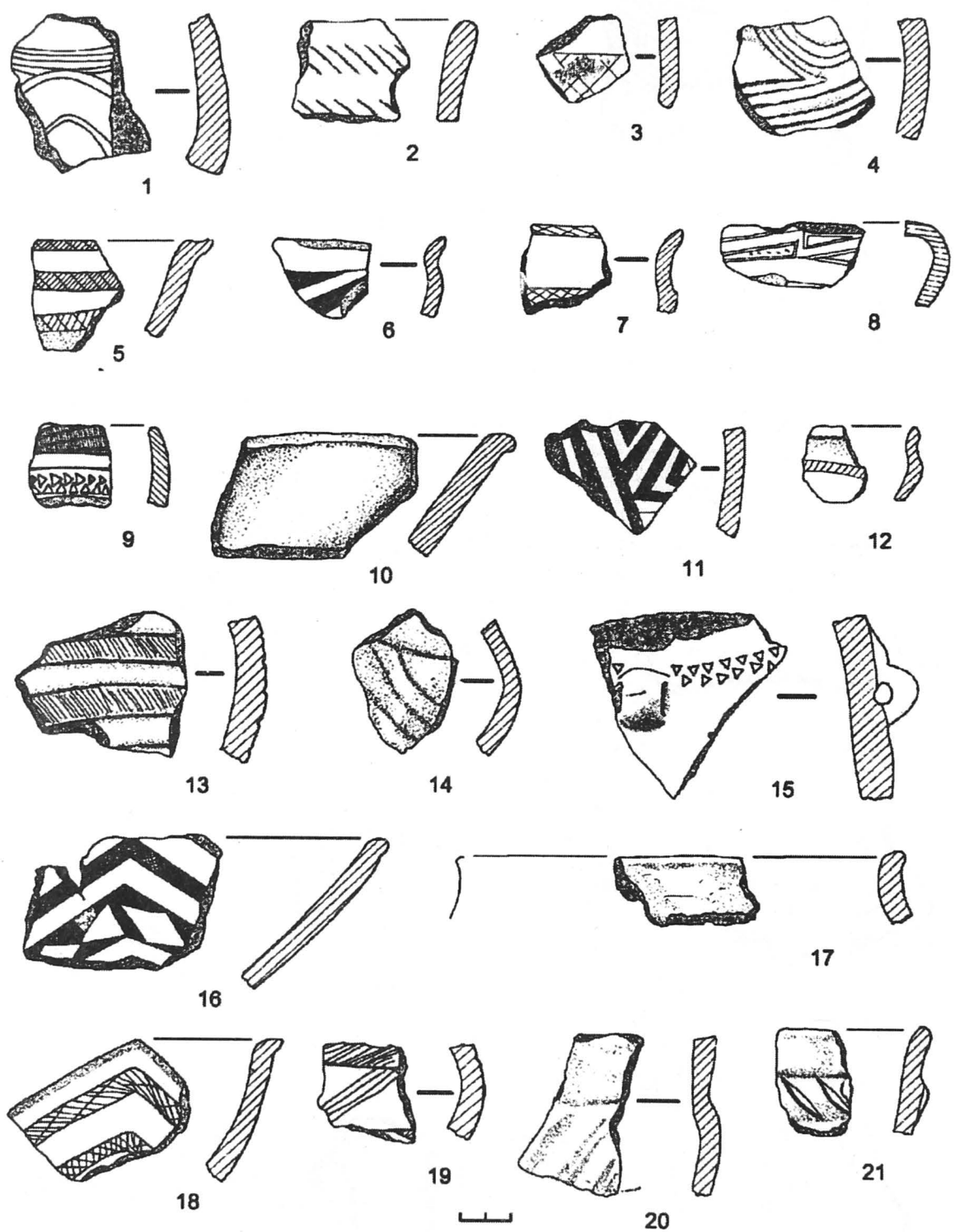


Fig. 7. Nicoleni site, pottery.



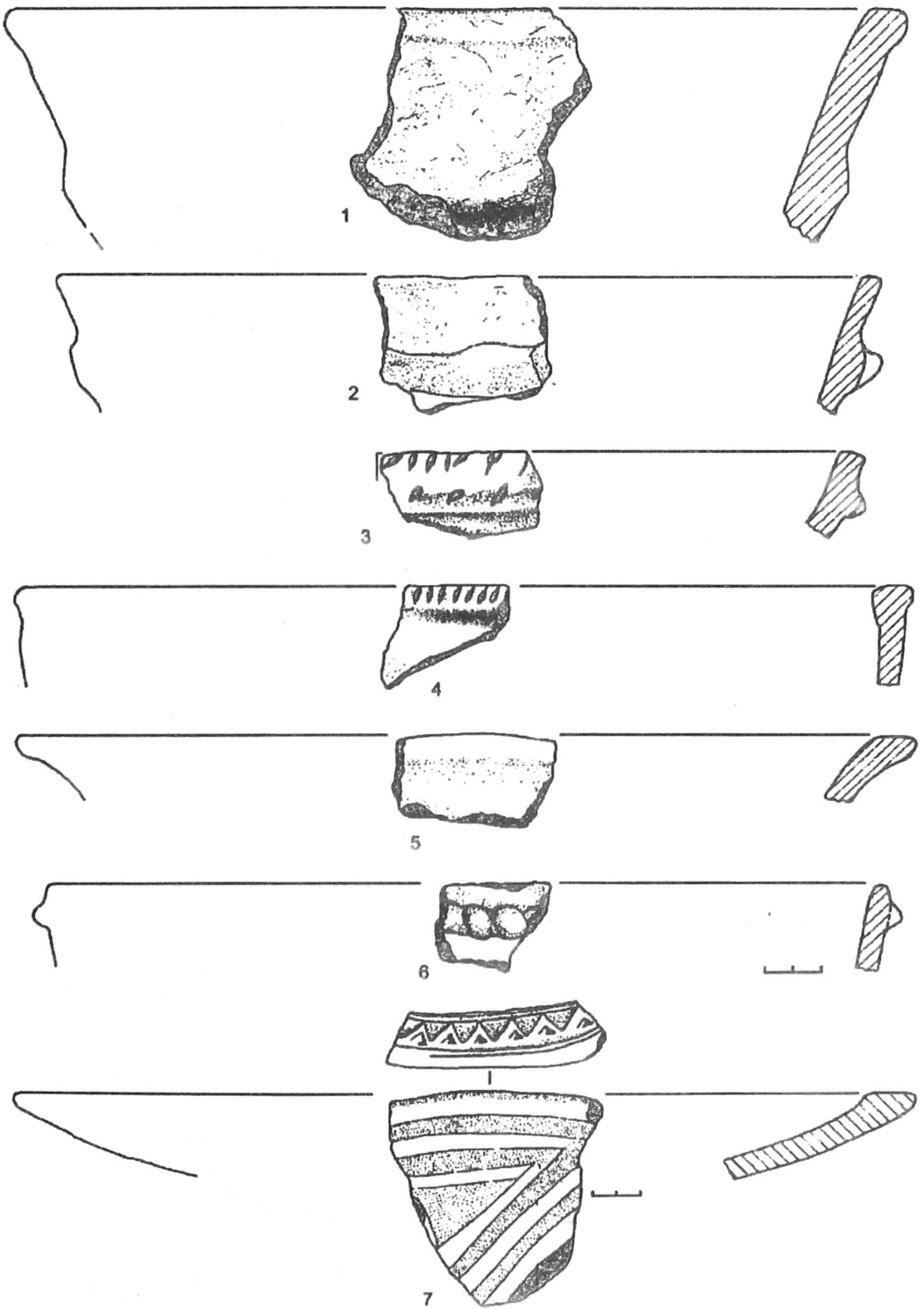


Fig. 8. Nicoleni site, pottery.

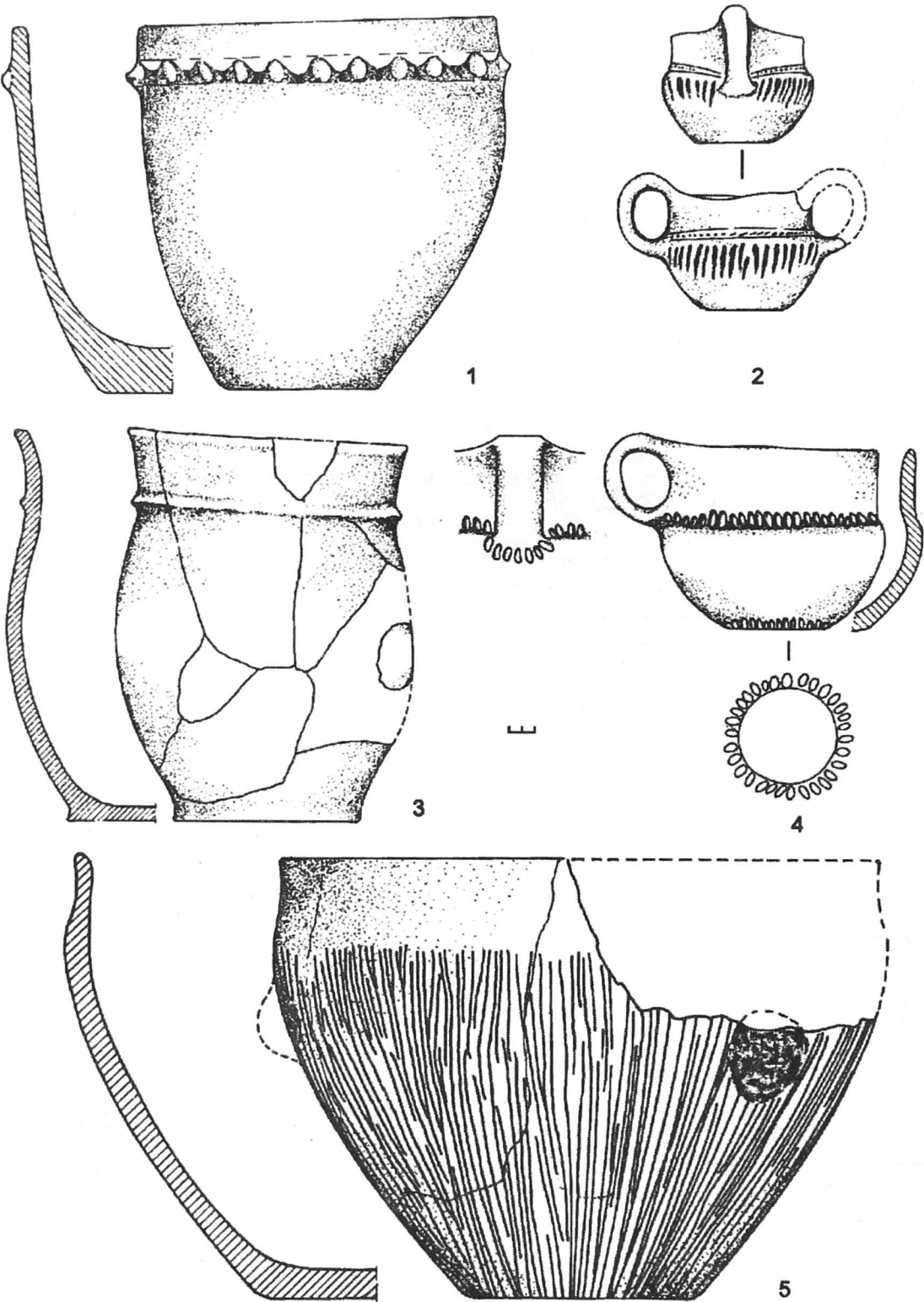


Fig. 9. Jigodin cemetery, pottery.

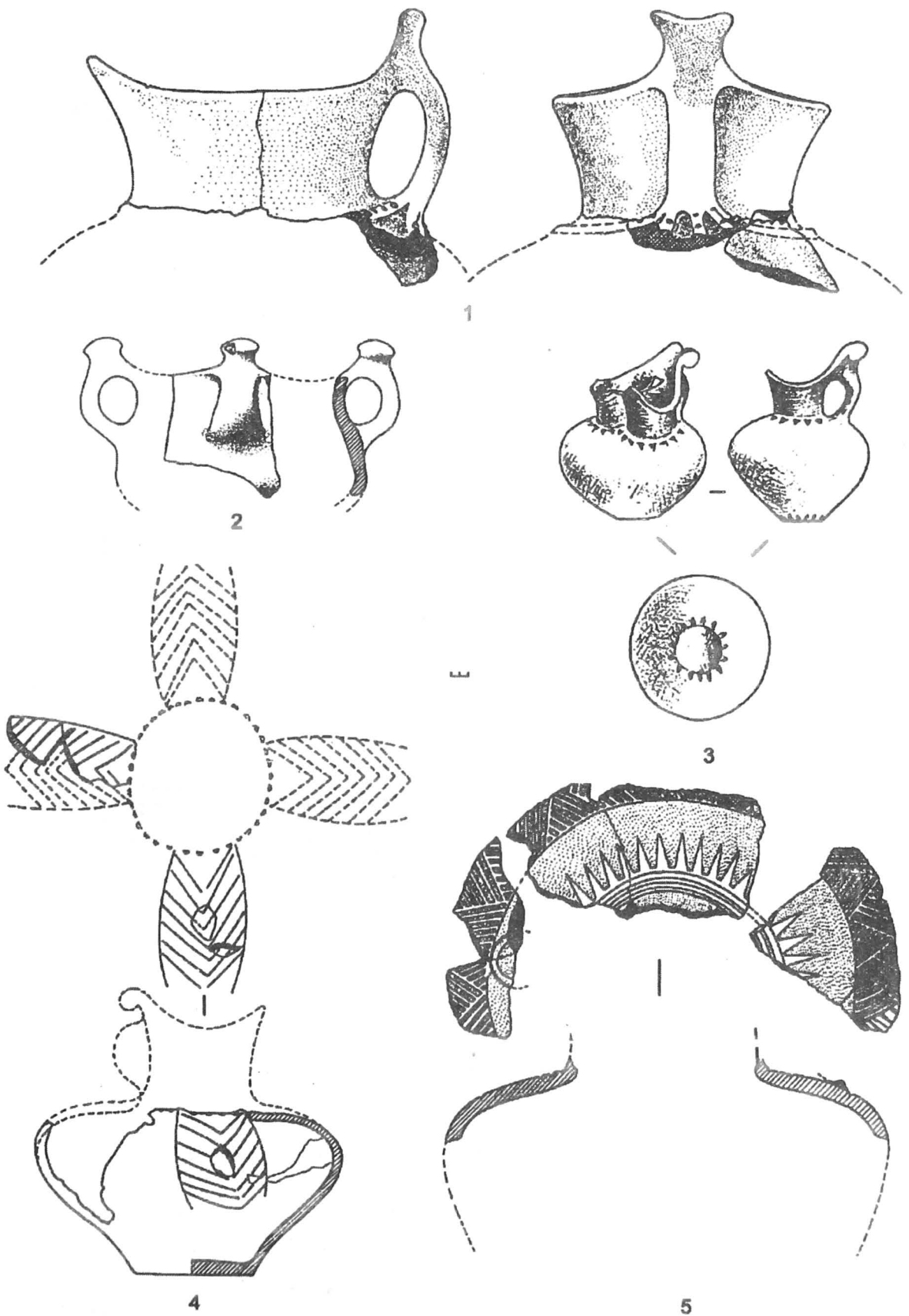
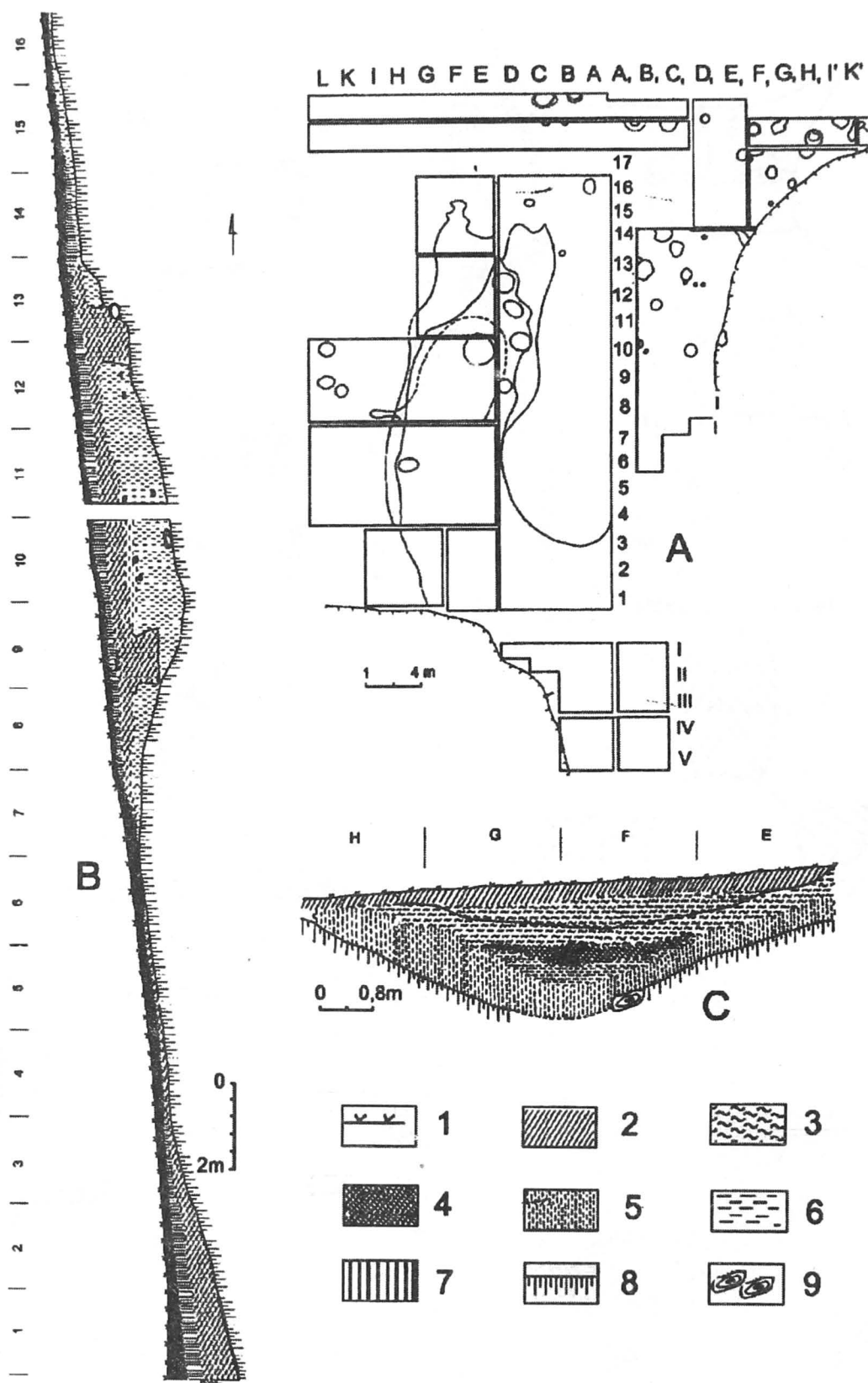


Fig. 10. Turia, pottery from the house filling.



**Fig. 11.** Zoltan site. Trench B. A-Plan of the Trench B; B-Stratigraphic section D/E; C-Stratigraphic section 7/8. 1-modern surface; 2-arable soil; 3-ashy soil (Noua culture); 4-burnt soil (Noua culture fireplace); 5-EBA (Besenstrich und textilmuster keramik) level; 6-MBA level; 7-alluvial soil; 8-steril soil; 9-stone boulders.

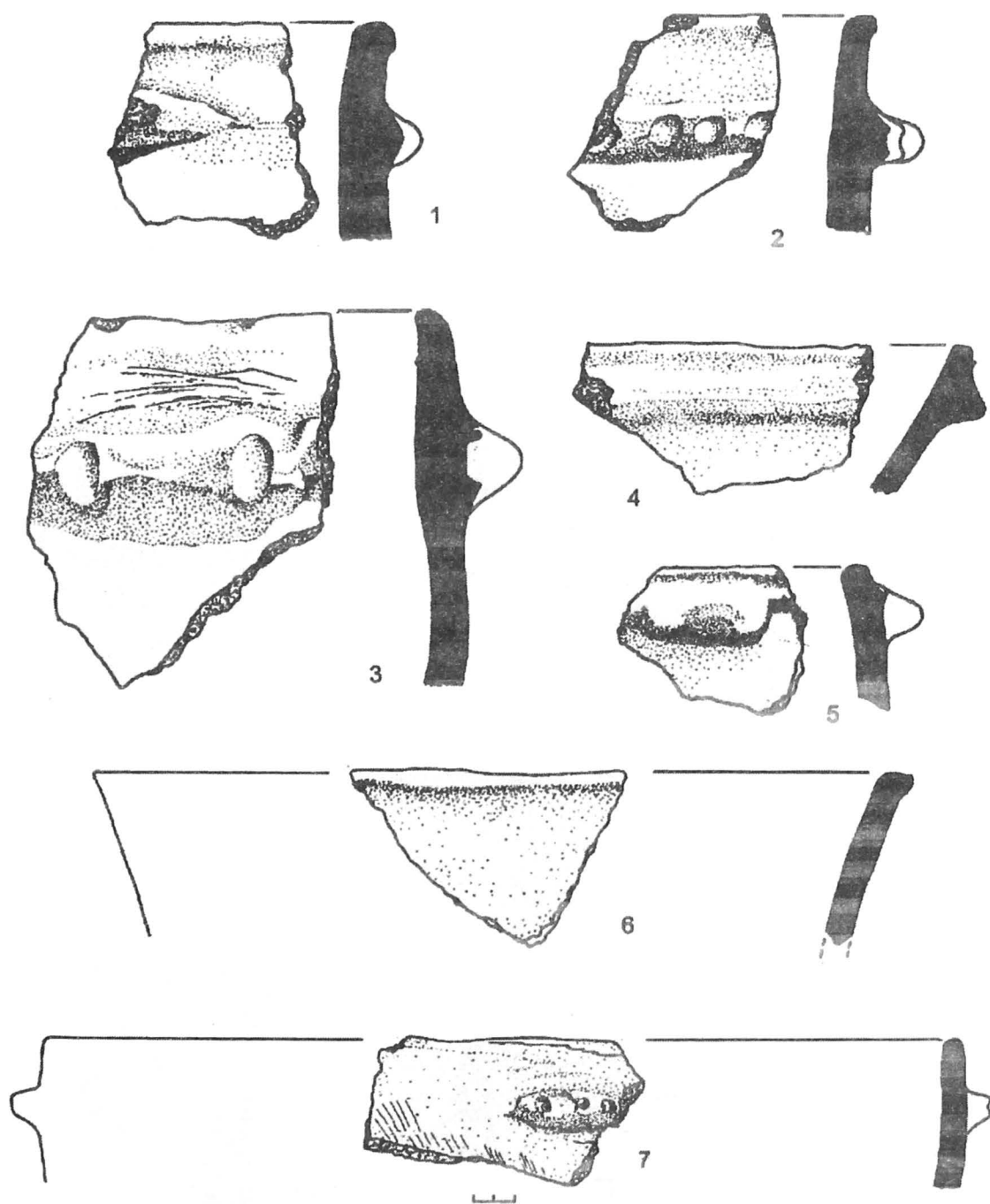


Fig.12. Zoltan site, MBA coarse pottery.

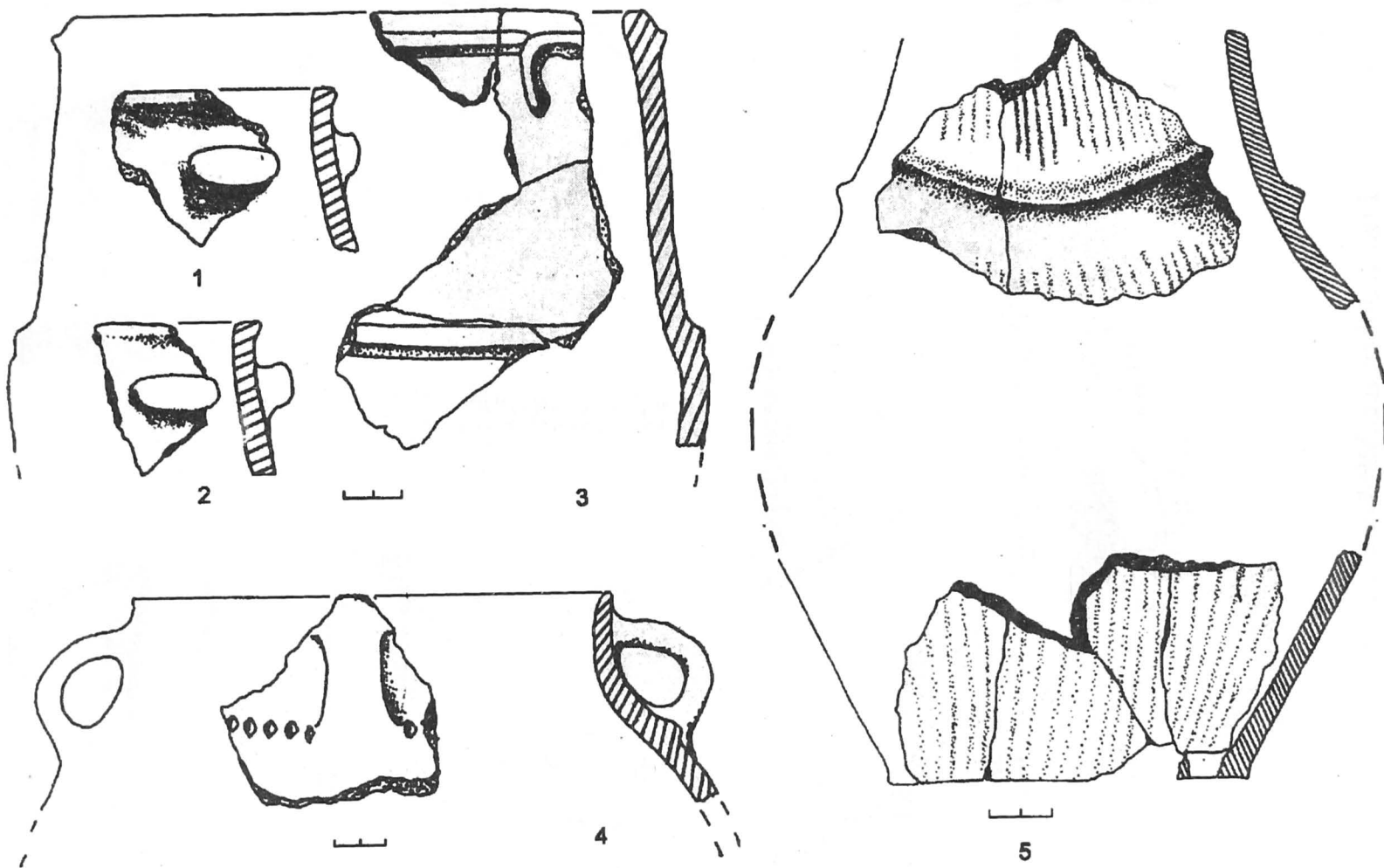


Fig.13. Zoltan site, MBA coarse (1-4) and semifine (5) pottery.

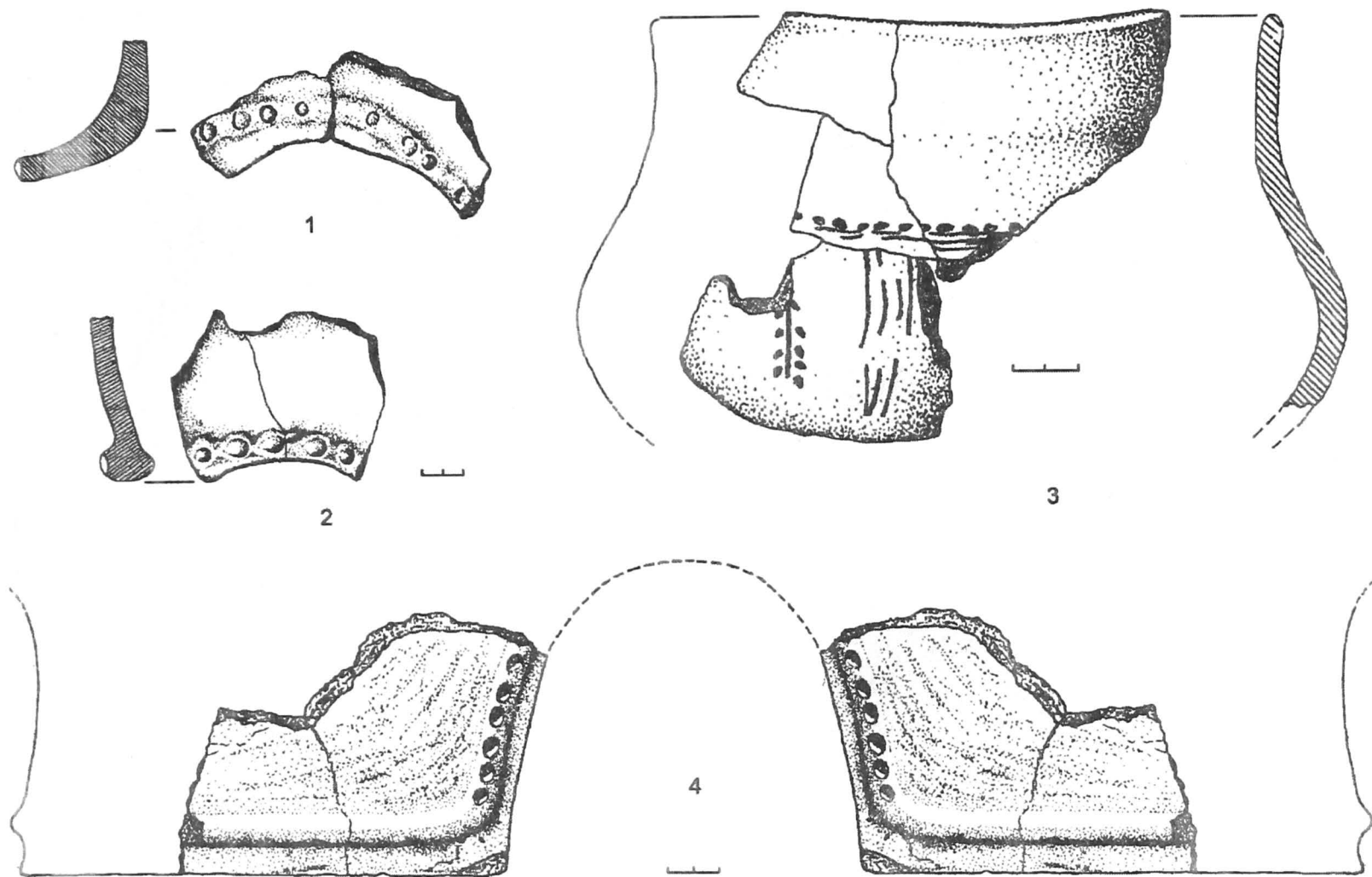


Fig.14. Zoltan site, MBA corse-“oven-pots”-(1,2,4) and fine (3) pottery.

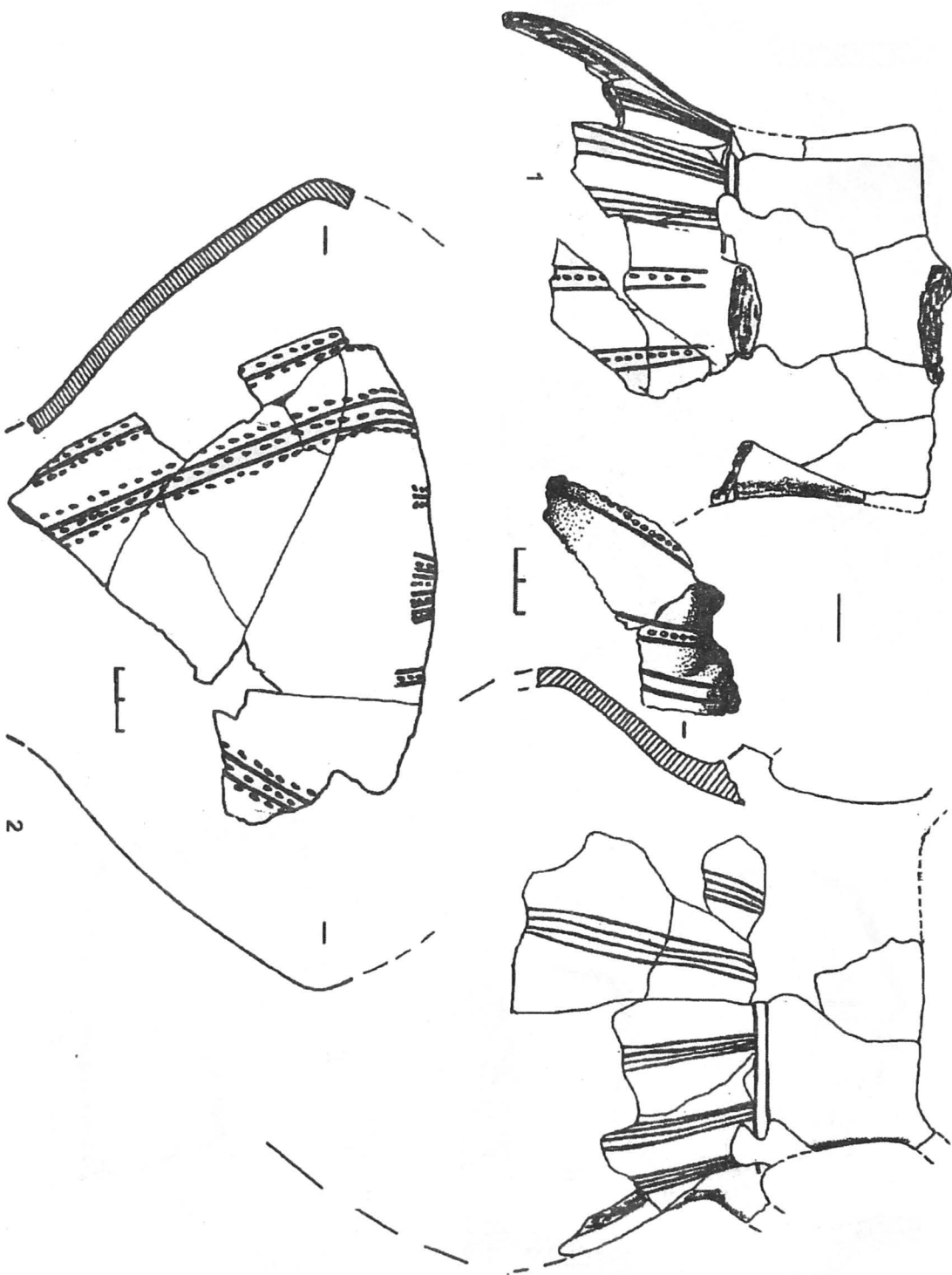


Fig.15. Zoltan site, MBA fine pottery.



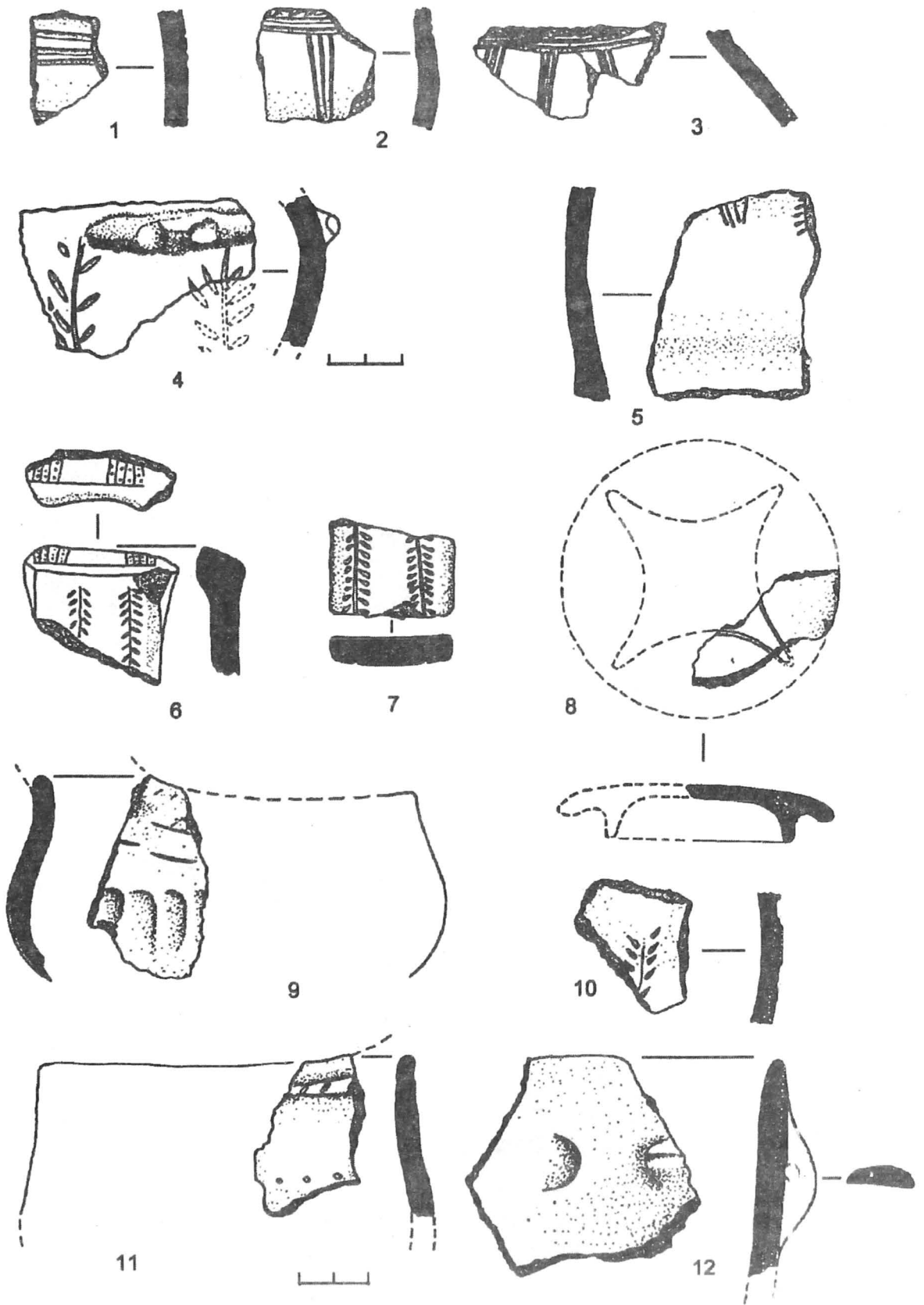


Fig.16. Zoltan site. MBA fine pottery.

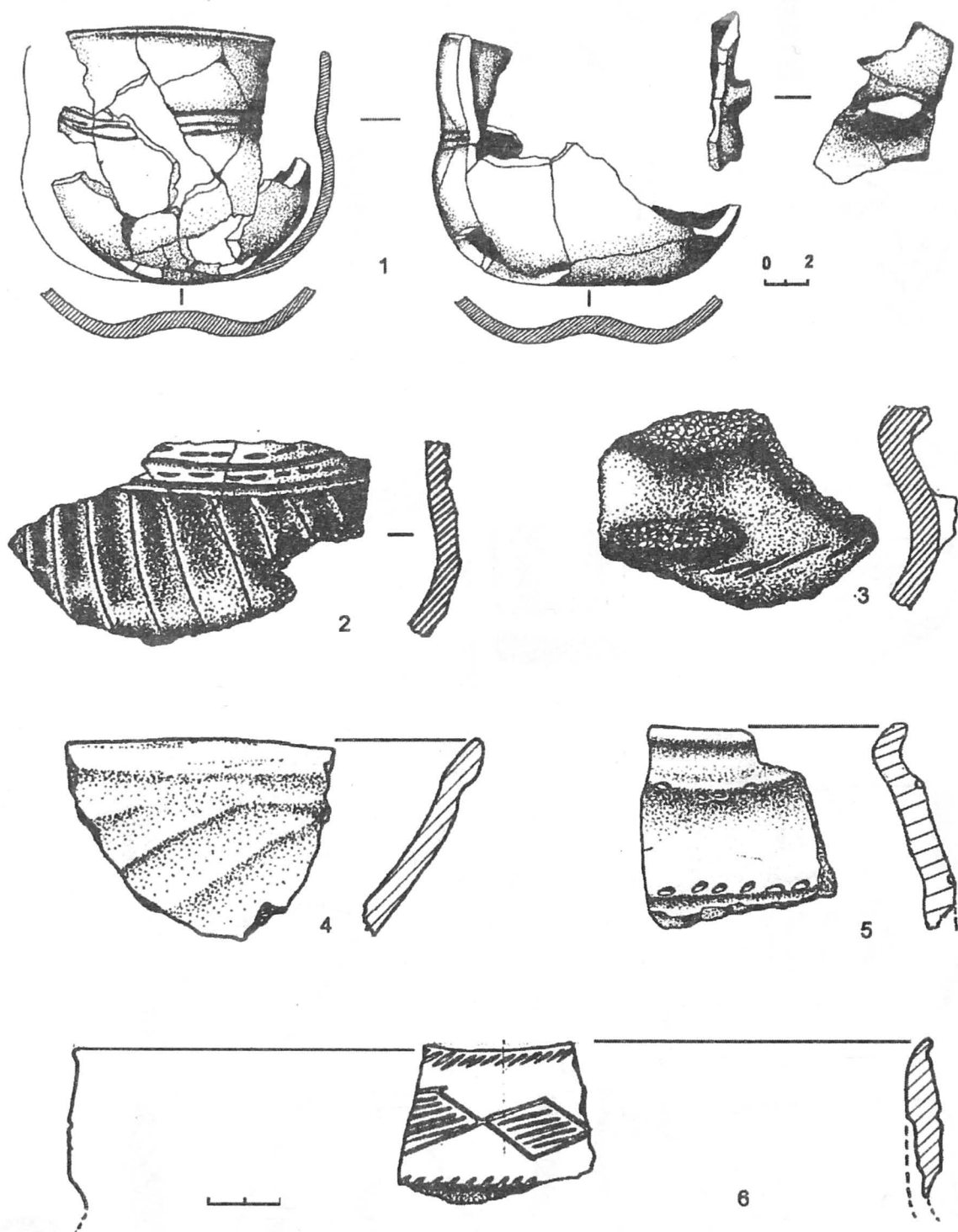
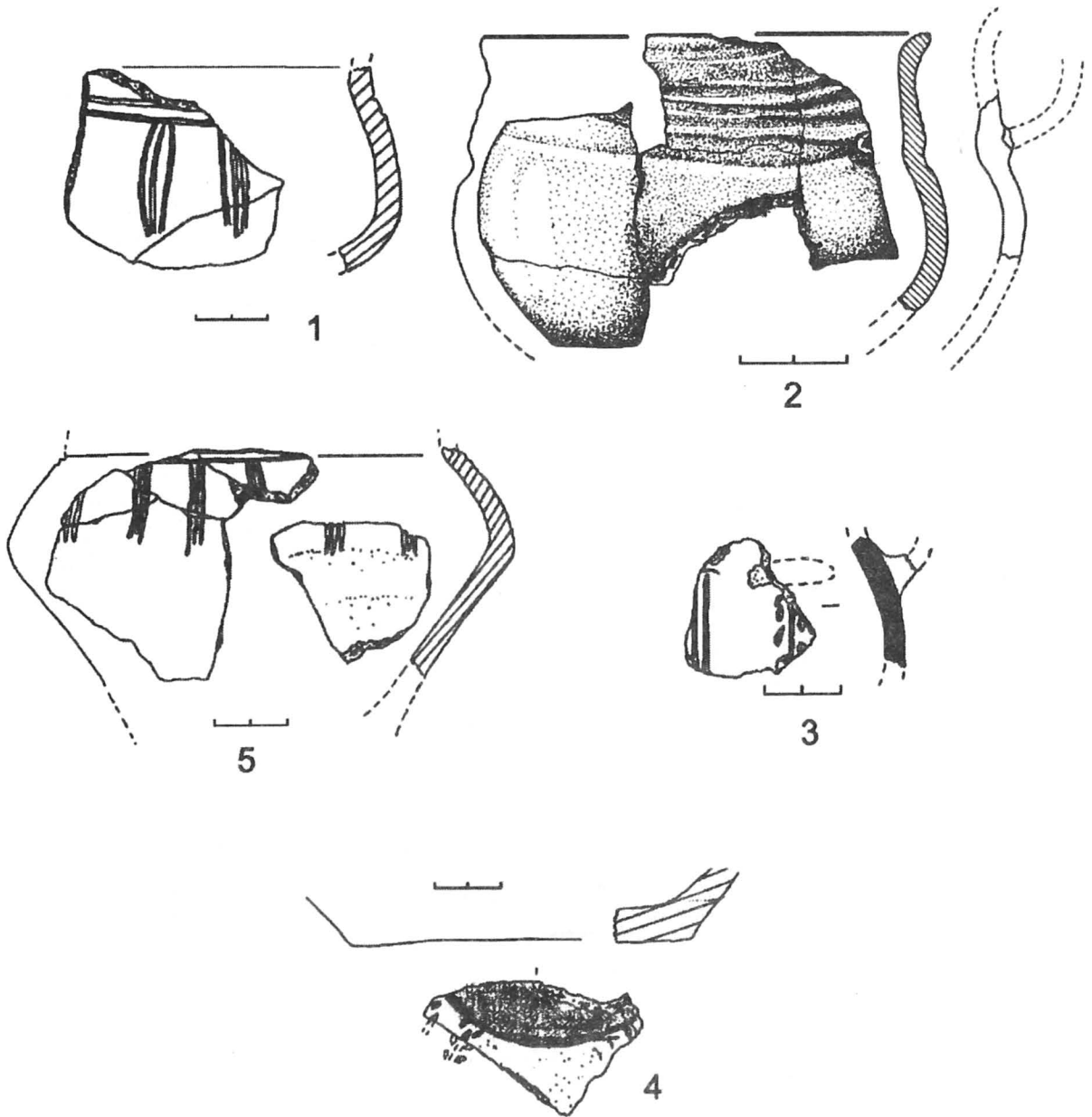


Fig.17. Zoltan, MBA fine pottery.



**Fig.18.** Zoltan, MBA fine pottery.

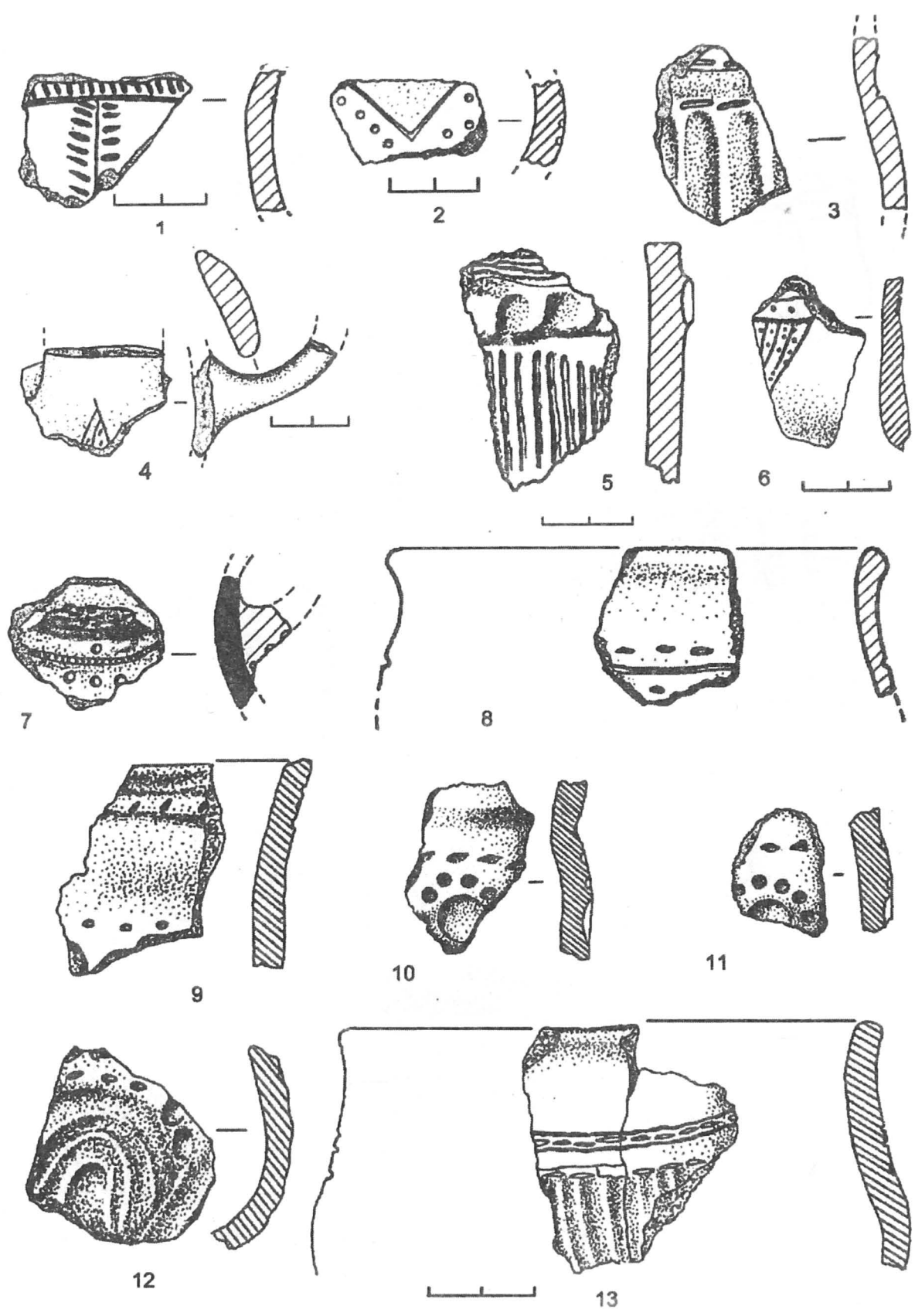


Fig.19. Zoltan, MBA fine pottery.

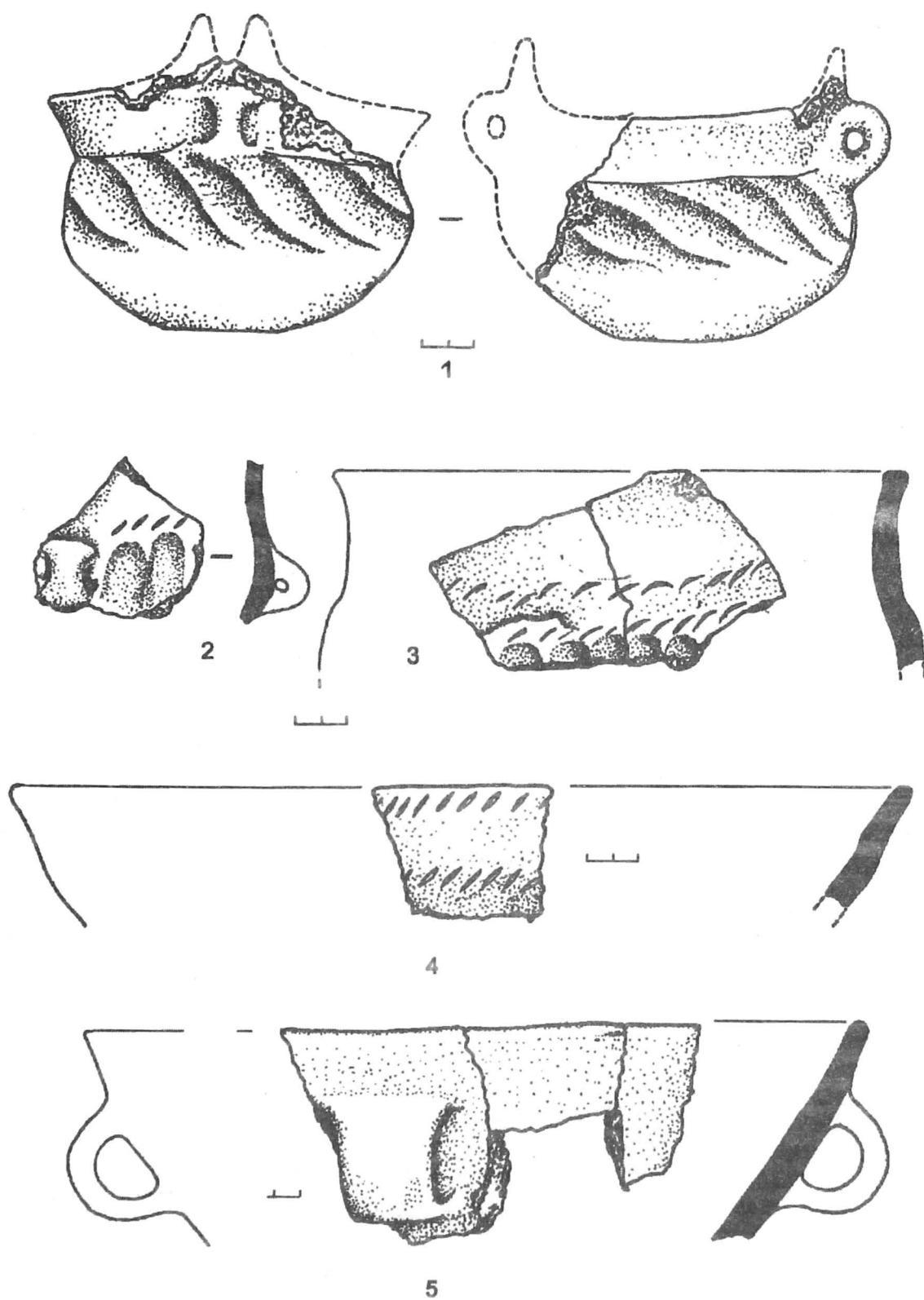


Fig.20. Zoltan, MBA fine (1-3) and semifine (4-5) pottery.

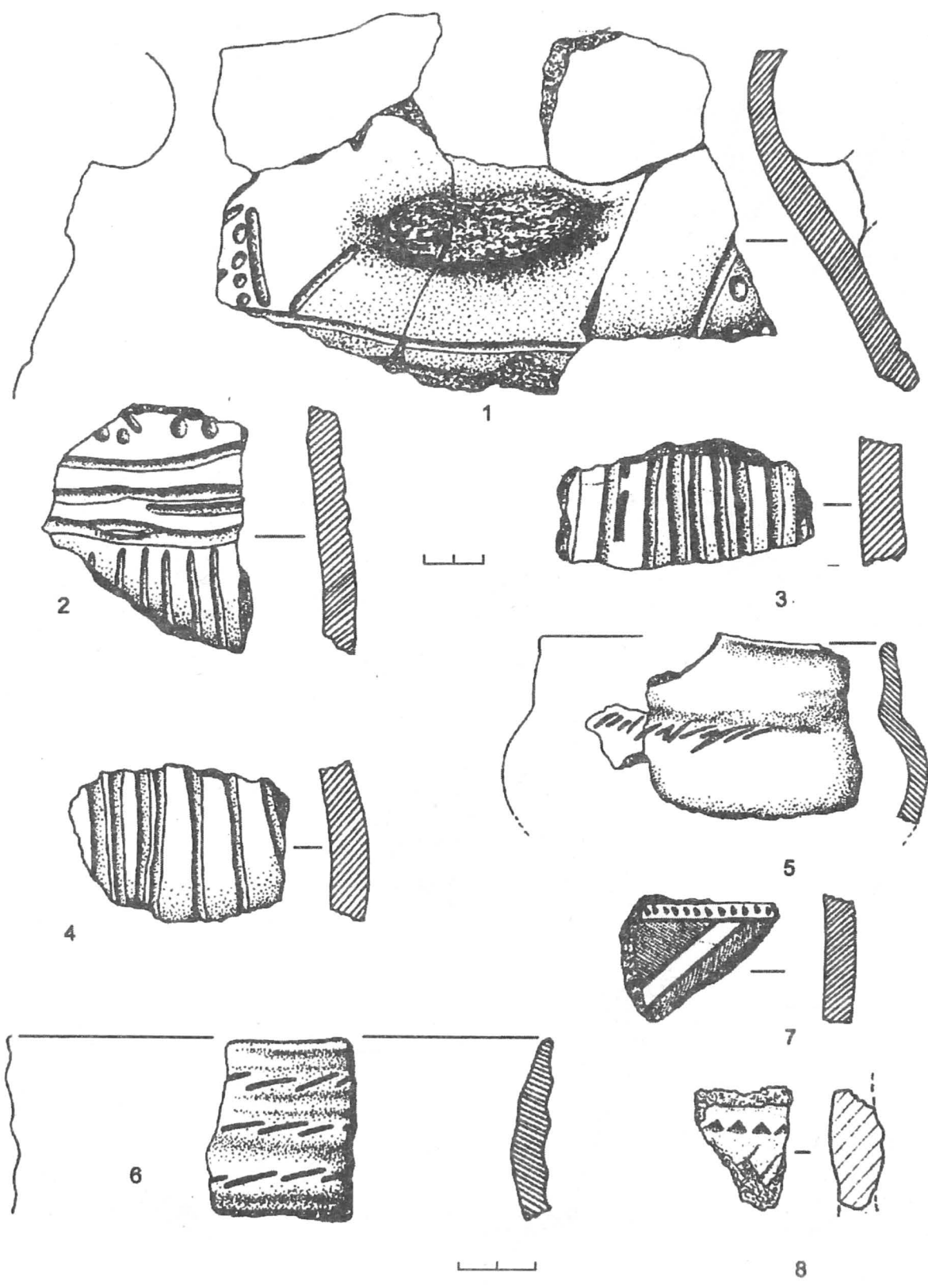


Fig.21. Zoltan site, MBA/LBA (?) pottery from uncertain stratigraphical context.

# **SYNCHRONISATION DER HISTORISCHEN ENTWICKLUNG IM NORDTEIL DES KARPATENBECKENS IM 2. JAHRTAUSEND V. CHR.**

VÁCLAV FURMÁNEK, JOZEF VLADÁR

Obzwar die Theiß nicht der größte Fluss des Karpatenbeckens ist, ist sie für diese Region, namentlich für ihren Ostteil dominant. Sie entspringt in den Nordostkarpaten. Von Nordwesten bis zum Osten münden in sie beinahe sämtliche ostslowakischen und rumänischen Flüsse. Die Theiß war eine Verkehrs- und Kulturader, die schon seit den Anfängen der bäuerlichen Zivilisation ausgeprägt das wirtschaftliche, kulturelle und geistige Leben der urzeitlichen Kommunitäten beeinflusste. Nicht anders war es auch in der Bronzezeit - im ersten goldenen Zeitalter Europas.

Eine sehr interessante und reiche Geschichte wies in der Bronzezeit das mittlere Theißtal auf. Es ist eine Region, die gegenwärtig vier Staaten angehört (Slowakei, Ukraine, Rumänien, Ungarn). Es entwässern sie die Flüsse Slaná (ungarisch Sajó), Hornád (ungarisch Hernád), Bodrog, Theiß, Someş (ungarisch Szamos) und Crasna (ungarisch Kraszna).

Die ganze erwähnte Region wies bereits seit der beginnenden Bronzezeit eine ziemlich ähnliche kultur-historische Entwicklung auf. Den Höhenpunkt dieser Entwicklung bildete die Formung des Otomani-Füzesabonyer Kulturkomplexes, der zu Beginn der mittleren Bronzezeit (Reineckens Stufe BB1) vom Kulturkomplex der südöstlichen Urnenfelder abgelöst wurde. Diese waren in der älteren Phase durch die Suciu de Sus-Kultur (Felsőszöcs) und die Berkesz-Kultur repräsentiert und in der jüngeren Phase wieder durch die Gáva-Kultur und deren verwandte Gruppen.

Die Synchronisierung der archäologischen Kulturen der Bronzezeit ist im nordöstlichen Teil des Karpatenbeckens eine ungemein anspruchsvolle Aufgabe. Die Forscher sind nämlich vor allem durch Tatsache limitiert, dass das Gebiet gegenwärtig zu vier Staatsverbänden gehört. Daraus ergeben sich eine unproportionelle Quellenbasis, eine ungleiche Stufe des Forschungsgegenstandes, abweichende und verschieden applizierte Periodisierungssysteme und in nicht letzter Reihe auch die Tradition der theoretischen archäologischen Forschung im jeweiligen Land.

## **Otomani-Kultur in der Slowakei**

Das Verbreitungsgebiet der Otomani-Kultur (TOČÍK, VLADÁR 1971, 393 sq.; FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, 76, Karte 6; GAŠAJ, OLEXA 1992, 9, Karte 1), die eine der beachtenswertesten urzeitlichen Kulturen in der damaligen Entwicklung war, ist bereits dank umfangreicher Ausgrabungen ausreichend bekannt. Die gegenwärtige ungarische Forschung hält entweder an der Benennung Füzesabony-Kultur fest (KOVÁCS 1984), oder an der Benennung Spiralbuckelkeramik (BÓNA 1975), die er in zwei Regionalgruppen gliedert: die Füzesabony- und Gyulavarsánd- Gruppe. Im Streben nach terminologischer Vereinheitlichung der gegenwärtigen Begriffe, kann also für die erwänten Denkmälergruppe der übergeordnete Begriff Otomani-Füzesabonyer Kulturkomplex verwendet werden wie auch schon längere Zeit der Terminus Maďarovce-Věteřov-Böheimkirchener Kulturkomplex benützt wird (FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, 79).

Die Otomani-Kultur erstreckte sich im ausgedehnten Gebiet von Siebenbürgen über Ostungarn, den südwestlichen Teil der Karpaoukraine bis beinahe über die ganze Ostslowakei. In ihrer Blütezeit war auch der Süden der Mittelslowakei (Abb.1) und ein Teil Südpolens besiedelt. In Anbetracht der Tatsache, dass die Fundfonds der Otomani-Kultur im Gebiet der Slowakei zwar außergewöhnlich umfangreich sind (Košice-Barca, Gánovce, Spišský Štvrtok, Rozhanovce, Nižná Myšľa, Včelince), ist deren Analyse und Veröffentlichung einstweilen unbefriedigend (TOČIK, VLADÁR 1971, 393, 394; FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, 81 sqq. Hier ist auch weitere Literatur), wir beschränken uns lediglich auf die Formulierung partieller Schlußfolgerungen.

Freilich können die chronologischen Fragen der Otomani-Kultur beim gegenwärtigen Forschungsstand, ohne genaue Kenntnis ihrer Fundbasis, und zwar in ihrem gesamten, bereits erwähnten Verbreitungsgebiet, nicht präziser ge'öst werden. Ein zweifellos bedeutsamer Beitrag für die Lösung dieser Probleme sind besonders die Ergebnisse der stets noch verlaufenden Grabungen in Nižná Myšľa (OLEXA 1992; GAŠAJ, OLEXA 1996). Diese Fundstelle dokumentiert nämlich mit ihren reichen Siedlungs- und Grabfunden im wesentlichen eine kontinuierliche Entwicklung der Otomani-Kultur im Gebiet der Slowakei (Abb.2) von der Anfangsetappe bis zu ihrem Untergangshorizont (GAŠAJ, OLEXA 1992).

Wenn bereits traditionell angenommen wird, dass das ursprüngliche Besiedlungsgebiet der Otomani-Kultur der nordwestliche Teil Siebenbürgens und das östliche Theißgebiet war, dann haben manche slowakischen Grabungen schwerwiegende Feststellung auch für Lösung von Fragen der Anfänge der Otomani-Kultur in der Slowakei gebracht. Bekannt sind nämlich Funde der Otomani-Kultur aus der Stufe BA1 (VLADÁR 1981, 216 ff.) aus der Ostslowakischen Tiefebene (Streda nad Bodrogom, Lage Bákhegy), und etwas jüngere (BA1/BA2) aus dem Košice-Becken (FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, 82; BÁTORA 1998). Besonders manche Fundstellen im Bodrog-Tal weisen ein sehr altertümliches Gepräge auf. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass sich aus dieses Gebiet in gewissen Maße an der Genese des Otomani-Füzesabonyer Kulturkomplex während der Stufe BA1 beteiligte. Auf diese Möglichkeit verweisen auch manche Lokalitäten der Nyírség-Zátin-Kultur (Nir-Kultur) in der Ostslowakischen Tiefebene, vor allem der bedeutsame Fundort Ižkovce (VIZDAL M. 1991).

Im Zusammenhang mit der inneren Periodisierung der Otomani-Kultur, fußen wir heute im Gebiet der Slowakei nicht nur auf der Periodisierung dieser Kultur in den Nachbargebieten, sondern dank ausgedehnter Ausgrabungen besitzen wir einen verlässlichen Anhaltspunkt auch in der vertikalen Stratigraphie (Abb. 3) mehrerer Siedlungen (Košice-Barca, Nižná Myšľa u.a. ), aber in reichen Fundfonds sowohl aus Siedlungen als auch Gräberfeldern Nižná Myšľa (VLADÁR 1973, 266 sqq.; GAŠAJ, OLEXA 1992, hier ist auch weitere Literatur).

Die älteste Phase der Otomani-Kultur vertreten in der Slowakei verlässlich Denkmäler, die dem Košťany-Otomani-Horizont zugereicht sind (TOČIK, VLADÁR 1971, 393). Dieser Zeithorizont war bis zur Realisierung der Grabung in Nižná Myšľa lediglich bruchstückhaft bekannt. Es wurde aber bestätigt, dass es sich gerade um eine wichtige Phase der sich formenden Otomani-Kultur handelt, als es, auch dank der Koexistenz mit der Košťany-Kultur (Horizont Čaňa III, Nižná Myšľa ), zu bedeutsamen strukturellen Veränderungen im Inhalt ihrer materialien und geistigen Kultur kam (VLADÁR 1981, 215 sqq.; GAŠAJ, OLEXA 1992, 8 sqq.).

Gekennzeichnet ist die jüngste Phase der Košťany-Kultur vor allem durch ungewöhnlich entfaltete Metallurgie, die sich auch die träger der Otomani-Kultur in der Ostslowakei aneigneten (VLADÁR 1973, 263 sqq.; PÁSTOR 1978, 94 sqq.; FURMÁNEK,



VELIAČIK, VLADÁR 1991, 58 sqq.). Die horizontale Stratigraphie auf den untersuchten Gräberfeldern der Košťany-Kultur (PÁSTOR 1978, 87 sqq., 122 sq.) lieferte für die Lösung dieser Problematik schwerwiegende Feststellungen und Anregungen.

Wichtige Erkenntnisse boten jedoch neuen Auswertungen der Fundbestände aus Košice-Barca (TOČÍK 1994). Es wurde bestätigt, dass die Schicht III, die, leider, keineswegs repräsentativ ist, in den Košťany-Otmani-Horizont gehört, also zur ältesten Phase der Otmani-Kultur in der Košice-Becken (Wende der Stufe BA1/BA2). Überzeugend vertreten ist dieser Zeithorizont auch im Westabschnitt des Gräberfeldes in Nižná Myšľa (OLEXA 1992, 194). Nach L. Olexa sind auch auf dem Gräberfeld in Nižná Myšľa "... evidente ausklingende Elemente der Košťany-Kultur" (OLEXA 1992, 194-195). Beachtenswert ist auch die Feststellung A. Točíks, "dass Material aus der III. Schicht von Košice-Barca dem Inhalt der II. Schicht entspricht" (TOČÍK 1994, 59), was also bedeutet, dass es sich im Falle von Košice-Barca um eine Besiedlungskontinuität bis den Untergangshorizont der Otmani-Kultur in der Ostslowakei handelt.

Wir haben betont, dass die Chronologie und Periodisierung des Otmani-Füzesabonyer Kulturkomplexes von Fundumständen und Fundverbänden aus seinem ganzen Verbreitungsgebiet ausgehen muß. Es ist unzweifelhaft, dass die kultur-historische Situation in der Entstehungszeit und während der weiteren Entwicklung dieses Komplexes in seinem gesamten Verbreitungsgebiet sehr nahestehend war, und zwar auch trotz verschiedener Einflüsse, die sich an seiner Genese und Transformation beteiligten. Natürlich bestand eine andere Entwicklungsdynamik im Zentrum, eine andere in den Randgebieten (KACSÓ 1997). Und gerade, falls wir dieses nicht ganz zu übersehende Phänomen respektieren, kann das der historischen Entwicklung in der Ostslowakei in vieler Hinsicht schwerwiegende Erkenntnisse bringen, nicht nur was die ganze Periodisierung der Otmani-Kultur anbelangt, sondern auch die chronologische Fixierung ihres Untergangshorizontes im nordkarpatischen Milieu. Es ist dies die Zeit des älteren Abschnittes der mittleren Bronzezeit (Stufe BB1). Schon damals machte sich hier der so bedeutsame historische Faktor geltend, welcher die Suciú de Sus-Kultur war, deren Anregungen und Impulse ihren Niederschlag auch in der Kulturentwicklung in der Südwestslowakei fanden.

### Suciú de Sus-Kultur in der Slowakei

Aus der Verbreitungskarte der Suciú de Sus-Kultur (Abb.4) geht es klar hervor, dass die Südostslowakei eines ihrer Randgebiet bildete. Außer der Slowakei besiedelten die Träger der Suciú de Sus-Kultur Nordwestrumänien, Norostungarn und den anliegenden Südwestteil der Karpatoukraine. Diese Region war geographisch durch den Mittellauf der Theiß und ihre nordwestlichen und südöstlichen Zuflüsse determiniert.

In der Slowakei wurden Fundstelle der Suciú de Sus-Kultur namentlich in der Ostslowakei Tiefebene festgestellt. Die Ergebnisse von Geländebegehungen und kurzfristigen Rettungsgrabungen zeigten, dass in den Tälern der Flüsse Laborec, Ondava, und Topľa die Bevölkerung dieser Kultur auch in die nördlicheren Vorgebirgslagen vordrang (Abb.4). Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch sie, so wie Träger der Otmani-Pilinyer, und Gáva-Kultur über die Karpaten vordrangen. Es wird also keine Überraschung sein wenn wir in Zukunft Fundstelle der Suciú de Sus-Kultur auch in Südostpolen evidieren werden.

Das grundlegende Verzeichnis der slowakischen Fundstellen der Suciú de Sus-Kultur wurde Mitte der 70er Jahre ausgearbeitet (DEMETEROVÁ 1979) und etwas später veröffentlicht (DEMETEROVÁ 1984, 13). Seither hat sich die Situation nur sehr wenig verändert. Dank Lesefunden und kleinen Rettungsaktionen kamen in der Slowakei einige

weitere Fundstellen hinzu: Dvoríanky (BUDINSKÝ-KRIČKA 1983, 60), Humenné (SRAKOŠOVÁ 1990, 1995), Ižkovce (KAMINSKÁ 1996), Nacina Ves (BUDINSKÝ-KRIČKA 1983, 61), Sečovce (BUDINSKÝ-KRIČKA, MAČALA 1985), Zemplínske Hradište (CHOVANEK 1991). Diese Fundstellen haben das existierende Fundortverzeichnis bloß ergänzt, jedoch auf dem Verbreitungsbild der Suciú de Sus-Kultur in der Slowakei hat sich nichts wesentliches geändert. Ebenfalls befasste der Suciú de Sus – Kultur nur am Rande, bzw. gelegentlich. Außer dem Beitrag über die Anfänge der Gáva-Kultur in der Slowakei (DEMETEROVÁ 1986, 113) widmete man ihr nur in synthetischen Monographien Aufmerksamkeit (FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, 142-145) und in mehreren Studien (LICHARDUS, VLADÁR 1996, 32; FURMÁNEK 1998).

Nicht nur in der slowakischen (VLADÁR, BARTONEK 1977; FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, 144), sondern auch in der ausländische Fachliteratur (KACSÓ 1987, 73) wurde die Bedeutung der slowakischen Keramikfunde der Suciú de Sus-Kultur im fremden Kulturmilieu betont. Wiederholt angeführt wurde die Amphore aus NitrianskyHrádok (Abb.5, 2) und der kleine Krug aus Spišský Štvrtok (Abb.5, 1). Zu diesen beiden Gefäßen, auf die wir noch zurückkommen werden, ist in letzter Zeit auch Keramikmaterial aus Siedlungsschichten der Otomani-Kultur in Nižná Myšľa hinzukommen, das in die beginnende mittlere Bronzezeit datiert ist (für die Information und die lebenswürdige Ermöglichung des Studiums des unveröffentlichten Materials danken wir dem Grabungsleiter L. Olexa).

Der Genese und Periodisierung der Suciú de Sus-Kultur widmete man größere Aufmerksamkeit in Rumänien, von wo die meisten signifikanten Fundverbände stammen. Eine genaue Übersicht der veröffentlichten Arbeiten zu dieser Problematik hat N. Boroffka (1994, 274) dargeboten. Eine Besiedlungskonzentration bestand in der Someş-Ebene, in der Oaş-Maramureş-Baia Mare-Senke, im Lăpuş-Becken und auf der Sălaj-Plattform. Diese Region hing geographisch eng mit dem anliegenden Teil Nordostungarn und der Karpatoukraine zusammen. Die Ostslowakische Tiefebene war sowohl in geographischer und pedologischer Hinsicht ein integraler Bestandteil dieser Region. Daher kann die Hypothese geäußert werden, dass es zur Besiedlung der Ostslowakischen Tiefebene von Trägern der Suciú de Sus-Kultur nicht viel später kam als es in Rumänien der Fall war, und vielleicht gehörte auch das Gebiet der Ostslowakischen Tiefebene zum Raum, wo Ende der älteren wie auch zu Beginn der mittleren Bronzezeit Prozesse verliefen, die mit der Genese der Suciú de Sus-Kultur zusammenhingen.

Es ist wahr, dass die bisherigen Funde, Fundverbände und namentlich ihre Datierung die angeführte Hypothese nicht gestützt haben. Doch existieren manche Indizien, die es anzunehmen ermöglichen, dass die Anfänge der Suciú de Sus-Kultur in der Slowakei älter sind, als bisher zugelassen wurde. Es sind dies erwähnten Keramikfunde aus befestigten Siedlung der Maďarovce-und Otomani-Kultur (VLADÁR 1973, 276, Abb. 30), manche bereits publizierten Fundverbände (VIZDAL 1972) und in beschränktem Maße auch manche neue, nur informativ veröffentlichte Funde: Ižkovce (KAMINSKÁ 1996).

Wir nehmen an, dass die kultur-historische Situation während der Bronzezeit in der Ostslowakischen Tiefebene entsprechend war wie in Nordwestrumänien. Das bedeutet, dass auch in der Slowakei über die Existenz der Otomani-Kultur in der Ostslowakischen Tiefebene in der Stufe BA1 und im Košice-Becken an der Wende der Stufen BA1/BA2 erwogen werden kann (BÁTORA 1998, 15). In dieses Milieu drang später die Suciú de Sus-Kultur aus dem Flussgebiet des Someş ein. Freilich fehlen diese vorausgesetzten Funde einstweilen in der Ostslowakei.

Die Amphore de Suciú de Sus-Kultur aus NitrianskyHrádok (Abb.5, 2) fand man in der Grube Nr.245 (TOČIK 1981, 72). Sie wurde in die jüngste Phase der Maďarovce-

Kultur datiert. Außer der erwähnten Amphore enthielt die Grube Amphoren des Typus Kantharos, amphorenförmige Vasen, Töpfe, typische kleine Krüge der Maďarovce-Kultur und Schüsselscherben mit typischer Ritz- und inkrustierter Verzierung der Suciú de Sus-Kultur (TOČÍK 1978, Taf. CXXXIX). Falls wir die Datierung dieses Fundverbandes in die nachklassische Stufe der Maďarovce-Kultur akzeptieren (TOČÍK 1981, 16), gehört sein Inhalt in die Stufe Reinecke BB1. So datiert ist ebenfalls die Amphore und das Scherbenmaterial der Suciú de Sus-Kultur.

Die genaue Bestimmung der Herkunft der Amphore aus Nitrianský Hrádok im Rahmen der Siedlungsregion der Suciú de Sus-Kultur ist praktisch unmöglich. Doch ist es mehr als wahrscheinlich, dass es sich um eine gleiche Kulturströmung handelt, durch deren Vermittlung nach Westen zu Beginn der mittleren Bronzezeit Elemente, bzw. Kultureinflüsse der Otomani-Kultur aus dem Osten gelangten (MARKOVÁ 1998).

Schon längere Zeit veröffentlicht man wiederholt in der Literatur einen kleinen Krug aus dem Kultobjekt, das in der befestigten Siedlung der Otomani-Kultur in Spišský Štvrtok untersucht wurde (Abb. 5, 1), ursprünglich klassifizierte man den Krug als Import aus dem Süden, aus dem Milieu der Suciú de Sus-Kultur (VLADÁR, BARTONEK 1977, 328, Abb. 13). Gegenwärtig können wir konstatieren, dass im Keramikmaterial aus Spišský Štvrtok zwar Scherben auftauchen, die evident zur Suciú de Sus-Kultur gehören, doch ist der kleine Krug ein Import aus dem Süden, aber nicht aus dem Milieu der Suciú de Sus-Kultur, sondern aus dem Milieu des Otomani-Füzesabonyer Kulturkomplexes. Belegen kann man diese Behauptung durch zahlreiche formale und dekorative Analogien sowohl aus der Slowakei: Streda nad Bodrogom (POLLA 1960, Taf. 14, 4; 30, 5; 32, 5 u.a.), als auch Ungarn: Gelej (KEMENCZEI 1979, Taf. 8, 5; 14, 6. 9. u.a.). Freilich ändert dies nichts an der Tatsache, dass das Scherbenmaterial der Suciú de Sus-Kultur aus Spišský Štvrtok mit seinem ganzen Fundverband aus dieser Lokalität in die Stufe BB1 datiert ist (VLADÁR 1975).

Die Datierung der Äußerungen der Suciú de Sus-Kultur in der Slowakei in die beginnende mittlere Bronzezeit erlauben auch einige der jüngsten Fundverbände aus der Siedlung in Nižná Mišľa, in denen ebenfalls Keramik dieser Kultur gefunden wurde. Ähnlich nehmen wir auch in diesem Falle an, dass die erwähnten Elemente hierher aus der Ostslowakischen Tiefebene über die Slanské Vrchy-Pässe einsickerten.

Ein Schlüsselmaterial der Suciú de Sus-Kultur in der Slowakei ist zweifellos der Unikatfund aus Veľké Raškovce (Abb. 6), dessen Amphore mit einer szenischen Darstellung (Abb. 7) weltbekannt wurde (VIZDAL 1972). Die Datierung dieses Fundes ist jedoch ziemlich uneinheitlich.

Die chronologische Stellung der Funde aus Veľké Raškovce ist lange Jahre hindurch ein Gegenstand wissenschaftlicher Streitfragen. Wir vermuten, dass die Wurzeln dieser Unklarheiten in der ursprünglichen kulturellen Einstufung der Funde und namentlich in ihren Fundumständen liegen. Die Keramik wurde nämlich als Pilinyer bewertet (VIZDAL 1972, 229), und somit wurden auch Analogien vorwiegend im Pilinyer Milieu gesucht. Allerdings war der Wissensstand der Pilinyer Kultur zu Beginn der 70er Jahre tatsächlich so, dass der Großteil der Forscher, die sich der Problematik der Pilinyer Kultur widmeten (FURMÁNEK 1977, 252 sqq.), die ältesten Fundverbände dieser Kultur an die Wende der Stufen BB/BC datierten, maximal in die Existenz des Otomani-Pilinyer Übergangshorizontes (FURMÁNEK 1977; FURMÁNEK 1981; FURMÁNEK, VELIAČIK 1991; FURMÁNEK, MARKOVÁ 2001).

Fassen wir nun die Fundumstände der Kollektion aus Veľké Raškovce zusammen. Die Gegenstände fand man zufällig beim Ausschachten eines Kellers in 70-90 cm Tiefe. Erst später kamen Fachleute an die Stelle des Fundes. Es wurde festgestellt, dass es sich

um den Inhalt eines Brandgrabes handelt, doch zugleich erwähnte man auch die Existenz eines größeren Gräberfeldes, zu dem das Grab gehörte (VIZDAL 1972, 223). Es ist begreiflich, dass heute schwer zu beurteilen ist, ob in Vel'ké Raškovce ein Grabverband gefunden wurde, oder ob die entdeckten Gefäße und weiteren Gegenstände aus zwei oder mehreren Gräbern stammen. Die typologischen Merkmale der gefundenen Keramik deuten jedoch überzeugend an, dass die veröffentlichte Kollektion chronologisch nicht homogen ist.

Die Analysenergebnisse der Bronzegenstände, die J. Vizdal (1972, 226) und namentlich S. Demeterová veröffentlichten (1984, 39-40), haben stets ihre Gültigkeit und es kann nur betont werden, dass die Bruchstücke der kahnförmigen Haarringe (Abb.6, 2. 4) mit dem Goldzierat des Typus Tarpa verwandt sind, die A. Mozsolics für typische Vertreter des Horizontes Ópályi hielt (MOZSOLICS 1973, 51).

Das entdeckte Keramikmaterial ist jedoch von chronologischem Gesichtspunkt heterogen. In Vel'ké Raškovce fand man altertümliche, junge, aber auch chronologisch neutrale Keramikformen.

Die jungen Keramikformen sind (Abb. 6, 13; 8, 1) durch "amphorenförmige Gefäße mit doppelkonischem oder kugelig gerundetem Körper mit plastischen Knubben im Schulteroberteil" repräsentiert (DEMETEROVÁ 1986, 99). Gängig waren sie auch auf dem Gräberfeld in Zemplínske Kopčany (Abb.8, 2. 4) und wurden sie auch in Bracovce (Abb.8, 3) gefunden. Diese Gefäße befanden sich in Zemplínske Kopčany in Gräbern des jüngeren Horizontes und wurden auch durch Bronzeindustrie verlässlich in die Stufe BD verwiesen (DEMETEROVÁ 1986, 100). Ihre Ähnlichkeit mit der amphorenförmigen Vase aus Vel'ké Raškovce (Abb. 6, 13; 8, 1) ist ganz offensichtlich. Diese amphorenförmige Vase kann also nicht anders als in die Anfänge der jüngeren Bronzezeit datiert werden. Es ist ebenfalls kennzeichnend, dass dieser Typ der amphorenförmigen Vase auf dem Gräberfeld in Zemplínske Kopčany kein einzigesmal in einer solchen Keramikzusammensetzung auftauchte wie es gerade beim publizierten Grab aus Vel'ké Raškovce der Fall war.

Die zwei Schüsseln (Abb.6, 1. 5) und das Topffragment (Abb.6, 12) aus Vel'ké Raškovce sind chronologisch gesehen wenig signifikant. Ähnliche Formen kommen gebräuchlich im Nordteil des Karpatenbeckens von der mittleren bis zur jüngeren Bronzezeit vor.

Die weiteren drei Gefäße weisen eine eindeutige chronologische Position auf. Es sind zwei Fußschalen (Abb.6, 6. 8) und ein kleiner Krug (Abb.6, 11). Die genaue Analyse dieser Keramikformen publizierte S. Demeterová (1984, 29-32). Sie hat richtig wahrgenommen, dass diese Gefäßformen noch aus Töpferereitraditionen der Otomani-Kultur hervorgingen. Freilich finden wir zu ihnen keine genauen Analogien aus Milieu der Otomani-Kultur in der Slowakei und der Füzesabony-Kultur in Ungarn. Falls das Ende der Otomani-Kultur in den jüngeren Abschnitt der Stufe BB1 datiert ist (FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, 24), so sind diese Keramikformen etwas jünger und man kann sie an die Wende der Stufen BB1/BB2, bzw. bereits in den Beginn der Stufe BB2 verweisen.

Das interessanteste Gefäß aus Vel'ké Raškovce ist ohne Zweifel die Amphore mit den szenischen Darstellungen (Abb. 7). Es charakterisieren sie mehrere signifikante Merkmale: die Form, die Unterbringung der Henkel, die Verzierungstechnik und Verzierungsmotive.

Beim Blick von oben weist die Amphore einen quadratischen Umriß auf. Die Viereckigkeit der Amphoren der Suciú de Sus-Kultur ist überhaupt typisch. Dieses wichtige Merkmal erschien bereits in der Stufe BB1, wie es auch eine Parallele aus befestigten Siedlung in Nižná Myšľa belegt (für die Studiummöglichkeit des unveröffentlichten Materials danken wir L. Olexa). Wie lange sich dieser Zug, bzw. dieses Merkmal im Milieu der Suciú de Sus-Kultur aufrechterhielt, wissen wir nicht beim gegenwärtigen

Forschungsstand, doch auf Keramik aus der ausklingenden Stufe BC ist es nicht mehr zum Vorschein gekommen.

Auf der erwähnten Amphore sitzen die Henkel im Halsoberteil. Dieses Merkmal ist ein kennzeichnender Zug für Amphoren der älteren Phase der Suciú de Sus-Kultur (DEMETEROVÁ 1984, 70). Das Spiralmotiv der Verzierung ist ein sehr charakteristisches Verzierungselement auf Keramik der Suciú de Sus-Kultur. Es war in ihrer ältesten Phase gebräuchlich, die T. Bader (1979) und C. Kacsó (1987) in die Stufe BB1 datierten und H.-G. Hüttel (1979) in die Stufe BA2. Diese Verzierungsart verlor sich allmählich im Verlauf der weiteren Entwicklung der Suciú de Sus-Kultur und in ihrem Abschluß schwand sie gänzlich.

Mit der ikonographischen Analyse der auf der Amphore dargestellten Szenen befasste sich eine ganze Reihe von Forschern (VIZDAL 1972; VLADÁR 1979, 74; DEMETEROVÁ 1984; PARE 1987; PAULÍK 1993). Die Interpretation ist im wesentlichen klar. Allerdings sind die epischen Szenen für Datierungszwecke leider wenig signifikant. Die Darstellung des Wagenlenkers, des Gespanns und des zweirädrigen Wagens weist eine beträchtliche chronologische und geographische Spannweite auf. Schon aus der Zeit um das J. 2000 v. u. Z. sind aus dem Nahen Osten Belege über die Existenz eines leichten zweirädrigen, von zwei Pferden gezogenen Wagens bekannt (PARE 1992, 12). Die Kenntnis dieses Phänomens verbreitete sich später nach Westen und Norden. Anfang des 16. Jh. v. u. z. erscheinen Szenen mit dargestellten zweirädrigen Wagen nicht nur in Mykene und in weiteren griechischen Lokalisationen (NOVOTNÁ 1982, 56), sondern auch im Karpatenbecken (HÜTTEL 1982, 56). Doch muß betont werden, dass im östlichen Mittelmeerraum der Wagen mit einem Wagenlenker nicht nur in der Stufe LM IIIA vorkam (KARAGEORGHIS 1982, 80), sondern auch später in den Stufen LM IIIB und LM IIIC, bzw. SH IIIB2 und SH IIIC (KILIAN 1980). Die Situation ist umso komplizierter, weil eine Darstellung ähnlicher Wagen auch aus Dänemark (THRANE 1990) und sogar aus dem Wolgatal stammt (GALKIN 1977).

Aus den oben angeführten Tatsachen geht hervor, dass die Grabfunde aus Velké Raškovce etwa keinen geschlossenen Fundverband darstellen. Es bilden ihn sowohl ältere als auch jüngere Gegenstände. Die älteren sind an die Wende der Stufen BB1/BB2, bzw. in den Beginn der Stufe BB2 datiert, die jüngeren bis in die Stufe BD.

Die komplexe Lösung der Fragen der Suciú de Sus in der Slowakei hängen vom Forschungsstand in Ausland ab, namentlich in Rumänien, wo die Situation diesbezüglich kompliziert ist. Die chronologischen und Synchronisationsdiskrepanzen (BADER 1979; HÜTTEL 1979; KACSÓ 1987), die unrichtige Auffassung der relativen Chronologie (DEMETEROVÁ 1984, 17), die unverhältnismäßig lange Dauer mancher Stufen (z. B. die Suciú de Sus-Kultur in der Someş-Ebene nach C. Kacsó dauert vom Ende der Stufe BB1 bis zum Beginn der Stufe BD [KACSÓ 1987, 75]), die Unklarheit der Beziehungen zwischen der Suciú de Sus-Kultur einerseits und den Kulturen Berkesz und Lăpuş andererseits, der Anteil der Suciú de Sus-Kultur an der Formung der Gáva-Kultur (DEMETEROVÁ 1986, 111 sqq.), dies alles wird noch lange Zeit Probleme bei der Schaffung eines objektiven Bildes über die Suciú de Sus-Kultur verursachen.

Die slowakische Forschung hat in diesem Kontext einige Vorteile, aber auch Mängel. Bedeutsam sind Importe der Suciú de Sus-Kultur, die in Objekten auf Fundstellen anderer archäologischer, verlässlich datierter Kulturen entdeckt wurden. Ein Mangel wieder ist das Fehlen systematischer Ausgrabungen auf festgestellten Gräberfeldern und die beinahe nicht existierende Ausgrabung von Siedlungen. Und so ist die Lösung der Kardinalfrage, ob die Suciú de Sus-Kultur in der Ostslowakischen Tiefebene entstand, ähnlich wie in der Someş-Ebene, in der Oaş- und Maramureş-Niederung (KACSÓ 1987, 67), oder ob die Bevölkerung dieser Kultur sukzessiv aus dem Süden nach Norden vordrang. Das ist auf Grundlage des gegenwärtigen archäologischen Materials unmöglich. Doch kann die Hypothese geäußert

werden, dass es nur eine Frage der Zeit ist, wann in der Ostslowakei und konkret in der Ostslowakischen Tiefebene Fundstellen der Suciú de Sus-Kultur auftauchen werden, deren Anfänge man problemlos in den Abschluß der Stufe BB1 wird datieren können. Eine solche Fundstelle kann sein Ižkovce (KAMINSKÁ 1996).

### Schlußfolgerungen

Die Chronologie und Synchronisierung der archäologischen Kulturen der Bronzezeit im nordöstlichen Teil des Karpatenbeckens stellen eine nicht leichte und komplizierte Frage dar. Ihre Lösung beeinflussen nicht nur subjektive, sondern auch objektive Faktoren. Es sind dies der Stand der Gelände- und theoretischen Forschung, die Vollständigkeit der Publizierung der Ergebnisse, die Interpretation der festgestellten Entitäten, die Traditionen und Axiome der archäologischen Schulen in den einzelnen Ländern, die Beziehungen zwischen Zentrum und Peripherie in der urzeitlichen Entwicklung und weiteres mehr. Diese Probleme zu lösen, versucht auch die slowakische archäologische Wissenschaft. In letzter Zeit wurden ganz neue Tatsachen festgestellt, die teilweise das Bild der historischen Entwicklung während der Bronzezeit nicht nur in der Slowakei änderten und ergänzten, sondern auch neue Anregungen für die Lösung dieser Fragen auch in den Nachbarländern brachten.

Entstehung, Entwicklung und Untergang der Otomani-Kultur versteht man gegenwärtig als einen komplizierten und ziemlich differenzierten Prozess. Die ältesten Denkmäler dieser Kultur evidiert man in der Ostslowakischen Tiefebene bereits in der Stufe BA1. Etwas später tritt diese Kultur im Košice-Becken auf, wo ihre ältesten Äußerungen mit der Existenz des Košťany-Otomani-Horizontes an der Wende der Stufen BA1/BA2 verknüpft waren (VLADÁR 1981, 215 sqq.).

Auch das Ende der Otomani-Kultur repräsentiert in der Slowakei einen komplizierten Problemkreis. In der Stufe BB1, die im ganzen Karpatenbecken und in Mitteleuropa einen komplizierten Initiations-Zeitabschnitt neuer archäologischer Kulturen und Kulturkomplexen repräsentiert, leben Träger der Otomani-Kultur in der ganzen Ostslowakei. Die nachfolgende Pilinyer Kultur tauchte hier noch nicht auf, jedoch der veränderte Bestattungsritus (Streda nad Bodrogom, zwei Brandgräber auf dem Gräberfeld in Nižná Myšľa - für die lebenswürdige Information danken wir L. Olexa) deutet an, dass es auch hier zu ausgeprägten geistigen Wandlungen kam. In dieses Milieu sickerten ebenfalls Elemente der Suciú de Sus-Kultur ein, die bis in die Südwestslowakei gelangten.

Gegen Ende dieses Zeitabschnittes wurde die Ostslowakei auch von Äußerungen der karpatischen Hügelgräberkulturen (Abb. 9) betroffen. Wahrscheinlich handelte es sich um permanente Verschiebungen (sog. kleine Mobilität) kleinerer Pöulationsgruppen von solcher Form, wie es berechtigt manche Forscher voraussetzen (HÄNSEL, KALICZ 1986).

Der Untergangshorizont der Otomani-Kultur dokumentiert auch ihre Koexistenz mit der Pilinyer Kultur, die im Otomani-Pilinyer Horizont in Süden der Mittelslowakei in den Traditionen der vorangehenden Kulturentwicklung fortsetzte.

Die weitere historische Entwicklung in der Osthälfte der Slowakei war durch die Entstehung und Entwicklung der südöstlichen Urnenfelder determiniert. Die Ostslowakische Tiefebene wie auch den Nordostteil des Karpatenbeckens besiedelte in der mittleren Bronzezeit Bevölkerung der Suciú de Sus-Kultur; weiter westwärts siedelten Träger der Pilinyer Kultur. Während die Ausmündung der Pilinyer Kultur in ihrem westlichen Verbreitungsgebiet in die Kyjatice-Kultur sowohl in Ungarn als auch in der Slowakei keine größeren Probleme verursacht, ist die Situation im Osten komplizierter. Die slowakische

Forschung stützte durch Argumente den sukzessiven Übergang der Pilinyer Kultur im Košice-Becken und der Suci de Sus-Kultur in der Ostslowakischen Tiefebene in die Gáva-Kultur (DEMETEROVÁ 1986). In Ungarn war jedoch die Situation abweichend. Es wird angenommen (KEMENCZEI 1984), dass die ursprüngliche Ökumene der Suci de sus-Kultur von Trägern der Berkesz-Kultur besiedelt wurde. In Siebenbürgen war es wieder die Gruppe Lăpuș I von welcher manche Forscher (KACSÓ 1993) berechtigt voraussetzen, dass sie enge genetische Zusammenhänge mit der Suci de Sus-Kultur hatte, andere sagen wieder (VULPE 1975), dass diese Gruppe ein integraler Bestandteil der Gáva-Kultur war.

Wir nehmen an, dass die angedeuteten komplizierten und außergewöhnlich schwerwiegenden Probleme der historischen Entwicklung während der Bronzezeit nicht nur eine systematische Geländeerkundung und Erforschung, die Publizierung und Auswertung des Materials, sondern auch eine fruchtbare internationale Zusammenarbeit von Fachleuten zu lösen helfen wird, die sich mit den Fragen der Geschichte der Bronzezeit im Karpatenbecken befassen.

## LITERATUR

- BADER 1979 T. Bader, *Die Suci de Sus-Kultur in Nordwestrumänien*. PZ 54, 1979, 3-31.
- BÁTORA 1998 J. Batora, *Zur Problematik der Anfänge der Otomani-Kultur in der Ostslowakei*. Východoslovenský Pravek 5, 1998, 19-26.
- BÓNA 1975 I. Bóna, *Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstliche Beziehungen*. Budapest, 1975.
- BOROFFKA 1994 N. G. O. Boroffka, *Die Wietenberg-Kultur. Ein Beitrag zur Erforschung der Bronzezeit in Südosteuropa*. UPA 19, Bonn, 1994.
- BUDINSKÝ-KRIČKA 1983 V. Budinský-Krička, *Nové nálezy na východnom Slovensku*. AVANS 1982. Nitra, 1983, 57-65.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, MAČALA 1985 V. Budinský-Krička, P. Mačala, *Výsledki prieskumu a záchranných výskumov na severovýchodnom Slovesku*. AVANS 1984. Nitra, 1985, 67-73
- CHOVANEK 1991 J. Chovanec, *Lokalita pilinskej kultúry v Zemplínskom Hradišti*. AVANS 1989. Nitra, 1991, 42-43.
- DEMETEROVÁ 1979 S. Demeterová, *Zásah kultúry Suci de Sus na Východoslovenskej nížine (autoreferát)*. Košice, 1979.

- DEMETEROVÁ 1984 S. Demeterová, *Influence de la culture de Suciú de Sus dans la plaine de la Slovaquie orientale*. SlovArch 32, 1984, 11-74.
- DEMETEROVÁ 1986 S. Demeterová, *Počiatky gávskej kultúry na východnom Slovensku*. SlovArch 34, 1986, 97-132.
- FURMÁNEK 1977 V. Furmánek, *Pilinyer Kultur*. SlovArch 25, 1977, 251-370.
- FURMÁNEK 1981 V. Furmánek, *Die Anfänge der Pilinyer Kultur*. SlovArch 29, 1981, 37-50.
- FURMÁNEK 1998 V. Furmánek, *K problémům kultury Suciú de Sus na Slovensku*. SborníkPracíFilFakBrno 46, 1998, 155-167.
- FURMÁNEK, MARKOVÁ 2001 V. Furmánek, K. Marková, *Beitrag der Ausgrabung der Siedlung in Včelince zur Problematik der Bronzezeit im Theißgebiet* (siehe unten S. 105-118).
- FURMÁNEK, VELIAČIK 1991 V. Furmánek, L. Veliačik, *Anfänge der Urnenfelderkulturen in Mittel- und Ostslowakei*. ArchInterregionalis 13, 1991, 29-46.
- FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991 V. Furmánek, L. Veliačik, J. Vladár, *Slovensko v dobe bronzovej*. Bratislava, 1991.
- GALKIN 1977 L. L. Galkin, *Sosund srubnoj kul'tury s sjužtnym risunkom iz Saratovskogo Zavolžja*. SovArch, 1977/3, 189-196.
- GAŠAJ, OLEXA 1992 D. Gašaj, L. Olexa, *Nižná Myšľa, ein bronzezeitliches Handelszentrum in der Ostslowakei*. Wuppertal, 1992.
- GAŠAJ, OLEXA 1996 D. Gašaj, L. Olexa, *Nižná Myšľa v dobe bronzovej – Nižná Myšľa in der Bronzezeit*. Košice, 1996.
- HÄNSEL, KALICZ 1986 B. Hänsel, N. Kalicz, *Das bronzezeitliche Gräberfeld von Mezőcsát, Kom. Borsod, Nordostungarn*. BerRGK 67, 1986, 6-88.
- HÜTTEL 1979 H.-G. Hüttel, *Bemerkungen zur Chronologie der Suciú de Sus-Kultur*. PZ 54, 1979, 32-46.



- HÜTTEL 1982 H.-G. Hüttel, *Zur Abkunft des Pferd-Wagen-Komplexes der Altbronzezeit*. PAS 1, 1982, 39-63.
- KACSÓ 1987 C. Kacsó, *Beiträge zur Kenntnis des Verbreitungsgebietes und der Chronologie der Suciu de Sus-Kultur*. Dacia N.S. 31, 1987, 51-75.
- KACSÓ 1993 C. Kacsó, *Contribuții la cunoașterea bronzului târziu din nordul Transilvaniei. Cercetările de la Suciu de Sus și Groșii Țibleșului*. RevBistriței 7, 1993, 29-49.
- KACSÓ 1997 C. Kacsó, *Faza finală a culturii Otomani și evoluția culturală ulterioară acesteia în nord-vestul României*. StComSatu Mare 14, 1997, 85-110.
- KAMINSKÁ 1996 Ľ. Kaminská, *Výsledky výskumu v Ižkovciach*. AVANS 1994. Nitra, 1996, 105.
- KARAGEORGHIS 1982 V. Karageorghis, *A Late Mycenaean III B chariot crater from Cyprus*. ReportDepAntCyprus, 1982. Nicosia, 1982, 77-82.
- KEMENCZEI 1979 T. Kemenczei, *Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Gelej*. Budapest, 1979.
- KILIAN 1980 K. Kilian, *Zur Darstellung eines Wagenrennes aus Spätmykenischer Zeit*. MittDeutschenArchInstAth. Abteilung 95. Berlin, 1980, 21-31.
- KOVÁCS 1984 T. Kovács, *Füzesabony-Kultur*. In: *Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans*. Beograd, 1984, 235-256.
- LICHARDUS, VLADÁR 1996 J. Lichardus, J. Vladár, *Karpatenbecken-Sintašta-Mykene. Ein Beitrag zur Definition der Bronzezeit als historischer Epoche*. SlovArch 44, 1996, 25-93.
- MARKOVÁ 1998 K. Marková, *K nálezom otomanskej kultúry na juhu stredného Slovenska*. Východoslovenský Pravek 5, Nitra, 1998, 39-50.
- MOZSOLICS 1973 A. Mozsolics, *Bronze-und Goldfunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Forró und Ópályi*. Budapest, 1973.

- NOVOTNÁ 1982 M. Novotná, *Pravek Európy I*. Bratislava, 1982.
- OLEXA 1992 L. Olexa, *Naleziská z doby bronzovej v Nižnej Myšli*. SlovArch 40, 1992, 189-204.
- PARE 1987 C. F. E. Pare, *Der Zeremonialwagen der Bronze- und Urnenfelderzeit: seine Entstehung, Form und Verbreitung*. In: *Vierrädige Wagen der Hallstattzeit*, Mainz, 1987, 25-67.
- PARE 1992 C. F. E. Pare, *Wagon and Wagon-Grave of the Early Iron Age in Central Europe*. Oxford, 1992.
- PÁSTOR 1978 J. Pástor, *Čaňa a Valalíky- pohrebiská zo staršej doby bronzovej*. Košice, 1978.
- PAULÍK 1993 J. Paulík, *Bronzom kované dejiny*. Bratislava, 1993.
- POLLA 1960 B. Polla, *Birituálne fúzesabonyské pohrebisko v Strede nad Bodrogom*. In: B. Chropovský, M. Dušek, B. Polla,; *Pohrebiská zo staršej doby bronzovej na Slovensku. I*, Bratislava, 1960, 299-386.
- STRAKOŠOVÁ 1990 I. Strakošová, *Záchranný múzea v Humennom*. AVANS 1988, Nitra, 1990, 155156.
- STRAKOŠOVÁ 1995 I. Strakošová, *Výsledky výskumu múzea v Humennom*. AVANS 1993, Nitra, 1995, 124.
- THRANE 1990 H. Thrane, *The Myceanan fascination: A Northerner's wiew*. In: *Orientalisch-ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit*. MonogrRGZM 15, Mainz 1990, 165-179.
- TOČÍK 1978 A. Točík, *Nitriansky Hrádok-Zámeček II*. Nitra, 1978.
- TOČÍK 1981 A. Točík, *Nitriansky Hrádok-Zámeček I*. Nitra, 1981.
- TOČÍK 1994 A. Točík, *Poznámky k problematike opevneného sídliska otomanskej kultúry v Barci pri Košiciach*. ŠtudZvestiArchÚstavu 30, Nitra, 1994, 59-65.
- TOČÍK, VLADÁR 1971 A. Točík, J. Vladár, *Prehľad bádania v problematike vývoja Slovenska v dobe bronzovej*. SlovArch 19, 1971, 365-422.

- VIZDAL 1972 J. Vizdal, *Erste bildliche Darstellung eines zweirädigen Wagens vom Ende der mittleren Bronzezeit in der Slowakei*. SlovArch 20, 1972, 223-231.
- VIZDAL M. 1991 M. Vizdal, *Nález prenosnej piecky z najmladšej fázy skupiny Nyírség-Zatin v Ižkovciach, okr. Trebišov*. ArchRozhl 43, 1991, 511-519.
- VLADÁR 1973 J. Vladár, *Osteuropäische und mediterrane Einflüsse im Gebiet der Slowakei während der Bronzezeit*. SlovArch 21, 1973, 253-357.
- VLADÁR 1975 J. Vladár, *Spišský Štvrtok, opevnená osada otomanskej kultúry*. In: *III. Medzinár. Kongr. Slovan. Arch. Bratislava 7-14 Sept. 1975*, Nitra, 1975, 3-20.
- VLADÁR 1979 J. Vladár, *Praveká plastika*. Bratislava, 1979.
- VLADÁR 1981 J. Vladár, *Die Problematik der Frühbronzezeit in der Slowakei*. In: *Die Frühbronzezeit im Karpatenbecken und in den Nachbargebieten. Internat. Symp. 1977*. Budapest-Velem, 1981, 211-221, 329-340.
- VLADÁR, BARTONĚK 1977 J. Vladár, A. Bartonek, *Zu den Beziehungen des ägäischen, balkanischen und karpatischen Raumes in der mittleren Bronzezeit und die kulturelle Ausstrahlung der ägäischen Schriften in der Nachbarländer*. SlovArch 25, 1977, 371-432.
- VULPE 1975 A. Vulpe, *Einige Bemerkungen über die mittlere und späte Bronzezeit im Norden Rumäniens*. Dacia NS 19, 1975, 69-76.

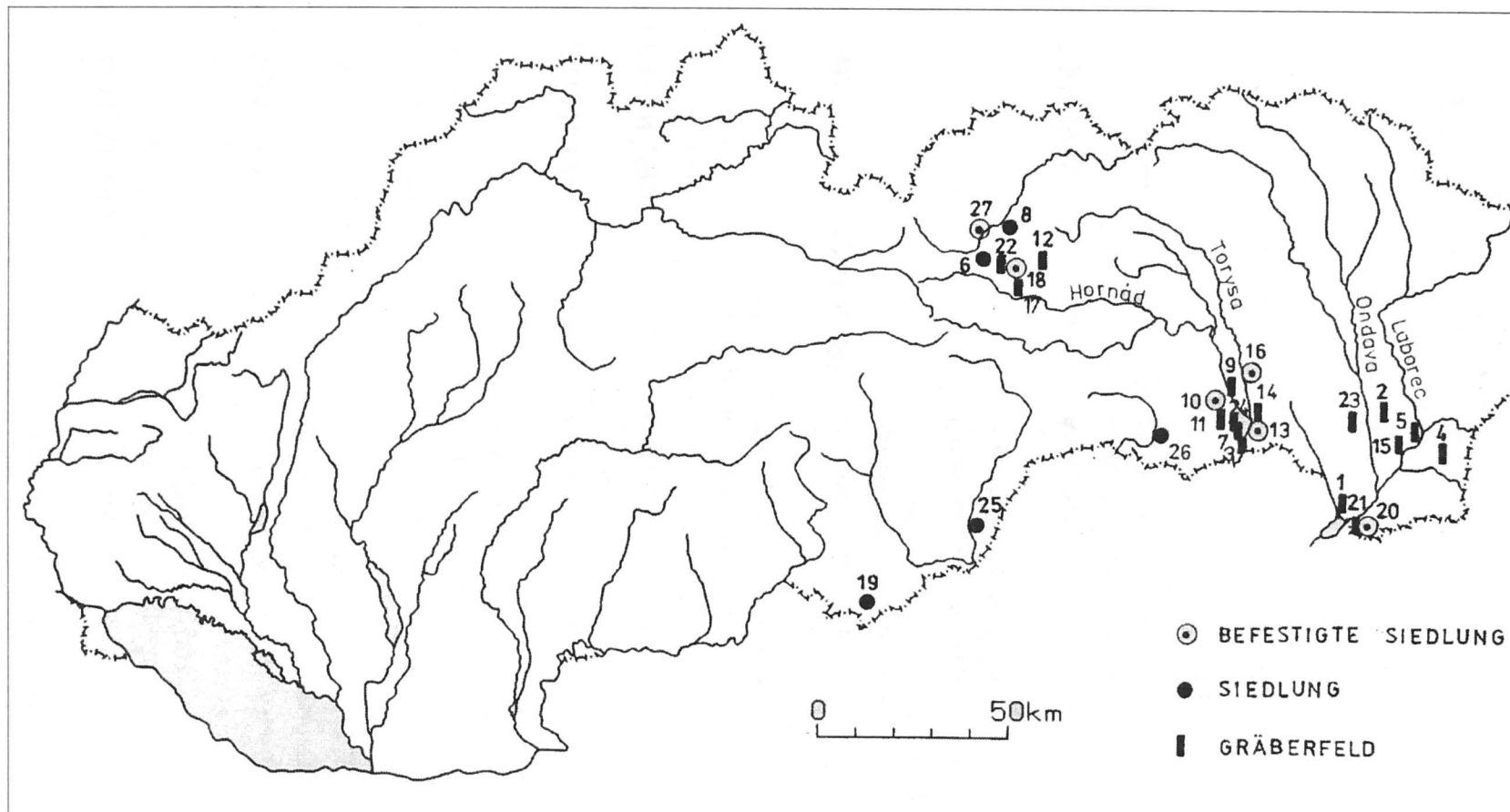


Abb. 1. Verbreitung der Otomani-Kultur in der Ostslowakei und ihre wichtigen Fundstellen:

1. Borša, Bez. Trebišov 2. Bracovce, Bez. Michalovce 3. Čaña, Bez. Košice-Umgebung 4. Čičarovce, Bez. Michalovce 5. Drahňov, Bez. Michalovce 6. Gánovce, Bez. Poprad 7. Geča, Bez. Košice-Umgebung 8. Kežmarok, Bez. Kežmarok 9. Košice, Bez. Košice-Stadt 10. – 11. Košice-Barca, Bez. Košice-Stadt 12. Levoča, Bez. Levoča 13. – 14. Nižná Myšľa, Bez. Košice-Umgebung 15. Oborín, Bez. Michalovce 16. Rozhanovce, Bez. Košice-Umgebung 17. Spišské Tomášovce, Bez. Spišská Nová Ves 18. Spišský Štvrtok, Bez. Levoča 19. Stará Bašta, Bez. Rimavská Sobota 20. – 21. Streda nad Bodrogom 22. Švábovce, Bez. Poprad 23. Trebišov, Bez. Trebišov 24. Valaliky, Bez. Košice-Umgebung 25. Včelince, Bez. Rimavská Sobota 26. Veľká Ida, Bez. Košice-Umgebung 27. Veľká Lomnica, Bez. Kežmarok.

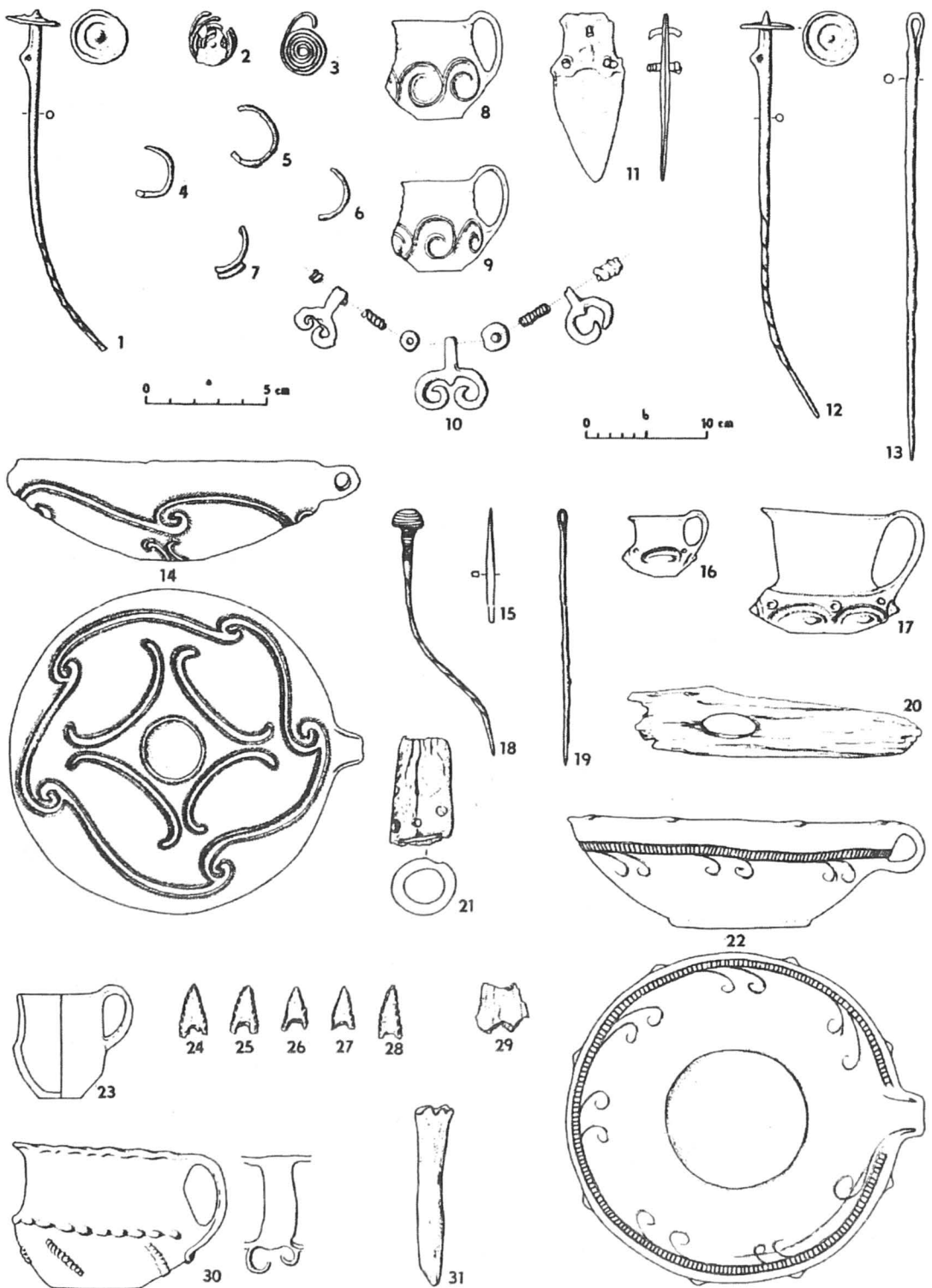


Abb. 2. Nižná Myšľa. 1.-8. 12. 13. Grab Nr. 373; 11. 14. – 21. Grab Nr. 363; 22. – 31. Grab Nr. 27; nach L. Olexa 1992 (a: 1-7, 10-13, 15, 18-21, 24-29, 31; b: 8, 9, 14, 16, 17, 22, 23, 30).

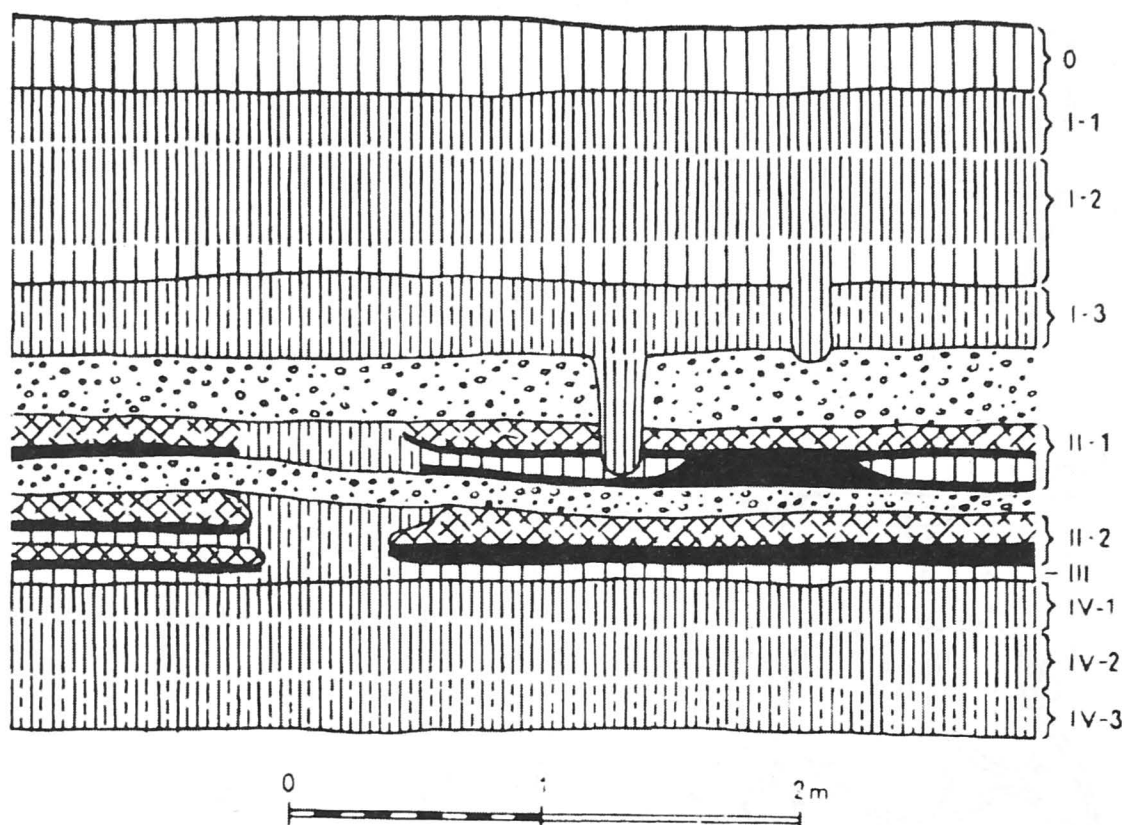


Abb. 3. Barca bei Košice. Stratigraphie. 0 — Ackerkrume mit mittelalterlichen und latènezeitlichen Funden; I/1–3 — klassische Phase der Otomani-Kultur (in der Schicht I eingetieft waren Pilinyer Siedlungsobjekte); II/1–2 — Otomani-Kultur; III — Otomani-Kultur; IV/1 — Kultur mit kannelierter Keramik und Schnurkeramik des Typus Barca; IV/2–3 — Bücker Kultur. (Nach Kabát, J., Archeol. Rozhl., 7, 1955, S. 597. Abb. 260.)

Abb. 3. Košice-Barca. Stratigraphie.

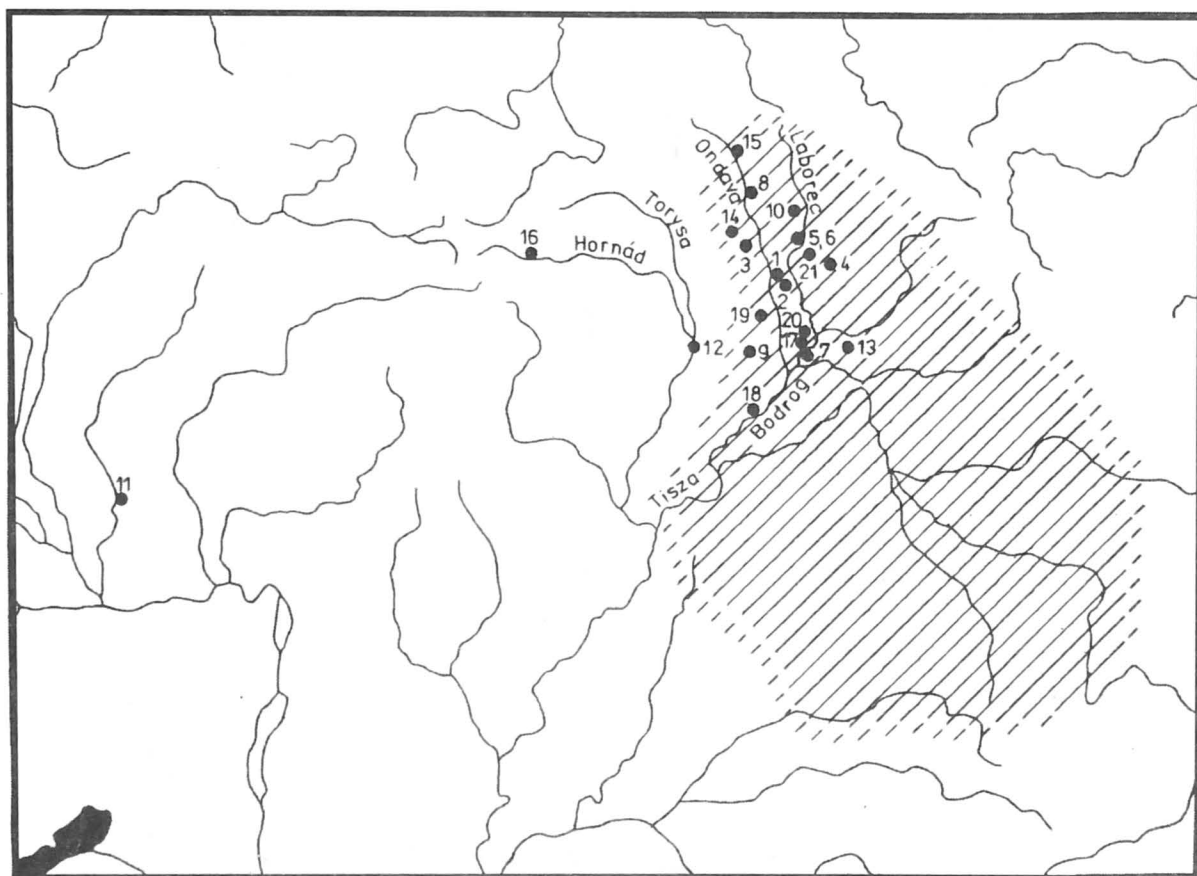


Abb. 4. Verbreitung der Suci de Sus-Kultur in der Slowakei und ihre Fundstellen:

1. Bracovce, Bez. Michalovce 2. Budkovce, Bez. Michalovce 3. Dvorianky, Bez. Trebišov 4. Hnojné, Bez. Michalovce; 5. – 6. Humenné; 7. Ižkovce, Bez. Michalovce 8. Kladzany, Rez. Vranov nad Topľou 9. Lastovce, Bez. Trebišov 10. Nacina Ves, Bez. Michalovce 11. Nitriansky Hrádok, Bez. Nové Zámky 12. Nižná Myšľa, Bez. Košice okolie 13. Ruská, Bez. Michalovce 14. Sečovce, Bez. Trebišov 15. Skrabské, Bez. Vranou nad Topľou 16. Spišský Štvrtok, Bez. Levoča 17. Veľké Raškovce, Bez. Michalovce 18. Viničky, Bez. Trebišov 19. Zemplínske Hradište, Bez. Trebišov 20. Zemplínske Kopčany, Bez. Michalovce 21. Vinné, Bez. Michalovce.

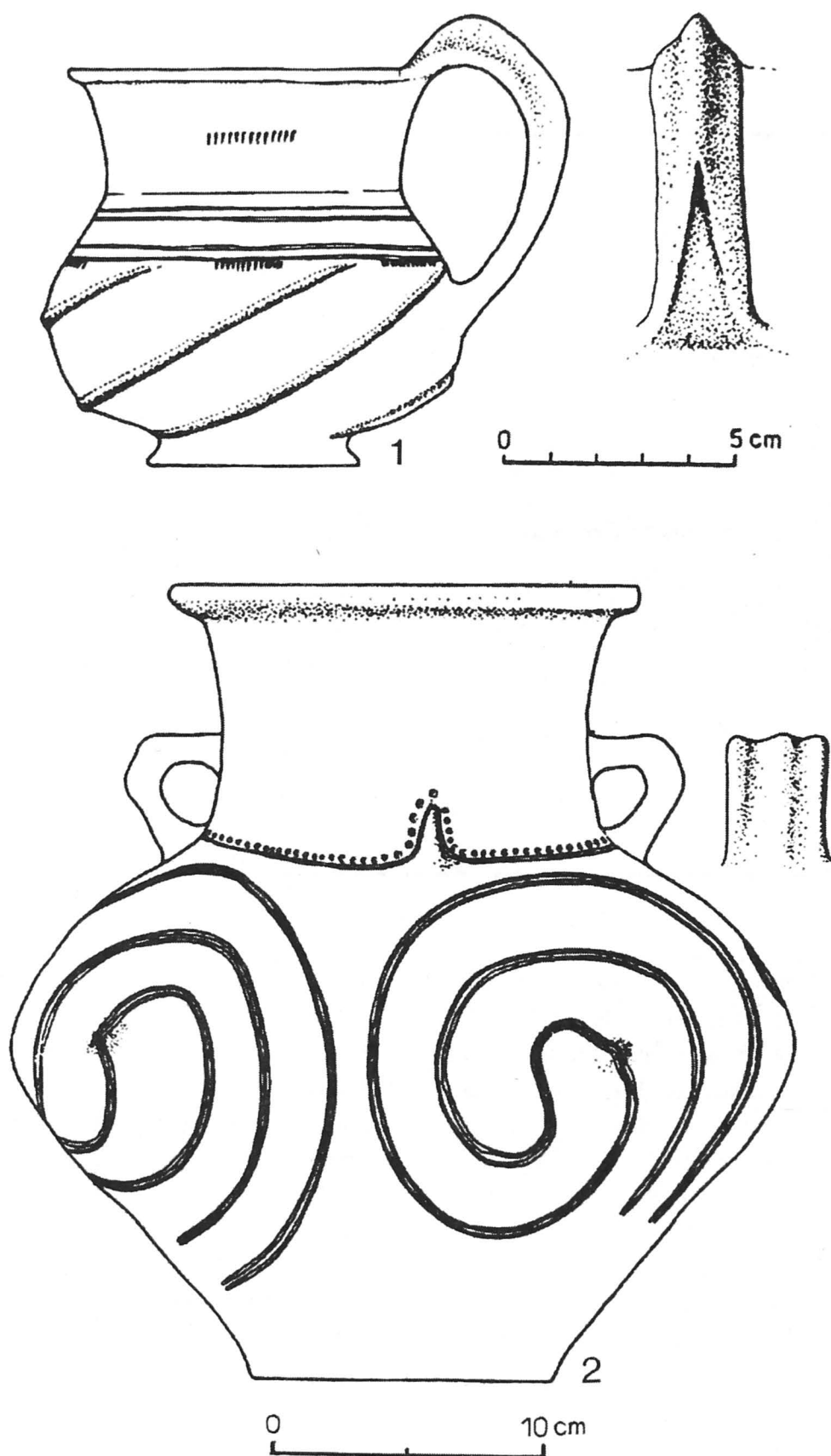


Abb. 5. 1. Spišský Štvrtok 2. Nitriansky Hrádok.



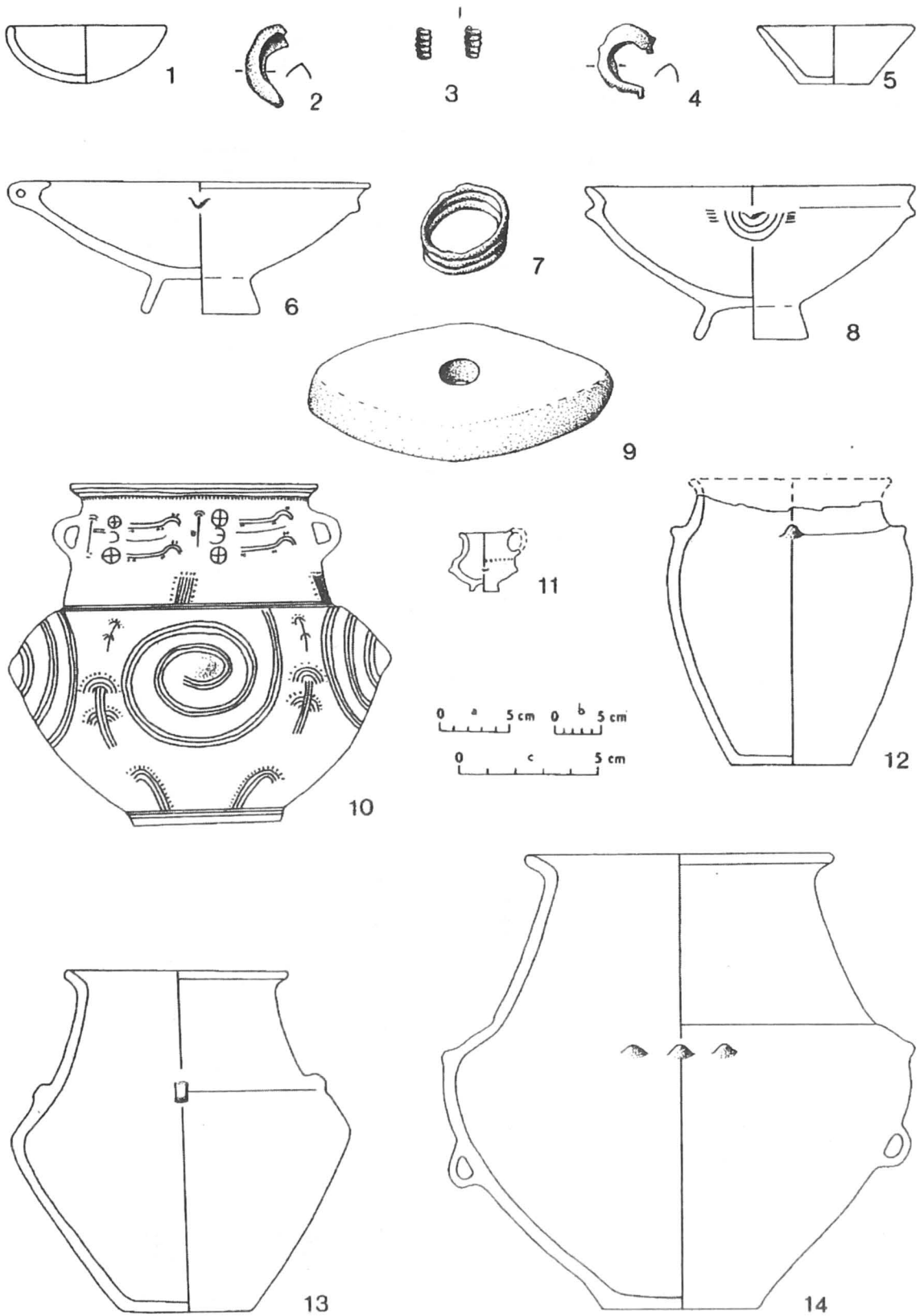


Abb. 6. Veľké Raškovce

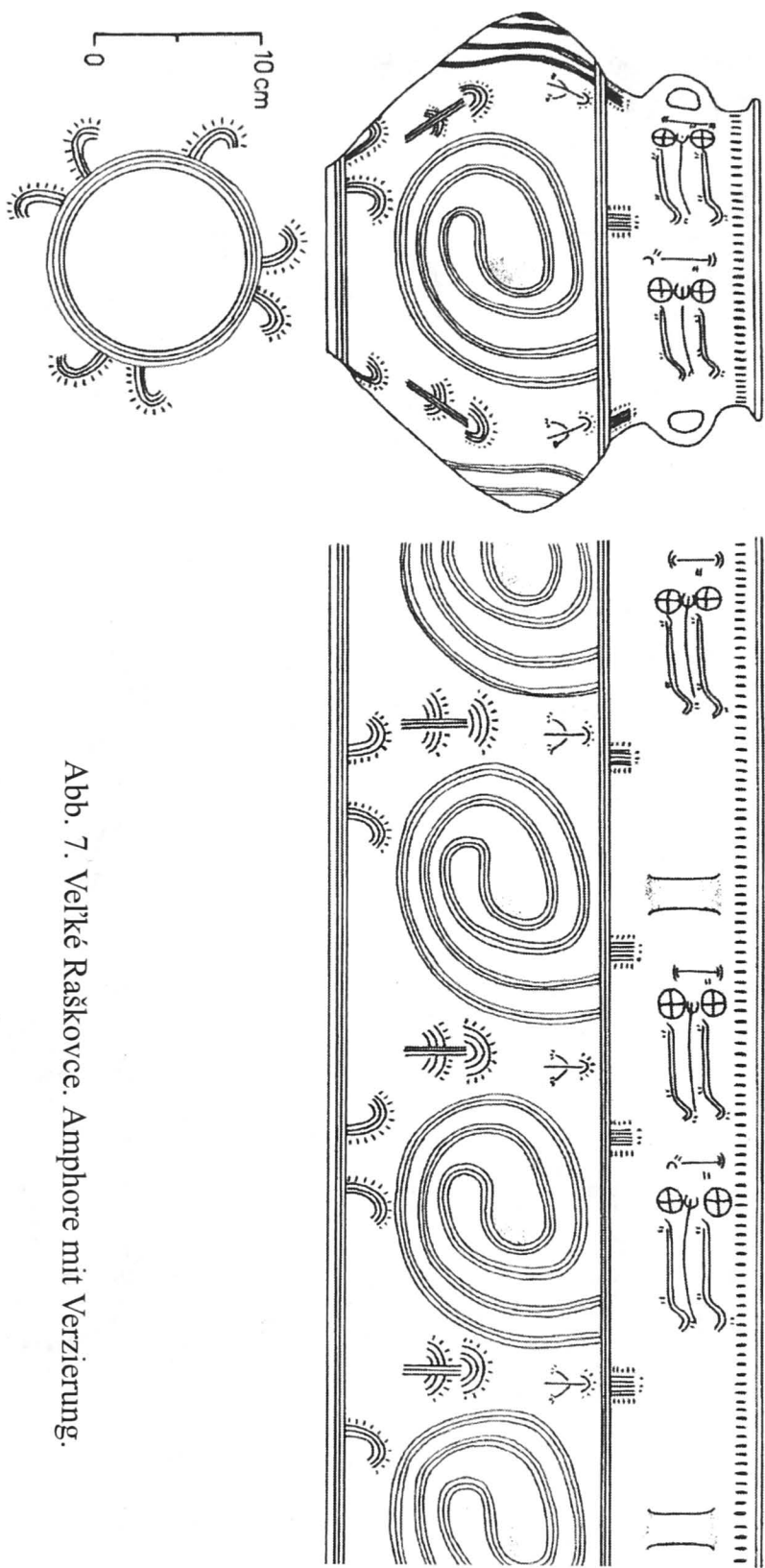


Abb. 7. Velké Raškovce. Amphore mit Verzierung.

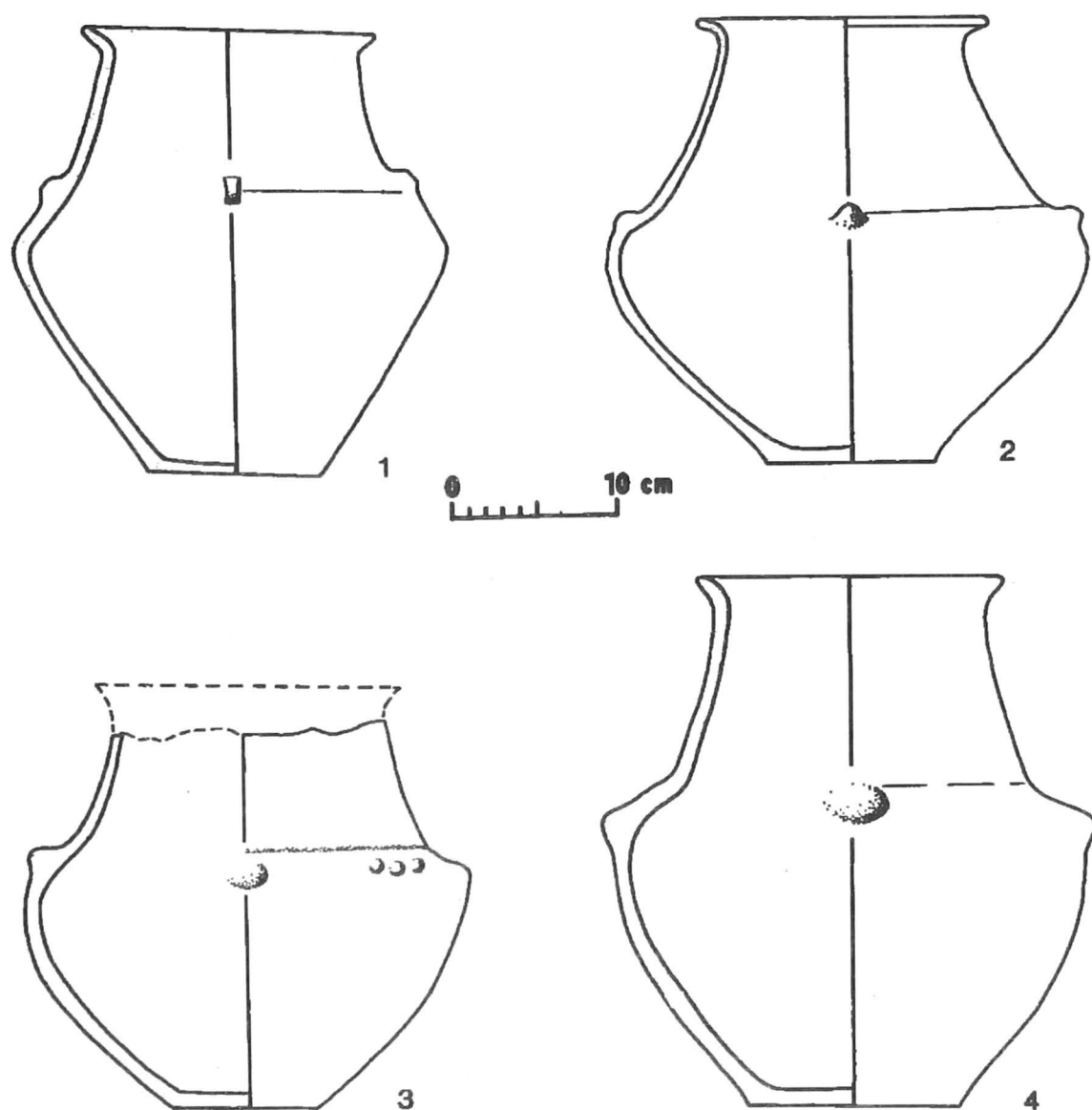


Abb. 8. 1. Vel'ké Raškovce 2. 4. Zemplínske Kopčany; 3. Brakovce.

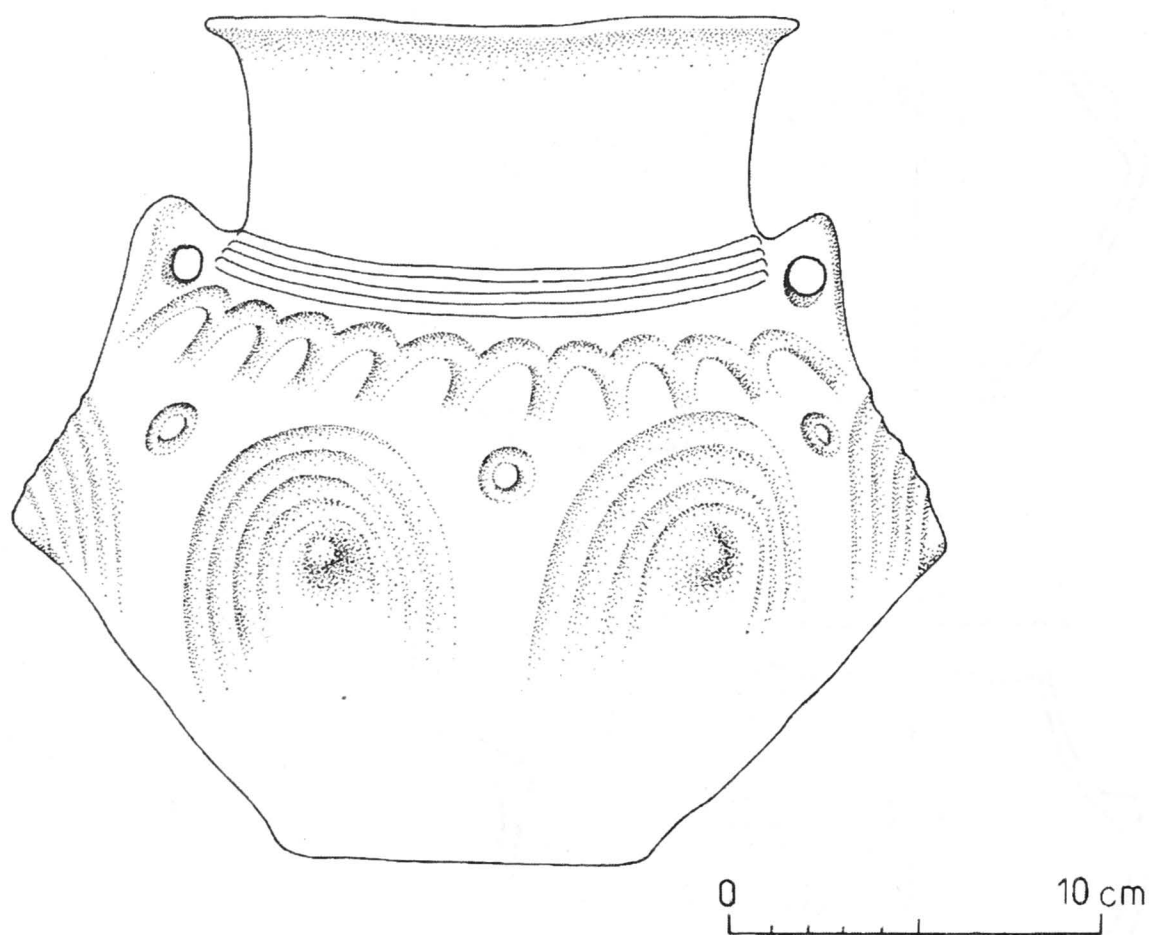


Abb. 9. Nižná Myšľa. Amphore aus der Siedlung der Otomani-Kultur.

# BEITRAG DER AUSGRABUNG DER SIEDLUNG IN VČELINCE ZUR PROBLEMATIK DER BRONZEZEIT IM THEIßGEBIET

VÁCLAV FURMÁNEK, KLÁRA MARKOVÁ

In den J. 1983 bis 1992 erfolgte in Včelince, in der Lage Lászlófala, Bez. Rimavská Sobota, eine systematische Ausgrabung der polykulturellen Siedlung aus der Bronzezeit. Die Grabungsberichte wurden alljährlich im Sammelband AVANS publiziert (KOVÁCS 1984; FURMÁNEK, MARKOVÁ 1986, 1987, 1988, 1990, 1991, 1992a, 1992b, 1993). Die Teilergebnisse erschienen in einer synthetisierenden Monographie über die Bronzezeit in der Slowakei (FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, 399) und wurden auf mehreren internationalen Konferenzen (FURMÁNEK, MARKOVÁ 1992c, 1996, 1999) und bei anderen Anlässen dargeboten (FURMÁNEK 1991, 1993).

Die Gemeinde Včelince (in der älteren Literatur unter dem Namen Méhi angeführt) befindet sich im fruchtbaren ebenen Teil der Mittelslowakei auf der linken Flussterasse der Slaná. Diese Region war ein integraler Bestandteil des Theißgebietes in breiterem Sinne des Wortes. Der Slaná-Fluss bildete eine Verbindung mit dem Slowakischen Erzgebirge im Norden und mit dem zentralen Theißgebiet im Süden. Bei der Errichtung der Siedlung wurde die Lage eines Terrassensporns ausgenützt, der an drei Seiten von Sümpfen und Wasser geschützt war (Abb. 1).

Bei diesem Anlass möchten wir mit den wichtigsten Grabungsergebnissen bekannt machen und über ihren Beitrag bei der Lösung der Problematik der Bronzezeit im Theißgebiet sprechen. Die grundlegenden Ergebnisse können zu neuen Punkten zusammengefasst werden:

1. Včelince stellt eine Fundstelle von Tellcharakter dar.
2. Die befestigte Siedlung existierte nur zur Zeit der Hatvan-Kultur.
3. Die Grabungsergebnisse haben die Existenz eines Hatvan-Otomani-Horizontes nachgewiesen.
4. Die Ansiedlung der Otomani-Kultur war unbefestigt.
5. Die Lokalität lieferte Beweise über die Existenz des Otomani-Pilinyer Übergangshorizontes.
6. Seither verlief eine kontinuierliche Entwicklung der Pilinyer Kultur.
7. Das Bestehen eines Piliny-Kyjatice- Übergangshorizontes wurde in der Fundstelle nicht festgestellt.
8. Das Besiedlungsende in der Bronzezeit repräsentieren Reste von Siedlungsobjekten der Kyjatice-Kultur.
9. Nach dem Untergang der Kyjatice-Kultur folgte ein Siedlungshiatus; die Lage wurde erst in der Latènezeit und im Hochmittelalter besiedelt.

## 1. Der Tellcharakter der Fundstelle

Die Lage Lászlófala in Včelince stellt eine der nördlichsten Lokalitäten von Tellcharakter dar. Die Tells, Domb, Tomba, Magula waren eine typische Siedlungsform der Balkanhalbinsel und des Karpatenbeckens während der Bronzezeit.

Der innere befestigte Teil wies beinahe 0,5 ha Ausmaß auf; die vom Außenrand des großen Grabens umgrenzte Fläche betrug beinahe 0,8 ha. Während der systematischen Grabung

wurden 1900 m<sup>2</sup> im Raum der befestigten Siedlung untersucht. Dies stellt etwa 24 % von ihrem Gesamtausmaß dar. Davon befanden sich 1225 m<sup>2</sup> über den Gräben und 675 m<sup>2</sup> im anliegenden Teil des befestigten Areals. Hinter der Befestigung wurden Feststellungsschnitte auf etwa 200 m<sup>2</sup> Fläche verwirklicht.

Die gegenseitigen chronologischen Beziehungen der Gräben, die fortsetzende Besiedlung der Fundstelle und die gegenseitigen Beziehungen der festgestellten Kulturen der Bronzezeit dokumentiert am besten der Schnitt durch Schichten des Außengrabens (Abb. 2). Die Abfolge der Kulturschichten ist in der Verfüllung des mächtigen Außengrabens (Breite 12 m, Tiefe 4m) gut verfolgbar.

Festgestellt wurden sieben Schichten (I-VII): zwei Schichten der Hatvan-Kultur, zwei Schichten des Hatvan-Otomani-Horizontes, eine Schicht aus der Übergangszeit von der älteren zur mittleren Bronzezeit, eine Schicht der Pilinyer Kultur und eine Oberflächenschicht mit Funden der Kyjatice-Kultur, aus der Latènezeit, römischen Zeit und aus dem Hochmittelalter (Abb. 2). Untersucht wurden auf der Siedlung beinahe 100 Objekte, vorwiegend Gruben, von denen überwiegende Teil der Otomani - Kultur, dem Otomani - Pilinyer Horizont und der Pilinyer Kultur gehörte. Die Kontinuität der Besiedlung wurde von der älteren bis zur beginnenden jüngeren Bronzezeit nachgewiesen.

## 2. Die Befestigung der Siedlung

Die angeführten natürlichen Gegenbenheiten der Lage nutzten zum erstenmal in der älteren Bronzezeit Träger der Hatvan - Kultur aus. Damals befestigten sie die Anhöhe mit drei sukzessiv angelegten Gräben. Der Gesamtverlauf der Gräben wurde durch die Grabung, durch Feststellungsschnitte nachgewiesen und durch Ergebnisse geophysikalischer Messungen ergänzt. Ein Wall, der auf den meisten frühbronzezeitlichen Ansiedlungen üblich war (FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, 183-184), wurde nicht festgestellt. Das Erdreich und der Schotter aus dem großen Graben wurden im Vorfeld der Befestigung breitgeworfen. Die Wände des Außengrabens waren mit Holz verkleidet. Es beweisen dies zusammenhängende Schichten verkohlten Holzes im Grabenunterteil. Der Außengraben war am ältesten. Der mittlere und der innere sind jünger und wurden nach und nach erbaut. Dadurch verkleinerte sich sukzessiv das Siedlungsareal der befestigten Ansiedlung. Der Eingang in den befestigten Raum befand sich an der nördlichen, zugänglichsten Seite. Er bestand aus einer Überbrückung des schmalen Halsgrabens, von welcher sich ein Grubensystem von Trag - und Stützpfeuern erhielt.

## 3. Hatvan - Otomani - Horizont

Die Otomani - Kultur und ihre Äußerungen drangen allmählich in Richtung nach Westen vor (Furmánek/Marková 1998). Die Einwirkung der Otomani - Kultur in ihrer klassischen Phase auf die Hatvan Kultur im Süden der Mittelslowakei haben bereits ältere Funde von Lesefundcharakter aus Vyšná Pokoradz und Rimavské Janovce angedeutet (VLADÁR 1965; MARKOVÁ 1995). Die Grabung in Včelince bestätigte diese Tatsachen im entdeckten Keramikmaterial und hat auch stratigraphisch die Existenz und Position des Hatvan-Otomani-Horizontes nachgewiesen. Ein Zeugnis ist die Schicht V (von schwerer, aschiger Beschaffenheit), die während der Bestehungszeit des mittleren Grabens einstand, und die Schicht IV (gelbbraun), die mit der Aushebung des Innengrabens zusammenhing. Aus diesem Zeitabschnitt stammen die ältesten Siedlungsgruben (69/88, 73/88, 82/90). Der Hatvan - Otomani - Horizont fand seinen Niederschlag sowohl in den Formen als auch in der Verzierung der Keramik (FURMÁNEK, MARKOVÁ 1999).

#### 4. Untergang der Befestigung

Die weitere historische Entwicklung äußerte sich im unteren Teil der III. Schicht, wo Elemente der Hatvan - Kultur lediglich sporadisch auftauchten und das Übergewicht Keramik der Otomani-Kultur in ihrer klassischen Äußerung erlangte. Dieser dunkelgraue Teil der III. Schicht hängt mit der Verfüllung und dem Untergang der Funktion auch des inneren, des jüngsten Grabens zusammen. Die Ansiedlung der Otomani-Kultur war damals nicht mehr befestigt und das Ausmaß der Siedlung vergrößerte sich.

Der obere, mächtigere Teil der III. Schicht (Abb. 3) überdeckte alle drei verfüllten Gräben und belegt, dass nicht einmal zur Zeit des Koszider- Horizontes, der durch eine erhöhte Mobilität der im Karpatenbecken lebenden Bevölkerung bedeutsam war, die Ansiedlung der Spätphase der Otomani-Kultur in Včelince nicht befestigt war. Das Ausmaß der Siedlung erweiterte sich und Kulturgruben der späteren Besiedlungsphasen kommen auch hinter dem ehemaligen Graben vor: im Norden auch im Raum des ursprünglichen Eingangs und im Südosten vom Vorfeld der ursprünglich befestigten Siedlung bis zur benachbarten Lage Eger feli - Abb. 1 (KOVÁCS 1984, 47).

#### 5. Otomani-Pilinyer Horizont

Mit der Ansiedlung vom Beginn der mittleren Bronzezeit hängen Hortfunde zusammen, die für das Karpatenbecken dieses Zeitabschnittes charakteristisch sind: drei Keramikhortfunde (KOVÁCS 1984; FURMÁNEK, MARKOVÁ 1992) und zwei Hortfunde von Bronzegegenständen (NOVOTNÁ 1966; FURMÁNEK, MARKOVÁ 1996). Der ältere, große Bronzehortfund wurde im J. 1907 in der Lage Lászlófala entdeckt; der neuere, während der Grabung zum Vorschein gekommene, wurde neben der Hütte unter dem Niveau ihres Fußbodens gefunden. Zwei Keramikhortfunde enthielten eine größere Anzahl von Gefäßen, wobei ihren Bestandteil auch große Keramikformen bildeten. Sie repräsentieren am ehesten sog. Keramikdeponien. Den dritten Keramikhortfund kann man mit einer Kollektion von Trinkgefäßen in Zusammenhang bringen. Sein Kultcharakter ist wahrscheinlich (HAJNALOVÁ, FURMÁNEK, MARKOVÁ 1999).

In den Formen- und Verzierungselementen dieser Keramik, wie auch der Keramik in Siedlungsgruben, finden wir, namentlich auf den kleinen Krügen, den Amphoren und Schüsseln, auch Elemente der entstehenden Pilinyer Kultur (Objekte Nr. 57/87, 76/88 - Abb. 4, 91/88). Ähnliches Material erschien auch auf dem Brandgräberfeld der Pilinyer Kultur in Tomala (vorher Šafárikovo), in nur 4 km Entfernung in Luftlinie von der Siedlung in Včelince. Hier gab der Inhalt der Gräber (13-14/68, 18/68, 127/68) die Anregung zur Ausarbeitung des Otomani-Pilinyer Horizontes (FURMÁNEK 1977). Gleiches Material finden wir auch in weiteren Lokalitäten in der südlichen Mittelslowakei, z. B. in Hodejov (FURMÁNEK, VELIAČIK 1991).

#### 6. Die Pilinyer Kultur

Eine beträchtliche Dichte und Stabilität der Besiedlung der Region im Süden der Mittelslowakei, eine entfaltete Metallgießerei, geknüpft an die örtlichen Rostoffquellen und Entfaltung weiterer Handwerke während der mittleren und beginnenden jüngeren Bronzezeit, bestätigt auch die Situation in Včelince. Die Pilinyer Kultur repräsentiert den Höhepunkt der Entfaltung der Siedlungsaktivitäten auf der Fundstelle. In diesen Zeitabschnitt sind nicht nur ältere Funde zu verweisen (BALAŠA 1963, 181 f.), sondern auch der Großteil der bei unserer Grabung festgestellten Siedlungsobjekte.

Zahlreiche Feuerstellen oder Öfen sind vor allem im Raum über dem Außengraben vorgekommen. Von ihnen lieferte das ausgeprägteste Material besonders die Feuerstelle Nr. 4 (Abb. 5) im Ostteil der Siedlung. Sie lag in Superposition über der sog. großen Destruktion aus der Übergangszeit von der älteren zur mittleren Bronzezeit. Eine kontinuierliche Besiedlungsentwicklung belegen ebenfalls zahlreiche Superpositionen von Siedlungsgruben. Vertreten sind Gruben, die auf Grundlage der Keramiktypologie in den Zeitabschnitt BB2/BC1 (Objekt 11/85 - Abb. 6) wie auch BC/BC2 datiert sind (Objekt 18/85 - Abb. 6).

#### 7-8. Der Piliny-Kyjatice-Übergangshorizont und die Kyjatice- Kultur

Im Süden der Mittelslowakei konstatierte man schon seit längerem eine Besiedlungskontinuität vom Beginn der mittleren Bronzezeit bis zum Ende der Spätbronzezeit. Ein Ausdruck dieser Kontinuität ist auch die reale Existenz des Piliny-Kyjatice-Übergangshorizontes, der sowohl auf großen, systematisch untersuchten Brandgräberfeldern zum Niederschlag gekommen ist: Radzovce (FURMÁNEK 1982, 1990), Kyjatice (FURMÁNEK 1986, 1987), als auch in Siedlungen (FURMÁNEK 1990). Die Funde und Fundsituationen in Včelince haben jedoch die Existenz eines Piliny-Kyjatice- Horizontes auf dieser Lokalität nicht bewiesen. Dies hängt etwa wohl mit dem allmählichen verlassen der Tellsiedlung und mit einer geringen Besiedlungsintensität zusammen. Dies äußerte sich übrigens auch später in den Bedingungen der Kyjatice-Kultur. Aus diesem Zeitabschnitt evidieren wir auf der Fundstelle nur zwei verhältnismäßig unausgeprägte Objekte und bescheidenes Keramikmaterial aus der oberen Schicht. Dieser Befund hing nicht nur mit der allmählichen Intensitätsabnahme der Besiedlung der Träger der Kyjatice- Kultur im Süden der Mittelslowakei zusammen, sondern auch mit einer Besiedlungsverschiebung im Rahmen Mikroregion Včelince. Während der Rettungsgrabung in der Lage Eger feli in etwa 500 m Entfernung von der Lage Lászlófala tauchten Siedlungsobjekte der Kyjatice- Kultur auf (KOVÁCS 1984, 47).

Die Besiedlung der Siedlung von Tellcharakter aus dem älteren Abschnitt der Eisenzeit fehlt gänzlich. Dies hing mit dem Allgemeincharakter der Besiedlung der breiteren Region zusammen. Aus der Hallstattzeit fehlen praktisch Fundstellen aus der ganzen Gemer und Malohont (FURMÁNEK 1993, 79) und Novohrad (OŽD'ÁNI, TOČIK 1989, 66).

#### 9. Abschluß der Besiedlung

Die Verschiebungen keltischer Stämme während der jüngeren Latènezeit widerspiegeln sich auch in der Besiedlung der Lage Lászlófala. Im Nordwestteil der Anhöhe erschienen Reste einer Schmiedewerkstatt mit Keramik und verhältnismäßig reichem Eiseninventar, das in die Stufe LC datiert ist (FURMÁNEK, MARKOVÁ 1986, 81-82). Diese Funde haben zur Bedeutung der keltischen Ökumene im Süden der Mittelslowakei (FURMÁNEK, SANKOT 1985) und im anliegenden Teil Ungars beigetragen (HELLEBRANDT 1997).

Nur einen episodischen Charakter haben die geringen Spuren von germanischen Besiedlung aus der jüngeren römischen Zeit. Die Schlußetappe der Siedlung repräsentieren Objekte aus dem Hochmittelalter. Die mittelalterliche Ansiedlung Lászlófala selbst wird in Schriftquellen erstmals im J. 1338 erwähnt, und die romanische Kirche, deren Reste am Südrand der Anhöhe stehen, stammt aus dem 13. Jh. Das Leben dieser Ansiedlung beendeten definitiv die türkischen Einfälle Mitte des 16. Jh.

#### Schlußbemerkungen

Die Untersuchungen der Tellsiedlungen im Theißgebiet zeigen, dass trotz gemeinsamer



allgemeiner Züge weder ihre Entstehung noch ihr Untergang zeitlich und kulturell einheitlich sind. Ein solches Beispiel ist auch Besiedlung im östlichen Teil des Theißgebietes (MATHÉ 1988, 73, Fig. 21; BÓNA, 1992 ).

Im Nordwesten des Theißgebietes überlebte das Erbe der Hatvan-Kultur über den Hatvan- Otomani- Horizont lange Zeit. Ihre Elemente sind auch im Milieu der beginnenden mittleren Bronzezeit vorgekommen (MARKOVÁ 1998). Ähnliche Enklaven hat man auch in südlicheren Teilen des Theißgebietes festgestellt (TÁRNOKI 1987; BÓNA 1992).

Der Siedlungsraum der Lage Lászlófala wurde nicht einmal nach dem Untergang der Befestigung verlassen. Im Gegenteil, dank der verhältnismäßig umfangreichen untersuchten Grabungsfläche kann konstatiert werden, dass sich während des Koszider-Horizontes und später dieses Areal ausweitete. Ähnlich war dies auch in der Ostslowakische Tiefebene und Košice-Becken der Fall, wo die Besiedlungskontinuität und Erweiterung der ursprünglichen Siedlungsfläche ebenfalls bestätigt wurde, z. B. in Nižná Myšľa (OLEXA 1992).

Eine interessante Situation entstand im Nordteil des Karpatenbeckens auch später. Die Genese der Pilinyer Kultur ist zwar noch nicht ganz klar, doch sind manche Tatsachen unzweifelhaft. Der gegenwärtige Fundbestand dieser Kultur aus dem östlichen Teil ihrer Verbreitung (Košice-Becken) erlaubt es vorderhand nicht, durch Argumente die Existenz des Otomani-Pilinyer Übergangshorizontes zu belegen. Die Situation im westlichen Verbreitungsgebiet der Pilinyer Kultur, namentlich jedoch im Slaná-Flusstal, zeigt, dass diese Kultur hier aus der Unterlage der Otomani-Kultur entstand und dass auch das überlebende Substrat der Hatvan-Kultur eine gewisse Rolle spielte. Bestätigt wurden diese Ansichten auch durch die Grabungsergebnisse in Včelince.

Abschließend kann konstatiert werden, dass die mehrjährige systematische Ausgrabung der Siedlung des Tell-Typs in Včelince wertvolle Anregungen für die Formulierung von Schlußfolgerungen über die Geschichte des nördlichen Karpatenbeckens im zweiten Jahrtausend v. u. Z. brachte. Diese Ergebnisse können jedoch keinesfalls für die Geschichte des ganzen nördlichen Karpatenbeckens generalisiert und verallgemeinert werden. Diese Region bildete in jener Zeit eine Kreuzung nord-südlicher und west-östlicher Strömungen. Es bestanden hier Regionen nicht nur mit überraschender Progresivität der Entwicklung, sondern auch Regionen, in denen die Entwicklung stagnierte bzw. ziemlich langsam verlief.

## LITERATUR

BALAŠA 1963

G. Balaša, *Novšie archeologické náleziská a nálezy z južnej oblasti stredného Slovenska*. ŠtudZvestiArchÚstavu 11, 1963, 179-208.

BÓNA 1992

I. Bóna, *Bronzezeitlichen Tell-Kulturen in Ungarn*. In: W. Meier-Arendt (Hrsg.), *Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell Siedlungen in Donau und Theiß*. Frankfurt am Main, 1992, 9–39.

DAVID 1998

W. David, *Zum Ende bronzezeitlichen Tellsiedlungen im Karpatenbecken*. In: H. Küster, A. Lang, P. Schauer, (Hrsg.), *Archäologische Forschungen in urgeschichtlichen*

*Siedlungslandschaften. Festschrift für Georg Kossack zum 75. Geburtstag.* Regensburger Beiträge zur Prähistorischen Archäologie 5, Regensburg, 1998, 231-267.

- FURMÁNEK 1977 V. Furmánek, *Pilinyer Kultur*. SlovArch 25, 1977, 251-370.
- FURMÁNEK 1982 V. Furmánek, *K otázce kontinuity piliňské a kyjatické kultury*. In: *Południowa strefa kultury łużyckiej i powiazania tej kultury z południem*, Kraków-Przemyśl, 1982, 107-120.
- FURMÁNEK 1986 V. Furmánek, *Kyjatice-eponymní lokalita archeologické kultury*. SlovArch. 34, 1986, 319-330.
- FURMÁNEK 1990 V. Furmánek, *Radzovce. Osada ľudu popolnicových polí*. Bratislava, 1990.
- FURMÁNEK 1991 V. Furmánek, *Včelince*. In: *XIIth Congress. Bratislava 1-7 September 1991. Czecho- Slovakia. A Guide to the Excursions*, Bratislava, 1991, 20-21.
- FURMÁNEK 1993 V. Furmánek, *Gemer a Malohont v dobe bronzovej a železnej*. Obzor Gemera-Malohontu 24, 1993, 11-23, 78-87.
- FURMÁNEK, MARKOVÁ 1986 V. Furmánek, K. Marková, *Výskum sídliska vo Včelinciach*. AVANS 1985, (1986), 80-83.
- FURMÁNEK, MARKOVÁ 1987 V. Furmánek, K. Marková, *Pokračovanie výskumu vo Včelinciach*. AVANS 1986, (1987), 42-43.
- FURMÁNEK, MARKOVÁ 1988 V. Furmánek, K. Marková, *Pokračovanie výskumu vo Včelinciach*. AVANS 1987, (1988), 46-47.
- FURMÁNEK, MARKOVÁ 1990 V. Furmánek, K. Marková, *Ďalšia sezóna výskumu vo Včelinciach*. AVANS 1988, (1990), 54-55.
- FURMÁNEK, MARKOVÁ 1991 V. Furmánek, K. Marková, *Ďalší výskum pravekého osídlenia vo Včelinciach*. AVANS 1989, (1991), 33-34.
- FURMÁNEK, MARKOVÁ 1992a V. Furmánek, K. Marková, *Pokračovanie výskumu pravekého osídlenia vo Včelinciach*. AVANS 1990, (1992), 34-35.

## FURMÁNEK, MARKOVÁ 1992b

V. Furmánek, K. Marková, *Pokračovanie výskumu pravekého osídlenia vo Včelinciach*. AVANS 1991, (1992), 34-36.

## FURMÁNEK, MARKOVÁ 1992c

V. Furmánek, K. Marková, *Siedlung des Tell-Typs in Včelince*. In: *Heinrich Schliemann. Grundlagen und Ergebnisse moderner Archäologie . 100 Jahre nach Schlimanns Tod*, Berlin, 1992, 293-303.

## FURMÁNEK, MARKOVÁ 1993

V. Furmánek, K. Marková, *Záverečná sezóna systematického výskumu vo Včelinciach*. AVANS 1992, (1993), 38-39.

## FURMÁNEK, MARKOVÁ 1996

V. Furmánek, K. Marková, *Ein zweiter Bronzehortfund aus Včelince*. In: T. Kovács (Hrsg.), *Studien zur Metallindustrie im Karpatenbecken und den benachbarten Regionen. Festschrift für Amalia Mozsolics zum 85. Geburtstag*, Budapest, 1996, 137-146.

## FURMÁNEK, MARKOVÁ 1998

V. Furmánek, K. Marková, *Die westliche Peripherie der Otomani-Kultur in der Slowakei*. In: *Die Otomani-Füzesabony-Kultur: Entwicklung, Chronologie, Wirtschaft*. Dukla, 1998 (im Druck).

## FURMÁNEK, MARKOVÁ 1999

V. Furmánek, K. Marková, *Siedlung des Tell Typs in Včelince*. In: *Symposium-Szolnok* (im Druck 1999).

## FURMÁNEK, SANKOT 1985

V. Furmánek, P. Sankot, *Nové laténské nálezy na jihu stredného Slovenska*. SlovArch 33, 1985, 273-310.

## FURMÁNEK, VELIAČIK 1991

V. Furmánek, L. Veliačik, *Anfänge der Urnenfelderkulturen in der Mittel- und Ostslowakei*. In: *ArchInterregionalis* 13, 1991, 29-46.

## FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991

V. Furmánek, L. Veliačik, J. Vladár, *Slovensko v dobe bronzovej*. Bratislava, 1991.

- HAJNALOVÁ, FURMÁNEK, MARKOVÁ 1999  
E. Hajnalová, V. Furmánek, K. Marková, *Žalude z objektu 21/86 zo sídliska vo Včelinciach* (im Druck 1999).
- HELLEBRANDT 1997  
B. M. Hellebrandt, *Keltische Eroberung und Ansiedlung in Nordungarn*. ZalaiMúz 8, 1997, 69-78.
- KOVÁCS 1984  
B. Š. Kovács, *Výskumy a prieskumy Gemerského múzea v okrese Rimavská Sobota*. AVANS 1983, (1984), 45-51.
- MARKOVÁ 1998  
K. Marková, *Befestigte Siedlungen der älteren Bronzezeit im Süden der Mittelslowakei*. In: *Fragen zum Bevölkerungs- und Besiedlungsbild des Spätneolithikums und der Frühbronzezeit in Mitteleuropa* (im Druck 1998).
- MARKOVÁ 1999  
K. Marková, *Kultúrny vývin v závere staršej doby bronzovej na juhu stredného Slovenska a možnosti kulturných vzťahov s južným Poľskom*. In: *System kulturowy czy interkulturowy proces*. Poznań, 1999 (im Druck).
- MÁTHÉ 1988  
M. Sz. Máthé, *Bronze Age Tells in the Berettyó Valley*. In: T. Kovács, I. Stanczik (Hrsg.), *Bronze Age Tell Settlements on the Great Hungarian Plain I*. Budapest, 1988, 27-122.
- NOVOTNÁ 1966  
M. Novotná, *Hortfunde vom sog. Koszidertyp aus dem Gebiet der Slowakei*. Musaica 6, 1966, 9-26.
- OLEXA 1992  
L. Olexa, *Náleziská z doby bronzovej v Nižnej Mišli*. SlovArch 40, 1992, 189-204.
- OŽDÁNI, TOČIK 1989  
O. Ožd'áni, A. Točík, *Na úsvite dejín*. In: *Novohrad 271 Dejiny*. Vel'ký Krtíš, 1989, 13-128.
- TÁRNOKI 1986  
J. Tárnoki, *Fragen des Fortbestehens der Hatvan-Kultur in Nordungarn*. In: *Urzeitliche und frühhistorische Besiedlung der Ostslowakei in Bezug zu den Nachbarnländern*, Nitra, 1986, 139-143.
- VLADÁR 1961  
J. Vladár, *Príspevok k poznaniu vyšinných sídlisk zo staršej doby bronzovej v okolí Rimavskej Soboty*. ŠtudZvestiArchÚstavu 6, 1961, 51-58.

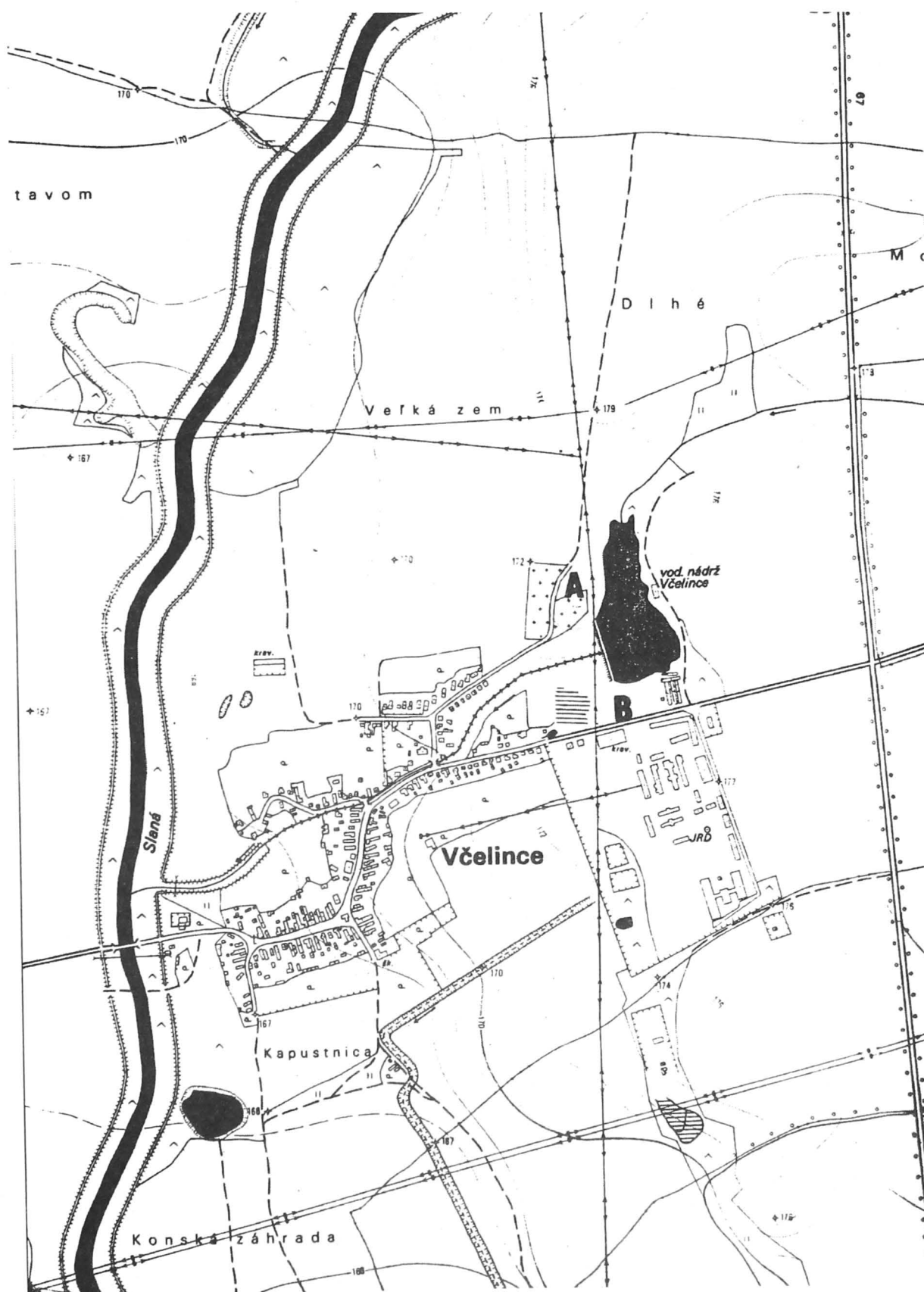


Abb. 1. Včelínice. Situationsplan 1:10 000. A-Lászlófala, B-Egri feli.

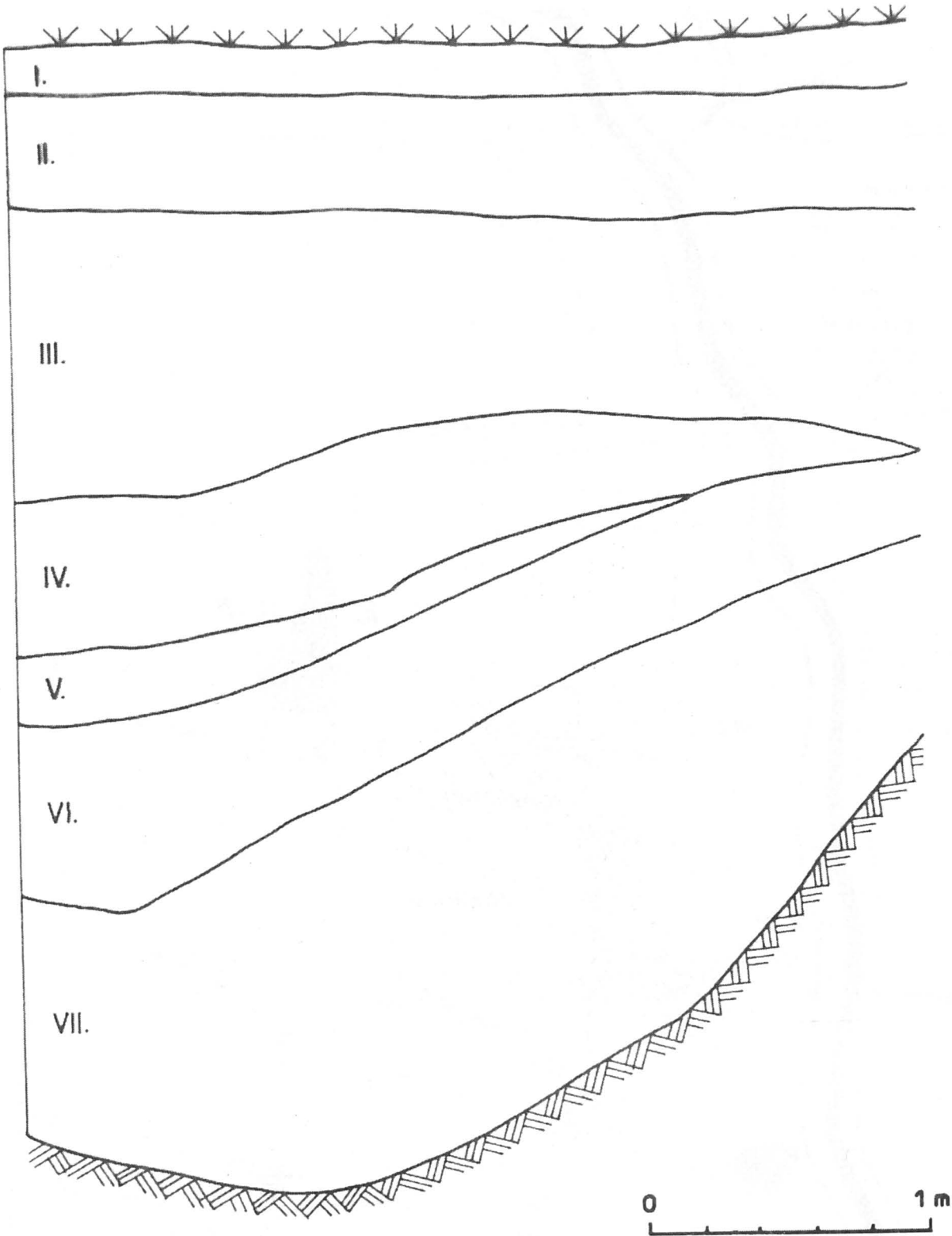


Abb. 2. Včelince. Schichtenfolgerung.

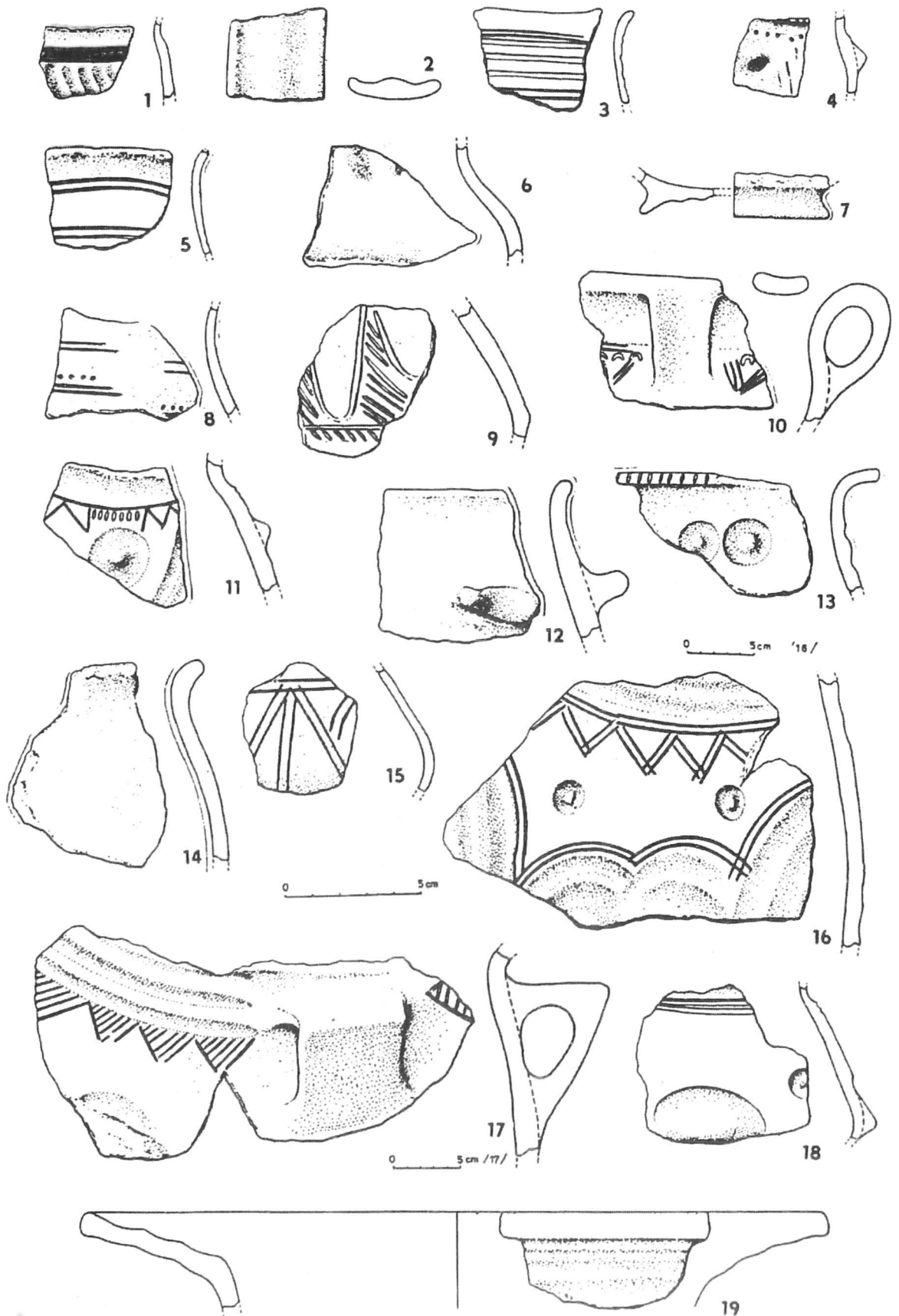


Abb. 3. Včelince. Keramik aus der III. Schicht.

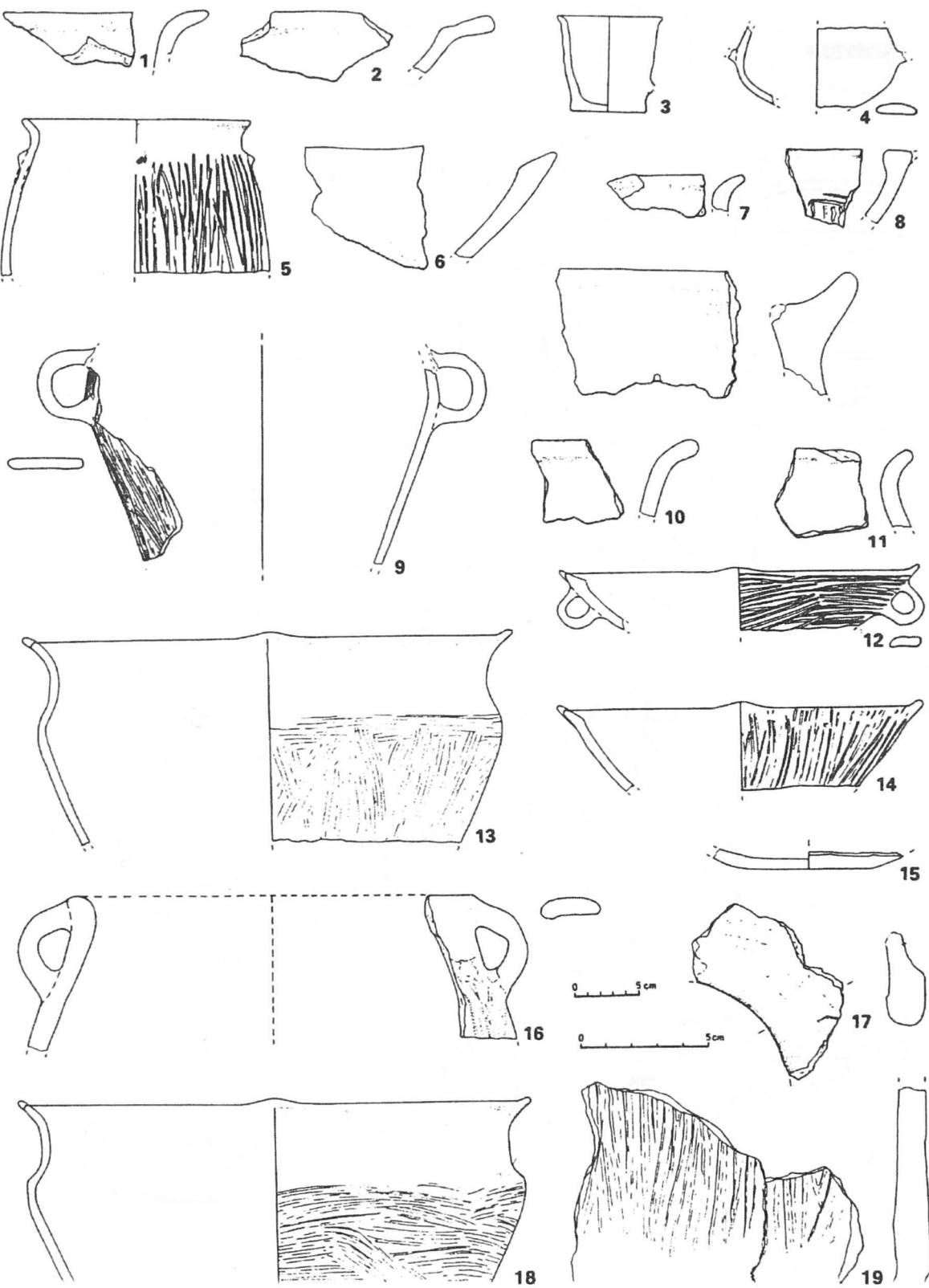


Abb. 4. Včelínice. Auswahl der Keramik aus dem Objekt 76/88.



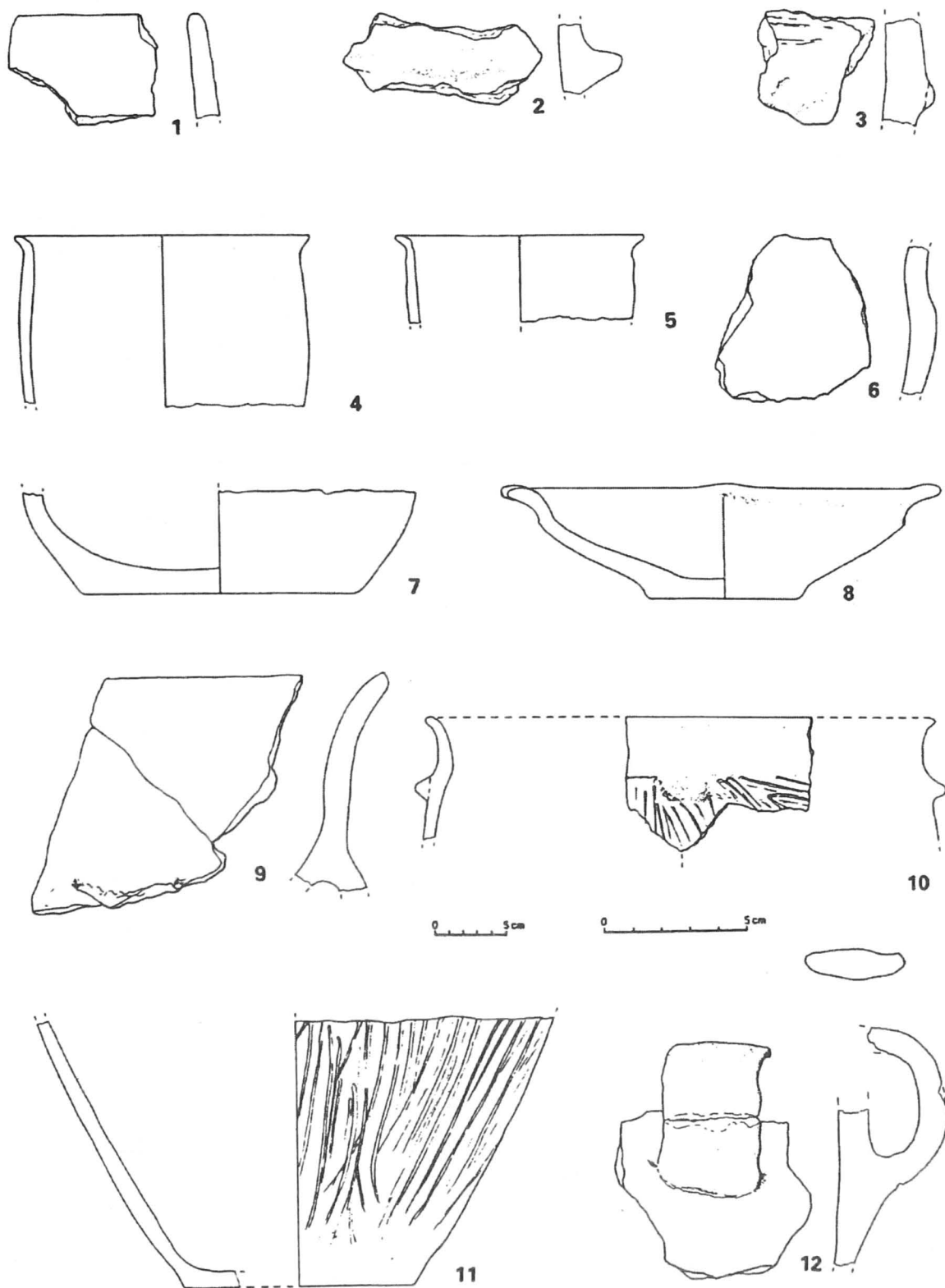


Abb. 5. Včelince. Auswahl der Keramik aus der Feuerstelle Nr. 4.

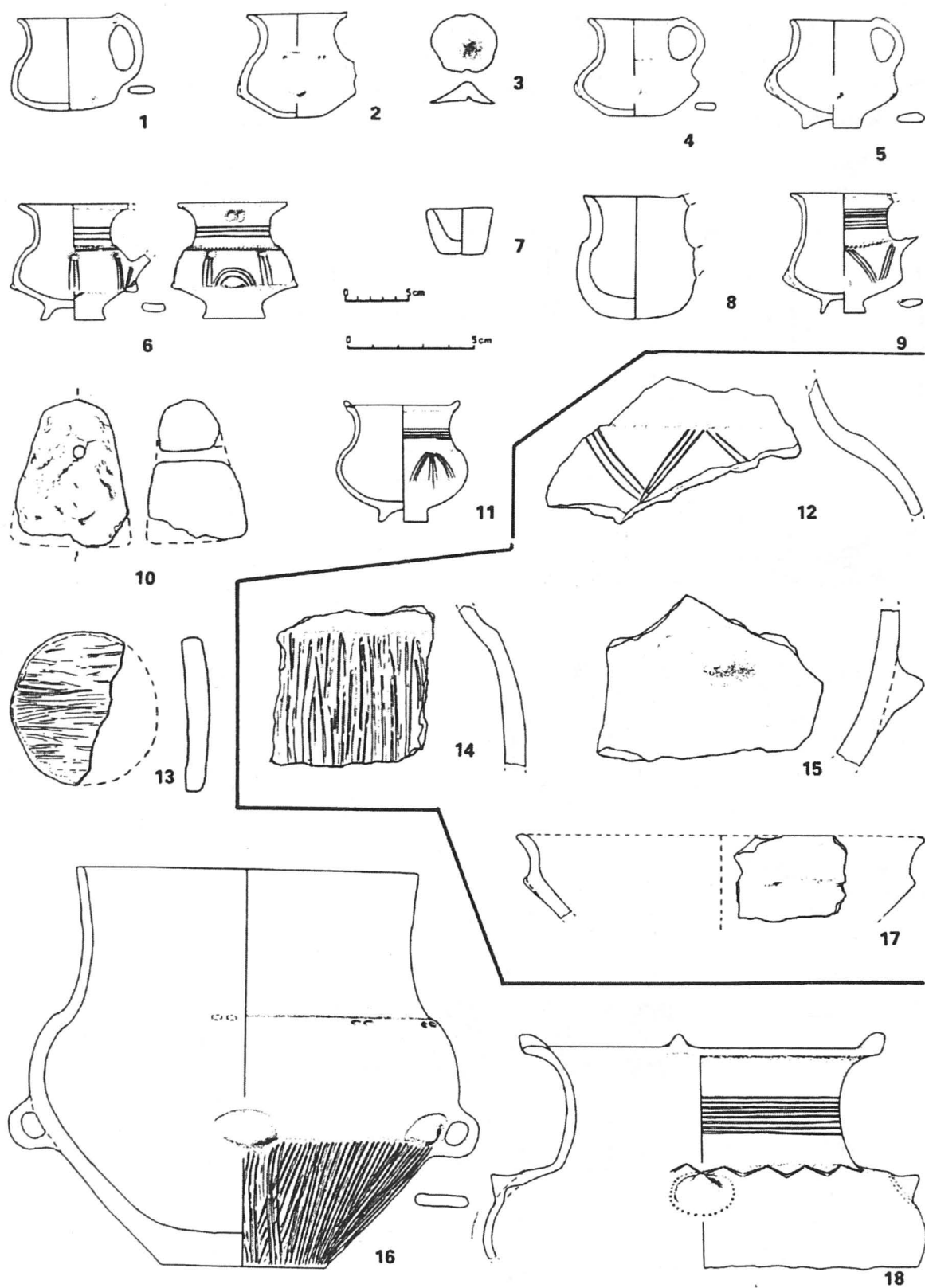


Abb. 6. Včelince. Auswahl des Materials aus dem Objekt 11/85 (Nr. 1-11; 13; 16; 18) und 18/85 (Nr. 12; 14; 15; 17).

# **NATURAL RESOURCES AS A FACTOR IN THE EVOLUTION OF LATE BRONZE AGE GROUPS IN THE CARPATHIAN AREA**

ANTHONY HARDING

In a Transylvanian context, 'natural resources' would normally be thought to be above all the metal ores that make it such a rich part of Europe. When one looks at the archaeological finds, notably the huge bronze hoards of the Late Bronze Age, it is indeed impossible to doubt the importance of metals. Much can of course be attributed to the presence of copper and gold sources in the evolution and development of the cultural groups of all metal-using periods in Transylvania.

But metals were not everything. Important though they undoubtedly were in economic and technological terms, the subsistence base of prehistory depended still more crucially on other, underlying factors: the ability of groups to obtain food, shelter and clothing. Metal technology played a part in this, both in providing the tools whereby agricultural and carpentry tasks were undertaken, and in articulating the economic structure of prehistory in terms of trade and exchange. But food production requires more than metal tools: it requires a suitable environment and an appropriate set of agricultural techniques. And food should not be defined too narrowly. In particular, the needs of balance in a diet must be considered. One does not need to suppose that people in the Bronze Age were food scientists to appreciate that the role of certain basic substances was crucial to the maintenance of health. I refer above all to salt.

So in this short contribution, I shall look at two aspects of subsistence production: agriculture, and specifically field creation; and salt production.

## **Agriculture and fields**

Food production implies use of the land. But can we know how land was actually utilised in prehistory? We normally rely on 'proxy evidence', from the crops or animals that were cultivated and reared, and later found their way into the residues of archaeological sites. Useful as these sources of evidence are, it would be much more satisfactory if we could work directly with the locations on which production took place - the land, that is the fields, where the crops and animals grew.

Whatever the nature of the agriculture that was practised in different periods of prehistory, the land remained essential for cultivation and animal husbandry. We know all too little about the precise nature of the soil and how particular plant species responded to it; we merely assume that in all periods following the introduction of agriculture, settlements exploited the land around them by creating areas of tilth that were free from trees and bushes, and after that free also of weeds; in other words 'fields'. Fields in the Bronze Age may or may not have looked like fields at the present day. A field need be no more than an area in which a particular form of

exploitation (whether for plants or for animals) took place, and it need have no defined boundaries other than the change from one form of land use or plant to another. On the other hand, fields in some areas are very clearly marked by divisions, which may be very significant boundaries, such as walls or hedges. In present-day Transylvania, one does not see these much. But that does not mean they were not present in ancient times.

In north-west Europe, and in Britain above all, traces of ancient agriculture are exceptionally well preserved, in the form of 'field systems' - typically low banks that divide roughly rectangular areas (FOWLER 1983, 94 ff. for an overview). In some parts, these extend for many kilometres, and can be dated to the prehistoric period, often to the Bronze Age. Though the precise way in which they were used is rarely clear, there is enough information available from ard marks, carbonised grain finds and in one instance the impressions of animal hoofs, to indicate in general terms where cultivation took place and where pastoral use was more likely. The reason why this evidence is so well preserved in Britain is mainly one of land use. Large parts of upland Britain, and parts of the lowlands - notably the 'downlands' of central southern England - have not been ploughed since prehistoric times, nor have they been afforested. They have remained as grassland or moorland, used for grazing animals, and as a consequence the archaeological monuments on them have remained largely undisturbed.

Could this type of situation be present in Transylvania, an area richly endowed with grasslands? In principle it could, but it would be wrong to expect that field systems in the British sense might be present. What are abundantly evident in Transylvania are terrace systems, on the sides of hills, both steep and not so steep. Terracing is well-known throughout the world as a means of cultivating land on slopes. It serves two main purposes. It creates level ground on which animal-drawn ploughs and other implements can be used easily, thus enabling large quantities of otherwise untillable ground to be brought into cultivation; and it prevents soil being washed downhill, by letting it stabilise on the uphill side of the banks (lynchets in English terminology). In Transylvania we are not talking about Mediterranean-type terracing using dry stone walls, for the cultivation of vines and olives, but banks formed of soil. And it is clear that there are several different types of terracing, differing in angle across slope, closeness of banks to each other, and overall patterning. These matters deserve a full treatment, which, as far as I have been able to discover, they have not yet received.

If terrace systems are to have archaeological relevance, their date needs to be established. Here we are in *terra incognita*. When asked about the age of terraces, most Romanian archaeologists reply that they are modern, or any rate were used into modern times. It is indeed true that older people in the villages remember cultivation taking place in some of the terrace systems, and there is also historical evidence to support this. According to Butura, in the areas he studied (parts of the Munții Apuseni), a series of huts would have been present, from which peasants would have operated in the tilling of these 'fields' (BUTURA 1971). While I have no reason to doubt his word, in systems we have looked at, there is no sign of such huts or even the platforms for them, which one would expect to find if they had ever existed. In any case, the existence of huts does not say anything at all about the antiquity of the terrace systems. For this, the best people to arrive at answers are archaeologists, who are uniquely qualified to recognise the signs of ancient settlement and exploitation traces.

So far no studies for this purpose have been undertaken on the surroundings of Late Bronze Age sites, but this may in part be because of the relative sparseness of settlement sites of this date in the hillier areas, where terracing is usually present. On the other hand, there is information available on Coțofeni sites, which are particularly abundant in hill-top situations in many parts of Transylvania. Such is the case at Cistei on the Târnava river in Alba district, where a line of south-facing hills, typically up to 400 m high, flank the west-flowing river, close to where it joins the Mureș. On the highest point, the Măgura Căpuđului at 511 m a.s.l. (Fig. 1), lies a Coțofeni site, partially excavated in the 1960s (DUMITRAȘCU 1967). A series of terrace systems covers most (though not all) of the ground between Cistei, 1.5 km to the south, and the summit. At the present day, the only land use of this slope is as pasture for sheep, though it is said that farmers from Cistei used the terraces for agriculture in recent times. Terraces are also present on the higher land east of the summit, however, 2 km and more from Cistei (Fig. 2). These systems connect with those that adjoin the Măgura itself, and led the excavator to speculate that some of those close to the site were created artificially at the time of, or not long after, the Coțofeni settlement. A similar situation was present at Șincai-Cetatea păgînilor (jud. Mureș) in the Câmpia Sărmaș between Turda and Târgu Mureș (LAZĂR 1975; 1976; 1977), and (according to Lazăr) at other sites.

If the first use of these terrace systems was in the Coțofeni period, this provides strong evidence for the development of massive agricultural resources (principally labour) in the Early Bronze Age. What happened after that? There is no known evidence for such exploitation in the Wietenberg or Noua periods, but the rise of hillforts in the Gáva and Basarabi periods might indicate resumed interest in upland situations. Although some Wietenberg sites lay at high elevations and a few were fortified, the majority were on lower river terraces where modern agriculture will have removed any trace of ancient cultivation (BOROFFKA 1994, 99 ff.; no mention of agriculture in this work!). In any case, it is inconceivable that agricultural systems established in the Coțofeni period would have been ignored totally in subsequent periods. But investigating these matters in the context of the Wietenberg, Noua and related cultures remains to be carried out, and this must be a priority.

## Salt

Salt is a necessity for life, but the distribution of salt sources is uneven across the earth's surface. Therefore salt production and the movement of salt (typically in cake form) has historically been very important in many areas of the world. Romania, and specifically Transylvania, is rich in salt sources, some of which are still worked at the present day. In an archaeological context, it has often been stated that salt was important in prehistory. The proximity of Neolithic sites to salt sources has been stressed for Moldavia (URSULESCU 1977; ANDRONIC 1989); a number of authors have thought that the presence of Bronze Age bronze hoards near salt sources was significant (e.g. RUSU 1963), as with the situation of Dacian sites (NANDRIS 1981). An important study by Volker Wollmann has devoted some attention to the question of Bronze Age salt-working (WOLLMANN 1996), also touched on by Medelet in his discussion of Dacian salt resources (MEDELET 1995). Few of the sites investigated by him have ever produced any direct evidence of Roman, let alone prehistoric working, but the circumstantial evidence is impressive. In particular, the finds from Valea Florilor, near Turda, strongly suggest Dacian working (MAXIM 1971) and radiocarbon dates on wooden objects from this group of

finds are highly suggestive (Wollman's information). What we do not have in Transylvania is evidence of briquetage, but that does not necessarily mean that prehistoric salt-working did not take place. It is in fact entirely possible that salt springs were exploited from an early period, using basic technology. For the evaporation of salt water from these springs, the brine could be channelled into clay-lined ponds and left to evaporate, rather than using fire under clay pans and pedestals. It would have been a low-level technology, but perfectly feasible nonetheless.

Does this then support the Rusu hypothesis of a connection between salt sources and bronze hoards? There is no real evidence that it does. The distribution of bronze hoards and salt sources is so widespread in Transylvania that almost any point will have at least one salt source within a few dozen kilometres. The only way to make any more definite statement on the matter would be on the basis of significance testing, implying a full knowledge of all hoards and all salt sources - which is not, in the current state of knowledge, feasible. One must bear in mind too that in most parts of Europe the reasons for the deposition of bronze hoards are increasingly being seen as connected only incidentally with economic and technological considerations, ritual being the favoured motive for much of what occurred. The concentration on particular periods, for instance Ha A1 (the Cincu-Suseni period of Romanian writers), strongly suggests that the pattern of deposition is more complex than one of any simple correlation with other activities.

## **Conclusion**

These matters are speculative. A number of new indications suggest that the period leading up to the Late Bronze Age in the Carpathian area was a crucial developmental time for the exploitation of natural resources. To this must of course be added the use of metals, the scale of their operation, and the mode of their operation. But given the vast agricultural potential of the area, and the evidence of a sizeable population of people and animals in the Bronze Age, a more detailed knowledge of the subsistence base seems as important a goal as the investigation of the details of any particular artefact type.

## **Acknowledgements**

The work that underpins the substance of this article was carried out by the writer and Dr Horia Ciugudean, Director of the Muzeul Național al Unirii, Alba Iulia, during a visit to Romania in September-October 1998, as part of the exchange programme between the Romanian Academy of Sciences and the British Academy. Sincere thanks are due to Professor Alexandru Vulpe for his help in facilitating the visit, and to Dr Carol Kacsó for the opportunity to present the preliminary results at the Baia Mare conference. The deepest debt of gratitude is owed to Dr Horia Ciugudean for his unstinting help and support, as well as his academic input into the concept elaborated here, and due to be developed further in the coming years. I also thank Adrian Gligor, Alba Iulia, for his assistance with references and site visits.

## LITERATURE

- ANDRONIC 1989 M. Andronic, *Cacica - un nou punct neolitic de exploatare a sării*. SCIVA 40, 2, 1989, 171-177.
- BOROFFKA 1994 N. G. O. Boroffka, *Die Wietenberg-Kultur. Ein Beitrag zur Erforschung der Bronzezeit in Südosteuropa*. UPA 19, Bonn, 1994.
- BUTURA 1971 V. Butura, *Sisteme de cultură în Munții Apuseni*. Apulum 8, 1971, 509-524.
- DUMITRAȘCU 1967 S. Dumitrașcu, *Așezarea Coțofeni-Măgura Căpuului*. StComSibiu 13, 1967, 157-163.
- FOWLER 1983 P. J. Fowler, *The Farming of Prehistoric Britain*. Cambridge, 1983.
- LAZĂR 1975 V. Lazăr, *Cultura Coțofeni în județul Mureș*. Marisia 5, 1975, 29-42.
- LAZĂR 1976 V. Lazăr, *Așezări de înălțime cu terase ale culturii Coțofeni în Transilvania*. Marisia 6, 1976, 27-35.
- LAZĂR 1977 V. Lazăr, *Așezarea Coțofeni de la Șincai (jud. Mureș)*. Marisia 7, 1977, 17-56.
- MAXIM 1971 I. A. Maxim, *Un depozit de unelte dacice pentru exploatarea sării*. ActaMN 8, 1971, 457-463.
- MEDELEȚ 1995 F. Medeleț, *Über das Salz in Dakien*, ArchAustr 6/2, 1995, 53-57.
- NANDRIS 1981 J. G. Nandris, *Aspects of Dacian economy and highland zone exploitation*. Dacia N.S. 25, 1981, 231-254.
- RUSU 1963 M. Rusu, *Die Verbreitung der Bronzehorte in Transilvanien vom Ende der Bronzezeit bis in die mittlere Hallstattzeit*. Dacia N.S. 7, 1963, 177-210.
- URSULESCU 1977 N. Ursulescu, *Exploatarea sării din saramură în neoliticul timpuriu în lumina descoperirilor de la Solca (jud. Suceava)*. SCIV 28, 1977, 307-317.
- WOLLMANN 1996 V. Wollmann, *Mineritul metalifer, extragerea sării și carierele de piatră în Dacia Romană / Der Erzbergbau, die Salzgewinnung und die Steinbrüche im Römischen Dakien*. Bibliotheca Musei Napocensis 13 / Veröff. aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum 63. Cluj-Napoca, 1996.

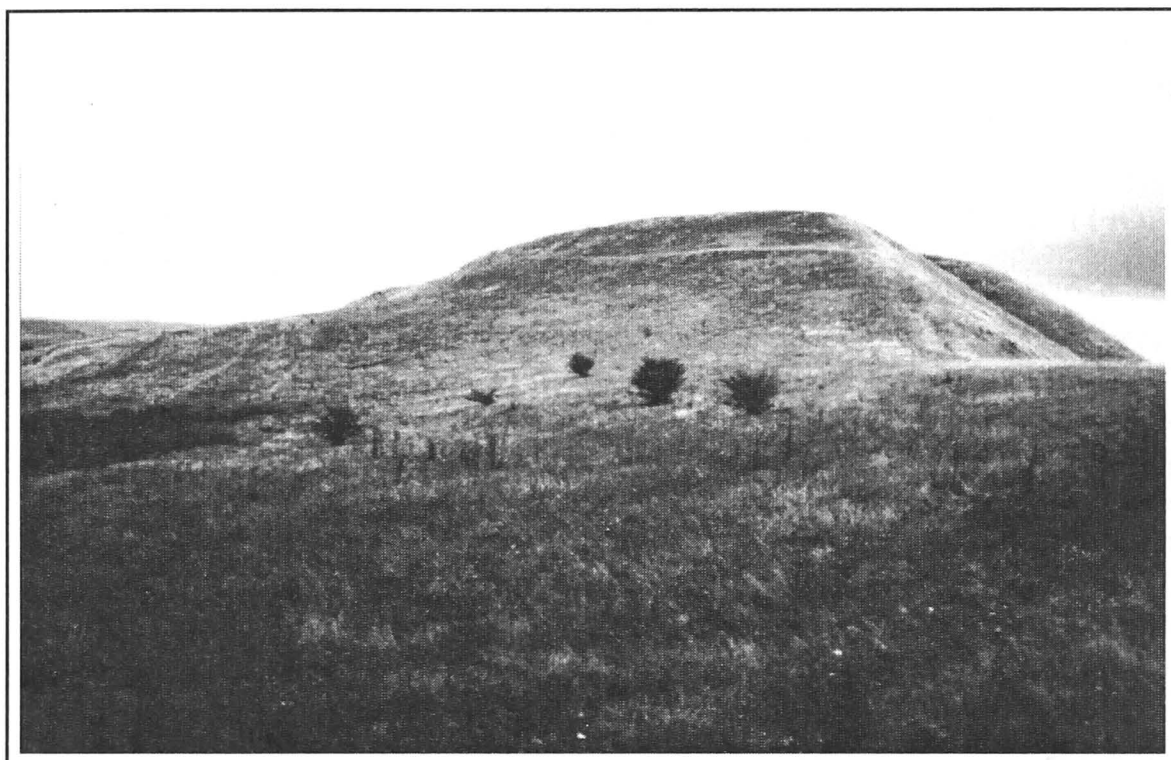


Fig. 1. The Coțofeni hilltop site of Măgura Căpuđului, seen from the south-east. The lines of terraces can be seen on the left of the picture, and more lie out of sight on the right.

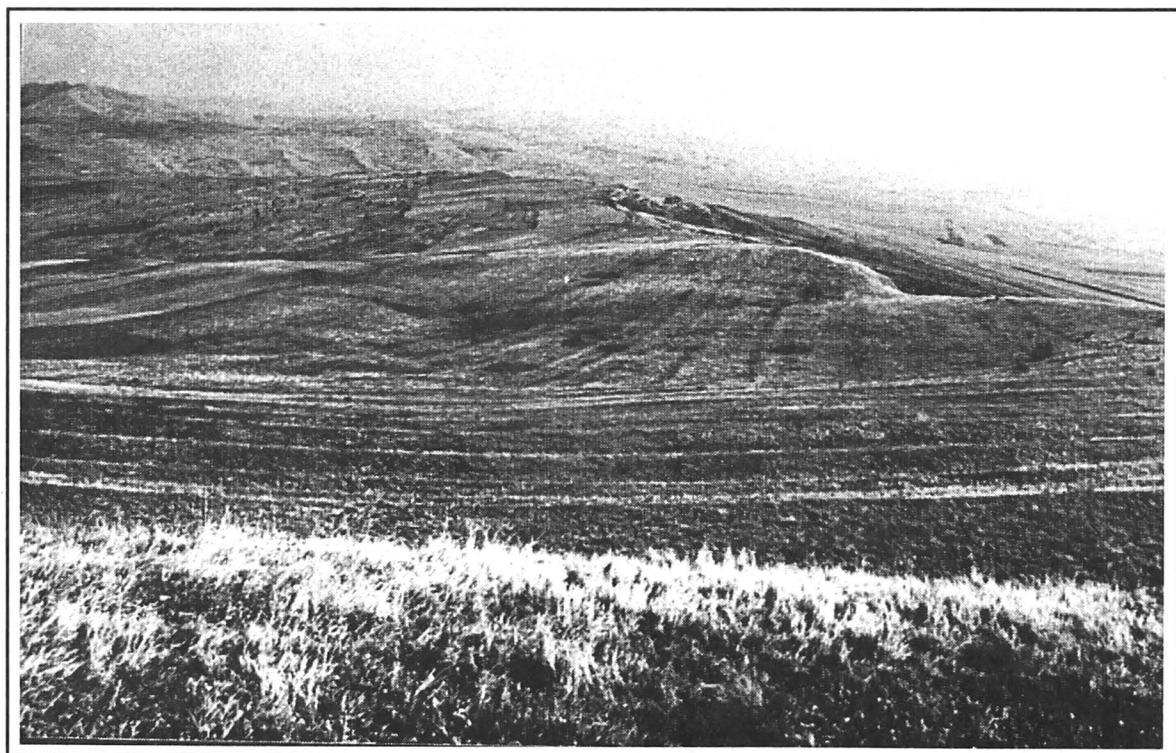


Fig. 2. The terrace systems east of the site of Măgura Căpuđului, viewed from its summit. Those nearest the camera run laterally across the picture, those in the middle distance away from the camera. It is notable that these terraces are formed on very gentle slopes.



# BEITRÄGE ZUM GEBRAUCH DER TRAGBAREN FEUERHERDE (PYRAUNOI) IM KARPATENBECKEN II. (SPÄTBRONZEZEIT–FRÜHEISENZEIT)

KLÁRA FISCHL, VIKTÓRIA KISS, GABRIELLA KULCSÁR

## Einleitung

In unserer gegenwärtigen Arbeit beschäftigen wir uns mit der Verbreitung, der Chronologie und der Funktion der tragbaren Feuerherde<sup>1</sup> in der Spätbronzezeit. Diese können oft bei den Freilegungen der Tell-Siedlungen im Karpatenbecken aus der mittleren Bronzezeit beobachtet werden, und sie verfügen in der Erforschung der Bronzezeit über eine bedeutende Vergangenheit. Dieser Gegenstandstyp ist am Ende der mittleren Bronzezeit–am Anfang der Spätbronzezeit - zwar in geänderter Form und gebietlich wechselnder Funktion - aber weiterhin in Gebrauch geblieben. Im Hintergrund dieser Entwicklung kann man - neben der grundlegenden Änderung der Lebensweise und des kulturellen Umfeldes in diesem Zeitalter - das Weiterleben bestimmter Bräuche und Traditionen entdecken, das auf dem Gebiet des alltäglichen Lebens auf jeden Fall nachweisbar ist.

Wir betrachten die Chronologie der mittleren (nach Reinecke ab der zweiten Hälfte von BA1 bis zum Ende von BB1) und der Spätbronzezeit (Reinecke BB2-HaB2) von Ungarn als chronologischen Rahmen unserer Untersuchungen (BÓNA 1975; BRONZEZEIT IN UNGARN 1992; KEMENCZEI 1984, 96).

## Forschungsgeschichte

Die verschiedenen Formen der tragbaren Feuerherde gehören zu den am frühesten erforschten Gegenstandstypen der speziellen Hauskeramik aus der Bronzezeit. Die Definition "Pyraunos", die aus antiken Quellen bekannt ist, hat zuerst E. Conze in Bezug auf Gegenstände benutzt, die aus einer Platte, deren Grund ein Loch hat, und aus einem hohen Rohrfuss bestehen. Nach ihrer Funktion dienen sie als Kohlebecken (CONZE 1890) und bis zuletzt konnte man sie in den nicht-nomadischen Gemeinschaften in der Umgebung des Mittelmeeres finden (LUSCHAN 1982, 202 sqq.). In der europäischen Urgeschichtsforschung wurde zuerst Banner J. auf diesen Gegenstandstyp aufmerksam. Er hat die mit Rost versehenen Bruchteile eingesammelt, die von den Funden aus der Neolithikum und vor allem aus der Bronzezeit bekannt sind. Auf Grund der

---

<sup>1</sup> Zu der Wirrnis der verschiedenen Benennungen wollten wir nicht mit einem neuen Namen beitragen, deshalb benutzten wir in unserer Arbeit die Bezeichnung: *tragbarer Feuerherd*, aber wir stimmen mit A. Hochstetter damit überein, dass nicht der Herd, sondern das Gefäß bewegbar ist (HOCHSTETTER 1984, 157). Um dieses Problem zu lösen, schlug P. Patay die Einführung der Bezeichnung "*tragbarer Kochkessel*" vor (PATAY 1966, 75), dies hat sich jedoch vorerst in der Terminologie nicht eingebürgert. Über die in der Forschung benutzte Terminologie siehe SCHEFFER 1981, 24 sq. C. Becker wendet auch den Ausdruck – neben dem *Pyraunos*–: "*tragbare Herd/portable hearth*" (BECKER 1995; 1998). Über die tragbaren Feuerherde im Karpatenbecken wird eine zusammenfassende Monographie von P. Romsauer vorbereitet (unpublizierte Vorstellung in Plovdiv, 1982).

Bruchteile und eines wohlerhaltenen Exemplares (Pécs) hat er auch ihre Form rekonstruiert, und auf die schriftlichen Quellen des 4. und des 6. Jahrhunderts v.Chr. basierend auch ihre Funktion als Kohlebecken und Heizgelegenheit bestimmt (BANNER 1929). Tompa F. hat bei der Freilegung am Füzesabony–Öregdomb auch Stücke mit eingebautem Gefäß gefunden, die sich von der von Banner beschriebenen Version mit eingebautem Rost unterscheiden. So konnte er schon zu dieser Zeit zwei Typen unterscheiden, er hat sogar in situ Beobachtungen in Bezug auf ihre Benutzung geführt (TOMPA 1936, 93 sq.; 1938, 30 sqq.).

Später haben sich zahlreiche Forscher mit den erwähnten Typen beschäftigt (HÁJEK 1953; BÓNA 1975, 250 sq.; VLADÁR 1981; VLADÁR 1982), aber zumeist vor oder zu derselben Zeit der grossen Tell-Ausgrabungen in den sechziger-achtziger Jahren, so konnten sie die Ergebnisse dieser Ausgrabungen, die in grosser Menge Funde geliefert haben, nur teilweise brauchen. Diese Bearbeitungen bekräftigen auch das Kochen als Funktion der Gegenstände mit einer neuen Benennung (tragbarer Feuerherd) dieser Typen. Vor allem aber heben sie die grundlegenden typologischen Merkmale hervor (BÓNA 1975, 250 sq.), und man betrachtet sie als ein Beweis ihrer Verbindung mit der anatolischen Bronzezeit (VLADÁR 1982), aber mit der Problematik ihres Gebrauches beschäftigte man sich eher weniger.<sup>2</sup> Die modernen Ausgrabungs- und Durchforschungsmethoden der erwähnten neueren Tell-Ausgrabungen (SCHEFFER 1981; HOCHSTETTER 1984; BUKVIĆ 1991; BECKER 1995; BECKER 1998) und die experimentelle Archäologie (GUCSI 2001) können dazu verhelfen neue Erkenntnisse über den Gebrauch der tragbaren Feuerherde zu gewinnen.

### *Die mittelbronzezeitliche Vorgeschichte*

Die an den Fundstellen aus der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken gefundenen tragbaren Feuerherde reihen wir auf Grund der oben erwähnten Bearbeitungen in zwei Haupttypen ein (Abb. 3)<sup>3</sup>: 1. *tragbare Feuerherde mit eingebautem Rost*; 2. *tragbare Feuerherde mit eingebautem Gefäß*. Es kommen auch von diesen Typen abweichende, individuelle Formen vor (z. B. das Destillationsgefäß aus Jászdózsa: CSÁNYI—TÁRNOKI 1992, Kat. 1.). Es gibt viele verschiedene Typen von tragbaren Feuerherden mit eingebautem Rost, die auf Grund der Stelle und der Ausformung des Rostes voneinander getrennt werden können; dasselbe gilt auch für die Feuerherde mit eingebautem Gefäß, nur mit dem Unterschied, dass hier die verschiedenen Typen auf Grund der Form des Gefäßes festgelegt werden. Bei dem Typ mit dem eingebautem Gefäß weichen die an der Siedlungen der Spät-Ottomány und Früh-Suciu de Sus-Kultur erscheinenden tragbaren Feuerherde, die aus einem tiefen und breiten Topf- oder Schaleteil und zwei seitlichen Ständer besteht; hier umgibt der Rundmantel nicht ganz vollständig das Gefäß. Für die letzteren Exemplare raten wir die Anwendung des Begriffes *tragbarer Feuerherd mit Seitenmantel*.

Die früheste Erscheinung der tragbaren Feuerherde wurde im Karpatenbecken an der Tell-Siedlung von Hatvan-Kultur in Törökszentmiklós–Terehalom in der Früh Hatvan-Periode (10. Schicht: Frühbronzezeit 3.; 8. Schicht: Mittlere Bronzezeit 1.) beobachtet (TÁRNOKI 1996, 30).<sup>4</sup> Auf diesem Grund können in der ganzen mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken

<sup>2</sup> Ausführlichere Forschungsgeschichte siehe FISCHL, KISS, KULCSÁR 2001.

<sup>3</sup> Den Katalog, der die tragbare Feuerherde aus der mittleren Bronzezeit sammelt siehe FISCHL, KISS, KULCSÁR 2001.

<sup>4</sup> Für Erkennen der Ergebnisse der unpublizierten Dissertation sagen wir Dank an dieser Stelle Judit Tárnoki (Museum Damjanich, Szolnok, Ungarn).

mit dem allgemeinen Gebrauch der tragbaren Feuerherde von gebietlich wechselnder Intensität gerechnet werden.

Die tragbaren Feuerherde mit eingebautem Rost finden wir bei fast allen Kulturen im Karpatenbecken aus der mittleren Bronzezeit auf: im Ost-Karpatenbecken finden wir sie in der Hatvan-Kultur, in der Füzesabony-Kultur, in der Gyulavarsánd-Kultur, in der Vátya-Kultur, in der Perjámos-Kultur und in der Vattina-Kultur; bzw. westlich von der Donau in der Kultur der Inkrusierten Keramik und in der Magyarád-Kultur. Auf den Typ, der mit dem Gefäß zusammengebaut ist, treffen wir neben den oben erwähnten Gebieten auch in der Verbicioara-Kultur und der Wietenberg-Kultur. Genauso kommen sie auch in Siedlungen der Früh-Suciu de Sus-Kultur vor.<sup>5</sup>

Die mittelbronzezeitliche Exemplare kommen vorwiegend in Siedlungen vor; über ihre Vorkommnisse innerhalb der Siedlungen (in den Abfallgruben, im Haus oder die Umgebung des Feuerherdes) verfügen wir nur über wenige Informationen, deshalb können wir daraus auf den konkreten Verlauf ihres Gebrauches nicht schliessen. Hilfe kann uns der tragbare Feuerherd mit eingebautem Rost bieten, der bei der Ausgrabung in der Siedlung Füzesabony beobachtet worden ist (TOMPA 1936, 94). Er hat auf einer viereckigen mit einem Rand versehenen, auf den Boden gelehnten Tonunterlage gestanden. Bei neueren Siedlungsausgrabungen hat man auf den Hausboden gelehnte Tonplatten (Berettyóújfalu–Herpály: SZ. MÁTHÉ 1986, 132) und Tonringe beobachten können (Békés–Városerdő: BÓNA 1974, 142, Abb. 5.; Törökszentmiklós–Terehalom: TÁRNOKI 1996, 29), auf die man eventuell die tragbaren Feuerherde gestellt hat. Es kann als neue Beobachtung gewertet werden, dass in manchen Fällen nach dem Abbruch des Mantelteiles die wohlerhaltenen Töpfe als Grabbeigabe verwendet werden (z.B. Dunaújváros<sup>6</sup>); ihre sekundäre Anwendung ist auch in Siedlungen nicht auszuschließen (z.B. Kastanas: HOCHSTETTER 1984, 160, Taf. 278, 4-5; Mošorin–Feudvar: HÄNSEL 1991, 79, Taf. 9, 1). Ferner wohlerhaltene, Miniatürstücke erscheinen als Beigabe von Begräbnissen in Iža (DUŠEK 1969, Taf. XXIII, 8) und in Vršac–At (RAŠAJSKI 1975a, Abb. 1).

Am Beispiel von Befunden aus vier spätbronzezeitlichen Schichten (Schichten 16 bis 14a) von Kastanas (Nord-Griechenland) wird untersucht Aktivitätszonen und Kochzonen innerhalb der besiedelten Flächen: in den Schichten 16 und 14a innerhalb der Häuser, während in den Schichten 15 und 14b auf dem Hof und im Vorraum der Häuser wurde gekocht (nach den Konzentrierung der Pyraunoi, Kochgefäße, Knochenreste der fleischreichen Partien, Getreide und Hülsenfrüchte) (HOCHSTETTER 1984, 208; BECKER 1995; BECKER 1998)<sup>7</sup>. Ihrer Funktion nach ist das Kochen für beide Grundtypen anzunehmen. Bei den Töpfen der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Gefäß dieselben Merkmale beobachten können, wie bei den Töpfen, die als Hauskeramik benutzt worden sind. Der Gefäßboden der letzteren ist oft verrusst, sekundäre Verbrennungen sind auch für die inneren Flächen charakteristisch. Das kann man damit erklären, dass die gekochten Speisen im geschlossenen Raum der Öfen, oder auf freien Feuerstellen zubereitet werden. Der Mantel erleichterte den Topf über das Feuer halten. Die tragbaren Feuerherde mit eingebautem Rost stellen die Funktion als die Tonvergitterungen, auf freie Feuer-

<sup>5</sup> Die frühe Zeitperiode der Suciu de Sus-Kultur wurde mit dem Ende der mittleren Bronzezeit verbindet (BÓNA 1992, 17; KACSÓ 1987, 73; KACSÓ 1995, 99). Darauf weist auch z.B. in Alpár–Várdomb gefundene Suciu de Sus-Keramik hin (BÓNA—NOVÁKI 1982, 82, XI. t. 18).

<sup>6</sup> Danke für freundliche mündliche Mitteilung von Vicze Magdolna (Museum "Matrica", Százhalombatta, Ungarn).

<sup>7</sup> Aus dem Vorbericht der in der Tell-Siedlung von Mošorin–Feudvar erfolgten modernen Ausgrabungen nur soviel geht hervor, dass die Pyraunoi im allgemeinen aus dem Umkreis von Häusern, bei Feuerherden oder aus Gruben zum Vorschein kamen (BUKVIĆ 1991, 137).

stellen gelegt, beziehungsweise als des inneren Rostes geschlossener Öfen dar – auf den Rost, der im Halbkreisbogen von dem Rundmantel umgeben ist, wurde ein Gefäß gestellt, im allgemeinen ein Topf. Die Beobachtungen der experimentellen Archäologie beweisen, dass das Essen Dank des Rundmantels schon bei wenig Glut warm wird: die ausgeformten Rauchabzugslöcher entfernen die heiße Luft aus dem Feuerraum, die so nicht nur den Boden des Gefäßes, sondern auch die seitliche Wand von ihm erhitzt. Das ermöglicht neben wenig Brennstoffverbrauch schnelleres Kochen und Sieden, und man kann zugleich die fertige Speise länger warm halten – das alles hebt die Wirtschaftlichkeit hervor. In einzelnen Fällen wurden im Gefäßteil der tragbaren Feuerherde auch Speisereste gefunden.

Die Untersuchungen, vorgenommen auf den vielen – zusammen mit den tragbaren Feuerherden in derselben Schicht – in Kastanas freigelegten Funden haben auf die Zubereitung von gekochten Speisen (Hülsenfrüchte und unverbrannte, stark fragmentierte Knochen) hingewiesen (HOCHSTETTER 1984, 157; BECKER 1995; BECKER 1998; GUCSI 2001; FISCHL, KISS, KULCSÁR 2001). In dieser Tell-Siedlung waren die Pyraunoi in der ganzen Existenz der Siedlung, in der Spätbronzezeit und auch in der Früheisenzeit vorhanden, ihre Verteilung ist aber nicht gleichmäßig. Die Begründung dafür sind die Veränderung der Kochgewohnheiten und die periodisch wechselnde Beliebtheit der gekochten oder mit Braten zubereiteten Speisen (HOCHSTETTER 1984, 157). In den neueren Forschungen, auf südländische, völkerkundliche Parallele zurückgreifend, zog man auch die Möglichkeit in Betracht, dass neben der Funktion als Kochgeschirr auch in den tragbaren Feuerherden bei der Getreideverarbeitung die Körner auf 40-50°C erhitzt werden und deren äußere Schale abgeröstet worden ist (BUKVIĆ 1991, 138). In den Fällen von dem 40. Objekt der Siedlung von Spišsk Štvrtok, dem Brunne von Gánovce und dem Grab von Vršac-At hat die Forschung ihre über praktische Funktion zeigende Rolle auch aufgeworfen (VLADÁR 1977, 187; RAŠAJSKI 1975b, 16).

### ***Der spätbronzezeitliche und früheisenzeitliche Gebrauch der tragbaren Feuerherde im Karpatenbecken***

In der Spätbronzezeit und Früheisenzeit treffen wir auf die in früheren Siedlungen allgemein verwendeten Gegenstandstypen mit ihren, nach Gebiet und Zeitalter, unterschiedlichen Formen und Funktionen (Abb. 1; Abb. 4)<sup>8</sup>.

Am Ende der mittleren Bronzezeit – am Anfang der Spätbronzezeit (RBB1-BB2-BC) gibt es für den Gebrauch dieses Gegenstandes in Transdanubien keinen Beweis, erst bei der Urnenfelderkultur kommt er wieder zum Vorschein. Die Hügelgräberkultur – die in Transdanubien wahrscheinlich schon in der zweiten Hälfte der Koszider-Epoche erschien<sup>9</sup> – beinhaltet nach den bisherigen Daten nicht diesen Gefäßtyp.<sup>10</sup> Diese Bevölkerung könnte später in die ungarische Tiefebene gekommen sein und besiedelte nicht sofort alle zur Verfügung gestandenen Gebiete, denn – dies zeigt der Beweis der tragbaren Feuerherde – auf einzelnen Gebieten lebten noch eine

<sup>8</sup> Die genaue Literaturangabe der Fundstellen, die im Text zitiert sind, siehe im Katalog.

<sup>9</sup> Auf die Beziehung und Chronologie der örtlichen Bevölkerung in Transdanubien (Transdanubische Inkrustierte Keramik) und der ankommenden Hügelgräberkultur siehe neuste: KISS 1997.

<sup>10</sup> Auf dem Gebiet der karpatenländischen Hügelgräberkultur kennen wir nur eine einzige unsichere Angabe (Bag: KOVÁCS 1965, 66). Zugleich könnte dieser Problemstellung ein anderes Gewicht geben, dass von der Hügelgräberkultur nur sehr wenige Siedlungen bekannt worden sind, weshalb auch das Bild vom alltäglichen Leben, vom Gefäßbestand dieser Kultur durch neue Ausgrabungen verändert werden könnte.

ganze Weile Bevölkerung der mittleren Bronzezeit mit Bewahrung ihrer früheren Tradition und Kultur. So im Ost-Nordost-Karpatenbecken treffen wir zu derselben Zeit an den Siedlungen die Spuren ihres fast fließenden Gebrauches und immer öfter sind sie Grabbeigaben (Cehăluț-Gruppe, Suciul de Sus-, Piliny-Kultur). Im Südland wächst die Intensität des Gebrauches der tragbaren Feuerherde an den Siedlungen (Dubovac-Žuto Brdo-, Spät-Vatina-Kultur) und die primäre und sekundäre Verwendung als Grabbeigaben (Belegiš-, Gârla-Mare-Cârna-Kultur). Die Begründungen für die gebietliche Verteilung sind die verschiedenen Gewohnheiten der in der Koszider-Periode vom Westen gedrungenen Bevölkerung. Zu diesem gehören auch die Essgewohnheiten.

Jenseits der Theiß bleibt der tragbare Feuerherd auf den Gebieten von Spät-Gyulavarsánd–Ottomány III- und Früh-Suciul de Sus-Kulturen nach der Koszider-Periode, am Anfang der Spätbronzezeit an den Siedlungen von Cehăluț-Gruppe und Suciul de Sus II-III. Kultur (RB2-C), später in den Gräbern von Lăpuș-Gruppe (RBD-HaA) im Gebrauch.

An den Siedlungen der spätbronzezeitlichen Phasen der Suciul de Sus-Kultur kann man den Gebrauch der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Gefäß und Seitenmantel, der herausgebildet in der Frühphase dieser Kultur (Ende der mittleren Bronzezeit-Koszider Periode)<sup>11</sup> beobachten (Kat. 1-2; Abb. 5, 1-2). Die früheste Variante des Typs ist das rekonstruierte Bruchstück aus Ižkovce (VIZDAL 1991, Abb. 2), gehört vermutlich zur Früh-Suciul de Sus-Kultur<sup>12</sup>. Als chronologischer Endpunkt dieses Typs kann man die Funde von Lăpuș feststellen (Kat. 6-10; Abb. 5, 6-8). In der Spätphase der Suciul de Sus-Kultur (Lăpuș I-II) erscheinen in den Hügelgräbern von Lăpuș-Tal die tragbaren Feuerherde mit Seitenmantel schon eindeutig als ein Teil der Bestattungszereemonie (KACSÓ 1975). Abgesehen von dieser Ausnahme sind unsere Daten größtenteils aus Siedlungen bekannt, und verweisen auf die praktische Funktion dieses Typs.<sup>13</sup> Eventuell können wir zu diesem Typ zwei, schwer rekonstruierende Fragmente aus Ostungarn zählen, bei denen der eingebaute Topf gerade beim Anschluss zerbrochen ist (Debrecen–Fancsika, Hajdúsámson: Kat. 3-4; Abb. 5, 3-4). Noch interessanter wird der tragbare Feuerherd von Debrecen–Fancsika dadurch, dass in ihm ein Bronzeschatz aus dem Zeitalter HaA versteckt wurde (PATAY 1966). Von der Typologie her, kann das mit Ständer versehene Gefäß von Kenézlő (Kat. 5; Abb. 5, 5) – das mit den Funden aus der Theiß-Kultur zusammen veröffentlicht wurde – zu denen aus der Spätbronzezeit gezählt werden (TOMPA 1936, Taf. 12, 10; KALICZ 1970, Abb. 34). Wegen seiner gleichen Form aus der Spätbronzezeit wird er zu der Suciul de Sus-Kultur gezählt.<sup>14</sup>

<sup>11</sup> Siehe Anm. 5. Aus den Fundstellen der Früh-Suciul de Sus-Kultur zum Vorschein gekommene tragbare Feuerherde siehe bei der Sammlung der mittelbronzezeitlichen tragbaren Feuerherde: FISCHL, KISS, KULCSÁR 2001.

<sup>12</sup> Vizdal hat die Bruchstücke der drei Herde unter den frühesten tragbaren Feuerherden mit eingebautem Gefäß eingereiht, weil sie nach ihm aus einer geschlossenen Grube der Nyírség/Nir-Zatin-Kultur (Ende der Frühbronzezeit) zum Vorschein gekommen sind (VIZDAL 1991). Die neueren Funde bestätigen auch die Datierung des Fundorts für Früh-Suciul de Sus-Periode (KAMINSKÁ 1997, 9 sq.). Die tragbaren Feuerherde von Ižkovce wurden auch von KACSÓ 1999, 91 eher als Suciul de Sus-Produkte betrachtet.

<sup>13</sup> An den Siedlungen der Suciul de Sus-Kultur sind die tragbaren Feuerherde im allgemeinen als Gebrauchsgegenstand anwesend. In unserem Katalog haben wir nur die publizierten Funde aufnehmen können. Nach der freundlichen mündlichen Mitteilung von Carol Kacsó muss man in Zahlenverhältnis mit viel mehreren Bruchstücken rechnen. Nach Josip Kobal' sind diese Gegenstände auch an den ukrainischen Fundstellen der Kultur oft. Die auf unpublizierte Ausgrabungen beziehenden mündlichen Mitteilungen danken wir auch an dieser Stelle.

<sup>14</sup> Das Gefäß wurde schon früher zur Suciul de Sus-Kultur gezählt (KACSÓ 1975, Anm. 37).

Im Fall von Cehăluț-Gruppe (im Eriu-Tal) sind auch der alltägliche Gebrauch der tragbaren Feuerherde mit Seitenmantel (Kat. 11-16; Abb. 5, 11. 14. 16) an den Siedlungen charakteristisch (KACSÓ 1997).

Bei den Fundorten der Piliny-Kultur fand man tragbare Feuerherde authentisch bisher nur als Beigabe zu Begräbnissen. Darunter gibt es zwei miniaturisierte (H.: 11-12 cm) tragbare Feuerherde mit eingebautem Gefäß und Rundmantel aus Nagybatony und Radzovce (Kat. 17, 21; Abb. 6, 17. 21), die der originalen Form nur im Großen und Ganzen entsprechen. In jedem dieser genannten Gräber finden wir noch weitere miniaturisierte Gegenstände vor, daneben wurde in Radzovce der tragbare Feuerherd unter einem mit Steinen bedeckten Hügel in einer Brandbestattung gefunden (FURMÁNEK 1971) – welche die Bedeutung der Begräbnisse besonders hervorhebt. Im Grab 209. des Gräberfelds von Nagybatony fand man unter anderen Beigaben, einen durchschnittlich grossen (H.: 26,4 cm) Feuerherd mit eingebautem Gefäß, dessen Form dem Typ des tragbaren Feuerherdes mit Seitenmantel ähnelt (Kat. 18; Abb. 6, 18). Ähnlich zu den Einzelfunden eines Gräberfeldes zählen wir die beiden Fragmente des tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Gefäß und Rundmantel von Piliny–Borsoshegy (19-20; Abb. 6, 19-20) (KEMENCZEI 1984, 106).

Am Anfang der Spätbronzezeit finden wir in den südlichen Gebieten des Karpatenbeckens und an der unteren Donau an der Fundstellen der *Gârla-Mare-Cârna Kultur* (Balta Verde, Insula Banului, Ostrovul Mare, Pesak; Kat. 25-28; Abb. 6, 25. 27. 28) auch tragbare Feuerherde. Die Miniaturexemplare von Balta Verde und Pesak erscheinen als Grabbeigabe – ebenso wie der Fund von Vršac-At aus der Szeremle-Kultur, die als einer ethnische Bestandteil der Dubovac-Žuto Brdo und Gârla-Mare-Cârna Bevölkerung bewertet wurde. Der Fund von Vršac-At ist am Ende der mittleren Bronzezeit datierbar<sup>15</sup>. An den Fundstellen der *Belegiš II.-Kultur* (Belegiš, Ilandža, Kat. 22-23; Abb. 6, 22-23) sind auch als Grabbeigaben die Gefäßteile der normalgrößen tragbaren Feuerherde, auf denen der Mantelteil abgebrochen ist, zu finden. In einigen, in *Oltenia und Muntenia* freigelegten Hügelgräbern erscheinen als Grabbeigaben kleine tragbare Feuerherde mit Seitenmantel (Meri [30], Radovanu [31], Vârtop [32], Abb. 6, 30. 32). Auf ihre symbolische Bedeutung bei der Begräbnisszeremonie verweisen ihre kleine Größe (H.: 15 cm).

Daneben wurde in den Gebieten des südlichen Karpatenbeckens bis hin nach Mazedonien in der Siedlungen der spätbronzezeitlichen *Dubovac-Žuto Brdo Kultur* (Stari Kostolac, Kat. 24) und an einigen Tell-Siedlungen die Kontinuität des Gebrauchs der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Gefäß bis zu den Anfängen der Eisenzeit beweisen (Mošorin: BUKVIĆ 1991; Kastanas: HOCHSTETTER 1984). In Mošorin–Feudvar finden wir ausnehmend den Typ mit eingebautem Rost neben dem Typ mit eingebautem Gefäß (Kat. 48-49, Abb. 8, 48-49). Am Anfang der Früheisenzeit scheint als Allgemeine der Gebrauch der grösseren tragbaren Feuerherde mit eingebautem Gefäß (die Höhe der eingebauten Töpfe: 23-28 cm) in Syrmium in der Kalakača-Kultur und an den Siedlungen (Bosut, Kalakača, Novi Sad: Kat. 46-47, 50; Abb. 8, 46-47. 50), die zur derselben Zeit datierbar sind (VRDOLJAK 186, 183). Aus einigen Fundstellen in Mazedonien kennen wir Funde mit ähnlichem Grundtyp (Assiros, Kastanas, Vardina, Varoš-Prilep: Kat. 53-56; Abb. 8, 53-56). Die eventuelle Verbindung der letzteren mit einer Gruppe, die im Karpatenbecken in der mittleren Bronzezeit an den Siedlungen benutzten tragbaren Feuerherde, ist wegen dem Fehlen genauerer Daten noch nicht erklärt. Gleichzeitig haben einige Forscher die Erscheinung der tragbaren Feuerherde in Mazedonien mit der balkanischen

<sup>15</sup> Siehe Anm. 2.

Wanderung, die die Ereignisse aus dem Mittel-Donau Gebiet am Ende der mittleren Bronzezeit ausgelöst wurde, in Zusammenhang gebracht (BÓNA 1975, 251; KITANOSKI 1980, 53)<sup>16</sup>.

Im westlichen Rand des Karpatenbeckens kennen wir an der Fundstelle der Spätphase der *mitteldanubische Hügelgräberkultur* ein Mantelfragment eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Gefäß (Deutschkreutz: Kat. 33; Abb. 7, 33)<sup>17</sup>. In Transdanubien erscheinen wieder ein bisschen später an der Siedlung des *Späthügelgräber–Frühurnenfelder-Zeitalter* die Fragmente der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Rost (Németbánya: Kat. 40).

Im Laufe der *Urnenfelder-Kultur* treffen wir nur in Siedlungen auf ihren Gebrauch von Mähren bis Kroatien. Wir können drei Grundtypen bestimmen: 1. *tragbare Feuerherde mit in der Mitte eingebautem Rost* (Bregana–Košovac, Križevci–Cigiana, Lengyel, Ptuj, Zagreb–Gradec: Kat. 34, 37–38, 43, 45; Abb. 7, 34, 37–38, 43); 2. *tragbare Feuerherde mit eingebautem Rost unten zu* (Pécs: Kat. 42; Abb. 7, 42) bzw. unten offen (Nagyberki–Szalacska, Ormož, Sv Petar Ludbreški, Kat. 39, 41, 44, Abb. 7, 39, 44); 3. *tragbare Feuerherde mit kegelstumpfförmigem Mantel und oben zu* (Brno–Obřany: Kat. 35; Abb. 7, 35). In demselben Gebiet kann man in der Zeitspanne der früheisenzeitlichen Hallstatt-Kultur mit dem Gebrauch, einer weiterentwickelten Variante der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Rost, die offen und mit niedrigem Rand versehen ist, rechnen (Sopron–Burgstall: Kat. 52; Abb. 7, 52). Im Laufe der Rettungsgrabung in Großreipersdorf (Niederösterreich; Kat. 36; Abb. 7, 36) ist an der Siedlung der Frühurnenfelder-Kultur (Velatice–Baierdorf) der einzige, bis jetzt bekannte tragbare Feuerherd mit eingebautem Gefäß ans Licht gekommen (WEWERKA 1988, 112 sq.). Sein Typ ist überraschenderweise mit den früher herausgebildeten tragbaren Feuerherden im Nordost-Karpatenbecken verwandt.

Aus dieser kurzen Übersicht hat sich aufgeklärt: die Variante *der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Gefäß und Rundmantel*, die in der mittleren Bronzezeit allgemein im Gebrauch waren, leben in der Spätbronzezeit in den Gräbern der Piliny- und Gârla-Mare-Cârna-Kultur in Miniaturform, während bei der Gârla-Mare-Cârna-Kultur und Belegiš-Kultur der normalgroße Topfteil als sekundäre Aufwendung in den Bestattungen weiter. In den Siedlungen sind sie in der spätbronzezeitlichen Dubovac–Žuto Brdo Kultur und im früheisenzeitlichen Kalakača-Kreis in Symium fortdauernd auffindbar. Ebenso muß man mit ihrem kontinuierlichen Dasein in der Spätbronze- und Früheisenzeit in Mazedonien rechnen. Die Variante *der tragbaren Feuerherde mit Seitenmantel* ist mit großer Wahrscheinlichkeit im Nordost-Karpatenbecken am Ende der mittleren Bronzezeit – am Anfang der Spätbronzezeit herausgebildet. In der Spätbronzezeit sind zwei verschiedene Formen gekannt: 1. das Gefäß wurde mit einem seitlichen Mantel herunterstützt, der steht näher zum Typ mit Rundmantel; 2. zu einem tiefen Schüssel an seinem seitlichen Teil schliesst sich der Ständer an. Das erste kommt bei der Piliny-, der mitteldanubischen Hügelgräber- und der Urnenfelder-Kultur auch vor. Die andere Variante ist bei der Suci de Sus-Kultur und der Cehăluţ-Gruppe im Gebrauch gewesen; und man kann ihre Varianten in den spätbronzezeitlichen Hügelgräbern in Oltenien und Muntenien auffinden. Die oben erwähnten Varianten *der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Rost* treffen wir nur westlich von der Donau in der Spätbronzezeit seit der Späthügelgräber–Frühurnenfelderzeit bis

<sup>16</sup> Über die Widerlegung und modernere Interpretation der Theorie von Heurtley siehe: HANSEL 1976; WARDLE 1980, 262 sqq.

<sup>17</sup> Das Exemplar von Deutschkreutz wurde früher in die Periode RBD–HaA datiert (RUTTKAY 1966, 246); aber es entsteht auch die Möglichkeit einer älteren Datierung, die diese Sonderstellung erklären kann (BENKOVSKY-PIVOVAROVA 1981, 12 sq.; NEUGEBAUER 1994, 152).

zum Ende der Urnenfelder-Kultur. Östlich von der Donau wurde in der Spätbronzezeit die Feuerherde mit eingebautem Rost nicht benutzt, ihre östlichste Erscheinung ist in den spätbronzezeitlichen Schichten von Mošorin–Feudvar nachzuweisen. Die weiteren Exemplare der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Rost sind in Italien in der Spätbronzezeit und Früheisenzeit zu beobachten (Abb. 2, Abb. 4).

An den Gründen der bisherigen Daten – das ausschließliche Dasein des Typs mit Rost in Transdanubien, Kroatien und Italien, gegenüber der Typ mit Gefäß jenseits der Theiss und im Balkan – beleuchtet auf die Unterschiede der grundlegenden Ess- und Kochgewohnheiten der Bevölkerung von diesen zwei verschiedenen Gebieten. Gleichzeitig ist es nicht anzuschliessen, dass neuere Daten dieses Bild modifizieren können (Abb. 1; Abb. 2).

### *Italien, Griechenland*

Das Erscheinen der tragbaren Feuerherde auf dem Balkan in der Spätbronzezeit (Varoš–Prilep, Várdina, Kastanas, Assiros)<sup>18</sup> könnte eventuell mit den Kochgeräten und Pyraunosen der antiken Griechen (ab VII. Jh. v. Chr.) in Verbindung gebracht werden, welche die ältere und neuere Forschung im Fundmaterial auf Abbildungen (z. B. Vasenmalereien, Terrakotta Statuetten) und aus Quellen festgestellt hat.<sup>19</sup> Solche sind die sogenannten *Λασάνων*, welche am besten der Funktion der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Gefäß und Rundmantel entsprechen – hierauf wurde der Topf über das Feuer gesetzt. Aber nach einer zeitgenössischen Abbildung weiss man heute, dass er als tragbare Toilette (Töpfchen) für Kinder (Abb. 9, 3) gedient hat (MORRIS 1985, Taf. 103, b).

Die tragbaren Feuerherde erschienen in Italien am Anfang der Bronzo Recente, bzw. schon am Ende der Bronzo Medio und in der Spätbronzezeit und in der Eisenzeit auch benutzt wurden (Abb. 9, 1). Die Verbindung mit den im Karpatenbecken verwendeten tragbaren Feuerherden ist noch nicht klar. Die oben vorgestellten Exemplare stehen in Verbindung mit dem Typ I. der tragbaren Feuerherde in Italien; der Typ II-III. ist eher der ostmediterranischen Typen ähnlich (SCHEFFER 1981, 91).

Die bei den Kelten findbaren, aus mehreren Teilen bestehenden Kochgefäße (Abb. 9, 2) sind auch auf Vorgeschichte aus der Bronzezeit zurückzuführen (PY 1993, Abb. 36).

Das Ganze könnte noch mit anatolischen, levantinischen und antiken griechischen Beispielen ergänzt werden, die das gleiche Problem, nämlich die Hützung und das Tragen des Feuers sowie die zum Kochen und Backen dienenden praktischen Gegenstände in verschiedenen Verwirklichungsformen zeigen. Bis heute lösen die Völker im Mittelmeerraum: z. B. in Marokko dieses Problem in ähnlicher Weise (SCHEFFER 1981, 88 sq.; VOSSEN 1990).

<sup>18</sup> Die genauere Zeitalter in der Spätbronzezeit der tragbaren Feuerherde von Assiros ist noch nicht gekannt (Schicht 14-5.: Spätbronzezeit; Schicht 7-6. mit mykenischen Importe: von Anfang LH IIIB bis spät LH IIIC; 1400/1350-1100 B.C.) (WARDLE 1980, 250 sqq.). In Kastanas sind die C 14-Daten z. B. der Schicht 16.: 1430 ± 100/-130 B.C. (WILLKOMM 1989; BECKER 1998, 79).

<sup>19</sup> CONZE 1890; LUSCHAN 1892; BANNER 1929. Die neuere Forschungen in Bezug auf die Hauskeramik bei den antiken Griechen hat auch gezeigt (SPARKES—TALCOTT 1964; MORRIS 1985; PAPADOPOULOS 1992), dass verschiedene Lösungen für das nicht direkt in das Feuer zu stellen der Gefäße ausgearbeitet wurden. Über dieses Thema noch siehe: SCHEFFER 1981, 81 sqq. Über die mykenische Hauskeramik neuerlich TOURNAVITOU 1992. Ein Gefäß mit Ständer befindet sich in der Gräberfeld von Lefkandi (Anfang der Eisenzeit: LPG/SPG) (POPHAM et al. 1988-89, Abb. 20).



KATALOG<sup>20</sup>

## Suciu de Sus (Felsőszöcs)–Kultur

**1-2. Culciu Mare–Sub grădini (RO) (Nagykolcs) (Abb. 5, 1-2)****Siedlung.**

Zwei verschiedene Gefäßbruchstücke von Typ des tragbaren Feuerherdes mit Seitenmantel. Die Oberfläche von beiden sind grob gearbeitet, in der Halsbiegung gibt es Griffbuckel und über der Schüröffnung zwei Rauchabzugslöcher.

BADER 1972, 523, Taf. 9; BADER 1978, 55, 72, Taf. LIII, 1-2; Taf. VIII, 6-7.

**3. Debrecen–Fancsika (H) (Abb. 5, 3)****Das Gefäß eines Hortfundes aus der HaA Periode.**

Der Topfteil eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Gefäß (vielleicht mit Seitenmantel) mit zwei Griffbuckeln. Der Mantel ist abgebrochen.

PATAY 1966, 75, 80 sq., Taf. 1. 1.

**4. Hajdúsámson–Majorsági föld (H) (Abb. 5, 4)****Streufund.**

Der Topfteil eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Gefäß (vielleicht mit Seitenmantel). Der Mantel ist abgebrochen. Am Topfrand sitzt Doppelbuckel, beim Beginn des Mantels kann man das Bruchstück eines Rauchabzugslochs beobachten.

ZOLTAY 1908, 22.

**5. Kenézlő (H) (Abb. 5, 5)****Streufund.**

Tragbarer Feuerherd mit Seitenmantel. Unter dem Rand sind vier symmetrisch sitzende Rauchabzugslöcher. Der Seitenmantel ist im größten Teil ergänzt.

TOMPA 1936, Taf. 12, 10; KALICZ 1970, Abb. 34k.

**6-10. Lăpuș (RO) (Oláhlápos) (Abb. 5, 6-8)****Sie sind die Grabbeigaben der Hügelgräber 4., 6., 7. und 9. (Zeitperiode Lăpuș I. und II.)**

Fünf zu verschiedenen Formen gehörende Bruchstücke der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Gefäß und mit Seitenmantel. Sie sind ergänzbar. H: cca. 21 cm.

KACSÓ 1971, 39, Abb. 2, a-e; KACSÓ 1975, Abb. 9, 1-3.

Cehăluț-Gruppe<sup>21</sup>**11. Acâș–Crasna Veche (RO) (Ákos) (Abb. 5, 11)****Siedlung.**

Bruchstücke eines tragbaren Feuerherdes mit Seitenmantel und eine rekonstruierbare Form. In der Halsbiegung gibt es Griffbuckel. H.: cca. 14-15 cm.

KACSÓ 1997, 87, Taf. VIII, 7-9.

<sup>20</sup> Abkürzungsverzeichnis zum Katalog: B.: Breite; Dm.: Durchmesser; H.: Höhe; Rdm.: Randedurchmesser; Udm.: Unterteil-Durchmesser. Im unseren Fundkatalog haben wir uns auf die Daten der Fachliteratur stützen können, das gilt auch für die Größedaten.

<sup>21</sup> Letzte Zusammenfassung siehe KACSÓ 1997.

## **12. Cehăluț–Telek (Magyarcsaholy)**

Siedlung.

Ein Hinweis auf tragbaren Feuerherd.

BADER 1978, 57, Taf. XXXIV, 45.

## **13. Ciumești–Bostănărie (RO) (Csomaköz–Tökös)**

Siedlung.

Ein Bruchstück des unteren Mantelteiles eines tragbaren Feuerherdes ist bekannt.

KACSÓ 1997, 87, Taf. IV, 4.

## **14. Pișcolt–Nisipărie (RO) (Piskolt–Homokbánya) (Abb. 5, 14)**

Siedlung.

Mehrere Topfbruchstücke mit abgebrochenem Mantelteil der tragbaren Feuerherde mit Seitenmantel und Mantelteilfragmente mit Rauchabzugslöcher. Ein Typ ist rekonstruiert. H.: cca. 29 cm.

BADER 1978, 57, Taf. XXXI, 11; KACSÓ 1997, 87, Taf. III; IV, 1.

## **15. Suplacu de Barcău–Lapiș (RO) (Berettyószéplak)**

Siedlung.

Mehrere Bruchstücke der tragbaren Feuerherde sind erwähnt.

KACSÓ 1997, 86.

## **16. Valea lui Mihai (RO) (Érmihályfalva) (Abb. 5, 16)**

Siedlung.

Tragbarer Feuerherd mit Seitenmantel. Unter dem Rand sind ein und vorne am Mantel drei Griffbuckel. Weitere Bruchstücke des unteren Mantelteiles der tragbaren Feuerherde.

BADER 1978, 57, Taf. XXXII, 1; KACSÓ 1997, 87, Taf. XI, 7-8.

## **Piliny-Kultur**

### **17-18. Nagybatony (H)**

#### **17. Nagybatony Grab 1. (Abb. 6, 17)**

Unterer Teil eines tragbaren Miniaturfeuerherdes, mit eingebautem Gefäß und Rundmantel. Über der Schüröffnung sind zwei Rauchabzugslöcher. H.: 12 cm. Die weitere Beigaben des Grabes sind vier Urnen, fünf kleinere Gefäße und zwei Miniaturnadeln gewesen.

#### **18. Nagybatony Grab 209. (Abb. 6, 18)**

Tragbarer Feuerherd mit eingebautem Gefäß und zwei Henkeln, von dem Charakter des Typs von tragbarem Feuerherd mit Seitenmantel. Über der vorderen Schüröffnung sind zwei Rauchabzugslöcher. H.: 26,4 cm. Die weitere Beigaben des Grabes sind drei Urnen, fünfzehn kleinere und größere Gefäße und ein Paar miniatur Armschutzplatte.

PATAY 1954, Abb. 38, 6; BÓNA 1975, 251; SOÓS, TÁRNOKI 1986, Abb.7, 12; KEMENCZEI 1984, 104 sq., Taf. IV, 16.

### **19-20. Piliny–Borsoshegy (H) (Abb. 6, 19-20)**

**Gräberfeld, Streufund.**

Untere und obere Bruchstücke von zwei tragbaren Feuerherden, mit eingebautem Gefäß und

Rundmantel. Über der Schüröffnung und an der Schulter sind Rauchabzugslöcher.

HAMPEL 1886-1896, Taf. LXXVIII, 2 a-b; TOMPA 1936, Taf. 47, 11; BÓNA 1975, 250; KEMENCZEI 1984, 106.

## **21. Radzovce (SK) (Ragyolc) (Abb. 6, 21)**

**Grab 216/69. Im Grab sind miniature Bronzegegenstände gewesen.**

Ein miniatur tragbarer Feuerherd, mit eingebautem Gefäß und Rundmantel. H.: 10,5 cm.

FURMÁNEK 1971, Abb. 2.; FURMÁNEK 1977, 313 sq., Abb. 12.

### **Belegiš-Kultur**

## **22. Belegiš (YU) (Abb. 6, 22)**

**Die einzige Beigabe des 12. Grabes:**

Topfteil eines tragbaren Feuerherdes mit Seitenmantel. H.: cca. 19,3 cm.

TRBUHOVIĆ 1960, 162, 165, 169, Abb. 16.

## **23. Ilandža (YU) (Ilonc) (Abb. 6, 23)**

**Grab 16.**

Topfteil eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Topf, dessen Mantel abgebrochen ist.

Unter dem Rand sind vier Griffbuckel. H.: 28 cm.

MARIJANSKI 1957, 9, Taf. VI, 4.

### **Dubovac-Žuto Brdo-Kultur**

## **24. Stari Kostolac-Pećine (YU).**

**Siedlung**

Fragmente der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Gefäß und Rundmantel.

JACANOVIĆ 1997, 250, Taf. I, 3. 4.

### **Gârla Mare-Cârna-Kultur**

## **25. Balta Verde (RO) (Abb. 6, 25)**

**Aus dem Doppelgrab 17-18.**

Tragbarer Miniaturfeuerherd mit eingebautem Topf und Rundmantel. Seine Form ist asymmetrisch, fällt nach einer seiner Seite um. H.: 10 cm.

BERCIU—COMȘA 1956, 303, Abb. 38.

## **26. Insula Banului (RO)**

Ein tragbarer Feuerherd ist erwähnt.

MORINTZ—ROMAN 1969, 411.

## **27. Ostrovul Mare (RO) (Abb. 6, 27)**

**Siedlung.**

Tragbarer Feuerherd mit eingebautem Topf und Rundmantel. Aus dem Rand laufen zwei Henkel an, auf dem Mantel sind Rauchabzugslöcher.

BERCIU 1939, 120, Abb. 137, 7.

## **28. Pesak (YU) (Abb. 6, 28)**

**Grab B I/1.**

Tragbarer Miniaturfeuerherd mit eingebautem Topf und Rundmantel. H.: 8,5 cm

LETICA 1973-74, 164 sq., Taf. III, BI/1/3.

## **Eisernes Tor-Oltenien-Muntenien**

### **29. Male Livadice (YU)**

#### **Siedlung.**

Zwei Bruchstücke der tragbaren Feuerherde mit eingebautem Gefäß mit Henkel, dessen Mantel abgebrochen ist.

LETICA 1982-83, 183, Taf. I, 1-2.

### **30. Meri (RO) (Abb. 6, 30)**

#### **Hügelgrab 2.**

Ein kleiner tragbarer Feuerherd mit Seitenmantel. An dem Hals des Gefäßes sind eingedrückte Punktreihe und eine kleine Buckelreihe, auf der Schulter des Mantels gibt es vier eingedrücktes Punktmuster. H.: 15 cm.

MOSCALU 1976, 78, 83, Abb. 2, 1; 5, 1a-b.

### **31. Radovanu (RO)**

#### **Grabfund.**

Ein tragbarer Feuerherd ist erwähnt.

MOSCALU 1976, 83.

### **32. Vârtop–Plopşor (RO) (Abb. 6, 32)**

#### **Hügelgrab 1.**

Ein kleiner tragbarer Feuerherd mit Seitenmantel. Der Seitenmantel ist breit.

BERCIU 1939, Abb. 199, 5; BERCIU 1961, 150, Abb. 20, 4.

## **Mitteldanubische Hügelgräberkultur**

### **33. Deutschkreutz (A) (Sopronkeresztúr) (Abb. 7, 33)**

#### **Gefäßgruppe 1. (RBD-HaA)**

Der untere Teil eines tragbaren Feuerherdes mit Seitenmantel; das Gefäß ist ausgebrochen. Vorne und hinten hat er breite und winkelige Schüröffnungen, auf dem Schulterteil sind zwei kleinere Rauchabzugslöcher. Rekonstruierte H.: 30 cm.

RUTTKAY 1966, 229, 237, Abb. 6, Taf. III.

## **Urnenfelderkultur<sup>22</sup>**

### **34. Bregana–Košovac (HR) (Abb. 7, 34)**

#### **Siedlung, Schnitt G/4-5. (spät Urnenfelderkultur, HaB)**

Unterer Bruchteil eines sanduhrförmigen, tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Rost. Die Schüröffnung ist plastisch eingerahmt. Höhe des Fragments: 26,8 cm; Udm.: 20 cm.

VRDOLJAK 1996, Taf. 4.

### **35. Brno–Obrany (CZ) (Abb. 7, 35)**

#### **Befestigte Siedlung; XVIII. Objekt. (Velatice–Baierdorf Phase)**

---

<sup>22</sup> Die Fundstelle von Velem gehört zu dem Verbreitungsgebiet dieser Kultur, von der in der Fachliteratur auch ein Bruchstück eines tragbaren Feuerherdes erwähnt wurden, aber der berufende Bruchteil (HAMPEL 1886-1896, Taf. CCXL, 2; BANNER 1929) ist ein Fragment einer sog. Mondidol.

Tragbares Feuerblatt. Sein Mantel ist kegelstumpfförmig, vorne hat winkelige Schüröffnung, sein Blatt ist oben geschlossen. Vorne auf der Schulter des Mantels sind vier Rauchabzugslöcher, ein Griffbuckel und an seiner Seiten je ein Henkel. Wahrscheinlich sind hinten auch Rauchabzugslöcher. ADAMEK 1961; PODBORSKY 1970, 85 sq., Taf. 78, 1; SALAŠ 1993 Bl. 37, Abb. 195, 6.

### **36. Großreipersdorf bei Pulkau–2. Fundstelle (A)<sup>23</sup> (Abb. 7, 36)**

#### **Siedlung (Velatice-Baierdorf Phase).**

Tragbarer Feuerherd mit Seitenmantel. Am Hals des Gefäßes sind zwei flache Griffbuckel, über der Schüröffnung vorne gibt es drei Rauchabzugslöcher.

WEWERKA 1988, 112 sq.

### **37. Križevci–Ciglana (HR) (Abb. 7, 37)**

#### **Siedlung.**

Unterer Bruchteil eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Rost und breiter Schüröffnung. H. des Fragments: 20 cm.

HOMEN 1982, 20, Taf. I, 8.

### **38. Lengyel (H) (Abb. 7, 38)**

#### **Siedlung, Streufund.**

Sanduhrförmiger Feuerherd mit eingebautem Rost. Es ist über dem Rost fragmentiert.

WOSINSKY 1896, Taf. XCIV, 4; BÓNA 1975, 250.

### **39. Nagyberki–Szalacska (H)**

#### **Siedlung, Grube 24.**

Tragbarer Feuerherd mit eingebautem Rost. An seinem kegelstumpfförmigen, unteren Rundmantel sind winkelige Schüröffnung und vier Rauchabzugslöcher. Der Rost hat einen niedrigen Rand. H.: 14,5 cm.

Unpubliziert.<sup>24</sup>

### **40. Némethánya (H)**

#### **Aus der jüngsten Periode einer mehrschichtigen Siedlung; Schnitte G und P. Späthügelgräber-Frühurnenfelder-Kultur.**

Fragmente des Rostes sind bekannt. Nach P. Romsauer sind sie keine Bruchteile eines tragbaren Feuerherdes.

ILON 1996, 128, Anm. 86, 184, Taf. XIV, 10. 11.

### **41. Ormož (SLO) (Abb. 7, 41)**

#### **Siedlung.**

Tragbarer Feuerherd mit eingebautem Rost, der nur einen unteren, kegelstumpfförmigen Rundmantel vorne mit Schüröffnung hat. Über dem flachen Rost gibt es keinen Rand. H.: cca. 20 cm.

LAMUT 1988-89, Taf. 28, 16.

### **42. Pécs–Makárhegy (H) (Abb. 7, 42)**

#### **Siedlung, Streufund.**

Ein, unter geschlossener tragbarer Feuerherd mit eingebautem Rost. H.: 25 cm. Dm. des Rostes: 27 x 30 cm.

<sup>23</sup> Wir danken an dieser Stelle Frau Dr. Erzsébet Ruttkay (Wien, Österreich), dass sie uns auf die Funde aufmerksam gemacht hat.

<sup>24</sup> Auf die Funde hat Frau Dr. Szilvia Honti (Kaposvár, Ungarn) uns aufmerksam gemacht, wir bedanken uns für ihre Hilfe.

BANNER 1929, 39, Abb. 7; BÓNA 1975, 212, 250; MARÁZ 1979, 121.

**43. Ptuj (SLO) (Abb. 7, 43)**

**Siedlung, die Fragmente der tragbaren Feuerherde lagen neben den Feuerstellen.**

Unterer Teil eines sanduhrförmigen, tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Rost.

KOROŠEC 1955, 163, Abb. 4.

**44. Sv Petar Ludbreški (HR) (Abb. 7, 44)**

**Siedlung. (Es wurde in die Späturnenfelder-Früheisenzeit datiert.)**

Tragbarer Feuerherd mit eingebautem Rost, der nur einen unteren, kegelstumpfförmigen Rundmantel hat, den oben ein flacher Rost schliesst. H.: cca. 21 cm.

VINSKI-GASPARINI 1987, 205, Taf. XXIII, 8.

**45. Zagreb–Gradec (HR)**

**Siedlung, Streufund. (Späturnenfelderkultur, HaB)**

Unterer Bruchteil eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Rost.

MAJNARIĆ-PANDŽIĆ 1992, Abb. 1; VRDOLJAK 1996, 183.

**Früheisenzeit  
Kalakača-Kultur**

**46. Bosut (YU) (Abb. 8, 46)**

**Siedlung, 17. Schicht (Bosut II/ Eisenzeit III – Zeitperiode der Kalakača-Kultur - HaB2-B3)**

Tragbarer Feuerherd mit eingebautem Gefäß (Typenrekonstruktion). Über der halbkreisförmigen Schüröffnung und auf der Schulter des Mantelteils sind Rauchabzugslöcher.

POPOVIĆ 1981, Taf. 33; BUKVIĆ 1991, 137.

**47. Kalakača (YU) (Abb. 8, 47)**

**Siedlung, Objekten 2., 27., 43., 113. (I. Phase von Bosut)**

Topfbruchteile von tragbaren Feuerherden mit eingebautem Gefäß, bei denen der Mantelteil abgebrochen ist. Auf den Mantelfragmenten sind Rauchabzugslöcher. Durchschnittliche Topfhöhe: 28 cm.

MEDOVIĆ 1978, Taf. XX, 2; CXVII, 6; MEDOVIĆ 1988, Abb. 25, 7; 110, 2; 227, 6; 307, 6.

**48-49. Mošorin–Feudvar (YU) (Mozsor–Földvár)**

**Aus den früheisenzeitlichen Schichten (Kalakača-Kultur) der Tellsiedlung kamen mehrere Fragmente an Tageslicht.**

**48. Schnitt A (Abb. 8, 48)**

Unterer Bruchteil eines sanduhrförmigen tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Rost. Seine Schüröffnung ist halbkreisförmig, mit Rand; er hat an dem Mantelteil unten und seitlich Rauchabzugslöcher. H. des Fragments: 24 cm.

**49. W Schnitt / 5. Schicht (Abb. 8, 49)**

Fragment des tiefen Schüsselteiles eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Gefäß. Die genauere Mantelform ist nicht mehr rekonstruierbar. Die rekonstruierte Höhe des Schüsselteiles: 16,5 cm.

MEDOVIĆ 1991, 146, Taf. 49, 5; BUKVIĆ 1991, 138, Taf. 38, 2.

**50. Novi Sad–Žel. stanica Rimski Šančevi (YU) (Újvidék) (Abb. 8, 50)****Siedlung.**

Topfbruchteil eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Gefäß, dessen Mantel abgebrochen ist. Unter dem Rand sind vier flachen, symmetrischen Buckel. Höhe des Topfteiles: cca. 41 cm. MEDOVIĆ 1978, Taf. XX, 5.

**Ost–Hallstattkultur****51. Nagyberki–Szalacska (H)****Siedlung.**

Ein Tongegenstand mit unbekannter Funktion, der kegelstumpfförmig, oben und unten offen ist, er hat eine polierte und swarze Oberfläche und ist mit einer eingeglätteten Verzierung versehen. (Vielleicht Glutdeckel?)

Unpubliziert.<sup>25</sup>

**52. Sopron–Burgstall (H) (Abb. 7, 52)****Siedlung; aus der Einfüllung des Schanzes (unter den Funden der Übergangsperiode HaB-C).**

Aufgrund der Bruchstücken wurde ein tragbarer Feuerherd mit kegelstumpfförmigem Rundmantel und mit Rost (Mittelring) und niedrigem Rand rekonstruiert. Seine Schüröffnung ist mit einer plastischen Rille betont.

PATEK 1976, 7, Abb. 4, 3a-e.

**Süd-Balkan (Mazedonien)****53. Assiros (GR) (Abb. 8, 53)****Tell-Siedlung. Aus den spätbronzezeitlichen Schichten kann man viele Fragmente der tragbaren Feuerherde bestimmen.**

Tragbare Feuerherde mit eingebautem Gefäß.

WARDLE 1980, 249 sq., Abb. 13.

**54. Kastanas (GR) (Abb. 8, 54)****Tell-Siedlung.**

Aus den spätbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Schichten kann man insgesamt ung. 950 Stück bestimmen. Innerhalb der Grundtypes mit eingebautem Gefäß gibt es sechs weitere wichtigere Varianten.

HOCHSTETTER 1984.

**55. Várdina (Limnotopos) (GR) (Abb. 8, 55)**

Topfbruchteil eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Gefäß, dessen Mantel abgebrochen ist. Sein Rand sind mit zwei Henkeln und Fingereindrücken versehen. H.: 34 cm.

HEURTLEY 1929, 474, Taf. XXII, 474.

**56. Varoš–Prilep (MK) (Abb. 8, 56)****Als Teil eines Gefäßdepots. (Früheisenzeit I. von Mazedonien)**

Topfbruchteil eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Gefäß, dessen Mantel abgebrochen ist. Sein Rand sind mit zwei Henkeln und Fingereindrücken versehen.

KITANOSKI 1980, 51 sq., Taf. XXXV, 6.

<sup>25</sup> Wir danken an dieser Stelle Frau Dr. Szilvia Honti, dass sie die Erkennung des Fundes ermöglicht hat.

## LITERATUR

- ADAMEK 1961 F. Adamek, *Praveké hradisko u Obřan*. Brno ,1961.
- BADER 1972 T. Bader, *Cultura Suciu de Sus în nord - vestul României*. SCIV 23, 4, 1972, 509-532.
- BADER 1978 T. Bader, *Epoca bronzului în nord-vestul Transilvaniei. Cultura pretracică și tracică*. București, 1978.
- BANNER 1929 J. Banner, *A görög pyraunos eredete - Der Ursprung des griechischen Pyraunos*. DolgSzeded 5, 1929, 34-51.
- BANNER-BÓNA 1974 J. Banner, I. Bóna, *Mittelbronzezeitliche Tell-Siedlung bei Békés*. FontArchHung, Budapest, 1974.
- BECKER 1995 C. Becker, *Zur Rekonstruktion von Aktivitätsmustern in spätbronzezeitlichen Haushalten, untersucht am Fundmaterial aus Kastanas (Nordgriechenland)*, PZ 70, 1, 1995, 96-114.
- BECKER 1998 C. Becker, *Can animal bones reflect household activities? A case study from a prehistoric site in Greece*. In: P. Anseiter, L. Bartosiewicz, E. Jerem, W. Meind (ed.), *Man and the animal world. Studies in archaeozoology, archaeology, anthropology and paleolinguistics in memoriam Sándor Bökönyi*, Archaeolingua, Budapest, 1998.
- BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 1981 Z. Benkovsky-Pivovarová, *Zur kulturellen Stellung der Hügelgräberkultur im Osten Österreichs*. In: H. Lorenz (Hrsg.), *Studien zur Bronzezeit. Festschrift für W. A. von Brunn*, Mainz/Rhein, 1981.
- BERCIU 1939 D. Berciu, *Arheologia preistorică a Olteniei*. Craiova, 1939.
- BERCIU 1961 D. Berciu, *Die Verbicioara-Kultur*. Dacia N.S. 5, 1961, 123-161.
- BERCIU-COMȘA 1956 D. Berciu, E. Comșa, *Săpăturile arheologice de la Balta Verde și Gogoșu (1949 și 1950)*. Materiale 2, 1956, 251-489.
- BÓNA 1975 I. Bóna, *Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre süd-östlichen Beziehungen*. ArchHung 49, Budapest, 1975.



- BÓNA-NOVÁKI 1982 I. Bóna, Gy. Nováki, *Alpár bronzkori és Árpád-kori vára – Alpár. Eine bronzezeitliche und mittelalterliche Burg*. Cumania 7, 1982, 17-118.
- BRONZEZEIT IN UNGARN 1992 W. Meier-Arendt (Hrsg.), *Bronzezeit in Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen an Donau und Theiß*. Frankfurt am Main, 1992.
- BUKVIĆ 1991 L. Bukvić, *Pyraunoi der Bronze- und Eisenzeit*. BerRGK 72, 1991, 137-140.
- CONZE 1890 E. Conze, *Griechische Kohlebecken*. Jahrbuch der K. D. Arch. Inst. 1890, 118-141, 166-167.
- CSÁNYI-TÁRNOKI 1992 M. Csányi, J. Tárnoki, *Katalog der ausgestellten Funde*. In: *Bronzezeit in Ungarn 1992*, 175-210.
- DUŠEK 1969 M. Dušek, *Bronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei*. ASC 4, 1969, Bratislava.
- FISCHL, KISS, KULCSÁR 2001 K. P. Fischl, V. Kiss, G. Kulcsár, *A hordozható tűzhelyek használata a Kárpát-medencében. I. Középső bronzkor. – The Use of Portable Stoves in the Carpathian Basin. I. The Middle Bronze Age*. In: J. Dani, Zs. Hajdú, E. Gy. Nagy, L. Selmeczi (Red.), *Momos I. "Fiatl Óskoros Kutatók" I. Összejövetelének konferenciakötete, Debrecen, 1997. November 10-13.*, Debrecen, 2001.
- FURMÁNEK 1971 V. Furmánek, *Přenosné pícky piliňské kultury – Переносные печки пилинсклй культуры*. SborníkPracíFilFakBrno 16, 1971, 103-110.
- FURMÁNEK 1977 V. Furmánek, *Pilinyer Kultur*. SlovArch 25, 1977, 25-370.
- GUCSI 2001 L. Gucsi, *A bronzkori speciális házikerámia használatának kérdése. – The Question of the Use of Special Domestic Pottery in the Bronze Age*. In: J. Dani, Zs. Hajdú, E. Gy. Nagy, L. Selmeczi (Red.), *Momos I. "Fiatl Óskoros Kutatók" I. Összejövetelének konferenciakötete, Debrecen, 1997. November 10-13.*, Debrecen, 2001.
- HÁJEK 1953 L. Hájek, *Vzácný nález z doby bronzové v Barci u Kosic*. ArchRozhl 5, 1953, 319-322.

- HAMPEL 1886-1896 J. Hampel, *A bronzkor emlékei Magyarhonban – Denkmäler der Bronzezeit in Ungarn*. I-III. Budapest, 1886-1896.
- HÄNSEL 1976 B. Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*. Bonn, 1976.
- HÄNSEL 1991 B. Hänsel, *Die bronzezeitliche Besiedlung und ihre Funde*. 71-83. In: B. Hänsel, P. Medović, *Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabung in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986-1990*, BerRGK 72, 1991, 48-204.
- HEURTLEY 1939 W. A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia*. Cambridge, 1939.
- HOCHSTETTER 1984 A. Hochstetter, *Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975-79. Die handgemachte Keramik*. PAS 3, Berlin, 1984, 155-164.
- HOMEN 1982 Z. Homen, *Novi kasnobrončanodobni lokalitet u Križevcima*. Musejski Vjesnik 5, 1982, 18-24.
- ILON 1996 G. Ilon, *A késő halomsíros-kora urnamezős kultúra temetője és tell-települése Nemetbánya határában - Das Gräberfeld und Tell der Späthügelgräber-Frühurnenfelderkultur in der Gemarkung Nemetbánya*. PáMÉ 6, 1996, 89-205 (206-208).
- JACANOVIĆ 1997 D. Jacanović, *Нови прилози о касном бронзаном и ранном гвоzdеном добу у Браничеву - New data about late Bronze Age and early Iron Ages at Braničevo*. In: M. Lažić (ed.) *Archaeology of Eastern Serbia. Symp. Arch. Of Eastern Serbia*, Belgrade Dec. 1995. Vol. 18. Belgrade, 1997. 249-258.
- KACSÓ 1971 C. Kacsó, *Unele considerații cu privire la geneza ceramicii din necropola tumulară de la Lăpuș – Quelques considérations concernant la genèse de la céramique de la nécropole tumulaire de Lăpuș*. Marmatia 2, 1971, 36-54.
- KACSÓ 1975 C. Kacsó, *Contributions à la connaissance de la culture de Suciu de Sus à la lumière des recherches faites à Lăpuș*. Dacia N.S. 19, 1975, 46-68.

- KACSÓ 1987 C. Kacsó, *Beiträge zur Kenntnis des Verbreitungsgebietes und der Chronologie der Suci de Sus-Kultur*. Dacia N.S. 31, 1987, 51-75.
- KACSÓ 1995 C. Kacsó, *Noi date cu privire la prima fază a culturii Suci de Sus – Neue Angaben zum Anfang der Suci de Sus Kultur*. Apulum 32, 1995, 83-97.
- KACSÓ 1997 C. Kacsó, *Faza finală a culturii Otomani și evoluția culturală ulterioară acesteia în nord-vestul României - Die Endphase der Otomani-Kultur und die darauffolgende kulturelle Entwicklung im Nordwesten Rumäniens*. StComSatu Mare 14, 1997, 85-110.
- KACSÓ 1999 C. Kacsó, *Neue Daten zur ersten Phase der Suci de Sus-Kultur*. In: N. Boroffka, T. Soroceanu (Hrsg.), *Transsilvanica. Archäologische Untersuchungen zur älteren Geschichte des südöstlichen Mitteleuropas. Gedenkschrift für Kurt Horedt*. Internationale Archäologie. Studia Honoraria 7, Rahden/Westf., 1999, 91 – 106.
- KALICZ 1970 N. Kalicz, *Agyagistenek*. Hereditas, Budapest, 1970.
- KAMINSKÁ 1997 L. Kaminská, *Ižkovce I. Poloha - Predná hora I*. In: *Archeológia na trase plynovodu 1993-95*, Bratislava, 1997.
- KEMENCZEI 1984 T. Kemenczei, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*. ArchHung 51, Budapest, 1984.
- KISS 1997 V. Kiss, *A mézsbetétes kerámia kultúrája késői fázisának sírlelete Veszprémből – Die Grabfunde aus der Kultur der Inkrustierten Keramik von Veszprém*. CommArchHung 1997, 39-49.
- KITANOSKI 1980 B. Kitanoski, *Varoš, Prilep-praistorijski keramički depo*. AP 21, 1980, 51-54.
- KOROŠEC 1955 J. Korošec, *The castle hill of Ptuj from prehistoric times to the middle ages*. Archaeology 8, 1955, 162-168.
- KOVÁCS 1965 T. Kovács, *A halomsíros kultúra leletei Bagon - Finds of the Tumulus Culture at Bag*. FolArch 17, 1965, 65-86.
- LAMUT 1988-1989 K. Lamut, *Chronologische Skizze der vorgeschichtlichen Siedlung in Ormož*. AV 39-40, 1988-1989, 246-294.

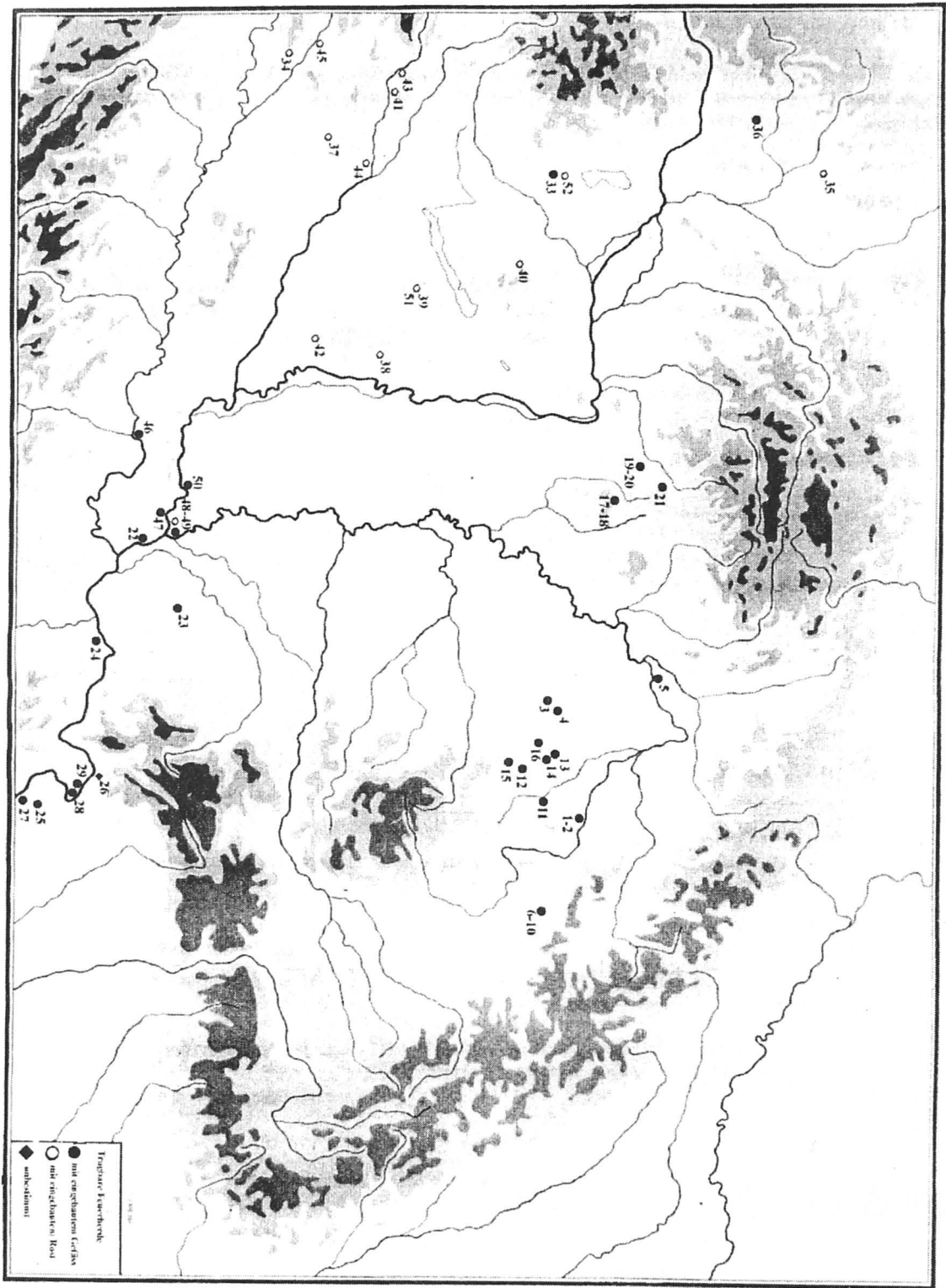
- LETICA 1973-74 Z. Letica, *Praistorijszka nekropola "Pesak" kod Korbova - La nécropole préhistorique de "Pesak" près de Korbovo*. Starinar 24-25, 1973-74, 163-174.
- LETICA 1982-83 Z. Letica, *Male Livadice, naselje starijeg gvozdenog doba - Male Livadice, agglomération de l'âge du fer ancien*. Starinar 33-34, 1982-83, 183-186.
- LUSCHAN 1892 F. v. Luschan, *Ein angebliches Zeusbild aus Ilion und über die Entwicklung des griechischen Kohlenbecken*. Verhandlungen 1892, 202 – 206.
- MAJNARIĆ-PANDZIĆ 1985 N. Majnarić-Pandzić, *Srednjobroncanodobni grobovi na Ati u Vršcu – Gräbern der mittleren Bronzezeit in At bei Vršac*. OA 10, 1985, 41-61.
- MAJNARIĆ-PANDŽIĆ 1992 N. Majnarić-Pandzić, *Prapovijesna naselja na Gradecu*. In: *Zagabački Gradec 1242-1850*. (I. Kampušur) Zagreb, 1992, 1-22.
- MARÁZ 1979 B. Maráz, *Baranya megye az őskorban. Késő bronzkor*. In: G.Bándi (Red.), *Baranya megye története az őskortól a honfoglalásig*, Pécs, 1979, 106-132.
- MARIJANSKI 1957 M. Marijanski, *Groblje urni kod Ilandže – Urnengräber von Ilandža*. RVM 6, 1957, 5-26.
- SZ. MÁTHÉ 1986 Sz. M. Máthé, *Ásatások Berettyóújfalu–Herpály neolitikus és bronzkori tell-településén 1977-1982 között. II. Bronzkor*. BiMÉ 4-5, 1986, 129-149.
- MEDOVIĆ 1978 P. Medović, *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju*. Diss et Monogr 22, 1978, Beograd.
- MEDOVIĆ 1988 P. Medović, *Kalakača. Naselje ranog gvozdenog doba - Die früheisenzeitliche Siedlung Kalakača*. Wojvodianer Mus. Monogr. 10. Novi Sad, 1988.
- MEDOVIĆ 1991 P. Medović, *Die Kalakača-Besiedlung der frühen Eisenzeit*. In: B. Hänsel, P. Medović, *Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabung in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986-1990*. BerRGK 72, 1991, 144-147.

- MORINTZ-ROMAN 1969 S. Morintz, P. Roman, *Un nou grup hallstattian timpuriu în sud-vestul României – Insula Banului*. SCIV 20, 3, 1969, 45-68.
- MORRIS 1985 P. S. Morris, *Lasana: a contribution to the ancient Greek kitchen*. Hesperia 54, 4, 1985, 393-409.
- MOSCALU 1976 E. Moscalu, *Die frühhallstattzeitlichen Gräber von Meri (Gem. Vedeia, Kr. Teleorman)*. Thraco-Dacica 1, 1976, 77-86.
- NEUGEBAUER 1994 J.-W. Neugebauer, *Die Bronzezeit in Ostösterreich*. Wien, 1994.
- PAPADOPOULOS 1992 J. K. Papadopoulos, *Laosana, tuyeres and kiln firing supports*. Hesperia 61, 2, 1992, 203-221.
- PATAY 1954 P. Patay, *Előzetes jelentés a nagybátonyi temető ásatásának eredményeiről*. ArchÉrt 81, 1954, 33-49.
- PATAY 1966 P. Patay, *Der Bronzefunde von Fancsika*. AASzeg 10, 1966, 75-85.
- PATEK 1976 E. Patek, *A Hallstatt kultúra Sopron környéki csoportja*. ArchÉrt 103, 1976, 3-28.
- PODBORSKY 1970 V. Podborsky, *Mähren in der Spätbronzezeit und an der Schwelle der Eisenzeit*. Brno 1970.
- POPHAM et al. 1988-89 M. R. Popham, P. G. Calligas, L. H. Sackett, *Further excavation of the tomba cemetery at Lefkandi, 1984 and 1986. A preliminary report*. ARep 35, 1988-89, 117-129.
- POPOVIĆ 1981 D. Popović, *Keramik starijeg gvozdenog doba u Sremu*. FontArchlug 4, Belgrad, 1981.
- PY 1993 M. Py, *Les Gaulois du midi*. Hachette, 1993.
- RAŠAJSKI 1975a R. Rašajski, *Obredno ukonavanje keramike u nekropoli na Ati kraj Vršca*. ZNM 8, 1975, 55-64.
- RAŠAJSKI 1975b R. Rašajski, *At, Vršac*. AP 17, 1975.
- RUTTKAY 1966 E. Ruttkay, *Bronzezeitliches Gefäßdepot aus Deutschkreutz. Bez. Oberpullendorf*. WAB 35, 1966, 222-251.

- SALAŠ 1993 M. Salaš, *Kultura stredodunajskych popelnicovych poli*. In: V. Podborsky (Hrsg.), *Praveke dejiny Moravy. (Die Vorgeschichte Mährens)*, Brünn, 1993.
- SCHEFFER 1981 Ch. Scheffer, *Cooking and cooking stands in Italy 1400-400 B.C. Acquarossa*, Vol. II, Part I. Acta Instituti Romani Regni Sueciae, Ser. in 4°, XXXVIII:II, 1, Stockholm, 1981.
- SOÓS, TÁRNOKI 1986 V. Soós, J. Tárnoki, *Évezredek üzenete. Fejezetek Nógrád megye őskorából. Kalauz a Kubinyi Ferenc Múzeum állandó régészeti kiállításához*. Szécsény, 1986.
- SPARKES, TALCOTT 1964 B. A. Sparkes, L. Talcott, *Pots and Pans of Classical Athens. In: Excavations of the Athenian Agora*, Picture Book Nr. I., 1964.
- SZATHMÁRI 1992 I. Szathmári, *Füzesabony-Öregdomb*. In: *Bronzezeit in Ungarn 1992*, 134-140.
- TÁRNOKI 1996 J. Tárnoki, *A hatvani kultúra telepe Törökszentmiklóson és Bujákon*. Bölcsészdoktori értekezés. ELTE, kézirat. Budapest, 1996.
- TERRAMARE 1997 M. Bernabo Brea, A. Cardarelli, M. Cremaschi (Ed.), *Le Terramare. La più antica civiltà padana*. Modena, 1997.
- TOMPA 1936 F. Tompa, *25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn, 1912-1936*. BerRGK 24-25, 1934-35 (1936), 27-127.
- TOMPA 1938 F. Tompa, *Vezető a Régészeti Gyűjteményben, Őskori Gyűjtemény*. Budapest, 1938, 5-50.
- TOURNAVITOU 1992 I. Tournavitou, *Practical use and social function: a neglected aspect of Mycenaean pottery*. BSA 87 (1992) 182-210.
- TRBUHOVIĆ 1960 P. Trbuhović, *Praistorijska nekropola u Belegišu*. Starinar 11, 1960.
- VASIĆ 1987 R. Vasić, *Bosutska grupa. Praistorija Jugoslavenskih Zemalja 5*, 1987, 536-554.
- VINSKI-GASPARINI 1987 K. Vinski-Gasparini, *Grupa Martijanec-Kaptol. Praistorija Jugoslavenskih Zemalja 5*, 1987, 182-231.

- VIZDAL 1991 M. Vizdal, *Nález prenosnej piecky z namladšej fázy skupinú Nyírség-Zatín v Ižkovciach, Okr. Trebišov - Der Fund eines tragbaren Ofens aus der jüngeren Phase der skupinú Nyírség-Zatín-Gruppe in Ižkovce, Bez. Trebišov.* ArchRozhl 43, 1991, 511-519.
- VLADÁR 1977 J. Vladár, *Zur Problematik der befestigten Siedlungen der ausgehenden älteren Bronzezeit in der Slowakei.* In: *Festschrift zum 50 jährigen Bestehens vorgeschichtlichen Seminars Marburg.* Gladenbach, 1977.
- VLADÁR 1981 J. Vladár, *Zur Problematik osteuropäischer und südöstlicher Einflüsse in der Kulturentwicklung der älteren Bronzezeit im Gebiet der Slowakei.* SlovArch 29, 1981, 217-233.
- VLADÁR 1982 J. Vladár, *Probleme der Deutung fremder Kulturimpulse in der Entwicklung der älterbronzezeitlichen Zivilisation im Gebiet der Slowakei.* In: *Atti del X Simposio sulla fine del Neolitico e gli inizi dell'eta del Bronzo in Europa,* Verona, 1982, 199-205.
- VOSSSEN 1990 R. Vossen, *Reisen zu Marokkos Töpfern (Forschungsreisen 1980 und 1987).* Wegweiser zur Völkerkunde 36, Hamburg 1990.
- VRDOLJAK 1996 S. Vrdoljak, *Prapovijesno naselje na Košovcu kod Bregane (Samobor). (Prehistoric Settlement Bregana-Košovac (Samobor).)* OA 20, 1996, 179-188.
- WARDLE 1980 K. A. Wardle, *Excavations at Assiros 1975-1979.* BSA 75, 1980, 229-265.
- WEWERKA 1988 B. Wewerka, *Archäologie am Rande der Pipeline.* In: *Gefunden. Kunst und Archäologie. Niederösterreichisches Landesmuseum Blau-Gelbe Galerie der NÖ Kulturstiftung.* Galerie Schloß Ottenstein, Mai-September 1988.
- WILLKOMM 1989 H. Willkomm, *Radiokohlenstoffdatierungen des Siedlungshügels Kastanas.* PAS 7, Berlin, 1989, 395-411.
- WOSINSKY 1896 M. Wosinsky, *Tolnavármegye az oskortól a honfoglalásig.* Budapest, 1896.
- ZOLTAY 1908 L. Zoltay, *A múzeum gyarapodása. Jelentés Debrecen sz. kir. város múz. 1908. évi állapotáról,* 14-33.

Abb. 1. Verbreitung der tragbaren Feuerherde in der Spätbronzezeit und Frühisenzeit im Karpatenbecken





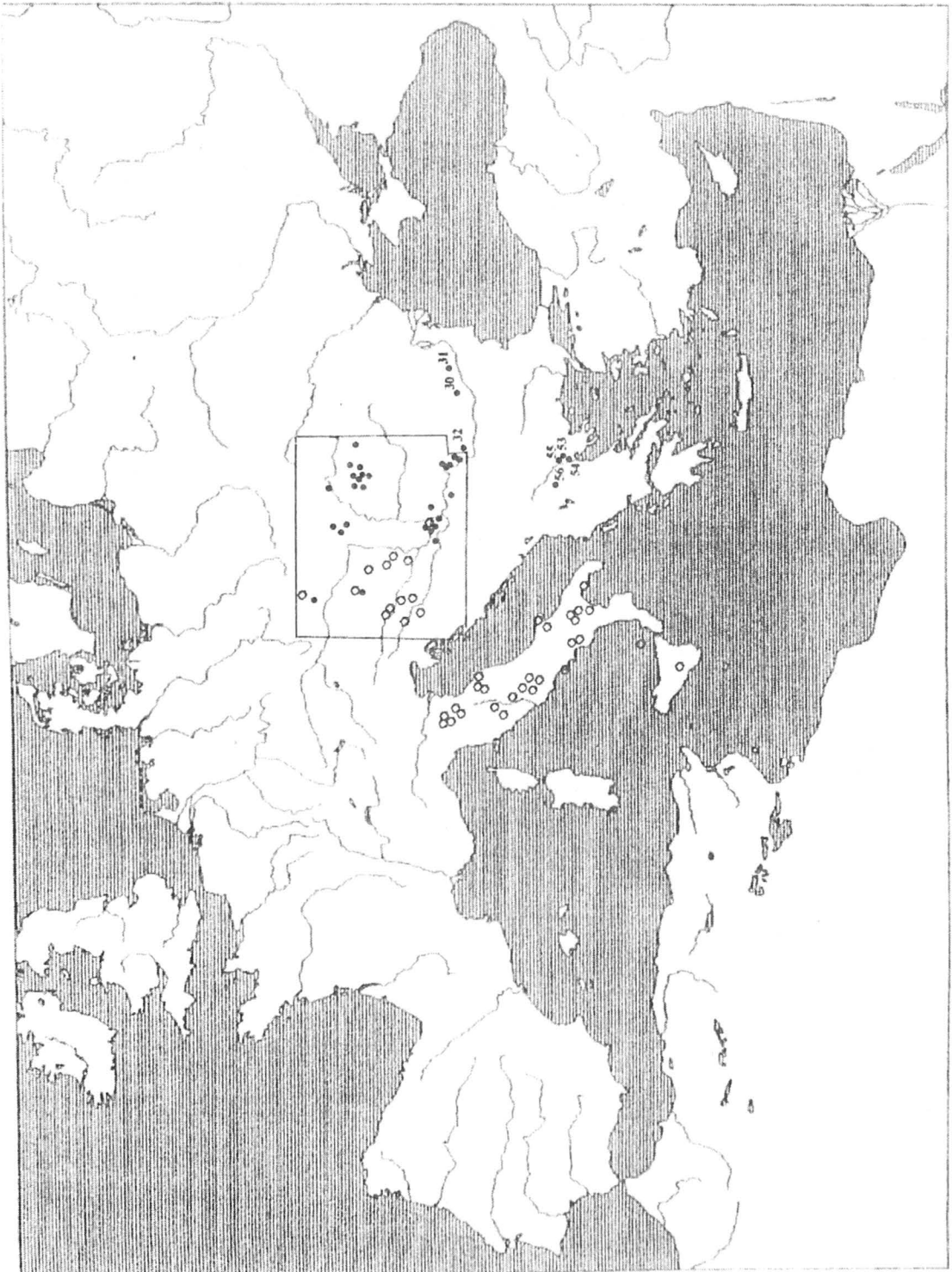










Abb. 2. Verbreitung der tragbaren Feuerherde in Südosteuropa

							
							Miniatur
Mittlere Bronzezeit							
Füzesabony-Kultur	•	•		•			•
Früh Suciú de Sus/Felsőszőcs-Kultur						•	
Hatvan-Kultur							
Mad'arovce/Magyarád-Kultur	•	•					
Otomani III Epoche						•	
Periam/Perjámos-Kultur	•		•				
Szeremle-Kultur	•						•
Transdanubische Inkrustierte Keramik				•			•
Várşand/Gyulavarsánd-Kultur	•		•				•
Vatina/Vattina-Kultur			•			•	
Vatya-Kultur	•		•	•			
Verbicioara-Kultur			•			•	
Wietenberg-Kultur					•		









						
						
Mittlere Bronzezeit						
Füzesabony-Kultur		•	•	•		
Gyulavarsánd-Spät/Otomani III-Epoche						
Hatvan-Kultur			•	•	•	
Mad'arovce/Magyarád-Kultur			•			
Suciú de Sus/Felsőszőcs-Kultur (früh)						
Periam/Perjámos-Kultur			•			
Szeremle-Kultur						
Transdanubische Inkrustierte Keramik						
Várşand/Gyulavarsánd-Kultur					•	
Vatina/Vattina-Kultur						
Vatya-Kultur			•	•	•	
Verbicioara-Kultur						
Wietenberg-Kultur						

Abb. 3. Typen der tragbaren Feuerherde in der Mittelbronzezeit im Karpatenbecken



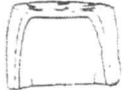


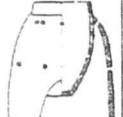



										M
<b>Spätbronzezeit</b>						•				
Belegiš-Kultur									•	
Cehăluț-Gruppe						•				
Dubovac-Žuto Brdo-Kultur						•				
Gârla Mare-Cârna-Kultur								•		
Mitteldanubische Hügelgräberkultur									•	
Ottenien-Muntenien						•		•		
Pilliny-Kultur								•	•	
Suciu de Sus/Felsőszöcs-Kultur								•	•	
Umenfelder-Kultur	•	•	•		•			•		
<b>Früheisenzeit</b>										
Kalakača-Kultur	•					•				
Ost-Hallstatt-Kultur				•						
<b>Spätbronzezeit-Früheisenzeit</b>										
Italien	•		•							
Süd-Balkan							•			

Abb. 4. Typen der tragbaren Feuerherde in der Spätbronzezeit und Früheisenzeit im Karpatenbecken

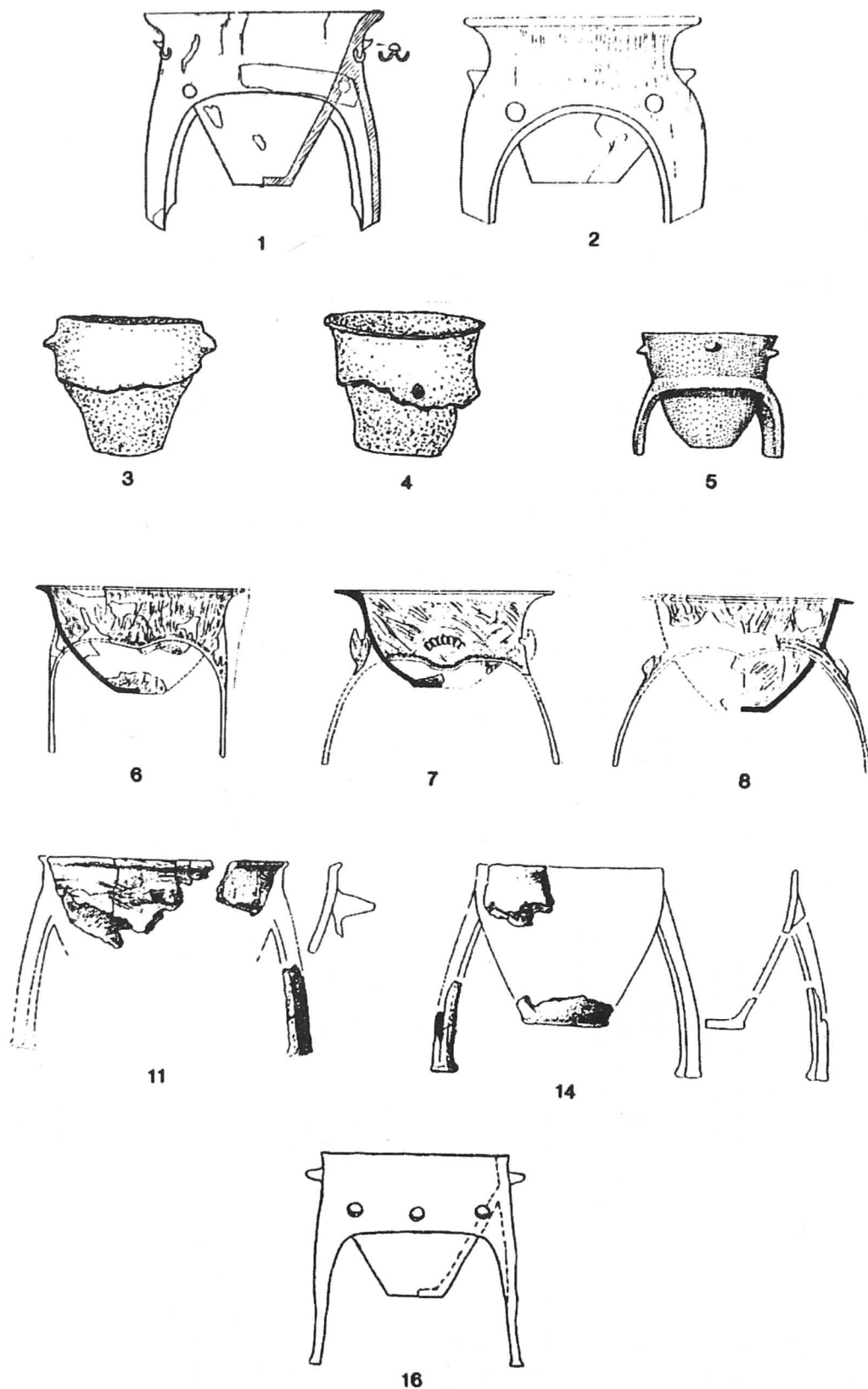


Abb. 5. Tragbare Feuerherde in der Spätbronzezeit. 1-2. Culciu Mare–Sub grădini, 3. Debrecen–Fancsika, 4. Hajdúsámson–Majorsági föld, 5. Kenézlő, 6-8. Lăpuș, 11. Acâș–Crasna Veche, 14. Pișcolt–Nisipărie, 16. Valea lui Mihai

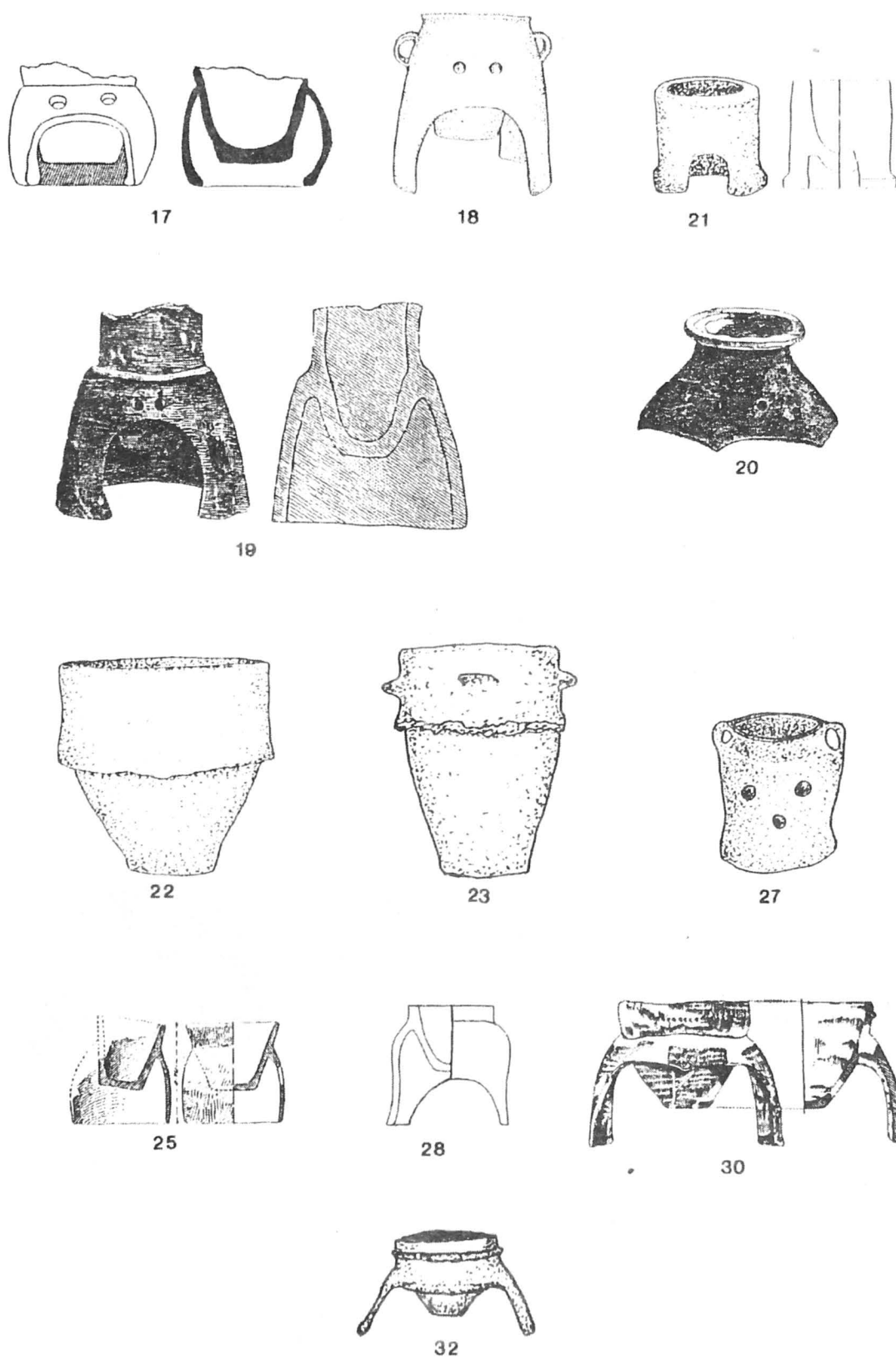


Abb. 6. Tragbare Feuerherde in der Spätbronzezeit. 17-18. Nagybatony, 19-20. Piliny-Borsoshegy, 21. Radzovce, 22. Belegiš, 23. Ilandža, 25. Balta Verde, 27. Ostrovul Mare, 28. Pesak, 30. Meri, 32. Vârtop-Plopșor

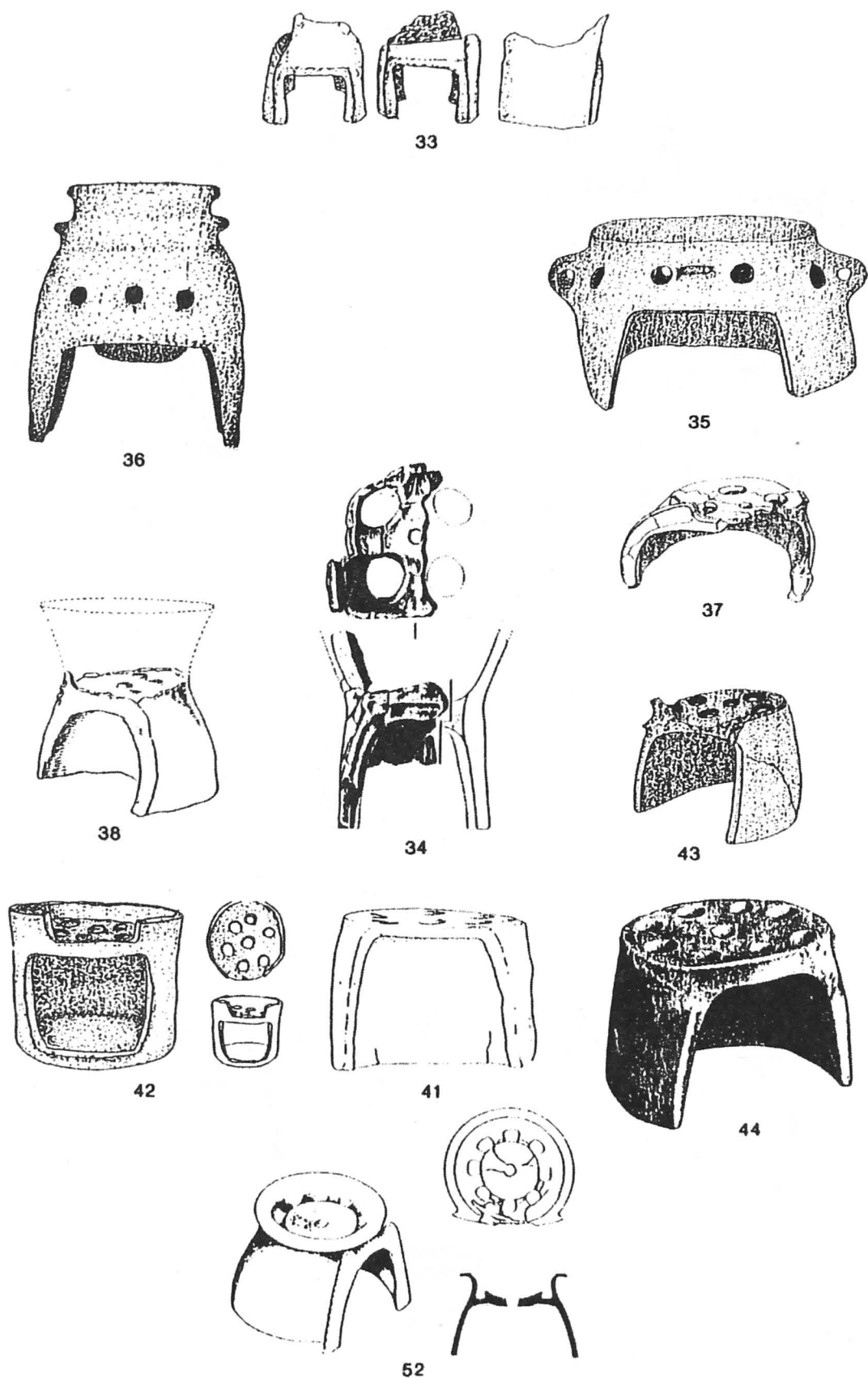


Abb. 7. Tragbare Feuerherde in der Spätbronzezeit und Früheisenzeit. 33. Deutschkreutz, 34. Bregana–Košovac, 35. Brno–Obrany, 36. Großreipersdorf bei Pulkau, 37. Križevci–Ciglan, 38. Lengyel, 41. Ormož, 42. Pécs–Makárhegy, 43. Ptuj, 44. Sv Petar Ludbreški, 52. Sopron–Burgstall

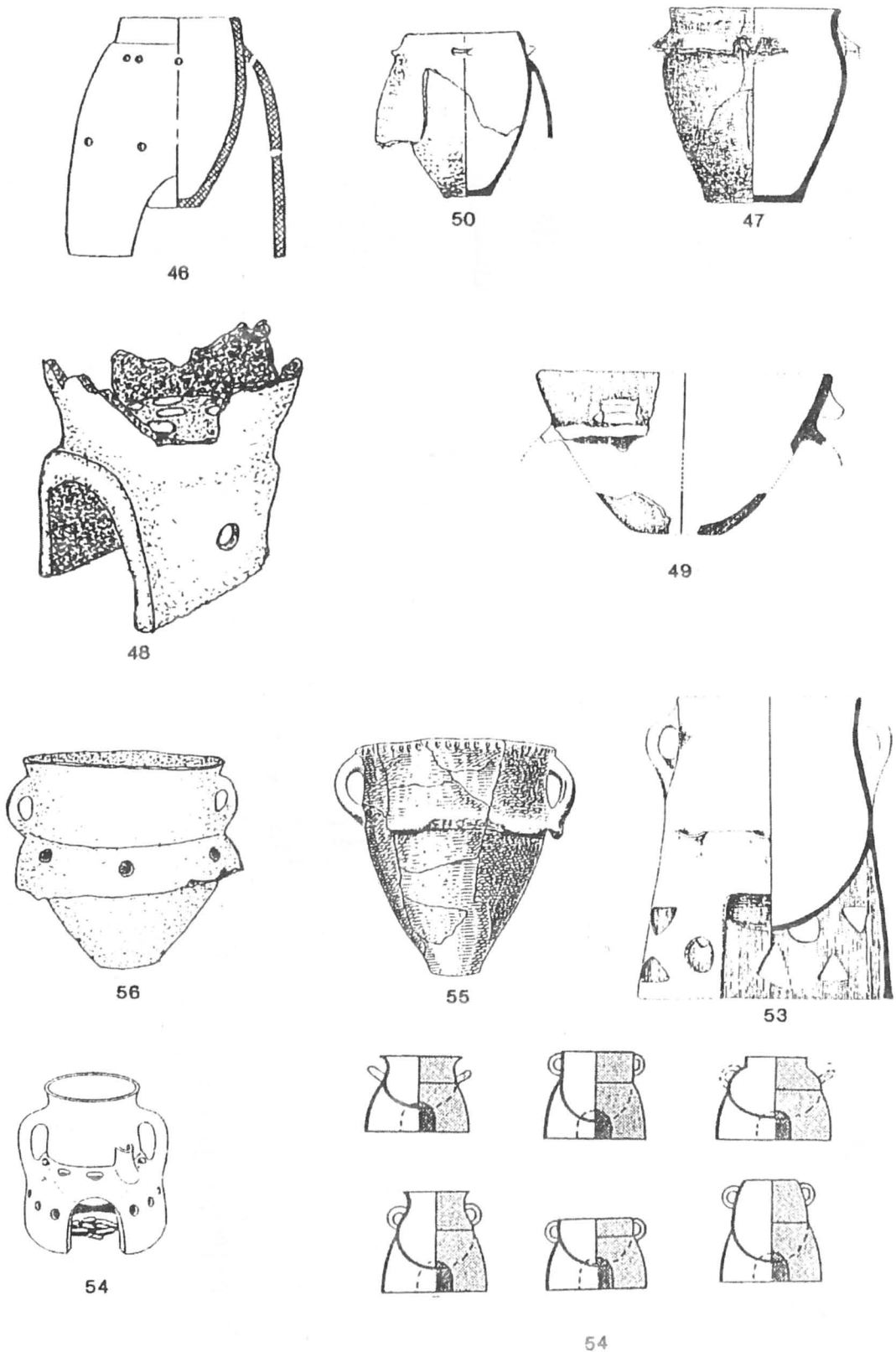


Abb. 8. Die tragbaren Feuerherde in der Spätbronzezeit und Früheisenzeit. 46. Bosut, 47. Kalakača, 48-49. Mošorin-Feudvar, 50. Novi Sad-Žel. stanica Rimski Šančevi, 53. Assiros, 54. Kastanas, 55. Várdina, 56. Varoš-Prilep

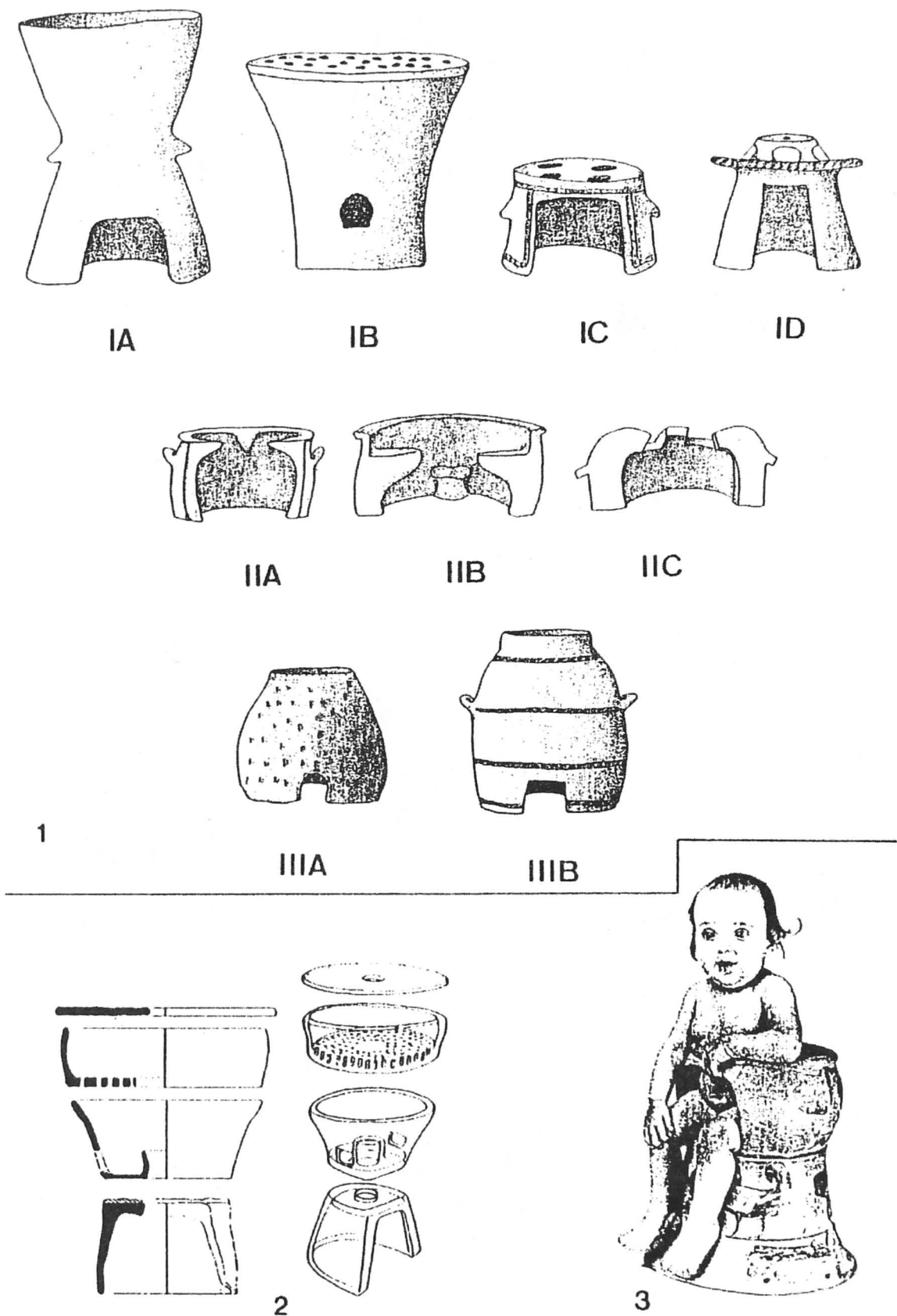


Abb. 9. 1. Typen der tragbaren Feuerherde in der Spätbronzezeit in Italien (nach Scheffer 1981); 2. Keltischer Kochkessel; 3. *Λασάνον* von Agora, Athen



# LATE BRONZE AGE IN THE DEPRESSION OF ȘIMLEU

IOAN BEJINARIU

Being situated in the south-western side of the Sălaj county, the Șimleu Depression is a very distinct micro-region. The depression is limited in the south-west and east by the Plopiș Mountains and by the Meseș Peak, in the north by the Șimleu Knoll, and in the east by the Crasna-Zalău inter-stream. The two rivers, which cross the depression are Crasna and Barcău, and as they have slow, winding courses, they have repeatedly flooded the nearly plains, transforming them into swamps. Usually, the terraces of these rivers are disposed on the left side of the valley, as the right side is rougher. From the west, access was gained to the depression through the narrow pass in Marca (on the Barcău river) and in Cehei (on the Crasna river). The link with the Transylvanian Plateau was accomplished either directly from the Crasna Valley through the narrow pass of Ragului Valley which crosses the Meseș Peak, or by crossing over a lower area from the Crasna Valley through the Vârșolț- Hereclean-Zalău route and to the *Poarta Meseșană* pass (MORARIU, SOROCOVSCHI 1972, passim; \*\*\* 1982, 673 sqq.).

During the Middle Bronze Age, the Șimleu Depression was inhabited by Wietenberg communities and there have been uncovered 18 archaeological sites containing materials specific to that culture (CHIDIOȘAN 1980, 89; LAKÓ 1983, passim; BEJINARIU 1997). The valleys of the two rivers which cross the area, made it easier the link with the western neighbours, the Otomani communities (ORDENTLICH 1974, 144 sq.). Evidence of these relations is the Otomani pottery uncovered throughout Wietenberg settlements along with other Otomani artifacts uncovered throughout the Șimleu Depression (BEJINARIU 1997; MOSZOLICS 1967, 167, pl. 20, 1 - 3; \*\*\* 1997, 42, nr.99). Concerning the end of the evolution of the Wietenberg culture in this area, an important reference point is offered by the Wietenberg settlement from *Derșida Dealul lui Balotă* spot (CHIDIOȘAN 1968, 155 sqq.; idem, 1980, 81). Just as important in this respect is the stratigraphic situation of Șimleu Silvaniei onto the terrace of the Crasna river near the Bathory Castle. In the spring of the year 1996, during some rescue diggings there have been uncovered two archaeological levels on this spot, since Bronze Age. The inferior level belongs to the Wietenberg culture and the superior one, which is directly overlapped on the first level contains pottery attributed to the Late Bronze Age, Cehăluț group (KACSÓ 1987, 72; idem, 1990, 43 sq.; idem, 1995, 111 sq.; idem, 1997, 19 sqq.; NÉMETI 1978, 120 sq.; idem, 1990, 19 sqq.; BEJINARIU, LAKÓ 1996, 16 sqq.). The upper stratigraphical situation confirms former assumptions concerning the end of the Wietenberg culture's evolution on the western side of the Meseș Peak (KACSÓ 1980, 41). The evolution seems to have ended because of a western penetration of the **Cehăluț group**, through the valleys of Crasna and Barcău. These communities formed on a chiefly Otomani background to which other etno-cultural elements (KACSÓ 1990, 42), had been added, would inhabit the whole Șimleu Depression basin in the Late Bronze Age.

Up to now, 27 archaeological objectives are known throughout the mentioned area to date since Late Bronze Age. To these, other 8 bronze hoards, 8 isolately uncovered bronze pieces and 3 golden treasures are to be added. In this respect, diggings have been performed on the following sites: Crasna *Csereoldal* spot (LAKÓ 1983, 73, nr.21; idem, 1986, 51 sq., nr.3; idem, 1987, 77 sqq.); Cehei *Mesig* spot (LAKÓ, RAD 1986, 85 sqq.; BEJINARIU, LAKÓ

1996, 11 sqq.); Șimleu Silvaniei *Cetate* and *Observator* spots (RUSU, POP, BEJINARIU 1995, 87 sq.; BEJINARIU, POP 1995, 89) and Zăuan *Banffy-tag* spot (LAKÓ 1983, 91 sq., nr.91b). The rest of the material has been proceeded from tests at Pericei, Recea and Șimleu Silvaniei or from surface investigations.

### Stratigraphy elements

Only in a few cases there have been made observations concerning the stratigraphy. At Șimleu Silvaniei *Cetate* and *Observator* the culture level of the Late Bronze Age was destroyed by further adjustments of the terrain. There have been studied only complexes partially destroyed by these adjustments. Although in the center of Șimleu Silvaniei, near the Bathory Castle, the Late Bronze Age culture level has a thickness of about 0,10 -0,20 m, the diggings have been fairly performed towards the edge of the station. As shown, in this spot, the culture level of the Late Bronze Age overlaps directly the one of the Wietenberg culture. At Zăuan *Banffy-tag* spot, the culture level belonging to the Late Bronze Age has a tickness of about 0,20-0,25m (LAKÓ 1983, 91 sq.). The settlement of Crasna has been studied during five digging campaigns. The culture level has a variable tickness of 0,25 m towards the edge of the settlement and of 0,70 m on the highest area of the terrace on which the settlement stretches. At Cehei *Mesig* spot the Late Bronze Age level overlaps a Late Neolithic culture level. Around the edge of the settlement the Late Bronze Age level is thin (0,10 m) but it gets thicker in the higher areas (about 0,50 m) where some traces of dwellings have also been uncovered. Without doubt, the tickness of the archaeological depositions of Crasna points to a long-lasting settlement. Sadly, the author of the diggings hasn't done any stratigraphical observations confining herself with only sorting the uncovered material by depths or complexes. One could see that on most of the studied areas, at depths between 0,55-0,70 m above the sterile, pottery emerged with particular features which differentiates it from the pottery in the superior level (Pl. VIII, 2 - 7). Firstly, one could observe the rugged surface of the pottery due to the employment of gravel as a grease remover. The surface of the pottery was very seldom polished. The ornaments consisted mostly of triangles filled with wide incisions, "net" brochured lines, printed triangles, cut lines on the interior side of the rim of the pot, oblique flutings. On some fragments (very few) it appears also an ornament made by simultaneous stings (*Zahnstempelung*) and on some pots (mostly on bowls) there is a winding décor, grossly executed which is not filled however with simultaneous stings. On some fragment an ornament executed by the successive sting method with a bold point appears. The described pottery, uncovered mostly on the inferior side of the culture level (depths between 0,55-0,70 m) at Crasna can be attributed to the Wietenberg culture. This pottery however, is in many respects different from the pottery belonging to the classic phase of the Wietenberg culture in the Depression of Șimleu. Although some shapes and décor elements, characteristic to the Wietenberg phase III<sup>rd</sup>, are also to be found on the inferior level of Crasna, the quality of this Wietenberg pottery indicates a decline. Considering the presented features, we tend to believe that the inferior level of this settlement of Crasna, belongs to the Wietenberg phase IV<sup>th</sup>, even more precisely, to a incipient period of it (CHIDIOȘAN 1980, 81 sqq.).

At Cehei, on the *Mesig* spot, there is a series of overlapped Late Bronze Age complexes. On the 1<sup>st</sup> trench / 1996 a surface dwelling overlaps an older pit. During the 1987 test, on the superior side of the Late Bronze Age culture level, at a depth of 0,20 m, some traces of a surface dwelling were uncovered (fire place, pottery, bones) but it was very difficult to delimit it because of the ploughings. As shown in the site documentation, a part of the dwelling overlapped older complexes, still belonging to the Late Bronze Age.

## The habitat

Most of the Late Bronze Age stations identified throughout the Depression of Șimleu are situated on the unfloodable terraces of some watercourses (21 cases). But in the 3 cases, Late Bronze Age pottery has been discovered on higher, less accessible spots (Șimleu Silvaniei *Observator* spot max.alt. 596 m; *Cetate* spot max.alt. 270m). The Cehei *Mesig* settlement is laid on a higher "island", in the middle of a swampy area (BEJINARIU, LAKÓ 1996, 11). Many of the Cehăluț group stations are situated not far from one another, which doesn't necessarily imply that these were contemporary, too. And that's the case for the stations of Cehei *Mesig* and *Nove* spots; Șimleu Silvaniei *Cetate*, *Centru*, *Piersecărie*, *Mureșului street* spots which are situated at a distance of 1-2 km between them. Obviously, the landscape influenced the placement of the settlement and also their dimensions. In the case of Cehăluț station from Șimleu Silvaniei *Observator* spot, which was laid on a higher unlevelled area, the pottery is scattered over a large surface. The rugged land of this area made the merging of the dwellings impossible. It is likely for some of these stations (probably those on higher areas) to have been inhabited only seasonally. We don't have yet any clues about the existence of fortified settlements belonging to the Cehăluț group for the studied area; although, as shown, very uncommonly, some settlements are laid on hard to reach high areas. The settlement in Crasna, on the *Csereoldal* spot, which is laid on a high terrace, has a length of about 250m and a width of 80m. The highest part of the terrace used to be the most densely populated area (LAKÓ 1987, 79). La Aleuș, on the *Călata* spot the Late Bronze Age pottery is scattered throughout over 1km of a river terrace. The Late Bronze Age of Zăuan, on the *Banffy-tag* spot, has a length of over 400m.

In many cases, during surface surveys, we have proceeded from the same spot Wietenberg pottery as well as pottery belonging to the Cehăluț group. Given the stratigraphical situation of Șimleu Silvaniei *Centru* spot, where a Wietenberg culture level is overlapped by a Late Bronze Age level, one can assume that in some cases, the Cehăluț group communities used to settle over ex-Wietenberg sites. Eight situations are known in the Depression of Șimleu in this matter. Probably, the landscape features of this zone also determined this circumstance, as the inhabitable areas were hard to find compared to the fields of the north-western side of Romania.

Late Bronze Age dwellings have been discovered at Crasna, Zăuan and Cehei. At least five of them have been partially studied at Crasna (LAKÓ 1987, 77). Most of them are simple constructions, which lack a built floor. Therefore the existence of these dwellings has only been proven by uncovered reconstructible pottery, pole pits, fireplaces and clay pieces, employed on covering wooden pole walls. In 1982 a slightly deepened dwelling, probably quadrilateral, was partially studied. On some areas, pieces from a trodden clay floor remained. Another partially delimited dwelling was studied in 1984. The dwelling had fireplace and had no built floor. Other 3 dwellings, from which one had an interior fireplace, were partially studied in 1985. At Zăuan, on the *Banffy-tag* spot, a dwelling (pit-house), was partially studied in 1981. At Cehei on the *Mesig* spot, a quadrilateral dwelling with a central fireplace was studied in 1996. The dwelling is deepened into the sterile with about 0,70 m from the actual soil surface. It had no built floor and its dimensions are 3,20 x 2,30 m. In a few places, on the edges of the dwelling, traces of small holes (about 15-20 cm in diameter) have been discovered. Poles which supported the roof have probably made these holes. The fireplace, which had 1m in diameter, had been built directly on the bottom of the dwelling. Another dwelling was studied in Cehei in 1987. The dwelling couldn't be delimited as it had been partially affected by agricultural works. This one had a fireplace as well. In conclusion, one can say that most of the studied Late Bronze Age dwellings throughout the discussed area are surface dwellings, in some cases a little deepened. Inside some of them there

were simple fireplaces. Only one had a built floor, made of trodden clay. This data put together an image of the dwellings of these communities, completing the information given by the archaeological diggings in Suplacu de Barcău (IGNAT 1984, 9).

In all the studied Late Bronze Age stations there have been uncovered many pits, most of them containing a rather scarce inventory. A special situation is represented by a studied pit in Zăuan on the *Dâlma Cimitirului* spot (G3/1977). That pit which has a depth of 0,80 m and a diameter of 1,90 m contains 4 whole cups and a big bowl, almost whole, as well as some fragments from other 3 pots (Pl. II-III). Some of the pots present traces of a secondary burning on the exterior. The walls of the pit also present some burning traces, and along with the pots grouped in the western half of the pit, there are fragments of an ornamental clay fireplace on the bottom of the pit (probably an altar). The pit also contained a great amount of ash, bones and adobe (LAKÓ 1983, 91, nr. 91a).

In the Șimleu Depression there have been uncovered 8 bronze hoards, to which 8 isolated found bronze pieces are to be added, all of them since the Late Bronze Age. There have been gathered a total of 69 bronze pieces proceeded from bronze hoards, isolate discoveries and settlements. In the studied Late Bronze Age stations few bronze pieces appeared though. Apart from the pieces proceeded from the Crasna settlement (LAKÓ 1987, 77 sqq.), which have already been published, there also appeared: a bronze piercing tool in Cehei (BEJINARIU, LAKÓ 1996, pl. XII, 4) a bronze pin in Zăuan, on the *Banffy-tag* spot. A few clay nozzles and a fragment from a clay spoon utilized in metallurgic operations have also been uncovered in Crasna.

There have been made no funeral discoveries belonging to the Late Bronze Age in the studied area, although there have been published a series of cremation tombs, dating to this period, situated not far from this area (IGNAT 1984, 12 sq.).

The issue of the formation of the Cehăluț group and of the cultural elements, which contributed to its crystallization, has already been pointed out (NÉMETI 1981-1982, 46; KACSÓ 1990, 42 sq.; idem, 1997, 88). After studding the very situation of the Depression of Șimleu, we believe that within this area, the Wietenberg communities must have had a more or less important role in the crystallization of the of the Late Bronze Age manifestations. As shown, in many situations, the Cehăluț communities dwelled over some Wietenberg culture settlements. Also, a few Wietnberg features of the décor are to be found in the Cehăluț pottery of this area. (Pl. VI, 3). In Crasna, on a series of pots, associated Wietenberg and Cehăluț décor elements appear (bowls typical to the Cehăluț group are decorated with arcades specific to this group but filled with “*Zahnstempelung*” or with triangular “*wolffang*” impressions).

In the studied Cehăluț group stations within the area of the Șimleu Depression it often appears pottery characteristic to other Late Bronze Age cultures which developed on neighborhood zones as well. In many Cehăluț stations, pottery appears with a decor made in the Wietenberg phase IV<sup>th</sup> manner. There also appeared some pots fragment with an excised décor reminding Suci de Sus II<sup>nd</sup>- Lăpuș I<sup>st</sup>. In the Crasna settlement many provision pots are decorated with a smooth, extended belt under their rim, just as the pots belonging to the Noua culture, used for the same purpose (FLORESCU 1991, 204, fig. 32, 33, 35, etc; MORINTZ 1978, 152, fig. 87). Contact with the eastern areas, even those far away are illustrated even by some bronze pieces. In the Marca bronză hoard some socketed axe (Tüllenbeil) by eastern type appear (FETZER 1910, 69 sqq.) and the Crasna bronze hoard contains a Krasnomajak type spear tip (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, 90, pl. 134, 1 - 4; KLOČKO 1995, 94). The relations of the Cehăluț communities from the Șimleu Depression with the Igrița communities are firstly illustrated by the three Arpășel types bronze (KACSÓ 1995, 81 sqq.) hoard, which have been discovered.

Evidently, the transformations which took place during the last period of the Middle Bronze Age on the Middle Danube (BÓNA 1992, 32 sqq.; KEMENCZEI 1989, 73 sqq.; KOVÁCS 1977, 39 sqq.; idem 1988, 119 sqq.) have somewhat affected the western and north-western sides of Romania. The inhabiting of a series of Otomani culture stations ceases in the first half of the Koszider period (KACSÓ 1997, 85). And probably as an effect to these events, some Otomani communities retreated from the plain areas of Crișana towards higher areas in the east, like the Șimleu Depression. This could explain in some respects the big amount of pottery with Otomani décor, which appeared in Wietenberg culture stations studied throughout "Măgura Șimleului". It's but during a stage to follow that the western penetration of the Cehăluț communities took place on the two valleys which cross the depression. These communities determined the cessation of the Wietenberg inhabiting in this area. As it results from the Crasna situation (and probably from the one in Șimleu Silvaniei), the Wietenberg communities in this area were at the beginning of the IV<sup>th</sup> phase. The ethnical elements or maybe just some Cehăluț type influences spread to the east of the Apuseni mountains as well, in the Transylvanian Plateau (LAZAROVICI 1971, 70 sqq.; LAZAROVICI, MILEA 1976, 7 sqq.; ROTEA 1994, 39 sqq.).

C. Kacsó located the evolution of the Cehăluț group in the first two phases of the Late Bronze Age (KACSÓ 1997, 88) dividing hypothetically in two stages the evolution of this group, with the second stage only represented in the Transylvanian area (KACSÓ 1990, 42 sq.). Regarding the situation in the Șimleu Depression, there are some evident chronological differences between the stations. From the early Cehăluț group materials of our area, we would like to remind those uncovered in the G3/1977 pit in Zăuan of the *Dâlma Cimitirului* spot (Pl. II-III). Some of the pots from this complex still present some features of the final phase Otomani culture (KACSÓ 1997, 85 sq.) but evidently they belong to a period to follow the last Otomani phase. Cups resembling those uncovered in this pit (Pl. III, 3 - 4) have also showed up in other stations like: Șimleu Silvaniei, Crasna, Cehei, etc. It is possible for the inferior level in Crasna *Csereoldal* as well, to have prolonged its evolution at the beginning of the first phase of the Late Bronze Age, although, to this level belong some bronze pieces characteristic to the Koszider period (LAKÓ 1987, 77 sq., pl. I, 1 - 2). The pottery uncovered in Zăuan, on the *Banffy-tag* spot, must belong to a later phase, compared to the one illustrated by materials like those from the G3/1977 pit in the Zăuan at *Dâlma Cimitirului* spot. From a complex (pit or pit-house) which was studied in 1976 (Pl. IV, 1 - 3; V, 4 - 6) fragments from a large pot (Pl. V, 5) decorated with oblique flutings (or facets?), 2-3 cm wide. All of the fragments are black and smooth at the exterior and reddish-pink in the interior. From the complexes studied on the same spot in 1981, there comes a large amount of pottery. Among others, a pot in the shape of a truncated cone (Pl. V, 2) with a slightly flaring neck and decorated with vertical comb incising fascicles has been found. A bowl (Pl. VI, 1) which has been uncovered in the same complex with the upper described fragments has an everted rim and the body is decorated with oblique flutings. Inside the bowl is decorated with a stellar pattern made with smooth, polished fine flutings. Both of the pots have a black smooth exterior and a reddish interior. The wide flutings disposed in an oblique pattern on the body of the pots appear in the Gáva culture (KEMENCZEI 1984, 70 sqq.), and also on II<sup>nd</sup> phase Lăpuș group pottery, due to Gáva influences (KACSÓ 1990, 48). The stellar pattern on the interior of some pots appears also in the near by areas: on the Igrița group pottery (CHIDIOȘAN, EMÖDI 1982, pl.5/1-3), in the south, in the Susani discoveries (STRATAN, VULPE 1977, 28 sqq.), and in the north-west, on discoveries attributed to the Gáva culture (KEMENCZEI 1984, pl. CXXV, 9 - 10. 12). Provision pots, decorated with comb incising on the inferior side appear both during Csorva group (TROGMAYER 1963, pl. 8, 3) and Central

Transylvania discoveries (CIUGUDEAN 1994, pl. 6, 1 - 3). As shown some of the pots uncovered at Zăuan, on the *Banffy-tag* spot, are characterized by a black, smooth, metal-like exterior surface while their interior is reddish. These features would impose during the Hallstattian period. The discoveries made in Zăuan *Banffy-tag* spot have about the same features with the materials uncovered in Cehei on the *Mesig* spot in the dwelling studied in 1987 (Pl. VII, 1 - 5). In that dwelling, fragments of large pots which had the shape of a double-truncated cone and which were decorated with horizontal flutings or with round flattened proeminences which were made by pushing from the interior have been uncovered. There also showed up some simple bowls with incurved rim and sometimes faceted. These pots have also a smooth, metal-like surface. By their features (specific burning, metal-like surface, décor elements, etc), these material from Zăuan *Banffy-tag* (Pl. IV – VI, 1) and Cehei (Pl. VII, from the dwelling studied in 1987) grow apart from the rest of the materials uncovered in the Cehăluț group stations within this area. They either illustrate a final stage of the Cehăluț group's evolution, or a later stage, which, chronologically speaking, goes beyond the evolution period of this group. These materials might be roughly framed between the end of the second phase and the beginning of the third phase of the Late Bronze Age (KACSO 1990, 41 sqq.).

During the end of the third Late Bronze Age phase and the last (IV<sup>th</sup>) Late Bronze Age phase, the Șimleu Depression was part of the Gáva culture area. But as new events took place, like the building of the great fortified settlements disposed on higher areas, the cultural-historical evolution of the zone belongs to another period- the Early Iron Age. To the Early Iron Age, belongs the great fortified settlement from Șimleu Silvaniei on the *Observator* spot, with a surface of 20-30 ha (POP, BEJINARIU 1996, 324 sq.), as well as the Sâg bronze -hoard (SOROCEANU, LAKÓ 1981, 145 sqq.).

## LITERATURE

BEJINARIU 1997

I. Bejinariu, *The settlements of Wietenberg culture in Șimleu Silvaniei area*. In: H. Ciugudean, F. Gogâltan (ed.), *Early and Middle Bronze Age in the Carpathian Basin*, Alba Iulia, 1998.

BEJINARIU, POP 1995

I. Bejinariu, H. Pop, *Șantierul arheologic Șimleu Silvaniei "Observator"*. CronCercArh 1994, Cluj Napoca, 1995, 89.

BEJINARIU, LAKÓ 1996

I. Bejinariu, É. Lakó, *Despre sondajul arheologic de la Cehei, punctul "Misig" (1987)*. ActaMP 20, 1996, 11-33.

BÓNA 1992

I. Bóna, *Die Koszider Epoche*. In: *Bronzezeit aus Ungarn. Forschungen in Tell-Siedlungen am Donau und Theiss* (Ausstellungskatalog), Frankfurt a. Main, 1992, 32-39.

CHIDIOȘAN 1968

N. Chidioșan, *Beiträge zur Kenntnis der Wietenbergkultur im Lichte der neuen Funde von Dersida*. Dacia N.S. 12, 1968, 155-175.

- CHIDIOȘAN 1980 N. Chidioșan, *Contribuții la istoria tracilor din nord-vestul României. Așezarea Wietenberg de la Derșida*. Oradea, 1980.
- CHIDIOȘAN, EMÖDI 1982 N. Chidioșan, I. Emödi, *Grupul cultural Igrița de la sfârșitul epocii bronzului*. Crisia 12, 1982, 61-86.
- CIUGUDEAN 1994 H. Ciugudean, *The Hallstatt A Period in Central Transilvania*. In: H. Ciugudean, N. G. O. Boroffka (ed.), *The Early Hallstatt Period (1200-700 B.C.) in South-Eastern Europe*, Alba Iulia, 1994, 25-40.
- FETZER 1910 J. F. Fetzer, *Szilágysági leletekről*. ArchÉrt 30, 1910, 69-71.
- FLORESCU 1991 A. C. Florescu, *Repertoriul culturii Noua-Coslogeni din România. Așezări și necropole*. CultCivDunărea de Jos 9, 1991.
- IGNAT 1984 D. Ignat, *Așezarea de la sfârșitul epocii bronzului de la Suplacu de Barcău (jud.Bihor)*. Crisia 14, 1984, 9-26.
- KACSÓ 1980 C. Kacsó, *Descoperiri din epoca bronzului în Depresiunea Sălajului*. ActaMP 4, 1980, 37-46.
- KACSÓ 1987 C. Kacsó, *Beiträge zur Kenntnis des Verbreitungsgebietes und der Chronologie der Suci de Sus-Kultur*. Dacia N.S. 31, 1987, 51-75.
- KACSÓ 1990 C. Kacsó, *Bronzul târziu în nord-vestul României*. SympThrac 8, 1990, 41-50.
- KACSÓ 1995 C. Kacsó, *Der Hortfund von Arpășel, Kr. Bihor*. In: T. Soroceanu (Hrsg.), *Bronzefunde aus Rumänien*. PAS 10, 1995, 81-130.
- KACSÓ 1997 C. Kacsó, *Faza finală a culturii Otomani și evoluția culturală ulterioară acesteia în nord-vestul României*. StComSatu Mare, 14, 1997, 85-110.
- KEMENCZEI 1984 T. Kemenczei, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*. Budapest, 1984.
- KEMENCZEI 1989 T. Kemenczei, *Bemerkungen zur Chronologie der spätbronzezeitlichen Grabfunde im Donau-Theiss Zwischenstromgebiet*. CommArchHung 1989, 73-96.

- KLOČKO 1995 V. Kločko, *Zur bronzezeitlichen Bewaffnung in der Ukraine. Die Metallwaffen des 17.-10.Jhs. v. Chr.* Eurasia Antiqua 1, 1995, 81-163.
- KOVÁCS 1977 T. Kovács, *Funde der Metallkust der Koszider Periode aus Siedlungen und Gräberfeldern.* FolArch 28, 1977, 39-65.
- KOVÁCS 1988 T. Kovács, *Die bronzezeitliche Siedlung von Süttö. Eine kurze Übersicht.* SlovArch 36, 1988, 119-132.
- LAKÓ 1983 É. Lakó, *Repertoriul topografic al epocii bronzului și al hallstattului timpuriu în județul Sălaj.* ActaMP 7, 1983, 69-100.
- LAKÓ 1986 É. Lakó, *Date noi pentru completarea celor trei repertorii privind epoca comunei primitive din Sălaj.* ActaMP 10, 1986, 47-59.
- LAKÓ 1987 É. Lakó, *Piese de bronz din așezarea de cultură Otomani de la Crasna (jud.Sălaj).* ActaMP 11, 1987, 77-81.
- LAKÓ, RAD 1988 É. Lakó, V. Rad, *Raport preliminar de cercetare arheologică la Cehei-Misig (jud.Sălaj).* ActaMP 12, 1988, 85-89.
- LAZAROVICI 1971 G. Lazarovici, *Sondajul arheologic de la Deuș.* Apulum 9, 1971, 70-82.
- LAZAROVICI, MILEA 1976 G. Lazarovici, Z. Milea, *Săpături arheologice la Bădeni. Campania din 1968.* ActaMN 13, 1976, 7-35.
- MORARIU, SOROCOVSCI 1972 T. Morariu, V. Sorocovschi, *Județul Sălaj.* București, 1972.
- MORINTZ 1978 S. Morintz, *Contribuții arheologice la istoria tracilor timpurii. Epoca bronzului în spațiul carpato-balcanic.* București, 1978.
- MOZSOLICS 1967 A. Mozsolics, *Bronzefunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás.* Budapest, 1967.
- NÉMETI 1978 I. Németi, *Descoperiri de la sfârșitul epocii bronzului în zona Careiului.* SCIVA 29, 1 1978, 99-122.



- NÉMETI 1981-1982 I. Németi, *Descoperiri arheologice din hotarul orașului Carei*. StComSatu Mare, 5-6, 1981-1982, 167-182.
- NÉMETI 1990 I. Németi, *Contribuții la cunoașterea sfârșitului epocii bronzului din nord-vestul României*. SCIVA 41, 1, 1990, 19-54.
- ORDENTLICH 1974 I. Ordentlich, *Aspecte privind cultura Otomani*. Crisia 4, 1974, 135-151.
- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977 M. Petrescu-Dîmbovița, *Depozitele de bronzuri din România*. București, 1977.
- ROTEA 1994 M. Rotea, *Penetrația culturii Otomani în Transilvania. Între realitate și himeră*. Apulum 31, 1994, 39-57.
- RUSU, POP, BEJINARIU 1995 M. Rusu, H. Pop, I. Bejinariu, *Șantierul arheologic Șimleu Silvaniei "Cetate"*. CronCercArh 1994. Cluj Napoca, 1995, 87-88.
- SOROCEANU, LAKÓ 1981 T. Soroceanu, É. Lakó, *Depozitul de bronzuri de la Sîg (jud. Sălaj)*. ActaMP 10, 1981, 145-168.
- STRATAN, VULPE 1977 I. Stratan, A. Vulpe, *Der Hügel von Susani*. PZ 52, 1977, 28-60.
- TROGMAYER 1963 O. Trogmayer, *Beiträge zur Spätbronzezeit des südlichen Teils der ungarischen Tiefebene*. ActaArchHung 15, 1963, 85-122.
- \*\*\* 1982 \*\*\* *Enciclopedia geografică a României*. București, 1982.
- \*\*\* 1997 \*\*\* *Bronze Age Civilizations in Transilvania*. Exhibition Catalogue, Alba Iulia, 1997.

## LATE BRONZE AGE FINDS FROM ȘIMLEU DEPRESSION:

(according map Pl.I/2)

1. Șimleu Silvaniei "*Observator*"
2. Șimleu Silvaniei "*Cetate*"
3. Șimleu Silvaniei "*Centru*"
4. Șimleu Silvaniei "*Strada Mureșului*"
5. Șimleu Silvaniei "*Piersecărie*" (2 spots)
6. Cehei "*Mesig*"
7. Cehei "*Nove*"
8. Giurtelecu Șimleului
9. Bădăcin "*Bidișbig*"
10. Pericei "*Szilvakerek*"
11. Pericei "*Keller-tag*"
12. Pericei "*Polyas*"
13. Vârșolt "*Lacul de acumulare*"
14. Recea "*Școala Nouă*"
15. Crasna "*Csereoldal*"
16. Meseșenii de Sus "*Poligon*"
17. Meseșenii de Sus "*Strâmtori*"
18. Huseni "*Într-a grofului*"
19. Nușfalău "*Casa nr.151*"
20. Nușfalău "*Casa nr. 527*"
21. Nușfalău "*La stația de pompare*"
22. Zăuan "*Dâlma cimitirului*"
23. Zăuan "*Banffy-tag*"
24. Drighiu "*Soropiș*"
25. Aleuș "*Călata*"
26. Aleuș "*Curătură*"

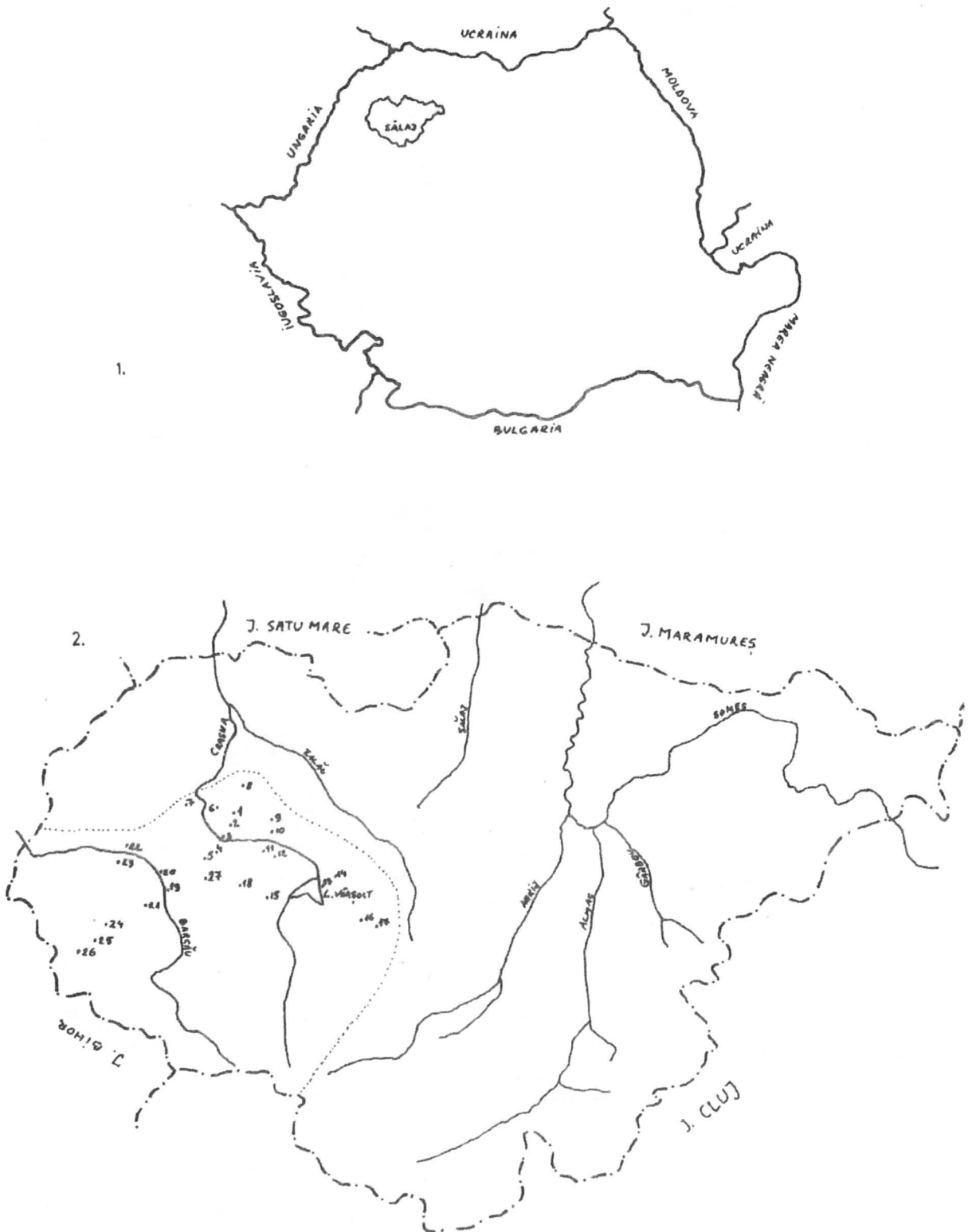


Plate I. Distribution map of Late Bronze Age stations from Şimleu Depression.

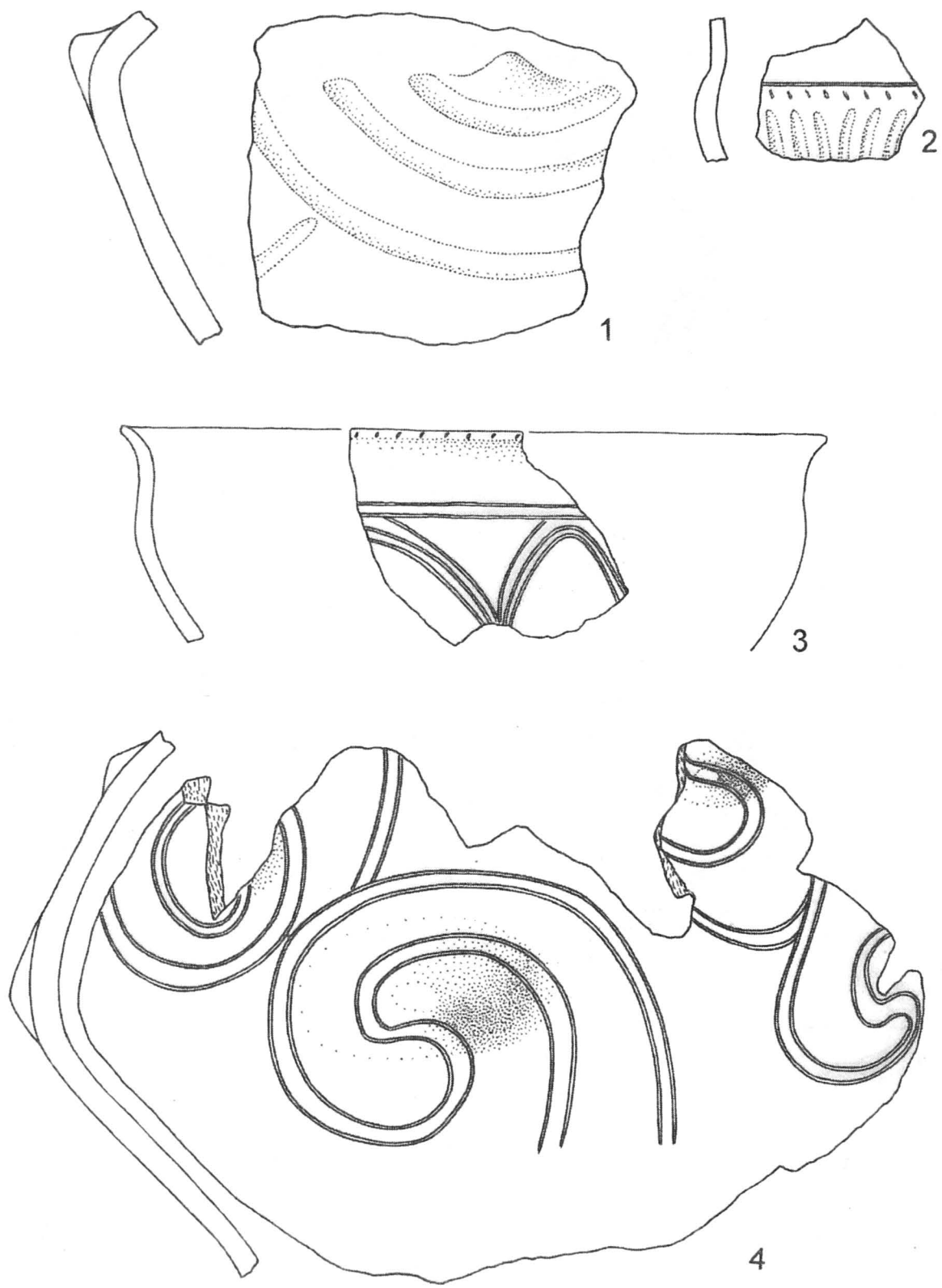


Plate II. Zăuan *Dâlma Cimitirului* spot. Inventory of G3/1977 pit.

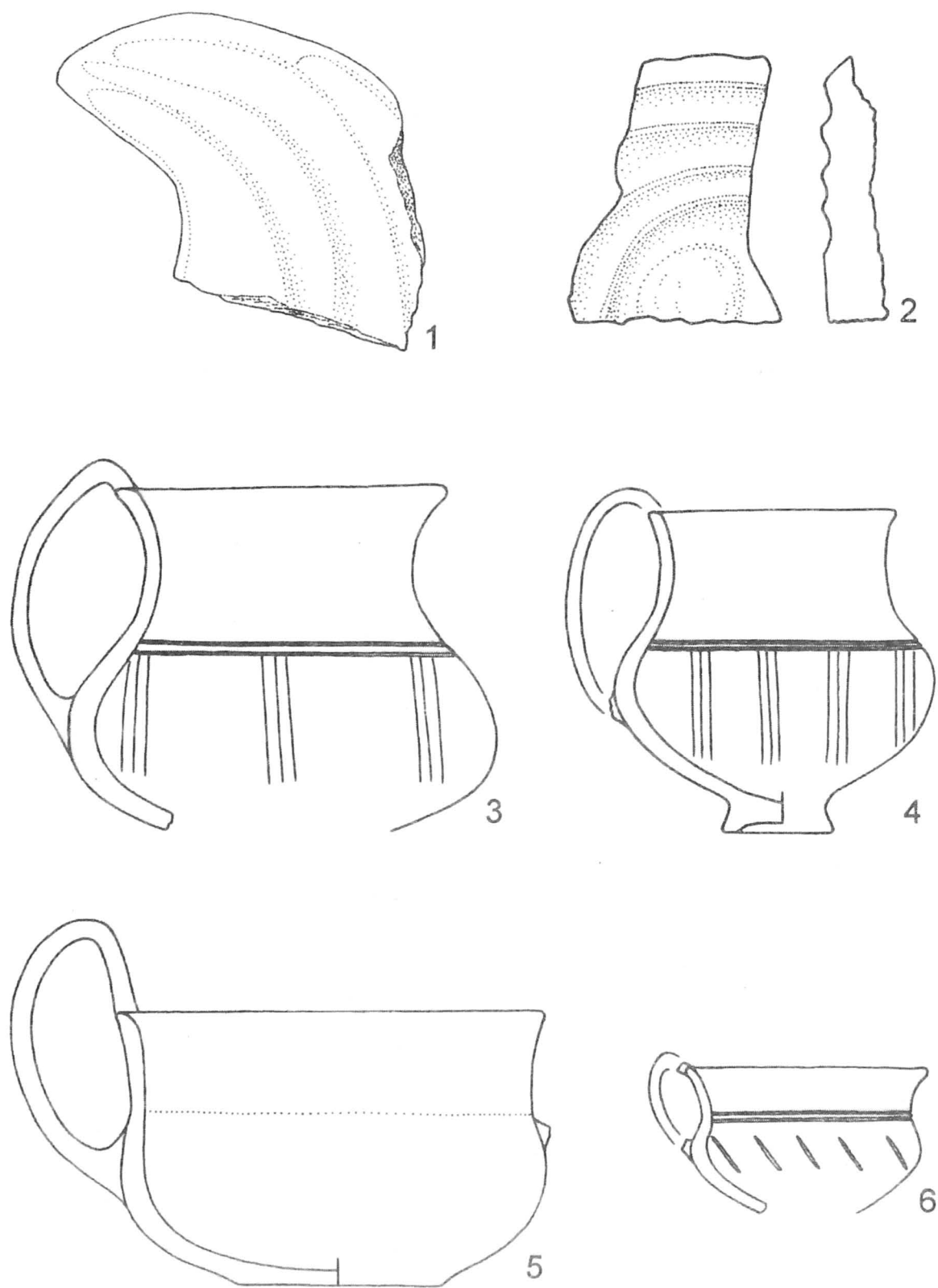


Plate III. Zăuan *Dâlma Cimitirului* spot. Inventory of G3/1977 pit.

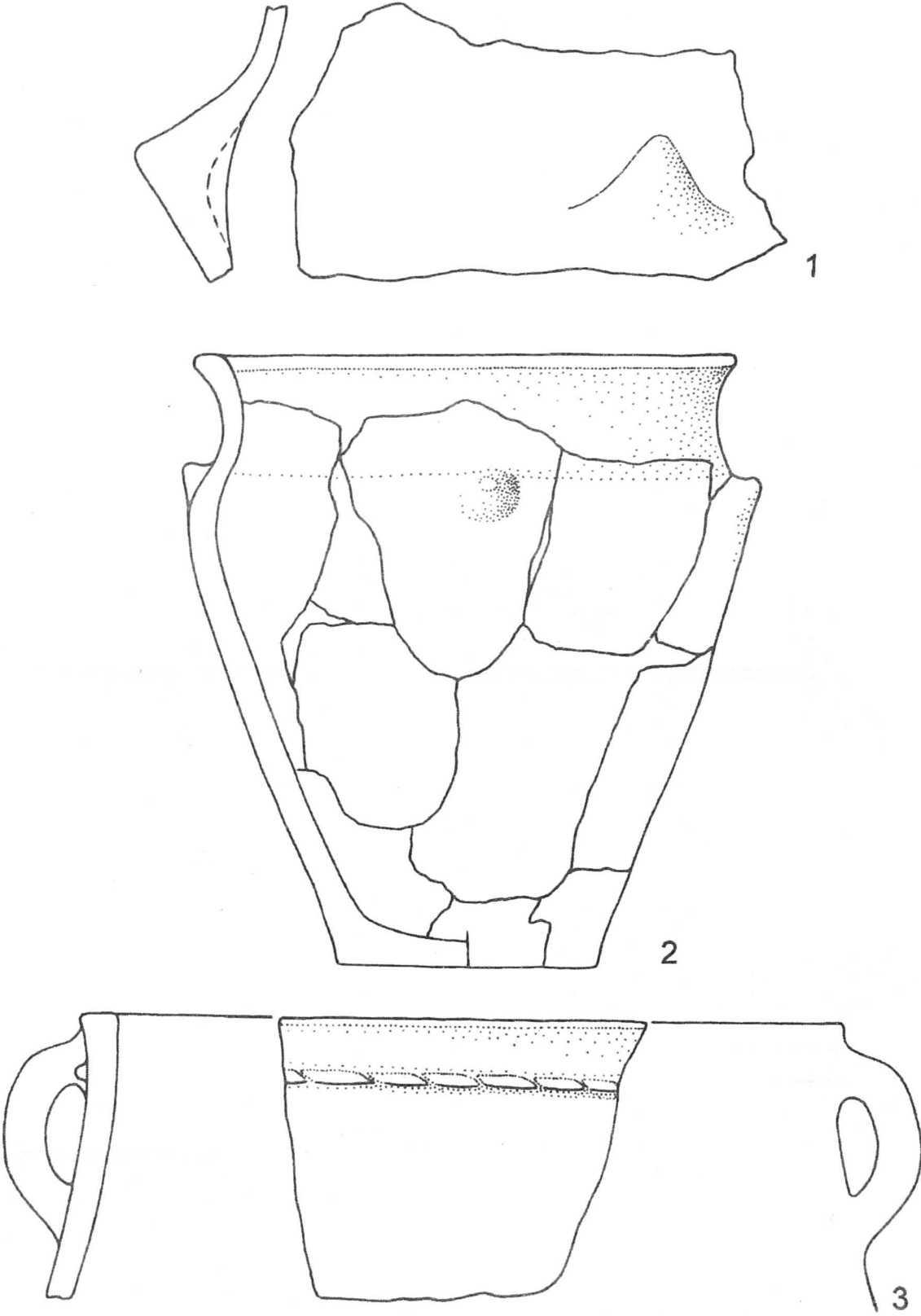


Plate IV. Zăuan *Banffy-tag* spot. Pottery from 1976 complex (pit or pit-house).

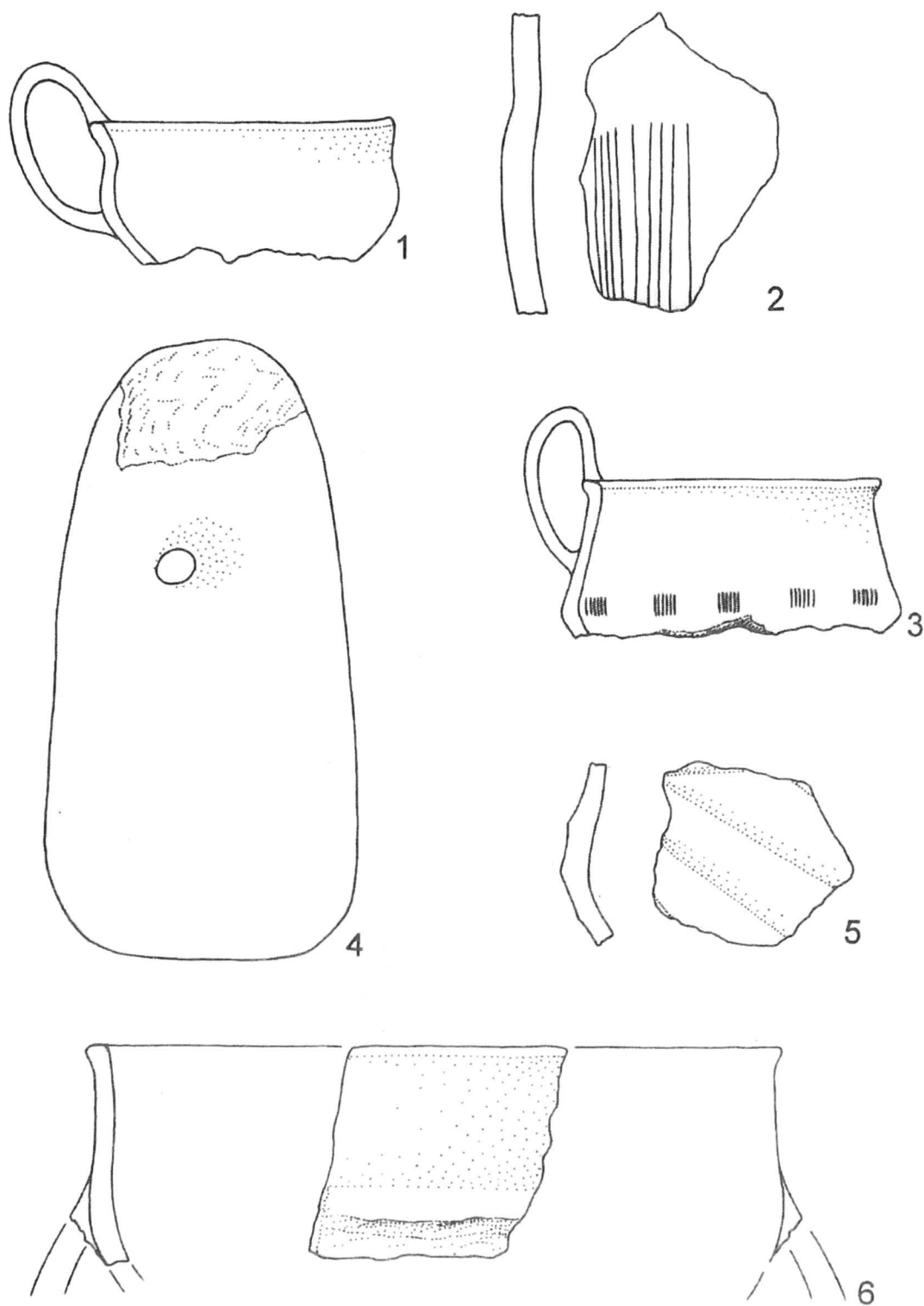


Plate V. Zăuan *Banffy*-tag spot.

1-3: Pottery from L1/1981 dwelling.

4-6: Finds from 1976 complex (pit or pit-house).

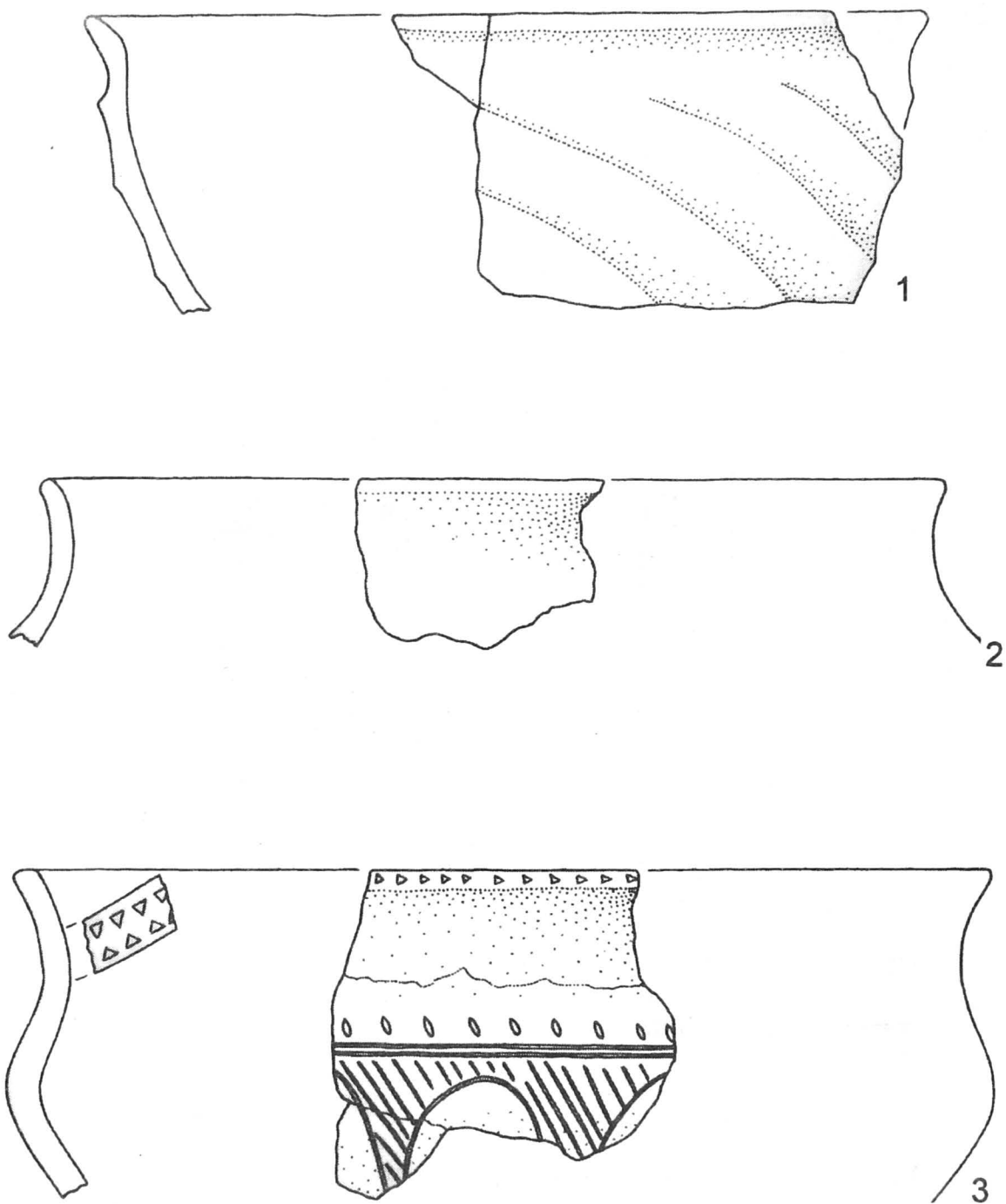


Plate VI. Zăuan *Banffy-tag* spot.  
Crasna *Csereoldal* spot.

1: Pottery from L1/1981 dwelling.  
2-3: Inventory of G4/1983 pit.



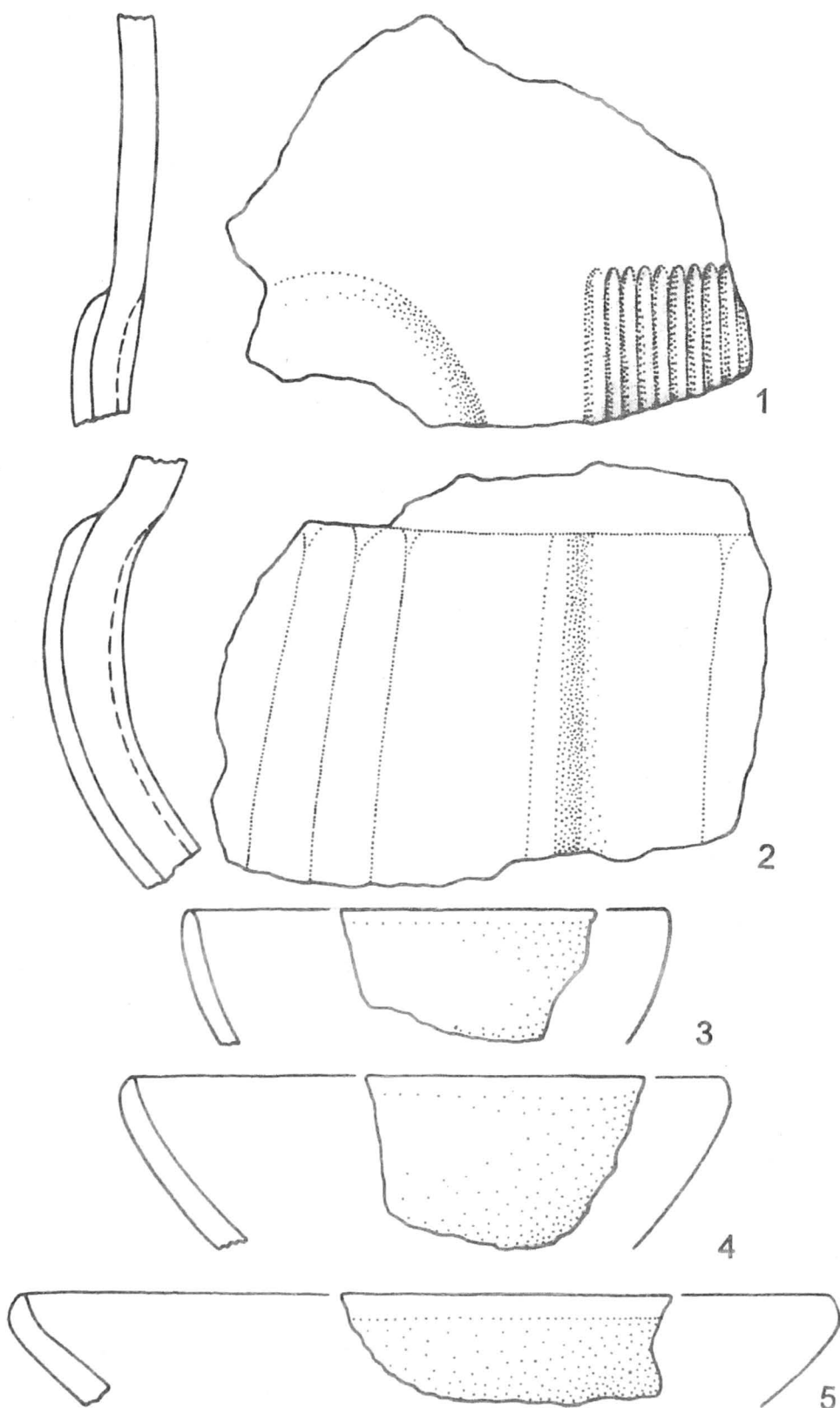


Plate VII. Cehei *Mesig* spot.  
1-5: Pottery from L1/1987 dwelling.

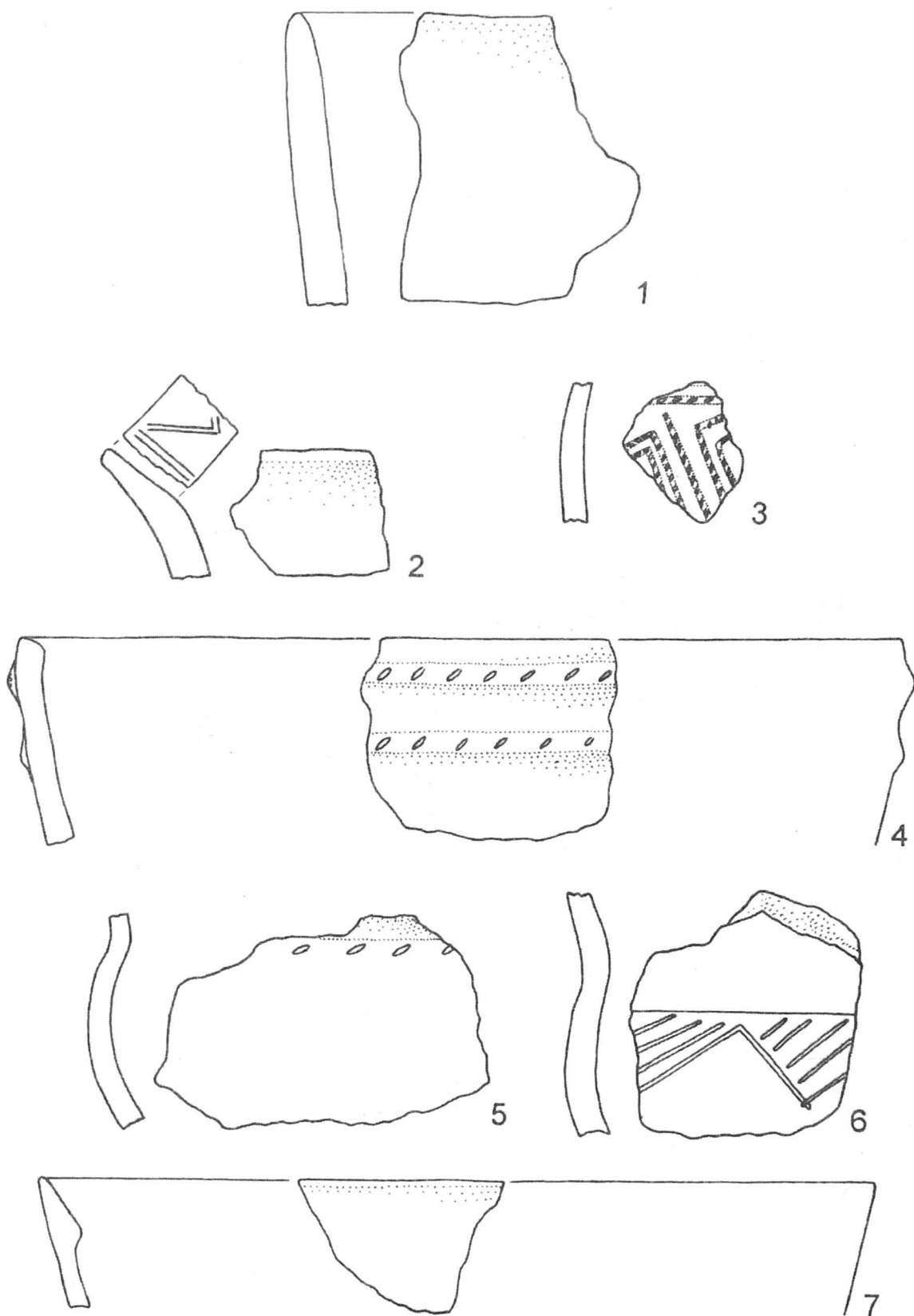


Plate VIII. Crasna *Csereoldal* spot. 1: Inventory of G4/1983 pit.  
2-7: Pottery from inferior level of settlement.

## SOME ASPECTS OF THE LATE BRONZE AGE IN SOUTH-EASTERN TRANSYLVANIA

ZSOLT SZÉKELY

According to the archaeological researches made in south - east of Transylvania in the last four decades, a large number of materials were discovered from the Late Bronze Age, many new problems came up to light and also new various aspects of the evolution of this historical age in this Geographical Area.

Besides the late settlements which were known and discovered before - Sf. Gheorghe-Bedeháza (HOREDT 1956, 18 sq.; CSEREY 1969, 3 sqq.), Sf. Gheorghe-Gémvára-Avasalja (SZÉKELY Z. 1959, 717 sqq.), Peștera Almașului (PROX 1939, 87, fig. 2, 6 - 7; HOREDT 1941, 90 sqq.; SZÉKELY Z. 1953, 24, pl. 8, 5 - 6; EMÖDI 1981, 431, fig. 2, 9 - 10), Nicoleni (SZÉKELY Z. 1965, 21 sqq.), Miercurea Ciuc (SZÉKELY Z. 1971, 307 sqq.; SZÉKELY Z. 1970, 473 sqq.), Eliseni (SZÉKELY Z. 1973, 223), Simonești (SZÉKELY Z. 1971, 307 sqq.; SZÉKELY Z. 1970, 473 sqq.), Baraolt (SZÉKELY Z. 1962, 328 sqq.) -appeared some new ones, too, such as the closed complex of the Wietenberg culture from Turia (SZÉKELY ZS. 1995a, 115 sqq.), an incinerated necropola urn cemetery from Turia (Fig. 1) (SZÉKELY ZS. 1995b, 127 sqq.), the settlement from Cernat (SZÉKELY ZS. 1983, 46), the fortress from Turia (Fig. 2), the fortress from Valea Scurtă (Fig. 3), (com. Poian) named Cetatea Jidovească (Zsidóvár) (SZÉKELY ZS. 1998), the settlement and incinerated urn necropola from Ozun-Lisnău (SZÉKELY ZS. 1997a, 101 sqq.), the Noua cultural settlement from Lemnia (SZÉKELY ZS. 1996, 17 sqq.), the cultic complex from Brăduț (SZÉKELY ZS. 1997b, 147 sqq.), and recently the Wietenberg culture's settlement from Albiș (village Cernat) (Unpublished. Information from Bartók Botond).

According to the results of the new archaeological researches, we look after some of the aspects of the Middle and Late Bronze Age from south-east of Transylvania.

The Wietenberg culture was formed from the Coțofeni-Schneckenberg cultural phase on the Transylvanian plateau and dominates this Area in the Middle Bronze Age (NESTOR 1960, 112 sq.).

In south-east of Transylvania, this culture came into contact with some of the elements of the Tei culture, which absorbed and stoped the spreading of Monteoru culture on this Area.

Some scientists consider the Ciomortan culture the developed phase of the Wietenberg culture (CHIDIOȘAN 1980, 70). The archeological excavations made in Eliseni (SZÉKELY Z. 1973, 223) and Simonești (SZÉKELY Z. 1970, 473 sqq.; SZÉKELY Z. 1971, 307 sqq.), in Harghita county and Turia (SZÉKELY ZS. 1998, 173 sqq.), in Covasna county proved with indisputable arguments the existence of this culture and it also proved that this is an independent culture from the Middle Bronze Age, which chronologically belongs between Schneckenberg B culture – the Iernut- Zoltán type horizont- and Wietenberg culture, and which contributes beside other cultural influences to the formation of the Late cultures (SZÉKELY ZS. 1997c, 59 sq.).

The former and later phase of the Wietenberg culture were proved by the excavations made from Nicoleni, Miercurea Ciuc, Eliseni, Simonești (SZÉKELY Z. 1970, 473 sqq.; SZÉKELY Z. 1971, 307 sqq.), from Harghita county, and from Turia and Ozun- Lisnău from Covasna county (SZÉKELY Z. 1970, 473 sqq.; SZÉKELY Z. 1971, 307 sqq.; SZÉKELY ZS. 1997a, 101 sqq.).

To the Late Bronze Age belong some Bronze object deposits of the Uriu-Domănești type, a rhombic Bronze needle, known from Medgidia, a type was discovered in Băleni as well as ceramics materials the Wietenberg cultures settlements from Miercurea Ciuc and Simonești (SZÉKELY Z 1970, 473 sqq.; SZÉKELY Z 1971, 307 sqq.; CSEREY 1969, 3 sqq.).

To the final phase of the Wietenberg culture belong the vast settlements on the platform of Sf Gheorghe- Epreștető (CSEREY 1969, 3 sqq.; SZÉKELY ZS. 1983, 46), Cernat (SZÉKELY ZS. 1983, 46), Baraolt (Fig. 4) (SZÉKELY ZS. 1988, 189 sqq.) and Albiș (Fig. 5, 1 - 3) (com. Cernat) (Unpublished. Information from Bartók Botond). To the Late Bronze Age it also belongs the incinerated necropola urn cemetery, discovered in Turia (SZÉKELY ZS. 1995b, 127 sqq.), and the fortified settlement of Turia (SZÉKELY ZS. 1998, 173 sqq.), a fortress with a huge wave trench of ground situated on a high promontory of 8 km from north-west from Turia community (Fig. 5, 4 - 13). This fortress belongs to the “Schlackenwall” type fortress groups, known in the west of Transylvania, too.

The fortress “Zsidóvár” (Cetatea Jidovească) from Valea Scurtă (village Poian), recently located, show the same characteristics, according to the surface researches (SZÉKELY ZS. 1998, 173 sqq.). The south-east of Transylvania and the III<sup>rd</sup> grade of development of the Wietenberg culture was a very populated area and it is represented by a large number of open settlements. In the last phase of this culture it was penetrated by the bearers of the tumularial graves culture, which were found in Sânzieni (SZÉKELY Z. 1977, 125 sqq.), when this population withdrew on the promontory and built fortresses and fortified settlements.

To the final phase or during the turning from the Wietenberg culture to the Noua culture belongs the inventor of a shanty, discovered in Turia. The ceramics material discovered in this place contains vessels and ceramics fragments with decorated elements from the final phase of the Wietenberg culture, and also from the beginning phase of the Noua culture.

The ceramics material discovered in Baraolt also consists of some elements of the Noua culture, but there are ceramics fragments belonging to the Early Iron Age, too. Here, due to the lack of stratigraphy, it couldn't have been found out whether there had been more levels or locations or some more cultural stratigraphies.

In Ozun-Lisnău, besides the ceramics material belonging to Noua culture, pottery belonging to Wietenberg culture are present, too (SZÉKELY ZS. 1997a, 101 sqq.).

On the place called “county” (județ), on a raised platform of the Turia stream, at the north-eastern end of the village another surface house of Noua culture type was discovered, in the neighbouring place of the incinerated necropola urn, belonging to Wietenberg culture (SZÉKELY ZS. 1998, 173 sqq.).

The size of the house was established by the pile remains, there were 5 x 4 m. On the north-east part of this house, there was a circular fireplace built by heavy stones. The inventory consists of a vessel decorated by an alveolated band and huge buttoned vessels. A fragmentary printed valve served to the Bronze needle's founding. According to the discovered inventory, the house belongs to the developed phase of the Noua culture.

The bone-button discovered in a settlement of Noua culture from Târgu Secuiesc proves the presence of the Mycenaean influences in Transylvania, which are found also in the Wietenberg culture's material, connected profoundly with the Noua culture (SZÉKELY Z. 1978, 289 sq.).

In the framework of the Early Bronze Age tumularial complex at Brăduț – Biborțeni, a sanctuary complex was discovered, represented by a lot of pottery (Fig. 6), with raised handles and a semicircular altar, which belongs to Noua culture (Fig. 7 - 9) (SZÉKELY ZS. 1997b, 147 sqq.). The ceramics material dates from the penetration phase of this culture, without any local aspect or influences (SZÉKELY ZS. 1997d, 41 sqq.).

The Noua cultural settlement from Lemnia contains some Hallstattian ceramics fragments, too (SZÉKELY ZS. 1996, 17 sqq.).

The settlement from Zoltán-Ghidfalău also belongs to a late phase of Noua cultures (SZÉKELY Z. 1976-1977, 25 sqq.). According to some discoveries found near Sf. Gheorghe it can be said that in the south-east of Transylvania, the transition from the Late Bronze Age, Noua culture, to the first period of the Early Iron Age has not been represented by the I<sup>st</sup> and II<sup>nd</sup> phases of the settlement from Reci, but by the Gáva culture (SZÉKELY ZS. 1994, 173 sqq.; SZÉKELY ZS. 1993).

In Sf. Gheorghe and Ghidfalău there were discovered settlements belonging to Gáva culture (SZÉKELY ZS. 1993; SZÉKELY ZS. 1994, 173 sqq.). In Turia, at the place called "Telek" there were discovered some vestiges of this culture, too. In a pit disturbed by another pit from the Middle Age there were found vessel fragments belonging to Gáva culture.

In conclusion, we can say that in the south-east of Transylvania, the Middle Bronze Age is dominated by the Wietenberg culture. Its first and last phase were determined by lots of settlements. The majority of the settlements represent the spreading phase of this culture. We don't have a clear stratigraphy to show the internal evolution of this culture.

In the summer of 1998, a big settlement belonging to this culture was discovered by chance, in Albiș (Cernat village). According to the stratigraphical observations it seems that there was a long lasting settlement here, with a thick culture strata of 4,5 m long, with several levels of location. The settlement having not been studied systematically, according to the knowledge we have now, we refer to the ceramics material gathered by the settlers, which have characteristic elements for the III<sup>rd</sup> phase of Wietenberg culture.

In the last spreading phase of the Wietenberg culture, the local population withdrew on the higher promontories, where they built fortresses or fortified settlements. In the south-east of Transylvania, up to the present, the Turia fortress, which represents the occidental type of "Schlackenwall" fortress, has been researched completely. The Cetatea Jidovească-Zsidóvár fortress from Valea Scurtă settled on the top of the "Poly-tető" mountain, 1022 m. high, has an oval form with the longest side to north-west, south-east about 61 m., the maximum width is 35 m. The promontory is protected by a ditch and earthy wall. This fortress is not present in the special archaeological literature. According to the field observations it looks like the fortress of Turia. Besides these two fortresses in south-east of Transylvania, we know two more.

One of them is to east from Lemnia community, in a lateral vale of Lemnia stream, on a top of a mountain, which is called "Várhegy". The other fortress is on the margin of the village Valea Seacă, in the Cașin stream's vale and is called "Cece". Here, there was built a fortress with stone walls through the groundy ditch in La Tène Age. It isn't sure whether these two building techniques—the Schlackenwall type and the stone-built type—have a chronological difference or if they were built at the same time.

The building of these fortresses is bound to the great population movements in the Central Europe, which took place in the second part of the Millennium II. B.C., and its influence can be felt in this Area, too. Here we have to take into account the apparition of pastoral tribes from Middle Europe and the attacks of the bearers of the tumularian graves culture from the north (SZÉKELY Z. 1977, 125 sqq.).

At Nicoleni, Turia, Lemnia and Baraolt there were located vestiges proving the transitional phase to Noua culture.

The oldest phase of the first Iron Age (Hallstatt) is represented by the Gáva culture, according to the discoveries Sf. Gheorghe and Ghidfalău not by the Reci settlement I<sup>st</sup> and II<sup>nd</sup> phase.

According to this archaeological researches made in the last few years, it can be made a general characterization of this age in a kind of synthesis but there are still many problems left to be taken into consideration.

## LITERATURE

- CHIDIOȘAN 1980 N. Chidioșan, *Contribuții la istoria tracilor din nord-vestul României. Așezarea Wietenberg de la Derșida*. Oradea, 1980.
- CSEREY 1969 Z. Cserey, *O descoperire de cultura Wietenberg la Sf. Gheorghe*. Aluta 1, 1969, 3-6.
- EMÖDI 1981 J. Emödi, *Descoperiri arheologice din peșterile din Cheile Vîrghișului*. Aluta 12-13, 1980-1981.
- HOREDT 1941 K. Horedt, *Donauländische Einwirkungen auf die bronzezeitliche Keramik Siebenbürgens*. WPZ 28, 1941, 83-95.
- HOREDT 1956 K. Horedt, *Așezarea de la Sf. Gheorghe - Bedeháza*. Materiale 2, 1956, 7-39.
- NESTOR 1960 I. Nestor, *Epoca bronzului*. In: *Istoria României I*. București, 1960.
- PROX 1939 A. Prox, *Die Tei Kultur im Burzenland*. Mitteilungen des Burzenländer sächsischen Museums 4, 1939.
- SZÉKELY Z. 1953 Z. Székely, *Cercetări arheologice în Regiunea Stalin și Regiunea Autonomă Maghiară*. Din activitatea științifică a Muzeului raional Mediaș 2, 1953.
- SZÉKELY Z. 1959 Z. Székely, *Cercetări arheologice la Sf. Gheorghe, Gémvára-Avasalja (Cetatea Cocorului)*. Materiale 5, 1959, 717-721.
- SZÉKELY Z. 1962 Z. Székely, *Sondajele executate de Muzeul Regional din Sf. Gheorghe*. Materiale 8, 1962, 328-330.
- SZÉKELY Z. 1965 Z. Székely, *Contribuții la dezvoltarea culturii Noua în sud-estul Transilvaniei*. StComSibiu 12, 1965, 21-34.
- SZÉKELY Z. 1970 Z. Székely, *Depozitul de obiecte de bronz de la Miercurea Ciuc*. SCIV 21, 3, 1970, 473-479.

- SZÉKELY Z. 1971 Z. Székely, *Contributions à la connaissance du développement de la civilisation Wietenberg*. Dacia N.S. 15, 1971, 307-317.
- SZÉKELY Z. 1973 Z. Székely, *Săpăturile executate de Muzeul din Sf. Gheorghe (1967-1970)*. Materiale 10, 1973.
- SZÉKELY Z. 1976-1977 Z. Székely, *Contribuții privind epoca bronzului în sud-estul Transilvaniei*. Aluta 8-9, 1976-77, 25-36.
- SZÉKELY Z. 1977 Z. Székely, *Cultura mormintelor tumulare în sud-estul Transilvaniei*. SCIVA 28, 1, 1977, 125-127.
- SZÉKELY Z. 1978 Z. Székely, *Butonul de os de la Tg. Secuiesc, (jud. Covasna)*. SCIVA. 29, 1978, 289-290.
- SZÉKELY ZS. 1983 Zs. Székely, *Așezarea din epoca bronzului (cultura Wietenberg) de la Cernat (jud. Covasna)*. SympThrac 6, 1983, 46.
- SZÉKELY ZS. 1988 Zs. Székely, *Contribuții la răspândirea cărucioarelor de lut în epoca bronzului în sud-estul Transilvaniei*. Aluta 17-18, 1985-1986 (1988), 167-189.
- SZÉKELY ZS. 1993 Zs. Székely, *The Begining of the Iron Age in the South –East of Transylvania*. Marisia 23 - 24, 1993 - 1994.
- SZÉKELY ZS. 1994 Zs. Székely, *Le début de l'âge du fer dans le Sud– Est de la Transylvanie*. ActaMN 31, 1994, 173-179.
- SZÉKELY ZS. 1995a Zs. Székely, *Egy bronzkori lakóház Torjáról, (Kovácsna m.)*. Acta 1995, 115-119.
- SZÉKELY ZS. 1995b Zs. Székely, *Necropola de incineratie în urne de la Turia, jud. Covasna*. Cercetări arheologice în aria nord tracă I, 1995, 127-147.
- SZÉKELY ZS. 1996 Zs. Székely, *Așezarea din epoca bronzului târziu de la Lemnia (jud. Covasna)*. Cumidava 20, 1996, 17-25.
- SZÉKELY ZS. 1997a Zs. Székely, *Așezarea și necropola de incineratie în urne de la Ozun-Lisnău (jud. Covasna)*. Acta 1996, (1997), 101-107.
- SZÉKELY ZS. 1997b Zs. Székely, *Tumulul din epoca bronzului târziu de la Brăduț (jud. Covasna)*. Angustia 2, 1997, 147-157.

- SZÉKELY ZS. 1997c                      Zs. Székely, *Perioada timpurie și începutul celei mijlocii a epocii bronzului în sud-estul Transilvaniei*. București, 1997.
- SZÉKELY ZS. 1997d                      Zs. Székely, *Necropola tumulară de la Brăduț, jud. Covasna, - rezultatele săpăturilor din anii 1995 și 1996*. Cercetări arheologice în aria nord – tracă 2, 1997, 41-54.
- SZÉKELY ZS. 1998                      Zs. Székely, *Unele probleme ale epocii bronzului târziu în sud-estul Transilvaniei*. Acta 1997, (1998), 173-178.



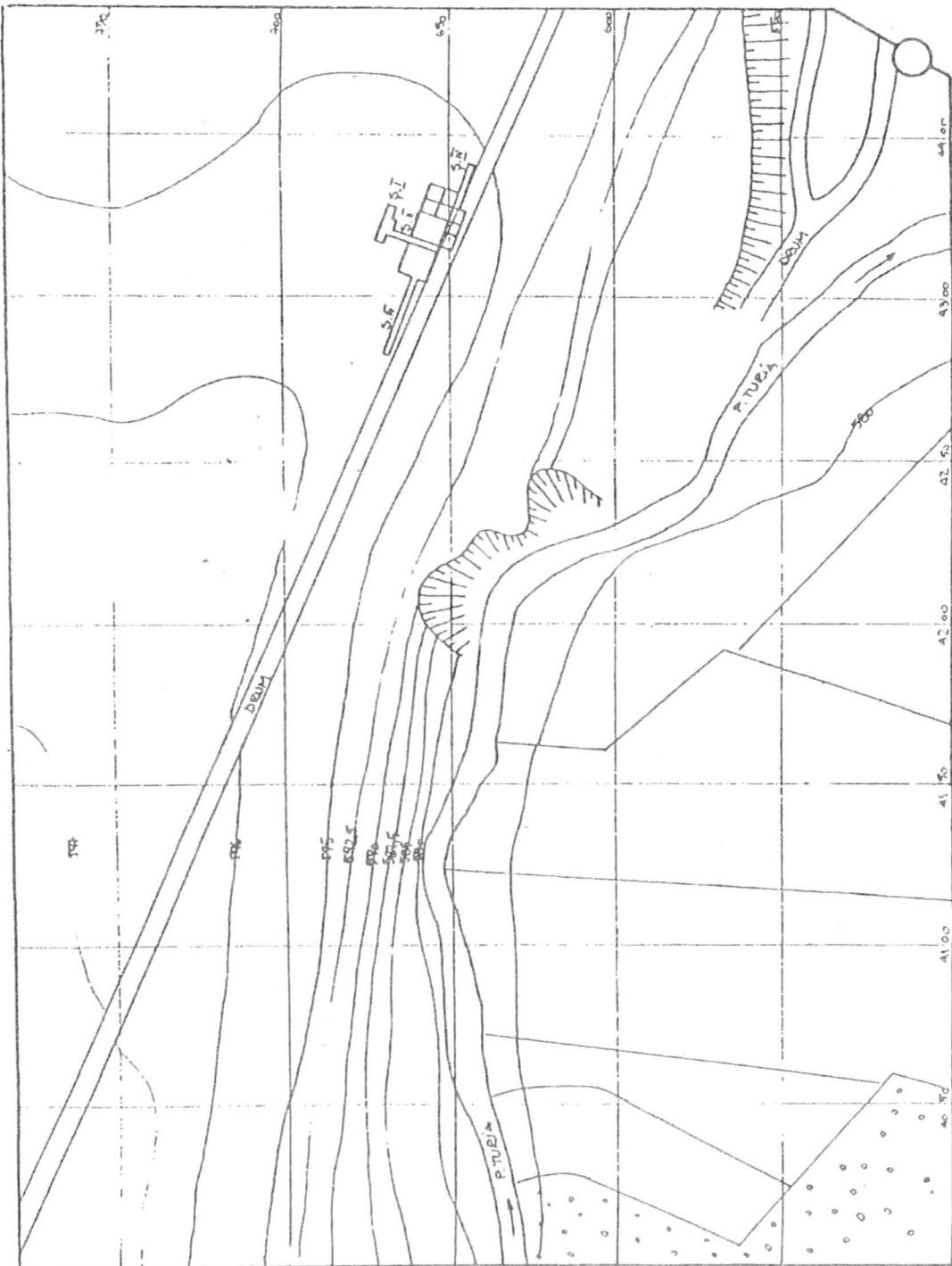


Fig. 1.- Turia, cemetery. The general plan of excavations.

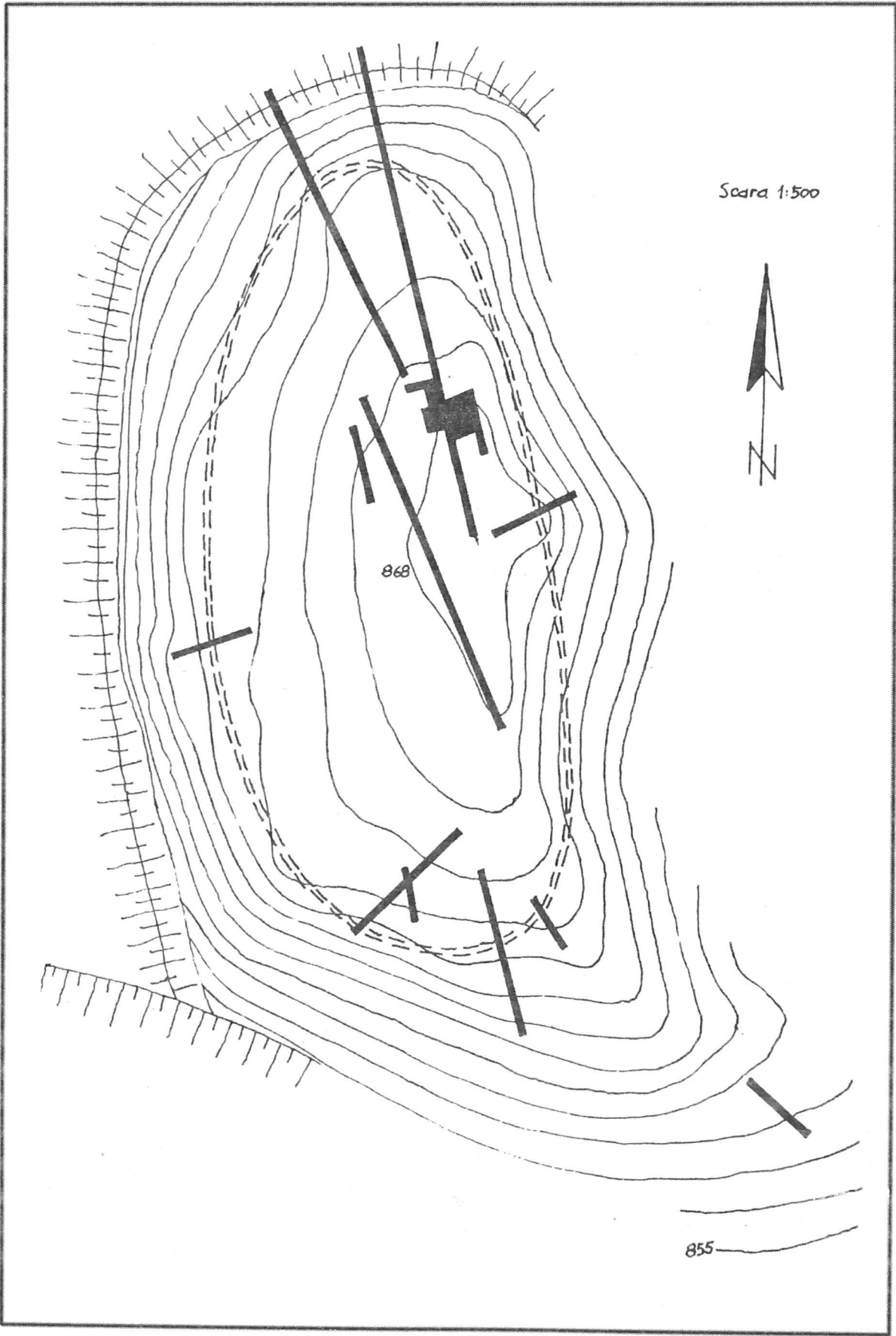
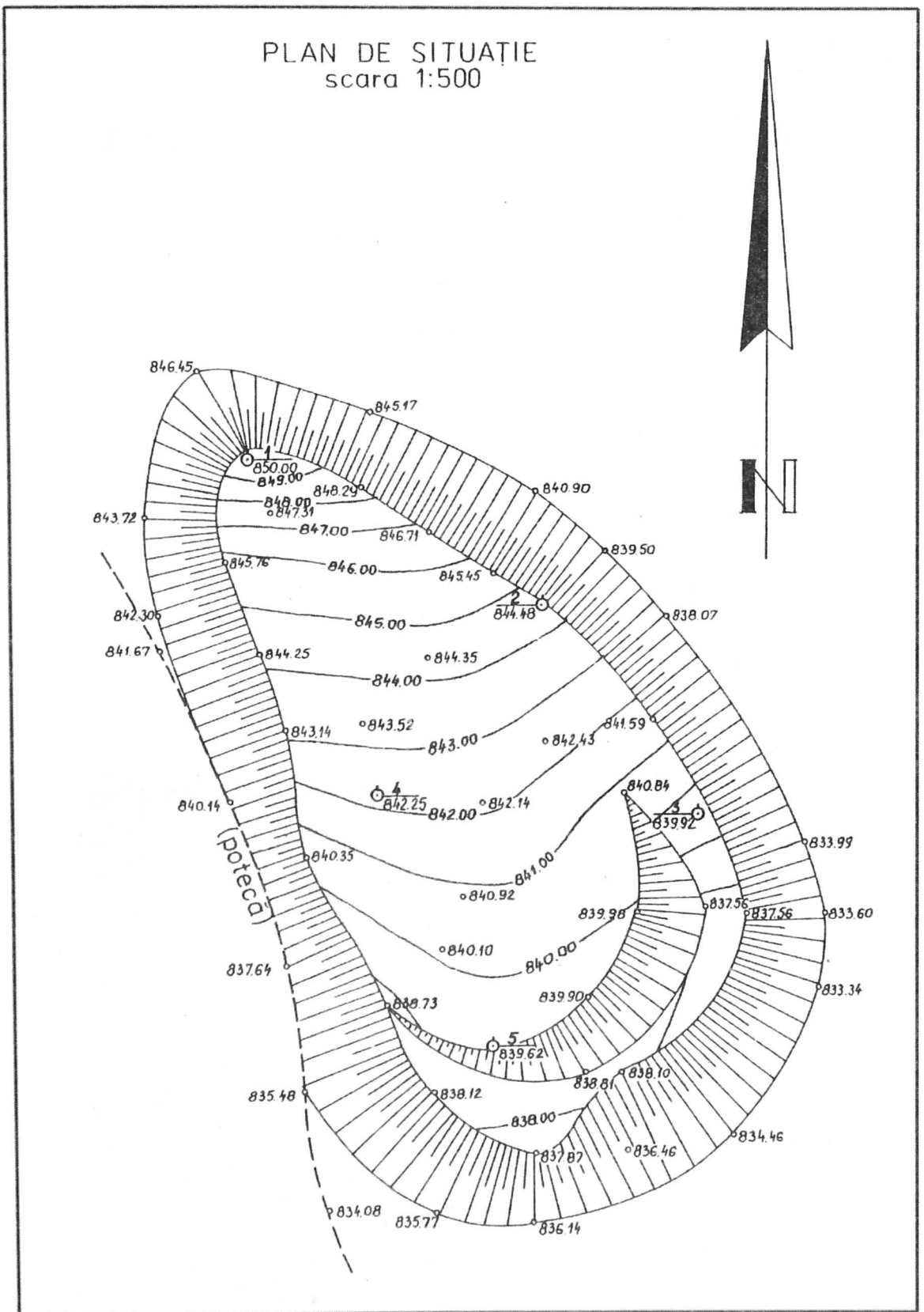


Fig. 2.- Turia, Fortress. The general plan of excavations.



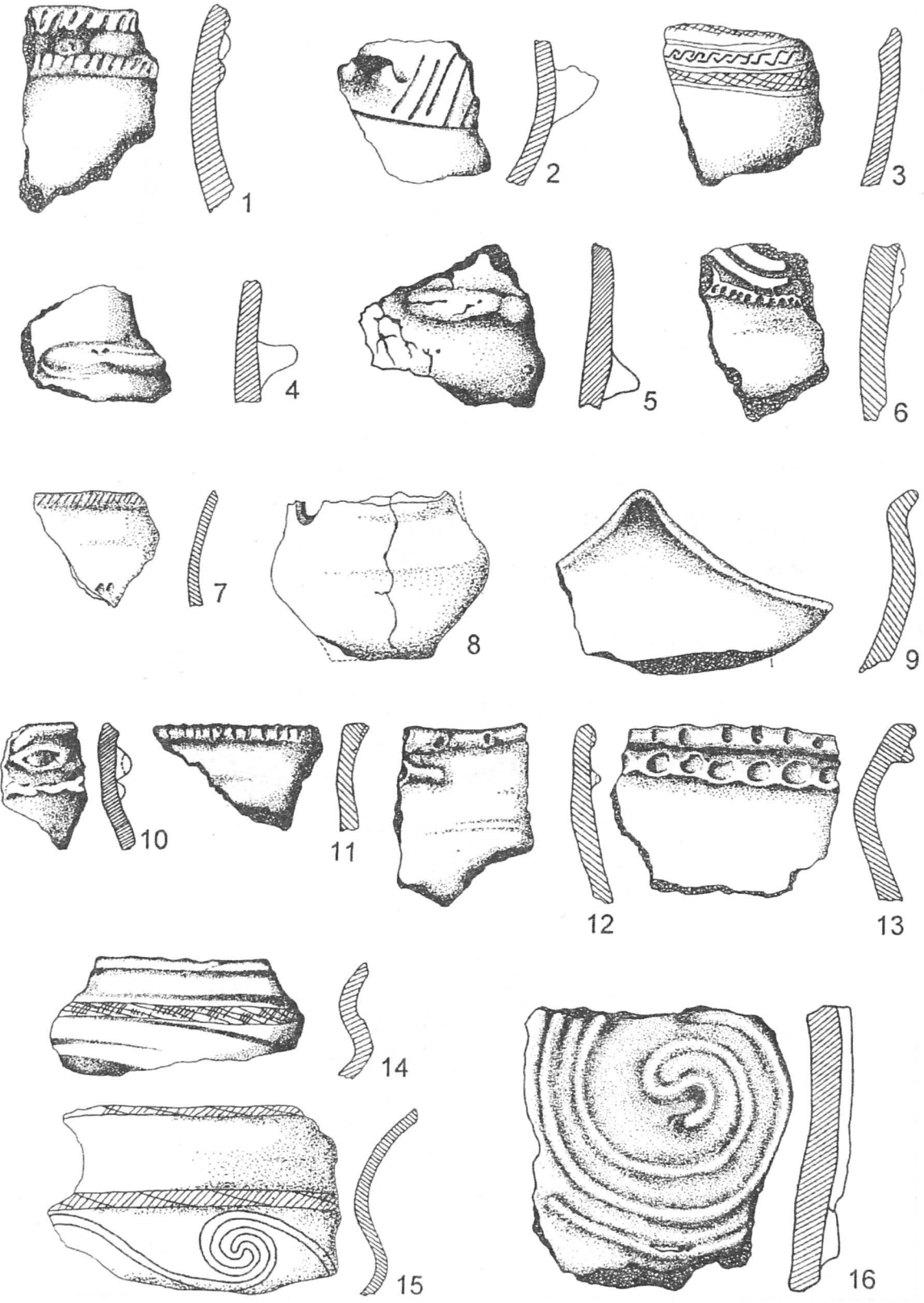


Fig. 4.- Baraolt, Wietenberg culture, pottery.

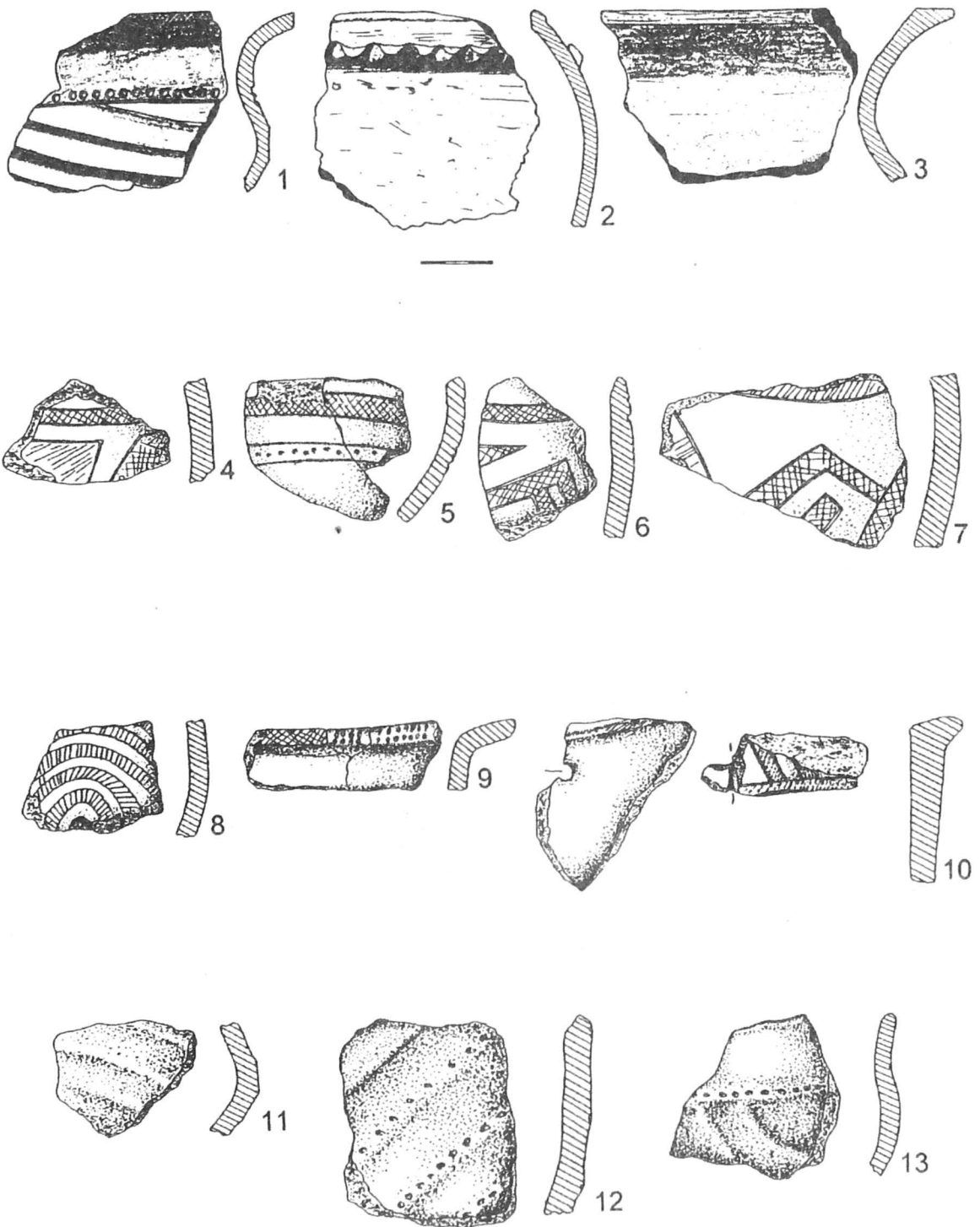
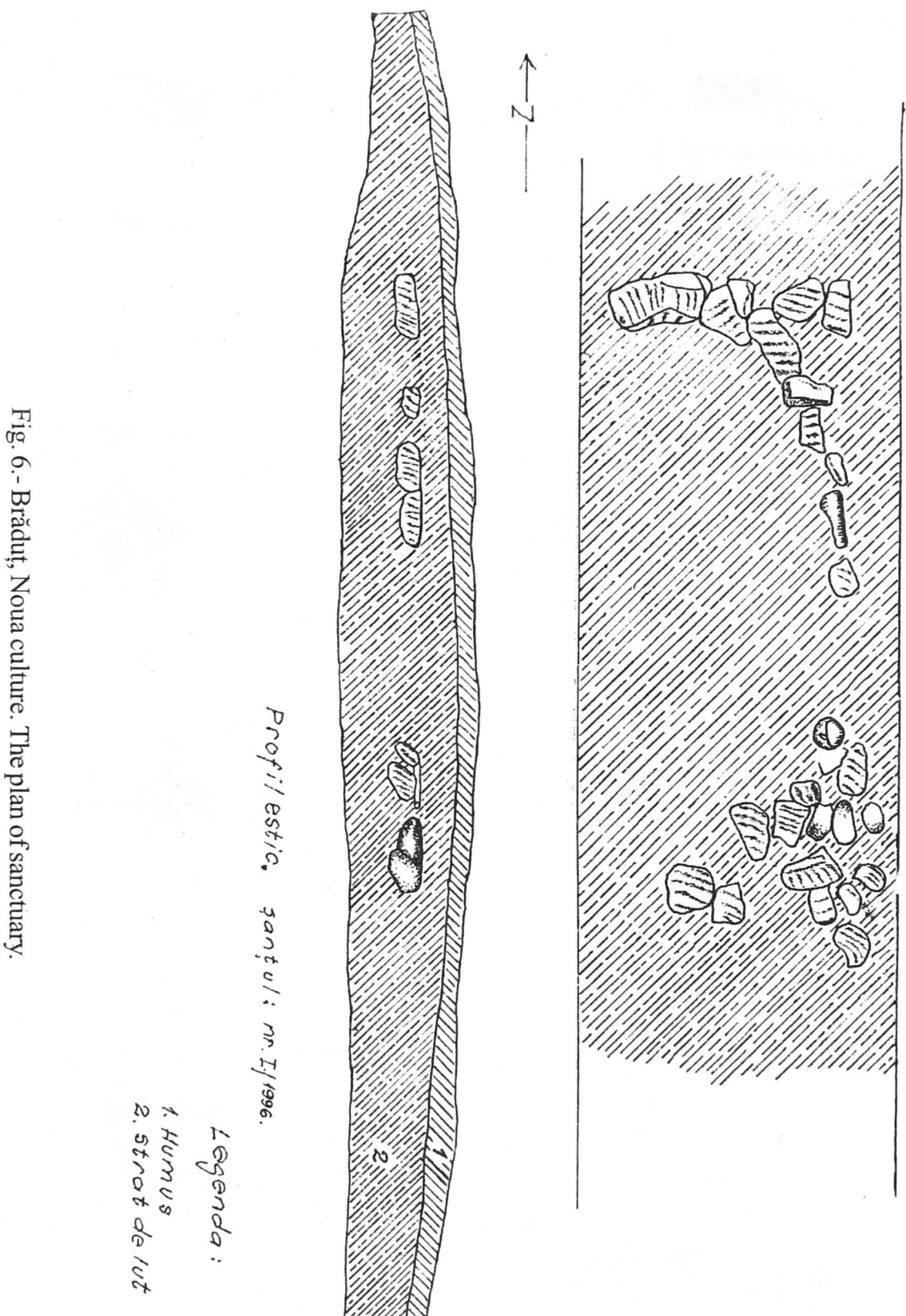


Fig. 5.- 1-3: Albiș com. Cernat, pottery.  
4-13: Turia, fortress pottery.



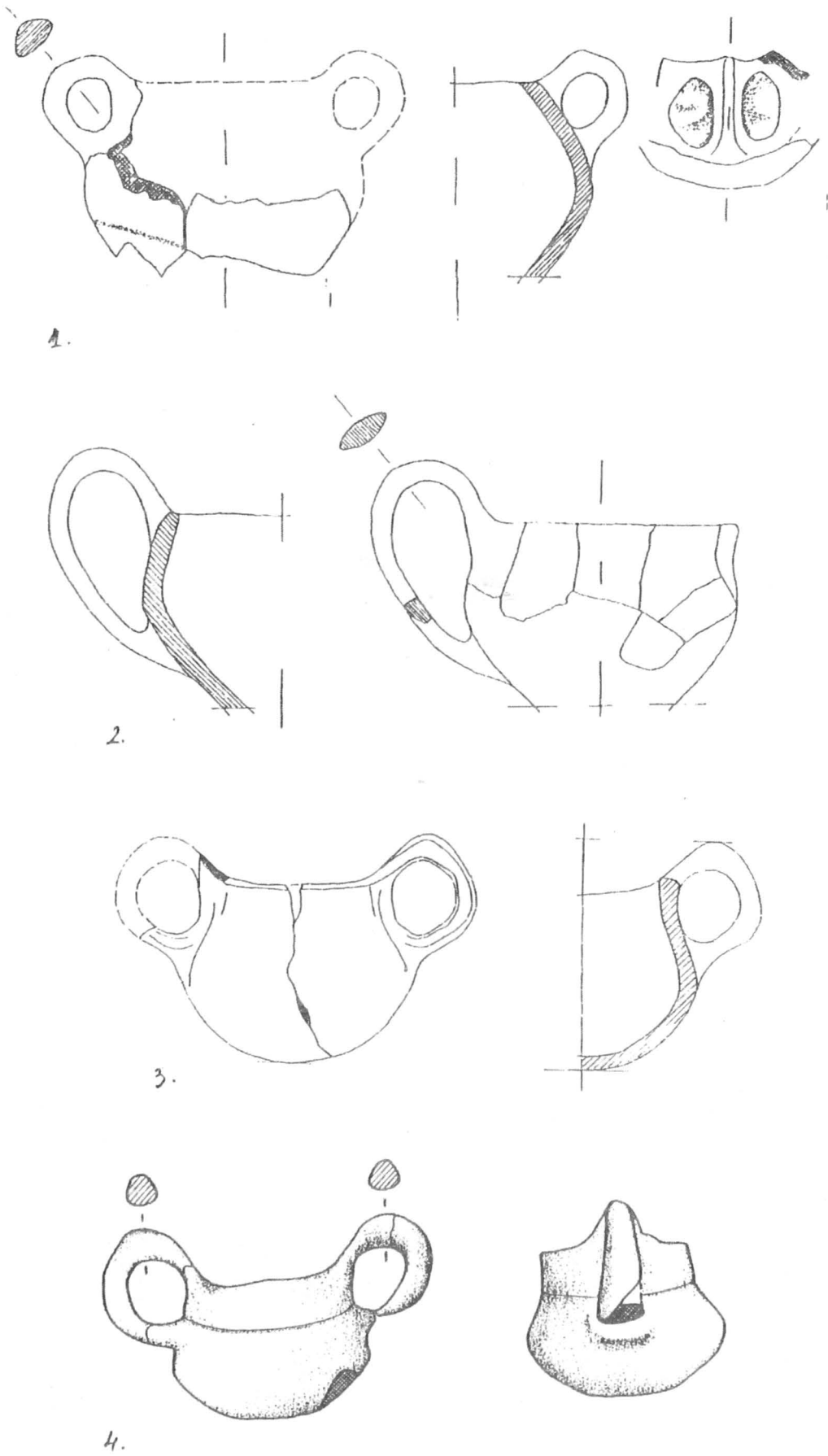


Fig. 7.- Brăduț, Noua culture, pottery.

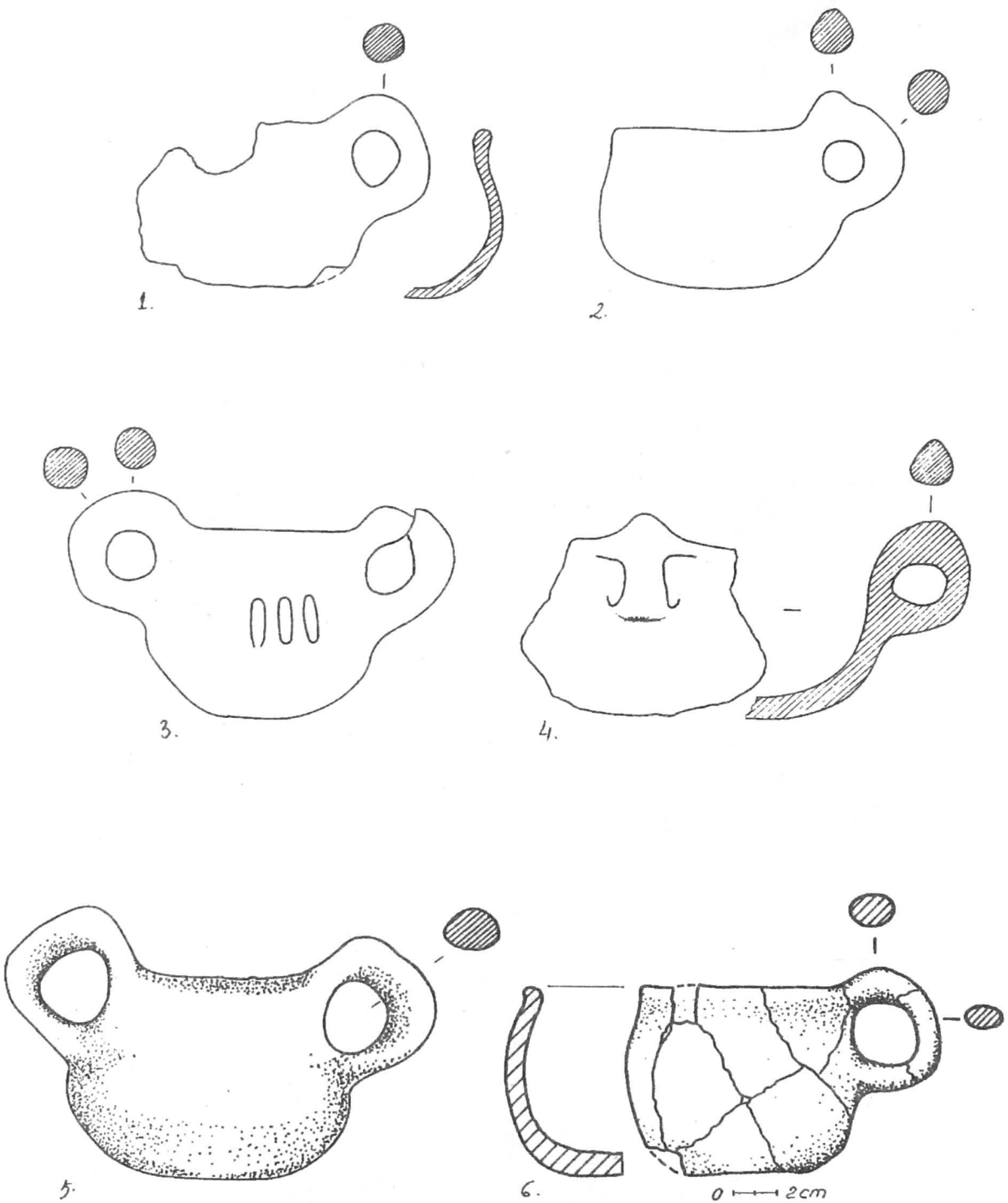


Fig. 8.- Brăduț, Noua culture, pottery.



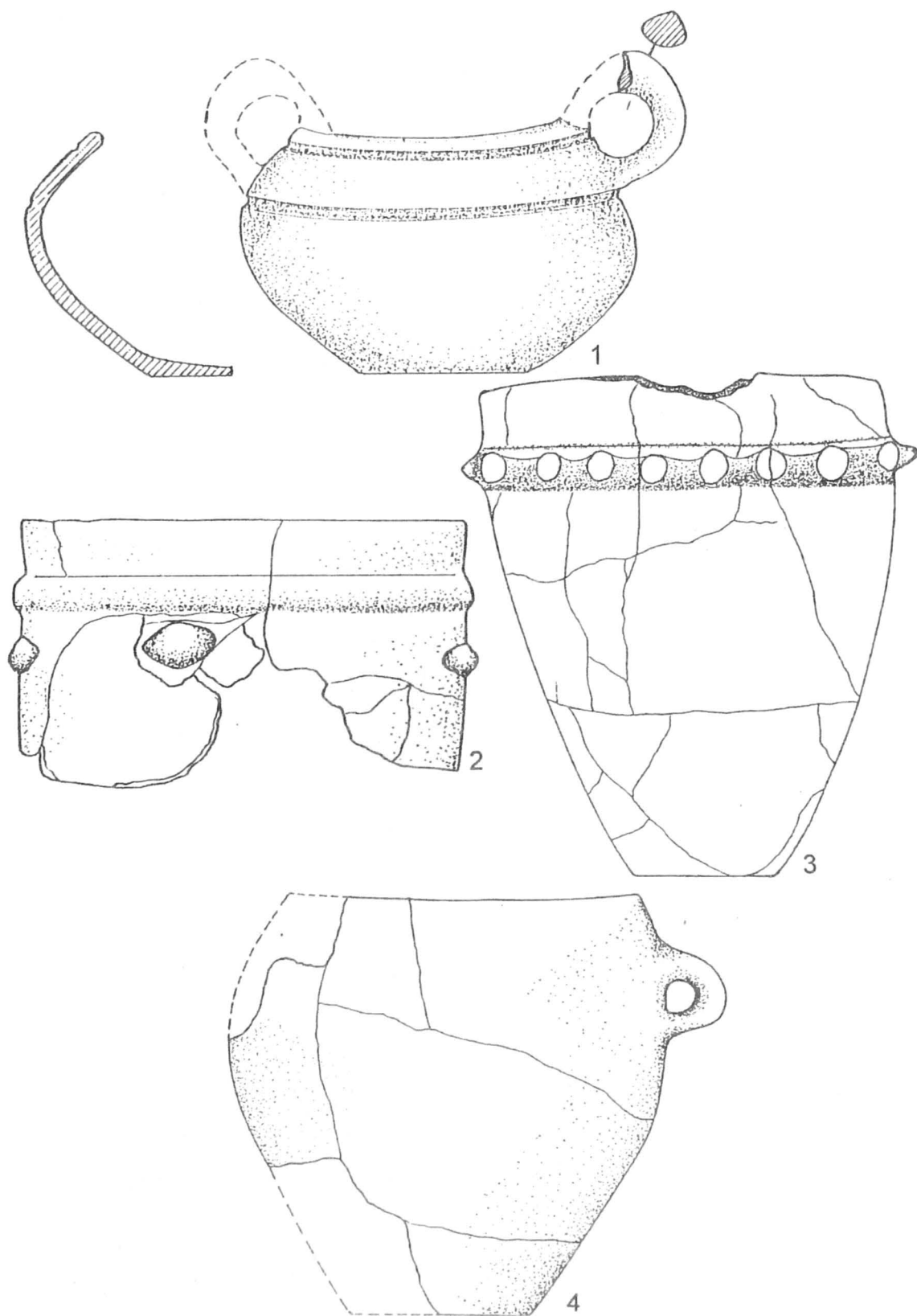


Fig. 9.- Brăduț, Noua culture, pottery.



# THE SETTLEMENT OF CĂȘEIU AND SOME PROBLEMS CONCERNING THE LATE BRONZE AGE IN THE CENTER AND NORTHERN TRANSYLVANIA

FLORIN GOGÂLTAN

The first data concerning the existence of a Late Bronze Age settlement at Cășeu (district Cluj) were published in 1992 (GOGÂLTAN, COCIȘ, PAKI 1992, 12, n. 32). I managed to identify the prehistorically materials at Cășeu in 1991, during my visit to the archaeological site in the Roman fort. The discovery of a small hoard in 1992 motivated further checking in order to verify the characteristics of this hoard. A number of sherd fragments belonging to the Bronze Age have been found during the 1994' excavations of the principia. All these materials constituted the subject of an article that has been published, together with my colleague Adriana Isac, in 1995 (GOGÂLTAN, ISAC 1995, 5 ff.).

It is important to mention that the previous research focusing on the Roman fort located at "Cetățele" ignored almost completely the prehistorical materials<sup>1</sup>. However, some ceramic fragments preserved in the collections of the museum in Dej entitled Marton Roska to consider this site among the discoveries "Corpadea II" type (ROSKA 1942, 20, no. 58; ROSKA 1944, 22, no. 2), whereas Kurt Horedt (without quoting Roska) included it to the Wietenberg culture (HORED T 1960, 111, no. 29). Later, Nicolaus Boroffka had a similar opinion, but without seeing these archaeological materials (BOROFFKA 1994, 28, no. 99). In my first mentioning about this settlement I included it in the second stage of the Suci u de Sus culture (GOGÂLTAN, COCIȘ, PAKI 1992, 12, n. 32). Later on, when a larger amount of archaeological material was available, the analysis of the ceramics discovered at Cășeu made me discover with surprise that there is a limited number of analogies. They have been found in the settlements included in the second stage of the Suci u de Sus culture as well as (or maybe even more) in those belonging, from a cultural point of view, to the Lăpuș group. All this raised a serious question mark concerning the possibility that the settlement in Cășeu represents one of the earliest sites of the Lăpuș group (GOGÂLTAN, ISAC 1995, 10).

Unfortunately, in spite of my interest and desire to start a systematic research of the prehistorical level, this could not be accomplished. Only a few soundings have been carried out and therefore, a thorough investigation of this prehistoric site is still missing. The abandonment of the excavations in the Roman fort offer less opportunities for researches concerning the Bronze Age level. Beginning with 1996, the research group dealing with Cășeu started the investigation of the viciu located in the vicinity of the Roman fort. This new location of the excavations did not offer new Bronze Age materials. This fact made me conclude that the Bronze Age settlement was placed only on the higher zone which has been also chosen by the romans who constructed the fort<sup>2</sup>.

Taking into consideration the impossibility of continuing research in the Roman fort, it is important to present the latest information concerning this site. The analysis of the materials

---

<sup>1</sup> The archaeological researches of this site have been directed by Emilian Panaitescu in 1928-29 and Dan Isac between 1980-81 and from 1986 until now. See the bibliography at GOGÂLTAN, ISAC 1995, 5.

<sup>2</sup> The Roman fort is placed in the space formed by the valley Sălătruc in the point where it flowes in the river Someș. See other geographic information at MAC, URSUȚ 1984, 707 ff.

revealed new problems but in the same time offered more details concerning the Late Bronze Age in northern and center part of Transylvania.

The archaeological material analysed here has been discovered in 1995, during the latest excavation period in the Roman fort. The great majority of the ceramic fragments as well as the bronze socketed axe (*Tüllenbeile*) appeared in the section XXXVII between 43-47 m at a deepness comprised between 1,40-1,70 m. The previous stratigraphical research indicated that there is only one Bronze Age level. This is located under the roman level presenting an argillaceous earth look, with a hard consistence and a brown colour pigmented with red. In some areas, the roman foundations have destroyed the prehistorical level and have reached the yellowish clay earth, sterile from an archaeological point of view. The thickness of the Bronze Age strata is not equal. No new complexes have been identified.

A typical feature of the newly found ceramic fragments from Cășeu is the predominance of the rough ceramics<sup>3</sup>. It is realised with a well tempered clay and degreased with rough sand and gravel, rarely with pounded pieces. They present good burning, more often oxidating burning. Generally, the exterior colour of the vassels is brick-red, rarely gray. Concerning the shapes, it is important to remark the existence of a number of big vessels with out turned rim, high neck, big-bellied body (Pl. III, 2; IV, 1 - 2; V, 1), pots with slightly turned out waeds rim, little curved margins (Pl. I, 4; II, 4; III, 1. 3; IV, 2), pots provided with inclined rims towards the interior (Pl. II, 1), bowls and tureens (Pl. I, 1. 3; II, 3). In general the decorations with straitions are predominant and randomly placed on the entire surface of the vessels. These decorative elements appear on all the cathegories of rough ceramics (Pl. I; II; III, 1. 4; IV, 1. 3). Another ornamental type is the finger impressed reliefs placed under the rim (Pl. I, 1; II, 2; III, 1. 4). The knobs applied on the pots or bowls have a functional role as well (Pl. I, 3 - 4).

The cathegory of fine ceramics is rarely present in this site. It is made of a homogeneous paste combined with fine sand as a degreasing substance. Its quality is increased by the good burning. The result may be seen on the exterior brick-red (Pl. V, 3. 6), or dark grey color (Pl. V, 2. 4 - 5). The cups, more probable with high handles (Pl. V, 2 - 5) or the large bowls (Pl. V, 6) represent the most encountered forms. The decorations are made of oblique channelling (Pl. V, 5), motives realised with the technique of incision-excision (Pl. V, 3), or with triunghiular impressions, net-like incisions and wide succesive impresions (*Breite Absatzstich*) (Pl. V, 6).

I have already mentioned that the socketed axe (*Tüllenbeile*) (Pl. VI), was discovered in the section XXXVII, in a location corresponding with the meter 43 at a depth of 1.40m. It presents a green patina and it is decorated with two groups of four crest each. The little handle has been broken already in ancient times. The piece presents the following dimensions: 12,6 cm the maximum length, 4,9 cm the cutting edge, 4,7 x 3,7 cm the diameter of the socked, 6,9 cm the depth of the hose. I could not find any analogy for this piece, therefore, until now it might be considered unique.

As I have already mentioned in the first article about the settlement in Cășeu, there is a limited number of similar materials concerning the Late Bronze Age in the northern part of Transylvania. The explanation may be the scant publication of the most representative sites belonging to the Suci de Sus culture such as Culciu Mare, Culciu Mic, Medieșul Aurit, Boinești (BADER 1978, 64 ff.), Oarța de Sus "Oul Făgetului" (KACSÓ 1980, 39, Fig. 2, 1 - 14; KACSÓ 1990a, 45) or Lazuri (NÉMETI 1997, 78). Therefore, the data about this culture is

<sup>3</sup> There is a similar situation at Libotin "Dâmbul Crucii", a site with funerary destination: out of 1730 ceramic fragments discovered, 1435 belong to the category of rough ceramics (KACSÓ 1990b, 80).

very scattered allowing a selective knowledge about the various stages of development. In spite of the fact that the main monument belonging to the Lăpuș group - the tumular cemetery of Lăpuș - has been incompletely published yet (ORDENTLICH, KACSÓ 1969, 11 ff.; KACSÓ 1975, 45 ff.; KACSÓ 1981; KACSÓ 1990b, 81 ff.), there are several sites that might contribute to the understanding of its two stages of evolution. Due to the intense effort of Carol Kacsó, the funerary complex from Libotin (KACSÓ 1990b, 79 ff.), the settlements from Suciul de Sus and Groșii Țibleșului (KACSÓ 1993a, 29 ff.), or the funeral complex from "Gruicul Târgului" at Lăpuș (KACSÓ 1994, 9 ff.), have been brought to scholarly attention.

The analysis of the decorative elements in connection with the ceramic shapes might suggest the cultural affiliation of the settlement of Cășeiu "Cetățele" and in the same time indicates its dating on the basis of the metal discovery. It is noteworthy that the broom-brushed ornaments (Pl. I; II; III, 1. 4; IV, 1 - 2) do not constitute unique features that might be utilised for dating or cultural framing because they are generally common for all the Bronze Age cultures (GOGĂLTAN, ISAC 1995, 9 f.). However, the correlation between the broom-brushed (*Besenstrich*) and certain vessel shapes as well as their frequency showed that it was rarely encountered after the Early Bronze Age, and became fashionable again during the Late Bronze Age. The Transylvanian sites that presented materials with such decorations had been considered as part of various cultural environments<sup>4</sup>. Presently, as far as it is known now<sup>5</sup>, the broom-brushed ornaments have been frequently used in the Suciul de Sus culture and then taken over by the Lăpuș group (KACSÓ 1981, 51 f.)<sup>6</sup>.

The decorative finger impressed reliefs located under the rim appear on big vessels (Pl. II, 2; III, 1. 4), as well as on the bowls (Pl. I, 1). Especially concerning the big vessels, they represent an ornamental motive often found in the late stages of the Suciul de Sus culture<sup>7</sup> or in the Lăpuș group<sup>8</sup>.

The type of ornamentation through incision-excision technique is considered to be more valuable from a chronological point of view. This technique appeared during the Suciul de Sus culture, indicates the changing towards the second phase of development (BADER 1978, 75).

<sup>4</sup> LAZAROVICI 1971, Fig. 3, 13 - 14. 16. 18 (Deuș); LAZAROVICI, MILEA 1976, Pl. XV, 1 - 2 (Bădeni); SOROCEANU 1984, Pl. VII, 5. 9 (Noșlac); GOGĂLTAN, COCIȘ, PAKI 1992, Pl. V, 4 - 5 (Cluj "Becaș"); BOROFFKA 1994, Pl. 10, 1 (Beclean), 16. 5 (Brașov "Bartolomeu"), 27, 4 (Chintelnic), 52, 12; 56. 1 (Ciceu-Corabia), 73, 11 (Feldioara); MAXIM, BULBUC, CRIȘAN 1994, Fig. 9, 9; 10. 17 (Iclod "Tabla Popii"); BĂDĂU-WITTENBERGER 1994a, Pl. IX, P 112913 (Buza); XVI, P 132903 (Sântioana); MARINESCU 1995, Pl. VIII, 5. 7 (Blăjenii de Jos "La cruce"), XIII, 5 (Căianu Mic "Calea Onii"), XXI, 11. 14 (Chiuza "Livada intensivă"), XXVIII, 6 (Galații Bistriței "Hrube"), XXX, 4 - 5 (Ghinda "Plantația intensivă"), XXXII, 6 (Lechința "Poderei"), etc.; POPA, BOROFFKA 1996, Fig. 3, 2 - 3; 7, 1 (Țichindeal); WITTENBERGER 1997, Pl. I, 3 - 4; II; IV, 17 - 19; V, 21 (Buza); etc.

<sup>5</sup> For more information about the culture Wietenberg see BOROFFKA 1994, 188, map 18 (VD1), in the annex A the ornament VD 1. See also the statistics for the settlement in Bădeni (LAZAROVICI, MILEA 1976, Fig. 1).

<sup>6</sup> The only statistic investigation for these cultural manifestations was the one from Libotin "Dâmbul Crucii" (KACSÓ 1990b, 80 f.). It emphasized that the great majority of rough ceramic fragments were ornamented with broom-brushed. See also BADER 1978, 72; KACSÓ 1987, Fig. 1, 5 - 6. 8. 12 - 13 (Baia Mare); 2, 43 - 44. 46 (Copalnic Mănăștur "Poiana"); 4, 6 (Cuceu "Pe lab"); 4, 11 - 12. 14 (Cuceu "Cuceul sec"); etc.

<sup>7</sup> BADER 1972, Pl. 8, 3 (Culciu Mare); KACSÓ 1980, Fig. 1, 3 - 4 (Sâncraiu Silvaniei); 1. 14 (Bulgari); 2, 9 - 10. 12 - 13 (Oarța de Sus "Oul Făgetului"); KACSÓ 1987, Fig. 14, 9 - 10. 12 - 15 (Vad "Poduri"); etc.

<sup>8</sup> KACSÓ 1990b, Fig. 6, 4. 10; 7, 1; 8, 1 (Libotin "Dâmbul Crucii"); KACSÓ 1993a, Pl. IV, 19. 21 - 22; IX, 2. 6 (Suciul de Sus "Pe șes").

A similar technique has been identified in the time of the first stage of the Lăpuș group, but appeared more rarely (KACSÓ 1981, 52; KACSÓ 1990a, 47; KACSÓ 1993a, 31). Until now at Cășeiu only two such fragments have been discovered. The first one, found in 1994, has already been published. The zig-zag decoration has been realized through incision-excision technique on the neck of a medium sized pot presenting an out turned rim (GOGÂLTAN, ISAC 1995, Pl. VIII, 10). A analogie with this vessel have been recognised in the Suciul de Sus settlement from Vad "Poduri" (KACSÓ 1987, Fig. 14, 2). The second fragment was part of a cup and presents interesting similarities with the ornamentation of same vessels found at Satulung (BADER 1972, Pl. 16, 4) and Culciu Mare (BADER 1978, Pl. L, 2). The motives that decorate both these fragments may be as well found in the tumular cemetery in Lăpuș (KACSÓ 1975, Fig. 5 - 8; KACSÓ 1981, Pl. 40).

Some of the cups present channelling, some have not been ornamented at all (Pl. V, 2. 4 - 5)<sup>9</sup>. I must stress that these cups are typical for all the cultures of the Bronze Age, consequently they cannot offer precise basis for including them in any cultural environment. They may be often encountered in the last stages of the Suciul de Sus culture<sup>10</sup> as well as in the Lăpuș group<sup>11</sup>. However, there is a number of cups that appeared to be typical for these cultural manifestations and they were discovered during the excavations from 1994 (GOGÂLTAN, ISAC 1995, Pl. VIII, 1. 9). Their decoration is formed by vertical incisions on the neck and some of them have also handles with knobs<sup>12</sup>.

An important discovery at Cășeiu was a ceramic fragment adorned with complicated ornamentations formed by triangular impressions on the exterior. On the interior side, appear triangles, hatchured with thin incisions and lines, formed with the technique of the wide successive impressions (*Breite Absatzstich*) (Pl. V, 6). It is possible that this fragment belonged to a bowl TD3 type, from the typology created by Boroffka for the ceramics of the Wietenberg culture (BOROFFKA 1994, Typological plate 3). It is important to stress that similar decorations have not been found in the area characteristic for the Suciul de Sus culture or for the Lăpuș group. Some time ago I proved that the decoration realised through the technique of the wide successive impressions (*Breite Absatzstich*) had been highly utilised during the IV<sup>th</sup> stage of the Wietenberg culture (GOGÂLTAN, COCIȘ, PAKI 1992, 10 ff.). In his monograph focusing on the Wietenberg culture, Boroffka had a similar opinion (stage D) (BOROFFKA 1994, 251). These ideas were shared also by Horia Ciugudean based on the analyses of a number of complexes discovered in Măhăceni and Geoagiul de Sus (Wietenberg IV) (CIUGUDEAN 1997, 77 ff.). Several diverse opinions that are not based on stratigraphical materials or scientific methods (ROTEA 1993, 32, n. 41; LAZAROVICI, MAXIM, GYULAI 1993, 173; ROTEA 1994b, 42 ff.; BĂDĂU-WITTENBERGER 1994a, 155, n. 20), could not change my previous convictions. The wide successive impressions (*Breite Absatzstich*) technique of decoration also occurred in sites such as Gligorești "La Holoame" (GOGÂLTAN, FLOREA 1994, 34, Fig. 14 - 16), Iernut - Cătușul Sf. Gheorghe "La Monument"<sup>13</sup>, Band (KOVÁCS 1913, Fig. 3, 1 - 2; 4; 5, 1a), Palatca "Togul lui

<sup>9</sup> More fragments appeared in the excavations organized in 1994 (GOGÂLTAN, ISAC 1995, Pl. VIII, 5 - 6. 12).

<sup>10</sup> BADER 1972, Pl. 3, 9; 6, 7 (Culciu Mare); BADER 1978, Pl. L, 7. 10 (Culciu Mare); KACSÓ 1980, Fig. 2, 22 (Oarța de Sus "Oul Făgetului"); KACSÓ 1987, Fig. 4, 10 (Cuceu "Cuceul sec"); 20, 14; 21, 7 - 11 (Oarța de Sus "Vâlceau Rusului"); etc.

<sup>11</sup> KACSÓ 1990b, Fig. 9, 16 (Libotin "Dâmbul Crucii"); KACSÓ 1993a, Pl. I, 16. 20; II, 6 - 7; VII, 9 (Suciul de Sus "Pe șes").

<sup>12</sup> KACSÓ 1975, Fig. 11, 1 (Lăpuș); C. Kacsó, personal information (Oarța de Sus "Oul Făgetului").

<sup>13</sup> Stratigraphical survey carried out by Mircea Rusu and Florin Gogâltan in 1991.

Mândrușcă” (ROTEA 1997, Fig. II, 5; III, 7; IV, 10), where the archaeological material proved a cohabitation of the Late Wietenberg and Noua communities.

The central Transylvania represents the spreading area of the late stage of the Wietenberg culture and also of the cultural synthesis between the Late Wietenberg and Noua cultures (SOROCEANU 1973, 498 ff., Pl. XI; GOGĂLTAN, COCIȘ, PAKI 1992, Pl. XIII; BOROFFKA 1994, Map 58). The latest archaeological discoveries pointed out that the Someș valley (from the union of the river Someșul Mare with Someșul Mic in the neighborhood of the town Dej) is not included in the above-mentioned cultural area (KACSÓ 1994, 9, n. 2). Therefore, that peculiar ceramic fragment has to be interpreted as an import.

I have already mentioned the difficulties encountered in my attempt to establish a cultural correspondence of the settlement in Cășeiu. The analogies indicated possible links with sites of the late stage of the Suciul de Sus culture but especially with the Lăpuș group. Initially, I considered this settlement to be a discovery Suciul de Sus II, but later, the analysis of the ceramic material and metal pieces induced the possibility of including it in a period closer to the Lăpuș group. The actual motivation of this conclusion was the similarities between the discussed material and that appearing in the early tumuli from Lăpuș as well as with the funerary discovery from Libotin “Dâmbul Crucii”. The statistics proved that at Libotin, out of a total of 1730 ceramic fragments, the majority has been decorated with broom-brushed, some with excisions-incisions and only two pieces with flutes presenting a black color on the exterior and red in the interior (KACSÓ 1990b, 80 ff.)<sup>14</sup>. Compared to the Suciul de Sus II settlements, at Cășeiu the ornamentation with the excision-incision technique is rare (only two fragments). The broom-brushed ornaments are predominant, a feature that is characteristic also for the Lăpuș group.

The ceramics presenting a black color on the exterior and red in the interior is missing from the scant quantity of analyzed material. This fact may exclude my samples from the Lăpuș group. Kacsó’s opinion is that “the repeated association of broom-brushed ornaments with ceramics black and red decorated with grooves one together with the random presence of the fragments with excised-incised decorations represent strong proves that the settlement belonged to the carriers of the Lăpuș group” (KACSÓ 1993a, 31). The fact is that at Libotin there is a small percentage of ceramic fragments presenting black colour at exterior and red on the interior, and in spite of that the discovery has been considered as belonging to the second phase of the Lăpuș group!. Therefore, until the future publication of the investigated sites from Suciul de Sus II or the discovery of other sites that would be able to contribute to a thorough understanding of the materials from Cășeiu, I propose to consider this settlement as a representative sample of the complex evolution of the Suciul de Sus culture towards the so-called Lăpuș group.

The relatively large number of metal pieces discovered in the settlement (two needles, a dagger Rozavlea type, a socketed axe transylvanian type and two ornamented bracelets round in the section) form an important basis for the settlement’s dating. These objects belong to the Uriu-Opályi bronze types (KACSÓ 1990a, 47; KACSÓ 1990c, 245 ff.; KACSÓ 1993b, 43; KACSÓ 1995, 135 ff.). To mentioned only the discoveries on the Romanian territory<sup>15</sup>, a similar situation has been recently found at Lazuri “Lubi tag”, included to the developed stage of the

<sup>14</sup> When he published the results of the researches at Suciul de Sus and Groșii Țibleșului (KACSÓ 1993a, 31) or the funerary deposit at Lăpuș “Gruia Târgului” (KACSÓ 1994, 12), Kacsó considered that this discovery belonged to the second phase of the burial-mounds cemetery in Lăpuș.

<sup>15</sup> See for example in Hungary the grave from Nyírkársz-Gyulaháza (MOZSOLICS 1960, 113 ff.; MOZSOLICS 1973, Pl. 67).

Suciu de Sus culture. The local ceramics “presenting some elements clearly belonging to the early phase of the Gáva (Berveni) culture” has been connected with three hilted sickles and a massive bracelet with open ends, all of which have been included, from a chronological point of view, to Br. D/Ha. A1 (NÉMETI 1997, 80). It is also worth mentioning the hoard from Agrieș, where the bronzes type Uriu-Opályi have been deposited in a vessel decorated with broom-brushed (MARINESCU 1979, p. 91 ff., Pl. II, 8).

Recent scientific research questioned the previous opinions that placed this horizon of bronze hoards in Bronze D<sup>16</sup> arguing that they are specific for a long period of time “that corresponds to the Reinecke BC (C2)-D phase and the beginning of the phase Ha. A” (KACSÓ 1996, 239). The existing data is too scattered and cannot offer solid basis for a definite solution.

The geographical position of the settlement of Cășeu “Cetățele”, as well as the archaeological materials discovered here make us discuss some general problems connected with the Late Bronze Age in the central and northern Transylvania<sup>17</sup>. The reveal present stage of the researches and have to be viewed with precaution. As far as the relative chronology is concerned, I adopted (GOGÂLTAN, COCIȘ, PAKI 1992, 12 f.), though with minor changes, the system proposed by Carol Kacsó for the northwestern part of Romania (KACSÓ 1990a, 42 ff.)<sup>18</sup>. In spite of the fact that the notion “Urnenfelderzeit” was used for the Eastern part of Central Europe (JOCKENHÖVEL 1974, 57 ff.), it is not suitable for the interior zone of the Carpathians, where the cultural realities, as well as the burial rite, are quite different comparing to the rest of the Central Europe.

The *Late Bronze Age I* correspond to the Central European Bz. B2 and C. This stage is characterized by the evolution of the late stage of the Wietenberg culture (the IV<sup>th</sup> stage)<sup>19</sup>. Probably, during this period, the Noua culture appeared in the eastern part of Transylvania (CAVRUC 1996, 71; POPA, BOROFFKA 1996, 55 f.). Therefore, the starting point of the close contacts between the two cultures might have originated at this horizon<sup>20</sup>. The northeastern

<sup>16</sup> RUSU 1963, p. 179 (Uriu-Domănești); PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, 31 (Uriu-Domănești).

<sup>17</sup> Recent opinions at CIUGUDEAN 1997, 78 ff; RUSTOIU 1997, 19 ff., and the history of the researches.

<sup>18</sup> Concerning the end of the Late Bronze Age and the beginning of the Early Iron Age in Transylvania some of the older as well as the newer theories have to be mentioned here. Kurt Horedt's opinion was that the Late Bronze Age covers Reinecke Ha A and B periods as well (HORED T 1964, 132; HORED T 1966, 6; HORED T 1967, 137 ff.; HORED T 1974, 205 ff.; HORED T 1976, 397 ff.; etc.). In the sixties and seventies the large majority of the researchers related the beginning of Hallstatt (Ha A1) with the Early Iron Age (RUSU 1963, 177 ff.; ZAHARIA 1965, 83 ff.; SZÉKELY 1966, 209 ff.; PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, 23 f.; etc.). Valentin Vasiliev has shown several times that the generalization of the black fluted ceramics Gáva type in Transilvania and therefore the debute of the Iron Age cannot be established before Ha B1 (VASILIEV 1983, 33 ff.; VASILIEV 1987, 64 ff.; VASILIEV, ALDEA, CIUGUDEAN 1991, 102 ff.; VASILIEV 1994a, 37 ff.; VASILIEV 1994b, 231 ff.; etc.). Ioan Andrițoiu considered that the Late Bronze Age in Transylvania may be “put in parallel with the phase D and partly with Ha A...” (ANDRIȚOIU 1992, 88. See also ANDRIȚOIU 1996, 224 f.). Mihai Rotea argued that the Late Bronze Age in Transylvania covers the period Ha A1 - A2 as well. (ROTEA 1994a, 138, n. 40). Mihai Bădău Wittenberger's statements reffering to this moment are quite ambiguous when he says “we may talk about the passage to the Early Iron Age only in Ha B1” (BĂDĂU WITTENBERGER 1995, 17). Later he wrote “in the short transition period from the Bronze Age to the Iron Age that we place in Ha A2...” (BĂDĂU-WITTENBERGER 1995, 18).

<sup>19</sup> In this stage of the researches I fully agree with Ciugudean and his latest opinions concerning this issue (CIUGUDEAN 1997, 80 f.).

<sup>20</sup> In the pit at Măhăceni has been discovered a handle “an authentic sample of Noua culture” (CIUGUDEAN 1997, 79, Fig. 3, 1).



border of the central part of Transylvania (the Șimleu depression up to the Someș Hills) was occupied at the end of this stage by the Cehăluț group (KACSÓ 1997, 97 ff.; BEJINARIU in this volume), which had a strong influence upon the Late Wietenberg communities in the contact zone<sup>21</sup>. The northern area of Transylvania had been previously occupied by some Suciul de Sus II communities that had been responsible with the ending, in this zone, of the Wietenberg settlements (KACSÓ 1987, 70). The materials from Ciceu-Corabia or Nicula, published recently by Boroffka<sup>22</sup>, have supported the opinion that there must have been a parallel evolution of Wietenberg IV and Suciul de Sus II (GOGĂLTAN, COCIȘ, PAKI 1992, 12). From the point of view of the absolute chronology, there is little data to examine. The recent analysis of the samples from the Mahala II settlement, placed this site “between the beginning of the XVII century and the end of the XIV century B.C.” (LÁSZLÓ 1997, 249). One date coming from a site in Sighișoara placed in the C phase of the Wietenberg culture (probably with some Noua elements) offered as a result the years 1685-1524 cal BC (POPA, BOROFFKA 1996, 56). Taking into consideration other cultural features from the south-eastern part of the Central Europe (GOGĂLTAN 1998, 199 f.), it is possible to consider the beginning of the Late Bronze Age in Transylvania might be placed before 1500 B.C.

The *Late Bronze Age II* of northern and central Transylvania is characterized by a complex processes of cultural syntheses and evolution as well as by a new flourishing period of bronze and gold metalurgy (Pl. VII). The settlement in Cășeu “Cetățele” represents one of the most typical sites of this chronologic stage. In the northern Transylvania, where the archaeological researches are better defined, we witness the formation of the Lăpuș group on the base of the late evolution of the Suciul de Sus culture (KACSÓ 1990a, 46). In the central European relative chronology, the final period of this stage was dated at the end of Reinecke Bronze D (KACSÓ 1990a, 47). In Kacsó’s opinion the second stage of the Lăpuș group already belongs to the Late Bronze Age III period (KACSÓ 1990a, 49). To the entire horizon, the bronze hoards of Uriu-Opály type are characterized. Among them “the hoards in which contain only axe with disc and spike (*Nackenscheibenäxte*) type B3 are older than the hoards in which the axes of type B4 appear” (KACSÓ 1990c, 248). In the central Transylvania the situation continues to be unclear. The majority of the materials come from old collections, surface discoveries, little sondage (MARINESCU 1995, 49 ff.) or archaeological researches in sites which belonged to other periods and where the materials belonging to the Bronze Age presented less interest<sup>23</sup>. Although some cemeteries of the Noua culture were investigated<sup>24</sup>. Recently, to clarify all the cultural problems, have started systematical diggings in the sites of Gligorești (GOGĂLTAN, FLOREA 1994, 9 ff.), Palatca (ROTEA 1997, 13 ff.), Buza (BĂDĂU-WITTENBERGER 1994b, 367 ff.), Sibișeni (ANDRIȚOIU, POPA, RUSTOIU 1998, 70 f.). Even if some specialists do not agree with the Late Wietenberg-Noua cultural syntheses (VULPE 1996, note 20), the numerous complexes discovered at Gligorești, Iernut “Cătunul Sf. Gheorghe”, Sibișeni, etc. prove this reality. As I mentioned before a similar situation was discovered in the cemetery at Band that

<sup>21</sup> The settlements in Deuș (LAZAROVICI 1971, Fig. 3, 1 – 2. 15. 17. 19), Viștea (BOROFFKA 1994, Pl. 145. 6), Cluj “Mănăștur” (ROTEA 1994b, Pl. VI, 1 – 2. 5), etc. are suggestive.

<sup>22</sup> BOROFFKA 1994, Pl. 56/1, 7 (Ciceu-Corabia), 99/12 (Nicula). See also MARINESCU 1979, 97 f.

<sup>23</sup> See for example the settlements in (WINKLER, TAKÁCS 1980, 23 ff.).

<sup>24</sup> Archiud “Hânsuri” (MARINESCU 1986, 46 ff.). Morești “Hulă” (HOREDȚ 1979, 25 ff., Fig. 9 - 12). Târnavă “Palamar” (ANDRIȚOIU 1981, 553 ff.), Teiuș “Cetățuia” (HOREDȚ 1953, 798 ff.), Teiuș “Sub drum” (BERCIU, POPA 1965, 39 ff.), etc.

from a cultural point of view belongs to the synthesis between the late Wietenberg-Noua cultures characterizing the Late Bronze Age II in the center of Transylvania. Until the systematical publishing of these settlements, the cultural nominations for this group of finds, as “Buza-Teiuș” or “Buza-Iernut” (BĂDĂU-WITTENBERGER 1994a, 155), are not suited. The metal pieces discovered in these settlements are very rare. I mention only the so-called *Warzennadel* (ROTEA 1997, Pl. V/3). Above this cultural area, there are hoards named by Carol Kacsó as Ruginoasa-Cara type. The main pieces of this hoards are hook sickles (*Hakensicheln*) and socketed axe (*Tüllenbeile*) of transylvanian type (KACSÓ 1990c, 246). They are contemporary with the hoards of Uriu-Opályi type and cover in general the Bronze D period of central Europe. Recently, the analysis of the  $^{14}\text{C}$  samples from the cemetery's in Neftenbach (Switzerland), Velika Gruda (Yugoslavia) as well as those coming from the settlement in Kastanas (Greece), and their correlation with some dendro data from Denmark motivated Filip Della Cassa and Calista Fischer to situate the beginning of the Late Bronze Age (Reinecke D) in the 14<sup>th</sup> century B.Chr. (DELLA CASSA, FISCHER 1997, 195 ff.).

The *Late Bronze Age III* of central Transylvania started to be known only in the last years. The discoveries are very few, but they suggest other cultural realities in comparison with the late Wietenberg-Noua synthesis. The present stage of the researches does not allow the dating and the cultural position of the materials from Morești “Podei” published by Horedt (HOREDT 1979, 33 f, Fig. 8, 16 – 17. 20. 26 - 28) as well as those unpublished yet from Târgu Mureș “Cetate”<sup>25</sup>. Even if they demonstrate strong connections with Lăpuș group<sup>26</sup>, the existing data is quite scarce concerning the defining elements of this group (rite and burial ritual, the characteristic decorative elements of the ceramics, etc.). The settlement at Uioara de Jos (Ocna Mureș, district of Alba) is later than the Wietenberg-Noua synthesis. It may be considered as belonging to the early stage of the Late Bronze Age III (CIUGUDEAN 1994, 27, Fig. 5, 10; 3-4). In this level might be as well comprised those materials that have been collected by Ciugudean and considered to be characteristic to “The Hallstatt A Period in Central Transylvania” (CIUGUDEAN 1994, 25 ff.). There was proposed for them Cugir-Band name and they are considered to be, among other cultural realities, contemporary with the second stage of the tumular cemetery of Lăpuș. Relation between this type of discoveries with the bronzes of Cincu-Suseni type are proved by the hoard of Cugir (CIUGUDEAN 1997, 99 ff.). Marian Gumă thought for this horizon of bronze a later dating than it was initially established: between the second half of Ha A1 and the first part of Ha A2 period, so between the middle of XII<sup>th</sup> century BC and the middle of the XI<sup>th</sup> century BC. (GUMĂ 1993, 170). Such a situation seems to be held in the centre of Transylvania by the evident differences between the ceramics of this group of finds and the first level of the stronghold of Teleac, which “may not be earlier than the end of XI<sup>th</sup> century BC/beginning of the X<sup>th</sup> century BC” (CIUGUDEAN 1994, 35, Fig. 5 - 6). The grave at Sângeorgiu de Pădure presents interesting details<sup>27</sup>. Its rite and ritual indicates that the group Lăpuș did not penetrate central Transylvania. For the time being the urn found in the grave has analogies only in Banat and Oltenia. It is hard to know if this discovery belongs to the group Cugir-Band or if the upper zone of the river Mureș was characterized by a different cultural reality.

<sup>25</sup> These materials will be published by colleagues Mihai Petică and Molnar Zsolt

<sup>26</sup> It is noteworthy the decoration with flutes in the interior part of the bowls or bigger pots as well as the way the bowl's ribs were thickened (HOREDT 1979, Fig. 8, 17. 20. 26; Unpublished materials in the collections of the Museum in Târgu Mureș).

<sup>27</sup> Unpublished discoveries in the collections of the Museum in Târgu Mureș.

The fact is that some discoveries in the southwestern part (Simeria, Deva etc.) are very different from those from the central zone in Transylvania (CIUGUDEAN 1994, 35; ANDRIȚOIU 1996, 224 f.). The Late Bronze Age of the centre of Transylvania is over with the spreading of the Gáva-Holíhrady culture. This event takes place not earlier than the end of the Ha A period<sup>28</sup>. In the northern Transylvania, the second stage of Lăpuș group develops from the end of the Reinecke Bronz D to the middle of Ha A. After that period the entire areal seems to be occupied by the Gáva culture (KACSÓ 1990a, 49). The first stage of the Iron Age in the north part of Transylvania begins with the fortified settlement in Sighetu Marmăției (HOREDT 1966, 3 ff.).

The complex changes of the settlement type (large fortified settlements) the appearance of new kinds of bronze pieces and new objects made of iron, the new cultural realities (the Gáva-Holíhrady complex) indicate the existence of a new period; the first stage of the Early Iron Age.

## LITERATURE

- ANDRIȚOIU 1981 I. Andrițoiu, *Necropola din epoca bronzului de la Tîmava (jud. Sibiu). - La nécropole de l'Âge du Bronze de Tîmava (départ. de Sibiu)*. SCIVA 32, 1981, 553-561.
- ANDRIȚOIU 1992 I. Andrițoiu, *Civilizația tracilor din sud-vestul Transilvaniei în epoca bronzului*. București, 1992.
- ANDRIȚOIU 1996 I. Andrițoiu, *Considérations concernant la fin de l'âge du Bronze dans le sud-ouest de la Transylvanie*. In: P. Roman (Ed), *The Thracian World at the Crossroads of Civilisations. The 7<sup>th</sup> International Congress of Thracology, May, 20-26, 1996, Constanța-Mangalia-Tulcea, România. Reports and Summaries*, Bucharest, 1996, 224-225.
- ANDRIȚOIU, POPA, RUSTOIU 1998 I. Andrițoiu, C. Popa, G. Rustoiu, *Sibișeni "Deasupra satului", jud. Alba*. CronCercArh 1997, 1998, 70-71.
- BADER 1972 T. Bader, *Apărătorul de braț în bazinul carpato-danubian. - Die Handschutzspirale im donauländische Karpatenraum*. StComSatu Mare 2, 1972, 85-101.
- BADER 1978 T. Bader, *Epoca bronzului în nord-vestul Transilvaniei. Cultura pretracică și tracică* București, 1978.

<sup>28</sup> In the Romanian secondary literature Kacsó is the one who supports the idea, and adopted the terminology from the south eastern Central Europe (recently KEMENCZEI 1996, 247 ff. with the older bibliography. See also VASILIEV, ALDEA, CIUGUDEAN 1991, 104 f., n. 555), the prolongation of the Bronze Age until the VIIIth century B.C. (KACSÓ 1990b, 49).

BĂDĂU-WITTENBERGER 1994a

M. Bădău-Wittenberger, *Considerații despre cultura Noua în Transilvania. - Considerations concerning Noua Culture in Transylvania*. ActaMN 31, 1994, 151-172.

BĂDĂU-WITTENBERGER 1994b

M. Bădău-Wittenberger, *Șantierul arheologic Buza (jud. Cluj). - The Archaeological Site of Buza (Cluj District)*. Acta MN 31, 1994, 367-376.

BĂDĂU-WITTENBERGER 1995 M. Bădău-Wittenberger, *Opinii despre sfârșitul epocii bronzului*. In: *Metalurgia neferoaselor în Transilvania preistorică (catalog)*, Cluj-Napoca, 1995, 17-18.

BERCIU, POPA 1965

I. Berciu, Al. Popa, *Un nou cimitir de tip Noua la Teiuș. – Un nouveau cimetière de type Noua à Teiuș*. Apulum 5, 1965, 39-50.

BOROFFKA 1994

N. Boroffka, *Die Wietenberg-Kultur. Ein Beitrag zur Erforschung der Bronzezeit in Südosteuropa*. UPA 19, Bonn, 1994.

CAVRUC 1996

V. Cavruc, *Câteva considerații privind originea culturii Noua. - Few considerations concerning the origin of the Noua culture*. Angustia 1, 1996, 67-78.

CIUGUDEAN 1994

H. Ciugudean, *The Hallstatt A Period in Central Transylvania*. In: H. Ciugudean, N. Boroffka (Ed.) *The Early Hallstatt Period (1200-700 B.C.) in South-Eastern Europe*, Alba Iulia, 1994, 25-40.

CIUGUDEAN 1997

H. Ciugudean, *Cercetări privind epoca bronzului și prima vârstă a fierului în Transilvania. – Studies on the Bronze and First Iron Age in Transylvania*. Alba Iulia, 1997.

DELLA CASSA, FISCHER 1997

Ph. Della Cassa, C. Fischer, *Neftenbach (CH), Velika Gruda (YU), Kastanas (GR) und Trindhøj (DK) – Argumente für einen Beginn der Spätbronzezeit (Reinecke Bz D) im 14. Jahrhundert v. Chr.* PZ 72, 2, 1997, 195-233.

GOGĂLTAN, FLOREA 1994

Fl. Gogăltan, G. Florea, *Săpături arheologice la Gligorești (Jud. Cluj)–1990. – Archaeological Researches at Gligorești (Cluj-1990)*. Apulum 31, 1994, 9-38.

- GOGÂLTAN, ISAC 1995 Fl. Gogâltan, A. Isac, *Die spätbronzezeitliche Siedlung von Cășeiu (I)*. EphemNap 5, 1995, 5-26.
- GOGÂLTAN, COCIȘ, PAKI 1992 Fl. Gogâltan, S. Cociș, A. Paki, *Săpături de salvare la Cluj-Becaș – 1989. - Rescue Excavations at Cluj-Becaș – 1989*. EphemNap 2, 1992, 7-17.
- GUMĂ 1993 M. Gumă, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*. București, 1993.
- HORED T 1953 K. Horedt, *Cercetările arheologice din regiunea Hoghiz-Ugra și Teiuș*, Materiale 1, 1953, 785-815.
- HORED T 1960 K. Horedt, *Die Wietenbergkultur*. Dacia N.S. 4, 1960, 107-137.
- HORED T 1964 K. Horedt, *Die Verwendung des Eisens in Rumänien bis in das 6. Jahrhundert v.u.Z.*. Dacia N.S. 8, 1964, 119-132.
- HORED T 1966 K. Horedt, *Așezarea fortificată din perioada târzie a bronzului de la Sighetul Marmației*. Baia Mare, 1966.
- HORED T 1967 K. Horedt, *Problemele ceramicii din perioada bronzului evoluat în Transilvaniam. – Probleme der jüngerbronzezeitlichen Keramik in Transsilvanien*. StComSibiu 13, 1967, 137-156.
- HORED T 1974 K. Horedt, *Befestigte Siedlungen der Spätbronzezeit und der Hallstattzeit im innerkarpatischen Rumänien*. In: *Symposium zu Probleme der jüngeren Hallstattzeit in Mitteleuropa*, Smolenice, 1970. Bratislava, 1974, 205-228.
- HORED T 1976 K. Horedt, *Eine befestigte Höhensiedlung der späten Bronzezeit bei Tușnad in Siebenbürgen*. In: *Festschrift für Richard Pittioni zum siebzigsten Geburtstag*, Wien, 1976, 397-405.
- HORED T 1979 K. Horedt, *Morești. Grabungen in einer vor- und frühgeschichtlichen Siedlung in Siebenbürgen*. Bukarest, 1979.

- JOCKENHÖVEL 1974 A. Jockenhövel, *Zur Benennung urnenfelderzeitlicher Stufen im östlichen Mitteleuropa*, Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der Universität Frankfurt a. Main, 1974, 57-69.
- KACSO 1975 C. Kacsó, *Contributions à la connaissance de la culture de Suci de Sus à la lumière des recherches faites à Lăpuș*. Dacia N.S. 19, 1975, 45-68.
- KACSO 1980 C. Kacsó, *Descoperiri din epoca bronzului în Depresiunea Sălajului. - Entdeckungen der Bronzezeit in der Sălaj-Niederung*. ActaMP 4, 1980, 37-46.
- KACSO 1981 C. Kacsó, *Necropola tumulară de la Lăpuș. (Ph.D. dissertation)*. Cluj-Napoca, 1981, mss.
- KACSO 1987 C. Kacsó, *Beiträge zur Kenntnis des Verbreitungsgebietes und der Chronologie der Suci de Sus-Kultur*. Dacia N.S. 31, 1987, 51-75.
- KACSO 1990a C. Kacsó, *Bronzul târziu în nord-vestul României*. SympThrac 8, 1990, 41-50.
- KACSO 1990b C. Kacsó, *Contribuții la cunoașterea Bronzului târziu din nordul Transilvaniei. Cercetările de la Libotin. - Beiträge zur Kenntnis der Spätbronzezeit im Norden Transsilvaniens. Die Ausgrabungen in Libotin*. Thraco-Dacica 11, 1990, 79-98.
- KACSO 1990c C. Kacsó, *Piese inedite din depozitul de bronzuri de la Crăciunești. - Unveröffentlichte Stücke aus dem Bronzehort von Crăciunești*. SCIVA 3-4, 41, 1990, 235-250.
- KACSO 1993a C. Kacsó, *Contribuții la cunoașterea Bronzului târziu din nordul Transilvaniei. Cercetările de la Suci de Sus și Groșii Țibleșului. - Beiträge zur Kenntnis der Spätbronzezeit im Norden Transsilvaniens. Die Ausgrabungen in Suci de Sus und Groșii Țibleșului*. RevBistriței 7, 1993, 29-49.
- KACSO 1993b C. Kacsó, *Der Bronzedolch von Asuaju de Jos (Alsószivágy, Rumänien)*. CommArchHung 1993, 39-45.
- KACSO 1994 C. Kacsó, *Contribuții la cunoașterea Bronzului târziu din nordul Transilvaniei. Cercetările de la Lăpuș - "Gruicul*

*Târgului*". – *Beiträge zur Kenntnis der Spätbronzezeit im Norden Transsilvaniens. Die Ausgrabungen in Lăpuș - "Gruia Târgului"*. Crisia 24, 1994, 9-21.

KACSÓ 1995

C. Kacsó, *Der Hortfund von Lăschia, Kr. Maramureș*, In: T. Soroceanu (Hrsg.), *Bronzefunde aus Rumänien*, PAS 10, Berlin, 1995, 131-140.

KACSÓ 1996

C. Kacsó, Recenzie la Marian Gurnă, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*. București, 1993. AnBan 4, 1996, 237-246.

KACSÓ 1997

C. Kacsó, *Faza finală a culturii Otomani și evoluția culturală ulterioară acesteia în nord-vestul României*. - *Die Endphase der Otomani-Kultur und die darauffolgende Kulturelle Entwicklung im Nordwesten Rumäniens*. StComSatu Mare 14, 1997, 97-110.

KEMENCZEI 1996

T. Kemenczei, *Notes on the chronology of Late Bronze Age hoards in Hungary*. In: J. Chochorowski (Red.), *Problemy epoki brązu i wczesnej epoki żelaza w Europie Środkowej. Księga jubileuszowa poświęcona Markowi Gedlow*, Kraków, 1996, 247-279.

KOVÁCS 1913

I. Kovács, *A mezőbándi ásatások*. - *Les fouillages de Mezőbánd*. DolgKolozsvar 4, 1913, 265-429.

LÁSZLÓ 1997

A. László, *Datarea prin radiocarbon în arheologie*. București 1997.

LAZAROVICI 1971

Gh. Lazarovici, *Sondajul arheologic de la Deuș (jud. Cluj)*. – *Die Suchgrabung von Deuș (Bez. Cluj)*. Apulum 9, 1971, 71-82.

LAZAROVICI, MILEA 1976

Gh. Lazarovici, Z. Milea, *Săpături arheologice la Bădeni. Campania din 1968*. - *Die archäologischen Grabungen des Jahres 1968 von Bădeni*. ActaMN 13, 1976, 7-35.

LAZAROVICI, MAXIM, GYULAI 1993

Gh. Lazarovici, Z. Maxim, P. Gyulai, *Descoperiri arheologice în comuna Săvădisla (jud. Cluj) și câteva probleme privind epocile neolitică și bronzului*. - *Découvertes archéologiques dans la commune de Săvădisla (dép. de Cluj) et quelques problèmes concernant l'époque néolithique et du bronze*. ActaMN 26-30, I/1, 1989-1993, 171-186.

- MAC, URSUȚ 1984 I. Mac, D. Ursuț, *Indicele de accesibilitate și penetrabilitate în cazul unor castre romane din Valea Someșului și Valea Arieșului. - Der Zugangs- und Durchdringungsindex im Fall mancher römischen Castren des Someș- und Arieștales. ActaMN 21, 1984, 707-716.*
- MARINESCU 1979 G. Marinescu, *Depozitul de bronzuri de la Agrieș (com. Tîrlișua, jud. Bistrița-Năsăud) și unele probleme ale Bronzului târziu în Transilvania nord-estică. - Der Bronzehort von Agrieș. Apulum 17, 1979, 91-101.*
- MARINESCU 1986 G. Marinescu, *Necropola de la sfârșitul epocii bronzului (cultura Noua) de la Archiud, comuna Teaca, județul Bistrița-Năsăud. - Das spätbronzezeitliche Gräberfeld der Noua Kultur von Archiud, Gem. Teaca, Kr. Bistrița-Năsăud. Thraco-Dacica 7, 1986, 46-58.*
- MARINESCU 1995 G. Marinescu, *Cercetări și descoperiri arheologice de epoca bronzului în nord-estul Transilvaniei (II). - Recherches et découvertes archéologiques au nord-est de Transylvanie. RevBistriței 9, 1995, 49-124.*
- MAXIM, BULBUC, CRIȘAN 1994 Z. Maxim, A. Bulbuc, V. Crișan, *Noi descoperiri arheologice de suprafață în hotarul com. Iclod (IV). - Nouvelles découvertes archéologiques de surface à la limite de la commune de Iclod (IV). ActaMN 31, 1994, 105-122.*
- MOZSOLICS 1960 A. Mozsolics, *Der Tumulus von Nyírkarász-Gyulaháza. ActaArchHung 12, 1960, 113-123, Pl. LXIX-LXXII.*
- MOZSOLICS 1973 A. Mozsolics, *Bronze und Goldfunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Forró und Ópályi. Budapest, 1973.*
- NÉMETI 1997 J. Némethi, *Descoperirile arheologice de la Lazuri-“Lubi-tag” (jud. Satu Mare) din anii 1995-1996. - Archaeological Discoveries from Lazuri-Lubi-tag (Satu Mare Country) in 1995-1996. Cercetări arheologice în aria nord-tracă 2, 1997, 78-86.*
- ORDENTLICH, KACSÓ 1969 I. Ordentlich, C. Kacsó, *Contribuții la cunoașterea ritului de înmormântare practicat în necropola tumulară de la*



*Lăpuș (județul Maramureș). - Contribution à la connaissance du rite d'enterrement pratiqué dans la nécropole tumulaire de Lăpuș (région de Maramureș). Marmatia 1, 1969, 11-15.*

- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977 M. Petrescu-Dîmbovița, *Depozitele de bronzuri din România*. București, 1977.
- POPA, BOROFFKA 1996 D. Popa, N. Boroffka, *Considerații privind cultura Noua. Așezarea de la Țichindeal, jud. Sibiu. - Considerations on the Noua Culture. The Settlement of Țichindeal, jud. Sibiu*. SCIVA 1, 47, 1996, 51-61.
- ROSKA 1942 M. Roska, *Erdély régészeti repertórium I. Óskor*. Kolozsvár, 1942.
- ROSKA 1944 M. Roska, *A Kolozskorpádi II jellegű kulturfacies kerámiai emlékei Erdélyben. - Die keramischen Reste der Kultur-Fazies Kolozskorpád II. Közl* Kolozsvár 4, 1-2, 1944, 22-42.
- ROTEA 1993 M. Rotea, *Așezările culturii Wietenberg. - Les établissements de la culture Wietenberg*. EphemNap 3, 1993, 25-41.
- ROTEA 1994a M. Rotea, *Contribuția cercetărilor de la Suatu - "Fântâna de Jos" (1991-1993) la cunoașterea etapelor timpurii ale evoluției culturii Wietenberg. - Les découvertes de Suatu - "Fântâna de Jos" (1991-1993) et les débuts de la civilisation Wietenberg*. ActaMN 31, 1, 1994, 131-150.
- ROTEA 1994b M. Rotea, *Penetrația culturii Otomani în Transilvania. Între realitate și himeră. - La pénétration de la civilisation d'Otomani en Transylvanie. Entre réalité et hymere*. Apulum 31, 1994, 39-57.
- ROTEA 1997 M. Rotea, *Cercetări arheologice la Palatca - „Togul lui Mândrușcă”. Observații preliminare. - Recherches archéologiques a Palatca - „Togul lui Mândrușcă”. Observations préliminaires*. RevBistriței 10-11, 1997, 13-19.
- RUSTOIU 1997 G. Rustoiu, *Câteva considerații culturale și cronologice privind Bronzul târziu în bazinul mijlociu al Mureșului. - Some chronological and cultural considerations regarding the Late Bronze Age in the middle Mureș valley*. Buletinul

cercurilor științifice studențești. *Arheologie-Istorie* 3, Alba-Iulia, 1997, 19-26.

RUSU 1963

M. Rusu, *Die Verbreitung der Bronzehorte in Transsilvanien vom Ende der Bronzezeit bis in die mittlere Hallstattzeit*. *Dacia N.S.* 7, 1963, 177-210.

SOROCEANU 1973

T. Soroceanu, *Descoperirile din epoca bronzului de la Obreja (jud. Alba). - Die bronzezeitlichen Funde von Obreja (Bez. Alba)*. *ActaMN* 10, 1973, 493-515.

SOROCEANU 1994

T. Soroceanu, *Materialien zur Bronze- und Hallstattzeit Siebenbürgens (II)*. *ActaMN* 21, 1984, 433-458.

SZÉKELY 1966

Z. Székely, *Beiträge zur Kenntnis der Frühhallstattzeit und zum Gebrauch des Eisens in Rumänien*. *Dacia N.S.* 10, 1966, 209-219.

VASILIEV 1983

V. Vasiliev, *Probleme ale cronologie hallstattului în Transilvania. - Einige Probleme der Hallstattzeit-Chronologie in Siebenbürgen*. *ActaMN* 20, 1983, 33-57.

VASILIEV 1987

V. Vasiliev, *Probleme ale cronologie hallstattului pe teritoriul României (II). - Quelques problèmes concernant la chronologie du Premier Âge du Fer dans la Roumanie (II)*. *Sargetia* 20, 1986-1987, 64-80.

VASILIEV 1994a

V. Vasiliev, *Despre câteva opinii referitoare la cronologia primei epoci a fierului în Transilvania. - À propos de quelques opinions concernant la chronologie du Premier Âge du Fer en Transylvanie*. *ActaMN* 31, 1, 1994, 37-47.

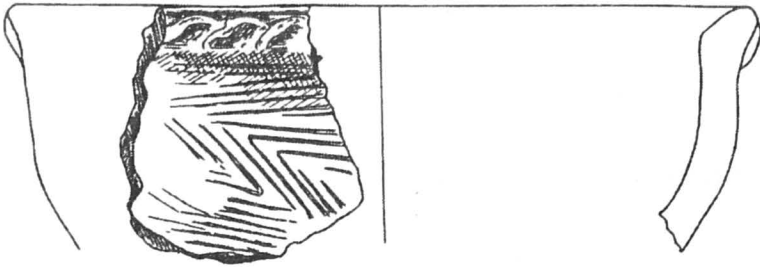
VASILIEV 1994b

V. Vasiliev, *À propos du commencement du Premier Âge du Fer dans l'aire intracarpaticque de Roumanie*. In: H. Ciugudean, N. Boroffka (Ed.), *The Early Hallstatt Period (1200-700 B.C.) in South-Eastern Europe*. Alba Iulia, 1994, 231-239.

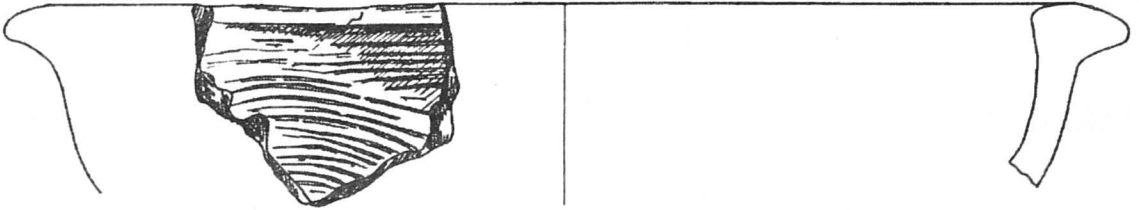
VASILIEV, ALDEA, CIUGUDEAN 1991

V. Vasilev, I. Al. Aldea, H. Ciugudean, *Civilizația dacică timpurie în aria intracarpatică a României. Contribuții arheologice: așezarea fortificată de la Teleac*. Cluj-Napoca, 1991.

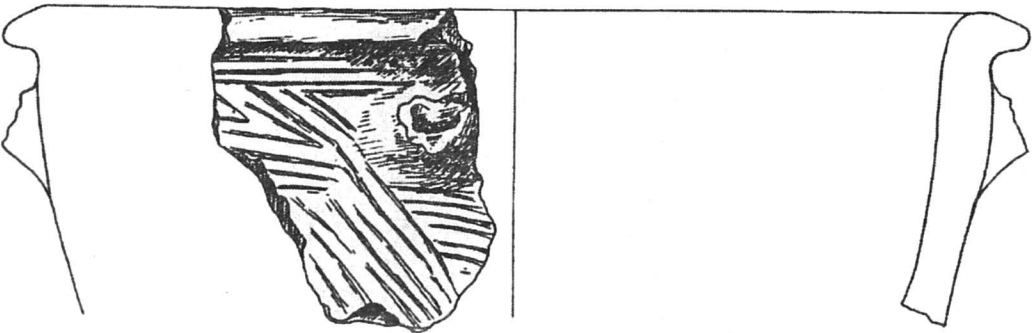
- VULPE 1996 A. Vulpe, *Spațiul egeo-anatolian și Europa sud-estică în lumina unei revizuirii a cronologiei epocii bronzului*. *Memoriile Secției de Științe Istorice și Arheologie*, Ser. IV, 21, 1996, 33 – 47.
- WINKLER, TAKÁCS 1980 I. Winkler, M. Takács, *Săpăturile de la Cicău (jud. Alba). Descoperirile din epocile bronzului și hallstattiană. - Die archäologischen Ausgrabungen von Cicău (Kr. Alba). Die aus Bronze- und Hallstattzeit stammenden Entdeckungen*. *Apulum* 18, 1980, 23-59.
- WITTENBERGER 1997 M. Wittenberger, *The Bronze Age Pit from Buza*. *ActaMN* 34, 1, 1997, 703-715.
- ZAHARIA 1965 E. Zaharia, *Remarques sur le Hallstatt ancien de Transylvanie. Fouilles et travaux de Mediaș 1958*. *Dacia N.S.* 9, 1965, 83-104.



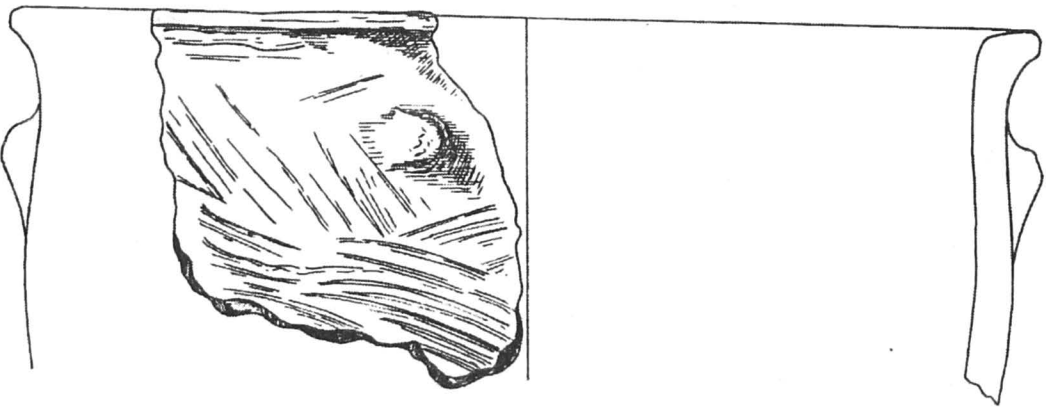
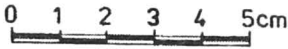
1



2

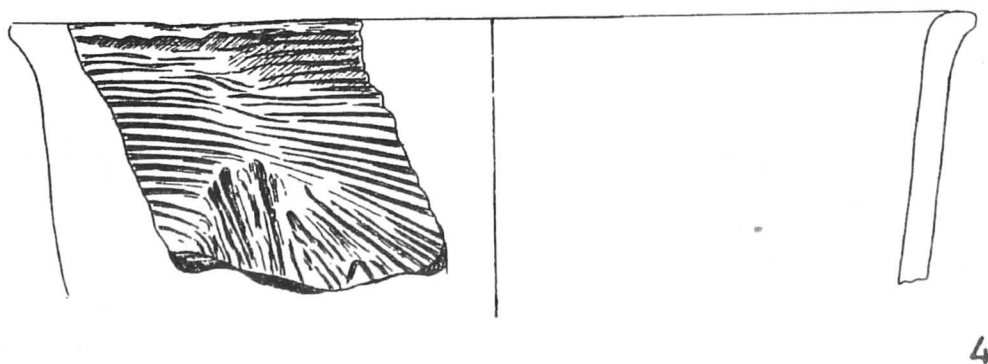
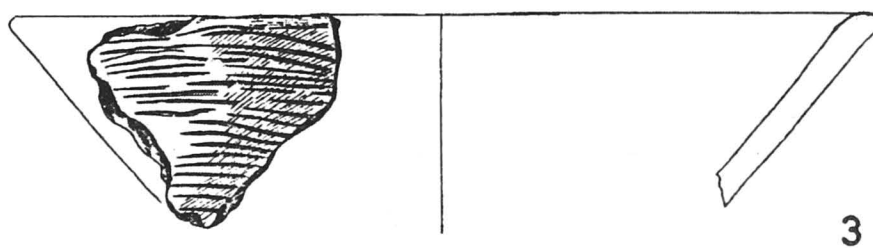
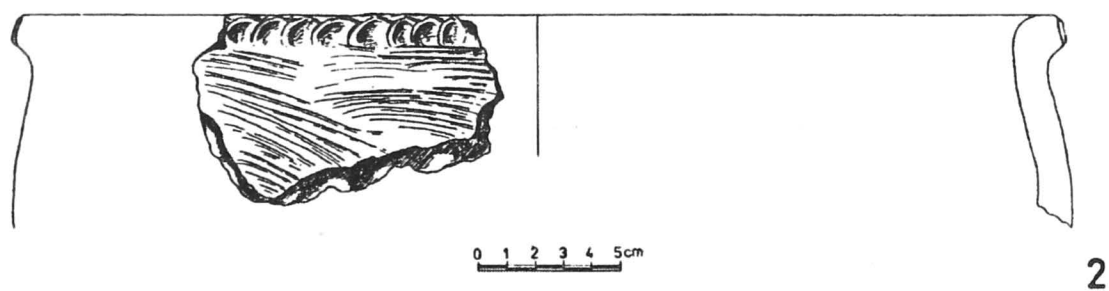
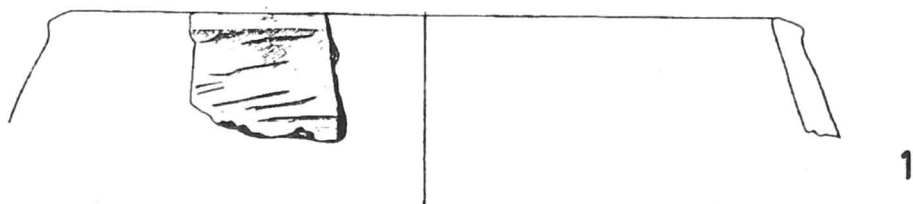


3



4

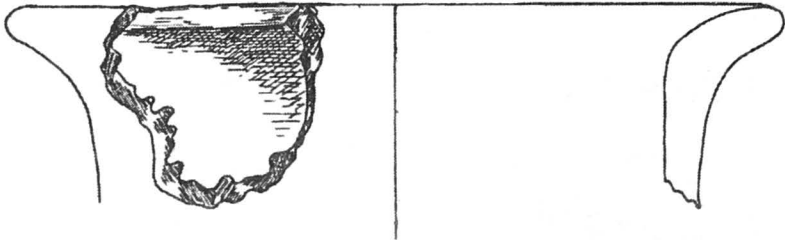
Pl. I. Cășeiu “Cetățele”.



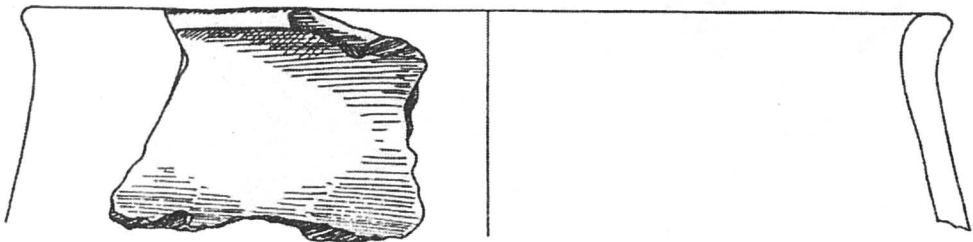
Pl. II. Cășeiu "Cetățele".



1



2



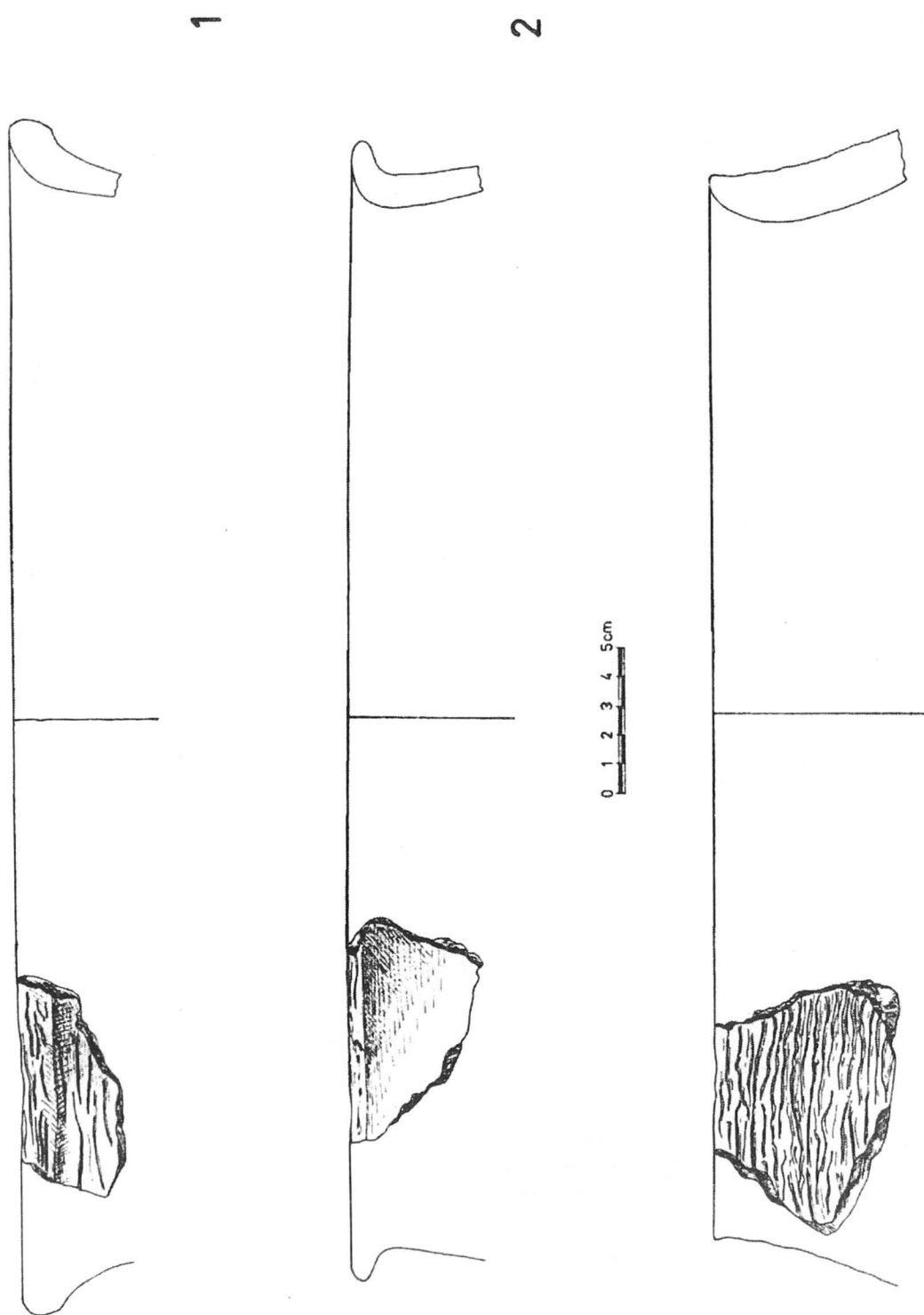
3



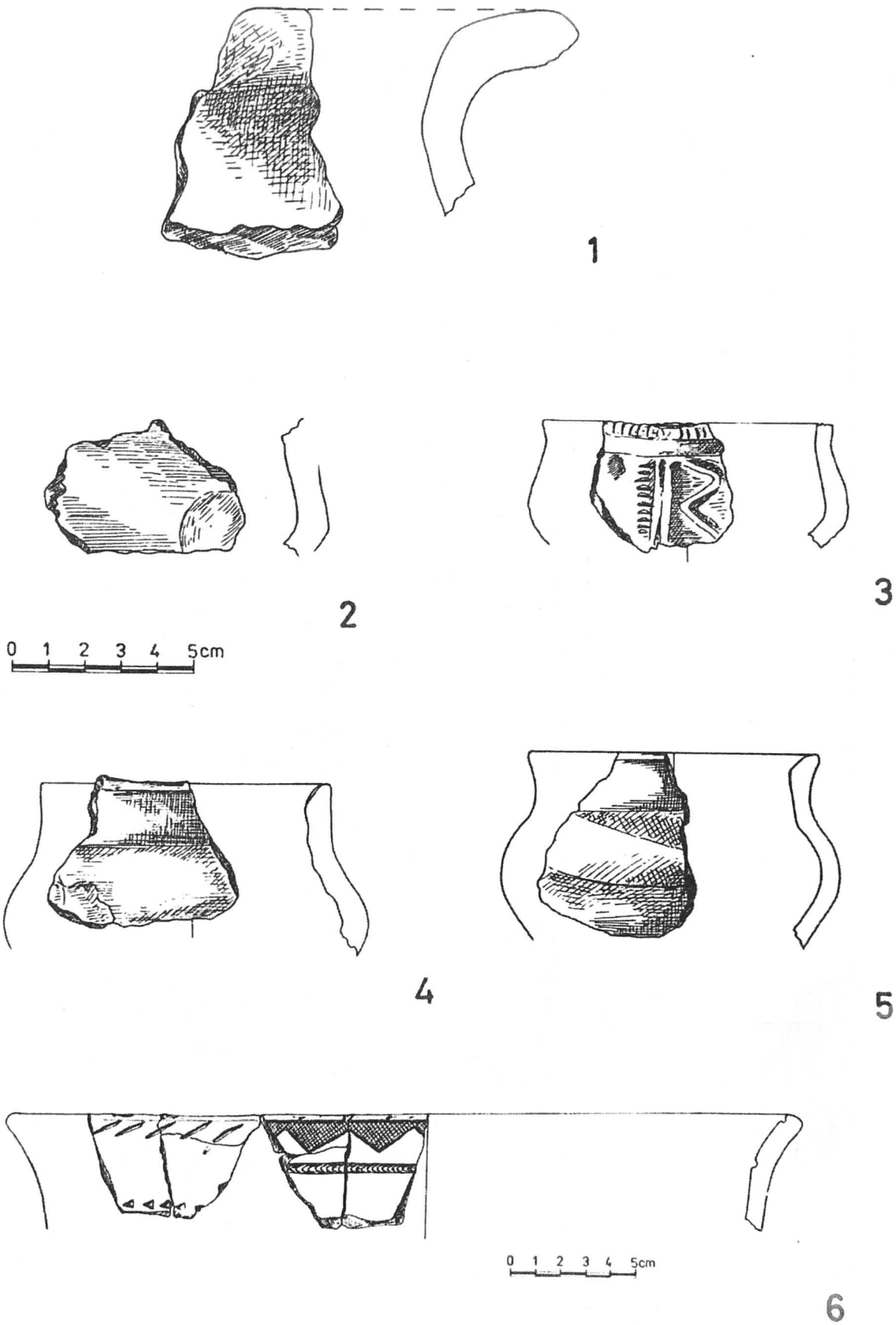
4



Pl. III. Căşeiu “Cetăţele”.

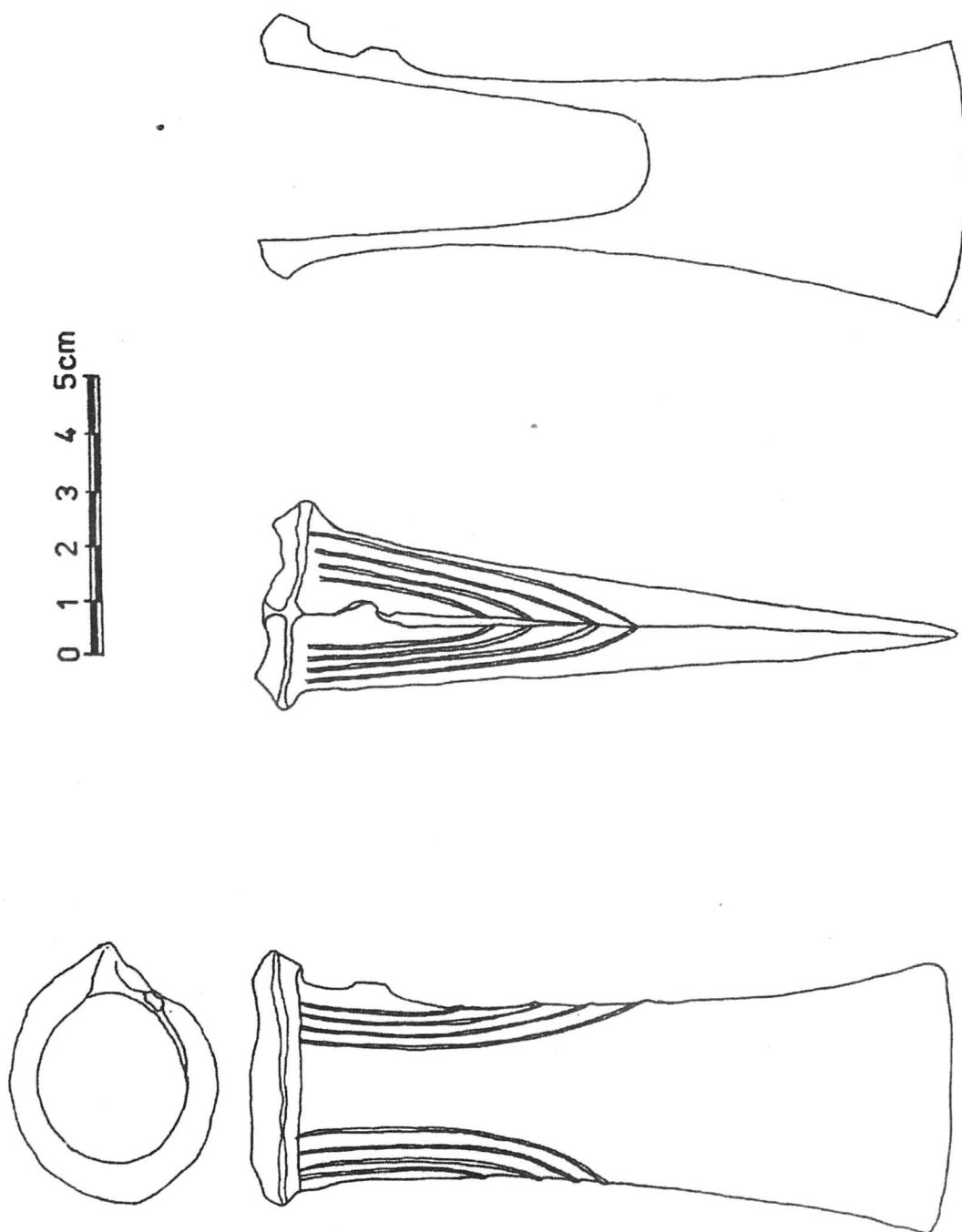


Pl. IV. Cășeiu "Cetățele".

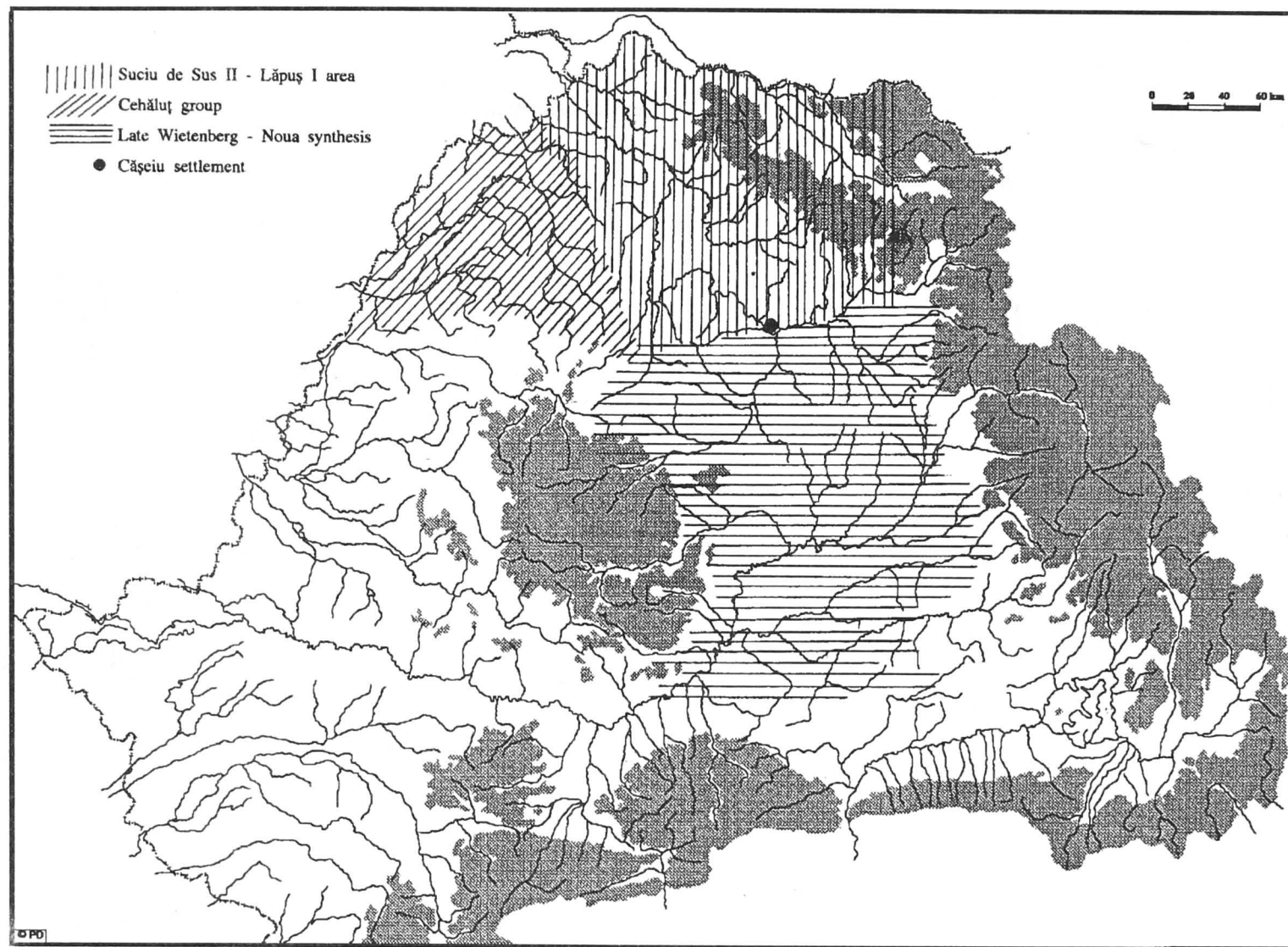


Pl. V. Cășeiu “Cetățele”.





Pl. VI. Cășeu "Cetățele".



Pl. VII. Late Bronze Age II in the center and northern Transylvania.

# FERNBEZIEHUNGEN ZUR ZEIT EINER SPÄTBRONZEZEITLICHEN GEMEINSCHAFT NORDOSTUNGARNS

JUDIT KOÓS

Der Tausch und Handel besitzte eine besondere Bedeutung in der Lebensweise einer Gemeinschaft, deren Alltage durch die von verschiedenen Gebieten kommenden Wirkungen beeinflusst waren. Wir können im Tausch und Handel als einen Indikator und ein Zeugnis für die Entstehung der weitreichenden Beziehungssysteme beimessen. Wenn es eine prähistorische Epoche gibt, unter dessen Nachlass sich die erwähnten Zeugnisse befinden, so kann die jüngere Bronzezeit in Ungarn als ein solches Zeitalter beurteilt werden.

Die Funde und Siedlungerscheinungen, die den Gegenstand unserer Untersuchung bildet, kamen von der in Ungarn zum erstenmal freigelegten jungbronzezeitlichen Siedlung der Egyek- und Berkesz-Kultur zum Vorschein. Diese Siedlung wurde in Nordostungarn (Komitat Borsod), bei der Ortschaft Oszlár, während der Rettungsausgrabungen in Zusammenhang mit der Autobahnbau Nr.M3 erschlossen. Die durch Bohrungsproben umgränzte und durch Ausgrabungen durchforschte archäologische Siedlung liegt am Rand der von Osten nach Westen verlaufenden Erosionsebene bei dem Treffen der Flüsse Theiß und Hejő. Im Westen der Ebene befindet sich das ehemalige Flussbett der Hejő in vorgeschrittenem Stadium der Aufschüttung, im Osten ist ein alter Flussarm der Theiß sichtbar, der zur Zeit der Flussregulierung im letzten Jahrhundert abgetrennt, d.h. getötet wurde.

Einleitend soll die geographische Lage und die vermutliche strategische Bedeutung des Fundortes erwähnt werden. Seine Lage war durch die in der Urzeit ständig oder saisonal mit Wasser bedeckten Flächen bestimmt. Wegen der günstigen geographischen Grundlagen wurde diese Gelände auch in mehreren Epochen für Wohnplatz gewählt, aber nach der bisherigen Beobachtungen war die im größten Ausmaß erweiterte - und vermutlich beständigste - Besiedlung von der Egyek-Berkesz-Bevölkerung besitzt. (Die mehr als 1300 Objekte und die 70% der Siedlungsfläche von 2 Hektar kann mit der Völkergruppen dieser Kulturen verbunden sein). Die jungbronzezeitliche Siedlung erstreckt sich also auf dem langen, zungenartigen Niederung oder "Halbinsel," die im ganzen Jahr durch Wasser umgeben war. Bei der verengenden Endung der "Halbinsel" trennten zwei beinahe parallel laufenden, und im Halbkreis biegenden Gräben einen kleinen Teil von dem weiteren Areal der Siedlung ab. Die 3 m breiten und beinahe 3 m tiefen Gräben besitzten einen umgekehrt trapezförmigen Querschnitt. Die Außenseite des einen Grabens war noch mit Pfostenreihe verstärkt. Das Grabensystem des befestigten Areals, das verglichen mit dem ganzen Siedlungsgebiet eine äußerst kleine Fläche besaß, konnten die prähistorischen Menschen nur durch eine übermäßige Energie beanspruchenden Arbeitsaufwand gestalten, worüber man nach allen Wahrscheinlichkeit die kraftvolle Organisiertheit der Gemeinschaft voraussetzen soll. Wir können nur raten ob das wichtige Stammeszentrum gegen den Eindringlingen befestigt war, oder sich die Siedlungsbewohner wegen der Nähe der Wasser- und Landstraßen vor den Anfällen gegen feindlichen Gemeinschaften befürchteten. (Auf dem Infraroto ist ein neben der Siedlung verlaufender Weg sichtbar, dessen Zeitalter aber vor uns noch unbekannt ist). Es kann aber eindeutig bestimmt festgestellt werden: die Siedlung von Oszlár liegt dank ihrer ehemaligen günstigen geographischen Lage im Treffpunkt von verschiedenen Handelswegen, deren Niederschlag sich in der Vielfaltigkeit der Keramik und der metallurgischen Produkte der Siedlung manifestiert.

Der überwiegende Teil der freigelegten Funde gehört zu der Haus- und Feinkeramik, ferner zu den anderen Gebrauchsgegenständen des Alltagslebens, d.h. handelt es sich um Stein-Knochen- und Tonobjekte, ferner der Nachlass der Metallurgie, wie die Gussformen, Gusstiegel und verschiedene bronzene Gegenstände. Alle diese Siedlungsfunde waren zum größten Teil verbraucht, zerbrochen, weggeworfen oder verloren. Ein Teil von ihnen wurde absichtlich in verschiedene "sakrale" oder "kultische" Objekte gelegt. Die bedeutendsten Gussformen kamen z.B. aus einem einzigen Kultobjekt zum Vorschein (Nr. 477). Aus den Fundumständen wurde zweifelsohne festgestellt, dass die metallurgischen Objekte mit verschiedenen zerbrochenen Gefäßen, mit den Spuren der Verwendung des Feuers zusammen, absichtlich in zerstückelten Zustand in die Grube gelegt wurden.

Die Funde der Metallurgie der ostungarländischen Egyek-Kultur sind vorwiegend aus Grabkomplexen, und die der Berkesz-Kultur bisher im wesentlichen aus Hortfunden bekannt. Sporadisch kamen schon Dolch, Lanzenspitze und Nadel zum Vorschein von denen nur der Dolch von östlichen Ursprung als typisches Stück der Berkesz-Kultur betrachtet wurde (KOVÁCS 1966-1967, 27 sqq.; KEMENCZEI 1984, 31). Aus der Egyek-Kultur, die unmittelbar der Berkesz-Kultur vorausging, kennen wir mehrere bronzene Gegenstände in Ungarn, die in erster Linie aus den zahlreichen, aber vorwiegend am Anfang des Jahrhunderts mit amatörischen Methoden freigelegten Gräbern vorkamen.

Über die Gussformen der bronzenen Gegenstände, welche die bronzenen Objekte aus den Hortfunden vom Gebiet der Berkesz-Kultur bekannt machten, hatten wir bis zur Freilegung in Oszlár keine Erkenntnisse. Dagegen sind Nadeln, Dolche und Lanzenspitzen aus der westukrainischen Komarowo-, der siebenbürgischen-moldauischen Noua-, und der pontischen Sabatinovka-Kultur bekannt (HOCHSTETTER 1981, Abb. 4, 1; LESKOV 1981).

Das Abziehen weitgehender Folgerungen über die Metallurgie der Berkesz-Kultur und ihrer Zeitepoche wäre aufgrund der unten dargestellten Metallfunde und Gussformen noch voreilig. Beide Fundgruppen enthalten aber einige Fundtypen, deren Bedeutung die Grenzen einer Siedlung weit übertreten und ermöglichen sie die Untersuchung und Annahme über die von verschiedenen Richtung kommenden Handelsbeziehungen.

Im Unteren stellen wir die bronzenen Gegenstände der Siedlung von Oszlár dar, die in beiden Ausgrabungssaisons (1996-97) freigelegt wurden.

1. Sichelnadel mit unverziertem scheibenförmigem Kopf und mit tordiertem, sichelförmig gekrümmtem Schaft (L. 12,2 cm), (Objekt 454, Taf. 1, 1).
2. Nadel mit geradem Schaft und bikonischem Kopf, der ringsherum mit horizontalen und vertikalen Riefelung verziert ist (L. 14,6 cm), (Objekt 708, Taf. 1, 10).
3. Nähnael, mit gebogenem Schaft; der Kopf ist fragmentarisch. (L. 8 cm), (Objekt 122, Taf. 1, 9).
4. Nähnael, mit ganzem Kopf und gebogenem Schaft (L. 9,7 cm) (Graben 1, Schnitt 1, Taf. 1, 8.).
5. Rollenkopfnadel in gutem Zustand. Der tordierte Schaft ist gerade, und der gerollte Kopf ist eckig gehämmert. (L. 7,5 cm), (Objekt 1030/A, Taf. 1, 3).
6. Rollenkopfnadel in ausgezeichnetem Zustand; der gerollte Kopf ist eckig gehämmert, der dicke Schaft ist reich verziert. (L. 12,5 cm), (Objekt 935, Taf. 1, 2).
7. Bruchstück eines geradenen tordierten Nadelschaftes. (Objekt 1090, Taf. 1, 5).
8. Nähnael, fragmentarisch. (Graben 1, Schnitt 8, Taf. 1, 4).
9. Bruchstück eines Nadelschafts, fragmentarisch, leicht gebogen (Graben 1, Schnitt 7, Taf. 1, 7).
10. Armring, aus schmalen bronzernen Band, deformiert. (Objekt 730, Taf. 1, 11).
11. Messerfragment, im Querschnitt viereckig. (Objekt 239, Taf. 1, 17).
12. Sägeblattfragmente, mit zweiseitiger Verwendung, das Ende von einer ist abgerundet. 2

- Bruchstücke. (L. 13 und 11 cm), (Objekt 236, Taf. 1, 15-16).
13. Sägeblattfragmente. (Objekte 952 und 953; Graben 1, Schnitt 8, Taf. 1, 12-14).
  14. Scheibenanhänger mit konzentrischer Rippung und hohem Mitteldorn. Die Hängenöse am oberen Rand ist zurückgerollt. 2 Stück. Dm. 6 cm. (Schnitt 12, Sektor C, Taf. 2, 17-18).
  15. Anhänger, in der Mitte mit kleiner kreisförmiger Kreuzrippenscheibe, daraus reicht der gerade Mittelstab zum Aufhängen aufwärts, daneben zwei außen gebogene Hörnchen. Umgekehrt betrachtet erinnert der Anhänger an eine stilisierte Menschenfigur. (Schnitt 10, Sektor E, Taf. 2, 15).
  16. Haarringe aus Draht, von verschiedenen Größe und Dicke. 11 ganze Stücke und Fragmente. (Objekt 411, Taf. 2, 1- 8, 10 - 12).
  17. Haarringe aus dünnem Draht. 2 Stück, ein von ihnen zweigebrochen. (Graben 1, Schnitt 7, Taf. 2, 9,13.).
  18. Spiralröhrchen in Bruchstücken. (Graben 1, Schnitt 7. Taf. 2, 19-20).
  19. Pfriemenbruchstück. (Graben 1, Schnitt 7, Taf.1, 6).
  20. Fingerring, Haarring und verschiedene Bruchstücke von Blechen (Taf. 1, 18 -24).

Die letzten vorgestellten kleinen Bruchstücke wurden aus verschiedenen Objekten der Siedlung gefunden. Wegen ihrem fragmentarischen Zustand werden wir uns im Weiteren mit ihnen nicht beschäftigen.

Mit Betonung stellen wir die metallurgischen Gegenstände der obenerwähnten kultischen Grube dar. Zwei Gussformen von ihnen wurden zu beidseitigem Gebrauch gestaltet. Die eine Gussform diente zur Herstellung von Nadeln und Armringen, durch die andere Gussform konnte man auf einer Seite Lanzenspitze, auf der anderen Seite drei Armbänder erzeugen. Neben diesen Steinformen fanden wir zwei weitere ähnliche Steine nur mit glatten Oberflächen in der Grube, die vermutlich auch mit der Gießerei zusammenhängende Tätigkeit genügten oder Halbfabrikate waren. Auf einer anderen Gussform, deren Oberfläche stark erodiert ist, entdeckten wir den Abdruck eines halbmondförmigen Anhängers. Die dargestellten Gussformen wurden aus Sandstein erzeugt, ähnlich wie die weiteren, aus verschiedenen Gruben vorgekommenen vereinzelt Exemplare. Bei einigen Stücken ist die Bestimmung der Gegenstände, die man durch das Gießen herstellen wollte, nicht eindeutig. Deswegen lassen wir sie bei der Bekanntgabe der metallurgischen Objekte außer Acht.

Unter den untersuchten Funden von Oszlár befinden sich die Nadeln in verhältnismäßig höherer Zahl, von denen die unverzierte Sichelnadel (Taf. 1, 1) eine besondere Erwähnung verdient. Ihren Namen haben sie von dem typischen, sichelförmig gebogenen Schaft bekommen, deren Unterteil in mehreren Fällen tordiert ist. Der runde, überwiegend konkave (pilzenförmige) Scheibenkopf der Nadel ist am meistens verziert, gibt es aber - obwohl manchmal, in erster Linie in der Piliny-Kultur - auch unverzierte Exemplare. Im allgemeinen ist sie ein gut datierbarer Nadeltyp. Wonach sie sich mit der Tracht stark verbunden waren, haben sie keine so konservative Gestaltung, wie manche Werkzeuge, die sich im Ablauf ihrer Entwicklung kaum veränderten. Der Gebrauch der Sichelnadeln war schon in der BZ A2 nach Reinecke in der nordwestlichen Hälfte des Karpatenbeckens angefangen, und dauerte ihre Verwendung bis zur Zeit der Piliny-Kultur. Sie gehörten anhand des Inhalts der Hortfunde von Koszider-Typus beurteilt, zu einem beliebten, überwiegend verzierten Gegenstand der Koszider-Epoche. Später, unter den Nadelfunden der Hügelgräberkultur kann einen anderen Typ (die Nadeln mit Nagelkopf) als herrschend betrachtet werden, obwohl sich die Sichelnadeln sporadischer auch in dieser Kultur befinden (MOZSOLICS 1967, 83; HÄNSEL 1968, 77 sqq., Karte 15-16). Die Sichelnadeln

kamen auch in den frühesten, eigentlich noch in den Koszider-Horizont datierbare Gräbern der "karpatischen Hügelgräberkultur" vor (Dolný Peter: DUŠEK 1969, Abb. 5, 12.13, Abb. 7, 1.3, Abb. 8, 1.3, Abb. 9, 1.4, Abb. 11, 3.4, Abb.13, 19-21; Tiszafüred: KOVÁCS 1975, Grab 342, 1-2).

In den Hortfunden von Koszider-Horizont und in den einzelnen Gräbern der (ältesten, in die BZ B I-Periode datierten) Hügelgräberkultur gehören die Stachelscheiben, die Lanzenspitzen, die schweren Armringe mit offenen Enden, und noch andere Gegenstände zu den häufigen Begleitfunden der Sichelnadeln; in Ungarn: Dunaújváros-Koszider, II-III.Fund, Simontornya, Rákospalota, Rácegres, usw. (MOZSOLICS 1967; dies. 1973; BÓNA 1958; HÄNSEL 1968); in der Slowakei: Dolný Peter (DUŠEK 1969, Grab 24, Abb. 11), Kamenín, Hodejov, Vyškovce nad Iplom, Bajè-Vlkanovo (NOVOTNÁ 1980, 64). Ihre Verbreitung kann gut umgrenzt werden, das die mit den mitteldanubischen und südostkarpatischen Gruppen der Hügelgräberkultur zusammenhängenden Gebiete umfasst (Südmähren, Niederösterreich, Südwestslowakei und Ungarn) (HÄNSEL 1968; MOZSOLICS 1973, 64; ŘÍHOVSKÝ 1979, 124; NOVOTNÁ 1980, 66). Im Falle der Sichelnadel von Oszlár sehen wir im Vergleich zu denen des Koszider-Typs eine modifizierte Variant mit dünnerem und unverziertem, etwas breiterem Scheibenkopf, wenn nur der tordierte und gebogene Schaft die alte Tradition vertritt. In derselben Form erscheint die Sichelnadel unter den Grabfunden der Piliny-Kultur häufig (HÄNSEL 1968, 81 sq.; MOZSOLICS 1973, 64 sq.; FURMÁNEK 1977, 278; KEMENCZEI 1984, 20, Taf. 6, 1.3, Taf. 15, 9.19,20, Taf. 30, 2). Das Vorkommen von zahlreichen Sichelnadeln in den Fundkomplexen der Piliny-Kultur ermöglichte ihre Datierung für A. Mozsolics in die Frühphase der BZ IV. Über die Chronologie der Sichelnadeln kam die Forschung zur einheitlichen Ansicht, demgemäß sich die frühesten Stücke in die Entstehungsphase vor dem Koszider-Horizont gehören, nachher begegnen wir mit diesem Nadeltypus im Koszider-Horizont, wenn die Sichelnadeln ihre Blütezeit erreichten (HÄNSEL 1968, 77-82; MOZSOLICS 1973, 65; NOVOTNÁ 1980, 66). Nach der Meinung von Mozsolics können wir mit dem Auftreten der Sichelnadeln dem Forró-Horizont (Piliny-Kultur) nachfolgend nicht mehr rechnen.

Die Nadel mit doppelkonischem Kopf (Taf. 1, 10) besitzt genaue Parallele nur von wenigen Fundorten. Die allgemeine Verwendung dieses Nadeltyps gehört in den Vorkoszider- und Koszider-Horizont mit dem Unterschied, dass ihr Hals in der Koszider-Phase immer durchlocht, oder manchmal durch eine seitliche Öse ausgezeichnet ist (HÄNSEL 1968, 83 sqq.). Nachher erscheint dieser Typ lange nicht. M. Novotná veröffentlicht einige Nadeln mit doppelkonischem Kopf, deren Fundort unbekannt ist, die sie als Nachlass der Urnenfelderkultur beurteilte (NOVOTNÁ 1980, 134). J. Říhovský bestimmte drei Varianten im Bereich dieses Nadeltyps, von denen die zweite Gruppe mit der Nadel von Oszlár analog ist (ŘÍHOVSKÝ 1979, 123 sq.; derselbe 1983, Taf. 9, 162,163,164). Da seiner Meinung nach die frühesten Stücke aus datierbaren Fundkomplexen entstammen, datiert er das Auftreten der Nadeln mit doppelkonischem Kopf in die Anfangszeit der jüngeren Bronzezeit. Untersucht ihre Verbreitung und ihre chronologische Lage kommt Říhovský zur Feststellung, dass diese Nadeln in Böhmen und Mähren, in den Nordalpen-Regionen, im Kroatien und in der Slowakei eigentlich von dem Anfang der jüngeren Bronzezeit an, zur Spätbronzezeit im Gebrauch waren (ŘÍHOVSKÝ 1979, 123 sq.). Anhand des im Hortfund von Doboz befindlichen Exemplars brachte I. Szathmári die bekannten und gut datierbaren ungarländischen Nadeln mit doppelkonischem Kopf (Nagyvejke, Pölöske) zusammen. Auch sie verband diese Gegenstände in Zusammenhang mit der Urnenfelderkultur und untersucht ihre Begleitfunde ferner ihre territoriale Niederlassung und gleichwegs bezeichnete sie diese Kultur als formengebende Werkstatt (SZATHMÁRI 1991, 64). Zur Nadel von Oszlár gebrachte

Analogien aus den Hortfunden von Pölöske und Nagyvejke, bzw. die beiden Hortfunde meinte A. Mozsolics über ihre chronologische Lage, dass sie in den Horizont von Kurd gehören und diese Nadeltypen zur Zeit schon ziemlich selten sind (MOZSOLICS 1985, 66, Taf. 128, 22). Nachher erregt die Frage ob die Nadel mit doppelkonischem Kopf von Oszlár welche chronologische Phase vertritt? Nämlich sind die von B. Hänsel vorgestellten Stücke älter (BZ A2-B1) und die von I. Szathmári publizierten Exemplare sind jünger (HA-B) als die von Oszlár (BZ C-D).

In Zusammenhang mit einer ganzen und einer fragmentarischen Nähndel (Taf. 1, 8-9) weisen wir auf M. Novotná hin, nach der die solchen Typen eindeutig in die frühe und mittlere Bronzezeit gehören. Sie erwähnt aber zwei Stücke, die eventuell mit der Lausitzer und der Piliny-Kultur in Zusammenhang gebracht werden können (NOVOTNÁ 1980, 59; die Nadel von Nr. 310 auf der Typentafel ist beinahe genaue Parallelförm zu der von Oszlár).

Die Rollenkopfnadel (Taf. 1,2-3) ist ein langlebiger Nadeltyp mit verhältnismäßig geringer Formenvariation. Aufgrund der Gestaltung des Nadelschafts kann vier Varianten bestimmt werden: die Rollenkopfnadeln mit gebogenem, wellenförmigem, geradem und tordiertem Schaft. Der Nadelkopf ist aus Draht gebogen, einfach gestaltet, oder sorgfältig bearbeitet, mehrmal gerollt, flachgehämmert. Manche Formen, wie z.B. die Rollenkopfnadeln mit regelmäßig gebogenem Schaft sind nur in einem engen Zeithorizont charakteristisch. Die kleinen typologischen Unterschiede - abgesehen von wenigen Ausnahmen - sind nicht in Zusammenhang mit der chronologischen Lage dieser Nadeln. Die Rollenkopfnadeln waren im Gebrauch sozusagen in ganzem Europa von der Ägäis bis zum Nordeuropa von der frühen Bronzezeit bis zur Hallstattzeit (LAUX 1976, 51 sqq.; PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978, 88; ŘÍHOVSKÝ 1979, 136 sqq.; derselbe 1983, 29; NOVOTNÁ 1980, 29 sqq.; FURMÁNEK 1981, 41). Von den erwähnten Typen sind die einfachen Nadeln mit zurückgebogenem Kopf und geradem Schaft ziemlich langlebig. In den Depotfunden befinden sie sich selten und wegen der Mangel von Begleitfunden können sie mehrmal schwer datiert werden (NOVOTNÁ 1980, 39). Die Exemplare mit gehämmertem Kopf und tordiertem Schaft besitzen mehrere typische Eigentümlichkeiten als die in den vorangehenden Typ gereihten Rollenkopfnadeln, und deswegen können sie einfacher datiert werden. Ihr Erscheinen ist mit der Zeitepoche der Hügelgräberkultur im Karpatenbecken verbunden, wo ihr Gebrauch mit dem der Sicheladeln zusammenfällt, aber sie lebten ein wenig weiter als die Sicheladeln (NOVOTNÁ 1980, 39; ŘÍHOVSKÝ 1983, 144). Mit dem hochzähligen Vorkommen der erwähnten Rollenkopfnadeln kann man in der Frühphase der Hügelgräberkultur rechnen. Sie sind überwiegend in den großen Gräberfeldern (Tápé: TROGMAYER 1975; Tiszafüred: KOVÁCS 1975) bekannt und befinden sie sich auch in den Nekropolen der frühen Piliny-Kultur (KEMENCZEI 1984, 20). Die slowakische Forschung hält den verhandelten Nadeltyp eindeutig für den markanten Repräsentant der frühen Hügelgräberkultur (TOČÍK 1964, 52, Abb. 6, 3-5; NOVOTNÁ 1980, 39; FURMÁNEK 1977, 281, Taf. 4, 3; ders. 1981, 41). In Zusammenhang mit der Rollenkopfnadel von Oszlár ist es wichtig die von Szakoly mitgeteilten bronzenen Gegenstände zu erwähnen, die T. Kovács in den Horizont der Berkesz-Kultur einreicht. T. Kovács datierte den Fundkomplex in die BZ D Periode und im Zusammenhang mit der Nadel, die von uns als Analogie zu Oszlár vorgeführt ist, rechnet er mit einer lokalen, der Berkesz-Kultur auf diesem Gebiet vorausgehenden Wirkung der Egyek-Kultur (KOVÁCS 1966/67, 52, Abb. 18, 5). Genauso enthält das Fundmaterial von Mihălășeni (Moldawien) eine Rollenkopfnadel verhandelten Typs, über die die Veröffentlicher des Fundmaterials festlegen, dass sich einige Varianten des solchen Nadeltyps von der Frühbronzezeit an bis zur Hallstattzeit befindet (IONIȚĂ, ȘOVAN 1995, 256, Abb. 1, 1). Die Rollenkopfnadel von Mihălășeni ist spätbronzezeitlich, und

diese Datierung ist auch durch die Beziehung zu der benachbarten Siedlung der Noua-Kultur bestätigt, vom dessen Gebiet der verhandelte Typ häufig zum Vorschein kommt (FLORESCU 1964, 159, Abb. 23, 7, 13, 17). Die lange Gebrauchszeit der letzten zwei Varianten von den Rollenkopfnadeln, d.h. der mit geradem und tordiertem Schaft wird durch ihr Vorkommen in zwei Gräbern des Gräberfeldes von Dunaújváros (Dunapentele) (Koszider-Horizont) und genauso ihr Vorkommen im Depotfund von Románd (jüngere Urnenfelderkultur) bestätigt (NÉMETH, TORMA 1965; MOZSOLICS 1967, 92; ŘÍHOVSKÝ 1983, 29).

Verhältnismäßig zahlreiche Typenvarianten besitzen die bronzenen Armringe, die im Laufe der ganzen Bronzezeit im Gebrauch waren. Deswegen ist ihre chronologische Einreihung ziemlich schwierig. Der unverzierte Blecharmband von Oszlár (Taf. 1, 11) gehört nicht in die obengesagte Kategorie, besitzt er trotzdem keinen bestimmenden chronologischen Wert. Sicher ist dass dieser Armbandtyp - obwohl in verzierter Variante - von der Forschung allgemein als ein in die BZ D Periode gehörende Gegenstand anerkannt ist. Auch dieselbe Beurteilung bekommen die hohlen und massiven Armringe, die Lanzenspitzen mit geschwungenem Blatt, die Peschiera-Dolche, die Sicheln mit Knubben am Ende des Blattes oder mit gerippter Griffplatte, ferner die Nadeln mit geschwollenem Hals und mit Scheibenkopf (TÁRNOKI 1987, 21).

Der Messerbruchstück von Oszlár (Taf. 1, 17) ist für eine genaue Zeitbestimmung nicht geeignet.

In Ostungarn treten die beidseitig gezahnten Sägeblätter mit leicht abgerundetem oder geradem Ende in den Hortfunden von Ópályi-Typ auf, die in die BZ D Periode datiert sind (KEMENCZEI 1978-1979, 141). Nachfolgend dieser wurde ihre Herstellung in der HA-B1 Periode im Karpatenbecken allgemein geübt (KEMENCZEI 1970-1971, 135). Obwohl einige ganze Exemplare im Kurd-Horizont noch vorkommen, kennen wir sie meist nur in fragmentarischem Zustand. Zahlreiche Bruchstücke (30 St.) befinden sich im Depotfund von Berkesz, aber erscheinen sie auch in allen 4 Hortfunden von Gyöngyössolymos (KEMENCZEI 1970-1971, Taf. 2, 8, 11-15; derselbe 1978-1979, 141, 27 St.; MOZSOLICS 1985, 47). Die im Hortfund von Doboz befindlichen Sägeblätter tragen in hohem Maß zur Zeitbestimmung des Hortes bei, der in diesem Falle in die HA1 datiert werden konnte (SZATHMÁRI 1991, 63, Taf. 2, 7-12). Dieser Werkzeugstyp ist auch östlich von Ungarn bekannt: im Hortfund von Mihălășeni befindet sich ein Sägeblatt obenerwähnten Typs (IONIȚĂ-ȘOVAN 1995, 256, Abb. 1, 12), und können die Sägeblätter des Hortfundes von Baleni nicht außer Acht lassen, welcher Depotfund, unter den, die in Moldau bisher vorkamen, als der hervorragendste betrachtet ist (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978, 88, Taf. 52, 19-20). Das Erscheinen der beidseitigen Sägeblätter im Gebiet der Noua-Kultur ist zum Beginn der jüngeren Bronzezeit datiert und man rechnet mit ihrem Vorkommen bis zum letzten Drittel der Spätbronzezeit, wie es auch von T. Kemenczei abgefaßt wurde (KEMENCZEI 1978-1979, 141; PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978, 103, Taf. 35 B 1-2). Im Bronzefund von Bogdan Vodă (Kr. Maramureș) befinden sich viele Bruchstücke aus Sägeblättern (MOTZOI-CHICIDEANU, IUGA 1995, 146, Abb. 1, 16-40). Von den Autoren wurde der Bronzefund mit den Sägen in die HA 1 datiert. Dieselbe Datierung bekam das schlechterhaltene und typologisch unbedeutende Sägebruchstück des Bronzefundes von Galoșpetreu (CHIDIOȘAN, SOROCEANU 1995, 174, Abb. 3, 19). Dieselben Autoren bemerken, dass das Vorkommen des Sägeblattes in einem HA-zeitlichen Depot, obwohl nicht typisch ist, doch auch nicht ungewöhnlich (CHIDIOȘAN, SOROCEANU 1995, 177). Die Parallelen der Sägeblätter des Bronzefundes von Dridu (Kr. Ialomița) findet V. Enăchiuc im in das 12. Jh. datierbare Depotfund von Moldova Veche, und in einigen serbischen HA-zeitlichen Bronzefunden (ENĂCHIUC 1995, 293, Abb. 9, 6-9).



Unter den Bronzen von Oszlár befindet sich zwei gegossene gut erhaltene Stachelscheiben mit konzentrischer Rippung (Taf. 2, 17-18). Diese Anhänger sind wohlbekannte Typen unter den Koszider-Bronzen (MOZSOLICS 1967, 92; HÄNSEL 1968, 118 sqq.). Zwei Varianten der Stachelscheiben sind bekannt. Die eine besteht aus einer kleineren Scheibe mit weniger Rippen und kurzem Dorn (Variante A). Die andere wurde aus einer größeren Scheibe, mit mehreren Rippen und hohem Mitteldorn hergestellt (Variante B). Die Unterscheidung der beiden Varianten wurde von A. Mozsolics und auch B. Hänsel durchgeführt. Beide Autoren legten fest, dass beide Varianten nebeneinander laufen, manchmal innerhalb ein und desselben Fundes, und sich auch mit Sichel nadeln zusammen befinden (z. B. der Fund von Lovaš) (MOZSOLICS 1967, 92; HÄNSEL 1968, 118 sqq.). Zur Zeit der monographischen Zusammenfassung von Hänsel waren die großen Gräberfelder der ungarischen Hügelgräberkultur noch unpubliziert (Tápé: TROGMAYER 1975; Tiszafüred: KOVÁCS 1975), deswegen war er an der Meinung, dass die Stachelscheiben in die MD II-Phase nach seinem chronologischen System, d.h. BZ B1-Periode nach Reinecke datiert werden sollten, da jüngere Stücke für ihn noch unbekannt waren (HÄNSEL 1968, 120). V. Furmánek betont die Meinung bedingungsweise, demgemäß die Variante B wenig jünger datierbar wäre als die Variante A, obwohl diese Meinung wegen der Unsicherheiten in Zusammenhang mit den zur Analogie vorgeführten beiden Nadeln in Frage gestellt werden kann (FURMÁNEK 1980, 31). Die Exemplare, die aus den Gräbern der karpatenländischen Hügelgräberkultur zum Vorschein kamen, weisen zur Funktion der Stachelscheiben hin. Demgemäß dienten sie für Hals- oder Brustschmuck (TROGMAYER 1966-1967, 24 sqq.; KOVÁCS 1970, 38, Abb. 3, 3; FURMÁNEK 1977, Taf. 12, 12. 14; ders. 1981, 4). In diesem Falle kann die Erwähnung des Gräberfeldes von Dolný Peter (Svätý Peter) unbeachtet lassen werden, da obwohl durch dieses Gräberfeld die älteste Hügelgräberkultur vertritt ist, gehört es chronologisch noch in den Koszider-Horizont der mittleren Bronzezeit (BZ B1). Dagegen vertreten die anderen gewöhnlichen Gräberfelder der Hügelgräberkultur die jüngere Bronzezeit (BZ B2-C) im Großteil des Karpatenbeckens (z.B. TROGMAYER 1975; KOVÁCS 1975). Gleichwegs kommt die Frage hervor, ob die Mangel der Stachelscheiben von Variante A unter den Funden der Piliny- und Felsőszöcs-Kultur darüber berichten könnte, dass ihr Gebrauch vor dem Anfang dieser Kultur beendigte. Dagegen dürfte die Variante B aufgrund den neueren Forschungen unter den Bronzen der Hügelgräberkultur im Weiterleben aufgefunden werden (FURMÁNEK 1980, 33). Sicher ist dass diese Frage bis zur Veröffentlichung des Gräberfeldes von Smolenice unbeantwortet bleibt. Insgesamt können wir feststellen, dass die Stachelscheibe zu einem beliebten Schmucktyp der frühen karpatenländischen Hügelgräberkultur gerechnet werden kann, und keine einzige Stachelscheibe aus einem geschlossenen Fundkomplex vorkam, der jünger wäre als die BZ B1-2 Periode nach Reinecke. Bemerkenswert ist, dass C. Kacsó von unserem Nachbargebiet den Depotfund von Vânători (Rumänien) publizierte, der auch Scheibenanhänger mit konzentrischer Rippung enthält. Der Autor datiert den Fundkomplex in die HA-Periode, der nach unseren bisherigen Erkenntnissen, wenn diese Datierung richtig ist, das späteste Erscheinen dieses Typs repräsentieren könnte (KACSÓ 1993, 176, Abb. 3, 9). Diese einzelne Angabe widerspricht doch nicht der Tatsache, dass die meisten - fast alle - Stachelanhänger in die Reinecke BZ B1-2 Periode datiert werden können.

Unter den bronzenen Gegenständen besitzt einen besonderen Platz der Anhänger (Taf. 2, 15) dessen Gestaltung auf die Form der Kreuzrippenanhänger erinnert. Unterschiedlich von denen, streckt sich der senkrechte und durchbohrte Hängestab, daneben rechts und links reicht je zwei geschwungene "Hörnchen" aus. Die Rückseite ist flach, die Vorderseite plastisch gestaltet. Der mittlere Teil ist kreisförmig mit Kreuzrippen und den Rand ist durch eine Kreisrippe betont.

Umgekehrt betrachtet erinnert der Anhänger auf eine stilisierte menschliche Figur. Nach einigen Meinungen erschienen die gewöhnlichen Kreuzrippenanhänger während des Depothorizonts von Hajdusámson und man kann mit ihrem Weiterleben bis zum Koszider-Horizont rechnen (MOZSOLICS 1967, 91; HÄNSEL 1968, 118-120; FURMÁNEK 1997, 316). Unser Anhänger steht dieser Zeit wegen ihrer individuellen Gestaltung ohne genauer Analogie. Am nächsten stehen zu ihm die Stücke des Bronzefundes von Nagyhangos (MOZSOLICS 1967, 151, Taf. 31-33; HÄNSEL 1968, Taf. 4, 35) und das Exemplar von Včelince (Slowakei) (FURMÁNEK 1980, 14, Taf. 5, 100; ders. 1997, 313, Abb. 1, 20). Die chronologische Lage der zur Analogie vorgeführten Anhänger sind durch die Fundzusammenhänge bestimmt. Die Anhänger von Nagyhangos gehören zu einem Hortfund des Koszider-Horizonts. Der Anhänger von Včelince ist der Bestandteil eines in die Ottomány-Piliny Übergangsphase datierten Depotfundes.

V. Furmánek richtete eine eingehende Aufmerksamkeit auf die Erforschung der ähnlichen, unikalen Gegenstände. Anhand deren Form und Verzierung setzt er die Existenz von weitreichenden Wirkungen und Beziehungssysteme voraus (FURMÁNEK 1997, 313-324). Er vermutet so, dass dieser besondere Fund trotz seiner schematischen Gestaltung eine überraschende Ähnlichkeit mit der Darstellung eines Stempels von Mochlos zeigt. Darüber kann man weitere Belege über die von dem ostmediterranen Gebiet nach Norden wirkenden Impulse annehmen. Gewisse Details der Vermutung von Furmánek muss überlegt werden, demgemäß die aus dem Zusammenschmelzen der fernen, fremden Kultsymbole und der lokalen Tradition entstehenden Objekte eigentlich zu dem Fernhandel und den für das Neue offenen Handelsleuten bedanken sind. Das ist schon eine andere Frage, ob die besonderen Anhänger im Karpatenbecken mit demselben Sinngehalt verbunden sein können, wie über die griechenländischen Vorbilder verfügten

Die Bekanntgabe der Metallfunde von Oszlár schließen wir mit der Darstellung einer Fundgruppe, die den Komplex der Haarringe und Spiralröhrchen enthält (Taf. 2, 1-13, 19-20). Die zum diesen Komplex gehörenden Objekte als Funde der kultischen Bestattungen (Objekt 411) und Einzelfunde aus dem Schnitt 7, des Grabens 1 betrachtet werden können. Über beide Fundtypen kann festgestellt werden, dass sie von der Frühbronzezeit an bis zur Früheisenzeit außerordentlich beliebte Zierden waren, deswegen sind sie in Zusammenhang für die Beziehungen zwischen den verschiedenen Kulturen und der Chronologie unbewertbar. Über die Funktion der Spiralröhrchen lohnt sich bemerken, dass sie aufgrund der Forschungen über die Trachtrekonstruktion mit den verschiedenen Anhängertypen zusammen Halskette und eventuell Gürtel bildeten (DUŠEK 1969, 65, Abb. 10, 2 - 4, Abb. 11, 7 - 9; MOZSOLICS 1967, Taf. 59, 60; FURMÁNEK 1977, 296; NOVOTNÁ 1980, 6).

Die metallurgische Darstellung der Siedlung von Oszlár wäre ohne der Untersuchung der Gussformen mangelhaft. Obwohl fragmentarisch, doch gut ergänzbar ist die beidseitige Gussform, deren eine Seite zum Guss einer Lanzen spitze, die andere Seite zur Herstellung von Armbänder diente (Taf. 3, 1a - 1b) (KALICZ, KOÓS 1997, 68, Abb. 61-62). Die Lanzen spitze mit geschwungenem Blatt war eine Waffe, die in Mitteleuropa während der Zeitepochen BZ D- HA 1 im Gebrauch war (KEMENCZEI 1968, Abb. 61-62). Die frühesten Exemplare der Lanzen spitzen mit Blatt noch ohne Schweifung erschienen in Nordostungarn und in den verschiedenen Gebieten des Karpatenbeckens schon in der jüngeren Phase der Hatvan-, Ottomány- und Maros-Kultur, sogar in der Vátya-Kultur, d.h in der BZ A 1-2-Periode (HÄNSEL 1968, 74-76; KOVÁCS 1975, 24-36; KALICZ-SCHREIBER 1995, 48, 81, Taf 82, 5a). Die frühen Stücke sind in höheren Zahl aus dem Fundmaterial der Piliny-Kultur (BZ C 1-2 Phase) bekannt. Zu dieser Phase gehören auch die Lanzen spitzen mit geschwungenem Blatt. Die

Lanzenspitzen wurden in dem Ópályi-Horizont, d.h. in der RB D-Periode häufiger, nachher setzte sich ihre Herstellung und ihr Gebrauch mit einer gewissen Formenvariation fort (MOZSOLICS 1973, 33 sq.; KEMENCZEI 1974, 56 sqq.; FURMÁNEK 1977, 270 sq.; SZATHMÁRI 1991, 60, Taf. 1, 3). Die Lanzenspitzen der RB D-Periode aus den benachbarten Gebieten können in den Bronzefunden von Galoşpetreu (CHIDIOŞAN, SOROCEANU 1995, 179, Abb. 1, 14-20) und Băbeni (KACSÓ 1980, Abb. 1, 4-6) erkennen lernen.

Auf der gegensätzliche Seite der vorgestellten Gussform wurden vermutlich Armbänder gegossen. Die bandartige Form der Armbänder scheint eher als Halbfabrikat, als fertiges Erzeugnis zu sein. Diese Hypothese wird auch dadurch bestätigt, dass auf der Gussform keine Spur der Verzierung entdeckt werden konnte. Deswegen wollen wir keine übermäßige Folgerung in Zusammenhang mit der detaillierten Chronologie ziehen. Die verschiedenen Durchschnitt tragenden, verzierten und unverzierten Armreifen verbreiteten sich im Oberen Theißgebiet, in der Slowakei und Siebenbürgen während der zweiten Hälfte der jüngeren Bronzezeit und in dem Anfangsabschnitt der Spätbronzezeit nach der ungarischen Terminologie (RB D-HA). Die erwähnten Armreifen sind unter den Bronzefunden der RB D-Periode am häufigsten, sie kommen manchmal auch in den Depotfunden der späteren Epochen vor (KEMENCZEI 1968, 28).

Ein anderes Gussformbruchstück aus Sandstein trägt den Abdruck eines halbmondförmigen Anhängers (Taf. 3, 4) (KALICZ, KOÓS 1997, Abb. 60). Darüber können wir nur voraussetzen, dass er solch' einen Typ vertritt, der sich schon im Koszider-Horizont belegen ließ, und der in mannigfaltiger Form weiterlebte.

Auf einer kleinen bruchstückhaften Gussform kann den Abdruck von drei Kugelkopfnadel (Taf. 3, 3), auf einem anderen Bruchstück die Form eines Nadelschafts entdeckt werden (Taf. 3, 5a - 5b) (KALICZ, KOÓS 1997, Kat. Nr. 27, 29). Man kann sich vorstellen, dass beide Bruchstücke zum Guss von Kugelkopfnadeln dienten die in der jüngeren Bronzezeit so often gebraucht waren. Es soll betont werden, dass es sich wieder nur um eine Hypothese von unsererseits handelt.

Dank der aus mehreren Richtungen kommenden Wirkungen, Handelsbeziehungen erschließt die Töpferei und Metallurgie der Siedlung von Oszlár ein mannigfaltiges Bild im Bereich der Berkesz-Kultur. Natürlich kann, im Falle der Metallurgie, die Bewahrung und Übertragung der lokalen Traditionen (Sichelnadeln, Rollenkopfnadeln), die auf den älteren bronzezeitlichen Gründen beruhen, nicht vernachlässigt werden. Nachweisbar sind unter den Siedlungsfunden die charakteristischen Fundtypen der (Frühest)hügelgräberkultur (Kreisrippenanhänger, neue Varianten der Sichelnadeln und der Rollenkopfnadeln) die durch die Vermittlung der Piliny-Kultur bis zum Rand der Tiefebene gelangten. Auch das Vorkommen der Schaufelnadel kann mit der Vermittlungsrolle der Piliny-Kultur erklärt werden.

Einige Exemplare der Rollenkopfnadel - durch die Egyek-Kultur in die Berkesz-Kultur vermittelt, - erlebte auch die RB D-Periode. Demgegenüber fing der Brauch der Nadeln mit doppelkonischem Kopf gerade in dieser Zeit an. Das Blecharmreifen und die Gussformen anderer Armbänder dürften mit einer vorsichtigen Annäherung als Funde dieser Epoche (RB D) angenommen werden.

Die eingehendere Analyse der metallurgischen Objekte ergab ein differenziertes Bild über die in zwei Saisons freigelegte Siedlung von Oszlár. Nach dem ersten Jahr der Ausgrabung und vor der Konservierung der Funde schien die Siedlung mit der Feststellung übereinstimmen, womit T. Kovács und T. Kemenczei die Berkesz-Kultur bestimmten. Im zweiten Jahr der Ausgrabung kamen aber überraschende bronzene Gegenstände und keramische Funde zum Vorschein. Unter den Metallen verdienen nur der Kreisrippenanhänger, die Stachelscheiben und

die Sichelnadel besondere Erwähnung. Unter der keramischen Objekte soll das mit plastischer Girlande verziertes Gefäß in Betracht ziehen. Alle diese Funde scheinen im Milieu der Siedlung von Oszlár ziemlich altertümlich, deren Gebrauch vor der Zeit der Berkesz-Kultur schon aufhörte. Ein Teil der erwähnten Funde war nur im Koszider-Horizont, d.h. in der RB B 1-Periode in Verwendung. Die Sichelnadeln erreichten in einem Wiederaufleben nur in der RB B2-C-Phase der Piliny-Kultur, doch finden wir sie später nicht mehr. Genauso kann auch die späteste Fertigung der mit plastischer Girlande verzierten Gefäße in die Hügelgräber- und Egyek-Kultur, d.h. in der RB B 2-C-Periode und nicht länger.

Daraus folgt, dass obwohl der überwiegende Teil des Fundmaterials von Oszlár die für die Berkesz-Kultur bestimmte Zeit vertritt, gibt es Zeichen nach den die Lebensdauer der Siedlung erweitert werden sollte, in die Epoche, wenn die Berkesz-Kultur noch nicht existierte. Im Nordostungarn lebten in der Berkesz-Kultur vorausgehenden Zeit, d.h. in der RB B 2-C-Periode, die Träger der Hügelgräber-, der Egyek-, der Piliny-, der Felsőszöcs-Kultur und die der Hajdubagos-Gruppe. Alle diese Kulturen spielten deutliche Rolle in Oszlár, entweder mit ihrer Existenz auf dem Fundort oder mit ihrem Beitrag bei der Entstehung der Siedlung. Da wir bisher die Egyek-Kultur nur aufgrund der Gräberfelder erkennen konnten, wird die Möglichkeit sich ergeben aus der großen Menge der Siedlungsfunde von Oszlár mit eingehender Untersuchung die Fundtypen der Egyek-Kultur auf diesem Fundort abzutrennen.

So können wir im Falle von Oszlár über eine Siedlung der Egyek-Berkesz-Kultur sprechen, wenn sich das Leben der Gemeinschaft in zwei Phasen abspielte. Für die beiden Phase ist charakteristisch, dass die Einwirkung der verschiedenen Kulturen dank der weitreichenden Beziehungen ziemlich deutlich erschien. Die ältere Phase fällt mit den obenerwähnten Kulturen der RB B 2-C-Periode zusammen, und die Siedlung war in ihrer frühen Lebensphase noch nicht stark und nicht dichtbesiedelt. In der jüngeren Phase erreicht die Siedlung ihre größte Ausdehnung. Nach den neuen Untersuchungen datieren wir die jungbronzezeitliche Siedlung von Oszlár in die RB B2-D-Periode. Man kann sich vorstellen, dass die Befestigung eventuell mit der Wende der Einflüsse und Verbindungen von westlicher zu östlicher Richtung in Zusammenhang gebracht werden kann.

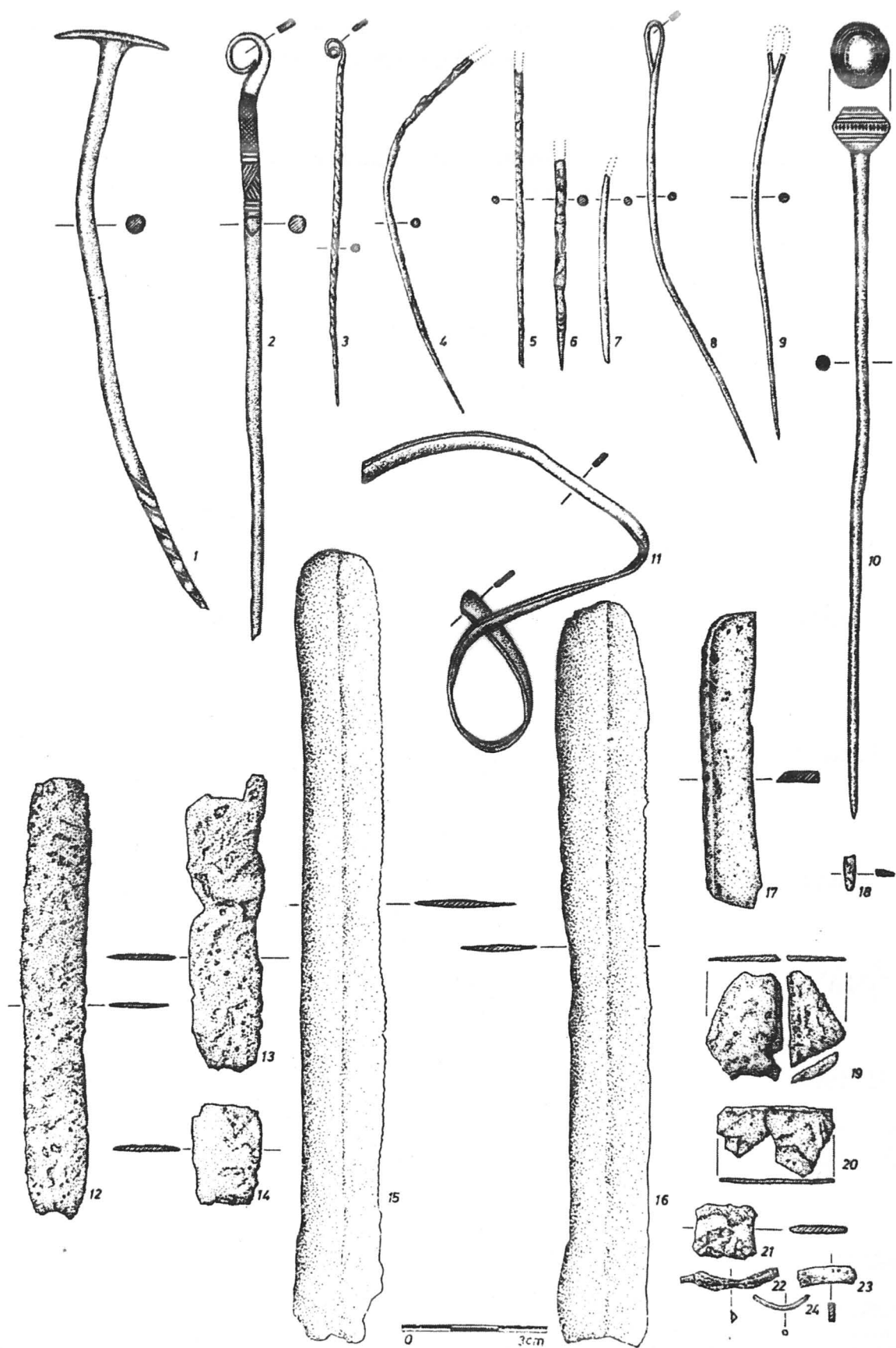
## LITERATUR

- BÓNA 1958 I. Bóna, *Chronologie der Hortfunde vom Koszider-Typus*. ActaArchHung 9, 1958, 211-243.
- CHIDIOȘAN, SOROCEANU 1995 N. Chidioșan, T. Soroceanu, *Der Bronzefund von Galospetreu, Kr. Bihor*. In: T. Soroceanu (Hrsg.), *Bronzefunde aus Rumänien*. PAS 10, Berlin, 1995, 169-187.
- DUŠEK 1969 M. Dušek, *Bronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei*. ASC 4, Bratislava, 1969.
- ENĂCHIUC 1995 V. Enăchiuc, *Der Bronzefund von Dridu, Kr. Ialomița*. In: T. Soroceanu (Hrsg.), *Bronzefunde aus Rumänien*. PAS 10, Berlin, 1995, 279 – 310.

- FLORESCU 1964 A. C. Florescu, *Contribuții la cunoașterea culturii Noua*. ArchMold 2-3, 1964, 143 - 216.
- FURMÁNEK 1977 V. Furmánek, *Pilinyer Kultur*. SlovArch 25, 1977, 251 - 370.
- FURMÁNEK 1980 V. Furmánek, *Die Anhänger in der Slowakei*. PBF XI, 3, München 1980.
- FURMÁNEK 1981 V. Furmánek, *Die Anfänge der Pilinyer Kultur*. SlovArch 29, 1981, 37 - 50.
- FURMÁNEK 1997 V. Furmánek, *Bronzeanhänger als Belege für Kontakte des Karpatenbeckens mit dem östlichen Mittelmeerraum*. In: C. Becker, M.-L. Dunkelmann, C. Metzner-Nebelsick, H. Peter-Röcher, M. Roeder, B. Teržan (Hrsg.), *Chronos. Beiträge zur prähistorischen Archäologie zwischen Nord- und Südosteuropa. Festschrift für Bernhard Hänsel*. Internationale Arch. Studia honoraria 1. Eselkamp, 1997, 313 - 314.
- HÄNSEL 1968 B. Hänsel, *Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken*. Bonn, 1968.
- HOCHSTETTER 1981 A. Hochstetter, *Eine Nadel der Noua - Kultur aus Nordgriechenland*. Germania 59, 1981, 239 - 259.
- IONIȚĂ, ȘOVAN 1995 I. Ioniță, O. L. Șovan, *Bronzene Einzelfunde aus der Moldau und Siebenbürgen*. In: T. Soroceanu (Hrsg.), *Bronzefunde aus Rumänien*. PAS 10, Berlin, 1995, 255 - 259.
- KACSÓ 1980 C. Kacsó, *Depozitul de bronzuri de la Băbeni.- Der Bronzefund von Băbeni*. ActaMN 17, 1980, 417 - 423.
- KACSÓ 1993 C. Kacsó, *Depozitul de bronzuri de la Vînători.- Der Hortfund von Vînători*. AnBan 2, 1993, 171 - 178.
- KALICZ, KOÓS 1997 N. Kalicz, J. Koós, *Oszlár – Nyárfaszög. Late bronze age settlement from the 13th century B.C*. In: P. Raczky, T. Kovács, A. Anders (Hrsg.), *Utak a múltba – Paths into the Past*. Budapest, 1997, 66 - 71.
- KALICZ, SCHREIBER 1995 N. Kalicz, R. Schreiber, *Bronzkori urnatemető Szigetszentmiklós határában. – Das bronzezeitliche Urnengräberfeld von Szigetszentmiklós*. Ráckevei Múzeumi Füzetek 2, 1995.

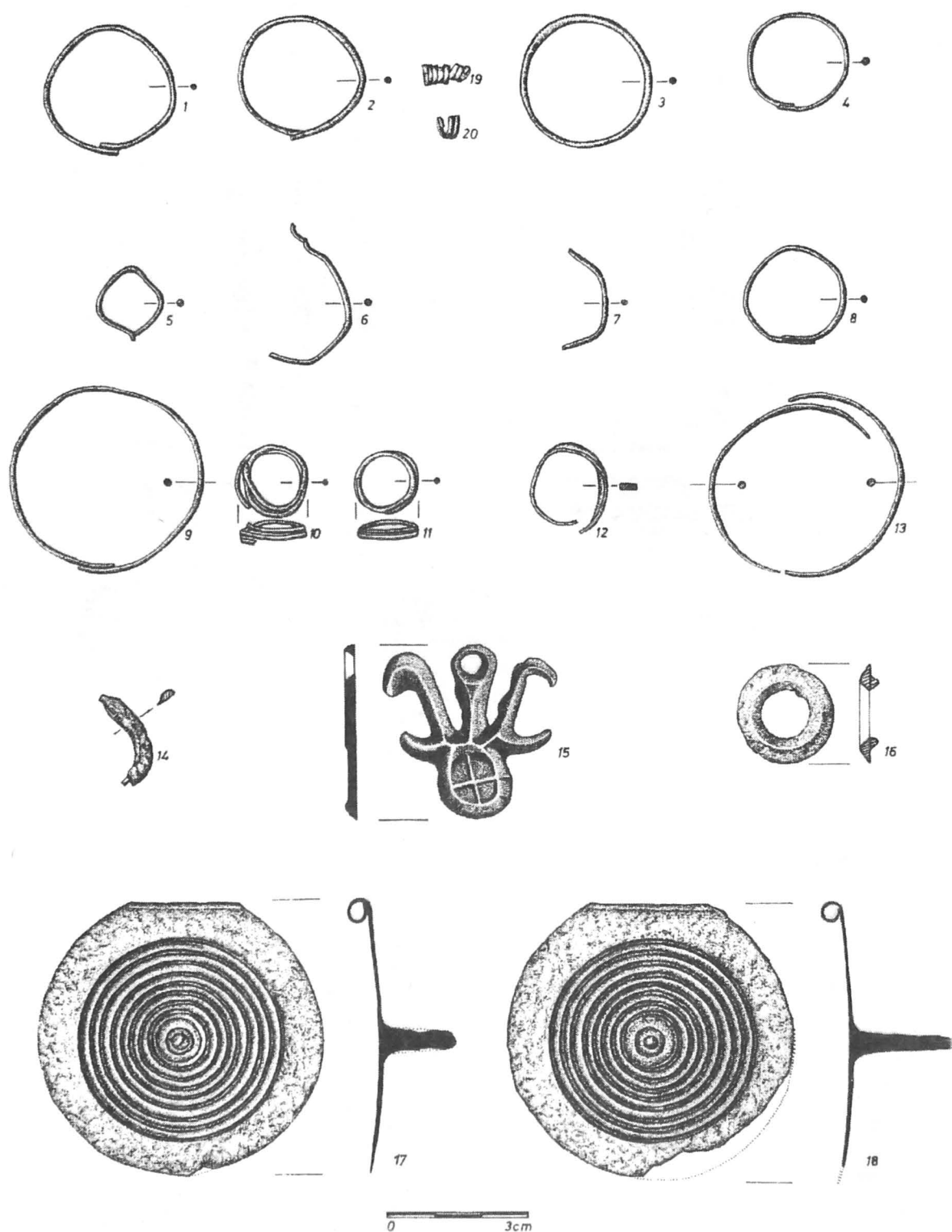
- KEMENCZEI 1968 T. Kemenczei, *Őskori bronztárgyak a miskolci múzeumban. - Urzeitliche Gegenstände im Miskolcer Museum*. HOMÉ 7, 1968, 19 - 46.
- KEMENCZEI 1970-1971 T. Kemenczei, *A gyöngyössolymos – kishegyi bronzleletek. - Die Bronzefunde in Gyöngyössolymos – Kishegy*. EgriMúzÉvk 8-9, 1970-1971, 133 – 146.
- KEMENCZEI 1974. T. Kemenczei, *Zur Deutung der Depotfunde von Aranyos*. FolArch 25, 1974, 49 – 70.
- KEMENCZEI 1978-1979 T. Kemenczei, *A gyöngyössolymos – kishegyi negyedik bronzlelet. - Der vierte Bronzefund von Gyöngyössolymos – Kishegy*. EgriMúzÉvk 16-17, 1978-1979, 137 - 155.
- KEMENCZEI 1984 T. Kemenczei, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*. Budapest, 1984.
- KOVÁCS 1966-1967 T. Kovács, *Eastern Connections of North – Eastern Hungary in the Late Bronze Age*. FolArch 18, 1966-1967, 27 - 58.
- KOVÁCS 1975 T. Kovács, *Tumulus Culture Cemeteries of Tiszafüred*. RégFüz Ser. II. No.17, 1975.
- LAUX 1976. F. Laux, *Die Nadeln in Niedersachsen*. PBF XIII, 4, München, 1976.
- LESKOV 1981 A. M. Leskov, *Jung - und spätbronzezeitliche Depotfunde im nördlichen Schwarzmeergebiet*. PBF XX, 5, München, 1981.
- MOTZOI-CHICIDEANU, IUGA 1995 I. Motzoi-Chicideanu, G. Iuga, *Der Bronzefund von Bogdan Voda, Kr. Maramures*. In: T. Soroceanu (Hrsg.), *Bronzefunde aus Rumänien*. PAS 10, Berlin, 1995, 141 – 168.
- MOZSOLICS 1967 A. Mozsolics, *Bronzefunde des Karpatenbeckens*. Budapest, 1967.
- MOZSOLICS 1973 A. Mozsolics, *Bronze - und Goldfunde des Karpatenbeckens*. Budapest, 1973.
- MOZSOLICS 1985 A. Mozsolics, *Bronzefunde aus Ungarn*. Budapest, 1985

- NÉMETH, TORMA 1965 P. Németh, I. Torma, *A románci későbronzkori raktárlelet*. A Veszprém Megyei Múzeumok Közleményei 4, 1965, 59 - 90.
- NOVOTNÁ 1980 M. Novotná, *Die Nadeln in der Slowakei*. PBF XIII, 6, München, 1980.
- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978 M. Petrescu-Dîmbovița, *Die Sicheln in Rumänien mit Corpus der jung - und spätbronzezeitlichen Horte Rumäniens*. PBF XVIII, 1, München, 1978.
- RÍHOVSKÝ 1979 J. Říhovský, *Die Nadeln in Mähren und im Ostalpengebiet*. PBF XIII, 5, München, 1979.
- RÍHOVSKÝ 1983 J. Říhovský, *Die Nadeln in Westungarn I*. PBF XIII, 10, München, 1983.
- SZATHMÁRI 1991 I. Szathmári, *A dobozi későbronzkori bronzlelet.- Der spätbronzezeitliche Depotfund von Doboz*. FolArch 42, 1991, 49 - 67.
- TÁRNOKI 1987 J. Tárnoki, *A csitári későbronzkori bronzlelet.- Der Csitárer Bronzefund aus der Spätbronzezeit*. Évk Nógrád 13, 1987, 11 - 38.
- TROGMAYER 1966-1967 O. Trogmayer, *Der Schatzfund von Baks – Levelény*. MFMÉ 1, 1966-1967, 15 - 29.
- TROGMAYER 1975 O. Trogmayer, *Das bronzezeitliche Gräberfeld bei Tápe*. FontArchHung, Budapest, 1975.
- TOČIK 1964 A. Točík, *Die Gräberfelder der karpatenländischen Hügelgräberkultur*. FontArchPragenses 7, 1964.

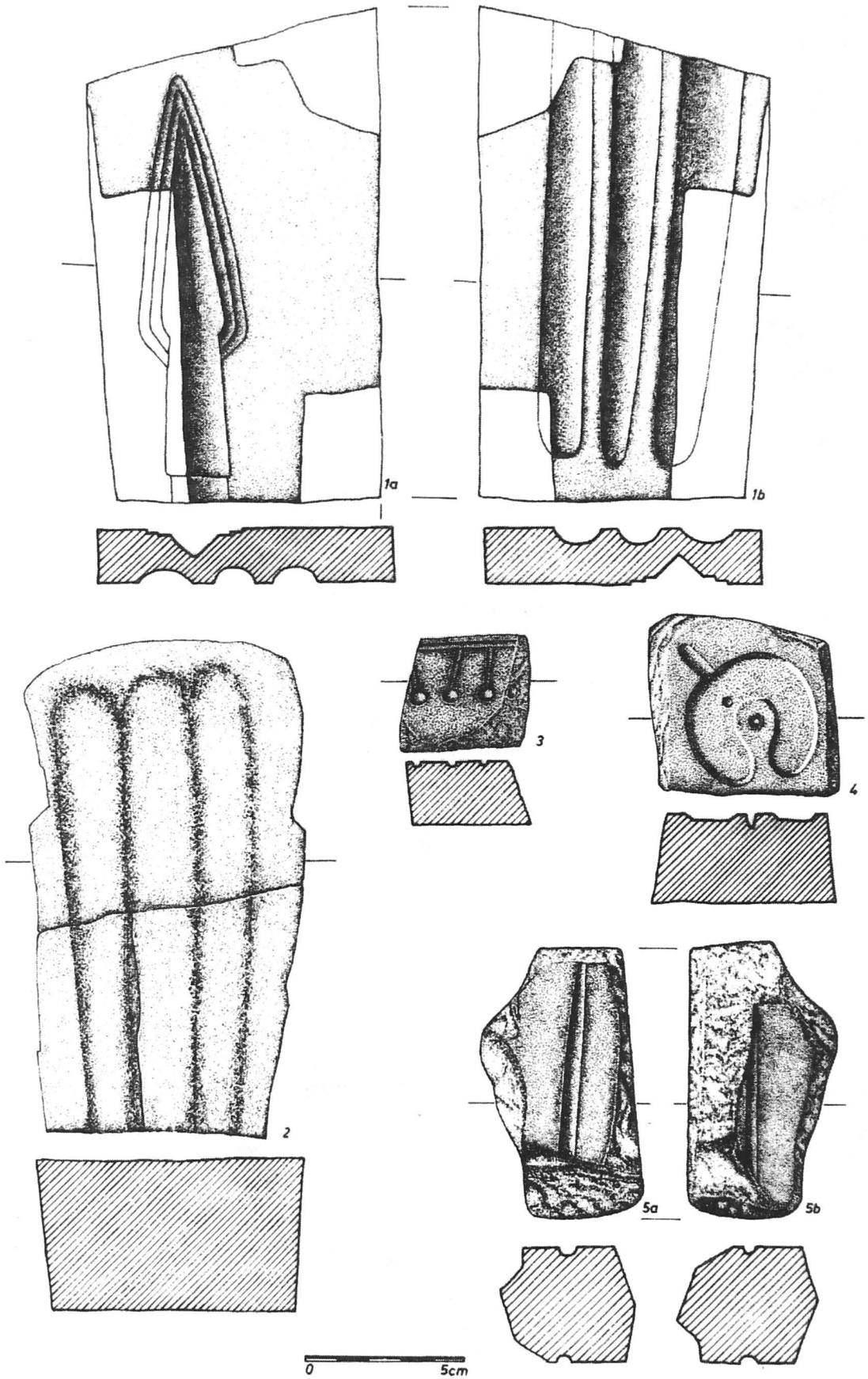


Taf. 1. Oszlár. Metallgegenstände





Taf. 2. Oszlár. Metallgegenstände



Taf. 3. Oszlár. Gussformen

# SOME REFERENCES TO THE CULTURAL SITUATION IN SOUTHEAST TRANSYLVANIA IN THE MIDDLE AND LATE BRONZE AGE

VALERIU CAVRUC

Southeast Transylvania, situated at the crossroads between Eastern, Southeastern and Central Europe was always strongly related to the rest of Transylvania, as well as to the territories east and south of the Carpathians. In the Middle (MBA) and Late Bronze (LBA) Ages the cultural affiliation of this territory and the proportion of the Transylvanian and extra-Carpathian cultural patterns varied significantly.

At the threshold of the Middle Bronze Age (MBA), this territory was part of the Central-European cultural area; being occupied by a culture belonging to the *Besenstrich und Textilmuster Keramik* cultural unit, as shown by the recent excavations at Zoltan (CAVRUC 1997). Soon after, at the very beginning of the MBA, in the Upper Olt river valley, the *Ciomortan* group (SZÉKELY 1970) appeared; this is believed to have been related to the *Costișa* culture from Moldavia (VULPE 1994; VULPE 1995; ZAHARIA 1995). Throughout the MBA, when whole Transylvania was dominated by the *Wietenberg* culture, the discussed area became part of what is called the *Carpathian Basin cultural area* (VULPE 1998, 10). The *Wietenberg* culture was strongly related to the Central-European *Otomani* and *Suciu* cultures, as well as to the extra-Carpathian *Tei*, *Monteoru* and *Costișa* cultures.

The transition from the MBA to LBA was marked by a great cultural change. Due to the spread of the Noua culture in Transylvania (ANDRIȚOIU, VASILIEV 1993; 1993a), this territory was included into the *Carpatho-Dnieprovian cultural area* (VULPE 1998, 10). In spite of the long discussion, the causes and mechanisms of this cultural change are far from being convincingly explained. Most of the times, this phenomenon is interpreted as a result of strong Ponto-Caspic influences (FLORESCU 1964; MORINTZ 1987; DERGACEV 1997). Other plausible hypotheses sustain that the Noua culture appeared as a consequence of the convergent evolution of MBA Carpatho-Danubian-Pontic cultures. This process seems to have been favoured by the whole complex of relationships between Aegean, Central- and East-European cultural trends (VULPE 1961; FLORESCU 1964; CAVRUC 1996). The intensity and scope of these relationships were different in each part of the Carpatho-Dnieprovian area. It could be quite possible, for the territories situated at the closest junctions of the cultural relationships between the MBA cultures, to have had the role of “*genesis foci*”<sup>1</sup> of the Noua culture.

\*

Concerning the cultural relationships of the southeast Transylvania with other cultural areas in the MBA and LBA, the following circumstances must be taken into account:

- In the MBA, southeast Transylvania was dominated by the *Wietenberg* culture. Because the *Ciomortan* culture is often considered to be related to the *Costișa* and *Monteoru* cultures, some researchers sustain that “*the Wietenberg population occu-*

---

<sup>1</sup> Term borrowed from V. S. Bočkarëv

*piet the whole of Transylvania with the exception of the territory beyond the Harghita, whilst the Háromszek Basin came under the control of the Monteoru culture*" (VÉKONY 1994, 11). There are a lot of sites belonging to the Wietenberg culture in the entire southeast Transylvania (BENKŐ 1992; REPCOV 1998; REPBRĂȘ; BOROFFKA 1994; ROTEA 1999). One of the unsolved problems is the beginning of the Wietenberg culture in this area.

It is generally considered that this culture sprang in the territory westward from the discussed area, and that it appeared here in its definite form. N.Boroffka stated that the Wietenberg culture appeared in southeast Transylvania in its A2 phase, immediately after the Ciomortan group and the Besenstrich horizon; N.Boroffka synchronized this moment with Tei II and Monteoru IC<sub>1</sub> (BOROFFKA 1994, 258, Tabelle 14). On the other hand Tiberiu Muscă, taking into account the researches made by Marilena Florescu concerning the Monteoru and Costișa cultures, drew the attention of the specialists on the fact that the earliest Wietenberg imports in Moldavia appeared in the Monteoru IC<sub>2</sub> context (MUSCĂ 1979). To this should also be added the presence of the Wietenberg type decoration element on a ceramic fragment belonging to the Costișa culture (which is considered contemporaneous with Monteoru IC<sub>3</sub>) – horizontally placed "S"-s on a ceramic fragment from Lunca (COTOI 1998a, 49, Pl. XVII, 7). The Ciomortan group is considered anterior to the Wietenberg culture records from Păuleni–Ciuc (Ciomortan). It should be remembered that there are no proofs certifying that the "Wietenberg level" from Pauleni is subsequent to the "Ciomortan level". The Wietenberg pottery from Pauleni shows probably its 2<sup>nd</sup> phase (Fig. 3). Does it mean that the Wietenberg culture appeared in the southeast Transylvania in its 2<sup>nd</sup> phase soon after the Ciomortan-Costișa-Monteoru IC<sub>3</sub> period? Unfortunately, at the present state of research, any answer to this question would be premature.

Considering the end of the Wietenberg culture it is not clear yet its relation with the Noua culture.

- Sometimes, southeast Transylvania is presented as being part of the Monteoru culture area (VÉKONY 1994, 11). A more attentive approach shows that the *Monteoru* culture evidences in the southeast of Transylvania (Fig. 4) appear mainly in the context of other cultures: Ciomortan<sup>2</sup>, Wietenberg, and more seldom as "clear" Monteoru records – only isolated pots, a grave and some "*remnants of settlements*" never excavated before (ZAHARIA 1990; 1995). It should be mentioned that the majority of the Monteoru type discoveries in the southeast of Transylvania (Fig.1) are situated opposite the Oituz Pass, in the Râul Negru valley and along the Olt river - up to the southern Carpathians. This location of the discoveries shows the way this extra-Carpathian culture spread in Transylvania. At the present state of research southeast Transylvania must not be considered as belonging to the Monteoru culture area.
- The *Ciomortan* group (for others, culture) is known mainly due to the excavations in the eponym site (Ciomortan = Păuleni–Ciuc) in the Upper Olt valley (SZÉKELY 1970). Because of incomplete and selective publishing of the results of the researches, the

<sup>2</sup> It was repeatedly asserted that the Monteoru - MIC<sub>3</sub> pottery is present at the Ciomortan (SZÉKELY 1970, 73; ZAHARIA 1970), but it was never illustrated. For example in his article published in 1970 Székely Z. noted in the text about the presence of the Monteoru pottery (SZÉKELY 1970, 73), but in the cited figure (SZÉKELY 1970, Fig. 11, 5a) the atypical ceramic fragment appears.

Erscheinungen, die dem Bestand eine spezifische Farbe verleihen. Zusätzlich erscheinen hier auch verschiedene Typen und Varianten von Töpfen, Vorratsgefäßen, Schüsseln, tragbaren Öfen, Deckeln, Tassen mit hochgezogenen Henkeln, mitunter mit Knöpfen versehen, Krügen u.s.w. Die meisten von ihnen sind mit Besenstrich verziert. Ganz sporadisch wurden in den Hügeln der I. Phase auch unverzierte zweifarbige, außen schwarze, innen rote Scherben gefunden. Leider ist die Form derartigen Gefäße nicht rekonstruierbar.

Die Metallgegenstände, die am besten zur Datierung der I. Phase hätten beitragen können, kamen auf den Scheiterhaufen der Hügel 2 und 4 vor, darunter die zwei Nackenscheibenäxte (Abb. 26, H2, 1. H4, 1), die besonders wichtig für die Zeitstellung der Hügel sind. Bei beiden Exemplaren sind sowohl der Querschnitt der Klinge als auch derjenige der Nackenstange ungefähr rechteckig. Sie gehören der Variante Lăpuş der Nackenscheibenäxte vom Typ B<sub>3</sub> (VULPE 1970, 79 f.).

Außer den von A. Vulpe erwähnten Exemplaren (Lăpuş-Hügelnekropole, Dumbrăvioara, Uriul de Sus, "Transsilvanien", Nyírbétek, Hainburg und Bad Hall), erschienen Äxte dieser Variante auch in Fântânele (LAKÓ 1983, 75, Abb. 5, 1), Perişor (SOROCEANU, RETEGAN 1981, 210, Abb. 26, 8 - 9 und Abb. 27, 1. 5 - 6), Ajak (KROEGER-MICHEL 1969, 77, Abb. 75, c und Taf. 18), Csegöld (MOZSOLICS 1973, 125 f., Taf. 35, 10 und Taf. 36, 4), Lohovo (POTUŠNIAK 1958, 78, Taf. 45, 2) und noch einmal in Lăpuş (KACSÓ 1994, 14, Taf. 5, 3). Nicht bekannt sind die Fundumstände des letzten Stückes; es scheint aber möglich, dass es aus einem, der durch landwirtschaftliche Arbeiten zerstörten oder beschädigten Hügeln stammt.

Die Bronzedepots in deren Zusammensetzung sich die Äxte der Variante Lăpuş befinden (Perişor, Ajak, Csegöld, Nyírbétek, Lohovo), werden ausschließlich dem Typ Uriu-Ópályi zugeordnet. In diesen Depots sind noch andere Varianten der Nackenscheibenäxte vom Typ B<sub>3</sub> und B<sub>4</sub>, Nackenknaufaxt vom Typ Drajna, Schaftlochäxte vom Typ Ungureni (Şant), Vollgrifdolch, verschiedene Varianten der Tüllenbeile, Knopf- und Hakensicheln, Armringe mit rundem oder rechteckigem Querschnitt vorhanden. Die Depots von diesem Typ wurden in die Periode eingegliedert, die im großen und ganzen der Stufe Reinecke Bz D, bzw. der mitteleuropäischen frühen Urnenfelderzeit entspricht. Diese Periode erhielt bei Forschern verschiedene Bezeichnungen: Bronzezeit D bei M. Rusu (RUSU 1963, 180), späte danubische Bronzezeit I (SD I) bei B. Hänsel (HÄNSEL 1968, 19 ff.), späte rumänische Bronzezeit bei A. Vulpe (VULPE 1970, 4). Horizonte Ópályi – B IV b bei A. Mozsolics (MOZSOLICS 1973, 108 ff.), Stufe Uriu bei M. Petrescu-Dîmboviţa (PETRESCU-DÎMBOVIŢA 1978, 97 f.), erster Teil der Spätbronzezeit bei T. Bader (BADER 1978, 132), Spätbronzezeit 2a bei N. Kalicz, I. Bóna und T. Kemenczei (KEMENCZEI 1984, 96). Bei einem Versuch der Periodisierung der Spätbronzezeit im Nordwesten Rumäniens (KACSÓ 1990a, 46), habe ich diese Zeitspanne als Stufe Spätbronzezeit 2 (SB 2) bezeichnet und gleichzeitig habe ich als möglich betrachtet, dass die älteren Depots vom Typ Uriu-Ópályi sogar in die Stufe Spätbronzezeit 1 (SB 1), d.h. in die der Stufen Reinecke Bz B<sub>2</sub>-C entsprechende Periode eingeordnet werden können. Dafür spricht vor allem die Typologie mancher Leittypen der Bronzemetallurgie dieser Gegend, wie jene der Nackenscheiben- und Schaftlochäxte, die auf eine direkte Entwicklung der spätbronzezeitlichen Typen aus denjenigen hinweisen, die in die mittlere Bronzezeit datiert werden (HÄNSEL 1968, 60 u. 68; VULPE 1970, 21 u. 59; KACSÓ 1990b, 248; KOBAL' 1998, 36 ff.). Es scheint ebenfalls recht wahrscheinlich, dass die jüngsten Depots von diesem Typ in der nächsten Periode, d.h. in der Spätbronzezeit 3 (SB 3), niedergelegt wurden (VULPE 1974, 15 ff.; KACSÓ 1995a, 135 f.).

Die Äxte der Variante Lăpuş stellen das erste Kettenglied in der typologischen Entwicklung der Nackenscheibenäxte vom Typ B<sub>3</sub> dar (VULPE 1970, 89). Solch eine Eingliederung wird

nicht nur von den Formmerkmalen dieser Äxte unterstützt, die auf eine Verwandtschaft mit den Nackenscheibenäxten vom Typ B<sub>1</sub> deutet, sondern auch von der Tatsache, dass sie sorgfältig hergestellt sind, ohne Material zu "sparen" und als ganze Gegenstände sowohl in die Hügelgräber von Lăpuș als auch in die Depots niedergelegt wurden.

In Anbetracht der typologischen und chronologischen Eingliederung der Nackenscheibenäxte vom Typ B<sub>3</sub>, kann die Datierung der I. Phase des Hügelgräberfeldes von Lăpuș nicht jünger als die Stufe Spätbronzezeit 2 (SB 2), bzw. die frühe Urnenfelderzeit sein.

Die anderen Bronzestücke aus den Hügeln der Phase Lăpuș I sind zu chronologischen Betrachtungen weniger tauglich, einerseits fehlen Analogien für einige davon (die zwei Griffplatendoche aus den Hügeln 2 und 4 [Abb. 26, H2, 2. H4, 2], beide aber vergesellschaftet mit Nackenscheibenäxten vom Typ B<sub>3</sub>, bzw. der knopfartige Gegenstand aus dem Hügel 5 [Abb. 27, H5]), andererseits wegen längeren Gebrauchsdauer der anderen Stücke (ein Tüllenbeil mit geradem, schmalem Randwulst und ein Tüllenmeißel, beide aus dem Hügel 4 [Abb. 26, H4, 3 - 4]). Die letzten sind auch in den frühurnenfelderzeitlichen Depotfunden vertreten, z.B. im I. Fund von Suciu de Jos (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, 69, Taf. 65, 10) und im I. Fund von Lăpuș (KACSÓ 1981a, 116, Taf. 1, 4. 6), die in der Nähe des Hügelgräberfeldes zum Vorschein kamen.

Die goldenen Ringe und Perlen, die in den Hügeln der Phase Lăpuș I gefunden wurden (Abb. 26, H2, 3 - 6. H4, 5 und Abb. 27, H7, 1 - 5), haben zahlreiche Analogien in den Goldfunden oder in den Bronzefunden mit Goldgegenständen: Sarasău (MOZSOLICS 1966, 19, Abb. 6; KACSÓ 1981b, 373, Abb. 4, 2 - 4), Coruia (FOLTINY 1968b, 704, Taf. 2), Rupea (ROSKA 1942, 138, Nr. 267; MOZSOLICS 1973, 197), Sarmizegetusa (MOZSOLICS 1973, 209, Taf. 95, 6), Seini (ROSKA 1942, 275, Nr. 233; MOZSOLICS 1973, 207), Tg. Mureș (RUSU 1972, 50; MOZSOLICS 1973, 199), Sáradsány (MOZSOLICS 1950, 30, Taf. 10, 10), Sighetu Marmăției (FOLTINY 1968b, 703 f., Taf. 1) – Goldschätze; Bătarci (MACREA, KACSÓ 1972, 105, Taf. 25, 2-4), Gemzse-Égetterdő (MOZSOLICS 1973, 138, Taf. 66, 7), Olcsvaapáti II (MOZSOLICS 1973, 164, Taf. 34, 8), Volovec (BERNJAKOVIČ 1960, 353), Jánkmajtis (ARANYAK 1997, 30 f., Abb. 19) – Bronzefunde. Die Bronzedepts mit Goldgegenständen gehören durchaus dem Typ Uriu-Ópályi an. Sie bezeugen die chronologische Eingliederung der Hügel von Lăpuș mit angeführten Ringen und Perlen, zusammen mit den erwähnten Goldschätzen, in die Stufe Spätbronzezeit 2 (SB 2), bzw. in die frühe Urnenfelderzeit.

Das eiserne Tüllenbeil (Abb. 26, H1), das von mehreren Forschern in Hallstatt A datiert wurde (RUSU 1974, 350; LÁSZLÓ 1975, 35; ders. 1977, 71; PLEINER 1981, 116; BUKOWSKI 1981, 327 ff.; VASILIEV 1983, 40), das von K. Horedt aber einer früheren Stufe als diese Periode zugeschrieben wurde (HOREDTE 1980, 118), wurde ebenfalls in einem Hügel der I. Phase entdeckt (Hügel 1). Auf dem Scheiterhaufen dieses Hügels befand sich ausschließlich Keramik mit Ritz- und Kerbschnittdekor, bzw. mit Besenrich und bloß in der Erdschüttung tauchten auch schwarz-rotfarbigen Scherben auf. Die chronologische Einordnung, die ich für diesen Gegenstand vorgeschlagen habe (KACSÓ 1975, 67, Abb. 1, 16), die mit der von K. Horedt übereinstimmt<sup>1</sup>, wird nicht nur von der Zusammensetzung des Inventars aus dem Hügel wo er zum Vorschein kam, sondern auch von der Anwesenheit eines fragmentarischen Eisenmessers im Depot vom Typ Uriu-Ópályi von Rozavlea (KACSÓ, MITREA 1976, 539, Abb. 1, 22), unterstützt.

<sup>1</sup> Dieselbe Datierung auch bei BOROFFKA 1987, 55, WANZEK 1988, 104 ff. und STOIA 1989, 47.

M. Rusus Meinung, wonach der Übergang zur Herstellung der Eisengegenstände im Karpatenbecken infolge eines allmählichen Anhäufungsvorgangs der technischen Kenntnisse im Rahmen der örtlichen Bronzegießereien stattfand (RUSU 1974, 349 f.), ist glaubwürdiger geworden durch den Fund von Pácín, wo sich unter anderen ein Metallklumpen befindet, bestehend aus einem trapezförmigen unteren Teil eines Bronzebeiles, worauf Eisen (eigentlich Stahl) gegossen wurde (HELLEBRANDT 1989, 110, Abb. 9, 1-4). Dieser Gegenstand erbringt einen klaren Beweis, dass der ehemalige Gießer beide Metallarten gekannt und gebraucht hat. Gewissermaßen kann sogar die geringe Anzahl der frühen Eisengegenstände aus dem Karpatenbecken die Meinung unterstützen, dass sie zerstreute, nicht regelmässige örtliche Versuche zur Erzielung mancher Produkte hoher Qualität darstellen.

In der II. Phase der Nekropole von Lăpuș haben beträchtliche Änderungen im Keramikbestand stattgefunden, betreffend sowohl die Form als auch die Verzierung der Gefäße. Es erschienen einige neue Formen, bzw. Typen und Varianten mit veränderten Merkmalen. Die meisten der hohen, bauchigen Gefäße (Abb. 11 - 21) sind zweifarbig, außen schwarz und innen rot, gelb oder grau. Sie haben breiten Rand und kugelförmigen Körper. Fast alle sind mit Buckeln, deren Anzahl von vier bis sechs variiert, versehen. Auch die Form der Buckel ist mannigfaltig, sie sind aber nie massiv, sondern innen hohl, was bedeutet, dass sie durch den Druck der Gefäßwände nach außen verfertigt wurden. Abhängig von der Form des Randes, der Anzahl und der Form der Buckel, bzw. deren Abwesenheit, von der Präsenz mancher Bandhenkel am Halse, können verschiedene Varianten der Gefäße dieser Art der Phase Lăpuș II festgestellt werden.

Lediglich manche der hohen, bauchigen Gefäße dieser Phase sind mit in der Ritz- und Kerbschnitttechnikgeleisteten spiral-geometrischen Motiven verziert. Ein auf diese Weise verziertes Exemplar (Abb. 11) wurde im Hügel 9 gefunden, der dem sogenannten Übergangsaspekt angehört und den ich trotzdem der Anfangsperiode der zweiten Entwicklungsphase des Gräberfeldes zugeschrieben habe. Die Ziermotive dieses Gefäßes sind an die obere Fläche des Randes, an dessen Kant, an den Hals und Körper angebracht und derartig verteilt, dass sie denen aus der ersten Phase des Gräberfeldes ähnlich sind, mit einem einzigen Unterschied, u.zw., dass das letzte gebogene Register auf dem Körper bis unter dessen Höhenmitte hinabsteigt. Die Motive wiederholen ebenfalls diejenigen auf den Gefäßen der Phase Lăpuș I, es erscheinen aber auch manche neue Muster: die durchlaufenden Spiralen und die gruppierten, kammartigen Zieren.

Die Kannelurenverzierungen auf den Gefäßen dieser Art sind in der Regel in waagrechten Registern auf dem Halse, in Gruppen von Winkellinien oder halbkreisförmigen Strichen geleistet, die sich auf die Buckel erstrecken, oder in senkrechten Registern, manchmal mit dem Aussehen paralleler Rippen, auf dem Körper. Auf einem Gefäß aus dem Hügel 6, ohne Buckel, laufen die Winkelmotive in Spiralen zusammen (Abb. 17), auf einem Gefäß aus dem Hügel 12, ebenfalls ohne Buckel, die waagrechten Kanneluren steigen auch auf den Körper hinunter (Abb. 18). Mehrere Gefäße besitzen aus in unterschiedlichen Techniken geleisteten zusammengesetzte Verzierung: Registern aus geritzten waagrechten Linien auf dem Halse und Kanneluren auf dem Körper (Abb. 20).

Unter den neuerschiedenen Gefäßformen der Phase Lăpuș II sind die Zipfeltöpfe, die doppelkonischen Gefäße, mit und ohne Henkel, die gewölbten Gefäße, ohne Hals oder mit kurzem Hals (ein Exemplar aus dem Hügel 12 ist außen schwarz und innen rot), die Gefäße mit hohem, innen hohlen Fuß (nur fragmentarisch erhalten), die kahnförmigen Pfannen zu erwähnen, und unter den neuen Varianten die Schüsseln mit breitem, facettiertem oder kanneliertem Rand, die niedrigen Tassen mit hochgezogenem Henkel. Ohne wichtige Änderungen sind die tragbaren Öfen, die Deckel, die sackförmigen Töpfe, die Muld Gefäße und die Vorratsgefäße zu treffen.

Auch in der zweiten Phase des Gräberfeldes wurde die Mehrheit der Gefäße mit Besenstrich verziert. So sind auch einige zweifarbige Gefäße dekoriert. Die dieser neuen Phase spezifische Färbung wird trotzdem von den kannelierten Gefäßen bestimmt. Nebst diesen, sind in Gebrauch, selbstverständlich in geringerer Menge, wahrscheinlich während der gesamten Dauer des Gräberfeldes, auch die Gefäße mit in Ritz- und Kerbschnitttechnikgeleisteten spiralgeometrischen Motiven, geblieben. Auf diese Weise sind nicht nur einige Exemplare der hohen, bauchigen Gefäße, sondern auch manche Schüsseln mit breitem Rand verziert (Abb. 25). Dieselbe Verzierung erscheint sogar auf einem Fragment eines mittelhohen, bauchigen Gefäßes, eine Form, die in der Phase Lăpuș I nur mit Rippen und Buckeln versehen war.

Die im Rahmen des Gräberfeldes von Lăpuș stattgefundenene Entwicklung kann nicht nur im Inventar der Hügel festgestellt werden, sondern auch in ihrer Bauart. Die Phase Lăpuș I wird durch Scheiterhaufen charakterisiert, die an dem Orte angelegt worden waren, wo später dann die Grabhügel aufgeschüttet wurden. Nach der Einäscherung wurde der Scheiterhaufen von Kohle und Asche gereinigt, die an die Ränder geschoben oder daneben gelegt wurden, während die verbrannten Knochen in der Mitte angehäuft wurden. Auf den Scheiterhaufen wurden, ohne auf eine gewisse Regel zu achten, die Beigaben niedergelegt: Keramik, manchmal auch Metallgegenstände. Der Hügelmantel überschreitet beträchtlich die Fläche des Scheiterhaufens. In dem gleich darüber gelegenen Bereich wurden absichtlich Keramikfragmente oder Tassen mit absichtlich zerbrochenen Henkeln in die meisten der Hügel niedergelegt. In der Erdschüttung von mehreren Hügeln sind, in einer relativ kompakter Schicht, zahlreiche Flussteine vorhanden, die den Bereich des Scheiterhaufens deckten. Im Hügel 7 bildeten die Steine keine Schicht, sondern mehr oder weniger zusammenhängende Gruppen auf dem Scheiterhaufen oder in verschiedenen Teilen der Erdschüttung. Im Hügel 4, der zwei Scheiterhaufen verzeichnet, liegt die Flussteingruppe am Rande der Erdschüttung. Keramikfragmente, die mehreren Gefäßen entstammen, oder in größerer Anzahl von einem einzigen Gefäß herkommen, wurden, gruppiert oder zerstreut, während verschiedener Entstehungsetappen der Hügel niedergelegt.

Einige von den Hügeln der zweiten Phase verzeichnen gemeinsame Merkmale inbezug auf den Bau mit den Hügeln der ersten Phase, aber auch eine Reihe Einzigartigkeiten, die sie von denen unterscheiden. Die offensichtlichsten Ähnlichkeiten können im Hügel 9 festgestellt werden, der aber auch eine Niederlegung von Verbrennungsresten enthielt, die von einem außerhalb dem Entstehungsbereich des Hügels angemachten Feuer herkamen. Solche Niederlegungen werden auch in anderen Hügeln erfasst, wo die verbrannten Knochen nicht mehr auf dem Scheiterhaufen liegen gelassen wurden, sondern in einer Urne gesammelt wurden.

Der Phase Lăpuș II gehören auch die Hügel an, die, mit einer einzigen Ausnahme, keine menschlichen Knochen enthalten. In diesen Hügeln wurden mächtige Mengen von Verbrennungsresten und Keramikscherben, manchmal auch Lehmewurfstücke, Steine, Felsstücke sowie auch verbrannte Tierknochen gefunden. Obwohl die Deutung dieser Hügel nicht bestimmt festgestellt werden kann, habe ich sie trotzdem als zur Kategorie "Gräber" angehörend betrachtet, eventuell zur Kategorie "kollektive Gräber", woraus aber die menschlichen Knochen fehlen, genauso wie aus zahlreichen ähnlichen archäologischen Befunden, wie z.B. Susani (STRATAN, VULPE 1977, 28 ff.), Vârtop (BERCIU 1939, 156 f.), Meri (MOSCALU 1976, 77 ff.), dies laut einer vorläufig unmöglich zu bestimmenden religiösen Vorschrift (KACSÓ 1990c, 81 ff.).

Zur Phase Lăpuș II gehört auch der Hügel 21, der sich noch im Forschungsvorgang befindet. Zum Unterschied von den anderen Hügeln der Nekropole, hatte dieser in der Mitte einen beeindruckenden Bau aus Flussteinen, Felsstücken und Sandsteinplatten, der von einem ebenfalls aus Flussteinen bestehenden Ring umgeben war. Unter dem Ring, gegen den südlichen



Rand des Hügels, befand sich ein Scheiterhaufen, worauf eine sehr große Menge von verbrannten Knochen gefunden wurde. Diese sind vorläufig noch nicht diagnostiziert worden, vermute ich trotzdem, dass es um Tierknochen geht. Man weiß schon, dass der Zentralbau über einem kleinen Hügel aus lehmhaltiger Erde errichtet worden ist, worin jedes archäologische Material fehlt und der eigentlich einen zentralen Scheiterhaufen bedeckt. Dieser soll während der künftigen Forschungen ausgegraben werden.

In den Hügeln der Phase Lăpuș II erschien eine sehr geringe Anzahl von Bronze- und Goldgegenständen. Lediglich, manche darunter bieten die Möglichkeit die Datierungsprobleme zu erörtern, die anderen verfügen aber keinen chronologischen Wert.

Im Hügel 9 wurden mehrere fragmentarisch erhaltene achterförmige Zierstücke entdeckt (Abb. 27, H9, 7 - 8). Ihre Analogien befinden sich im II. Depot von Domănești (BADER 1969, 77, Taf. 19, 3. 5 u. Taf. 33, 5-12), das zu den jüngeren Bronzefunden vom Typ Uriu-Ópályi gehört. Obwohl die erwähnten Vergleichsstücke einstweilen einzig sind, die uns zur Verfügung stehen, weisen sie trotzdem darauf hin, dass die Anfänge der Phase Lăpuș II, einschließlich der Stufe Spätbronzezeit 3 (SB 3) in einen Zeitpunkt datiert werden kann, der dem Ende der frühen Urnenfelderzeit, bzw. der Stufe Reinecke Bz D entspricht.

Für diese Möglichkeit sprechen auch die Funde von Libotin (KACSÓ 1990c). Hier wurde ein Befund erforscht, der ähnliche Merkmale besitzt, wie die Hügel ohne menschliche Knochen von Lăpuș, und der höchstwahrscheinlich ebenfalls ein Grab darstellt. Die ans Licht gekommene Keramik in Libotin ähnelt derjenigen von Lăpuș, die beiden Fundgattungen gehören also zum selben Kulturaspekt. Auch in Libotin ist die große Mehrheit der Keramik mit Besenstrich verziert, es erschienen trotzdem auch einige Scherben mit Ritz- und Kerbschnittverzierung, aber auch einige mit Kanneluren (KACSÓ 1990c, 80 ff., Abb. 5 – 10, 1 - 7). Unter diesen letzteren gibt es zwei, die außen schwarz und innen rot, bzw. aschengrau sind. In Anbetracht der erwähnten Zusammensetzung des Keramikinventars, meine ich, dass die Funde von Libotin die zu den Anfängen der Phase Lăpuș II eingeordnet werden können.

Das einzige in Libotin entdeckte Bronzestück ist eine Nackenscheibenaxt vom Typ B<sub>3</sub>, Variante Dobrocina (KACSÓ 1990c, Abb. 11, 5). Die Äxte dieser Variante, von manche in der Lăpuș-Niederung (Suciu de Jos II [VULPE 1970, 82, Taf. 26, 364], Ungureni II [VULPE 1970, 81, Taf. 25, 360 – “Șanț”], Vima Mare [VULPE 1970, 82, Taf. 26, 370]) oder in den gleich nebenangelegenen Gebieten (Lăpușel [VULPE 1970, 81, Taf. 25, 346; KACSÓ 1977, 146, Abb. 7, 1], Dragomirești [ROSKA 1942, 69, Nr. 64, Abb. 71, 1; VULPE 1970, 85, Taf. 31, 434<sup>2</sup>], Solotvino I [VULPE 1970, 81, Taf. 25, 349-358 – “Maramureș”; KACSÓ 1977, 32, Abb. 2, 1-11 – “Solotvino”], Șieu I [POPESCU 1940, 145, Abb. 1, 1; VULPE 1970, 81, Taf. 25, 359], Perișor [SOROCEANU, RETEGAN 1981, 208, Abb. 27, 2 - 4], Lozna Mare [ROSKA 1942, 195, Nr. 50, Abb. 236, 3; VULPE 1970, 81, Taf. 25, 348]) entdeckt wurden, gehören der frühen Etappe der typologisch-chronologischen Entwicklung der Nackenscheibenäxte vom Typ B<sub>3</sub> an, die die frühe Urnenfelderzeit, bzw. die Stufe Reinecke Bz D nicht überschreitet (VULPE 1970, 88 f.). Die Schäden an der Scheibe und an der Schneide deuten mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit darauf hin, dass die Axt von Libotin in einer gewissen Zeitspanne im Gebrauch war. Auch wenn die Zeitlücke zwischen der Entstehungszeit und dem Moment der Niederlegung für die Axt nicht genau festgestellt werden kann, darf man vermuten, dass diese nicht sehr groß gewesen war, so dass die Axt für eine genügend überzeugende

<sup>2</sup> Die Axt wurde der Variante Cehăluț zugeschrieben. Sie gehört aber gewiss der Variante Dobrocina, wie ich das bei der Gelegenheit einer direkten Untersuchung im National Museum in Budapest feststellen konnte.

Datierungsmöglichkeit für die Entdeckungen in Libotin, aber auch für die Anfänge der Phase Lăpuș II gehalten werden kann.

Im Hügel 6, der einer entwickelteren Etappe der Phase Lăpuș II gehört, wurde ein geschlitzter Bronzeknebel mit Endscheiben (Abb. 27, H6, 3) entdeckt. Die einzige Analogie dieses Stückes ist eigentlich eine Gussform im Gussformdepot von Ciumești (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, 90, Taf. 133, 5b. 9a). Dieser Fund wurde von mehreren Verfassern in die Gruppe oder Serie Cincu-Suseni bzw. in die ältere Urnenfelderzeit eingegliedert (RUSU 1963, 207, Nr. 20; LÁSZLÓ 1977, 58, Anm. 27; PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978, 90; WANZEK 1989, 200; WEBER 1996, 200; BOROFFKA 1997, 572). Die Datierung dieses Depots stützt sich auf die traditionelle chronologische Einordnung der zwei in den Gussformen von Ciumești hergestellten Bronzetypen, u. zw. das Tüllenbeil mit plastischer Winkelverzierung und der halbmondförmige Anhänger. Die größte Anhäufung solcher Stücke befindet sich wirklich in der Stufe Ha A<sub>1</sub> entsprechenden Periode (KEMENCZEI 1981, 155; KOVÁCS 1981, 167 ff.), ist es trotzdem zu bemerken, dass Tüllenbeile mit ähnlicher Verzierung zweifellos, eventuell auch Anhänger vom demselben Typ noch in der vorangehenden Periode vorkamen<sup>3</sup>. Obwohl eine frühere Datierung des Fundes von Ciumești nicht ausgeschlossen ist, scheint es trotzdem recht wahrscheinlich, dass der Hügel 6, einschließlich die entwickeltere Etappe der zweiten Phase der Nekropole von Lăpuș in einer Periode eingegliedert wird, die der mitteleuropäischen Stufe Ha A<sub>1</sub> entspricht.

Ein anderer Bronzeknebel mit Endscheiben (Abb. 28, H21, 1) wurde im Hügel 21 entdeckt. Zum Unterschied zum Stück vom Hügel 6, ist dieser mit einer Öse versehen. Die am nächsten liegende Analogie, lediglich von größeren Abmaßen, befindet sich im II. Depot von Ungureni (RUSU 1960, 164, Abb. 1, 15 – “Șanț-Rodna Nouă”), eine ebenfalls in der Lăpuș-Niederung gelegene Ortschaft. Wie bei vielen anderen siebenbürgischen Bronzefunden, ist die Frage der chronologischen Einordnung dieses Depots umstritten. Manche Verfasser sprechen es der Periode Uriu zu (VULPE 1970, 59; HÜTTEL 1981, 131), andere der Periode Suseni (RUSU 1963, 208, Nr. 60; PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978, 135; WANZEK 1989, 84). Meiner Meinung nach, gehört der Fund von Ungureni II gewiss dem Depottyp Uriu-Ópályi an. Angesichts der Kombination von verschiedenen Äxten aus seiner Zusammensetzung: Nackenknaufaxt vom Typ Drajna, Nackenscheibenäxte vom Typ B<sub>3</sub>, Variante Dobrocina und Cehăluț, sowie auch vom Typ B<sub>4</sub>, Variante Uioara, Schaftlochäxte vom Typ Dragomirești und Ungureni, wird dieses Depot an der Grenze zwischen den Stufen Spätbronzezeit 2 und 3 datiert.

Das Depot von Ungureni II einerseits, das Stück aus dem Hügel 21 andererseits weisen darauf hin, dass die Bronzeknebel mit Endscheiben und Ösenführung in einer längeren Zeitspanne im Gebrauch geblieben sind.

Im Hügel 21 erschienen auch andere Bronzestücke, darunter die interessantesten eine verzierte Nadel mit Scheibenkopf und geschwollenem, achtkantigem Hals (Abb. 28, H21, 2), bzw. eine fragmentarische Bogenfibel (Abb. 28, H21, 4) sind. Die Nadel ähnelt irgendwie den Nadeln vom Typ Drslavice, die in die frühe und ältere Urnenfelderzeit datiert werden kann (ŘIHOVSKÝ 1979, 95; NOVOTNÁ 1980, 98). Eine ähnliche Nadel stammt auch aus dem Depot von Popești (KACSÓ 1995b, 99, Abb. 2, 7), das in die Spätbronzezeit 3 (SB 3) eingestuft wurde. Problematisch ist aber die Anwesenheit der Fibel in Lăpuș, angesichts der Tatsache, dass solche Fundstücke gewöhnlich den jüngeren Perioden als Ha A zugeschrieben werden (MÜLLER-KARPE 1959, 24 ff.; BETZLER 1974, 66 ff.).

<sup>3</sup> Tüllenbeile: Valea lui Mihai (MOZSOLICS 1973, 132, Taf. 46, 10), Lăpuș I (KACSÓ 1981a, 116, Taf. 1, 5), Târșolt (BADER 1996, 269, Abb. 11, 1). Halbmondförmige Anhänger: Kolodnoe I (KOBAL' 2000, 83, Nr. 62, Taf. 4A, 3–4), Podgorjany II (KOBAL' 2000, 93, Nr. 113, Taf. 2, 30–37. 39–40).

Im Hügel 12 kam einer gelochten Bronzeußkuchen (Abb. 27, H12) zutage. Freilich ist er nicht ein überzeugendes Datierungsstück, ist es doch anzuführen, dass gleiche Gußkuchen sich im Karpatenbecken nur in den in die frühe und ältere Urnenfelderzeit datierbaren Funden, wie Bicaz I und II (KACSÓ 1980, 296 ff.), Bodrogkeresztúr III (MOZSOLICS 1981, 404 ff., Abb. 1, 1 - 3. 5 - 6. 8. 12, Abb. 2, 3 - 4. 6 - 7. 9 - 12 u.s.w.), Crăciuneşti (NISTOR, VULPE 1974, 10, Abb. 4, 31 - 33; KACSÓ 1990b, 235, Abb. 1, 4 - 5), Kazimir (MOZSOLICS 1984, 35), Popeşti (KACSÓ 1995b, 104), Uioara (RUSU 1981, 383) befinden.

Sehr wenige Bronzefunde, besonders im Vergleich mit den riesigen Keramikmengen, tauchten in den Hügeln ohne menschliche Knochen auf. Auch sie sind leider wenig relevant für die Datierung der Funde von Lăpuş, gerade wegen ihrer zu längeren Gebrauchsperiode, die aber nicht die ältere Urnenfelderzeit, bzw. die Stufe Spätbronzezeit 3 (SB 3) überschreitet.

Dieselbe kann auch hinsichtlich der Gussformen (Abb. 27, H11, 3. H13 und Abb. 28, H16, 1 - 2) aus diesen Hügeln behauptet werden. Die Bedeutung dieser Stücke besteht hauptsächlich darin, dass ihre Anwesenheit neben anderen Beifunden, wie der schon erwähnte Gußkuchen oder die Schmelzofenteile, ein Hinweis zur Existenz mancher spezifischen Rituale für eine wichtige und geehrte Gruppe der Bevölkerung, u.zw. für die Gießer, ist.

Bevor die Frage der kulturellen Eingliederung des Hügelgräberfeldes von Lăpuş erörtert wird, sind manche Feststellungen betreffend dem charakteristischen kulturellen Aspekt der Periode vor dem Gräberfeld notwendig.

Die Lăpuş-Niederung, wie fast das gesamte Gebiet des Nordtranssilvaniens, gehörte dem Verbreitungsareal der Suci de Sus-Kultur an. Übrigens, befindet sich hier auch die namensgebende Ortschaft der Kultur.

Die Suci de Sus-Kultur kannte zwei Entwicklungsphasen. Die feine Keramik der ersten Phase wurde in der Ritztechnik, jene der zweiten Phase in der Ritz- und Kerbschnitttechnik verziert, während die grobe Keramik beider Phasen, mindestens im Süden und Südosten des Verbreitungsareals der Kultur, mit Besenstrich dekoriert wurde.

Unter den Suci de Sus-Siedlungen aus Siebenbürgen ist am meisten diejenige von Culciu Mare-“Sub grădini” erforscht. Hier wurden zahlreiche Oberflächenhäuser sowie auch eine große Anzahl von Gruben erschlossen und beträchtliche Mengen von Keramik, aber auch einige Metallgegenstände entdeckt. Leider wurde von diesen Funden nur aus verschiedenen Befunden ausgewählte Keramik und kein einziges Bronzestück vorgelegt (BADER 1972, 522 ff., Taf. 1, 1. 3. 5. 7 - 9, Taf. 2 - 12, 1 - 6. 8; ders. 1978, 70 ff., Taf. 51 - 53, 1 - 2. 4 - 9, Taf. 55 - 58; ders. 1979, 16 ff., Taf. 7, 1 - 7. 9 - 12. 14, Taf. 8 - 10, 1 - 2. 4 - 9; BADER, LAZIN 1980, 10, Abb. 11 - 16; COMORI 1995, 241 ff., Taf. R - S, 91), so dass die Bedeutung der Siedlung zur Feststellung der Chronologie der Suci de Sus-Kultur und besonders ihres Enddatums vorläufig nur begrenzt und mehr theoretisch ist.

Andere Suci de Sus-Siedlungen aus dem siebenbürgischen Areal der Kultur, die eine relativ große Anzahl von Bronzestücken lieferten, sind diejenigen von Lazuri (NÉMETI 1997, 80, Abb. 3), Petea (frdl. Mitteilung J. Némethi und L. Marta) und Căşieu (GOGÂLTAN, ISAC 1995, 10 ff., Taf. 11). Die ersten zwei befinden sich in der Mitte des ganzen Verbreitungsgebietes der Kultur, die letzte an ihrer südlichsten Grenze. Die hier freigelegten Bronzestücke, ebenso wie jene von Culciu Mare, haben klare Entsprechungen in den Depots vom Typ Uriu-Ópályi.

Es wird also festgestellt, dass die Bronzestücke sowohl aus den frühen Hügeln von Lăpuş als auch aus manchen Suci de Sus-Siedlungen den Uriu-Ópályi Typen angehören. Die zu lösende Frage ist, ob die erwähnten Siedlungen gleichzeitig mit der ersten Phase des Gräberfeldes von Lăpuş sind oder nicht.

Außer der Möglichkeit, dass die Metallgegenstände von Lăpuș keine Datierungsmöglichkeiten darstellen, was zu bedeuten hätte, dass die Anfänge des Gräberfeldes in eine spätere Etappe eingeordnet werden könnte, als diejenige, auf die diese Stücke deuten, habe ich zur Lösung der Frage zwei Alternativen in Betracht gezogen: a. einige spät- Suci de Sus-Gemeinschaften haben sich an denselben Entwicklungskordinaten gehalten, in einer Periode, wo in anderen Gegenden des Verbreitungsgebietes der Kultur schon bemerkenswerte Umgestaltungen, sogar strukturelle Änderungen in der kulturellen Entwicklung stattgefunden haben, b. die Bronzestücke aus der Siedlungen stellen keine sicheren Datierungselemente dar, unter den Bedingungen, in denen die Bronzemetallurgie eine kontinuierliche Entfaltung von der mittleren Bronzezeit zu der Spätbronzezeit gekannt hat, so dass sie unterschiedlichen chronologischen Momenten in einer größeren Zeitspanne angehören können (KACSÓ 1990a, 46).

Die am wenigsten wahrscheinliche unter den erwähnten Möglichkeiten ist, dass die Stücke von Lăpuș keine genügende Sicherheit bietenden Datierungsmöglichkeiten darstellen. Vor allem was die Nackenscheibenäxte anbelangt, fehlt jede Angabe, die wenigstens suggerieren sollte, dass es merkbare Unterschiede zwischen den Momenten ihrer Fertigung und ihrer Niederlegung gab.

Für jede der beiden anderen Möglichkeiten können Argumente angegeben werden, aus diesem Grunde kann ich mich zugunsten einer davon nicht äussern. Ich merke noch an, dass die Vergesellschaftung der Suci de Sus II-Keramik mit den Bronzestücken vom Typ Uriu-Ópályi, bzw. mit Uriu-zeitlichen Goldgegenständen, auch in manchen Funden aus dem Nordosten Ungarns zu treffen sind: der Hügel von Nyírkársz-Gyulaháza (MOZSOLICS 1960, 113 ff., Taf. 69-70), das Depot von Rozsály (MOZSOLICS 1973, 204 f., Taf. 90; dies. 1989, 168, Abb. 3), der Goldschatz von Tárpá (MOZSOLICS 1973, 207, Taf. 89; dies. 1989, 166 f., Abb. 2). Unter diesen ist hochinteressant der Hügel von Nyírkársz-Gyulaháza, mit nahestehenden Charakteristiken den Hügeln von Lăpuș, wo auch Importware aus dem Noua-Milieu, wie Tüllenbeile vom siebenbürgischen Typ und Warzennadel erschienen. Das Problem der kulturellen Eingliederung des Hügels ist nicht gelöst. A. Mozsolics schreibt das Grab der Suci de Sus-Kultur zu (MOZSOLICS 1960, 118 ff.), T. Kovács und T. Kemenczei der Berkesz-Demecser-Gruppe, bzw. der Berkesz-Kultur (KOVÁCS 1967, 44; KEMENCZEI 1984, 124). Die jüngst rekonstruierten Formen der Keramik (ARANYAK 1997, Abb. 9) weisen aber darauf hin, dass der Hügel von einer Suci de Sus II-Gemeinschaft errichtet wurde.

Sei es, dass die Suci de Sus II-Phase sich länger oder kürzer auch im Laufe der Stufe Spätbronzezeit 2 (SB 2) erhalten hat, sei es, dass sie ihr Leben am Anfang dieser Stufe beendet hat, ist es gewiss, dass in verschiedenen Gegenden ihres weiten Verbreitungsgebietes eine allmähliche Umgestaltung im materiellen und geistigen Leben der Gemeinschaften stattgefunden hat, dessen Endfolge die strukturelle Änderung der kulturellen Evolution war. Diese hatte ihre Hauptursache in der inneren Entwicklung, hat sie sich aber in den Umständen einer in weiteren Räumen stattfindenden Umwandlungen entfaltet. Die Änderungen im Bereich der Keramik scheinen ihre Anfänge südlich vom Mieresch-Fluss gehabt zu haben, woher die Einflüsse sich mit unterschiedlichen Intensität in der Richtung anderer Zonen des Karpatenbeckens und auch außerhalb dessen ausgeübt haben. Wichtiger als diese Änderungen waren diejenige im Bereich des Bergbaus und der Metallurgie, wahrscheinlich unter Anstößen aus den ägäisch-anatolischen Gebieten. Diese führten zum bedeutenden Anwachsen der Anzahl und Mannigfaltigkeit der Bronze- und Goldstücke.

Das Vorhandensein mancher wichtiger Nichteisenerz-, Salz- und Holzressourcen im Norden Siebenbürgens war der bestimmende Faktor, der dieser Gegend, übrigens ziemlich intensiv bevölkert auch in der vorangehenden Periode, einen wirtschaftlichen Vorrang gegenüber den

Nachbargebieten zu besitzen gestattete. Die hiesigen Gemeinschaften übten einen starken Einfluss auch auf manche entfernteren Räume aus.

Die Entfaltung dieser Gemeinschaften wird am besten durch das Gräberfeld von Lăpuș veranschaulicht. Die Bevölkerung, die hier beerdigt wurde, war zweifelsohne dieselbe, die auch früher in der Gegend gelebt hatte. Diese Tatsache ist am besten von der Existenz, besonders in der ersten Phase der Nekropole, einer Keramik bewiesen, die Merkmale besitzt, die mit denen der Suci de Sus-Produkte verglichen werden kann. Diese Merkmale treten sowohl bei den Gefäßtypen als auch bei den zur Verzierung verwendeten Ziertechniken und Ziermotiven hervor.

Manche der Gefäßtypen von Lăpuș geben treu diejenigen von der Suci de Sus-Kultur wieder, andere haben deutliche Vorfahren in dieser Kultur. Unter die letzteren zählen auch die hohen, bauchigen Gefäße. Ihre Herkunft ist im Banat, woher sie sich dann in weiten Räumen verbreitet haben, in mehrere Kulturaspekte. Neuere Entdeckungen beweisen ihre Anwesenheit auch in der Suci de Sus II-Phase<sup>4</sup>. Ebenfalls dieser Phase sind auch die hohen, konischen, mit konzentrischen Ritzlinien versehenen Buckel, die kreuzförmig auf die Schultern der Gefäße angelegt sind, charakteristisch<sup>5</sup>.

Freilich haben die Gefäße von Lăpuș einige unterschiedliche Formenmerkmale, aber alle Exemplare aus der ersten Phase, manche auch aus der zweiten Phase sind mit in Ritz- und Kerbschnitttechnikgeleisteten Motive dekoriert.

Außer Keramik lokaler Tradition, kamen in der ersten Phase des Gräberfeldes auch Gefäße zum Vorschein, die gar keinen Zusammenhang mit den Suci de Sus-Waren verzeichnen. Manche von diesen können in Verbindung zu gewissen Einflüssen von Noua-, eventuell von Komarow-Kultur gebracht werden, andere sind lediglich typisch für diese Fundstelle.

Dank der Tatsache, dass alle Argumente für eine einheimische Entfaltung in der Lăpuș-Niederung sprechen, könnte das Gräberfeld von Lăpuș für ein Denkmal gehalten werden, das der Suci de Sus-Kultur angehört, eventuell einer neuen Etappe deren Entwicklung. Besonders für die erste Phase wäre eine solche Zusprechung völlig gerechtfertigt. Trotzdem, da zwischen den zwei Phasen der Nekropole ein klarer Zusammenhang besteht, und in der zweiten Phase, ohne dass die traditionellen Elemente verschwinden, neue Züge, die in weiteren Gebieten zerstreut waren, dominant wurden, ist zur Definierung des kulturellen Aspektes, dem das Gräberfeld angehört notwendig, eine neue Bezeichnung zu verwenden, u.zw. die von "Lăpuș-Gruppe".

Diese Gruppe stellt die Endetappe einer langen Entwicklung dar, während deren Laufzeit die örtlichen Gemeinschaften keine strukturelle Umgestaltungen erlitten hatten und keine in großer Anzahl vorhandenen fremden ethnischen Elemente assimiliert hatten, welche aber eine Reihe von Einflüssen empfangen und ebenfalls ausgestrahlt haben.

Die Keramik der Phase Lăpuș II weist viele Ähnlichkeiten zu der von der Gáva-Kultur auf, aber auch viele Unterschiede, so dass das Hügelgräberfeld von Lăpuș keinesfalls zum dieser Kultur zugeschrieben werden kann.

Man kann aber annehmen, dass eine enge Verwandtschaft zwischen der Lăpuș-Gruppe und der Gáva-Kultur vorhanden gewesen ist, was der gemeinsamen Herkunft, aus welcher sie entstanden sind – der Suci de Sus-Kultur, und den gegenseitigen Einflüssen zu verdanken ist.

<sup>4</sup> Gefäß aus der Siedlung von Lazuri. Unveröffentlicht im Mus. Satu Mare.

<sup>5</sup> Gefäß aus der Siedlung von Oarța de Jos. Unveröffentlicht im Mus. Baia Mare.

## LITERATUR

ARANYAK 1997

K. Almássy, E. Istvánovits, K. Kurucz (Hrsg.), *Aranyak a Jósa András Múzeumban (Aranytárgyakat tartalmazó leletgyűttesek a nyíregyházi Jósa András Múzeum gyűjteményében)*. Nyíregyháza, 1997.

BADER 1969

T. Bader, *Depozitul de bronzuri de la Domănești. – Der Bronzedepotfund von Domănești*. StComSatu-Mare 1969, 73-84.

BADER 1972

T. Bader, *Cultura Suciu de Sus în nord-vestul României. – Die Suciu de Sus-Kultur im Nordwesten von Rumänien*. SCIV 23, 1972, 503-535.

BADER 1976

T. Bader, *O veche colecție de ceramică aparținând culturii Suciu de Sus în Muzeul județean Mureș. – Eine alte Keramiksammlung aus der Suciu de Sus-Kultur im Kreismuseum Mureș*. Marisia 6, 1976, 37 – 47.

BADER 1978

T. Bader, *Epoca bronzului în nord-vestul Transilvaniei. Cultura pretracică și tracică*. București, 1978.

BADER 1979

T. Bader, *Die Suciu de Sus-Kultur im Nordwestrumänien*. PZ 54, 1979, 3-31.

BADER 1996

T. Bader, *Neue Bronzefunde in Nordwestrumänien*. In: T. Kovács (Hrsg.), *Studien zur Metallindustrie im Karpatenbecken und den benachbarten Regionen. Festschrift für Amália Mozsolics zum 85. Geburtstag*. Budapest, 1996, 265-301.

BADER, LAZIN 1980

T. Bader, Gh. Lazin, *Mărturii arheologice din județul Satu Mare*. Satu Mare, 1980.

BERCIU 1939

D. Berciu, *Arheologia preistorică a Olteniei*. Craiova, 1939.

- BERNJAKOVIČ 1960  
K. Bernjakovič, *Bronzezeitliche Hortfunde vom rechten Ufergebiet des oberen Theißtales (Karpatoukraine USSR)*. SlovArch 8, 1960, 325-392.
- BETZLER 1974  
P. Betzler, *Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I*. PBF XIV, 3, München 1974.
- BOROFFKA 1987  
N. Boroffka, *Folosirea fierului în România de la începuturi până în secolul al VIII-lea î.e.n. – The use of Iron in Romania from the beginnings to the VIII<sup>th</sup> century B.C.* Apulum 24, 1987, 55-77.
- BOROFFKA 1997  
N. G. O. Boroffka, *Rasiermesser der Bronze- und Hallstattzeit aus Rumänien*. In: C. Becker u.a. (Hrsg.), *Chronos. Beiträge zur prähistorischen Archäologie zwischen Nord- und Südosteuropa. Festschrift für Bernhard Hänsel*. Espelkamp, 1997, 563-576.
- BUKOWSKI 1981  
Z. Bukowski, *Najstarsze znaleziska przedmiotów żelaznych w środkowej Europie a początki metalurgii żelaza w kulturze łużyckiej w dorzeczu Odry i Wisły. – Die ältesten Eisenfunde in Mitteleuropa und die Anfänge der Eisenmetallurgie in der Lausitzer Kultur im Stromgebiet der Oder und Weichsel*. ArchPolski 26, 1981, 321-401.
- COMORI 1995  
*Comori ale epocii bronzului din România*. București, 1995.
- FOLTINY 1968a  
S. Foltiny, *Zum Problem der sogenannten "Pseudo-Protovillanovaurnen"*. Origini 2, 1968, 333-356.
- FOLTINY 1968b  
S. Foltiny, *Einige spätbronzezeitliche Goldfunde aus Siebenbürgen im Naturhistorischen Museum*. AnnNaturhistorMusWien 72, 1968, 703-711.
- GOGÂLTAN, ISAC 1995  
F. Gogâltan, A. Isac, *Die spätbronzezeitliche Siedlung von Cășeu (I)*. EphemNap 5, 1995, 5-26.

- HÄNSEL 1968 B. Hänsel, *Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken*. Bonn, 1968.
- HELLEBRANDT 1989 B. M. Hellebrandt, *A pácini IV. bronzlelet. – Der IV. Bronzefund von Pácin*. CommArchHung 1989, 97-113.
- HOREDT 1966 K. Horedt, *Așezarea fortificată din perioada târzie a bronzului de la Sighetul Marmăției*. Baia Mare, 1966.
- HOREDT 1967a K. Horedt, *Einflüsse der Hügelgräberkultur und der Velaticer Kultur in Siebenbürgen*. Germania 45, 1967, 42-50.
- HOREDT 1967b K. Horedt, *Problemele ceramicii din perioada Bronzului evoluat în Transilvania. – Probleme der jüngerbronzezeitlichen Keramik in Transsilvanien*. StComSibiu 13, 1967, 137-156.
- HOREDT 1980 K. Horedt, *Die Thraker und die Mittelmeerwelt*. In: *Actes du II<sup>e</sup> Congrès International de Thracologie (Bucarest, 4-10 septembre 1976), I*, București, 1980, 113-119.
- HÜTTEL 1981 H. G. Hüttel, *Bronzezeitliche Trensens in Mittel- und Osteuropa*. PBF XVI, 2, München, 1981.
- KACSÓ 1975 C. Kacsó, *Contributions à la connaissance de la culture de Suciul de Sus à la lumière des recherches faites à Lăpuș*. Dacia N.S. 19, 1975, 45-68.
- KACSÓ 1977 C. Kacsó, *Contribuții la cunoașterea metalurgiei cuprului și bronzului în nord-vestul României. – About the knowledge of the metallurgy of copper and bronze in the North-Western part of Romania*. Apulum 15, 1977, 131-154.
- KACSÓ 1980 C. Kacsó, *Date preliminare cu privire la descoperirile de bronzuri de la Bicaz (jud. Maramureș). – Données préliminaires concernant les bronzes trouvés à Bicaz (départ. de Maramureș)*. SCIVA 31, 1980, 295-303.



- KACSÓ 1981a C. Kacsó, *Depozitul de bronzuri de la Lăpuș. – Der Bronzefund von Lăpuș*. Marmatia 5-6, 1979-1981, 115-124.
- KACSÓ 1981b C. Kacsó, *Date noi cu privire la tezaurul de aur de la Sarasău. – Neue Daten bezüglich des Goldfundes von Sarasău*. SCIVA 32, 1981, 371-381.
- KACSÓ 1990a C. Kacsó, *Bronzul târziu în nord-vestul României*. SympThrac 8, 1990, 41-50.
- KACSÓ 1990b C. Kacsó, *Contribuții la cunoașterea Bronzului târziu din nordul Transilvaniei. Cercetările de la Libotin. – Beiträge zur Kenntnis der Spätbronzezeit im Norden Transsilvaniens. Die Ausgrabungen in Libotin*. Thraco-Dacica 11, 1990, 79-98.
- KACSÓ 1990c C. Kacsó, *Piese inedite din depozitul de bronzuri de la Crăciunești. – Unveröffentlichte Stücke aus dem Bronzehort von Crăciunești*. SCIVA 41, 1990, 235-250.
- KACSÓ 1994 C. Kacsó, *Contribuții la cunoașterea Bronzului târziu din nordul Transilvaniei. Cercetările de la Lăpuș-“Gruitul Târgului”. – Beiträge zur Kenntnis der Spätbronzezeit im Norden Transsilvaniens. Die Ausgrabungen in Lăpuș-“Gruitul Târgului”*. Crisia 24, 1994, 9-21.
- KACSÓ 1995a C. Kacsó, *Der Hortfund von Lăschia*. In: T. Soroceanu (Hrsg.), *Bronzefunde aus Rumänien*, PAS, 10, Berlin, 1995, 131-140.
- KACSÓ 1995b C. Kacsó, *Der Depotfund von Popești (Nádasapfalva)*. FolArch 44, 1995, 95-105.
- KACSÓ, MITREA 1976 C. Kacsó, I. Mitrea, *Depozitul de bronzuri de la Rozavlea (jud. Maramureș). – Dépôt de bronzes à Rozavlea (dép. de Maramuresh)*. SCIVA 27, 1976, 537-548.
- KEMENCZEI 1981 T. Kemenczei, *Der Bronzefund von Vajdácaska*. In: H. Lorenz (Hrsg.) *Studien zur Bronzezeit. Festschrift für Wilhelm Albert v. Brunn*, Mainz/Rhein, 1981, 151-161.

- KEMENCZEI 1984 T. Kemenczei, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*. Budapest, 1984.
- KOBAL' 1998 J. Kobal', *Der Depotfund von Chudl'ovo (Kr. Uschgorod, Transkarpaten, Ukraine)*. JAMÉ 39-40, 1997-1998, 33-53.
- KOBAL' 2000 J. Kobal', *Bronzezeitliche Depotfunde aus Transkarpatien (Ukraine)*. PBF XX, 4, Stuttgart, 2000.
- KOVÁCS 1967 T. Kovács, *Eastern connections of North-Eastern Hungary in the late Bronze Age*. FolArch 18, 1966/67, 27-58.
- KOVÁCS 1981 T. Kovács, *Der spätbronzezeitliche Depotfund von Rétközberencs*. In: H. Lorenz (Hrsg.) *Studien zur Bronzezeit. Festschrift für Wilhelm Albert v. Brunn*, Mainz/Rhein, 1981, 163-168.
- KROEGER-MICHEL 1969 E. Kroeger-Michel, *Az ajaki későbronzkori raktárlelet. - Der Nackenscheibenaxt-Depotfund von Ajak*. JAMÉ 11, 1968 (1969), 63-80.
- LAKÓ 1983 É. Lakó, *Repertoriul topografic al epocii bronzului și al Hallstattului timpuriu în județul Sălaj. - The topographical Catalogue of the Bronze Age and early Iron Age in Sălaj District*. ActaMP 7, 1983, 69-100.
- LÁSZLÓ 1973 A. László, *Considerații asupra ceramicii de tip Gáva din Hallstattul timpuriu. - Betrachtungen über die Keramik vom Typ Gáva der frühen Hallstattzeit*. SCIV 24, 1973, 575-609.
- LÁSZLÓ 1975 A. László, *Începuturile metalurgiei fierului pe teritoriul României. - Die Anfänge der Eisenmetallurgie in Rumänien*. SCIVA 26, 1975, 17-39.
- LÁSZLÓ 1977 A. László, *Anfänge der Benutzung und der Bearbeitung des Eisens auf dem Gebiete Rumäniens*. ActaArchHung 29, 1977, 53-75.

- MACREA, KACSÓ 1972 M. Macrea, C. Kacsó, *Depozitul de bronzuri de la Bătarci. – Das Bronzedepot von Bătarci*. StComSatu Mare 2, 1972, 101-112.
- MOSCALU 1976 E. Moscalu, *Die frühhallstattzeitlichen Gräber von Meri (Gem. Vedeia, Kr. Teleorman)*. Thraco-Dacica 1, 1976, 77-86.
- MOZSOLICS 1957 A. Mozsolics, *Archäologische Beiträge zur Geschichte der grossen Wanderung*. ActaArchHung 8, 1957, 119-156.
- MOZSOLICS 1960 A. Mozsolics, *Der Tumulus von Nyírkársz-Gyulaháza*. ActaArchHung 12, 1960, 113-123.
- MOZSOLICS 1966 A. Mozsolics, *Die Goldfunde von Nyíregyháza und von Szarvasszó*. ActaArchHung 18, 1966, 15-33.
- MOZSOLICS 1973 A. Mozsolics, *Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens*. Budapest, 1973.
- MOZSOLICS 1981 A. Mozsolics, *Gusskuchen aus wieder eingeschmolzenem Altmetall*. In: *Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte I (Coblentz-Festschrift)*. Arbeits- und Forschungsber. Sachsen, Beih. 16, Berlin, 1981, 403-417.
- MOZSOLICS 1984 A. Mozsolics, *Ein Beitrag zum Metallhandwerk der ungarischen Bronzezeit*. 65. BerRGK, 1984, 20-72.
- MOZSOLICS 1989 A. Mozsolics, *Bronzezeitliche Goldohrringe von Dobrovitza*. MAGW 118/119, 1988/89, 163-174.
- MÜLLER-KARPE 1959 H. Müller-Karpe, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*. Berlin, 1959.
- NÉMETI 1997 J. Némethi, *Descoperirile arheologice de la Lazuri-“Lubi-Tag” (jud. Satu Mare) din anii 1995-1996. – Archaeological discoveries from Lazuri-“Lubi-Tag” (Satu Mare county) in 1995-1996*. Cercetări arheologice în aria nord-tracă 2, București, 1997, 78-86.

- NISTOR, VULPE 1974  
F. Nistor, A. Vulpe, *Depozitul de bronzuri de la Crăciunești (Maramureș)*. – *Der Bronzefund von Crăciunești (Maramureș)*. SCIVA 25, 1974, 5-18.
- NOVOTNÁ 1980  
M. Novotná, *Die Nadeln in der Slowakei*. PBF XIII, 6, München, 1980.
- PAULIK 1968  
J. Paulik, *K problematike východného Slovenska v mladšej dobe bronzovej*. – *Zur Problematik der Ostslowakei in der jüngeren Bronzezeit*. ZbornikSlovNarMúz 62, 1968, História 8, 3-43.
- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977  
M. Petrescu-Dîmbovița, *Depozitele de bronzuri din România*. București, 1977.
- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978  
M. Petrescu-Dîmbovița, *Die Sicheln in Rumänien mit Corpus der jung- und spätbronzezeitlichen Horte Rumäniens*. PBF XVIII, 1, München, 1978.
- PLEINER 1981  
R. Pleiner, *Die Wege des Eisens nach Europa*. In: H. Haefner (Hrsg.), *Frühes Eisen in Europa /Acta des 3. Symposiums des "Comité pour la sidérurgie ancienne de l'UISPP", Schaffhausen und Zürich 24.-26. Oktober 1979/*. Festschrift Walter Ulrich Guyan zu seinem 70. Geburtstag. Schaffhausen, 1981, 115-128.
- POPESCU 1940  
D. Popescu, *Bronzehort (?) von Șieu (Maramureș)*. Dacia 7-8, 1937-1940, 145-146.
- POTUŠNIAK 1958  
F.M. Potušniak, *Archeologični znahidki bronzovogo ta zalznogo viku na Zakarpatii*. Užgorod, 1958.
- ŘÍHOVSKÝ 1979  
J. Říhovský, *Die Nadeln in Mähren und im Ostalpengebiet*. PBF XIII, 5, München, 1979.
- ROSKA 1940  
M. Roska, *A kimetszett diszű agyagművesség Erdélyben*. – *Die Kerbschnittverzierte Keramik in Siebenbürgen*. KözlDebrecen 1, 1940, 1 – 26.

- ROSKA 1942 M. Roska, *Erdély régészeti repertórium* I. Óskor. Kolozsvár, 1942.
- RUSU 1960 M. Rusu, "Dokimmerijske" detali konskój sbrni iz Transil'vanii. Dacia N.S. 4, 1960, 485-493.
- RUSU 1963 M. Rusu, *Die Verbreitung der Bronzehorte in Transsilvanien vom Ende der Bronzezeit bis in die mittlere Hallstattzeit*. Dacia N.S. 7, 1963, 177-210.
- RUSU 1969 M. Rusu, *Lăpuș*. In: J. Filip (Hrsg.), *Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas 2 (l – z)*, 677 – 678.
- RUSU 1972 M. Rusu, *Considerații asupra metalurgiei aurului din Transilvania în Bronz D și Hallstatt A. – Goldmetallurgie Siebenbürgens in der Bronze D- und Hallstatt A-Zeit*. ActaMN 9, 1972, 29-63.
- RUSU 1974 M. Rusu, *Începuturile metalurgiei fierului în Transilvania. – Die Anfänge der Eisenmetallurgie in Siebenbürgen*. In: *In memoriam C. Daicoviciu*, Cluj, 1974, 349-360.
- RUSU 1981 M. Rusu, *Bemerkungen zu den grossen Werkstätten- und Giessereifunden aus Siebenbürgen*. In: H. Lorenz (Hrsg.) *Studien zur Bronzezeit. Festschrift für Wilhelm Albert v. Brunn*, Mainz/Rhein, 1981, 375-402.
- SZENDREI 1890 J. Szendrei, *Az országos régészeti és embertani társulat...* ArchÉrt 10, 1890, 375 – 378.
- SOROCEANU, RETEGAN 1981 T. Soroceanu, A. Retegan, *Neue spätbronzezeitliche Funde im Norden Rumäniens*. Dacia N.S. 25, 1981, 195-209.
- STOIA 1989 A. Stoia, *The beginning of iron technology in Romania*. In: M.L.S. Sørensen, R. Thomas (Hrsg.), *The Bronze Age – Iron Age Transition in Europe. Aspects of continuity and change in European societies c. 1200 to 500 B.C.* BAR-IS 483, 1989, 43-67.

- STRATAN, VULPE 1977  
I. Stratan, A. Vulpe, *Der Hügel von Susani*. PZ 52, 1977, 28-60.
- VASILIEV 1983  
V. Vasiliev, *Probleme ale cronologiei Hallstattului în Transilvania. – Einige Probleme der Hallstattzeit-Chronologie in Siebenbürgen*. ActaMN 20, 1983, 33 – 57.
- VULPE 1970  
A. Vulpe, *Äxte und Beile in Rumänien I*. PBF IX, 2, München, 1970.
- VULPE 1974  
A. Vulpe, *Datare și considerații de ordin general (cu privire la depozitul de bronzuri de la Crăciunești)*. SCIVA 25, 1974, 11-17.
- WANZEK 1988  
B. Wanzek, *Celturile hallstattiene din fier și antecedentele lor în civilizația "cîmpurilor de urne". – The Hallstatt socketed axes and their Urnfield background*. Apulum 25, 1988, 103-120.
- WANZEK 1989  
B. Wanzek, *Die Gußmodel für Tüllenbeile im südöstlichen Europa*. UPA 2, Bonn, 1989.
- WEBER 1996  
C. Weber, *Die Rassiermesser in Süsteuropa (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien und Ungarn)*. PBF VIII, 5, Stuttgart, 1996.
- ZAHARIA 1965  
E. Zaharia, *Remarques sur le Hallstatt ancien de Transylvanie. Fouilles et trouvailles de Mediaș 1958*. Dacia N.S. 9, 1965, 83 – 104.
- ZAHARIA, MORINTZ 1965  
E. Zaharia, S. Morintz, *Cercetarea Hallstattului timpuriu în România. – Le Hallstatt ancien en Roumanie*. SCIV 16, 1965, 451 – 462.

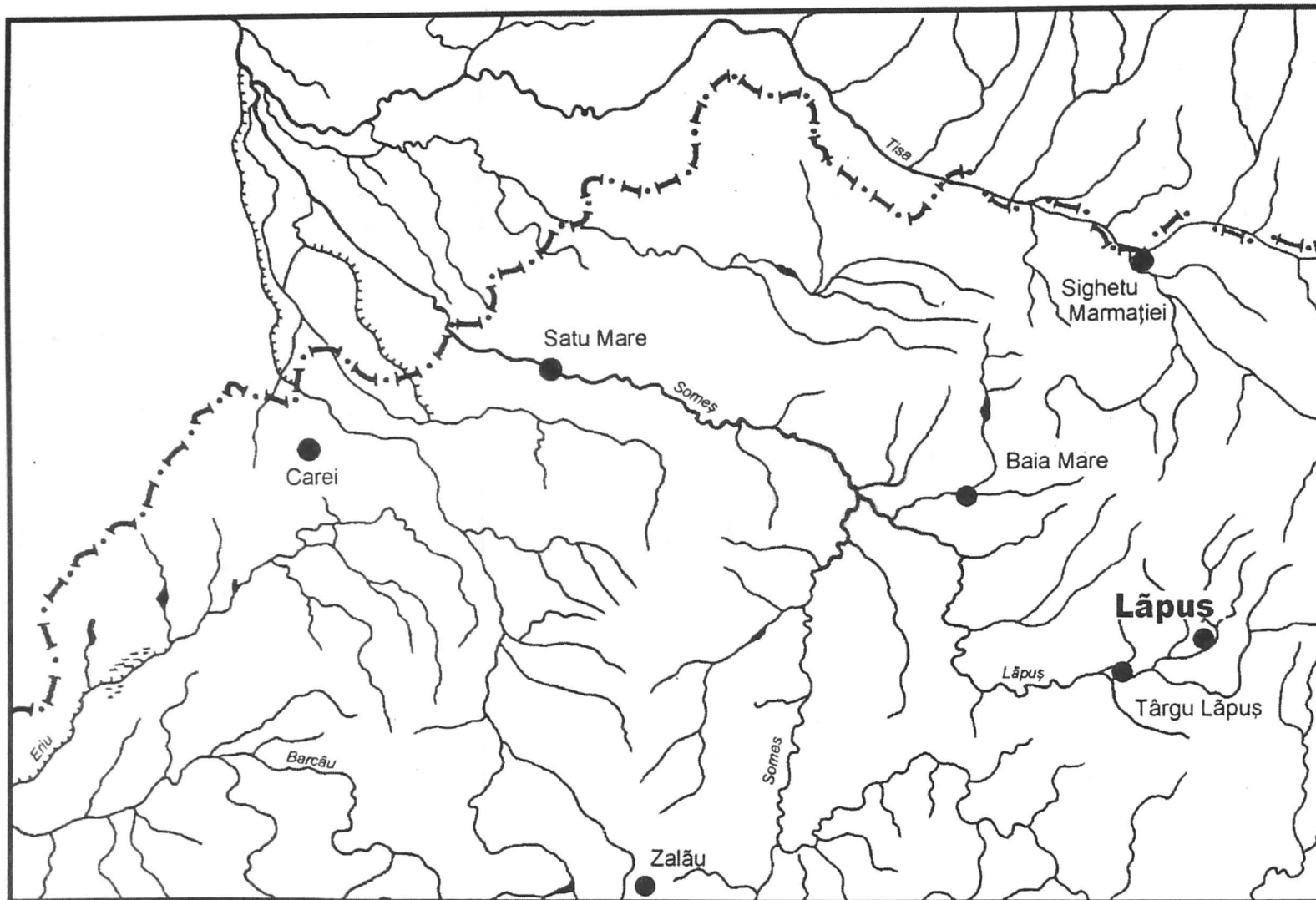


Abb. 1. Die Ortschaft Lăpuș im Norden Siebenbürgens.

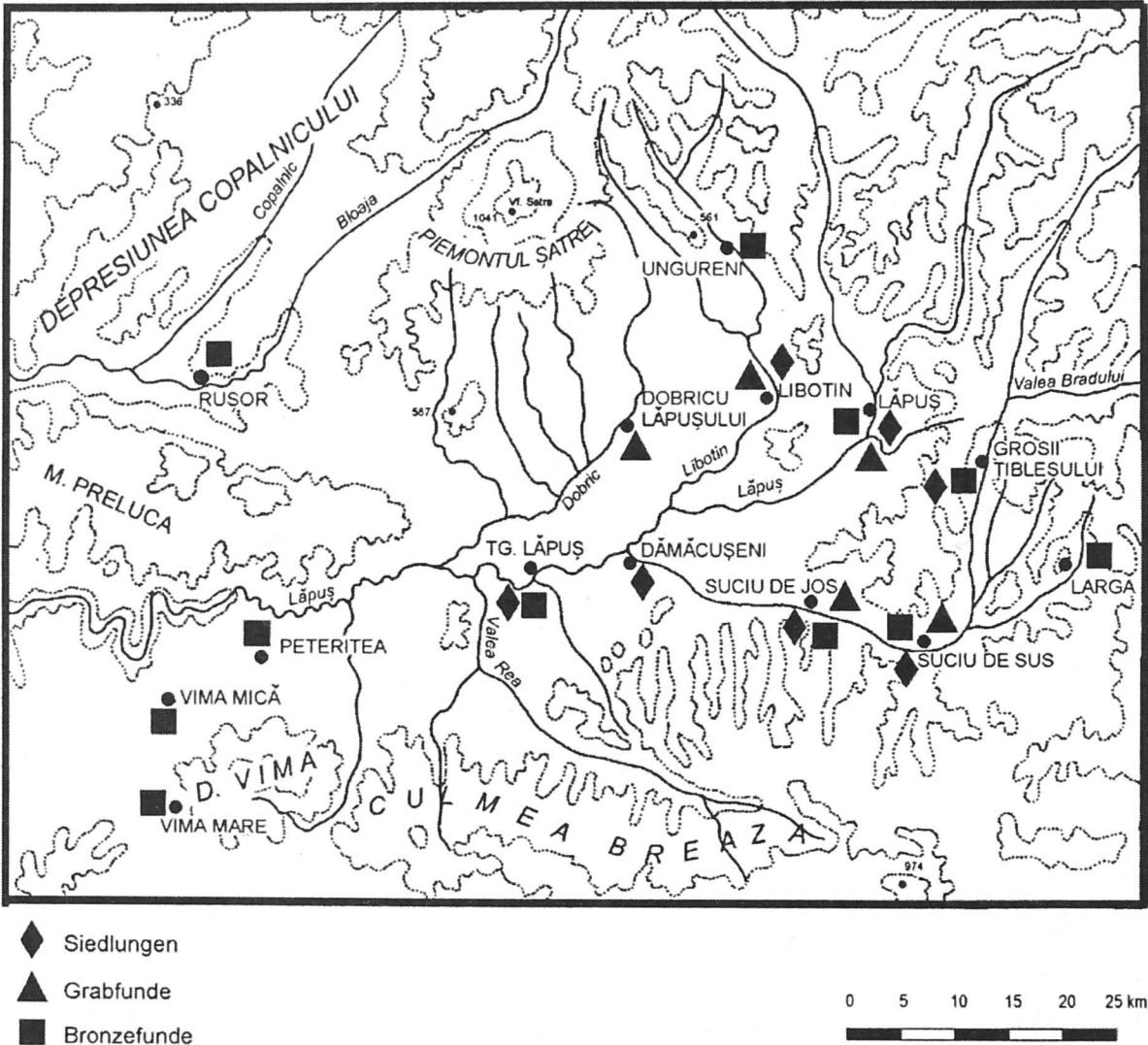


Abb. 2. Bronzezeitliche Funde in der Lăpuș – Niederung.



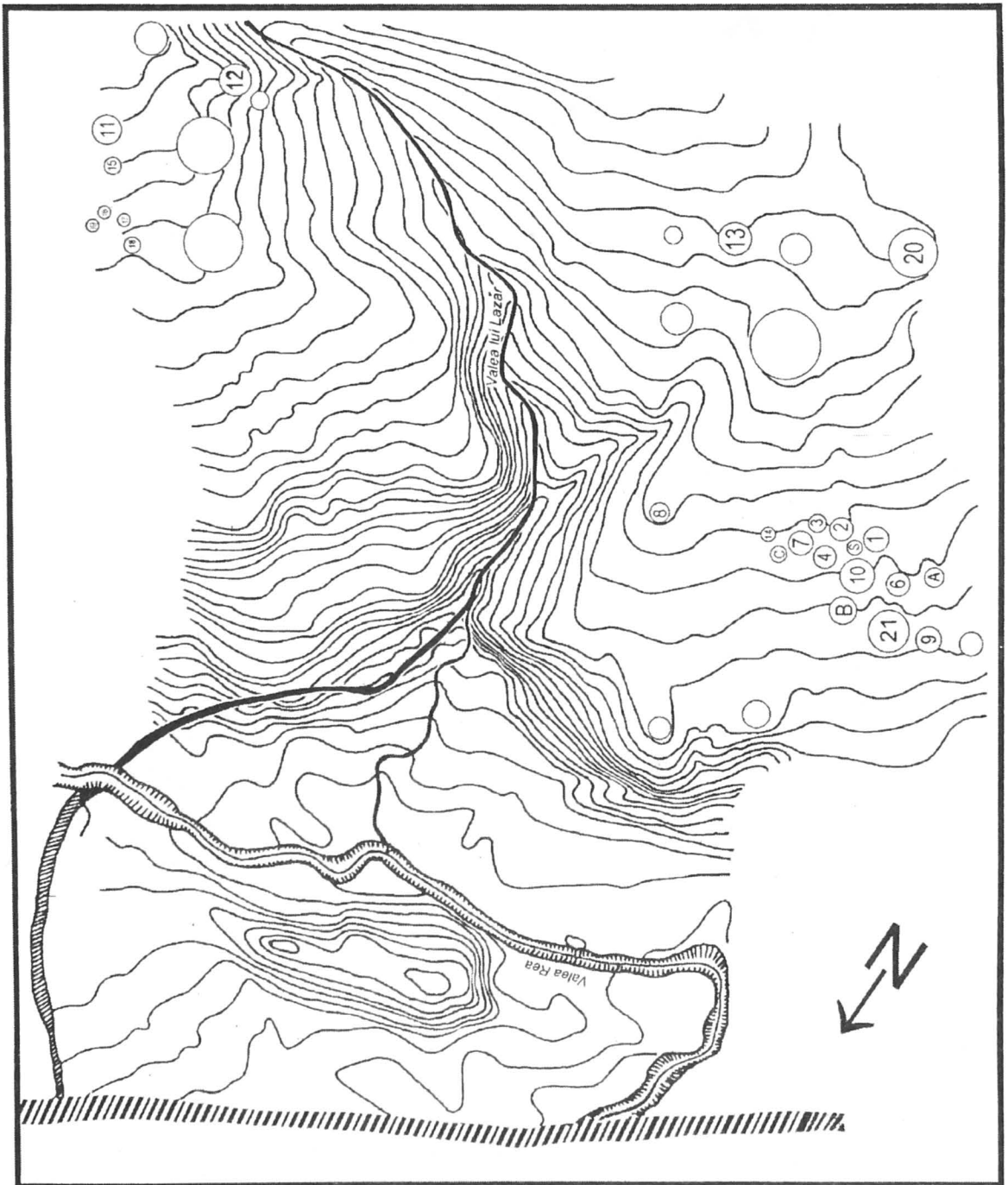


Abb. 3. Plan des Hügelgräbelfeldes von Lăpuș (ohne der IV. Gruppe; Stand 1967 - 1995).

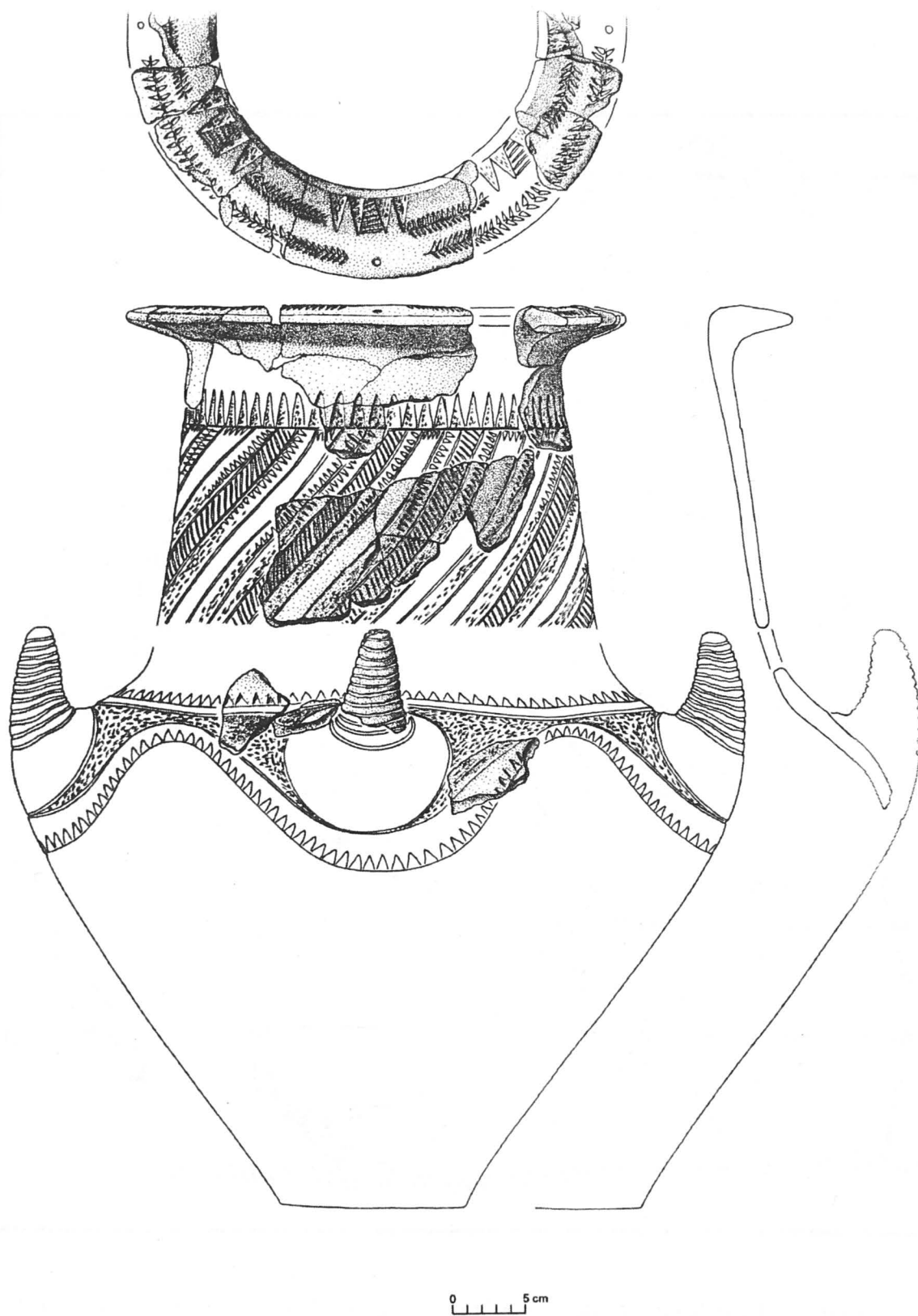


Abb. 4. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H1.

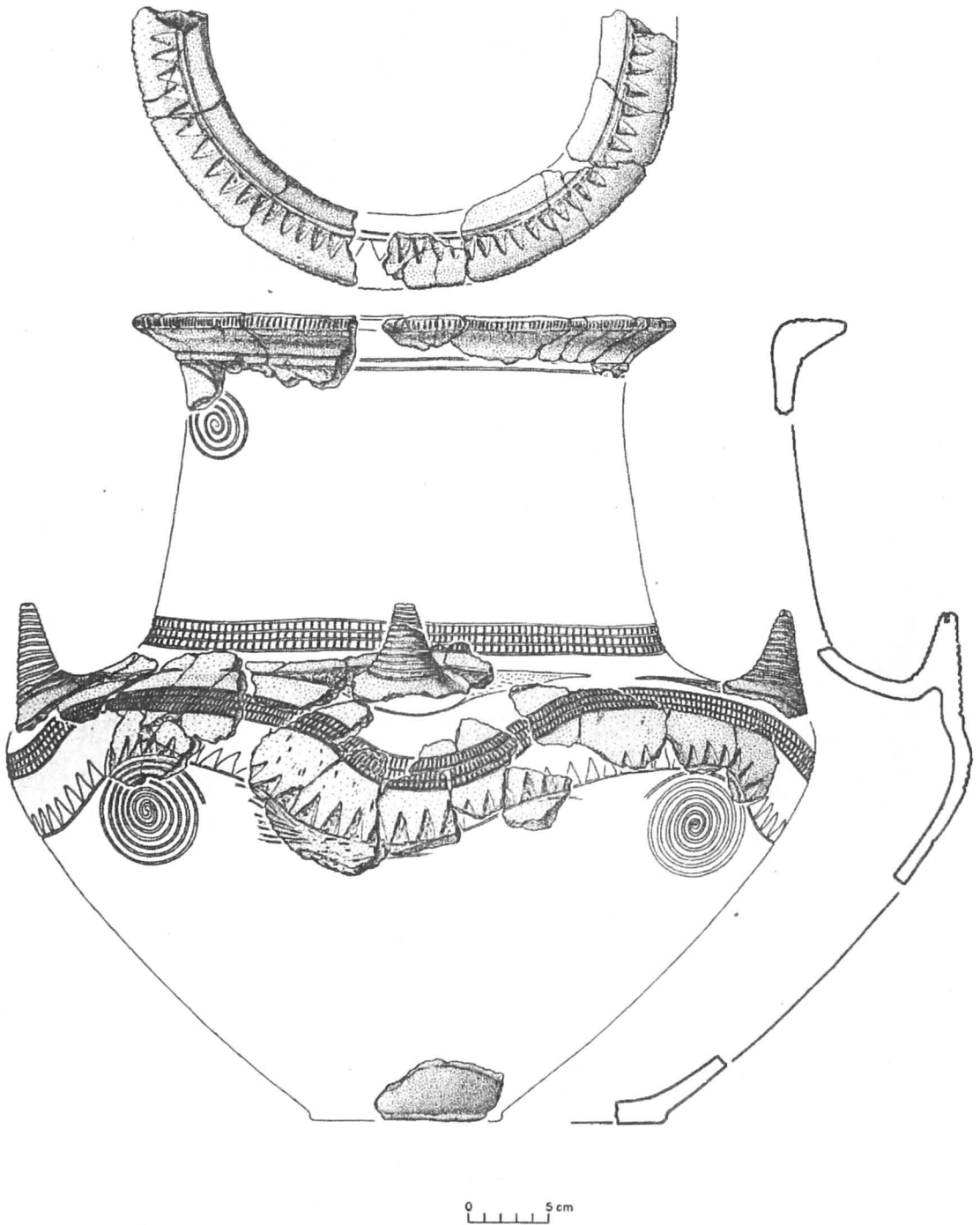


Abb. 5. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H7.

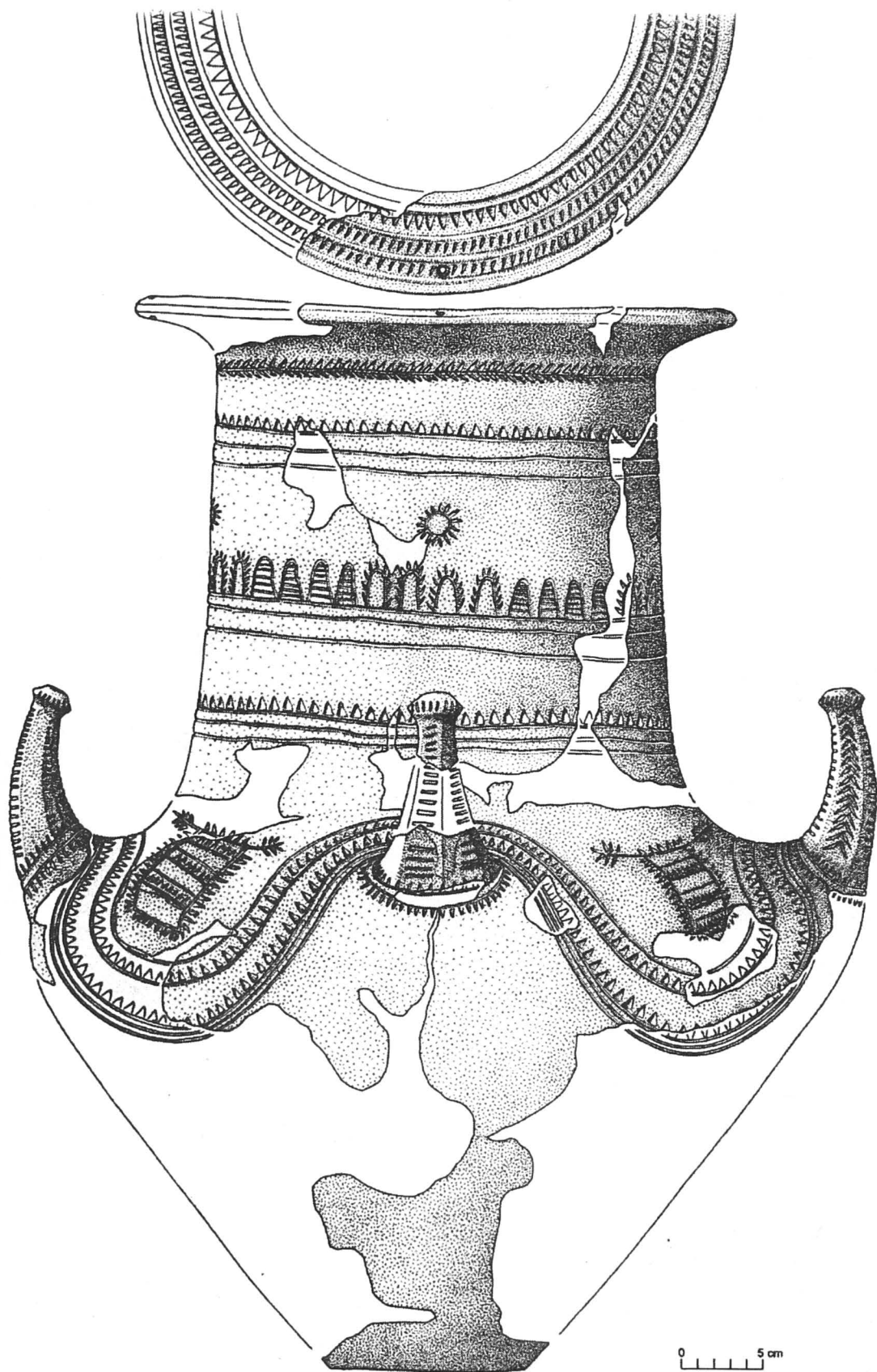


Abb. 6. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H2.

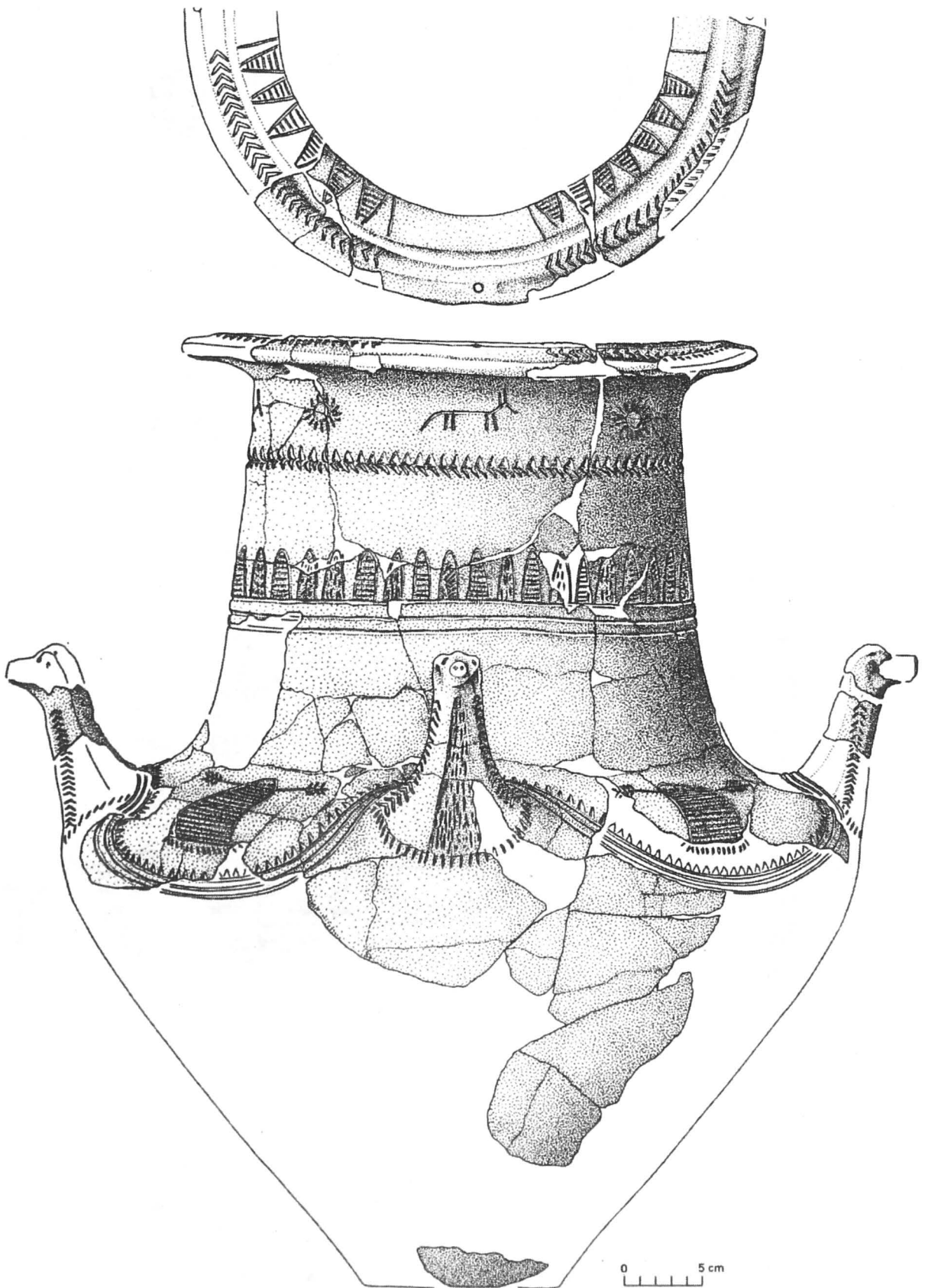


Abb. 7. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H4.

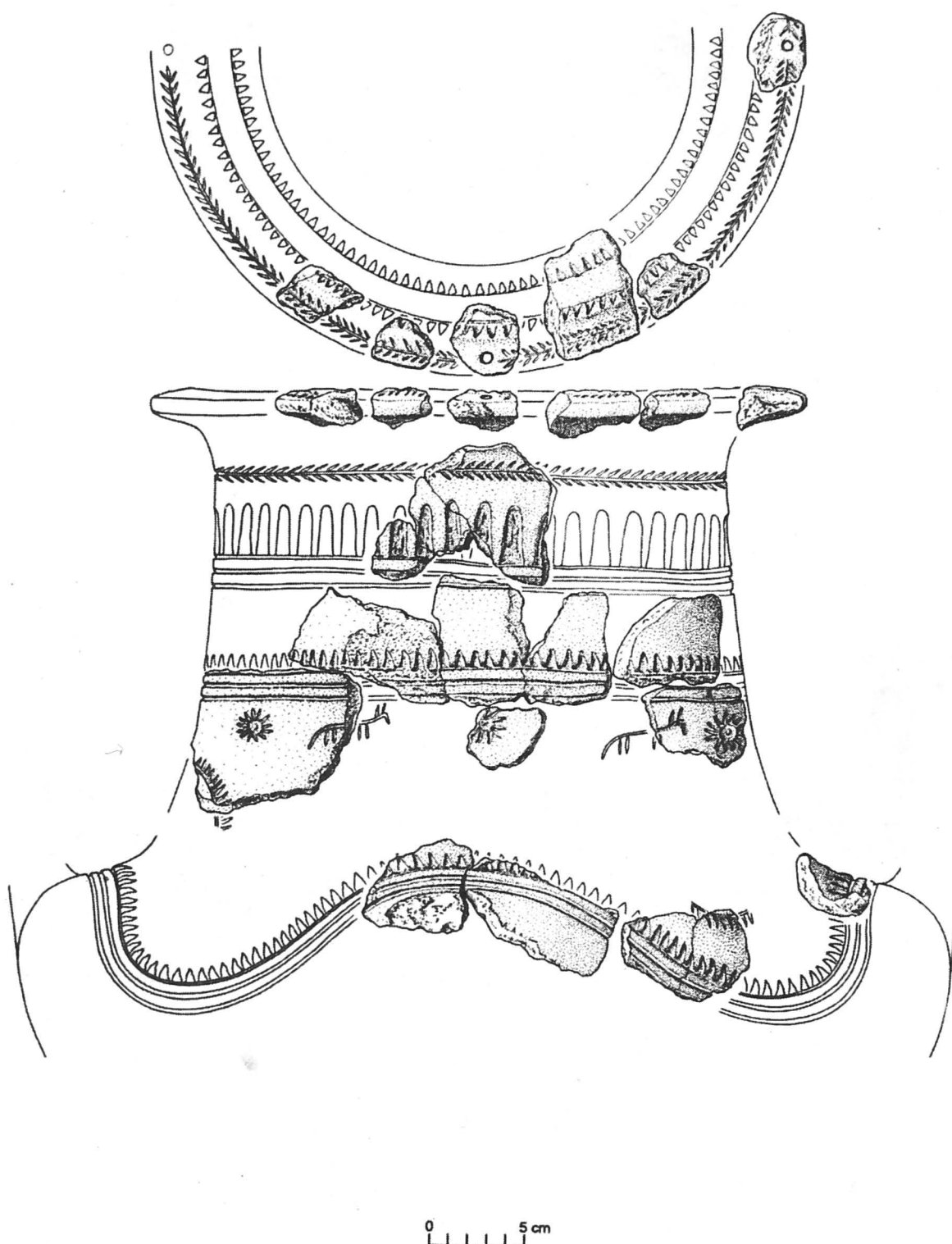


Abb. 8. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H4

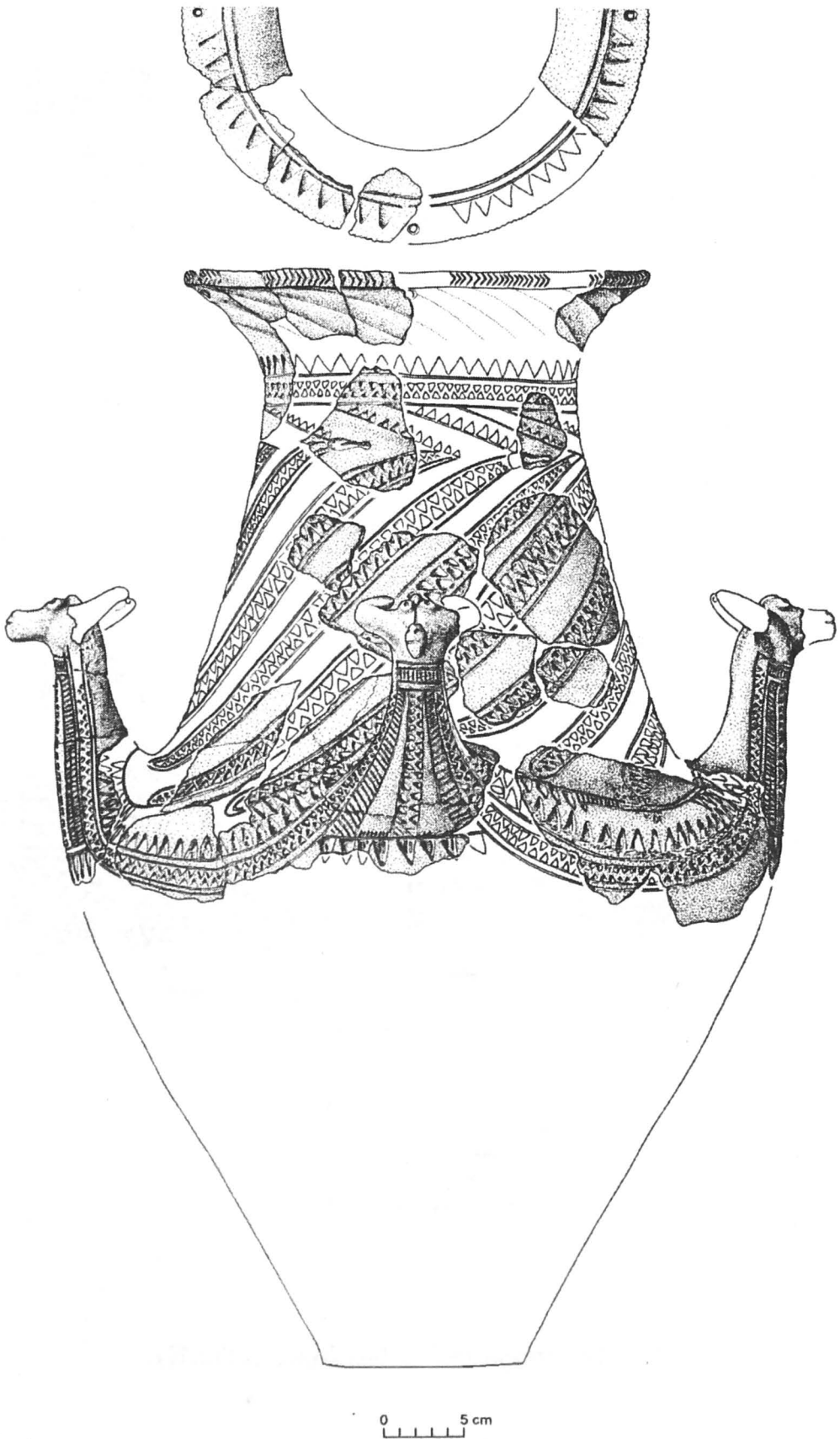


Abb. 9. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H5.

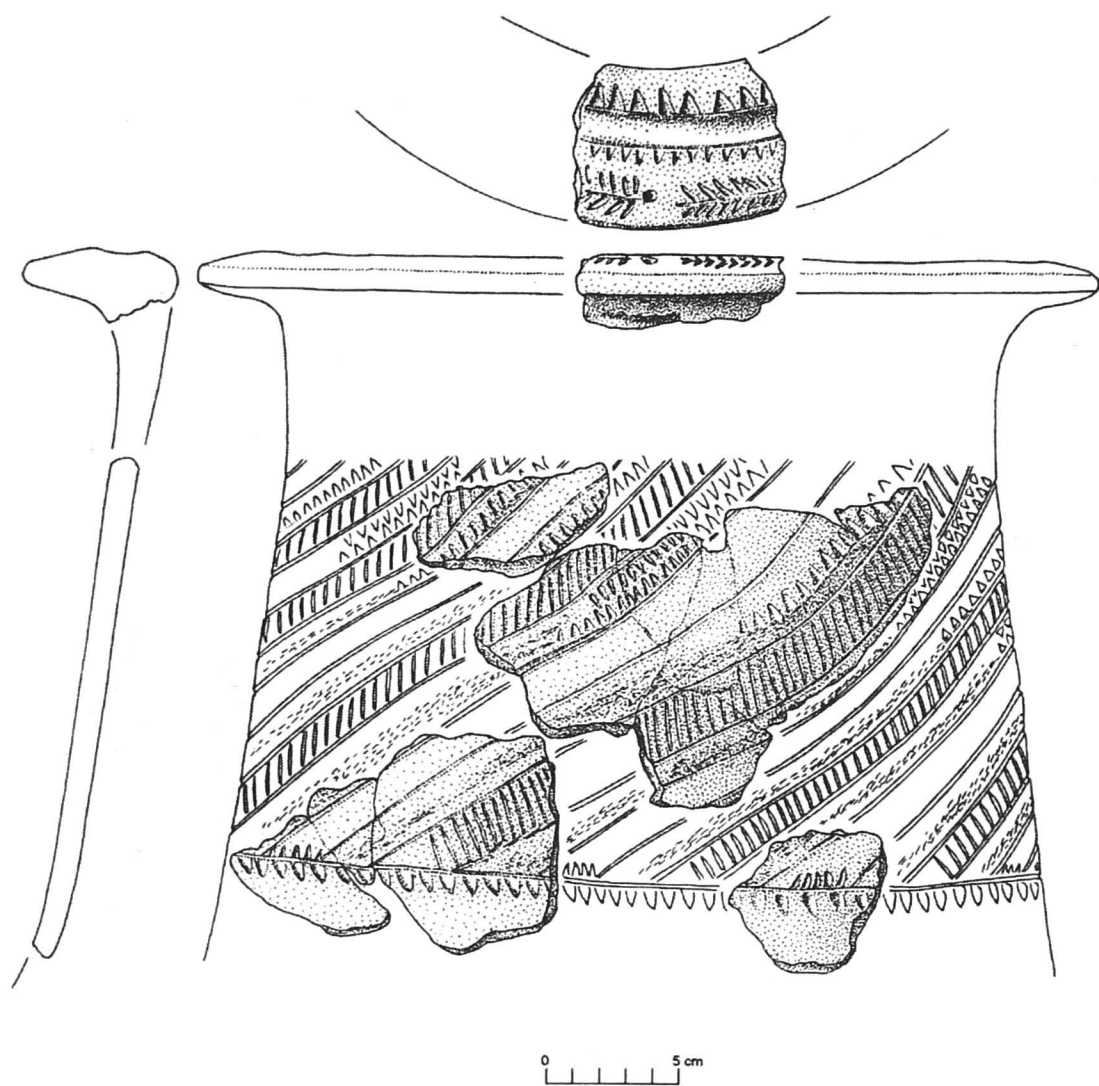


Abb. 10. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H1.



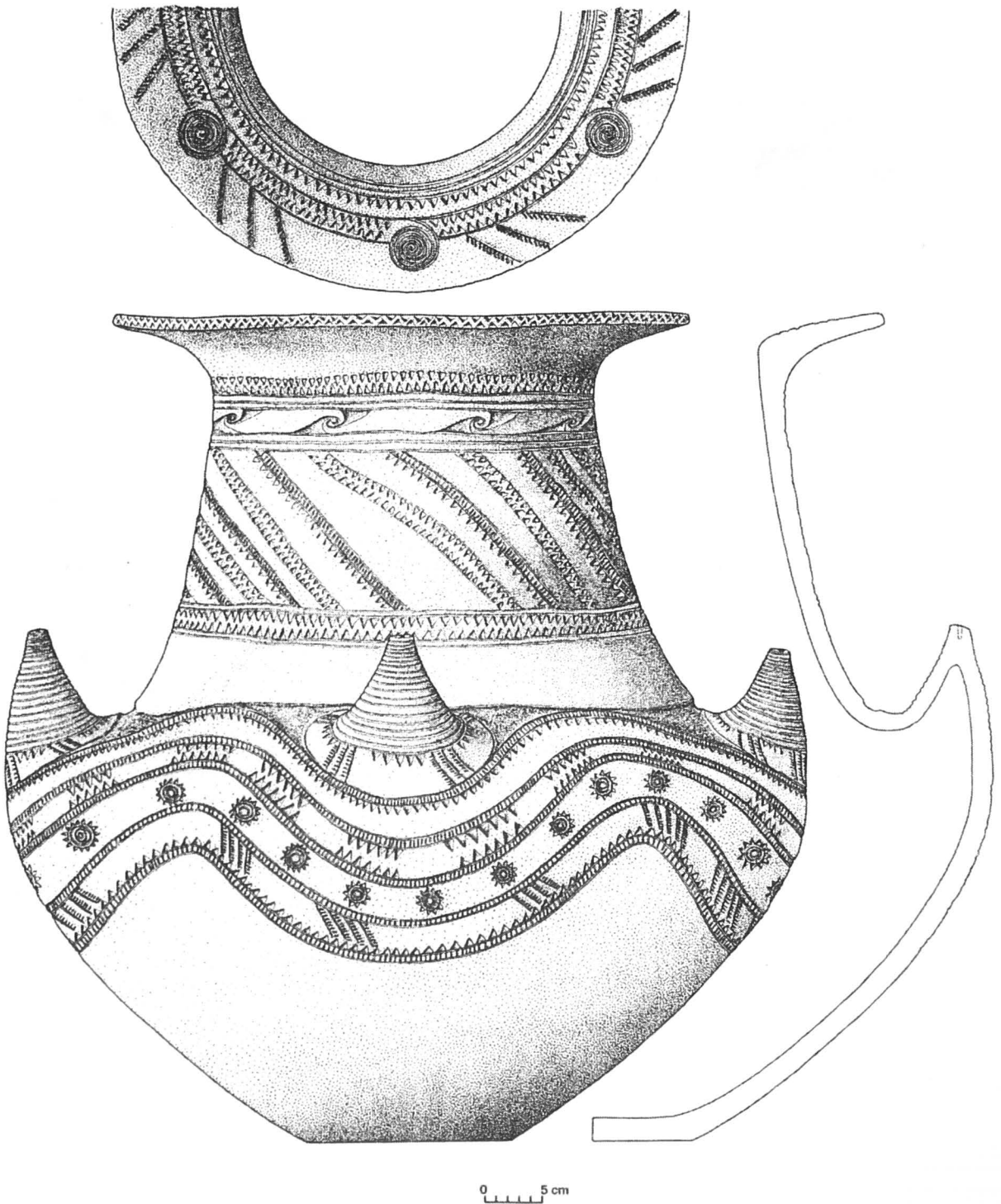


Abb. 11. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H9.

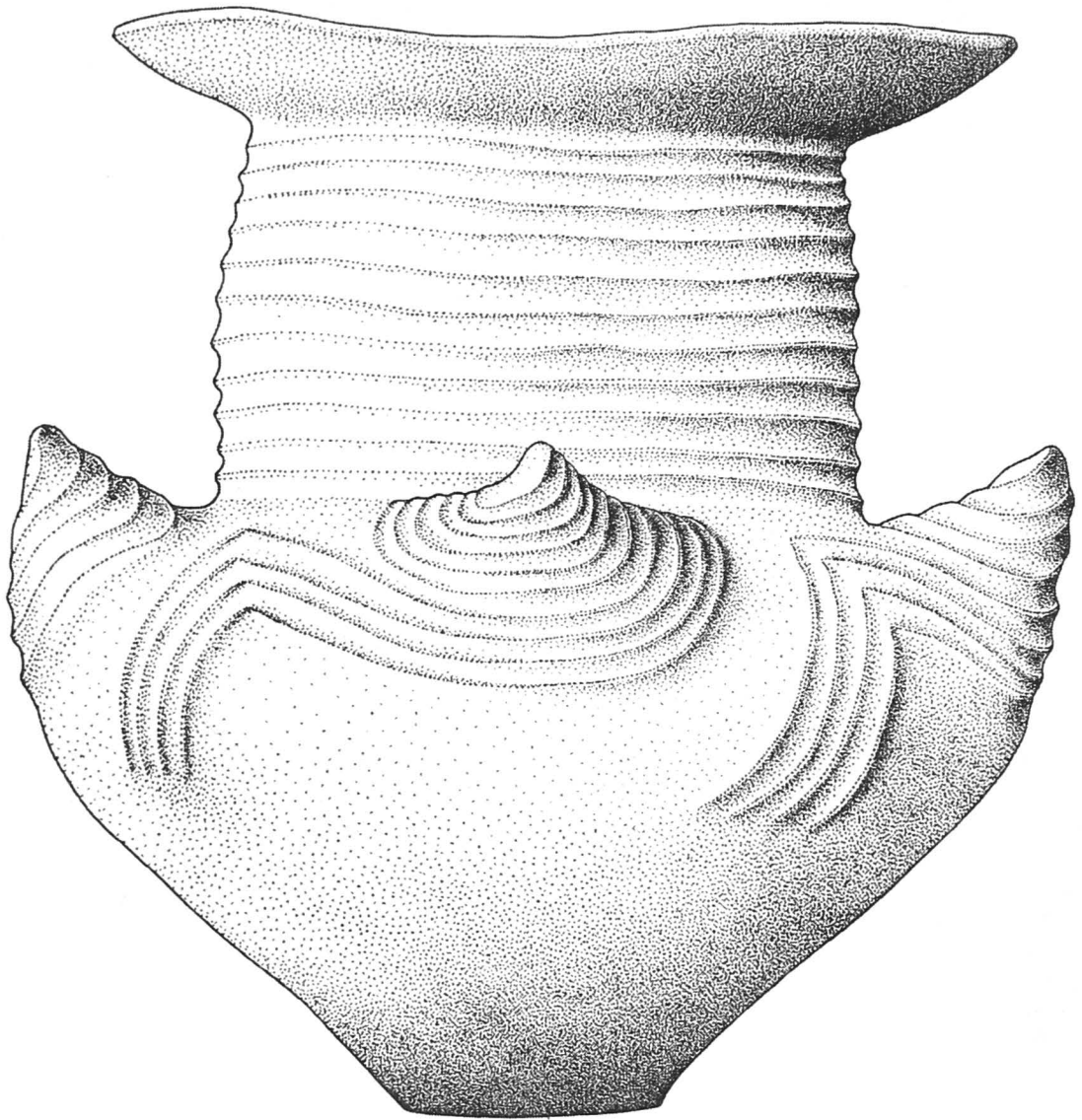


Abb. 12. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, HA.

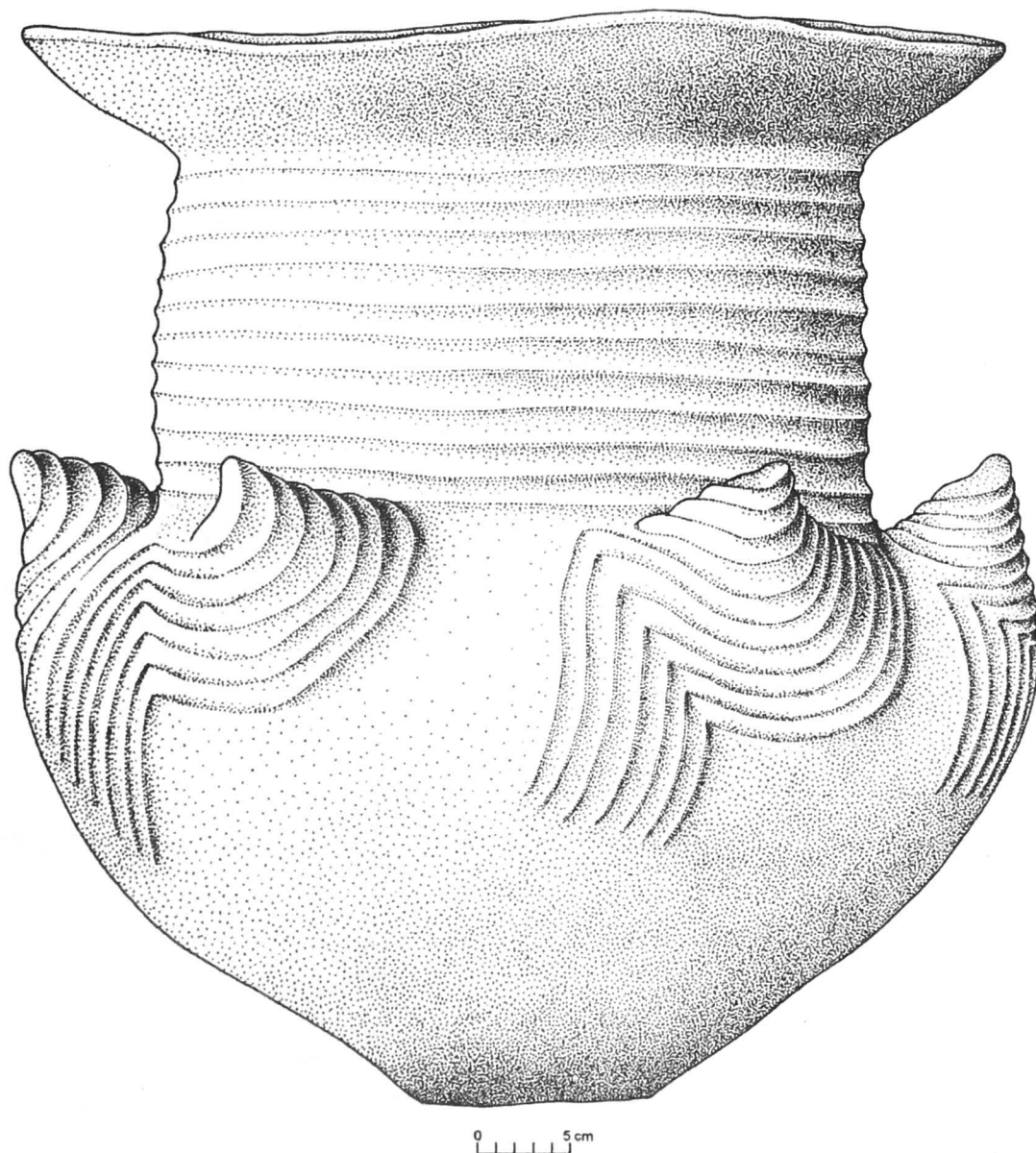


Abb. 13. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, HA.

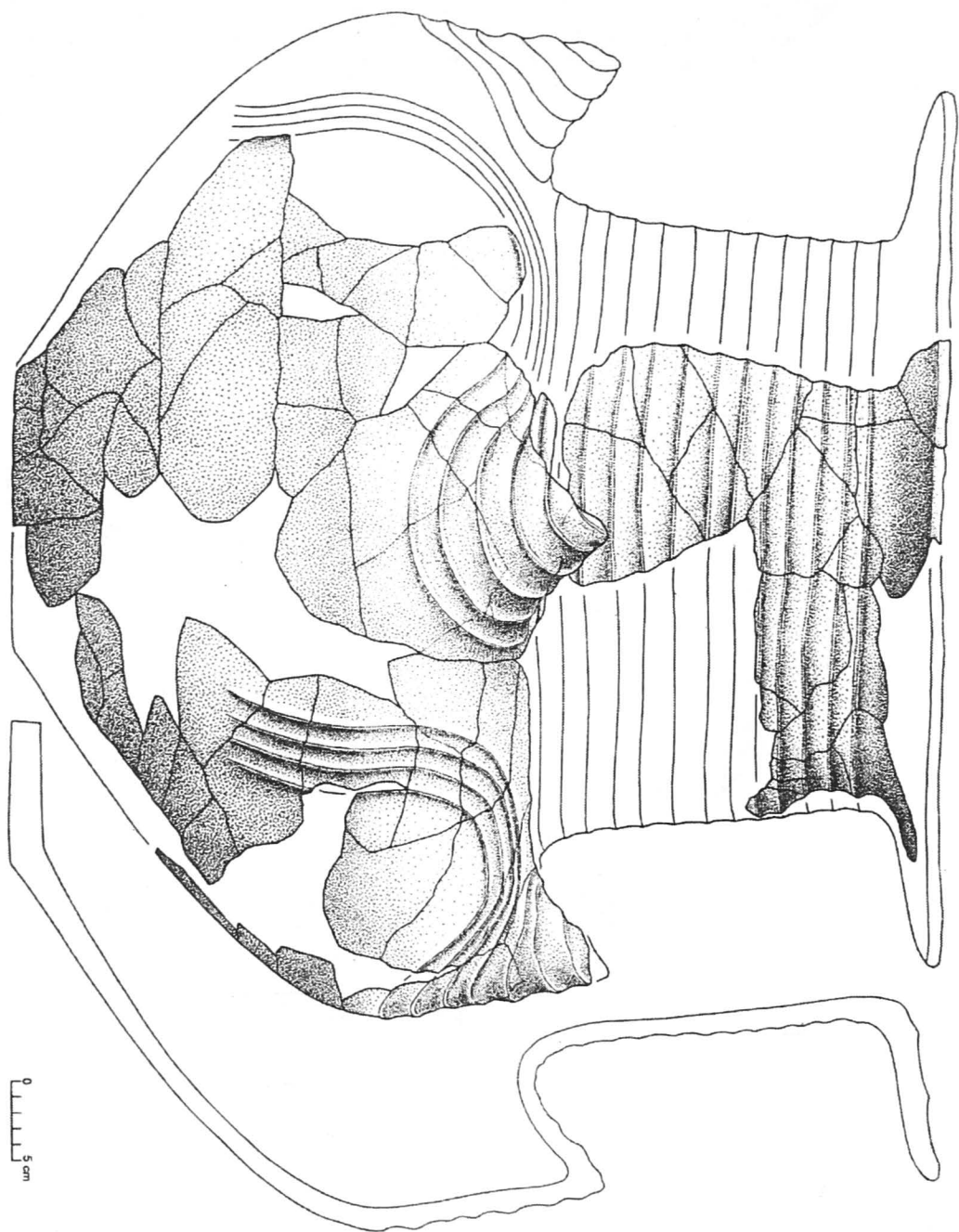


Abb. 14. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H21.

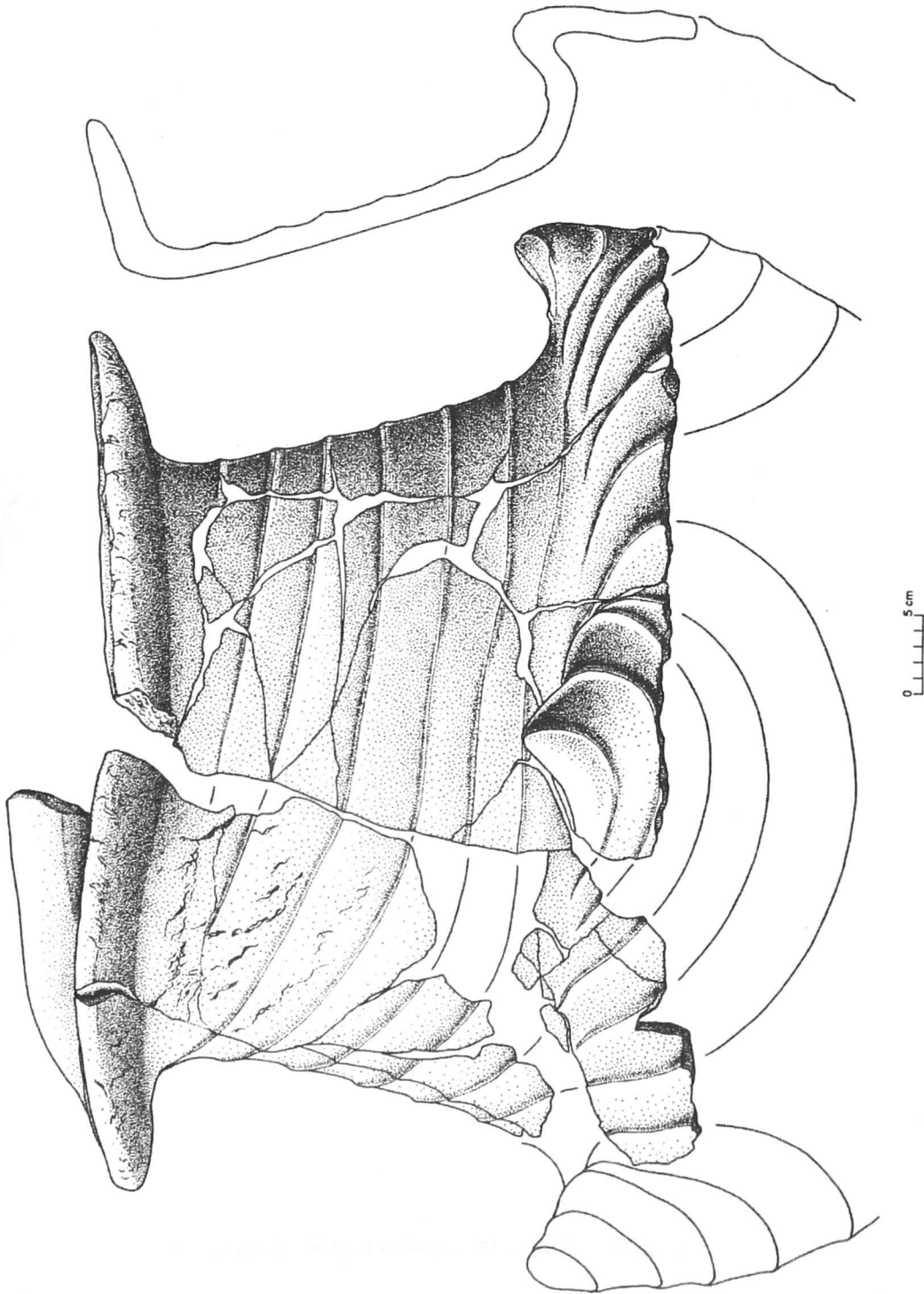


Abb. 15. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H20.

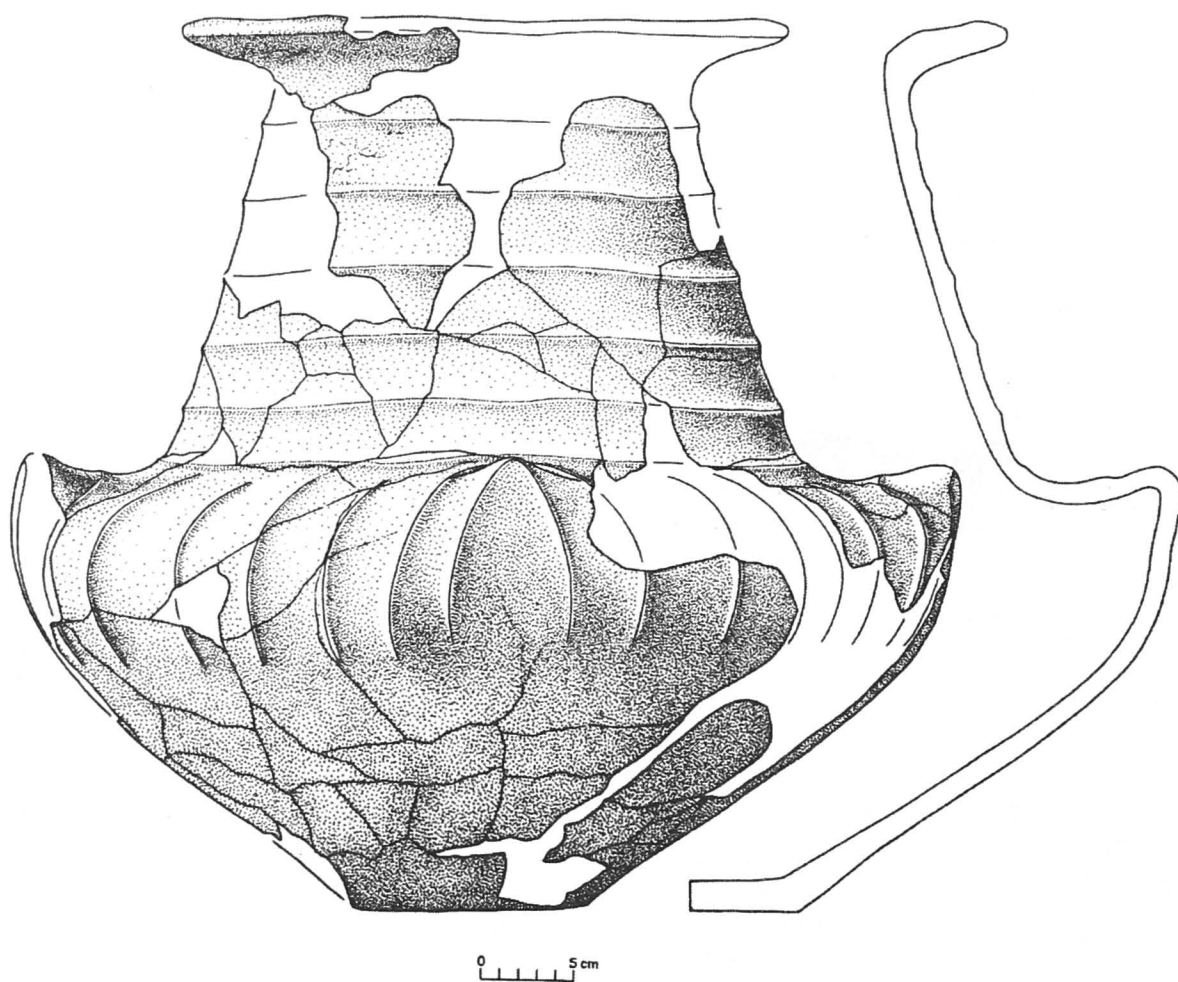


Abb. 16. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H 9.

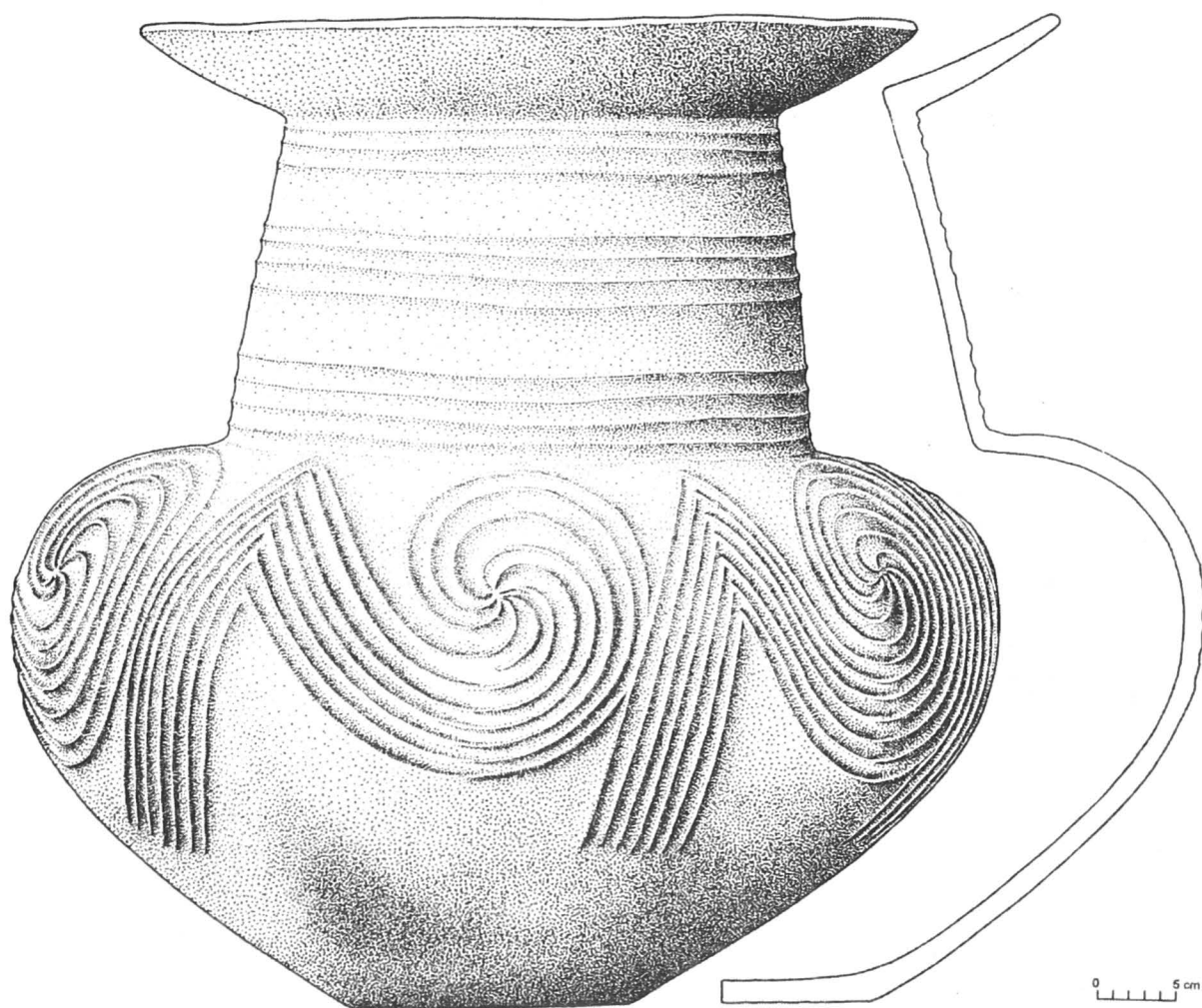


Abb. 17. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H6.



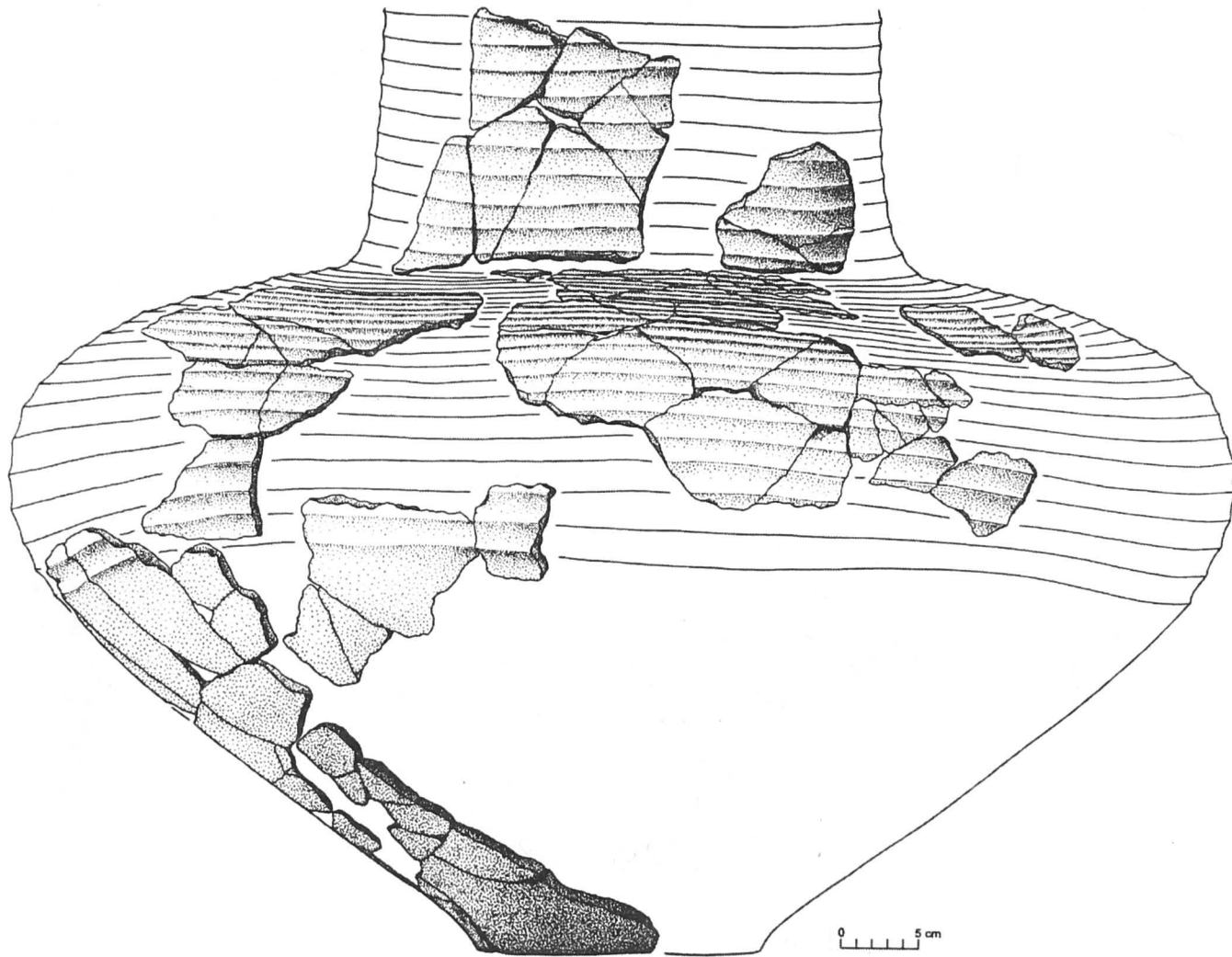


Abb. 18. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H12.



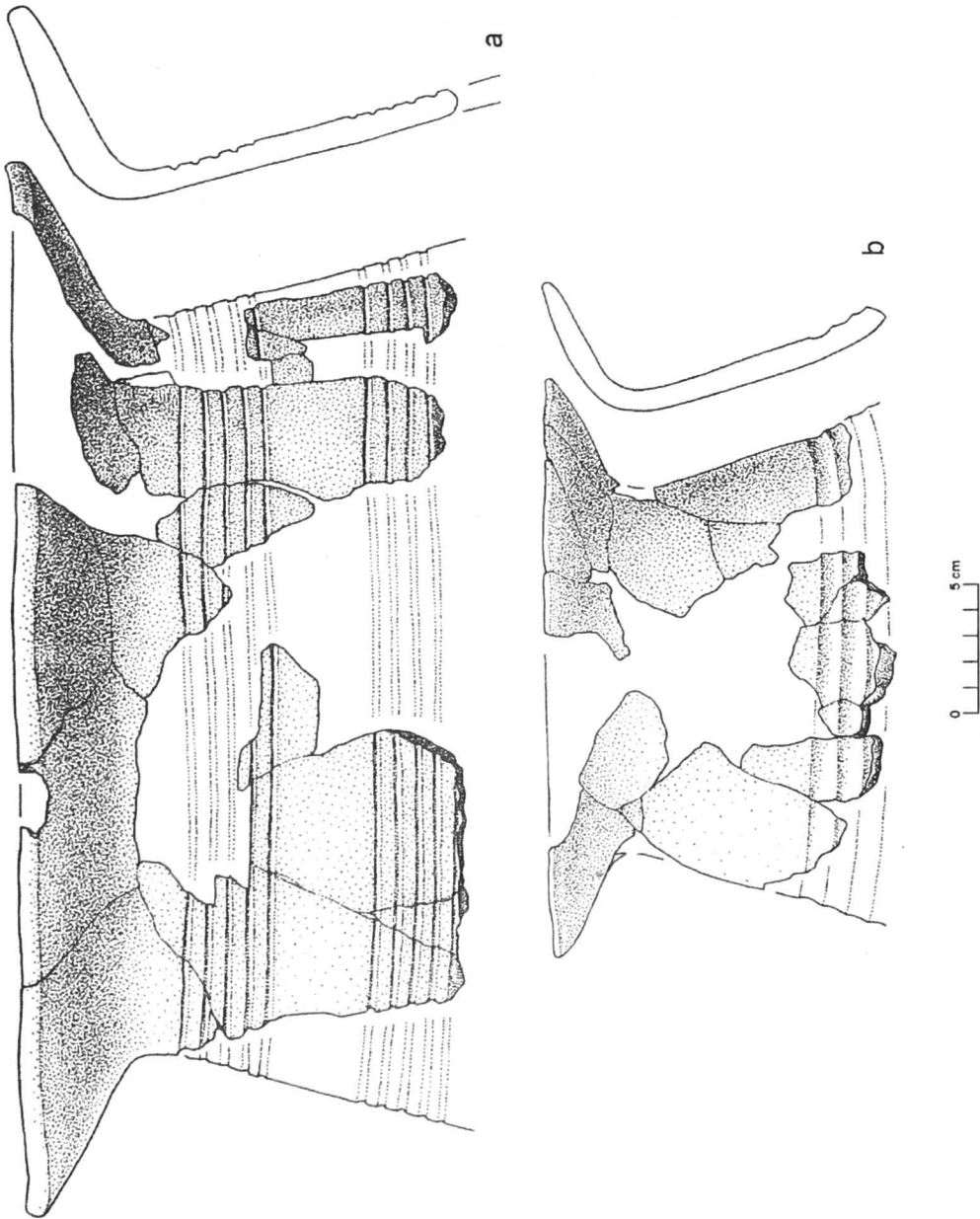


Abb. 19. Lăpuș – Hohe, bauchige Gefäße, a. H12, b. HB.

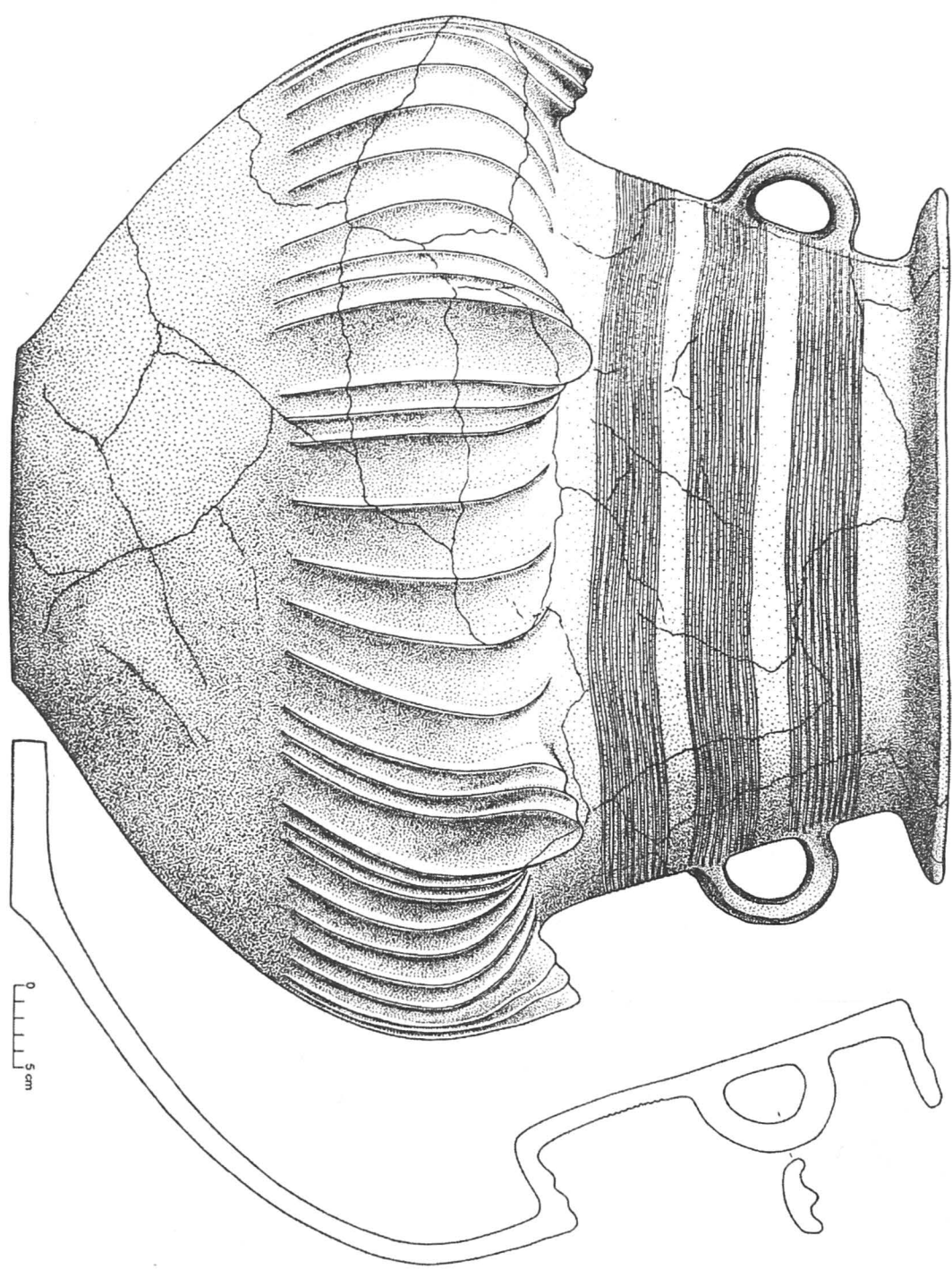


Abb. 20. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H12.

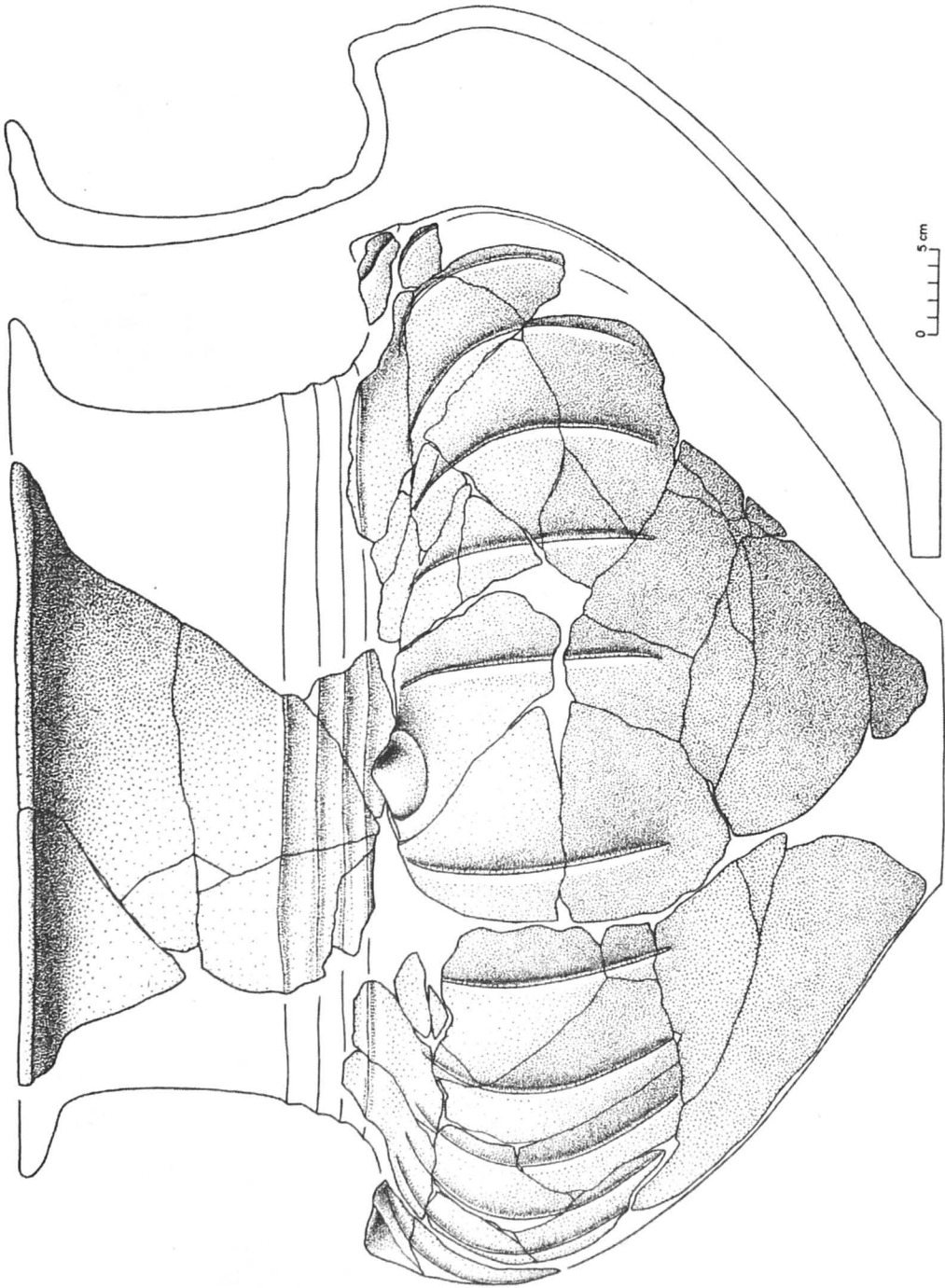


Abb. 21. Lăpuș – Hohes, bauchiges Gefäß, H20.

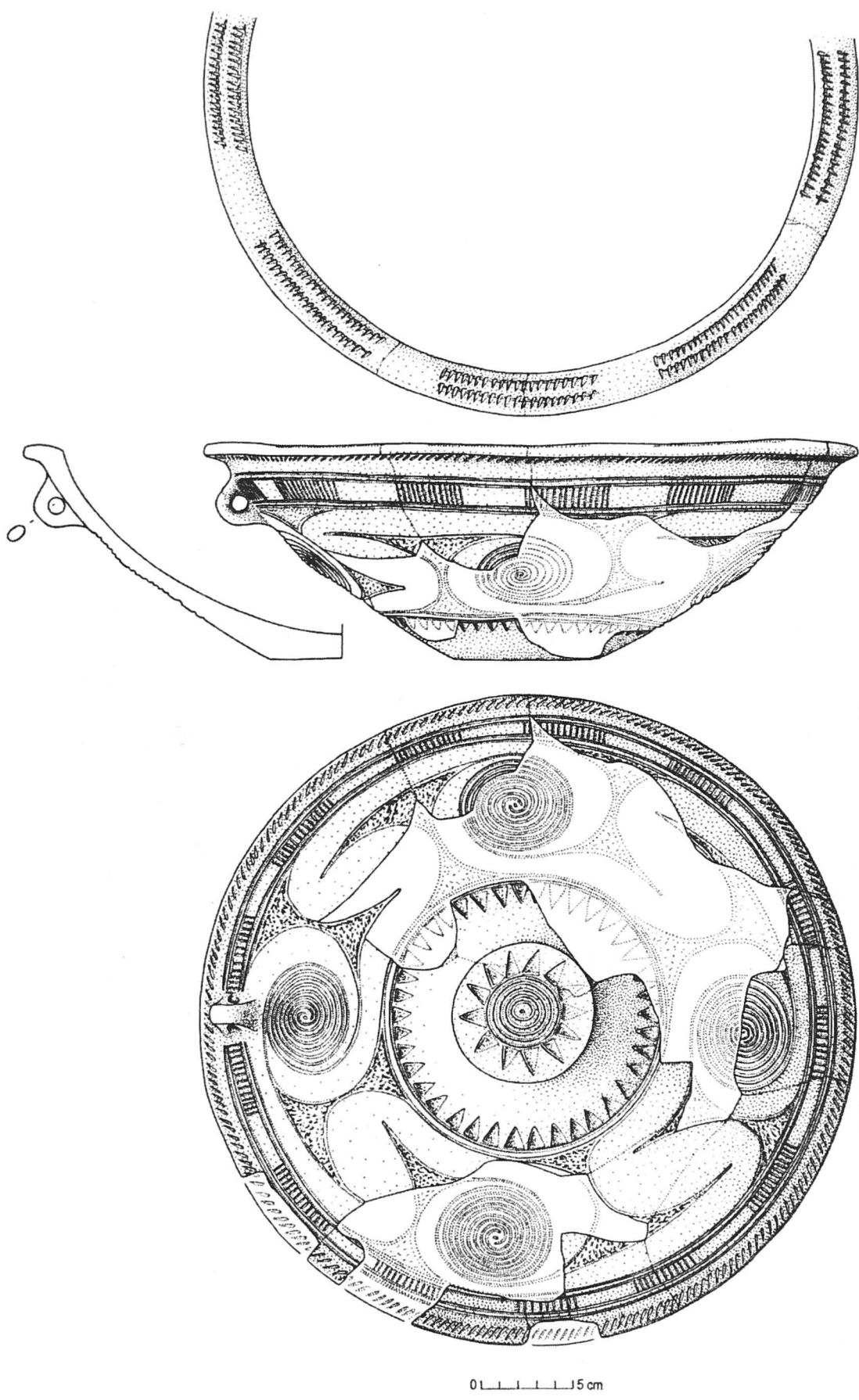


Abb. 22. Lăpuș – Schüssel, H2.

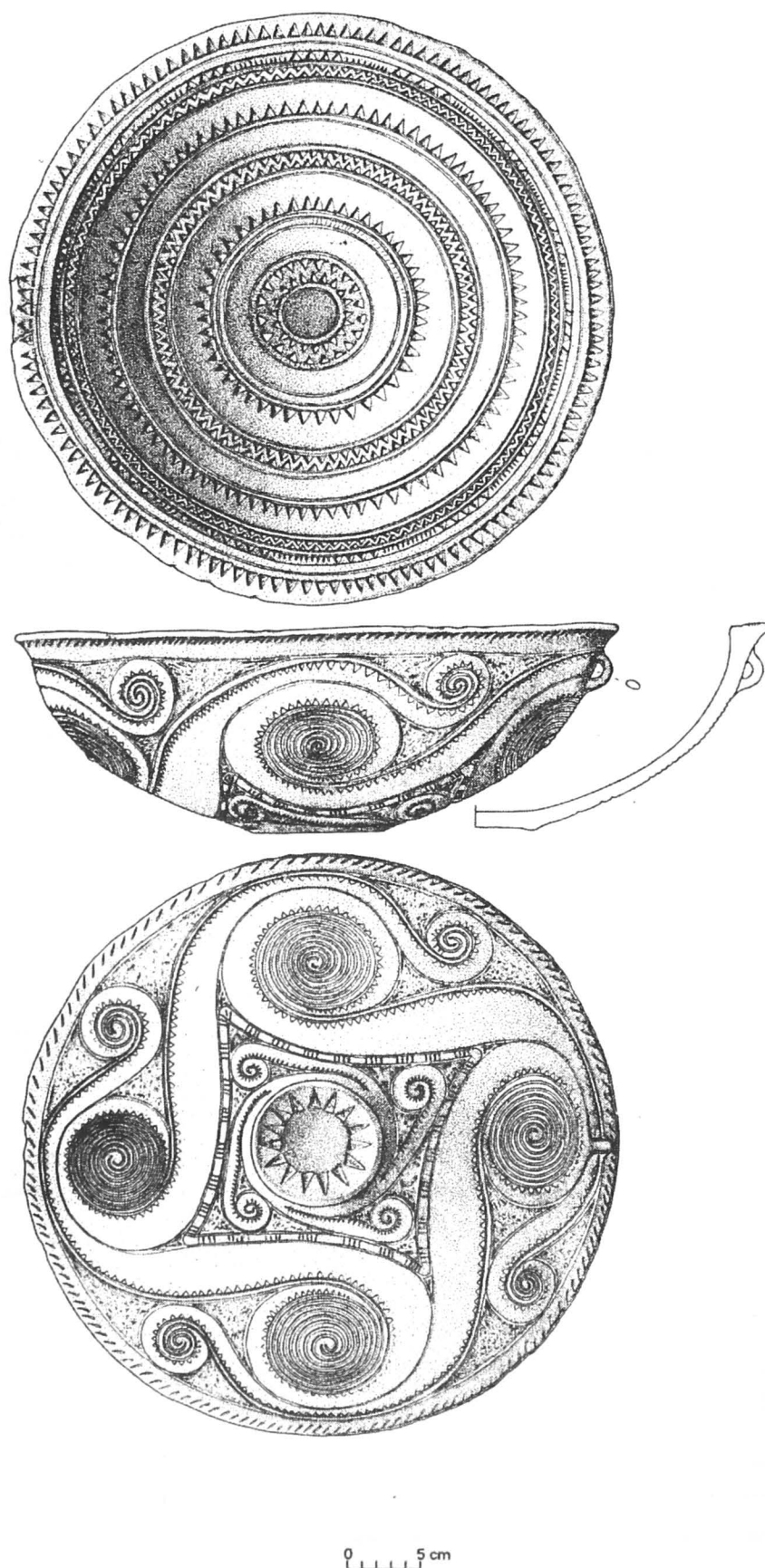


Abb. 23. Lăpuș – Schüssel, H10.

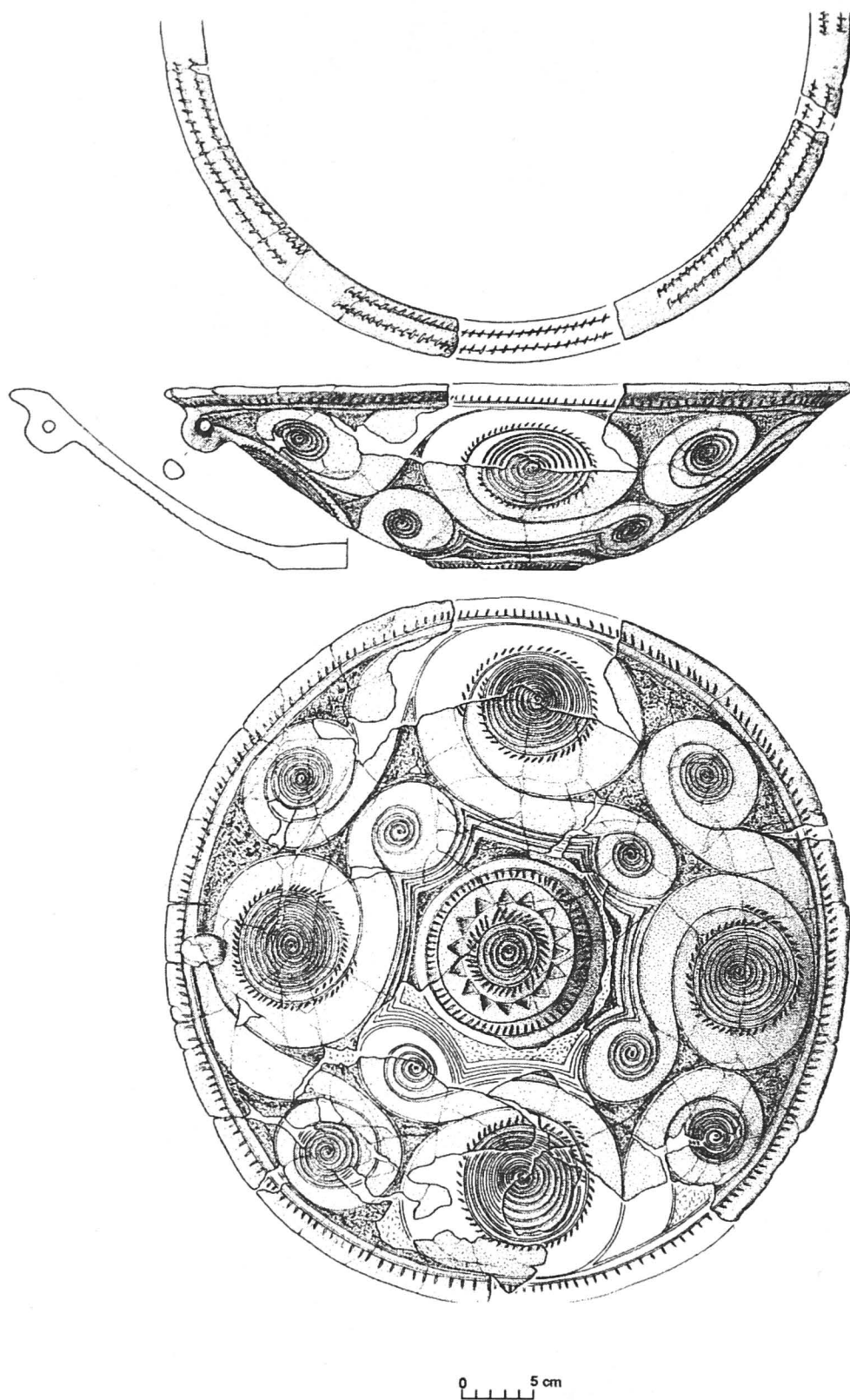


Abb. 24. Lăpuș – Schüssel, H9.





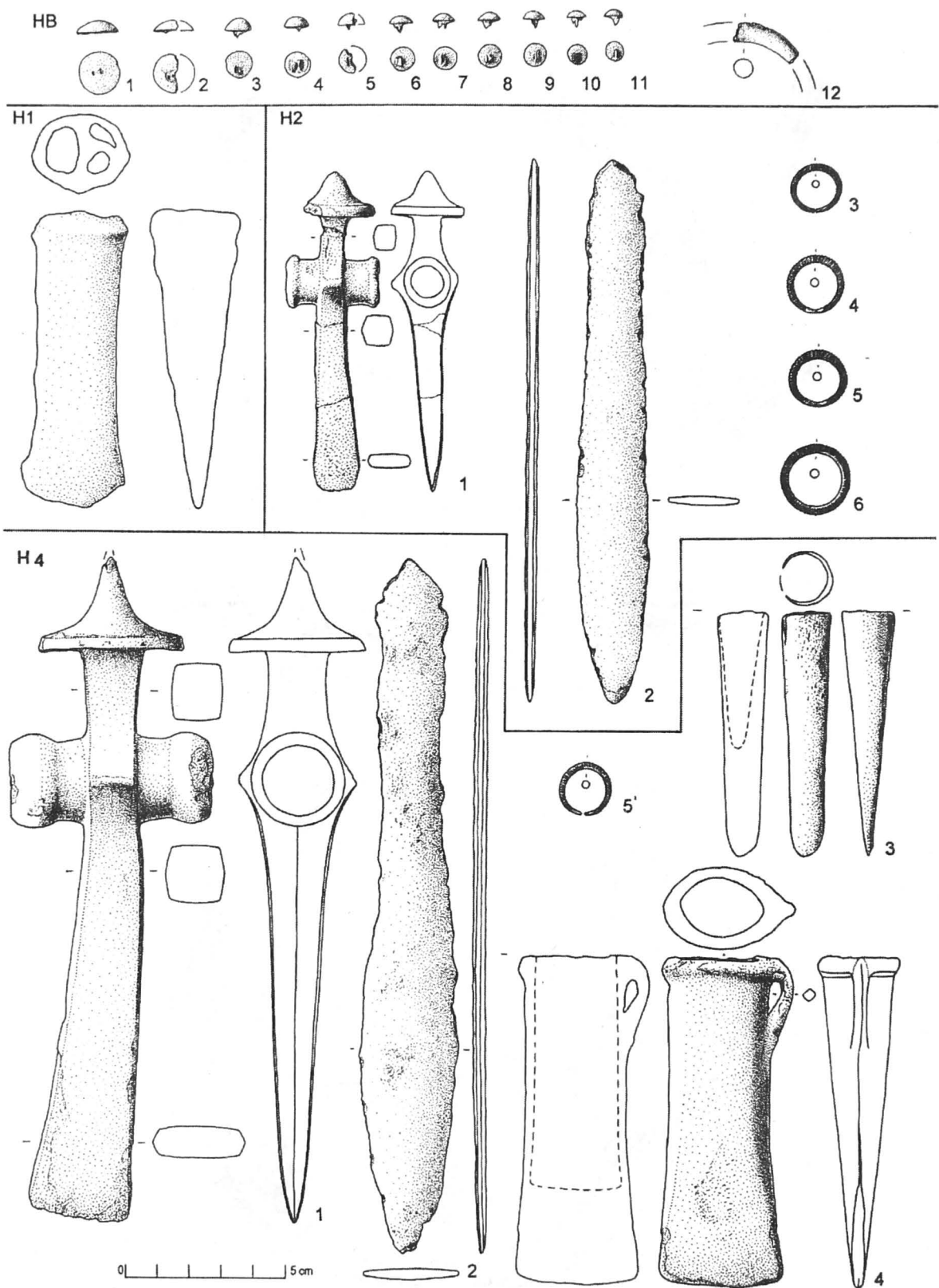


Abb. 26. Lăpuș – Metallbeigaben.



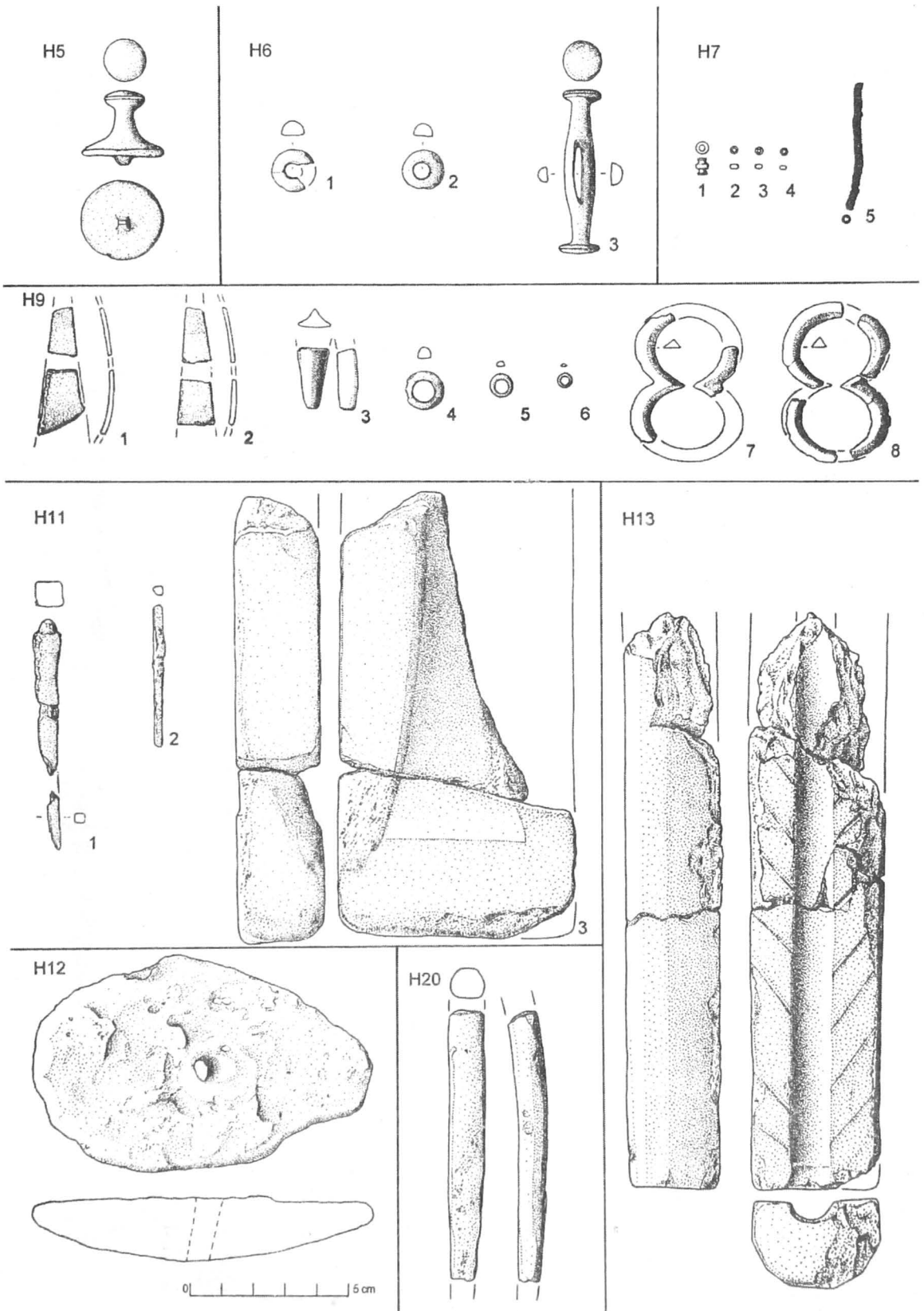


Abb. 27. Lăpuș – Metallbeigaben und Gussformen.

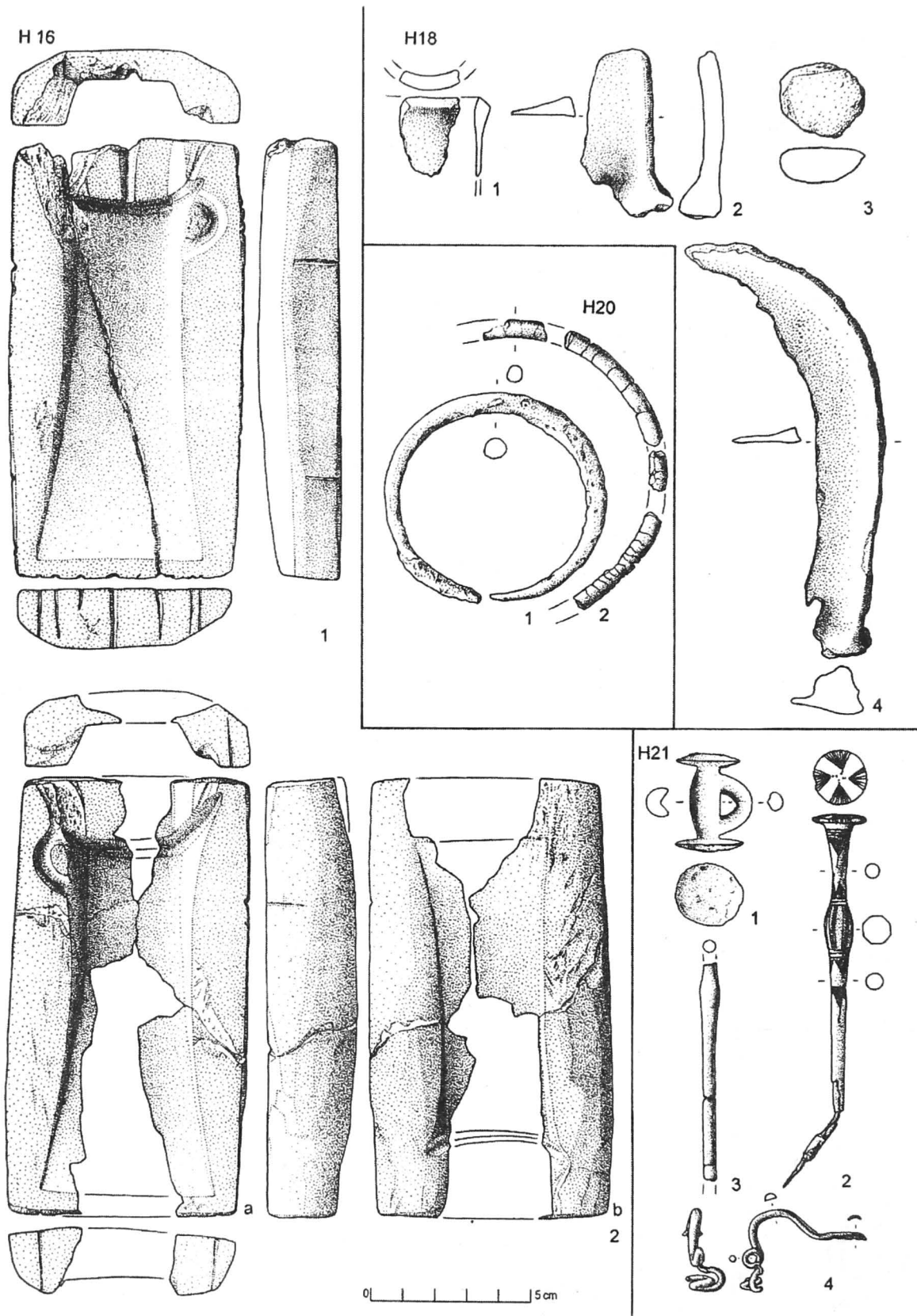


Abb. 28. Lăpuș – Metallbeigaben und Guformen.

# **“MORE RECENT” CEMETERY OF THE GÁVA CULTURE AT THE UPPER TISZA RIVER REGION**

(REVALUATION OF THE BRONZE AGE URN GRAVES EXCAVATED  
FROM THE VENCSELLŐ CASTLE PARK)

JÁNOS DANI

Vencsellő (recently Gávavencsellő) Castle park (see Map I.) became known in the international archeological literature through the work of Nándor Kalicz. He considered the urn graves of the park - he knew about four of them: graves excavated by Lajos Kiss and a grave with scattered ashes documented by András Jóna - as urn graves of the Early Bronze Age Nyírség culture (KALICZ 1967, 5; 1968, 66, Nr.48, 73, Pl. 15, 1. 3. 4. 8. 10; 17, 7. 9; 1984, 111, Pl. 27, 1. 3).

After Kalicz, both the Hungarian and the international archeological research related the graves found at Vencsellő as those of the Nyírség culture (BÓNA 1986, 26; 1993, 77; DANI 1997, 55 sqq.; NÉMETI 1966, 35; БАЛІАГУРІ 1978, 47; 1983, 31; 1985, 394; 1988, 11; 1990, 89; 1991, 61).

However, during my research at the Jóna András Museum in Nyíregyháza I discovered the original documentation of the Vencsellő Castle park material of finds that made it possible for me to reconsider the cultural categorization of the material.

## **History of the archeological research**

Some archeological finds had been unearthed as early as in 1888, then again in 1904 (or 1906) at the Castle park, but the majority of the finds were discovered in the autumn of 1910 while planting trees. All the objects were given to Dr. András Jóna by Count Miklós Dessewfy, owner of the castle and the park, in 1913 (ALISP.JEL. 1913, 65; JAM Archeological Database: 90.18), and that is how the museum in Nyíregyháza received the first group of finds. At that time Jóna dated the objects back to the La Tène Age and he described and made a drawing of each one individually (ALISP.JEL. 1913, 65 and see the description cards). These illustrated descriptions proved extremely helpful in identifying the objects. Since no drawings or any other documentation were made at the time of finding the objects, we are only to rely on Count Dessewfy's observations. He observed that the vessels filled with earth and ashes had been located at about the distance of 1 metre to each other (JAM Archeological Database: 90.18).

The second group of the finds was unearthed in May 1926 at the same location when the road between Balsa and Vencsellő was built. The unearthed urns had been at the highest point of the hill at a depth of two spits. On hearing the news of the finds Lajos Kiss - director of the museum in Nyíregyháza at that time - visited the site personally (ALISP.JEL. 1926, 186). Several vessels and other objects were found during his visit together with traces of a prehistoric settlement in the cross section of the hill (ALISP.JEL. 1926, 164 sq.).

The mixing up of the finds happened during a re-inventory in the 1950's. Only few of the objects were entered in the inventory with their original site, most of them were entered - under the section of Szabolcs county - as “of unknown origin”. Without knowing about the original documentation neither Nándor Kalicz nor Tibor Kemenczei had any other alternative but to work with the finds already thus mixed up.

### **So far the following objects have been published from the Vencsellő Castle park:**

In his papers of 1968 Nándor Kalicz wrote about an upside down truncated conical bowl with inward bulging rim (KALICZ 1968, Pl. 17, 9) an amphora with four handles (KALICZ 1968, Pl. 15, 10) and a stamp seal made of clay (KALICZ 1968, 127, 184, Pl. 106, 8).

From among the objects that he accessed through the work of Lajos Kiss he published the following: two amphorae, sparsely decorated with irregular „brushed” lines (KALICZ 1968, Pl. 15, 1. 3); a considerably fragmentary, arched truncated conical bottomed urn decorated with vertical „brushed” patterns (KALICZ 1968, Pl. 15, 4); another upside down truncated conical bowl with inward bulging rim (KALICZ 1968, Pl. 17, 7) and a pot with four symmetrically placed, short, finger-pressed handle-knobs (KALICZ 1968, Pl. 15, 8).

Kalicz considered the finds to be the urn graves of the Nyírség culture, except for the stamp seal that he regarded as part of the Hatvan culture (KALICZ 1968, 66, 73 sq., 127, 159-160).

In his monograph of 1984 Tibor Kemenczei refers to some scattered fragments with wavy line ornaments from the same site (KEMENCZEI 1984, 155 Nr. 39d). Besides these he published numerous vessels that were considered to be part of the Gáva culture: four of them from Vencsellő (no further specification of the site) and ten from unknown sites (Szabolcs county). We could successfully identify some of these with the vessels excavated from the Vencsellő Castle park (KEMENCZEI 1984, 156, Nr.39f, Pl. 132, 4. 6. 10 - 11; 162, Nr.106, Pl. 132, 9. 12 - 20).

### **Description, identification and comparison of the objects found in the Vencsellő Castle park in relation with the Gáva-culture:**

The Late Bronze Age objects the museum received in 1913:

1. A red, truncated conical bottomed, deep pot with arched body and funnel shaped neck. The pot is decorated with groups of short lines scratched in horizontally (Pl. 1, 1a-b)

**Inv.Nr.:JAM.63.61.4.; (III-1316).**

There are fragments with similar decorations from Baks-Temetőpart (SZABÓ 1996, Picture 12,7). Similarity in the shape of the vessel can be found with the urn of cremational urn grave Nr.4 at Sanislău-Livadă (Szaniszló) (NÉMETI 1982, Pl. 18, 8).

2. Fragments of the sides of a brown pot with scratched in wavy lines. (Pl. 1, 2a-b).

These are identical with the fragments Tibor Kemenczei published from the site (KEMENCZEI 1984, 155, Nr. 39d) **Inv.Nr.:JAM.57.374.3.; (III-1317).**

This type decoration is quite in the Gáva culture. We have seen objects with the same decoration from Poroszló-Aponhát (KEMENCZEI 1984, Pl. 128, 2. 8), from Köröm (KEMENCZEI 1984, Pl. 142, 7; 147, 9), from Prügy (KEMENCZEI 1984, Pl. 148, 3; 149, 9. 12; 150, 19; 152, 4; 154, 18; 156, 17; 157, 25), from Baks-Temetőpart (SZABÓ 1996, Picture 12,17), from Nagykálló-Telekoldal (KEMENCZEI 1982, Fig. 5. 10; 9, 2), from Căuaș-„Sighetiu” (Érkávás) (NÉMETI 1982, Pl. 14, 4).

3. Fragments of the bottom of a truncated conical bottomed dark brown pot decorated with groups of scratched in curving lines crossing each other. (Pl. 2, 1a-b).

**Inv.Nr.:JAM.57.374.4.; (III-1318).**

This is also a well known decoration of the Gáva culture, we know it from Hódmezővásárhely-Solt-Palé, Égető-tanya (SZABÓ 1996, Picture 41, 4), from Baks-Temetőpart (SZABÓ 1996, Picture 12, 12. 18), from Nyíregyháza, Ér alatti szőlő (KEMENCZEI 1984, Pl. 131, 1), from

Prügy (KEMENCZEI 1984, Pl. 154, 20 - 21), from Nagykálló-Telekoldal (KEMENCZEI 1982, Fig. 8, 8).

**4.** Fragments of the bottom of a truncated conical bottomed dark brown vessel, decorated with scarce, horizontally scratched in patterns. (Pl. 2, 2a-b) **Inv.Nr.:JAM.57.374.5.; (III-1319).**

Vessel Nr.16 has similar ornaments. A fragment with the same ornament was found in Prügy. (KEMENCZEI 1984, Pl. 157, 4)

**5.** A brown cup with curving truncated conical lower part and omphalic bottom, with arched neck and outward flaring rim. (Pl. 3, 1 and Pl. 8, 2/ 1) **Inv.Nr.:JAM.62.87.1.; (III-1320/a).**

The cup was covered with a lid (see under 6.) and filled with ashes and earth (Pl. 3, 3). The bronze ring (1913/7 III-1321) was also found in this cup according to Count Dessewffy's telegram to András Jósa and the description cards. The best equivalent to it is from the urn grave of the Urnfield culture, excavated at Ipolytölgyes. (MRT.9. 1993, 127, Pl. 20, 9).

Another close analogy was published by Gábor V.Szabó (SZABÓ 1996, Picture 13, 12) from Baks Temetőpart.

We are familiar with a similarly shaped cup from urn grave Nr.15 of the Lausitz culture from the site near Partizánske (PORUBSKÝ 1958, 87 sq., Pl. 2, 8) however this cup is decorated in the inside as well another one from Nitra-Dražovce site, although this one is decorated under the rim (FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, Fig. 16, 5). We can possibly classify a cup from Radzovce (Ragyolc) in the same type (FURMÁNEK 1990, Fig. 27: to the right).

**6.** A brown lid with an arched truncated conical body and an upside down truncated conical, round handle knob. The tip of the knob is concavely shaped. This lid is identical with the one Nándor Kalicz refers to as 'of unknown origin' (Szabolcs county) (KALICZ 1968, Pl. 17, 5) (Pl. 3, 2 and Pl. 8, 2/2) **Inv.Nr.:JAM.57.223.1.; (III-1320/b).**

We know of another piece - with no handle knob- from Kiszombor (SZABÓ 1996, Picture 49, 6). We regard several other items from Nyíregyháza-Ér alatti szőlő and some from Taktabáj the same morphological type. These were described as pedestalled plates (KEMENCZEI 1984, Pl. 131, 5; 158, 15; 160, 17).

We are familiar with an identically shaped lid from the Kyjatice culture from Ózd-Kőalja (KEMENCZEI 1984, Pl. 92, 2), from Radzovce (Ragyolc) (FURMÁNEK-VELIAČIK-VLADÁR 1991, Fig. 20, 5; FURMÁNEK 1990, Fig. 24, 14).

As a consequence we can credit a piece from an unknown, Szabolcs county site and two other, scattered items from the site of Tiszadada-Vályogvető to the potters of the Gáva culture; these were referred to as parts of the Nyírség culture by Kalicz (KALICZ 1968, 66, Nr.40, 68, Pl. 16, 12; 17, 4).

**7.** A flat, bronze ring with sharp edges. Diameters 7-8 mm and 3 mm (Pl. 3, 4 and Pl. 8, 2/4) **Inv.Nr.:JAM.58.146.1.; (III-1321).**

A bronze ring was found in urn grave Nr. 14 at Taktabáj and in another urn grave at the same site excavated in 1929 (KEMENCZEI 1984, 163 sq., Pl. 161, 5. 18).

We are familiar with cast bronze rings of similar kind from grave Nr. 21 of Szentes-Szentlászló (SZABÓ 1996, 23, Picture 7, 4). Urn graves Nr 17 and Nr. 53 of the Kyjatice culture at Szajla contained similar rings (KEMENCZEI 1984, 140, 142. Pl. 83, 3; 87, 2). Besides these we know of similar rings mainly from the depot finds of Kurd-horizon (e.g.: Mátraverebély, Kurd, Tállya, Palotabozsok, Füzesabony, Szentes-Terehalom...etc.) and from some Gyermely-depots (e.g.:Gyermely, Somogyszob...etc.) (MOZSOLICS 1958, 119-120, 121-122, 140-141, 149, 166-168, 187, 193-194, 200-201; Pl. 149, 3 - 10; 24, 7; 162, 9 - 12; 75, 17 - 18; 145, 29; 225, 5; 241, 14; 242, 32; 249, 15. 18).

**8.** A darkbrown, curved truncated conical, small cup with a single handle.

(Pl. 4, 1 and Pl. 8, 2/5) **Inv.Nr.:JAM.57.397.23.; (III-1322).**

We know of several similar ones from the urn graves of Taktabáj, from Szabolcs, Tiszaeszlár, Szeged-Ötthalom, Debrecen-Nyulas (KEMENCZEI 1984, Pl. 125, 6 - 7; 131, 22 - 23. 25; 158, 18; 159, 11. 15; 161, 8. 11), from Hódmezővásárhely-Gorzsa (Török-tanya), (SZABÓ 1996, Picture 32, 1). This shape seems to have been quite common and widespread in the Piliny-culture: finds from Patvarc, Szécsény, Szurdokpuszpöki, Bodrogszerdahely (KEMENCZEI 1984, Pl. 11, 21; 13, 14. 24; 33, 12) and mainly in the Kyjatice culture: they are quite common in the urn cemetery of Szajla and there were some finds at the site of Ózd-Kőalja (KEMENCZEI 1984, Pl. 175, 12. 22; 78, 9. 16; 83, 24; 86, 9 - 10; 87, 15; 90, 13).

**9.** Fragment of a small, reddish short pedestalled vessel (bowl?). (Pl. 4, 2 and Pl. 8, 2/6)

**Inv.Nr.:JAM.58.250.1.; (III-1323).**

Short pedestalled bowls are not too common but sometimes occur in the Gáva culture as the example of such vessel found at Baks-Temetőpart (SZABÓ 1996, Picture 19, 21 - 22), at Tiszatardos, Prügy, Taktabáj (KEMENCZEI 1984, Pl. 134, 17; 155, 4; 159, 19; 161, 3. 16), and in the urn grave Nr.1 of Sanislău-Livadă (Szaniszló) (NÉMETI 1982, 52; Pl. 17, 5) shows. Other pedestalled vessels are known from Taktabáj and Alsóberecki as part of the Gáva culture (KEMENCZEI 1984, Pl. 159, 13; 133, 2); however, such short pedestalled vessels were very common in the Kyjatice culture (see e.g.: KEMENCZEI 1984, Pl. 72, 1. 21; 73, 14. 20 etc.).

**10.** Flat, ribbon-shaped handle, concave on the outside. (Pl. 4, 4 and Pl. 8, 2/7) Unfortunately we could not successfully identify it. **Inv.Nr.:(III-1324).**

**11.** A small, pointy bottomed, arched truncated conical, orange-red cup with a single handle. (Pl. 4, 3 and Pl. 8, 2/3) The description card by L. Kiss reveals that it had contained a small, bronze ring or piece of wire (diameter 3mm., length 37mm.), which, unfortunately did not turn up. **Inv.Nr.:JAM.57.406.1.; (III-1325).**

We do not know of any exact analogies. The most similarly shaped one is from Köröm, but that one does not have a pointy bottom (KEMENCZEI 1984, Pl. 145, 3).

**12.** A brownish-red, black boot shaped vessel, with an edge along the midline of the foot. The ankles are marked with a protruberance on each side (Pl. 4, 5b). The toe of the boot is pierced; the liquid with which the boot was filled was drown through this hole (Pl. 4, 5a). Perhaps it was a baby feeding bottle. **Inv.Nr.:JAM.64.1059.1.; (III-1330).**

A similar, but not identical vessel is known from Sarkad (KEMENCZEI 1984, Pl. 125, 22).

**13.** Brownish-red, truncated conical bottomed, round vessel with a funnel shaped rim flaring outward. (Pl. 5, 1) **Inv.Nr.:JAM.57.240.1.; (III-1331).**

The best equivalent to this is known from Somotor (Szomotor), although the latter one has dark, polished surface (PASTOR 1958, Pl. III, 5; DEMETEROVÁ 1986, Pl. 2, 6).

Vessels with funnel shaped rim characterize the later periods of the Gáva culture as it became evident through several vessels of the urn graves at Taktabáj and the pots excavated at Gyoma (KEMENCZEI 1984, Pl. 158, 8 - 9. 11. 17; 151, 6. 8. 18; 160, 1. 9. 16; 161, 1. 9; GENITO-KEMENCZEI 1991. 120 sq., Fig.4, 1 - 4; 5, 1 - 4).

**14.** Orange- red, truncated conical bottomed pot with curved body and slightly curving, wavy rimmed, funnel shaped neck; It is decorated with four flat, round knobs at the shoulders, and curving groups of lines -crossing one another- scratched in the body of the pot. (Pl. 5, 2) This one is identical with the vessel Tibor Kemenczei published from an unknown -Szabolcs-county- site (KEMENCZEI 1984, 156, Nr.39 f., Pl. 132, 14). **Inv.Nr.:JAM.63.61.6.; (III-1332).**

Its closest comparison is from Nyíregyháza-Ér alatti szőlő (KEMENCZEI 1984, Pl. 131, 1). Two vessels from Szentcsanak-Szentlászló (SZABÓ 1996, Picture 7, 1. 3) and another one from Somotor (Szomator) (PASTOR 1958, Pl. 1, 2; DEMETEROVÁ 1986, Pl. 5, 5) site are representatives of the same type.

A fragment from Nagykálló-Telekoldal must have been a part of a similar vessel (KEMENCZEI 1982, Fig. 4, 4). Wavy rimmed vessels are quite common among the finds of the Grănicești group, although they take a little different shape than those of the Gáva culture (LÁSZLÓ 1994, Fig. 33, 3 - 4).

**15.** Red, truncated conical bottomed pot with sharply curving, quarterly divided rim, funnel shaped neck and curved body. The body has ornaments carved in horizontally and four pointy knobs serve as decoration on the shoulders. (Pl. 5, 3) This pot is identical with the one T. Kemenczei published from the site of Gávavencsellő (no further specification of the location) in picture Pl. 132, 4. (KEMENCZEI 1984, 156, Nr.39f, Pl. 132, 4) **Inv.Nr.:JAM.62.204.1.; (III-1333).**

We are familiar with a fragment of a similar pot from Nagykálló-Telekoldal (KEMENCZEI 1982, Fig. 9, 4). Another pot from Gávavencsellő (KEMENCZEI 1984, 156, Pl. 132, 11) is the same type of vessel.

**16.** A brownish-red straight rimmed pot with a slightly truncated conical body and cylindrical neck and two handles. (Pl. 6, 3) **Inv.Nr.:JAM.57.206.2.(III-1334).**

Its closest equivalents are among the vessels of the urn grave Nr.17 at Taktabáj. But we know of quite similar pots from the stone-paved, cremational urn graves Nr.24., 32. and 43. of the Kyjatice culture at Szajla (KEMENCZEI 1984, 136 sqq.; Pl. 74, 4; 75, 20; 79, 3) and also from Radzovce (Ragyolc) (FURMÁNEK 1990, Fig. 26, 7. 10).

**17.** A red, truncated conical bottomed pot with slightly funnel shaped neck, round body and with a slightly outward flaring rim. The lower part of this neck is decorated with a line made up of pierced-in dots and the body with irregular scarce brushed patterns. (Pl. 6, 2) **Inv.Nr.:JAM.57.206.3.;(III-1335).**

We know of vessels of the same type from Hódmezővásárhely-Solt-Palé (Égető-tanya) (SZABÓ 1996, Picture 37, 2; 40, 1), from Mahala (SMIRMOVA 1974, Fig. 6, 5) and a fragmentary piece -although this one has a different kind of decoration- from Szabolcs-county (KEMENCZEI 1984, Pl. 132, 16).

**18.** A red, truncated conical bottomed pot with sharply curving, quarterly divided rim, funnel-shaped neck and curved body, with several three-knob groups on the shoulder and the body is decorated with scratched-in wavy line group patterns. (Pl. 6, 1) **Inv.Nr.:JAM.63.61.5.; (III-1336).**

Its closest equivalent is a vessel from an unknown site in Szabolcs-county (KEMENCZEI 1984, Pl. 132, 17) but good analogy is also known from Kiszombor (SZABÓ 1996, Picture 50, 2).

**19.** A brown, upside down truncated conical bowl with inward bulging rim (Pl. 7, 1). This one is identical with the one Kalicz shows in picture Pl. 17, 9 (KALICZ 1968, Pl. 17, 9). **Inv.Nr.:JAM.57.206.1.;(III-1337).**

We know of similar one from Nagykálló-Telekoldal (KEMENCZEI 1984, 165 Pl. 157, 16; 159, 5. 17), from Somotor (Szomator) (PASTOR 1958, Pl. 3, 1), from Hódmezővásárhely-Solt-Palé (Égető-tanya) (SZABÓ 1996, Picture 40, 6 - 8). Fragments of bowls with the same rim type-but a little deeper ones-are known from the sites at Dindești-Cetate (Érdengeleg-Vár), at Vășad-Lutărie (Érdvasad) of Gáva culture and from urn grave Nr.5 from Sanislău-Livadă (NÉMETI 1982, 50, 53-54, Pl. 11, 7 - 9; 12, 1; 13, 8; 19, 2).

A fragment of another bowl with the same type rim was published from the site that the Grănicești group was named after (LÁSZLÓ 1994, Fig. 21, 6). The same bowl-shape is known in the Kyjatice culture from urn graves Nr.4 (from 1960) and Nr.25. at Szajla, from urn grave Nr. 3 at Ózd-Kőalja and also from the settlement at Hangony of the same culture (KEMENCZEI 1984, 130, 134, 136, Pl. 71, 15; 73, 16; 89, 2; 92, 9). The same bowl type was found in the urn cemetery at Alsóberecki (graves Nr.VII., 20,23.) of the Berkesz culture; and as a matter of fact this was a common type in the Carpathian basin throughout the Late Bronze Age (KEMENCZEI 1981, 72, 74, 80, 86; Fig. 3, 13; 5, 5; 6, 4; 8, 15; 9, 5).

The Late Bronze Age objects the museum received in 1926:

1. A red, large size bowl with smooth, polished surface. This bowl belongs to the same type as the one in A. Jósá's inventory ( upside down truncated conical, inward bulging rim) with the only difference of the larger size (Pl. 7, 2). The bowl is identical with the one by Kalicz in picture Pl. 17, 7 (KALICZ 1968, Pl. 17, 7).

**Inv.Nr.:JAM.57.207.6.**

2. A greyish brown, curved, truncated conical bottomed, bellied, deep bowl or pot with smoothed surface, straightly cut rim and two ribbon-type handles on the sides (Pl. 7, 3).

**Inv.Nr.: JAM.57.207.5.**

We know of similarly shaped bowls from the urn cemetery at Szajla (graves Nr. 69, 76) and at Ózd-Kőalja (graves Nr. 1969/1 and 1969/5) of the Kyjatice culture (KEMENCZEI 1984, 137, 141 sq., 133 sq.; Pl. 74, 14; 86, 1; 92, 3. 15).

3. A red, light brown rough surfaced, fragmentary pot with four, symmetrically placed, short finger-pressed handle knobs under the (missing) rim (Pl. 8, 1). **Inv.Nr.:JAM.57.207.1.** This is identical with the pot N. Kalicz published in 1968 (KALICZ 1968, Pl. 15, 8)

We know of a similar, large size pot from Hódmezővásárhely-Solt-Palé (Kása-Szabó tanya) (SZABÓ 1996, Picture 45, 3). Fragments of similar vessels (although not with divided ribbon patterns) were unearthed from Hódmezővásárhely-Kopáncs, IX.dűlő, from Hódmezővásárhely-Rárós, from Baks-Temetőpart (SZABÓ 1996, Picture 37, 6; 30, 8; 25, 2; 20, 1 - 8).

In connection with a similarly shaped piece from Lăpuș (Oláhlápos) that is equipped with four, finger-pressed handle knobs and has brushed patterned surface K. Kacsó mentions that this type is of a very archaic origin (KACSO 1975, 57, Fig. 13, 1).

### Evaluation of the material:

According to the observations of Count Dessewffy, all the urns that were found in 1910 had been filled with earth and ashes (JAM. Archaeological Database: 90.18). It is most likely that the larger vessels functioned as urns. Based on this, we came to the conclusion that there were about 8-10 urn graves unearthed in the Castle park in the autumn of 1910.

In the 1926 perhaps two other Gáva urn graves were found. Altogether we can assume a Gáva urn cemetery -or part of one- of 10-12 graves.

Unfortunately, we cannot reconstruct the original contents of certain graves. With certainty we only know that the small cup with handle, the bronze ring inside it and the matching lid were part of the same grave.

Thereby we can relate the reviewed material to the cremational urn graves of the Gáva culture. We based the age determination of the urn graves on the previously known cemeteries of the culture that were well dated through the metal finds in them. These are the following: Taktabáj,



Sanislău-Livadă, Szentes-Szentlászló. Each of these cemeteries were dated by their publishers to the Ha A2-B1 period (KEMENCZEI 1984, 73, 96; GENITO-KEMENCZEI 1991, 120 sq.; NÉMETI 1982, 57; SZABÓ 1996, 42).

The majority of the other sites that had the most comparable finds (Baks-Temetőpart, Somotor, Prügy, Köröm, Poroszló-Aponhát) is also from the Ha A2-B1 period (KEMENCZEI 1982, 91, 95; KEMENCZEI 1984, 73; SZABÓ 1996, 38, 43; DEMETEROVÁ 1986, 114). The exceptions are Kiszombor and Nagyálló-Telekoldal with earlier (SZABÓ 1996, 38; KEMENCZEI 1982, 90, 92, 95; KEMENCZEI 1984, 73), and Hódmezővásárhely-Solt-Palé (Égető-farm) with later find-material (SZABÓ 1996, 38).

Some items –like the curved truncated conical pot with two handles and the curved truncated conical deep bowl with two handles- are comparable with the ones of the Kyjatice culture, thus suggest obviously strong relations between the two cultures.

T. Kemenczei verified that these relations grew even stronger in intensity during 2<sup>nd</sup> period of the Kyjatice culture (KEMENCZEI 1984, 56 sq., 86).

The Lausitz culture also played an important role in this relationship in the northeast part of the Carpathian basin (KEMENCZEI 1982, 91; KEMENCZEI 1984, 56 sq., 86); this is what the fact that we found close equivalents to small cups with handle and lid, at Lausitz sites suggests.

We can consider the other above listed finds the museum received between 1913 and 1926 as characteristic vessel types of the Gáva culture, based on their analogies. The small, upside down truncated conical cup with handle (this was a common shape, although this can also suggest relation with the Kyjatice culture) and the large size, truncated conical bowls cannot be considered as determining factor in dating the graves since the type was in use for an extended time period.

The bronze ring is also insufficient for exact dating since it was a commonly produced object throughout the Ha A2-B1 period (SZABÓ 1996, 42).

Dating the urn graves to the Ha A2-B1 period is confirmed by the appearance of the funnel shaped rim in the vessel forms that is considered characteristic to the late Gáva period (GENITO-KEMENCZEI 1991, 121).

## LITERATURE

ALISP.JEL. 1913

Szabolcs vármegye közönségéhez 23100-1913. K. számú tiszteletteljes JELENTÉSE Szabolcs vármegye alispánjának Szabolcs vármegye 1913.I. félévi közigazgatásának állapotáról.; Nyíregyháza, 1913.

ALISP.JEL. 1914

Szabolcs vármegye közönségéhez 26700-1914. K. számú tiszteletteljes JELENTÉSE Szabolcs vármegye alispánjának Szabolcs vármegye 1913.I. félévi közigazgatásának állapotáról. Nyíregyháza, 1914.

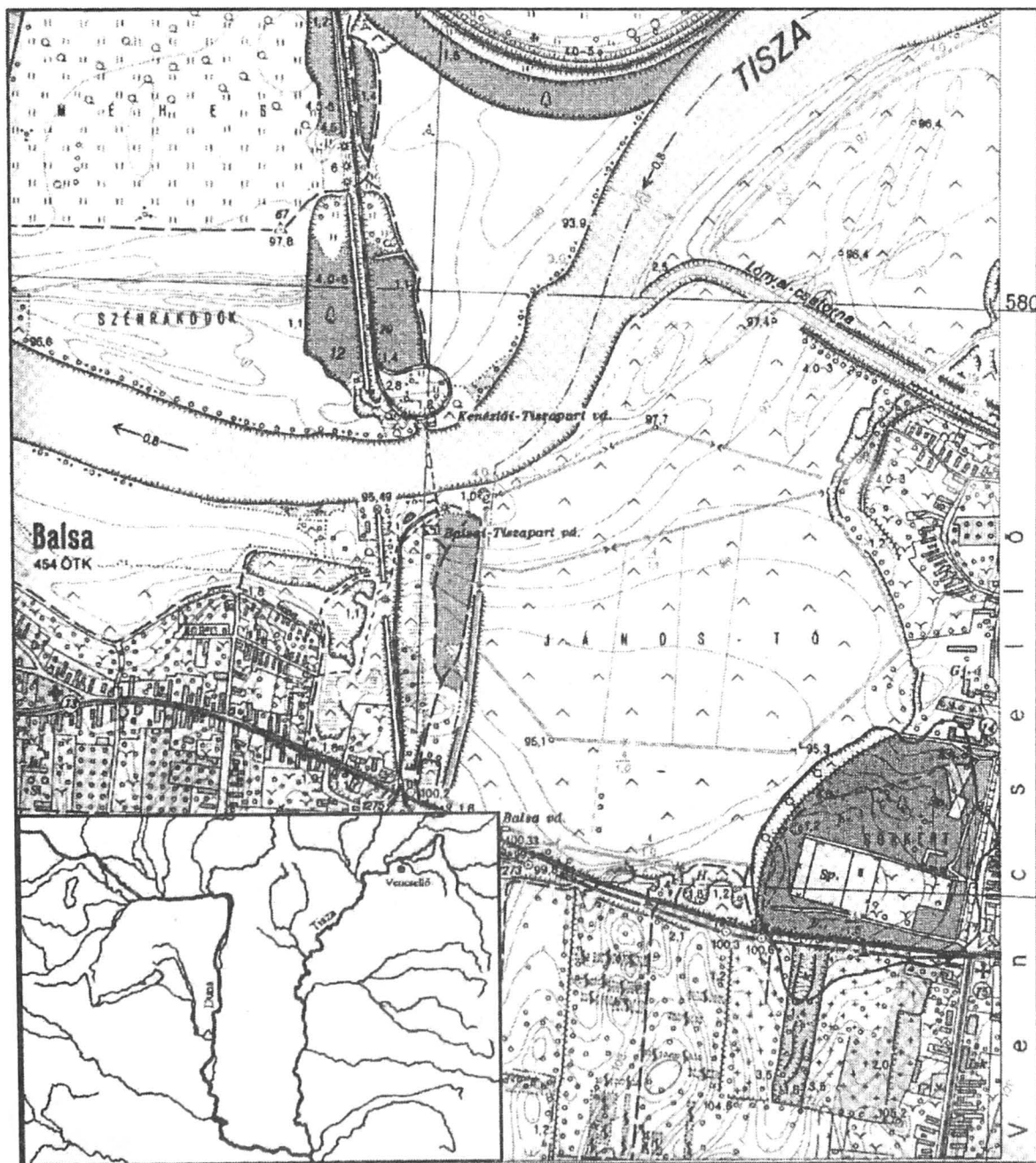
ALISP.JEL. 1926

A közigazgatásilag ideiglenesen egyesített Szabolcs és Ung vármegyék közönségéhez 12400-1927. K. számú JELENTÉSE az ideiglenesen egyesített vármegyék alispánjának a vármegyei közigazgatás 1926. évi állapotáról. Nyíregyháza, 1927.

- BÓNA 1986 I. Bóna, *Szabolcs-Szatmár megye régészeti emlékei*. In: *Szabolcs-Szatmár megye műemlékei*, Nyíregyháza, 1986, 15-55.
- BÓNA 1993 I. Bóna, *A honfoglalás előtti kultúrák és népek*. In: *Szabolcs-Szatmár-Bereg megye Monográfiája, I. kötet - Történelem és kultúra*, Nyíregyháza, 1993, 63-137.
- DANI 1997 J. Dani, *Neue Beiträge zu den Bestattungen der Nyírség-Kultur. – Újabb adatok a Nyírség-kultúra temetkezéséhez*. JAMÉ 26-27, 1997, 63-82.
- DEMETEROVÁ 1986 S. Demeterová, *Počiatky Gávskej kultúry na Východnom Slovensku. - Die Anfänge der Gáva-Kultur in der Ostslowakei*. SlovArch 34, 1 1986, 97-131.
- FURMÁNEK 1990 V. Furmánek, *Radzovce, Osada l'udu popolnicových polí. - Radzovce, Siedlung der Träger der Urnenfelderkultur*. Bratislava, 1990.
- FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991 V. Furmánek, L. Veliačik, J. Vladár, *Slovensko v dobe bronzovej*. Bratislava, 1991.
- GENITO, KEMENCZEI 1991 B. Genito, T. Kemenczei, *The Late bronze Age vessels from Gyoma 133 S.E. Hungary. The stratigraphical evidence*. CommArchHung 1990 (1991), 113-125.
- KACSÓ 1975 C. Kacsó, *Contributions à la connaissance de la culture de Suci de Sus à la lumière des recherches faites à Lăpuș*. Dacia N.S. 19, 1975, 45-68.
- KALICZ 1967 N. Kalicz, *A korabronzkori nyírségi csoport telepe Nyírpazony határában*. ArchÉrt 94, 1 1967, 3-19.
- KALICZ 1968 N. Kalicz, *Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn*. Budapest 1968.
- KALICZ 1984 N. Kalicz, *Die Nyírség-Kultur*. In: (N. Tasič red.) *Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans*, Beograd, 1984, 109-123.
- KEMENCZEI 1981 T. Kemenczei, *Das spätbronzezeitliche Urnengräberfeld von Alsóberecki. - Az alsóberecki későbronzkori urnatemető*. FolArch 32, 1981, 69-94.

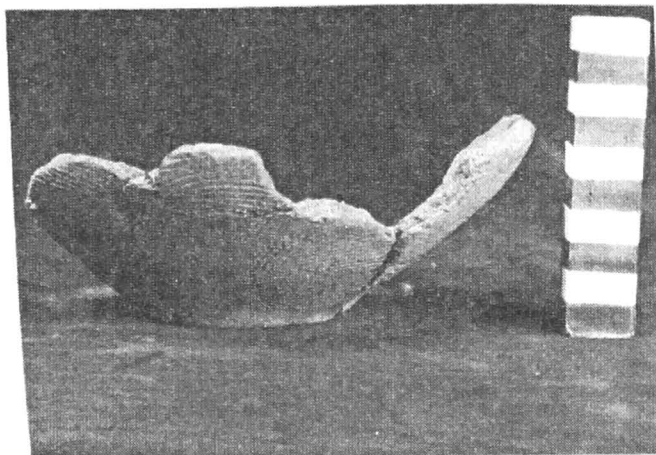
- KEMENCZEI 1982 T. Kemenczei, *Die Siedlungsfunde der Gáva-Kultur aus Nagykálló. - A gávai kultúra telepleletei Nagykállóról.* FolArch 33, 1982, 73-95.
- KEMENCZEI 1984 T. Kemenczei, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns.* Budapest, 1984.
- LÁSZLÓ 1994 A. László, *Începuturile epocii fierului la est de Carpați.* București, 1994.
- MOZSOLICS 1985 A. Mozsolics, *Bronzefunde aus Ungarn.* Budapest, 1985.
- NÉMETI 1982 J. Némethi, *Descoperiri de la începutul Hallstattului în zona Carei. - Entdeckungen von Beginn der Hallstattzeit in der Gegend um Carei.* StComSatu Mare 5-6, 1981-1982, 45-58.
- NÉMETI 1996 J. Némethi, *Câteva considerații privind descoperirile funerare din epoca bronzului din nord-vestul României. - Some Comments on Bronze Age Burials from the North-West of Romania.* StComSatu Mare 13, 1996, 27-55.
- PASTOR 1958 J. Pastor, *Sídliskový výskum na Somotorskej hore r. 1955. - Siedlungsforschung auf der Somotorska hora im Jahre 1955.* SlovArch 6, 1958, 2, 314-346.
- PORUBSKÝ 1958 J. Porubský, *Lužické popolnicové pole v Partizánskom. - Das Lausitzer Urnengräberfeld in Partizánske.* SlovArch 6, 1958, 1, 82-98.
- SMIRNOVA 1974 G. I. Smirnova, *Complexele de tip Gáva-Holihrad - o comunitate cultural-istorică. - Памятники Гáva-Голиграды - единая культурно-историческая общность.* SCIVA 25, 1974, 3, 359-380.
- SZABÓ 1996 V. G. Szabó, *A Csorva-csoport és a Gáva-kultúra kutatásának problémái néhány Csongrád megyei leletgyűjtés alapján. - Forschungsprobleme der Csorva-Gruppe und der Gáva-Kultur aufgrund einiger Fundverbände aus dem Komitat Csongrád.* StudArch 2, 1996, 9-109.

- БАЛАГУРИ 1978 Е. А. Балагури, *Памятники эпохи ранней бронзы в Верхнем Потийе / Группа Ниршег-Затин I*, In: *Археологические Исследования на Украине в 1976-77 гг.*, 47-48. Ужгород, 1978.
- БАЛАГУРИ 1983 Е. А. Балагури, *Племена раннебронзової пори у Верхньому Потиссі*, In: *Науковий збірник Музею Української Літератури у Свиднику* 11, 1983, 29-40.
- БАЛАГУРИ 1985 Е. А. Балагури, *Эпоха Бронзы: Культура Ниршег-Затин*, In: *Археология Украинской ССР*, 391-395. Киев, 1985.
- БАЛАГУРИ 1988 Е. А. Балагури, *Актуальные вопросы истории исследования памятников эпохи бронзы Верхнего Потисья*. SlovArch 36, 1, 1988, 9-17.
- БАЛАГУРИ 1990 Е. А. Балагури, *Культуры раннего периода эпохи бронзы Закарпаття*, In: *Археология Прикарпаття, Волыни и Закарпаття (Энеолит, бронза и раннее железо)*, 88-92. Киев, 1990.
- БАЛАГУРИ 1991 Е. А. Балагури, *Бронзовый век*, in: *Древняя история Верхнего Потисья*, 59-64. Львов, 1991.



Map I.: Vencselő-Kastétkert, the site





1a

Sorszám III-1318

Szekrény száma

Magános vagy csoportos lelet.

Tárgy megnevezése: *csőr-farcska talpa*, fészével összekötve

Mely korszakból? *La Tène*

Anyaga

Hol és mikor találtatott? *Vencselő gróf Desseffy Miklós ur parkjában leletként megtalálva*

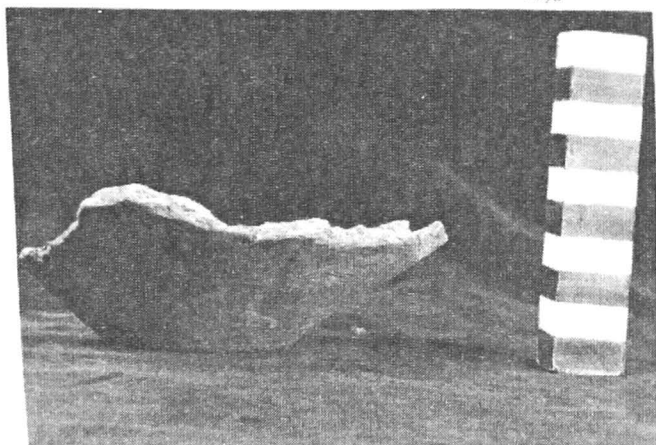
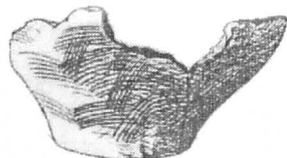
Lelet körülmények

Ki és mikor ajándékozta? *gróf Desseffy Miklós ur 1913. nov. 6.*

Méretei:

Súlya:

Mérle	Színe	
	Anyaga	
	Jó v. rossz gyurma	
	Korongon v. nem	
	Korongon készült	
	Magassága	
	Peremének átmérője	
	Nyakaának	
	Hasonak	
	Tálcának	
	Súlya	75 mm



2a

Sorszám III-1319

Szekrény száma

Magános vagy csoportos lelet.

Tárgy megnevezése: *csőr-farcska talpa*

Mely korszakból? *La Tène*

Anyaga

Hol és mikor találtatott? *Vencselő gróf Desseffy Miklós ur parkjában leletként megtalálva*

Lelet körülmények

Ki és mikor ajándékozta? *gróf Desseffy Miklós ur 1913. nov. 6.*

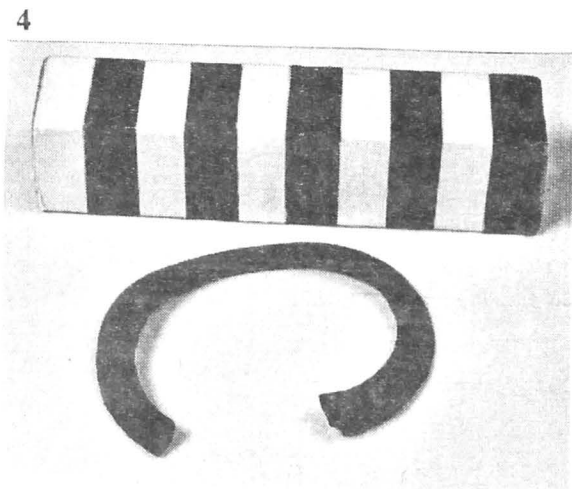
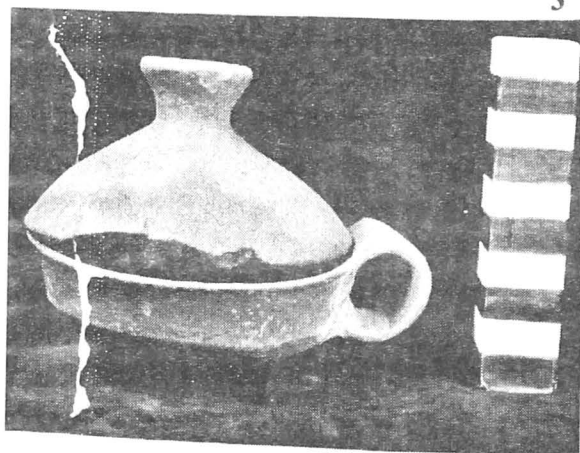
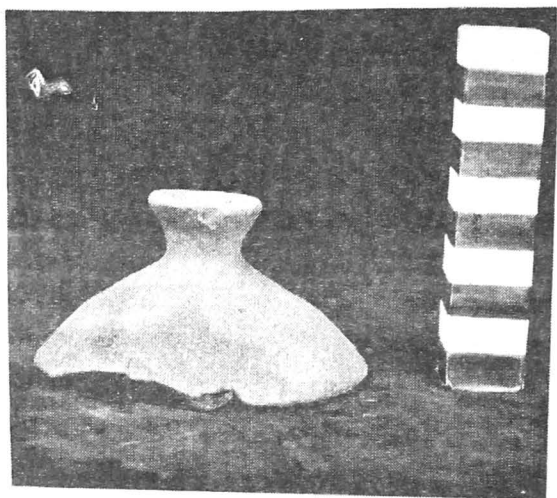
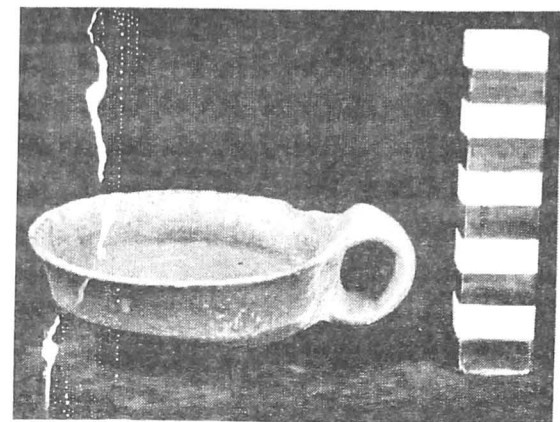
Méretei:

Súlya:

Mérle	Színe	
	Anyaga	
	Jó v. rossz gyurma	
	Korongon v. nem	
	Korongon készült	
	Magassága	
	Peremének átmérője	
	Nyakaának	
	Hasonak	
	Tálcának	
	Súlya	68 mm

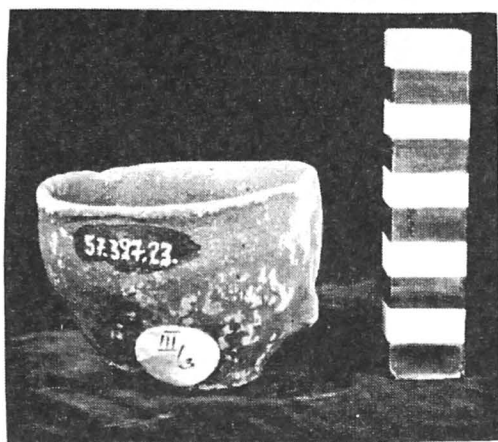


Pl. 2.: Vencselő Castel park: 1a,2a; Original description cards made by András Jósá: 1b, 2b.

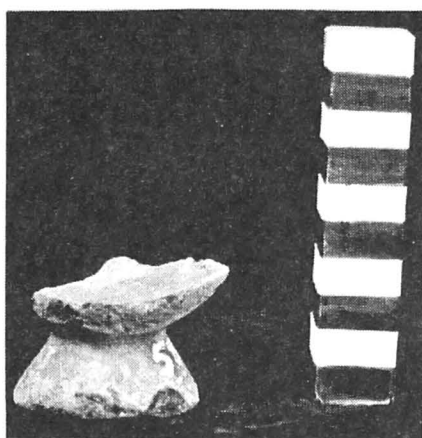


Pl. 3.: Vencselő Castel park.

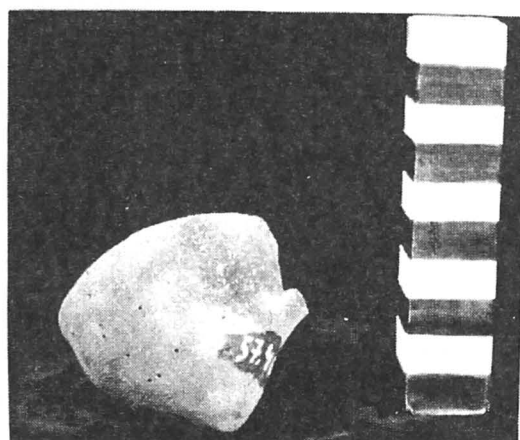




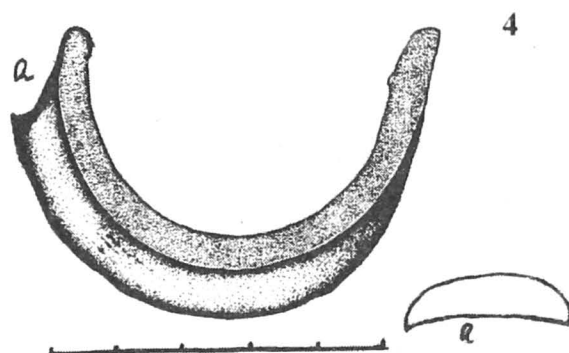
1



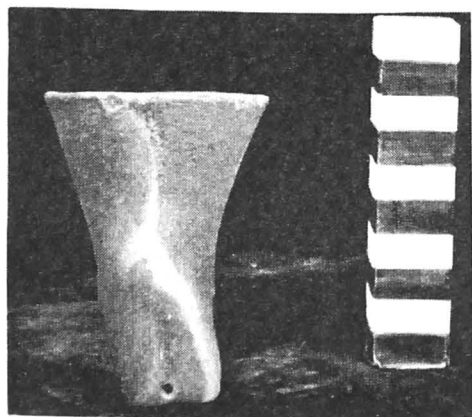
2



3



4



5a



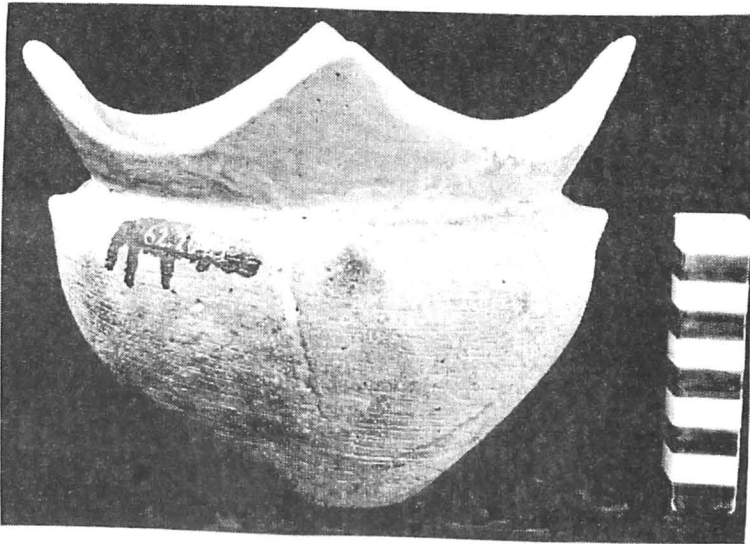
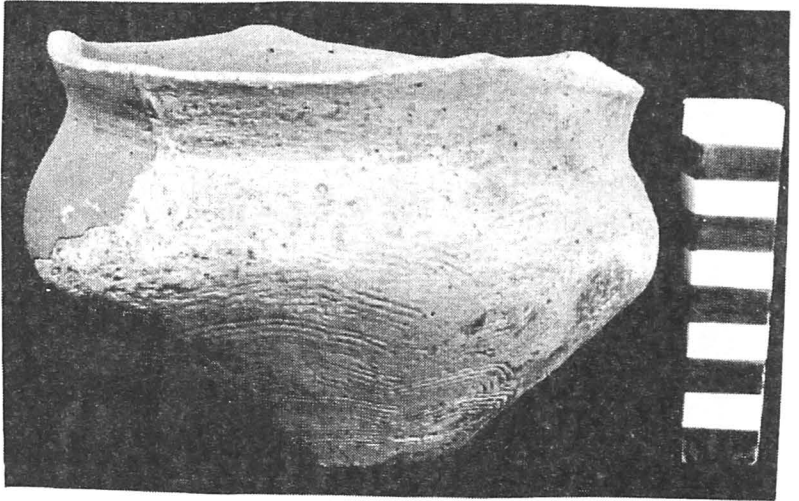
5b

Pl. 4.: Vencselő Castel park: 1, 2, 3, 5a-b; Drawing of Lajos Kiss: 4.



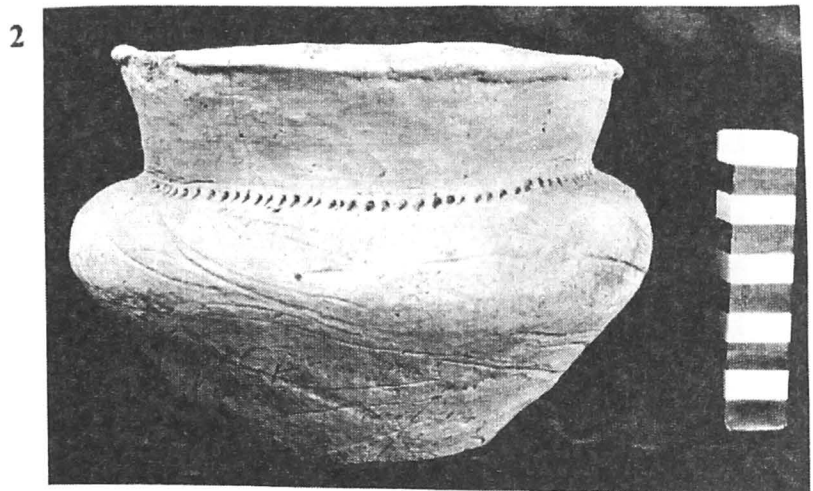
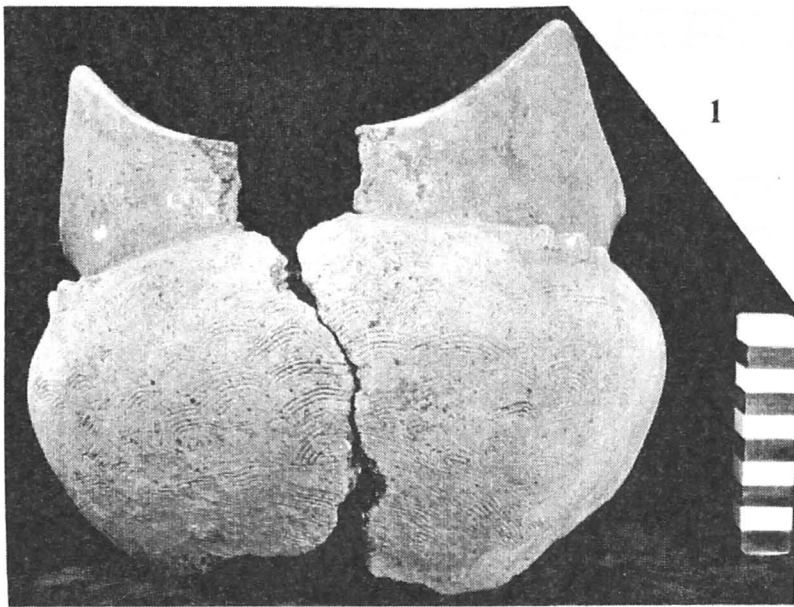
1

2

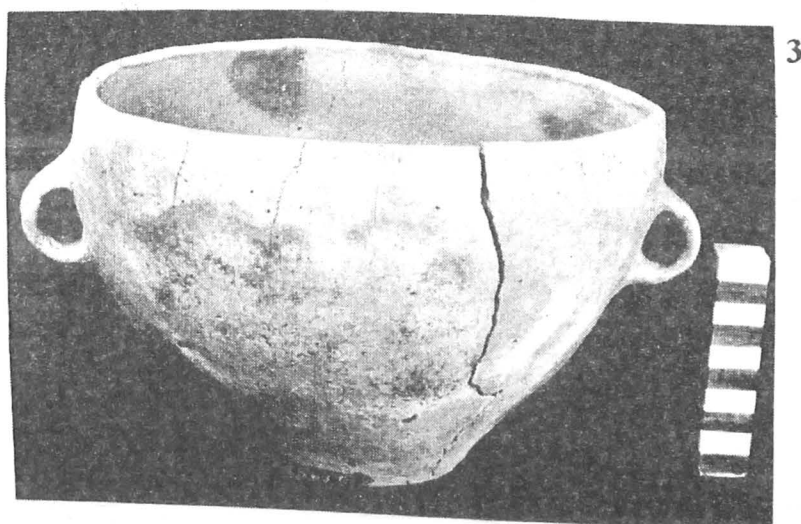
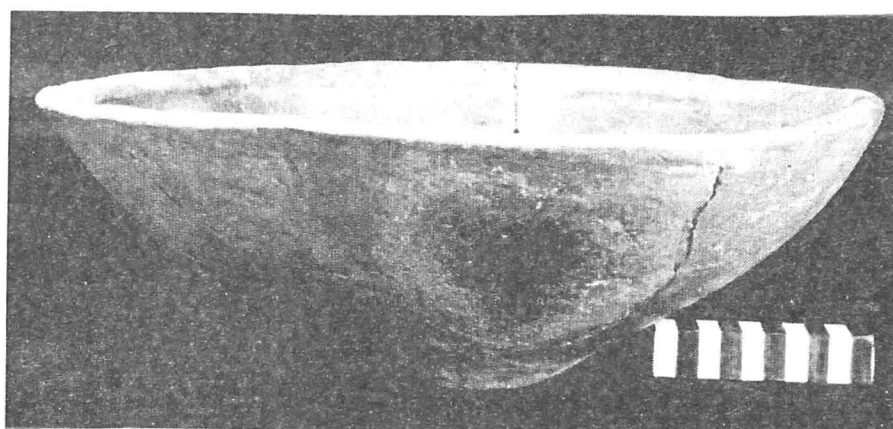
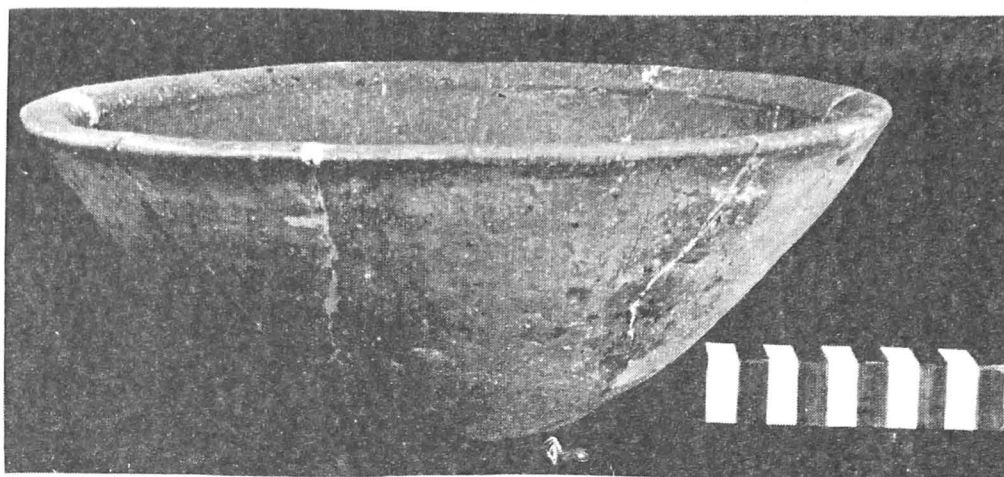


3

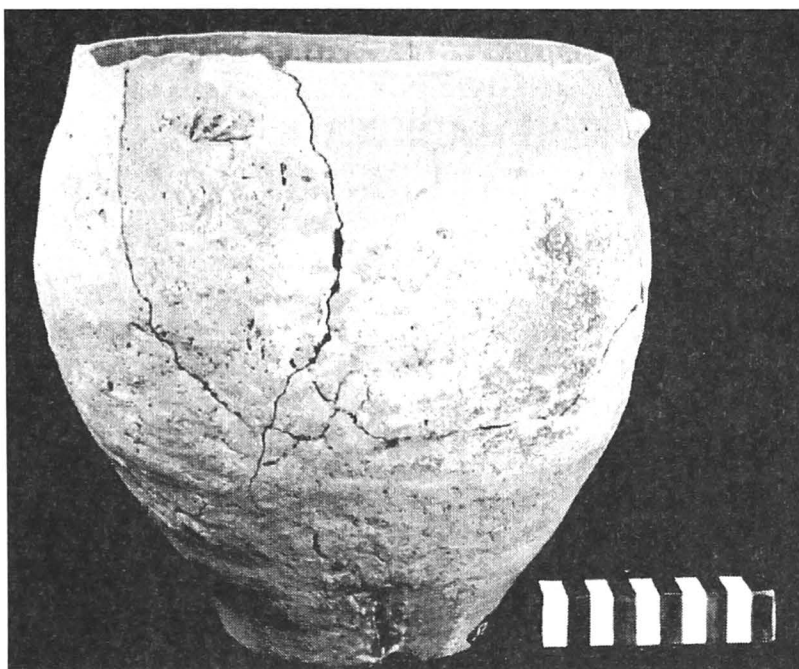
Pl. 5.: Vencselő Castel park.



Pl. 6.: Vencselő Castel park.



Pl. 7.: Vencselő Castel park.



1

Vencselő La Tène urna temetőből gróf Dessenffy Miklós  
ur Kastélyának parkjából. Ajándékozta 1913 November 6-án

2



Pl. 8.: Vencselő Castel park: 1; An original description card made by András Jósa: 2.



# ARCHÄOLOGISCHE DENKMÄLER DER ÖSTLICHEN UND SÜDLICHEN BEZIEHUNGEN IM FUNDMATERIAL DER ERDWÄLLE DER KYJATICE-KULTUR IN NORDUNGARN

EDIT D. MATUZ

In der zweiten Hälfte der Spätbronzezeit verlor die in der Südostslowakei und in Nordungarn ansässige Piliny-Kultur ihre Selbständigkeit, und auf die Wirkung der Urnenfelder- und Lausitzer Kultur entfaltete sich die Kyjatice-Kultur im großen Teil des Pilinyer Verbreitungsgebietes (KEMENCZEI 1970, 17 sqq.; KEMENCZEI 1984, 40 sqq., 127 sqq., Abb. 2, 14-21, Taf. LXIX-CXXIII; FURMÁNEK 1987, 317 sqq.; FURMÁNEK 1990; FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991, 146 sqq.). Diese Kultur erreichte ihre Glanzzeit in der Ha A2, B1-Periode, als sie Verbindungen mit den Nachbarkulturen, in erster Linie mit der Urnenfelder- und Lausitzer Kultur bzw. in kleinerem Maße mit der Gáva-Kultur anknüpfte. Ihre siedlungsgeschichtliche Eigentümlichkeit besteht darin, dass ihre Population die schwer zugänglichen hoch liegenden Stellen besiedelte: In dem Verbreitungsgebiet der Kyjatice-Kultur findet man etwa 50 Erdwälle (KEMENCZEI 1982, 273 sqq.; FURMÁNEK 1989, 73 sqq.; MATUZ 1992, 28 sqq.). Davon wurden Freilegungen nur in einigen durchgeführt, und Fundmaterial in großer Menge bzw. Siedlungerscheinungen sind nur in Bükkszentlászló-Nagysánc (MATUZ 1994, 9 sqq.), Felsőtárkány-Várhegy (MATUZ 1992, 5 sqq.) und in Szilvásváradsöröksánc (PATEK 1973, 25 sqq., Taf. 16-20, 61 (Edit D. Matuz, in Bearbeitung) bekannt. Zur Zeit der Kyjatice-Kultur wurden auch die Höhlen des Bükk-, Aggtelek- und des südostslowakischen Karstgebirge bevölkert (beinahe 50 Fundstellen) (KEMENCZEI 1984, 41; FURMÁNEK 1987, 319; FURMÁNEK 1995, 40.). Während der präskythischen Einwanderungen lebte die Bevölkerung in den Bergländern und Höhlen weiter, dementsprechend setzt sich ihre Geschichte in der Früheisenzeit (Ha B2, 3) fort.

Von den Funden werden diesmal die auf die östlichen und südlichen Beziehungen hinweisenden Gegenstände hervorgehoben, die entscheidend für kulturelle Bestimmung und Datierung kaum geeignete Keramikfunde sind. Trotzdem können sie auch zur Lösung mancher geschichtlicher Probleme beitragen.

In Felsőtárkány-Várhegy, innerhalb des Hauses 3 kam eine braune Schale von glänzender Oberfläche und gedrückt kugeligem Körper vor. Der Rand ist bogig ausladend, beide übergreifende Henkel brachen ab. Auf der Schulterlinie laufen waagrecht zwei kaum sichtbare eingeglättete Linien herum, und zwischen den Henkeln befinden sich je zwei dreieckförmige kleine Buckel (Abb. 2, 1). Ihr Vorbild ist im spätbronzezeitlichen Fundmaterial des Karpatenbeckens unbekannt. Im südöstlichen Teil Transdanubiens traten ähnliche Formen unter den Funden der Urnenfelderkultur in der zweiten Hälfte der Ha B-Periode, Anfang der präskythischen Zeit auf (PATEK 1982, Lengyel: Pl. 18. M/2, Lengyeltóti: Taf. 19, D/2; PATEK 1993, Abb. 7, 3.). Unter den Grabfunden der präskythischen Bevölkerung, nämlich der Mezöcsát-Kultur erscheint der zweihenkelige Schalentyp häufig (PATEK 1981, 189 sq., Taf. I, 9; PATEK 1982, Taf. 17, 25; KEMENCZEI 1988, 93, 96, Tokaj: Abb. 5, 4; PATEK 1993, Mezöcsát: Abb. 27, 11, Abb. 28, 3, Abb. 30, 13.). Ihre Analogien sind im Fundmaterial ähnlicher Datierung der Balkanhalbinsel, Siebenbürgens, der unteren Donaugegend und des waldigen Steppengebietes



östlich der Karpaten aufzufinden, überwiegend also unter den Denkmälern der Babadag-Gruppe (Dobrudscha) (HÄNSEL 1976, Babadag-Gruppe: Taf. 5, 3. 15, Taf. 16, 1-4, Taf. 44, 1 – 2; MORINTZ 1987, Abb. 9, 10. 12. 14) (wo auch der Buckel zwischen den Henkeln angewandt wurde), der Bosut-Kultur (Die in Gomolava [Syrmien] vorgekommenen Ha B3-C1-zeitlichen Funde sind: TASIĆ 1972, Fig 4, 7 - 8; TASIĆ 1981, Taf. IV, 3; MEDOVIĆ 1978, Pančevo: Taf. LXVI, 8, Vasica: Taf. CIV, 7), ferner in der Stoicani-Kultur (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1953, Taf. X, 30; HÄNSEL 1976, Taf. IX, 5), dann in der Basarabi-Kultur (VULPE 1986, Abb. 1, 13, Abb. 2, 7, Abb. 3, 35; MEDOVIĆ 1992, Taf. 53, 1)

Im Haus I von Felsőtárkány kam ein zweihenkeliges Gefäß mit ein wenig ausladendem Rand und eiförmigem Körper zum Vorschein. In der Mitte der Bauchlinie läuft eine waagrecht eingeglättete Linie herum, zwischen den Henkeln sind je zwei Buckel, ferner neben den Buckeln je drei senkrecht eingeglättete Linien zu sehen (Abb. 2, 2). Ähnliche Formen tauchen in der Ha A-zeitlichen Coslogeni-Gruppe in der Dobrudscha, etwas abweichende Formen in der Čerkovna-Gruppe in Bulgarien und an der unteren Donau auf. Die Analogstücke im Karpatenbecken sind unter den Denkmälern Transdanubiens bekannt, die einen präskythischen Einfluß widerspiegeln und in die Ha B2-3 datiert werden können (HÄNSEL 1976, Coslogeni-Gruppe: Taf. I, 25, Čerkovna-Gruppe: Taf. II, 25; PATEK 1968, Taf. XXXIX, 9, Taf. XCI, 1, Taf. LXXIX, 11; PATEK 1982, Kakasd: Taf. 18, K/2, Dunaföldvár: Taf. 18, H/2).

Hier müssen die Gefäße erwähnt werden, die in Mátraszentimre-Ágasvár – obwohl nicht im Fundmaterial des Erdwalles, sondern in dem der in die Ha B3 datierbaren, zu den “Dienstdörfern” gehörenden Siedlung – vorkamen.

Das schwarze Gefäß von ausladendem Rand und eiförmigem Körper wurde vermutlich zwischen den Buckeln (es gab insgesamt vier) mit, in V-Form eingeglätteten Linienbündeln verziert (Abb. 2, 3). Das ist für das Material der Kyjatice-Kultur nicht kennzeichnend, unter den Funden des Balkans, der unteren Donaugegend, ferner der Mezöcsát-Kultur kommen ähnliche Formen vor (MATUZ, KÁLLAY 1994, 47, 53, Abb. 8, 1; Analogien: HÄNSEL 1976, Coslogeni-Gruppe: Taf. I, 25, Čerkovna-Gruppe: Taf. II, 29, Taf. 9, 4. 6; PATEK 1993, Pécs-Makár: Abb. 7, 17; präskythisches Material: PATEK 1980, Mezöcsát: Abb. 3, 32; PATEK 1990, Maklár: Taf. 17, 7, Tarnaörs: Taf. 26, 9; PATEK 1993, Mezöcsát: Abb. 27, 14). Zu den letzten zwei Gefäßen sind keine Analogien bekannt.

Das andere Gefäß von Mátraszentimre ist von ausladendem Rand und kugeligem Bauch. Unter dem Rand laufen zwei, auf dem Bauch drei waagrecht eingeglättete Linien herum. Auf dem Hals sind umgekehrte V-förmige, auf dem Bauch, neben den Buckeln schräge eingeglättete Linien zu sehen (Abb. 2, 4). Diese Gefäßform ist im Fundmaterial sowohl der Siedlungen als auch der Gräberfelder der Kyjatice-Kultur zu entdecken (MATUZ, KÁLLAY 1994, 47, 53, Abb. 8, 2; Analogien aus dem Material der Kyjatice-Kultur: KEMENCZEI 1984, Szihalom: Taf. LXIX, 17, Harsány: Taf. LXXXVIII, 3. 6, Mezöcsát: Taf. LXXXIX, 4; FURMÁNEK 1990, Radzovce: Abb. 26, 3. 9). Das Interesse dieses Gefäßes liegt darin, dass das der Urmentyp ist, der auch in den präskythischen Gräbern häufig vorkommt und den die Mezöcsáter Bevölkerung durch die Beziehungen von der Kyjatice-Kultur übernahm (Präskythisches Material: KEMENCZEI 1989, Füzesabony-Öregdomb: Abb. 3, 3; PATEK 1990, Dormánd-Hanyipusztá: Taf. 2, 7, Füzesabony-Kettőshalom: Taf. 4, 1, Taf. 5, 24, Taf. 10, 3, Tarnaörs-Csárdamajor: Taf. 27, 5). Auch im, in die Ha B2-Periode datierten Siedlungsdetail “späten Gáva-Mezöcsát-Typs” der Gáva-Kultur kam ein formal ähnliches Stück in Hódmezővásárhely vor (SZABÓ V. 1996, 38, Abb. 45, 4).

Im Erdwall von Bükkszentlászló-Nagysánc fand Mihály Párducz das Bruchstück eines Topfes mit leicht ausladendem Rand und sanft gebogenem Bauch. Der Rand und die auf der



Schulter herumlaufende Rippe wurden mit sich nach rechts neigenden, schrägen Einschnitten verziert (MATUZ 1994, 25, Taf. XII, 7) (Abb. 2, 5). Nicht nur in Bükkszentlászló (Abb. 3, 1-5), sondern auch im Erdwall von Felsőtárkány-Várhegy (Abb. 3, 7-15, Abb. 4, 1-3) kamen Bruchstücke von Gefäßen zum Vorschein, deren gerader oder leicht ausladender wulstiger Rand mit sich nach rechts neigenden, schrägen Einschnitten verziert wurde, und auf den meisten von ihnen auch die auf dem Hals oder auf dem Bauch herumlaufende plastische Rippe ebenfalls mit schrägen Einschnitten dekoriert wurde (MATUZ 1994, 25, Taf. II, 2. 4, Taf. V, 14 - 15, Taf. VI, 10, Taf. IX, 5, 10, Taf. XII, 2. 6 - 7, Taf. XVI, 5. 7 - 9; MATUZ 1992, 17-18, Taf. VIII, 4, Taf. XI, 10, Taf. XII, 1.6, Taf. XIV, 15 - 16. 19, Taf. XXI, 2. 3, Taf. XXV, 5, Taf. XXVI, 11). Außer diesen Stücken kommt diese Verzierungsart im Material der Kyjatice-Kultur selten vor, je ein Bruchstück ist noch in Mátraszentimre und Sajószentpéter bekannt (MATUZ, KÁLLAY 1994, 55, Abb. 12, 7; KEMENCZEI 1984, Taf. XCIV, 3). In der Gáva-Kultur kommt die Randkerbung vor, aber das ist von anderem Charakter, die Einschnitten neigen sich überwiegend nach links, und selten tauchen sie mit einer parallel laufenden eingeschnittenen Rippe zusammen auf (KEMENCZEI 1984, Taf. CXXXVI, 11, CXXXVII, 7. 16, CLIV, 4. 22 usw.; SZABÓ V. 1996, 33, Abb. 39, 5, Abb. 42, 5 - 6). Im späten, an das Ende der Ha B-Periode datierbaren Material der siebenbürgischen Reci-Medias-Kultur (Medias [Medgyes], Teleac [Telek]) erscheint diese Verzierung auf den Töpfen als die Wirkung der Basarabi-Kultur (ZAHARIA 1965, Medgyes [Medias]: Abb. 9, 9, Abb. 10, 13; VASILIEV, ALDEA, CIUGUDEAN 1991, Telek [Teleac]: Abb. 44, 5 - 6. 12).

Im Karpatenbecken sind die schönsten Analogien im Material von Hódmezővásárhely, Gorzsa-Cukormajor bekannt. Das ist in die zweite Hälfte des 8., in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts v. u. Z. datierbar, und diese Funde wurden von Géza Szabó aufgrund der hier gefundenen Keramik mit eingestempelter bzw. eingeritzter Verzierung mit der Basarabi-Kultur und der Bosut-Gruppe, bzw. mit den, auf dem Randgebiet dieser Kulturen gelebten Kulturen in Beziehung gebracht (SZABÓ 1988, 91, 95-98, Abb. 5, 1 - 2, Abb. 7, 3, Abb. 9, 4). Diese Siedlung kann mit der, infolge der westlichen Expansion der Basarabi-Kultur zustande gekommenen Völkerbewegung in Zusammenhang gebracht werden. Zugleich ist dieses kleine Material nur ein Farbfleck in der ethnischen Zusammensetzung der Präskeytenzeit der Tiefebene, und es konnte keinesfalls eine bestimmende Rolle spielen.

In der Kalakača-Kultur (Woiwodina), dann in der, die ersterwähnte in der Ha B3-Periode abschließenden Bosut-Kultur ist diese Verzierungsart unter anderen auf dem Fundort Kalakača und Gradina bekannt (MEDOVIĆ 1978, Taf. XIX, 2. 4, Taf. XLVI, 1 - 2, Taf. LXXV, 1 - 8, Taf. LXXVI, 1 - 5 usw. MEDOVIĆ 1981a, Taf. V, 1, Taf. VIII, 1 - 5; MEDOVIĆ 1981b, Taf. V, 2. 4. 5; MEDOVIĆ 1988, Kalakaca: Randkerbungen Abb. 40, 7, Abb. 68, 3. 8, Abb. 76, 7. 12 usw. Auch die unterrandständige Rippe ist eingeschnitten Abb. 11, 11, Abb. 66. 8, Abb. 76, 5, 312, 9. 13; MEDOVIĆ 1992, Feudvar: Taf. 49, 2).

Viele Analogien konnten in der, sich im rumänischen Banat verbreiteten Variante, namentlich in der Gornea-Kalakača-Kultur, dann auf den Fundorten des Hauptgebietes und des Wirkungskreises der darauffolgenden Basarabi-Kultur gefunden werden (GUMĂ 1993, Taf. XC, 2. 4. 8. 10, Taf. LXXIV, 3 - 4, Gornea: Taf. LXIV, 1. 6. 9 - 10. 15 usw. VULPE 1965, Abb. 5, 2 - 3, Abb. 6, 11, Abb. 7, 11. 14; VULPE 1986, Abb. 5, 9 - 10. 12, Abb. 6, 3. 16, Abb. 7, 1. 23, Abb. 15, 9 - 10).

Ein anderes, in Felsőtárkány-Várhegy vorgekommene Bruchstück mit eingestempelten Dreiecken, die innen mit kleinen Vierecken verziert wurden, und dessen Innenseite mit Reihen von Vierecken gemustert wurde (Abb. 4. 4), weist auf südliche Beziehungen hin. Analogstücke sind in der Babadag-Gruppe, in der Keramikgruppe von eingestempelter Verzierung

Nordbulgariens aus dem 10. und 9. Jahrhundert v. u. Z. und in der Ostrov-Gruppe in der Gegend des Eisernen Tores bekannt (MATUZ 1992, Abb. 19, 19, Taf. XXVII, 3 a - b; HÄNSEL 1976, Babadag-Gruppe: Taf. VI, 31, nordbulgarisches Material: Taf. 22, 15, Ostrov-Gruppe: Taf. 19, 13, Taf. XI, 24 - 25).

Ein mit Girlanden verziertes Gefäßbruchstück wurde im Erdwall der Kyjatice-Kultur in Peröcsény-Halyagos als Oberflächenfund gefunden (Abb. 4, 5). Seine Analogien kommen in der Basarabi-Kultur, in der Babadag-Gruppe und im bulgarischen Material ähnlicher Datierung vor (NOVÁKI, SÁNDORFI, MIKLÓS 1979, Taf. 76, 2, Hinweisungen in der Anmerkung 131).

In Cserépfalu-Mésztető kann diese Periode des Erdwalles aufgrund des Fundmaterials des Kyjatice-Erdwalles, in erster Linie aufgrund der unterhalb des Randes mit einer Lochreihe verzierten Scherbe (Abb. 4, 6) – welches Motiv von der präskythischen Bevölkerung in der Waldsteppenzone beliebt war – in die präskythische Zeit datiert werden (KEMENCZEI 1988, 96, Abb. 5, 1).

Unter den Funden von Bükkszentlászló-Nagysánc tauchte ein Henkelbruchstück mit Buckel vor (Abb. 3, 6), das ebenfalls auf östliche und südliche Beziehungen hinweist. Dieses Motiv ist schon in der Noua-Kultur bekannt (FLORESCU 1964, Abb. 1, 4; FLORESCU 1990, Abb. 13, 7 - 8), dann taucht es unter den Funden der Reci-Medias-Kultur auf (VLASSA-DĂNILĂ 1962, Abb. 3, 3). In der Gáva-Kultur wurde es zu einem häufig auftretenden Verzierungsmotiv und kommt auch in der Bosut-Kultur in der Woiwodina vor (MEDOVIĆ 1978, Taf. CX, 6, Taf. CXI, 6, Taf. CXII, 4).

Für das im Erdwall von Szilvásvár-Töröksánc freigelegte Material ist es kennzeichnend, dass auch die charakteristischen Züge der Gávaer Keramikunst in großer Zahl außer dem starken Einfluß der Lausitzer Kultur im klassischen Material der Kyjatice-Kultur erscheinen. Außer den doppelfarbigen, außen schwarzen, innen roten oder gelben, gerillten, kannelurverzierten Stücken weisen die von innen ausgedrückten, fallweise gerillten Buckel darauf hin. Ein, auf östliche Beziehungen hindeutender Gegenstandstyp ist die kleine Tierstatuette. In Szilvásvár kamen die bruchstückhaften Figuren vermutlich eines Rindes und eines Pferdes zum Vorschein (Abb. 4, 7 - 8). Die Darstellung von Tieren ist in der Kyjatice-Kultur nicht kennzeichnend und auch in der Urnenfelderkultur erscheint sie selten (KEMENCZEI 1984, 45, Taf. LXXXIX, 6. 13, Taf. XCVI, 21; GRÓH 1989, Abb. 3). Im Gegensatz dazu ist sie in der Gáva-Kultur verbreitet, ihre zahlreichen Variationen sind in Ungarn (PATAY 1976, Poroszló: Abb. 3, 7 - 9, KEMENCZEI 1984, Poroszló: Taf. CXXVII, 12, Prügy: Taf. CXLVIII, 16, SZABÓ V. 1996, Baks: Abb. 21, 5), in der siebenbürgischen Reci-Medias- und jenseits der Karpaten in der Gáva-Grănicești-Holihrad-Kultur (LÁSZLÓ 1986, Taf. 5, 11 - 14; VASILIEV, ALDEA, CIUGUDEAN 1991, Abb. 46 - 49, LÁSZLÓ 1994, 193 sq., Abb. 46 - 49, Die beste Analogie des Rindes ist: Abb. 46, 1. 3. 5, zum Pferd: Abb. 49, 1) ebenfalls bekannt. Auch die schematische Darstellung des kleinen Idols von Mátraszentimre-Ágasvár (Abb. 4, 10) deutet auf die anthropomorphe Menschendarstellung der Gáva-Kultur hin (MATUZ, KÁLLAY 1994, 48, Abb. 11, 1; PATAY 1976, Poroszló: Abb. 4, 8 - 9; LÁSZLÓ 1996, Abb. 1, 1. 3).

Beide in Bükkszentlászló-Nagysánc gefundene Hortfunde vertreten nach der Analyse von Tibor Kemenczei die jüngste Phase der Bronzeindustrie der Kyjatice-Kultur (KEMENCZEI 1966, 53 sq., 60 sqq., 69, Taf. X, 1-7, Taf. XI, 1-12; KEMENCZEI 1984, 55 sqq., 146, Taf. CXXIII, a - b.). Die kleinen bronzenen Tüllenbeile stammen wie die mit Öse versehenen bronzenen Phaleren aus dem siebenbürgischen metallurgischen Kreis. Der Torquestyp ist auch unter den

präskythischen Funden aufzufinden, und die Brillenfibeln vertreten einen, in der Ha B-C-Periode von Nordeuropa bis zum Balkan, bis Italien verbreiteten Typ. Unter den Funden kommen zugleich kein einziges Pferdegeschirr und keine Waffen präskythischen Typs vor. Dementsprechend kann es in die Ha B2-Periode datiert werden.

Auf eine östliche Beziehung weist auch das, in Felsőtárkány-Várhegy gefundene Bruchstück einer beinernen Gebissstange hin. Dieses Exemplar mit vermutlich drei Löchern (davon blieben zwei erhalten) wurde aus Geweih hergestellt. Die erhaben-hohlrunde Seite des Gebisses wurde durchbohrt, es gehört also zu den einfachen Gebissen (Abb. 4, 9) (MATUZ 1992, 22-23, Abb. 18, Taf. XXVII, 2 a - b). Das Vorhandensein von drei, sich in der gleichen Ebene befindlichen Löchern und das Fehlen der aufeinander senkrechten Durchbohrungen wurden von Amália Mozsolics für die wichtigsten Charakterzüge der präskythischen und skythischen Geweihgebisse gehalten. Solche sind in Batina-Kiskőszeg, Mecsekszabolcs, Tiszafüred und in einem Skelettgrab von Csongrád-Felgyő bekannt (MOZSOLICS 1953, 90-95, Mecsekszabolcs: Abb. 31, Taf. XV, 11, unbekannter Fundort Abb. 29, Taf. XV, 12, Tiszafüred: Abb. 32; PÁRDUCZ 1946, Csongrád-Felgyő: 134-140, Taf. IV, 12 a - b; GALLUS-HORVÁTH 1939, Kiskőszeg: Taf. VIII, 4).

Aus dem östlichen, präskythischen Kreis wurde eine beinerne Gebissstange mit drei Löchern aus dem Material des Kurgans Saharna von Smirnova publiziert, und Meljukova veröffentlichte zwei Geweihgebissbruchstücke aus dem 9. bis 7. Jahrhundert v. u. Z. (SMIRNOVA 1985, 37-39, Taf. 1, 1 - 3; MELJUKOVA 1982, Taf. 5, 19 - 20).

Ebenfalls in Felsőtárkány kam ein bruchstückhafter, am oberen Ende durchbohrter Knochengegenstand von quadratischem Durchschnitt (Abb. 4, 11) zum Vorschein. Seine Analogien sind im Material von präskythischer Datierung und präskythischen Typs aufzufinden (GALLUS-HORVÁTH 1939, Kiskőszeg: Taf. VIII, 3; PATEK 1990, Füzesabony: Taf. 11, 13).

Die Bevölkerung von Felsőtárkány-Várhegy lebte in der klassischen Periode der Kyjatice-Kultur, d. h. in der Ha A2-, Ha B1-Periode, im 10. und Anfang des 9. Jahrhunderts v. u. Z. ihre Blütezeit. Die sich nach Verteidigung strebende, auf vereinzelter, hoch liegendem Ort ansiedelnde, aber die Siedlung noch nicht befestigende Bevölkerung hatte rege, friedliche Handelsbeziehungen zur Váler Gruppe der Urnenfelderkultur, die durch die im Fundmaterial vorhandenen Importkeramikstücke bestätigt werden können (MATUZ 1992, 19 sq., Taf. II, 2 - 3, Taf. IV, 2). Am Ende der Ha B-Periode, während der Ha B3-Periode (8. Jahrhundert v. u. Z.) veränderte sich das Leben in der Siedlung, vermutlich auf die Wirkung der präskythischen Wanderungen. Die einfachere, von den bisherigen abweichende Konstruktion der Häuser, der Aufbau der Befestigung und des Grabensystems und das Fundmaterial der einzelnen Schichten widerspiegeln diese Änderungen. Zu dieser Zeit gelangten die Schale mit zwei überrandständigen Henkeln, die meisten Gefäße mit eingekerbtem Rand, das eingestempelte Stück, die bis dahin praktisch nicht auftauchenden Keramikbruchstücke Gáva-Charakters, das Knochengebiss und auch der durchbohrte Knochengegenstand in das Material.

Bükkszentlászló-Nagysánc kann aufgrund seiner großen Ausdehnung, des reichen Metallfundmaterials und der Ergebnisse der Tierknochenanalysen für ein Wirtschafts- und Machtzentrum betrachtet werden. In diesem Fundmaterial kommen die klassischen Funde der Kyjatice-Kultur außer den allgemeinen spätbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Typen vor. Die auf östliche und südliche Beziehungen hinweisenden Topfbruchstücke mit eingeschnittenem Rand und auch ein Henkelbruchstück mit Buckel, ferner mehrere, für die späten Höhlenfunde der Kyjatice-Kultur kennzeichnende, mit eingeritzten waagerechten Linien und dreieckförmigen

Motiven verzierten Stücke sind anwesend. Die hiesigen Einwohner lebten in der zweiten Hälfte der Ha A- und in der Ha B-Periode auf gut zu verteidigenden hoch liegenden Stellen, aber die Befestigung, der aus größeren Steinen gebaute Steinkern mit den sie bedeckenden kleineren Steinen und die Scherben enthaltende Erdauffüllung wurden höchstwahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte der Ha B-Periode errichtet (MATUZ 1994, 27-30, 32). Vermutlich bewegten die präskythischen Einwanderungswellen die Kyjatice-Bevölkerung zuerst zur Errichtung der Befestigung, dann zur Verbergung der Metallschätze und zur Verlassung der Siedlung.

Der Erdwall von Szilvászvár-Töröksánc wurde ebenfalls in der Ha A-Periode besiedelt und Anfang der Ha B-Periode erreichte er seine Glanzzeit. In seinem Fundmaterial gibt es viele Gáva-Stücke, unter ihnen die auf östliche Beziehungen hindeutende Scherben. Wie in den anderen untersuchten Erdwällen, wurden anfangs nur die Naturgegebenheiten und der gut zu verteidigende hoch liegende Ort von den Bewohnern ausgenutzt, und die Befestigung wurde in der späteren Periode der Siedlung errichtet. Darauf weist das in großer Menge bei dem Durchschneiden der Schanze in der Füllerde vorgekommene Fundmaterial hin. Das Ende der Siedlung ist nicht so gut datierbar wie das des Erdwalles von Felsőtárkány und Bükkzentlászóló, aber die Bevölkerung blieb auch da vermutlich bis zum Ende der Ha B-Periode.

Die Befestigung wurde in Cserépfalu-Mésztető ebenfalls in der späteren Periode des Lebens der Siedlung, vermutlich in der Früheisenzeit errichtet (NOVÁKI-SÁNDORFI 1992, 12). Aufgrund der Gefäßscherben mit Girlandenverzierung ist es anzunehmen, dass auch die Bewohner des Erdwalles von Perőcsény-Halyagos das Ende der Ha B-Periode erlebten.

Unserer Annahme nach wurden östliche und südosteuropäische Volkselemente von den wenigen Präskythen, die aber von kräftiger Wirkung waren, im Verlauf ihrer Wanderung in mehreren Wellen vor sich gerollt bzw. in sich geschmolzen. Von der Bevölkerung der Erdwälle der Kyjatice-Kultur in Nordungarn wurden ihre Siedlungsplätze am Ende der Ha B-Periode vermutlich aus Selbstverteidigung gegen die präskythischen Eroberer befestigt, da wurden die Schanzen errichtet. Im Fundmaterial erschienen zugleich, obwohl in kleiner Zahl, die für die Babadag-Bosut-Basarab-Kultur kennzeichnenden Formen und Verzierungen. Diese Gegenstände und die von östlichem Typ, d. h. vom Steppencharakter gelangten durch die Beziehungen und Handelstätigkeit der Mezöcsát- und Kyjatice-Kultur in das Fundmaterial der Erdwälle. Damit verglichen sind die Kyjatice-Formen und -Verzierungstypen unter den Keramikfunden der Mezöcsát-Kultur in größerer Zahl vorhanden, was das Material der zum Wirkungskreis der Kyjatice-Kultur gehörenden präskythischen Gräberfelder widerspiegelt (KEMENCZEI 1989, 66, Abb. 3, 3, Abb. 5, 5; PATEK 1990, 71, Taf. 4, 1. 5, Taf. 5, 24, Taf. 13, 2, Taf. 19, 1, Taf. 21, 10. usw.).

Unter den Funden der Erdwälle der Kyjatice-Kultur in Nordungarn kamen keine, in die Ha C-Periode datierbaren Gegenstände vor. Die Höhensiedlungen entvölkerten sich vermutlich ganz am Ende der Ha B-Periode und ihre Bevölkerung verschmolz in die präskythische, dann in die skythische Grundbevölkerung.

Übersetzt von Katalin H. Simon

## LITERATUR

- FLORESCU 1964 A. C. Florescu, *Contribuții la cunoașterea culturii Noua*. ArhMold 2–3, 1964, 143–216.
- FLORESCU, FLORESCU 1990 M. Florescu, A. Florescu, *Unele observații cu privire la geneza culturii Noua în zonele de curbură ale Carpaților Răsăriteni*. ArhMold 13, 1990, 49–102.
- FURMÁNEK 1987 V. Furmánek, *Die Kyjatice-Kultur*. In: *Die Urnenfelderkulturen Mitteleuropas*. Symposium Liblice 21.-25. 10. 1985. 317-323.
- FURMÁNEK 1989 V. Furmánek, *Burganlagen der Kyjatice Kultur*. In: *Studia nad grodami*, Warsaw, 1989, 73-84.
- FURMÁNEK 1990 V. Furmánek, *Radzovce, Osada l'udu popolnicovych poli.–Radzovce, Siedlung der Träger der Urnenfelderkultur*. Bratislava, 1990.
- FURMÁNEK 1995 V. Furmánek, *Komplexe archäologische Erkundung von Pohansky Hrad Oberhalb von Stará Bašta*. In: *Proceedings of International Working Meeting Preserving of Pseudokarst Caves*, Rimavska Sobota-Salgótarján, 1995, 33-45.
- FURMÁNEK, VELIAČIK, VLADÁR 1991 V. Furmánek, L. Veliačik, J. Vladár, *Slovensko v dobe bronzovej*. Bratislava, 1991.
- GALLUS, HORVÁTH 1939 S. Gallus, T. Horváth, *Un peuple cavalier préscythique en Hongrie. - A legrégibb lovasnép Magyarországon*. DissPann Ser. II. No. 9, Budapest, 1939.
- GRÓH 1989 D. Gróh, *Őskori településnyomok Visegrád-Lepencén.–Urzeitliche Siedlungspuren in Visegrád-Lepence*. Dunai Régészeti Közlemények 3, 1989, 11-42.
- GUMĂ 1993 M. Gumă, *Civilizația primei epoci a fierului în sud-vestul României*. București, 1993.
- HÄNSEL 1976 B. Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*. Bonn, 1976.

- KEMENCZEI 1966 T. Kemenczei, *Koravaskori bronz raktárleletek a miskolci múzeumban.*– *Früheisenzeitliche Bronze-Depotfunde im Museum von Miskolc.* HOMÉ 6, 1966, 49-107.
- KEMENCZEI 1970 T. Kemenczei, *A kyjatice kultúra É-Magyarországon.*– *Die Kyjatice Kultur in Nordungarn.* HOMÉ 9, 1970, 17-78.
- KEMENCZEI 1982 T. Kemenczei, *Der spätbronzezeitliche Burgenbau in Nordungarn.* In.: *Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa.* Berlin-Nitra, 1982, 273-278.
- KEMENCZEI 1984 T. Kemenczei, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns.* Budapest, 1984.
- KEMENCZEI 1988 T. Kemenczei, *Kora vaskori leletek Dél-Borsodban.*– *Früheisenzeitliche Funde in Süd-Borsod.* HOMÉ 25-26, 1988, 91-105.
- KEMENCZEI 1989 T. Kemenczei, *Koravaskori sírleletek az Alföldről az őskori gyűjteményben.*– *Grabfunde der Früheisenzeit von der Tiefebene in der Prähistorischen Sammlung.* FolArch 40, 1989, 55-74.
- KEMENCZEI 1993 T. Kemenczei, *A Kárpátmedence keleti kapcsolatai a kr.e. 8. században.* Nagydoktori Értekezés. Budapest, 1993.
- LÁSZLÓ 1986 A. László, *Zu den Beziehungen zwischen der oberen Theißgegend und dem nordöstlichen aussenkarpatischen Raum in der älteren Hallstattzeit. Eine neue Gruppe der Gáva-Holíhrady Kultur in der Suceava-Hochebene.* In.: *Hallstatt Kolloquium Veszprém 1984,* Budapest, 1986, 149–163.
- LÁSZLÓ 1994 A. László, *Începuturile epocii fierului la est de Carpați.* București, 1994.
- LÁSZLÓ 1996 A. László, *Sur la plastique anthropomorphe de la civilisation Gáva-Holíhrady.* In.: *Problemy epoki brązu i wczesnej epoki żelaza w Europie Środkowej. Księga jubileuszowa poświęcona Markowi Gedlowi,* Kraków, 1996, 351–362.
- MATUZ 1992 D. E. Matuz, *A kyjaticei kultúra földvára Felsőtárkány-Várhegyen.*– *Die Erdburg der Kyjatice-Kultur auf dem Berg Felsőtárkány-Várhegy.* Agria 27-28, 1992, 5–84.

- MATUZ 1994 D. E. Matuz, *A kyjaticei kultúra földvára Bükkszentlászló-Nagysáncon.*– *Erdburg der Kyjatice-Kultur in Bükkszentlászló-Nagysánc.* HOMÉ 32, 1994, 9–54.
- MATUZ, KÁLLAY 1994 D. E. Matuz, Á. SZ. Kállay, *Késő bronzkori-kora vaskori településrészlet Mátraszentimre-Ágasváron.*– *Ein spätbronzezeitliches, früheisenzeitliches Siedlungsdetail in Mátraszentimre-Ágasvár.* Agria 29-30, 1994, 43-65.
- MEDOVIĆ 1978 P. Medović, *Naselja starijeg gvozdenog doba u Jugoslovenskom Podunavlju.* Beograd, 1978.
- MEDOVIĆ 1981a P. Medović, *Die Geschichte der Forschungstätigkeit und die relativ-chronologische Lage der alteisenzeitlichen Siedlungen in der Wojwodina.* Materijali / Arheolosko Drustvo Vojvodine 19, 13-42.
- MEDOVIĆ 1981b P. Medović, *Die alteisenzeitliche Siedlung Kalakača bei Beska.* In.: *Die ältere Eisenzeit in der Wojwodina und ihre Verbindungen mit anderen donauländischen und beobachteten Gebieten.* Referate der Symposiums in Novi Sad 10. bis 13. Sept. 1979, Materijali / Arheolosko Drustvo Vojvodine 19, 63-80.
- MEDOVIĆ 1988 P. Medović, *Kalakača. Naselje ranog gvozdenog doba.* Novi Sad 1988.
- MEDOVIĆ 1992 P. Medović, *Die eisenzeitliche Besiedlung und ihre Funde.* In.: *Vorbericht über jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mosorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986-1990.* BerRGK 72, 1991, 144-151.
- MELJUKOVA 1982 A. I. Meljukova, *Novüje dannüje o Keramike tipa Szaharna-Szoloncsenü v Moldavii.* KSIA Kiev 170, 3-12.
- MORINTZ 1987 S. Morintz, *Noi date și probleme privind perioadele hallstattiană timpurie și mijlocie în zona istro-pontică.* (Cercetările de la Babadag).– *Neue Angaben und Fragen zur Früh- und Mittelhallstattzeit im istropontischen Gebiet* (Die Forschungen von Babadag). Thraco-Dacica 8, 1987, 39–71.
- MOZSOLICS 1953 A. Mozsolics, *Mors en bois cerf sur le territoire du Bassin des Carpathes.* ActaArchHung 3, 1953, 69-111.

- NOVÁKI, SÁNDORFI 1992 Gy. Nováki, Gy. Sándorfi, *A történeti Borsod megye várai (az őskortól a kuruc korig). – Die Burgen des historischen Komitats Borsod (von der Urzeit bis zur Kurutzenzeit)*. Budapest-Miskolc, 1992.
- NOVÁKI, SÁNDORFI, MIKLÓS 1979 Gy. Nováki, Gy. Sándorfi, Zs. Miklós, *A Börzsöny hegység őskori és középkori várai. – Vorgeschichtliche und mittelalterliche Burgen im Börzsöny-Gebirge*. FontArchHung Budapest, 1979.
- PATAY 1976 P. Patay, *Vorbericht über die Ausgrabungen zu Poroszló-Aponhát*. FolArch 27, 1976, 193–207.
- PATEK 1968 E. Patek, *Die Urnenfelderkultur in Transdanubien*. Budapest, 1968.
- PATEK 1973 E. Patek, *Bericht über die Ausgrabung des spätbronzezeitlichen Burgwalles von Töröksánc bei Szilvásvár im Jahr 1963*. MittArchInst 4, 1973, 25–30. 16–20, 61. tábla.
- PATEK 1980 E. Patek, *Einige Daten zu den Anfängen der Früheisenzeit in Ungarn*. Situla 20–21, 1980, 153–163.
- PATEK 1981 E. Patek, *Die Beziehungen zwischen Transdanubien und dem jugoslawischen Donaugebiet in der Früheisenzeit*. Materijali / Arheolosko Drustvo Vojvodine 19, 1981, 189–200.
- PATEK 1982 E. Patek, *Recent Excavations at the Hallstatt and La Tène Hillfort of Sopron Várhely (Burgstall) and the Predecessors of the Hallstatt Culture in Hungary*. BAR-IS 144, 1982 1–56.
- PATEK 1990 E. Patek, *A Szabó János Győző által feltárt „preszkíta” síranyag. A Füzesabony-Mezőcsát típusú temetkezések újabb emlékei Heves megyében*. Agria 25–26, 1989–1990, (1990), 61–118.
- PATEK 1993 E. Patek, *Westungarn in der Hallstattzeit*. In: G. Kossack, H. Martin, G. Ulbert (Hrsg.), *Acta Humaniora* 7, Weinheim 1993.
- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1953 M. Petrescu-Dîmbovița, *Cimitirul hallstattian de la Stoicani*. Materiale 1, 1953, 157–211.



- SMIRNOVA 1985 G. I. Smirnova, *Osznovü kronologii predsckitszkih pamjatnikov jugozapada*. SovArh 1985-4.
- SZABÓ 1988 G. Szabó, *Kora vaskori bekarcolt, bepecsételt díszítésű kerámialeletek Hódmezővásárhely Gorzsa-Cukormajor lelőhelyen. – Früheisenzeitliche, eingeritzte, eingestempelte Keramikfunde aus Hódmezővásárhely-Gorzsa-Cukormajor*. ArchÉrt 114-115, 1987-1988, 86-99.
- SZABÓ V. 1996 V. G. Szabó, *A Csorva csoport és a Gáva kultúra kutatásának problémái néhány Csongrád megyei leletegyüttes alapján. – Forschungsprobleme der Csorva-Gruppe und der Gáva-Kultur aufgrund einiger Fundverbände aus dem Komitat Csongrád*. StudiaArch 2, 1996, 9-109.
- TASIĆ 1972 N. Tasić, *An Early Iron Age Collective Tomb at Gomolava*. ArchIug 13, 1972, 27-37.
- TASIĆ 1981 N. Tasić, *Die Bosut-Kultur auf dem Fundort Gomolava*. Materijali / Arheolosko Drustvo Vojvodine 19, 1981, 43-56.
- VASILIEV, ALDEA, CIUGUDEAN 1991 V. Vasiliev, I. Aldea, H. Ciugudean, *Civilizația dacică timpurie în aria intracarpatică a României. Contribuții arheologice: așezarea fortificată de la Teleac*. Cluj-Napoca, 1991.
- VLASSA, DĂNILĂ 1962 N. Vlassa, Șt. Dănilă, *Săpăturile arheologice de la Sărățel*. Materiale 8, 1962, 341-347.
- VULPE 1965 A. Vulpe, *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (die Basarabi-Kultur)*. Dacia N.S. 9, 1965, 105-132.
- VULPE 1986 A. Vulpe, *Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilization. Die Basarabikultur I*. Dacia N.S. 30, 1986, 49-89.
- ZAHARIA 1965 E. Zaharia, *Remarques sur le Hallstatt ancien de Transylvanie. Fouilles et trouvailles de Mediaș 1958*. Dacia N.S. 9, 1965, 83-104.

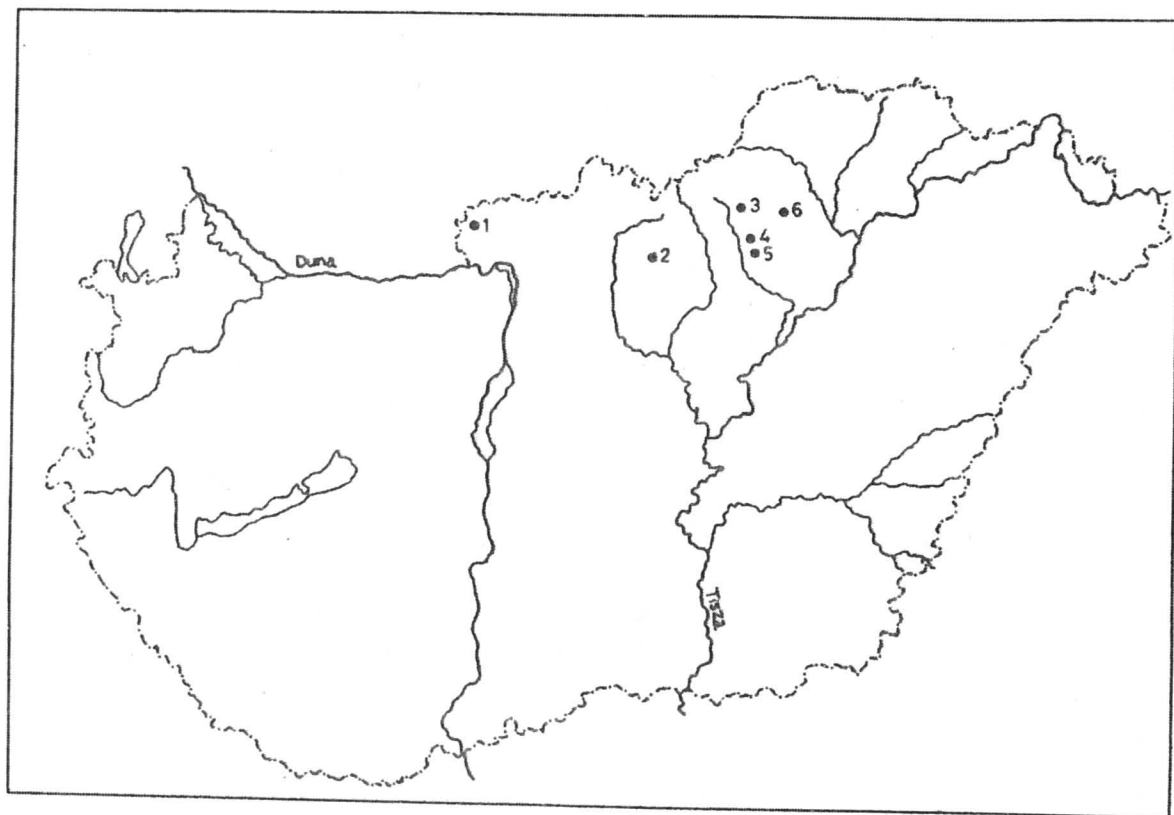


Abb. 1. Die Fundorte: 1. Perőcsény-Halyagos, 2. Mátraszentimre-Ágasvár, 3. Szilvásvárad-Töröksánc, 4. Felsőtárkány-Várhegy, 5. Cserépfalu-Mésztető, 6. Bükkszentlászló-Nagysánc.

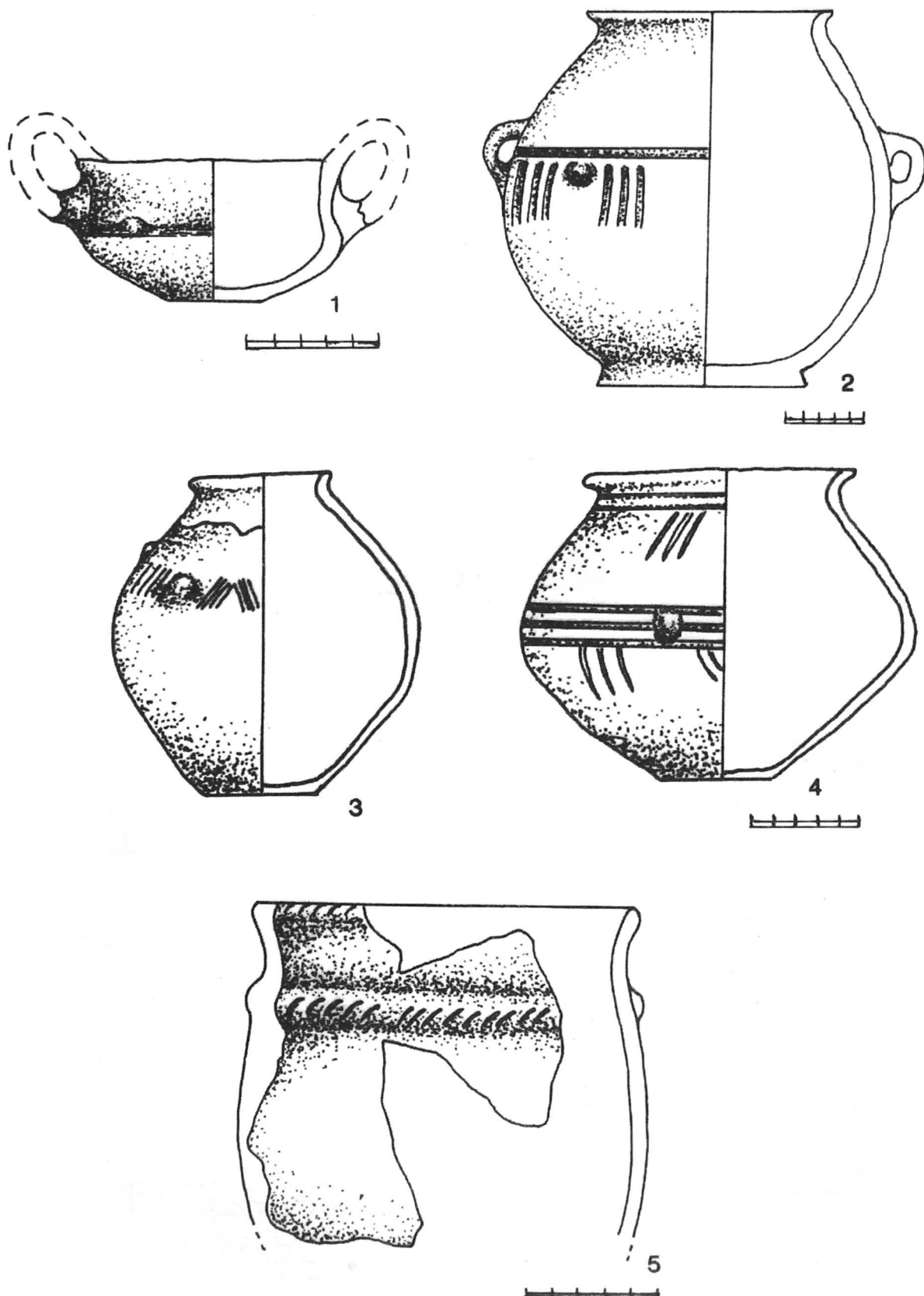


Abb. 2. 1 – 2. Felsőtárkány-Várhegy, 3 – 4. Mátraszentimre-Ágasvár, 5. Bükkszentlászló-Nagysánc.

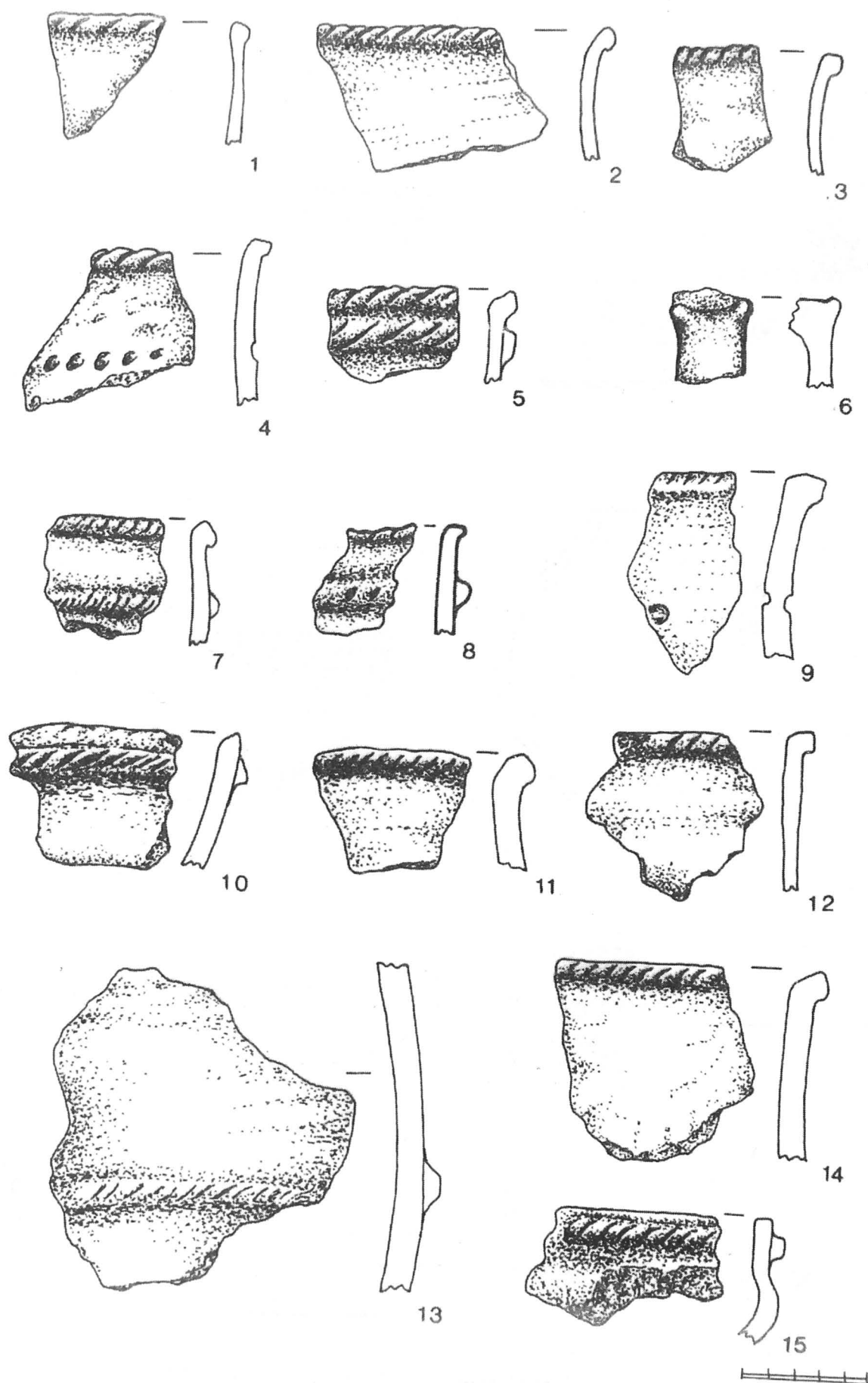


Abb. 3. 1 – 6. Bükkszentlászló-Nagysánc, 7 – 15 Felsőtárkány-Várhegy.

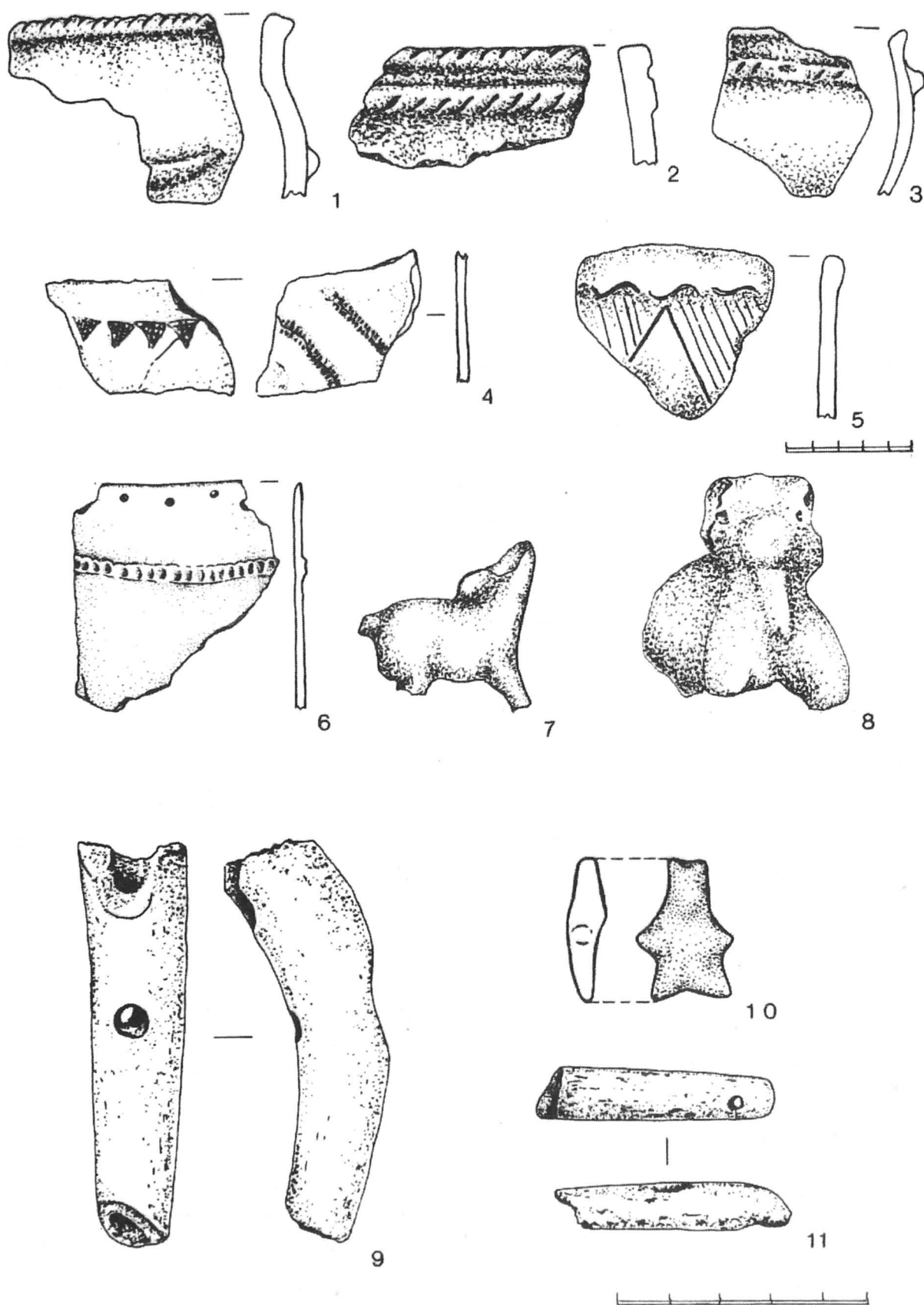


Abb. 4. 1 – 4. Felsőtárkány-Várhegy, 5. Peröcsény-Halyagos (nach Nováki-Sándorfi-Miklós 1979) 6. Cserépfalu-Mésztető (nach Kemenczei 1988), 7 – 8. Szilvásvár-Töröksánc, 9. 11. Felsőtárkány-Várhegy, 10. Mátraszentimre-Ágasvár.



# CULTURES ET GROUPES CULTURELS DANS LA RÉGION DU BAS DANUBE À LA FIN DU BRONZE RÉCENT

GAVRILĂ SIMION

Le sujet sur lequel porte le présent ouvrage n'est pas inédit dans la littérature de spécialité. Bien que clarifié il y a trois décennies, ce problème s'enrichit toujours de nouvelles données et détails justement par sa dépendance des résultats obtenus à la suite des fouilles archéologiques. Si les formes de la civilisation du bronze étaient, jusqu'à cette date, bien connues au reste du territoire de la Roumanie, pour les régions du Bas Danube, l'absence des découvertes archéologiques a mené à des suppositions sans support dans la réalité archéologique.

C'est ainsi que, dans son ouvrage de synthèse «Sur l'histoire de la Dobroudja», D. Berciu présentait la civilisation du bronze<sup>1</sup> dans la zone istro-pontique d'une manière tout à fait erronée; pour ce qui est de son second ouvrage de synthèse (1966)<sup>2</sup>, la situation s'avère encore plus obscure. Pour les territoires à l'est des Carpates Orientales, la situation devenait plus claire dès 1960<sup>3</sup> et bien définie par une étude bien documentée dont l'auteur est A.C. Florescu<sup>4</sup>. La définition de la culture Sabatinovka<sup>5</sup> – Noua<sup>6</sup> a impulsé l'extension des fouilles au sud-est de la Roumanie aussi, là où S. Morintz et ses collaborateurs<sup>7</sup> ont réussi à éclaircir et définir la culture du bronze récent dans cette zone aussi, la nommant conventionnellement «Coslogeni». En 1991, ce problème fut soumis aux débats d'un Colloque international<sup>8</sup>, de sorte que le terme «Coslogeni» est définitivement entré dans l'historiographie de la préhistoire universelle, comme une forme zonale du grand complexe culturel oriental.

A présent, nous avons accès à toute une série d'études et oeuvres de synthèse<sup>9</sup> qui nous relatent et documentent, par les innombrables découvertes, la formation, l'évolution et les caractéristiques de la culture Sabatinovka, dont l'expansion vers l'ouest allait créer le fameux complexe culturel Sabatinovka - Noua - Coslogeni, une synthèse culturelle qui va garder jusqu'au bout de son existence, les caractéristiques de son origine orientale. Quant au territoire de son évolution, nous savons que le complexe culturel mentionné a occupé, de ce côté des steppes nord-pontiques, les zones entre le Dniestr moyen et le Siret supérieur, jusqu'à l'Oukraïne sous-carpatique d'aujourd'hui, ayant comme limite au nord la localité d'Ostrov et, vers le sud, les bouches de la rivière de Kamcia, en Bulgarie. Dans la zone du Bas Danube, les porteurs de cette culture se retrouvent autant dans la province istro-pontique, que dans la Plaine du Danube, où ils se

---

<sup>1</sup> ISTORIA DOBROGEI 1965, 57-72.

<sup>2</sup> BERCIU 1966, 207-219.

<sup>3</sup> PETRESCU-DÂMBOVIȚA 1960, 139-160; idem 1964, 251-272.

<sup>4</sup> FLORESCU 1964, 143-216; idem 1991.

<sup>5</sup> ŠARAFUTDINOVA 1968, 16-34; idem 1964, 153-169; TERENOŽKIN 1965, 63-85; idem 1964, 202-207; ČERNEAKOV 1985.

<sup>6</sup> FLORESCU 1964, 201 e.suiv., supra n. 4 pour la Transylvanie: HOREDȚ 1966, 140-141; ANDRIȚOIU, VASILIEV 1993, 101-124.

<sup>7</sup> MORINTZ, ANGHELESCU 1970, 373-415; MORINTZ 1978, 121-160; MORINTZ, ȘERBĂNESCU 1974, 47-69.

<sup>8</sup> CULTURE ET CIVILISATION 1993.

<sup>9</sup> FLORESCU 1964, 194, e.suiv.; MORINTZ 1978, 158, e.suiv.

sont déplacés vers l'ouest, au-delà de la rivière d'Argeș et la ville de Zimnicea d'aujourd'hui (Pl. I.)

Il en manque la plate-forme de la plaine du Budgeac, au nord du Danube qui n'offrait pas (à cette époque-là) de conditions favorables à la vie et qui fut évité par les groupes du complexe culturel en question. Ils ont préféré plutôt une expansion dans le territoire intracarpatique.

Pour le territoire à l'est des Carpates, les porteurs de la culture Sabatinovka sont considérés comme les destructeurs de la culture Monteoru - Costișa - Belopotok, auxquels ils prennent toute une série d'éléments de leurs manifestations spirituelles (l'ornementation de la culture Monteoru récente, en particuliers)<sup>10</sup>. La présence et la perpétuation de ces éléments décoratifs de tradition locale plus ancienne vont donner, au fait, la note caractéristique de la culture du type Noua. Son expansion vers l'ouest allait se produire pendant sa seconde phase, alors qu'elle sera pleinement formée. Les groupes de cette culture ont occupé les territoires intracarpatiques jusqu'au pied des Monts Apuseni. Les dernières découvertes faites dans la zone intracarpatique nous informent que, dans cette province, on n'a jamais trouvé seulement des matériels de la culture Noua, mais ils étaient accompagnés d'autres matériels appartenant aux cultures traditionnelles de la civilisation du bronze dans cette zone<sup>11</sup>.

Les groupes culturels du type Sabatinovka ou Sabatinovka - Noua qui se sont avancés vers le sud et le sud-ouest allaient recevoir à leur tour toute une série d'influences, soit de la culture Tei, soit du contact avec celle du type Zimnicea - Plovdiv, de sorte que, pendant la seconde phase de leur évolution, ils acquièrent des caractéristiques qui les distinguent ou même les individualisent à l'intérieur de leur propre complexe culturel<sup>12</sup>.

Tout comme nous avons affirmé ci-dessus, toutes ces cultures formées à l'est des Carpates et au Bas Danube gardent jusqu'au bout les caractéristique essentielles de la culture Sabatinovka par: forme des établissements du type «cendrier» - zolniki; pratique du rite de l'inhumation et des enterrements en position accroupie, plus rarement adossée; des tombes planes, organisées en nécropoles ou creusées dans le manteau des tumuli plus anciens.

On constate aussi une perpétuation des traditions dans la technique de fabrication, dans la forme et l'ornementation des vases céramiques, dans l'application de la technologie de fabrication du bronze. Si nous pouvons, à travers les découvertes des sceptres en pierre dure et bien polie<sup>13</sup> (Pl. VI) suivre la route de l'expansion des groupes de la culture Sabatinovka vers l'ouest, par les dépôts de bronzes, quelles qu'en soient les dimensions et la chronologie, on peut soutenir l'idée de l'existence des relations d'échange permanentes entre les communautés du grand complexe culturel Sabatinovka - Noua - Coslogeni.

Il est bien connu que, sur tous les matériels archéologiques qui définissent certaines formes de civilisation, la céramique tient une place à part, car ses caractéristiques (technique, forme et décor) sont essentielles pour définir une culture, la localiser dans l'espace, relater son évolution, son expansion, les influences subies ou exercées etc.

Notre intention n'est pas d'y faire une synthèse de la culture Coslogeni, mais seulement de compléter les informations bien connues dans la littérature de spécialité, avec nos découvertes plus anciennes ou plus récentes qui n'ont pas été publiées jusqu'à présent.

<sup>10</sup> HOREDT 1966, 140; RUSU 1964, 237-250 (voir p. 247 e.suiv.) et la bibliographie mentionnée à la note 37; MORINTZ 1978, 159.

<sup>11</sup> ANDRIȚOIU 1986, 31-45.

<sup>12</sup> MORINTZ 1978, 150 e.suiv.

<sup>13</sup> SARAFUTDINOVA 1964, 153-169, fig. 7, 1; CERNIAKOV 1985, 90-92, fig. 42; MITREA 1969, 311-317; MORINTZ 1978, 129, fig. 67; 140, fig. 79, 5; 147-148; DRAGOMIR 1967a, 181, fig. 2, 1; LĂZURCĂ 1977, 301-305, fig. 1, 3-4; ȘERBĂNESCU 1993, 157-163, fig. 1-2; CIOȘ 1986, 239-242; SAVA 1987, 61-71.



D'ailleurs, nous ne voulons que compléter la carte archéologique du territoire istro-pontique avec ses nouvelles découvertes du type Coslogeni, car cette carte ne contenait, jusqu'à présent, que peu de découvertes fortuites<sup>14</sup> (Pl. II).

Notre ouvrage portera sur les deux découvertes peu connues. La première se trouve au centre de la Dobroudja dans l'établissement hallstattien fortifié de Beidaud. C'est dans la couche culturelle de cet établissement (70 / 80 cm d'épaisseur) que l'on a découvert, seuls ou à côté d'autres fragments de culture Babadag, un nombre considérable de tels éléments céramiques qui, par technique, forme et décor appartiennent à la culture Coslogeni (Pl. III).

Il vaut bien remarquer la situation surprise par nos fouilles, car la couche de dépôts à la base du *vallum* de défense (côté ouest de l'établissement) a partiellement révélé une demeure détruite par un incendie très fort. Les matériels peu nombreux récoltés à l'intérieur de la demeure la situent dans un établissement du type Coslogeni.

Le second établissement se trouve sur un promontoire à côté du Danube, à l'ouest de la ville de Isaccea, dans la localité Revărsarea, le lieu dit Tichilești. Les fouilles entreprises sur ce promontoire en attestent une habitation sporadique, malgré sa longue existence, sans avoir pour autant une stratigraphie significative.

Les pièces furent découvertes isolément, soit dans les fosses, soit dans les demeures. Il en ressort que ces fragments proviennent de toute une série de vases peu variés en forme et décor. La plupart appartiennent à un groupe de céramique rudimentaire rugueuse, dont la pâte contient du sable, des cailloux et tessons broyés. La céramique est bien cuite et le décor est formé par l'éternelle bande lisse en relief, à section triangulaire, placée sous le rebord.

On y rencontre aussi, mais plus rarement, des tessons de pots en forme de sac ou bocal, mais décorés d'une bande à entailles, à section ovale. Il y a également le type de vase à aspect bitronconique, prévu dans sa partie supérieure d'anses sur la verticale, forme de vase assez bien connue dans la culture Coslogeni (Pl. IV).

Le complexe culturel Sabatinovka - Noua - Coslogeni a produit aussi des pièces d'une autre nature, telles les sceptres en pierre en forme de massue. Réalisés en une pierre dure, bien polis, ayant des dimensions entre 7 et 24 cm, ces sceptres représentent, à l'avis des spécialistes, un «symbole du pouvoir» (Pl. V).

Maintes études<sup>15</sup> portant sur ces découvertes (moins de 45 exemplaires) les ont encadrées dans une chronologie assez restreinte, et ont établi leur origine et appartenance tout en les groupant d'après la forme et le décor<sup>16</sup>.

Quant aux sceptres en pierre découverts au Bas Danube, on pourrait les grouper aussi en quelques types.

Un premier groupe serait formé par les sceptres à l'aspect tronconique, ressemblant à une poire, les bouts légèrement bombés et sans décor. C'est un type présent dans le voisinage méridional du Delta du Danube, à Parchis, près de Tulcea, en plein centre de la culture Coslogeni à: Coțofana, Vlădiceasca - Ostrov et Dorobanțu<sup>17</sup> et à Băiești - Aldeni. Autant le rencontre-t-on dans la zone de la culture Noua à Petreni, Chiperceni etc., aussi bien que dans les zones nord-pontiques, attribuées à la culture Sabatinovka, à Alekseeva, Uskalka (Pl. V).

<sup>14</sup> MORINTZ 1978, 122 et la carte - p. 118 e.suiv.; voir aussi la carte attachée à FLORESCU 1991.

<sup>15</sup> Voir la note 13.

<sup>16</sup> ČERNEAKOV 1985, 90 e.suiv.; SAVA 1987, 63 e.suiv., fig. 1-3.

<sup>17</sup> Voir la note 13.

Ce n'est que la forme qui fait la différence entre le premier et le deuxième type. Le polissage du cou est plus accentué, ce qui mène à la formation des épaules. D'autre part, le corps est presque cylindrique, légèrement évasé vers la base. Bien que ce type soit présent dans le territoire de tout le complexe culturel, leur nombre est assez réduit, étant découverts dans la culture Coslogeni, à Măcin et Vlădiceasca - terrasse, ensuite à Fitionești - aire de la culture Noua et dans la culture Sabatinovka, à Pivdennoe, Mihailovka<sup>18</sup>.

Le troisième type est illustré par la plupart des découvertes, la caractéristique en est donné par un élément décoratif en forme de mamelon (boutons). Ces proéminences (en nombre de deux ou quatre) sont disposées sur la ligne de l'épaule ou bien elles ne font que marquer d'une façon symbolique, l'image de cette vague circulaire.

Le profil des sceptres qui forment ce groupe tend de plus en plus vers un aspect cylindrique, mais dont la réalisation est moins esthétique. On a découvert de telles pièces dans la zone du Bas Danube, dans l'aire de la culture Coslogeni, à Galați<sup>19</sup> et Capidava<sup>20</sup>, dans le territoire de la culture Noua à Voinești (II) et dans d'autres centres, surtout de la culture Sabatinovka et dans d'autres localités de la région du Don, à Ceakalovka, Troițkoe, etc., pièces qui se trouvent actuellement dans le Musée de Novocerkassk, le Musée d'Archéologie d'Odessa et ailleurs<sup>21</sup>.

Un quatrième type est formé par les sceptres complètement décorés par des cannelures et boutons situés sur les épaules des pièces. Ce type manque (au moins, jusqu'à présent) dans la culture Coslogeni. On l'a trouvé à Chiperceni (aire de la culture Noua)<sup>22</sup> et surtout dans l'Oukraïne, à Nikolaevski, Korabelovka, Radenskoe et d'autres, d'où ces pièces sont arrivées au Musée de Nikolaev<sup>23</sup> (Pl. V, type IV).

Rappelons aussi un autre fait: chacun des types mentionnés ci-dessus a une variante, qui se détache de la typologie du groupe, soit par la place des éléments décoratifs (boutons) - le fragment du Musée d'Odessa -, soit par la présence des cannelures également sur la surface supérieure du sceptre (Radenskoe) ou seulement sur sa tête (Kolontsev)<sup>24</sup>.

Par le tableau synoptique présenté ci-dessous (Pl. V; voir également T.T. Černeakov et E. Sava, *op. cit.*), nous avons voulu argumenter l'affirmation que tous les types des sceptres en pierre appartiennent à tout le complexe culturel Sabatinovka - Noua - Coslogeni.

Malheureusement, ces pièces furent découvertes plutôt par hasard, que dans des emplacements archéologiques stratigraphiques, de sorte que l'on ne pourrait soutenir une chronologie certaine. Mais les découvertes faites dans l'espace des cultures Monteoru (à Fitionești), Sabatinovka (à Ciakalovka) et Coslogeni (à Dorobanțu)<sup>25</sup> ont ouvert la voie à une chronologie plus ancienne pour les sceptres, à savoir la première étape d'expansion et évolution du complexe culturel Sabatinovka - Noua - Coslogeni.

Quant à l'origine des sceptres analysés ci-dessus, nous pourrions affirmer que c'est une création de la culture orientale, à la fin de la civilisation du bronze.

Afin de bien mettre en valeur le complexe culturel en question, il faut absolument discuter aussi les bronzes à formes et utilisations multiples, depuis les simples pièces de parure (pendentifs,

<sup>18</sup> Voir la note 13; voir aussi SAVA 1987, fig. 1-3; ČERNEAKOV 1985, 90, fig. 42.

<sup>19</sup> DRAGOMIR 1967a, fig. 2, 1.

<sup>20</sup> CIOB 1986, 240.

<sup>21</sup> ČERNEAKOV 1985, fig. 42, 90 c.suiv.

<sup>22</sup> SAVA 1987, fig. 1-3.

<sup>23</sup> ČERNEAKOV 1985, 90, fig. 42.

<sup>24</sup> Ibidem, 90, fig. 42, 3, 21, 23, 26.

<sup>25</sup> MITREA 1969, 314, la note 6; MORINTZ 1978, 150.

épingles à cheveux, fibules) jusqu'aux outils et même, armes. Les plus anciennes pièces en bronze, susceptibles de faire partie de ce complexe culturel Sabatinovka - Noua - Coslogeni, sont les épingles à cheveux, au bout plat de forme rhomboïdale et décoré de stries finement ordonnés en une seule direction et en diverses formes géométriques<sup>26</sup>. La surface plane présente aussi d'autres formes décoratives, à l'aspect de protubérances réalisées «au repoussé». La première découverte de ce genre est signalée en plein centre de la zone istro-pontique, à Medgidia<sup>27</sup>, lorsqu'on a trouvé un second dépôt de bronzes, dans lequel se trouvait une épingle semblable.

Les découvertes ont continué, aussi bien dans l'aire de la culture Noua, à Băleni - Galați<sup>28</sup>, que dans celle de Coslogeni, à Grădiștea et Ulmu<sup>29</sup>. Les trouvailles de Gulia Gorod et Vișetarasovka<sup>30</sup> ont fait les chercheurs considérer que cette technologie est issue des régions orientales habitées par les communautés de la culture Sabatinovka. Il en est de même pour les pendentifs en bronze, ressemblant à des poupées, qui accompagnent d'autres pièces dans les dépôts de bronze découverts dans les territoires des cultures Noua et Coslogeni<sup>31</sup>.

C'est dans cette même période que l'on situe une autre catégorie de pièces en bronze: ce sont les poignards à lame poliforme, à nervure médiane et marquée dans la partie inférieure par un anneau-garde (Pl. VI). On les a travaillés par coulage, mais ils gardent une patine noble, claire, vert foncée. Il y a de telles découvertes au Bas Danube, dans le dépôt de Băleni - Galați<sup>32</sup> (Pl. VI, 4 - 6), à Grădiștea, Coslogeni, Pietroiu<sup>33</sup> (Pl. VI, 1), dans la zone istro-pontique - c'est moi-même qui en ai découvert deux. Le premier se trouvait à part en 1977 dans la couche de culture, l'établissement hallstattien de Beidaud (publié récemment par G. Jugănar<sup>34</sup>). La lame en a 13,4 cm de long jusqu'à l'anneau-garde et 4,2 cm de large (au maximum). Le manche en est plat et a les dimensions suivantes: 4,6 - 1,2 cm (Pl. VI, 3).

Le second poignard, publié maintenant pour la première fois, ressemble à ceux présentés ci-dessus. On l'a découvert en 1995 dans la localité de Sabangia<sup>35</sup>, à l'extrémité d'une tombe tumulaire de la culture Jamnaia. Il se pourrait que ce poignard ait fait partie de l'inventaire d'une tombe secondaire (période du bronze récent) pillée ou même détruite dès l'antiquité. Nous avons soigneusement fouillé cette tombe mais nous n'y avons trouvé que quelques pierres rangées sur la place de la fosse. La lame du poignard a 15 cm de long (autant en est conservé) et 5,2 cm de large au maximum, tandis que le manche n'a que 4,5 / 1,4 cm (pl. VI, a.2).

Les études sur les poignards découverts à Coslogeni et Beidaud les ont attribués à la culture Sabatinovka, tout en établissant une relation avec le trésor de Krasnomajsk, et les découvertes de Berezky, Ingul, Kobanovsk, Novoazork etc<sup>36</sup>.

<sup>26</sup> NEAGU 1993, 165-191, voir pl. 8 et 9.

<sup>27</sup> NESTOR 1936, 175-189; PETRESCU-DÂMBOVÎȚA 1977, 50-51, 180, fig. 20, 8; NEAGU 1993, pl. 8, 2.

<sup>28</sup> DRAGOMIR 1967a, 89-94; idem 1967c; PETRESCU-DÂMBOVÎȚA 1977, 73-74, fig. 74 - 75; MORINTZ 1978, 181 e.suiv. et fig. 103, 6 - 8.

<sup>29</sup> MORINTZ 1978, 122, 126 et 135, fig. 74; NEAGU 1993, 175 et pl. 8, 7 - 8.

<sup>30</sup> NESTOR 1936, 175-189.

<sup>31</sup> NEAGU 1993, pl. 9; PETRESCU-DÂMBOVÎȚA 1977, 207, pl. 74; 214, pl. 88, 8. 10-11.

<sup>32</sup> DRAGOMIR 1967c.

<sup>33</sup> NEAGU 1993, 175, pl. 10, 4; NEAGU, NANU 1986, 126, fig. 22.

<sup>34</sup> JUGĂNARU 1997, 353-357 et pl. I.

<sup>35</sup> Inédit. Les recherches ont été effectuées avec la collaboration de V. Lungu et V. Sîrbu.

<sup>36</sup> Les analogies soutenues de NEAGU 1993, 175 et JUGĂNARU 1997, 353 et suiv. Aussi, G. Jugănar<sup>34</sup> soutient un encadrement chronologique plus tard - en Ha.A1 et même Ha.A2.

Un coup d'œil plus attentif sur la forme et, surtout, les détails de l'anneau-garde du manche, nous fait partager la même opinion. Il y a, toutefois, une grande différence entre les poignards en bronze du Bas Danube et ceux de type Krasnomaitsk<sup>37</sup> (Pl. VI, 13 - 15), tout d'abord dans la forme du manche et de l'anneau-garde, et ensuite par la forme de la lame (les derniers ont la lame allongé, pareille à une feuille de saule). Nos découvertes faites dans le territoire de la culture Coslogeni sont presque identiques à celles du type cimmerien, avec des analogies dans le monde de la culture Sabatinovka - Noua-Coslogeni<sup>38</sup> (Pl. VI, 7 - 12). La carte de ces découvertes nous fait voir qu'elles se placent surtout dans l'aire de la culture Noua, dans la zone entre le Dniestr et la vallée du Prout, à Novogrigorieavka, Goiani, Magala, Mândrești, Corjevo, Duda, Lozovo, Chișinău, Putreda, Chilia, à Dobroaleksandrovka (près du bord du Dniestr) et, plus tard, celles de Baleni, Sabangia, Beidaud et Coslogeni. Il n'est pas exclus que les poignards de Nikolaeva (les bouches du Don et du Donet) aient la même origine et qu'ils aient parcouru le même itinéraire que les deux fleuves.

Les poignards découverts dans la zone de la culture Coslogeni, aussi bien que ceux de la zone nord-pontique, ne franchissent pas le XI<sup>e</sup> s. av. J.C., car ils sont liés à la dernière phase de la culture Sabatinovka - Noua et, naturellement, leur variante, la culture Coslogeni<sup>39</sup>.

Une autre découverte, plus ancienne mais inédite jusqu'à présent, c'est un petit dépôt de bronzes, découvert par hasard, en 1980, près de Casimcea, dép. de Tulcea<sup>40</sup>. Le dépôt était tout à fait isolé; il n'y avait pas aux alentours de traces d'établissement ou d'autre forme de site. Six pièces en font partie: trois hachettes, un bédane, un manche (de couteau ?) vide à l'intérieur et qui permettait d'y introduire le bout d'un tranchant de couteau ou d'autre pièce et encore, un fragment de hache ou de bédane (Pl. VII).

Deux hachettes ont attiré notre attention, dont les deux côtés avaient des facettes, ovales en section et à la bouche assujettie sur le côté large, et non pas latéralement (Pl. VII, 1 - 2). Au reste, le profil suit une ligne droite, le décor est un contour en relief, en forme de feuille autour du trou de fixation. Pour l'une des haches, ce relief en forme de feuille se trouve sur les deux côtés. Les dimensions en sont: 12,4 cm de long, 4,6 cm de largeur maximum pour l'anneau de fixation et 4 cm largeur du tranchant.

La seconde, celle au décor sur les deux côtés, a 13,6 cm de long et 3,2 cm de large, au maximum.

La troisième hache a une forme cylindrique, à aspect de bédane, dont le tranchant s'élargit brusquement, mesurant 4,5 cm, 9 cm de haut et 3 cm de diamètre au maximum pour l'anneau du manchon (Pl. VII, 3).

La quatrième pièce, c'est un fragment qui, paraît-il, provient toujours d'une telle hache ou bédane, mais dont les côtés ont des facettes visibles (Pl. VII, 4).

Une autre pièce, c'est un bédane cylindrique à la bouche courbée, 9,4 cm de haut et 3,2 cm de diamètre (Pl. VII, 5).

La sixième pièce est un manche, prévu d'un trou dans lequel on fixait la partie servant à trancher ou à percer. Il mesure 6,6 cm de long et 3 cm le diamètre maximum et il est décoré de huit cannelures longitudinales, bien délimitées à la surface (Pl. VII, 6).

<sup>37</sup> ČERNEAKOV 1985, 105 e.suiv., fig. 50 - 51; 111 e.suiv., fig. 55 - 56; voir aussi DERGACEV 1975, 14, fig. 4, et les classifications de p. 52 - 58; idem 1997, 44 e.suiv. et fig. V, 1 - 3 - type Krasnii Macak.

<sup>38</sup> Voir la note 37; DERGACEV 1975, 54 e.suiv.

<sup>39</sup> ČERNEAKOV 1985, 113, il soutient l'idée de l'existence d'un centre de fabrication de telles sortes de poignards dans la zone balcano-carpatique.

<sup>40</sup> Nous remercions par cette voie le professeur Gh. Trandafir qui a sauvé et fait donation au Musée de Tulcea ce dépôt.

Le dépôt de Casimcea constitue la première découverte de ce genre sur le territoire de la Roumanie d'aujourd'hui. Nous ne connaissons de découverte similaire sur le territoire de la Bulgarie non plus.

Il y a des ressemblances, au même cadre des découvertes faites dans les régions orientales. La relation la plus rapprochée pourrait s'établir avec certaines pièces du dépôt découvert à Mândrești (Rép. de Moldavie), situé dans l'aire de la culture Noua<sup>41</sup>.

Nous savons aussi que l'on a trouvé une hache pareille en Transylvanie aussi, à Nemet-Bogșani<sup>42</sup> où, dans la zone respective aussi bien, la présence de la culture Noua est bien attestée. Les plus nombreuses découvertes de ce genre sont mentionnées dans l'aire de la culture Sabatinovka, sur le Dniepr, à Subotovo, Kneazi - Grigorievka et dans la région du Kiev<sup>43</sup>.

Si nous voulons suivre le trajet des découvertes, on verra que c'est la même route du grand fleuve qui descend du nord jusqu'à la Mer Noire, d'où ces pièces furent acheminées vers d'autres régions.

B.G. Tihonov<sup>44</sup> considère que ce type de hache, associée, d'ailleurs, à celle en forme d'herminette, trouve son origine dans la région d'Oural, tandis que J. Kobal'<sup>45</sup> soutient l'idée de son origine dans l'Europe centrale d'où elle a migré vers les zones à gisements des Monts Oural.

Une autre pièce du dépôt de Casimcea est un bédane (Pl. VII, 3). La bouche tubulaire pour y assujettir le manche est épaissie, en forme d'anneau, dans le but d'en assurer la résistance. La bouche est courbée, à aspect de demi-cercle. On trouve des analogies de cette pièce dans les dépôts de Râsești, Ruginoasa et Ghermănești<sup>46</sup> et encore, à l'est de la Moldavie, à Socoleni<sup>47</sup>, au-delà du Prout. Le fragment de hache ou de bédane à facettes (Pl. VII, 4) a des analogies à Ulmi (dép. de Iași) où la pièce respective fut prise pour une hache sans manchon<sup>48</sup>. À notre avis, on a pu utiliser cette pièce en tant que bédane aussi, selon les exigences du travail. Nous pouvons dire la même chose pour la cinquième pièce, conservée en entier, au corps rond dans sa partie supérieure et une bouche annulaire au tube.

Par conséquent, les analogies des pièces de Casimcea se retrouvent toujours dans les dépôts trouvés dans les zones des cultures Noua et Sabatinovka, la diversité de leur inventaire (Băleni, Ulmi etc.): poignards, pendentifs, faucilles etc., rend leur appartenance culturelle certaine et nous donne la possibilité de les placer correctement du point de vue chronologique.

Donc, le dépôt de Casimcea se place aussi pendant la première phase d'évolution de la culture Sabatinovka - Noua - Coslogeni, c'est-à-dire le long du XIII<sup>e</sup>, peut-être et la première part du XII<sup>e</sup> s. av. J.C. et il appartient en totalité à ce complexe.

C'est le moment de discuter un autre type de hache en bronze, découverte fortuitement dans la localité de Cerna, dép. de Tulcea, inédite jusqu'à présent. Le tube d'assujettissement a une forme ovoïdale, les côtés épaissis et surélevés à la base desquels se trouve le profil bien délimité de l'anneau protecteur (Pl. VII, 9).

Les côtés sont ornementés, unis en haut et séparés en bas, où, vers la lame de la bouche, ce décor se perd. Les dimensions en sont: 9 cm de haut, 4,6 cm largeur de la lame et diamètre maximum de l'anneau, 3/1,6 cm = diamètre du tube d'assujettissement.

<sup>41</sup> DERGACEV 1975, 11 e.suiv. et 42.

<sup>42</sup> Ibidem, 42.

<sup>43</sup> Ibidem, 42, fig. 14.

<sup>44</sup> TIHONOV, M.I.A., 90, 46 e.suiv., apud DERGACEV 1975, 42, e.suiv.

<sup>45</sup> J. Kobal', idée affirmée dans le cadre des débats du Symposium de Baia Mare, oct. 1998.

<sup>46</sup> PETRESCU-DÂMBOVÎȚA 1977, 75-77, fig. 82, 5 et 85, 5.

<sup>47</sup> DERGACEV 1975, 19 e.suiv. et fig. 7, 2; 32, fig. 11, 6.

<sup>48</sup> PETRESCU-DÂMBOVÎȚA 1977, 77 e.suiv., fig. 88, 4.

Nous connaissons des découvertes similaires même dans la station éponyme de la culture Coslogeni, II<sup>ème</sup> phase, à Radovanu, période récente de la culture Coslogeni et à Orodel, dép. de Dolj<sup>49</sup>.

Les découvertes les plus nombreuses des pièces pareilles sont attestées au sud du Danube, dans les dépôts de Seskovec et Lesura, région de Vraca, à Vrbica, région de Plevna, et, surtout, à Gorsk Kosovo<sup>50</sup>. Ces découvertes constituent, à notre avis, les premiers éléments de facture sud-danubienne qui entrent dans les régions du Bas Danube, aussi bien que dans les régions sud-carpatiques.

La documentation archéologique dont nous disposons à présent ne nous permet pas de soutenir l'une ou l'autre des hypothèses que l'on pourrait énoncer sur leurs voies de pénétration: les échanges ou bien un premier impact sur ces régions.

Ce sera à peine dans la phase suivante que l'on pourrait placer les dépôts de bronzes de Constanța, Nicolae Bălcescu, Gura Dobrogei - région istro-pontique, de même que ceux de Oinacu, Olteni, Drajna de Jos, - tous datés au Bronze D<sup>51</sup>. Ce fait constitue, à notre avis, la preuve du premier impact produit par la migration des groupes culturels qui sont venus du territoire de sud des monts Balcani.

Peu de découvertes faites dans la zone istro-pontique et appartenant à la culture Coslogeni ont joué d'une étude plus approfondie. Rappelons-nous les découvertes de Rasova - sud de la Dobroudja<sup>52</sup>, de Beidaud - centre de la province<sup>53</sup>, le promontoire de Tichilești et Mlăjitul Florilor - Garvăn, situés au nord, sur la ligne du Danube. À Tichilești, de même qu'à Rasova, la stratigraphie des établissements n'a pas permis d'en établir une chronologie ou une relation entre le niveau de culture de type Coslogeni et le niveau hallstattien.

G. Jugănar, qui a fouillé dans l'établissement de Mlăjitul Florilor<sup>54</sup> - Garvăn, nous signale que, dans le premier niveau d'habitation, on a trouvé outre une tombe a analogies dans la culture Sabatinovka - Noua - Coslogeni, des fragments céramiques de facture Coslogeni, mais aussi du type Babadag I et II. Dans ce même niveau d'habitation fut trouvé aussi un couteau type rasoir, en bronze, qui a des analogies dans le monde de la culture Coslogeni.

Dans l'établissement de Beidaud, à la base du niveau de défense et de la couche culturelle de l'âge du fer, on a trouvé beaucoup de fragments et même des vases complets (cruches) qui appartiennent à la culture Coslogeni. Dans un autre secteur de cet établissement, toujours sous la base du *vallum*, on a partiellement mis à jour une habitation de la culture Coslogeni, détruite par un incendie<sup>55</sup>.

Devant ces deux situations (Mlăjitul Florilor - Garvăn et l'établissement de Beidaud), l'on se pose la question sur la fin de la culture Coslogeni, dont la réponse ne serait être donnée que par les recherches futures.

Il nous reste à voir si la culture Coslogeni fut étranglée par les impacts exercés par les groupes du type Babadag, venus du sud, ou bien ils ont cohabité en paix, mais la culture a trouvé sa fin comme suite à l'évolution d'une culture nouvelle, du type hallstattien.

<sup>49</sup> MORINTZ 1978, 188 e.suiv.; NEAGU 1993, 175 e.suiv.

<sup>50</sup> MORINTZ 1978, 188; DERGACEV 1997, 21, e.suiv., 72 et les cartes 4, 5 et 6.

<sup>51</sup> IRIMIA 1968, 89-105; ARICESCU 1970, 25-28; ANDRIEȘESCU 1925, 345-348; PETRESCU-DÂMBOVIȚA 1977, 78-79, avec la bibliographie.

<sup>52</sup> IRIMIA 1974, 75-137.

<sup>53</sup> SIMION, LĂZURCĂ 1980, 37-54.

<sup>54</sup> JUGĂNARU 1995.

<sup>55</sup> G. Simion, recherches inédites.

Tragbares Feuerblatt. Sein Mantel ist kegelstumpfförmig, vorne hat winkelige Schüröffnung, sein Blatt ist oben geschlossen. Vorne auf der Schulter des Mantels sind vier Rauchabzugslöcher, ein Griffbuckel und an seiner Seiten je ein Henkel. Wahrscheinlich sind hinten auch Rauchabzugslöcher. ADAMEK 1961; PODBORSKY 1970, 85 sq., Taf. 78, 1; SALAŠ 1993 Bl. 37, Abb. 195, 6.

### **36. Großreipersdorf bei Pulkau–2. Fundstelle (A)<sup>23</sup> (Abb. 7, 36)**

#### **Siedlung (Velatice-Baierdorf Phase).**

Tragbarer Feuerherd mit Seitenmantel. Am Hals des Gefäßes sind zwei flache Griffbuckel, über der Schüröffnung vorne gibt es drei Rauchabzugslöcher.

WEWERKA 1988, 112 sq.

### **37. Križevci–Ciglana (HR) (Abb. 7, 37)**

#### **Siedlung.**

Unterer Bruchteil eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Rost und breiter Schüröffnung. H. des Fragments: 20 cm.

HOMEN 1982, 20, Taf. I, 8.

### **38. Lengyel (H) (Abb. 7, 38)**

#### **Siedlung, Streufund.**

Sanduhrförmiger Feuerherd mit eingebautem Rost. Es ist über dem Rost fragmentiert.

WOSINSKY 1896, Taf. XCIV, 4; BÓNA 1975, 250.

### **39. Nagyberki–Szalacska (H)**

#### **Siedlung, Grube 24.**

Tragbarer Feuerherd mit eingebautem Rost. An seinem kegelstumpfförmigen, unteren Rundmantel sind winkelige Schüröffnung und vier Rauchabzugslöcher. Der Rost hat einen niedrigen Rand. H.: 14,5 cm.

Unpubliziert.<sup>24</sup>

### **40. Némethánya (H)**

#### **Aus der jüngsten Periode einer mehrschichtigen Siedlung; Schnitte G und P. Späthügelgräber-Frühurnenfelder-Kultur.**

Fragmente des Rostes sind bekannt. Nach P. Romsauer sind sie keine Bruchteile eines tragbaren Feuerherdes.

ILON 1996, 128, Anm. 86, 184, Taf. XIV, 10. 11.

### **41. Ormož (SLO) (Abb. 7, 41)**

#### **Siedlung.**

Tragbarer Feuerherd mit eingebautem Rost, der nur einen unteren, kegelstumpfförmigen Rundmantel vorne mit Schüröffnung hat. Über dem flachen Rost gibt es keinen Rand. H.: cca. 20 cm.

LAMUT 1988-89, Taf. 28, 16.

### **42. Pécs–Makárhegy (H) (Abb. 7, 42)**

#### **Siedlung, Streufund.**

Ein, unter geschlossener tragbarer Feuerherd mit eingebautem Rost. H.: 25 cm. Dm. des Rostes: 27 x 30 cm.

<sup>23</sup> Wir danken an dieser Stelle Frau Dr. Erzsébet Ruttkay (Wien, Österreich), dass sie uns auf die Funde aufmerksam gemacht hat.

<sup>24</sup> Auf die Funde hat Frau Dr. Szilvia Honti (Kaposvár, Ungarn) uns aufmerksam gemacht, wir bedanken uns für ihre Hilfe.

BANNER 1929, 39, Abb. 7; BÓNA 1975, 212, 250; MARÁZ 1979, 121.

**43. Ptuj (SLO) (Abb. 7, 43)**

**Siedlung, die Fragmente der tragbaren Feuerherde lagen neben den Feuerstellen.**

Unterer Teil eines sanduhrförmigen, tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Rost.

KOROŠEC 1955, 163, Abb. 4.

**44. Sv Petar Ludbreški (HR) (Abb. 7, 44)**

**Siedlung. (Es wurde in die Späturnenfelder-Früheisenzeit datiert.)**

Tragbarer Feuerherd mit eingebautem Rost, der nur einen unteren, kegelstumpfförmigen Rundmantel hat, den oben ein flacher Rost schliesst. H.: cca. 21 cm.

VINSKI-GASPARINI 1987, 205, Taf. XXIII, 8.

**45. Zagreb–Gradec (HR)**

**Siedlung, Streufund. (Späturnenfelderkultur, HaB)**

Unterer Bruchteil eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Rost.

MAJNARIĆ-PANDŽIĆ 1992, Abb. 1; VRDOLJAK 1996, 183.

**Früheisenzeit  
Kalakača-Kultur**

**46. Bosut (YU) (Abb. 8, 46)**

**Siedlung, 17. Schicht (Bosut II/ Eisenzeit III – Zeitperiode der Kalakača-Kultur - HaB2-B3)**

Tragbarer Feuerherd mit eingebautem Gefäß (Typenrekonstruktion). Über der halbkreisförmigen Schüröffnung und auf der Schulter des Mantelteils sind Rauchabugslöcher.

POPOVIĆ 1981, Taf. 33; BUKVIĆ 1991, 137.

**47. Kalakača (YU) (Abb. 8, 47)**

**Siedlung, Objekten 2., 27., 43., 113. (I. Phase von Bosut)**

Topfbruchteile von tragbaren Feuerherden mit eingebautem Gefäß, bei denen der Mantelteil abgebrochen ist. Auf den Mantelfragmenten sind Rauchabzugslöcher. Durchschnittliche Topfhöhe: 28 cm.

MEDOVIĆ 1978, Taf. XX, 2; CXVII, 6; MEDOVIĆ 1988, Abb. 25, 7; 110, 2; 227, 6; 307, 6.

**48-49. Mošorin–Feudvar (YU) (Mozsor–Földvár)**

**Aus den früheisenzeitlichen Schichten (Kalakača-Kultur) der Tellsiedlung kamen mehrere Fragmente an Tageslicht.**

**48. Schnitt A (Abb. 8, 48)**

Unterer Bruchteil eines sanduhrförmigen tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Rost. Seine Schüröffnung ist halbkreisförmig, mit Rand; er hat an dem Mantelteil unten und seitlich Rauchabzugslöcher. H. des Fragments: 24 cm.

**49. W Schnitt / 5. Schicht (Abb. 8, 49)**

Fragment des tiefen Schüsselteiles eines tragbaren Feuerherdes mit eingebautem Gefäß. Die genauere Mantelform ist nicht mehr rekonstruierbar. Die rekonstruierte Höhe des Schüsselteiles: 16,5 cm.

MEDOVIĆ 1991, 146, Taf. 49, 5; BUKVIĆ 1991, 138, Taf. 38, 2.



- JUGĂNARU 1997 G. Jugănar, *Un pumnal de tip răsăritean descoperit la Beidaud - județul Tulcea*. CultCivDunărea de Jos 15, 1997, 353-368.
- LĂZURCĂ 1977 E. Lăzurcă, *Mărturii din epoca bronzului pe teritoriul din nordul Dobrogei*. Pontica 10, 1977, 301-305.
- MITREA 1969 I. Mitrea, *Un sceptru de piatră descoperit la Voinești (jud. Vaslui)*. MemAntiq 1, 1969, 311-317.
- MORINTZ 1978 S. Morintz, *Contribuții arheologice la istoria tracilor timpurii*. București, 1978.
- MORINTZ, ANGHELESCU 1970 S. Morintz, N. Anghelescu, *O nouă cultură a epocii bronzului în România. Cultura de tip Coslogeni*. SCIV 21, 1970, 3, 373-415.
- MORINTZ, ȘERBĂNESCU 1974 S. Morintz, D. Șerbănescu, *Cercetări arheologice la Hîrșova și împrejurimi*. SCIVA 25, 1974, 1, 47-69.
- NEAGU 1993 M. Neagu, *The eastern component of the Coslogeni culture*. CultCivDunărea de Jos 10, 1993, 165-191.
- NEAGU, NANU 1986 M. Neagu, B. Nanu, *Considerații preliminare asupra așezării eponime de la Grădiștea Coslogeni, județul Călărași*. CultCivDunărea de Jos 2, 1986, 99-128.
- NESTOR 1936 I. Nestor, *Dépôt (?) de bronzes de Medgidia (Dobrogea)*. Dacia 5-6, 1935-1936, 175-189.
- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1960 M. Petrescu-Dîmbovița, *Konec bronzovogo i načalo rannejeleznogo veka v Moldave v svete poslednih arheologičeski raskopok*. Dacia N.S. 4, 1960, 139-159.

PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1964

M. Petrescu-Dîmbovița, *Date noi relativ la descoperirile de obiecte de bronz de la sfârșitul epocii bronzului și începutul Hallstatt-ului din Moldova*. ArhMold 2-3, 1964, 251-272.

PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977

M. Petrescu-Dîmbovița, *Depozitele de bronzuri din România*. București 1977.

RUSU 1964

M. Rusu, *Depozitele de bronzuri de la Rebrișoara (raionul Năsăud, reg. Cluj)*. ArhMold 2-3, 1964, 237-250.

SAVA 1987

E. Sava, *K voprosy o pestah-skipetrah epohi pozdnei bronzî iz Severnogo Pricernomorîea*. Izvestiia Akademii nauk Moldavskoi SSR 1, Chișinău, 1987, 61-71.

SIMION, LĂZURCĂ 1980

G. Simion, El. Lăzurcă, *Așezarea hallstattiană de la Beidaud-Tulcea*. Peuce 8, 1980, 37-54.

ȘERBĂNESCU 1993

D. Șerbănescu, *Sceptres of the bronze age discovered within the Mostiștea valley*. CultCivDunărea de Jos 10, 1993, 157-163.

ȘARAFUTDINOVA 1964

I. N. Șarafutdinova, *Poselennea epohi piznoi bronzi poblizy kremenciuko*. ArheologijaKiev 17, 1964, 153-169.

ȘARAFUTDINOVA 1968

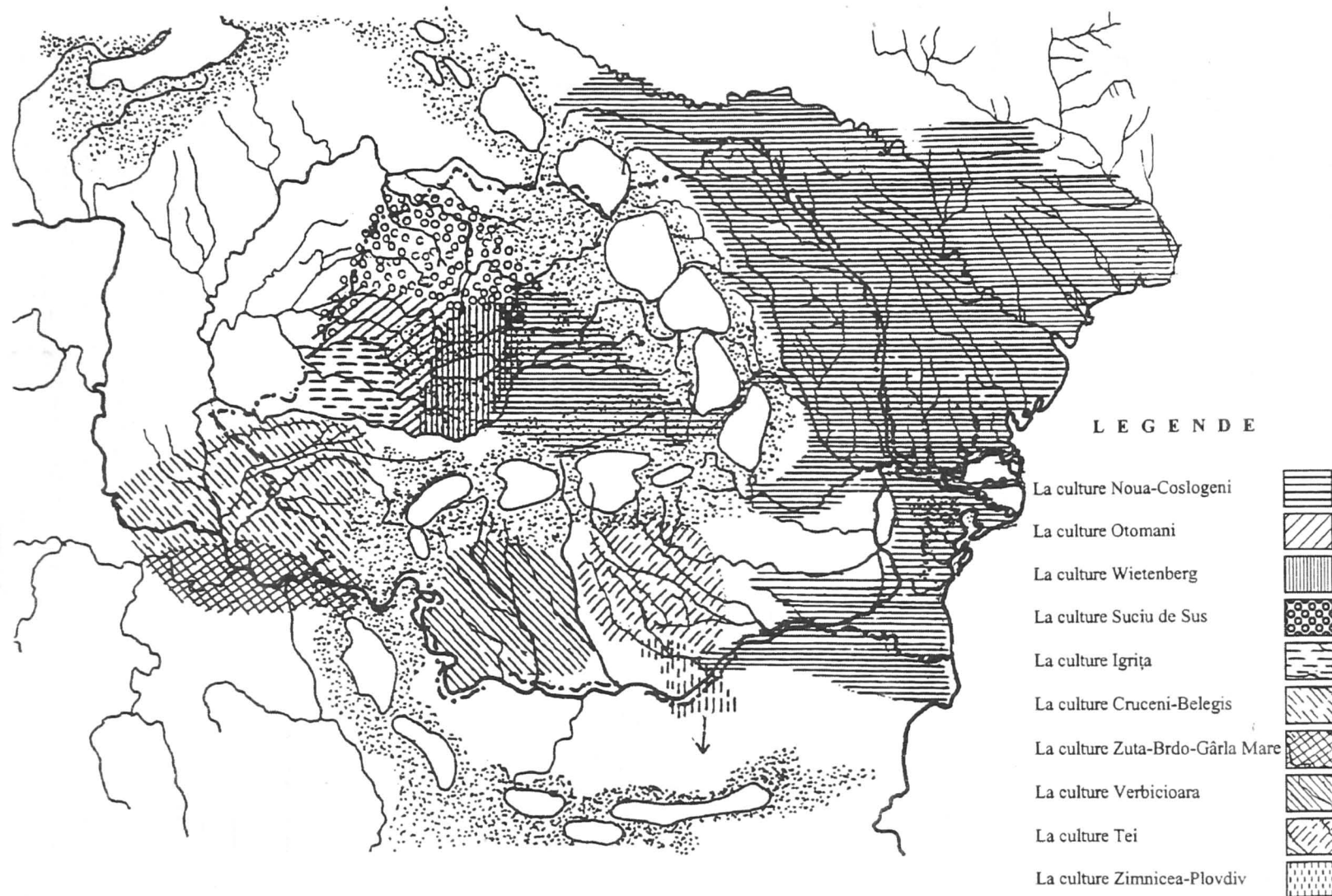
I. N. Șarafutdinova, *K voprosy a sabatinovskoi kulture*. SovArh 3, 1968, 16-34.

TERENOŽKIN 1964

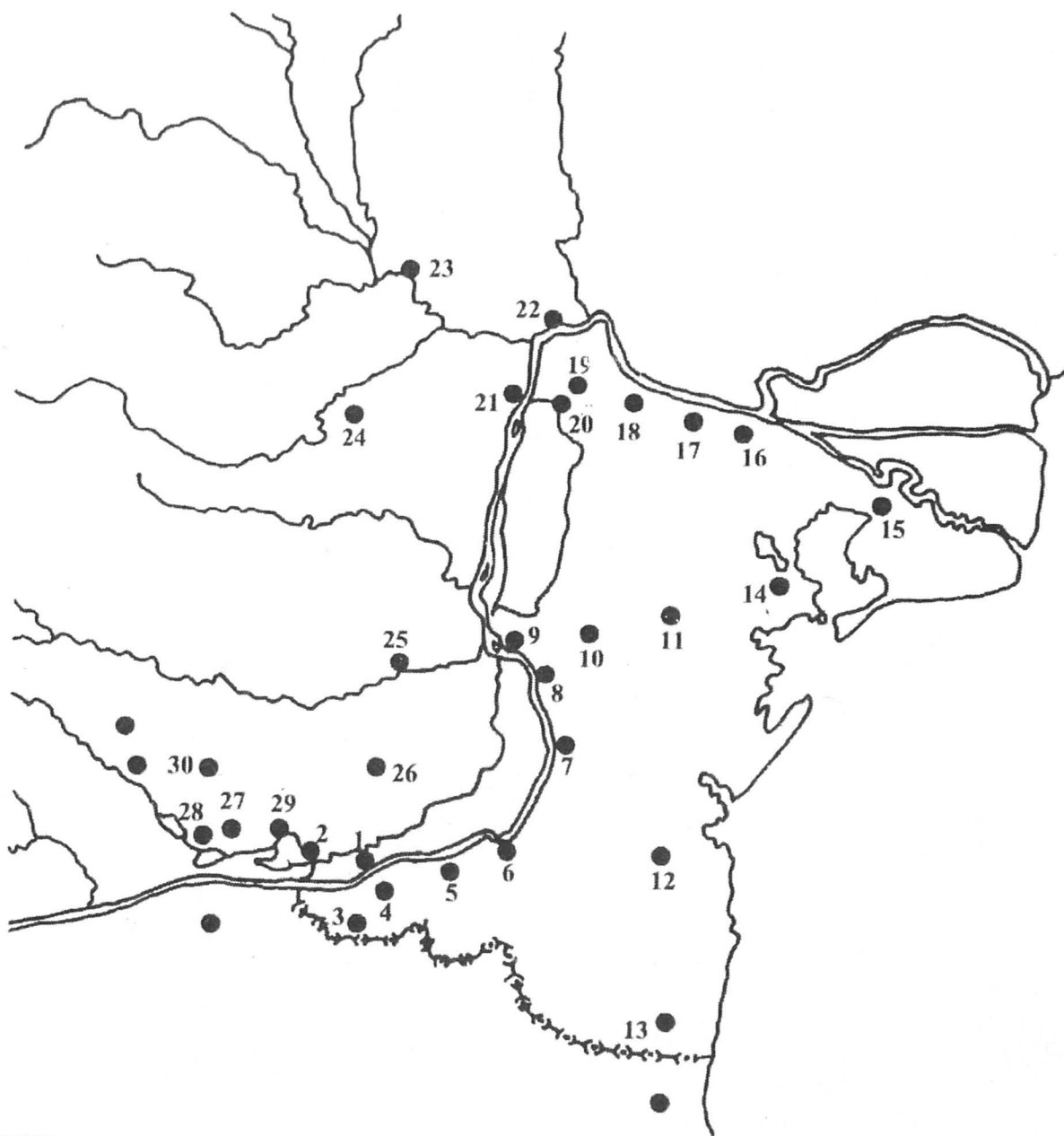
I. A. Terenožkin, *Pohovannia epohi bronzi bilea s. Șoloneți*. ArheologijaKiev 16, 1964, 202-207.

TERENOŽKIN 1965

I. A. Terenožkin, *Osnovy hronologii predskifskogo perioda*. SovArh 1, 1965, 63-85.



**Pl. I** - Les espaces du complexe culturel Sabatinovka-Noua-Coslogeni et des cultures limitrophes dans l'ouest de la Roumanie à la fin de l'époque du Bronze récente.



1 - Grădiștea-Coslogeni

2 - Călărași

3 - Gârlța

4 - Canlia

5 - Satu Nou

6 - Rasova

7 - Capidava

8 - Ghindărești

9 - Hârșova

10 - Saraiu

11 - Beidaud

12 - Poarta Albă

13 - Limanu

14 - Enisala

15 - Sarinasuf

16 - Parcheș

17 - Niculițel-Cornet

18 - Tichilești

19 - Garvăn-Mlăjitul Florilor

20 - Măcin

21 - Brăila

22 - Galați

23 - Fitionești

24 - Băiești-Aldeni

25 - Țândărei

26 - Stelnica

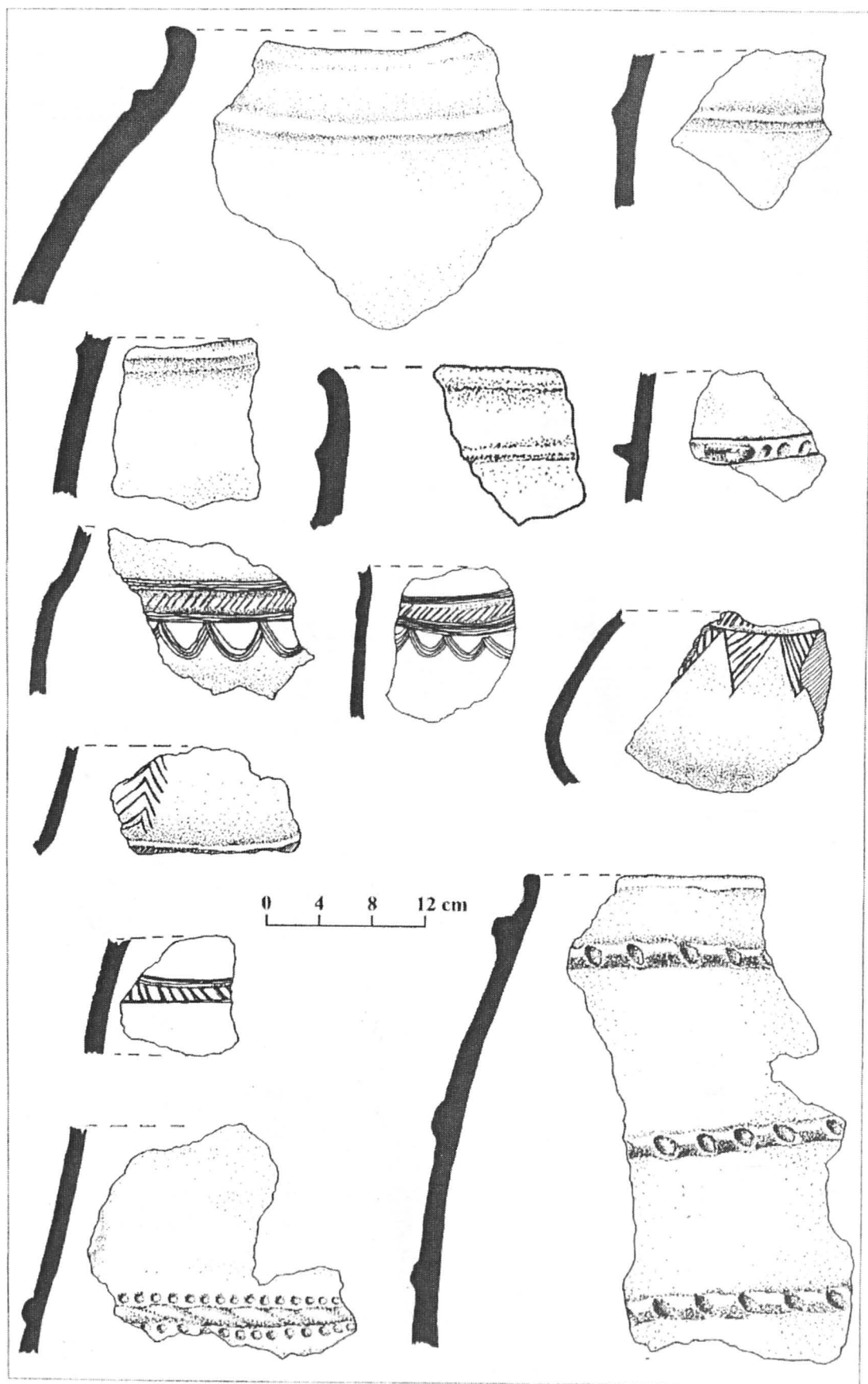
27 - Dorobanțu

28 - Vlădiceasca

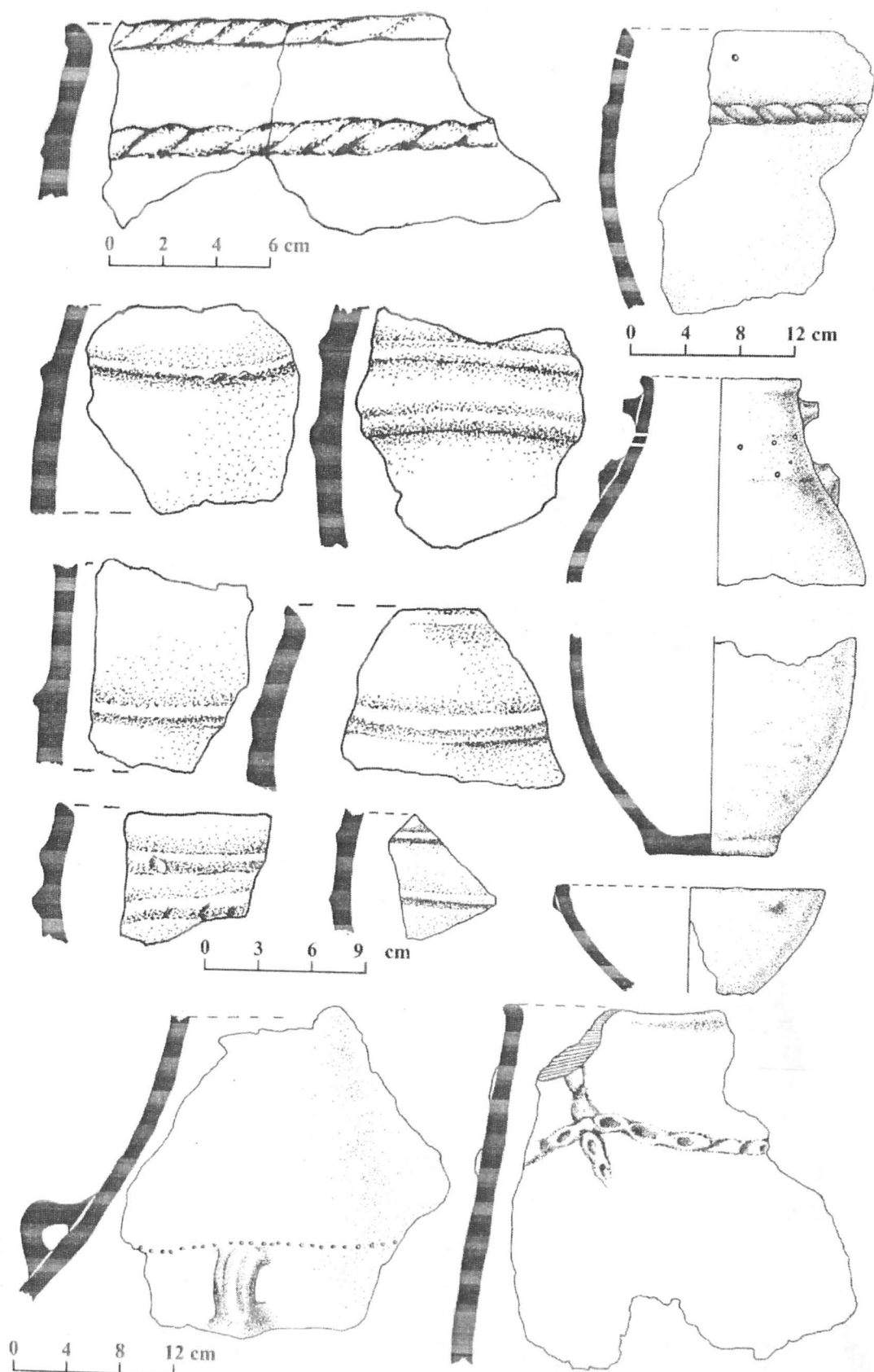
29 - Ulmu

30 - Coțofanca

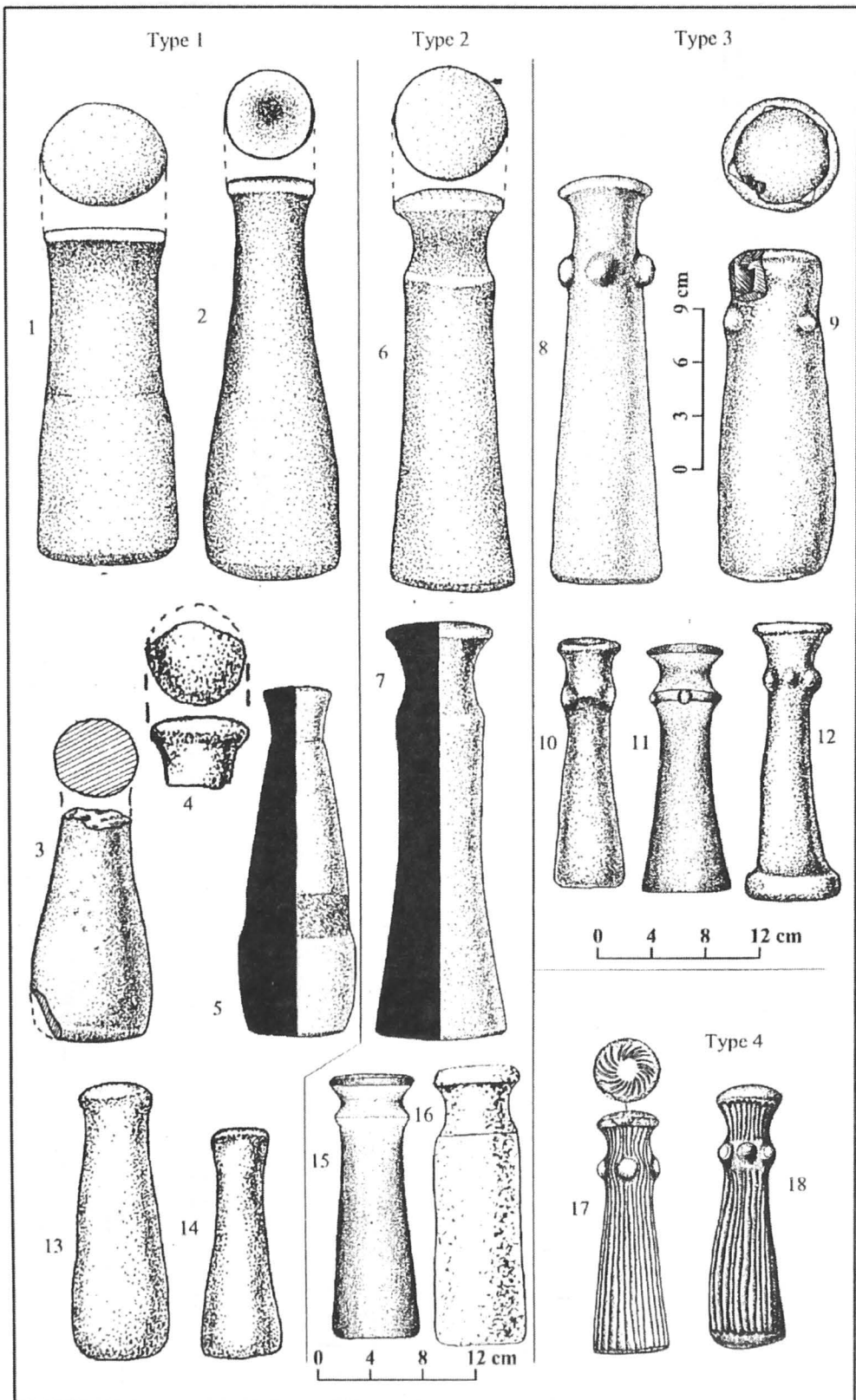
**Pl. II** - La zone istro-pontique et la plaine du Bas Danube avec les principales découvertes archéologiques du type Coslogeni.



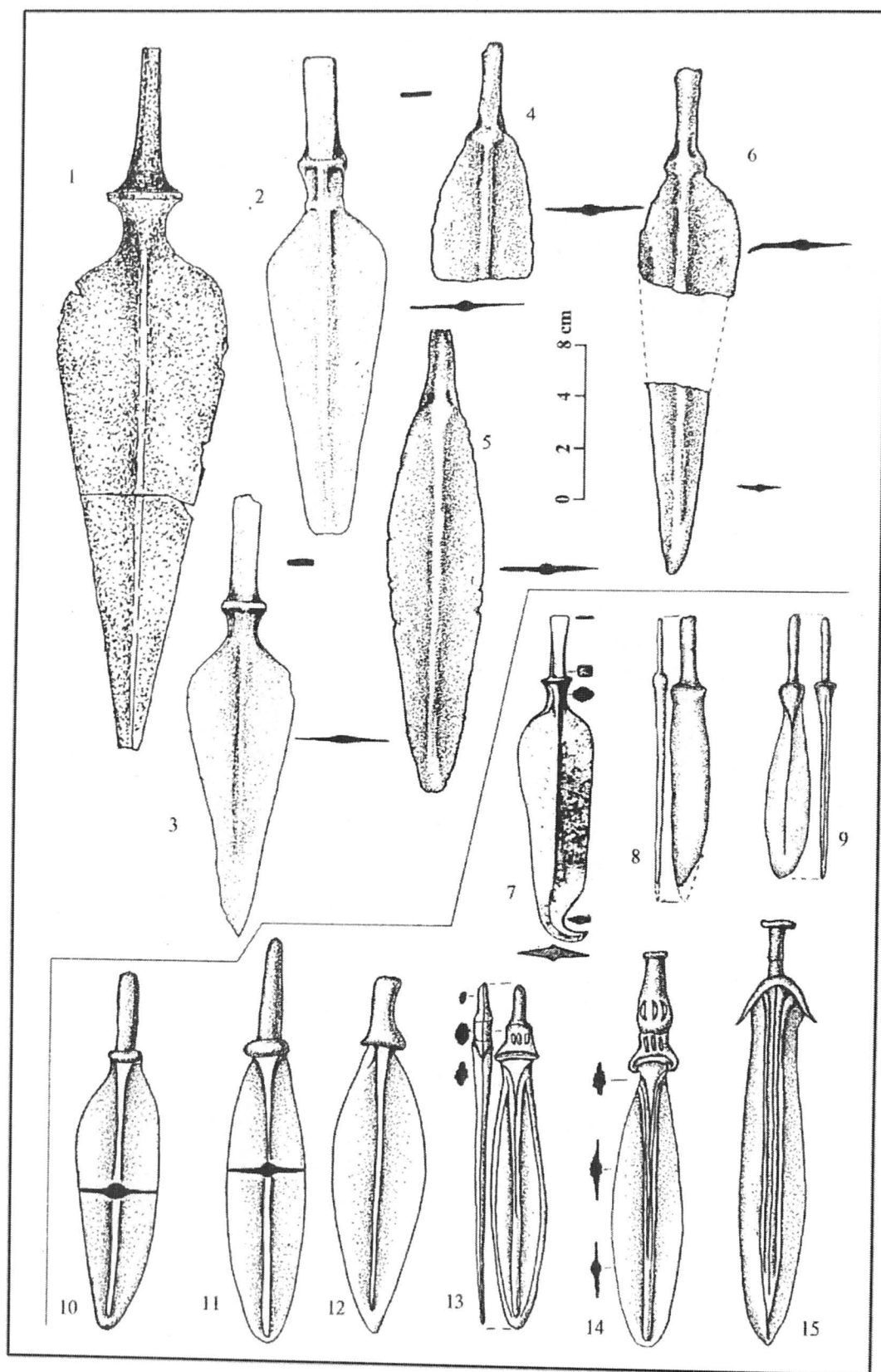
**Pl. III** - La céramique de type Coslogeni découverte dans l'établissement hallstattien fortifié de Beindaud.



Pl. IV - La ceramică de tip Coslogeni descoperită în l'etablissement de Tichilești.

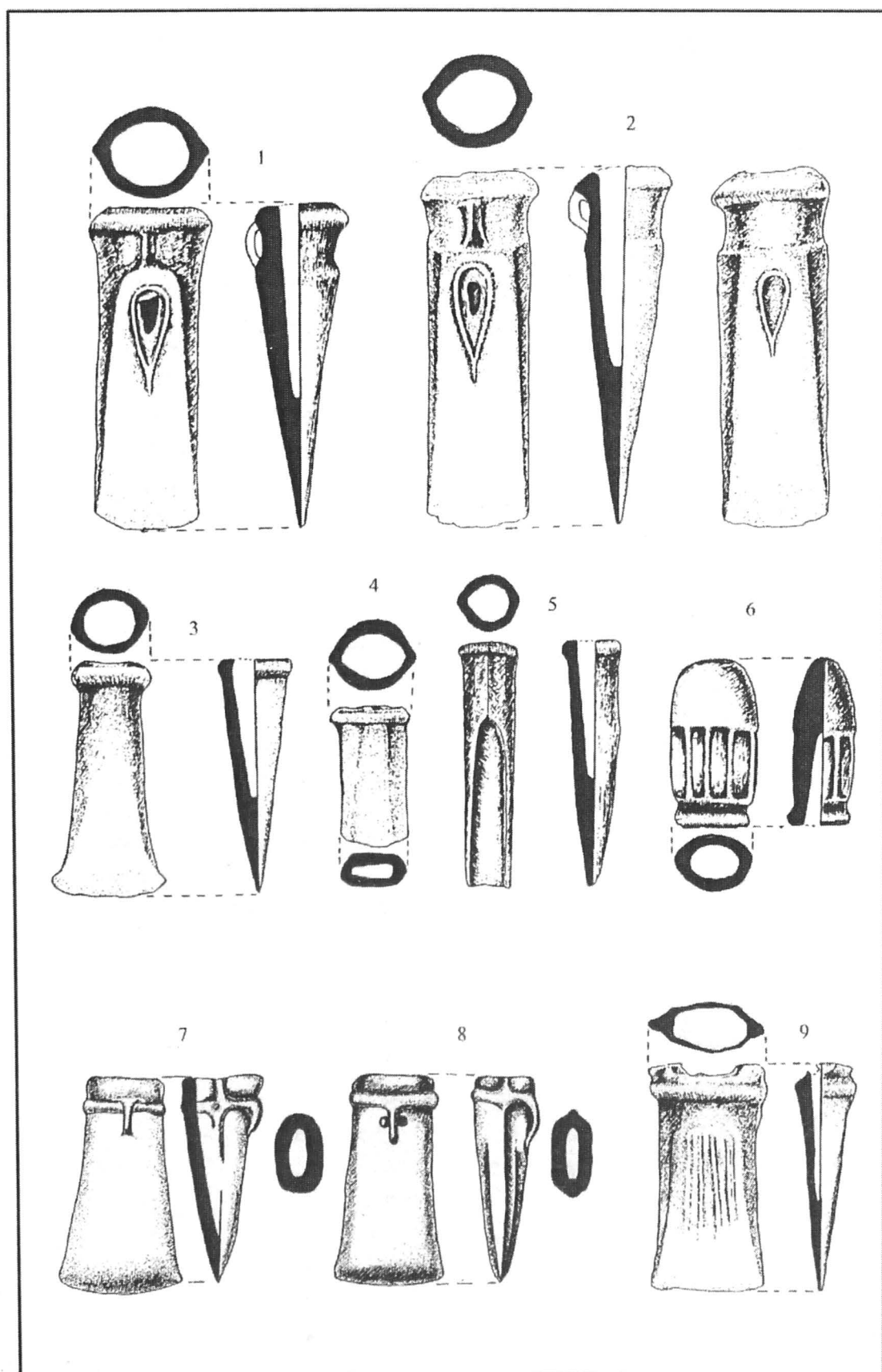


**Pl. V** - Les types variétés des sceptres découvertes dans l'aire de la culture Coslogeni (1-9); et quelques analogies dans la zone de la culture Noua (10, 13, 15 et 17) et Sabatinovka (11, 12, 14, 16 et 18). 1,6 - Vlădiceasca, 2 - Coțofanca, 3 - Băiești-Aldeni, 4 - Dorobanțu, 5 - Parcheș, 7 - Măcin, 8 - Galați, 9 - Capidava, 10 - Voinești, 11 - Ceakalovka, 12 - Troițkoe, 13 - Petreni, 14 - Alexeeva, 15 - Fitionești, 16 - Mihailovka, 17 - Chiperceni, 18 - Nikolaievski (d'après D. Șerbănescu, S. Morintz, I. Mitrea, El. Lăzurcă, I.T. Dragomir, Ir. Cios, E. Sava, I.T. Cerneakow).



**Pl. VI** - Les poignards de bronze: 1-6 - découvertes dans l'espace de culture Coslogeni; 7-12 - dans l'espace nord-pontique et dans l'aire de la culture Noua; 13-15 - dans l'aire de la culture Sabatinovka; 1 - Grădiștea-Coslogeni, 2 - Sabangia, 3 - Beidaud, 4-6 - Băleni, 7, 9 - Goiani, 8 - Socoleni, 10 - Rogoieni, 11 - Slivenski, 12-14 - Krasnomayațk (d'après M. Neagu, I.T. Dragomir, V.A. Dergacev, I.T. Cerneakov).





Pl. VII - 1-6. Le dépôt des bronzes de Casimcea; 7-8. Les découvertes de Mândrești (d'après V.A. Dergacev). 9 - Le celt de Cerna.



# **DIE JÜNGERE BRONZEZEIT IM OSTTEIL DER POLNISCHEN KARPATEN**

MAREK GEDL

Beim östlichen Teil der polnischen Karpaten handelt es sich um einen in Südostpolen an den Zuflüssen von San, Wisłok und Wisłoka gelegenen Abschnitt der Karpaten und des Karpaten-Vorgebirges. Im Bereich des Karpaten-Hauptrückens, insbesondere in den Niederen Beskiden, befinden sich Gebirgspässe (am tiefsten gelegen der Dukla-Pass - 500 m ü.d.M.), die den Übergang vom Theißgebiet im Süden in das Weichselgebiet im Norden erleichterten. Der Verkehr auf dem Weg vom Süden nach Norden wurde durch die Täler der rechtsseitigen Nebenflüsse der oberen Weichsel, d.h. San, Wisłoka und Wisłok, begünstigt. Das Gebiet des östlichen Teils der polnischen Karpaten erweckte relativ spät das Interesse der Archäologen. Erst die letzten zwanzig Jahre haben durch die systematischen Flurbegehungen im Rahmen des Forschungsprojektes der Archäologischen Aufnahme Polens und die Aufnahme von Ausgrabungen an interessanteren Fundstellen einen bedeutenden Fortschritt in der Erschließung der betreffenden Region mit sich gebracht. Dadurch wurde es möglich, auf die mit der jüngeren Bronze- und der Früheisenzeit in diesem Gebiet verbundenen Fragestellungen näher einzugehen (GEDL 1998).

Der Ostteil der polnischen Karpaten liegt in der Kontaktzone der aus unterschiedlichen Kulturzentren ausgehenden Einwirkungen. Es wäre also nicht ratsam, bei den Studien an dieser Region die chronologischen Systeme heranzuziehen, die für weit entfernte Gebiete, so für die Donauländer (P. Reinecke), die westliche Ostseeküste (O. Montelius) oder für die Schwarzmeersteppen aufgearbeitet worden sind. Aus diesem Grunde hat man für die behandelte Region sechs chronologische Zeitstufen ausgesondert, die insgesamt die ganze Bronzezeit und die Früheisenzeit (2300-300 v.Ch.) umfassen. Diese Zeitstufen lassen sich mit den für die benachbarten Regionen verwendeten chronologischen Systemen, insbesondere mit dem von P. Reinecke, gut synchronisieren.

In der frühen Bronzezeit (Stufe I), die annähernd der Bronzezeit A entspricht, war der Ostteil der polnischen Karpaten von der Bevölkerung der Mierzanowice-Kultur besiedelt (KADROW, MACHNIK 1997). Bekannt sind die Überreste lang- und kurzlebiger Siedlungen in unterschiedlichen Landschaftszonen (in Flusstälern, doch auch auf Bergrücken und Geländeerhebungen). Wohl unter dem Einfluss der frühbronzezeitlichen Kulturen (Hatvan-Kultur?) aus der Ostslowakei entstanden im Wisłokagebiet befestigte Siedlungen (Trzcinica bei Jasło).

In der älteren Bronzezeit (Stufe II), die der Bronzezeit B und C entspricht, wurden die am San, im Karpatenvorfeld gelegenen Gebiet von der Besiedlung der Trzciniec-Kultur erfasst (BLAJER 1985). Die Bevölkerung dieser Kultur drang auch in die Karpatenzone hinein und besetzte das Santal zwischen Dynów- und Przemyśl- Gebirgsvorland. Diese Bevölkerung ließ sich auch am unteren Wiarfluss nieder. Im Wisłokagebiet dagegen kamen an den Fundstellen der älteren Bronzezeit Keramikerzeugnisse zum Vorschein, die für die Otomani-Kultur typisch sind, deren Träger in den Gebieten südlich der Karpaten ansässig waren. Dieser Tatbestand deutet darauf hin, dass die Bevölkerungsgruppen der Otomani-Kultur den Haupt Rücken der Karpaten vom Süden her überschritten und sich im westlichen Teil der Jasło-Sanok-Senke niedergelassen hatten. Bekannt ist die befestigte Siedlung der Otomani-Kultur in Trzcinica bei Jasło (Ausgrabungen durch J. Gancarski). Man nimmt an, dass im Wisłokagebiet sich eine lokale Jasło-Gruppe herausgebildet hatte (GANCARSKI 1988; 1994), die durch das gemeinsame Auftreten der Elemente der Otomani- und Trzciniec- Kultur charakteristisch ist.

Stufe III umfaßt die mittlere und einen Teil der jüngeren Bronzezeit, was der Bronzezeit D und Hallstatt A entspricht. In dieser Zeitstufe erfolgten weitgehende Umwandlungen im Bereich der Besiedlung und Kultur der Bewohner der gesamten Südostpolens (Kleinpole). Dieses Territorium war während der Stufe II von der Bevölkerung der Trzciniec-Kultur besiedelt. Zu Beginn der Stufe III, möglicherweise noch in der Bronzezeit D, geriet das westliche Kleinpole (die Umgebung von Kraków) in den Einflussbereich der bereits früher herausgebildeten schlesischen Gruppe der Lausitzer Kultur. Diese Einwirkungen wie auch der damit verbundene Zustrom der Bevölkerungsgruppen aus Schlesien führten zur Einschränkung des Verbreitungsbereichs der Besiedlung der Trzciniec-Kultur. In der Umgebung von Kraków bildete sich eine Zone heraus, die von den Trägern der Frühlausitzer Kultur besetzt war. In das kleinpolnische Gebiet gelangten auch die Einflüsse aus der Slowakei, und zwar die der Piliny-Kultur. Diese Ausstrahlungen hingen mit dem Zufluss der in dem Milieu der Piliny-Kultur erzeugten Bronzegegenstände in das Oberweichselgebiet zusammen (BLAJER 1986). In dieser Zeit war das Sangebiet den vom Osten einwirkenden Einflüssen der Noua-Kultur (LEWANDOWSKI 1978; Paluchy, Grab 180), wie auch den von Steppen des dem Schwarzmeergebietes ausgehenden Einwirkungen ausgesetzt (Bronzedolche vom Typ Sosnowa Maza; GEDL 1980, 26 sq.). Fremde Einflüsse, die mit den im Verbreitungsbereich der Trzciniec-Kultur von sich gehenden Umwandlungen zusammenhingen, führten im östlichen Kleinpole, im San- und unteren Wisłokagebiet, zur Herausbildung der Tarnobrzeg-Gruppe. Die Meinungen der Forscher sind geteilt, ob die Anfänge dieser Kulturgruppe in die Bronzezeit D oder erst in die Hallstattstufe A<sub>1</sub> zu datieren sind. Zu Beginn der Entwicklung der Tarnobrzeg-Gruppe wurden die Verstorbenen noch unverbrannt beigesetzt (CZOPEK, SZAREK-WASZKOWSKA 1993), doch bereits in der Hallstatt A<sub>1</sub> setzte sich der Brandbestattungsritus allgemein durch. Bekannt sind zahlreiche Gräberfelder, auf denen Urnenbestattungen quantitativ überwiegen (MOSKWA 1976). In der älteren Stufe der Tarnobrzeg-Gruppe (Bronzezeit D und Hallstatt A) entwickelte sich ein lokales metallurgisches Zentrum, in dem massive, reich verzierte Bronzegegenstände abgegossen wurden (Abb. 1), so Hals- und Armringe, Nadeln, die für den sogenannten Sieniawa-Horizont charakteristisch sind (BLAJER 1989).

Die Bevölkerung der Tarnobrzeg-Gruppe nahm die Gebiete im nördlichen Karpatenvorfeld ein, beherrschte auch das Santal in der Karpatenzone. Diese Bevölkerung bewohnte die über den Flüssen und Bächen gelegenen Siedlungen (MUZYCZUK, POHORSKA 1994; 1996. PARCZEWSKI, 1979, 1984, 1993, 1996). Die einzelnen Siedlungen bildeten Gruppierungen (Abb. 2; 3), deren Einwohner ihre Verstorbenen auf dem gemeinsamen Bestattungsplatz beisetzen. Es wurde keine Siedlungen auf Höhenrücken oder Berggipfeln angelegt. Die Gräberfelder wurden über längere Zeit, gelegentlich sogar über mehrere Jahrhunderte lang belegt. Als Beispiel sei hier das größte bronzezeitliche Gräberfeld im Karpatengebiet genannt, und zwar das von Bachórz-Chodorówka (GEDL 1994; SZYBOWICZ 1995). Es zählte ca. 1200 Bestattungen, von denen 780 erforscht worden sind. Die sonstigen Gräber wurden früher zerstört. Bei 75% der erforschten Bestattungen handelt es sich um Urnengräber (Abb. 4). Gewöhnlich enthielt ein Grab nur eine Urne. In 35 Gräbern wurden zwei nebeneinander aufgestellte Urnen festgestellt. In ein paar weiteren Bestattungen kamen drei oder vier Urnen zum Vorschein. Die Urne war häufig mit einer Schale, einem anderen Gefäß oder einem Fragment eines großen Gefäßes überdeckt. Mitunter fanden sich in einem Grab kleinere Beigefäße, Bronzegegenstände geringer Größe, geschmolzene Bronzereste, ganz selten auch Schmucksachen aus Knochen sowie Anhänger aus Stein. 5% aller Gräber machen Brandbestattungen aus, bei denen der Leichenbrand direkt in den Boden gelangte. Bei 10% haben wir es mit Brandbestattungen zu tun, die allerdings

so stark zerstört sind, dass es nur schwer möglich war, ihr ursprüngliches Aussehen zu rekonstruieren. In ca. 10% der Gräber konnten keine Spuren von Leichenbrand nachgewiesen werden. Anscheinend handelte es sich dabei um symbolische Gräber (Kenotaphe). Auf dem betreffenden Gräberfeld wurden auch ein paar Körpergräber erforscht, darunter eine Bestattung eines Kindes in einem Tongefäß (Grab 781). Man hält die Körpergräber für die ältesten Bestattungen auf dem behandelten Gräberfeld.

Die Bevölkerung der Tarnobrzeg-Gruppe besiedelte weder die Gebiete in westlichen Teil der Jasło-Sanok-Senke noch das Wisłokagebiet. Die C<sup>14</sup> Daten legen den Schluß nahe, dass zumindest einige Siedlungen der Jasło-Gruppe (mit Elementen der Otomani-Kultur) bis zum 13. Jahrhundert v.Ch. überdauert hatten (GARNCARSKI 1992). Außerhalb der von der Tarnobrzeg-Gruppe eingenommenen Gebiete befinden sich die grabungsäßig erforschten Fundstellen in Ladzin, Gde. Rymanów (GINALSKI 1992), Sanok (POHORSKA-KLEJA, ZIELIŃSKA 1992; 1993) und Wietrzno, Gde. Dukla (JANOWSKI 1966; 1968). Bis den zwei ersten Fundstellen handelt es sich um die Siedlungsreste. In Wietrzno dagegen ist bislang ein kleiner Ausschnitt des Gräberfeldes mit Urnenbestattungen (Abb. 5) erforscht. Die oben genannten Fundstellen sind in die Bronzezeit D - Hallstatt A<sub>1</sub> zu datieren. Der an diesen Fundstellen gewonnene Fundstoff weicht von dem der anderen zeitgleichen archäologischen Kulturen ab (Tarnobrzeg-Gruppe, Jasło-Gruppe, Piliny-Kultur in der Slowakei).

In der Hallstatt A setzte sich in der Ostslowakei die Gáva-Kultur durch (DEMETEROVÁ 1986). Diese auch als Gáva-Holíhrady (oder „Kultur der thrakischen Hallstatt“) bezeichnete Kultur tritt ebenfalls in der Karpatenzone der Westukraine in Erscheinung. Die Bevölkerung der Gáva-Kultur legte ihre Siedlungen oft auf Hügelrücken, wie auch in der Gipfelpartie von Geländeerhebungen oder auf den die Landschaft beherrschenden Bergen an. Solche Siedlungen sind uns aus der Ostslowakei bekannt (BUDINSKÝ-KRIČKA, MIROŠŠAYOVÁ 1992). Es wurde bislang so gut wie keine Gräberfelder der Gáva-Kultur entdeckt. Aus dem ostslowakischen Gebiet liegt uns ein Urnengräberfeld (mit 50 Bestattungen) aus dem Ort Vojnatina vor (BUDINSKÝ-KRIČKA 1976), das der Gáva-Kultur zugewiesen wird, ebenso wie der Urnenbestattungsplatz (mit 74 Gräbern) aus Sopot in der Westukraine (KRUSZELNYČKA 1979). Ein Zusammenhang dieser Gräberfelder mit der Gáva-Kultur mag bedenklich erscheinen. Es wurden dort nämlich keine für die Gáva-Kultur typischen Gefäße belegt. Bei der Herstellung der auf diesen beiden Bestattungsplätzen als Urnen benutzten Gefäße kam als Tonmagerungszusatz u.a. der zerstückelte schwarze Hornstein zur Anwendung. Dieses für die Keramik der Tarnobrzeg-Gruppe in den Karpaten typisches Merkmal ist fremd für die Keramik der Gáva-Kultur. Es ist naheliegend, dass sowohl das Gräberfeld in Vojnatina als auch das von Sopot eine andere lokale archäologische Gruppe oder Kultur als die Gáva-Kultur und die Tarnobrzeg-Gruppe im Karpatengebiet vertreten. In der Ostslowakei begegnen in den jüngeren Perioden der Bronzezeit (Hallstatt A und B) auch die Spuren der Einwirkungen der Lausitzer Kultur, sogar auch die Ausstrahlungen aus dem nordischen Kulturkreis (Kapušany).

In der Hallstatt A<sub>2</sub> wird die Bevölkerung der Gáva-Kultur über die Gebirgspässe in der Niederen Beskiden wohl den Hauptrücken der Karpaten überschritten und im westlichen Bereich der Jasło-Sanok-Senke, im Wisłokagebiet, Fuß gefaßt haben. Aus diesem Gebiet liegen uns Überreste von Siedlungen vor, die auf Geländeerhebungen und Hügelrücken angelegt wurden (Abb. 6). Diese Fundstellen erbrachten die für die Gáva-Kultur charakteristische Keramik (Abb. 7). Dieses trifft gleichermaßen für die Gefäßformen und Verzierung zu. Bei der Herstellung von Gefäßen kam allerdings nicht der schwarze Hornstein als Magerungszusatz zum Einsatz. Statt dessen verwendete man zerstückelte Keramikscherben. In der Zone der Jasło-Sanok-

Senke, die von der Bevölkerung der Gáva-Kultur besetzt war, kamen keine Gräberfelder zutage.

Die kulturelle Gliederung, die sich im östlichen Teil der polnischen Karpaten bereits in der älteren Bronzezeit abzeichnete und in der mittleren Periode dieser Epoche gefestigt war, blieb auch in den jüngeren Bronzezeitperioden (Hallstatt A<sub>2</sub> - Hallstatt B) bestehen. Das Sangebiet war von der Bevölkerung der Tarnobrzeg-Gruppe besetzt. Die Besiedlung dieser Kulturgruppe stieß südwärts bis in die Umgebung von Lesko vor. Es scheint durchaus denkbar zu sein, dass die in der Umgebung von Sanok vorhandenen Kupfererz-Lagerstätten und Solquellen auf die Besiedlungsentwicklung der Bevölkerung der Tarnobrzeg-Gruppe in dieser Region manchen Einfluss ausübten. Aus Solquellen wurde Salz erbeutet, und man ging der Kupfererschmelzung nach. Bruchstücke von dickwandigen „Industriegefäßen“ (Abb. 8), Tiegelfragmente und eine Gussform (Hłomcza), die in den in der Nähe der Kupfererzausbissstellen und Solquellen in der Umgebung von Sanok gelegenen Siedlungen zum Vorschein kamen, legen davon ein beredetes Zeugnis ab. Die Bevölkerung der Tarnobrzeg-Gruppe besiedelte auch das untere Wiargebiet sowie die östlichen Randbereiche der Jasło-Sanok-Senke. Charakteristisches Merkmal der Keramik der Tarnobrzeg-Gruppe in der Karpatenzone ist die Verwendung von zerstückeltem schwarzem Hornstein als Magerungszusatz.

Im westlichen Teil der Jasło-Sanok-Senke hielt sich die an die Gáva-Kultur anklingende Besiedlung. Die Einflüsse dieser Kultur sind auch am Ropa-Fluss fassbar (Biecz); sie reichten weiter nach Westen bis an den Biała-Fluss (Umgebung von Tuchów). Südlich von Sanok, im Gebirgsvorland von Bukowsko wird die jüngere Bronzezeit durch kleine, an Keramik arme, auf den Hügelrücken und Gipfelpartien von Geländeerhebungen verstreut liegende Fundstellen vertreten (Abb. 9). Diese stellen wohl Überreste von kurzzeitig benutzten Siedlungen und Rastplätzen dar, die möglicherweise mit der Hirtentätigkeit der dortigen Bewohner zusammenhängen, deren Kultur weit von der sesshaften Bevölkerung der Tarnobrzeg-Gruppe und Gáva-Kultur abwich. Noch weiter südlich, in der Gebirgsregion von West-Bieszczady, wurden pollenanalytische Ergebnisse erzielt (Wołosate bei Ustrzyki Góme), die das Vorhandensein einer Hirtenbevölkerung in der Bronzezeit nahelegen (RALSKA-JASIEWICZOWA 1969).

Während in der Stufe III (Bronzezeit D und Hallstatt A) zwischen dem nördlichen (niedrig gelegenen) und südlichen (karpatischen) Teil des Verbreitungsgebietes der Tarnobrzeg-Gruppe bereits weitgehende Gemeinsamkeiten in unterschiedlichen Kulturbereichen (dabei auch in der Keramik) fassbar sind, so zeichnen sich in der Stufe IV (Hallstatt B und möglicherweise Hallstatt C) zwischen der nördlichen und der südlichen Verbreitzone der Tarnobrzeg-Gruppe manche Unterschiede ab. Diese kommen im Formen- und Verzierungsbestand der Keramik zum Ausdruck.

Die Früheisenzeit, d.h. Stufe V (Hallstatt D und Anfänge der Latènezeit), ist für die gesamte Karpatenzone durch eine weitgehende Vereinfachung sowohl in der Gefäßform als auch -verzierung kennzeichnend. Die Ritzverzierung ist nahezu nicht mehr anzutreffen. Verbreitung findet dagegen die Verzierung der Gefäße, insbesondere der Töpfe, mit plastischem Leisten mit dellenförmigen Fingerabdrücken, Dellenstreifen oder Buckeln. Diese Verzierung wurde in der Regel unterhalb der Gefäßmündung, am Hals oder Halsansatz angebracht. Verbreitung fanden in dieser Zeit Schalen mit nach innen einbiegendem Rand (Abb. 10). Dieses gilt sowohl für die Ostslowakei und die Westukraine als auch für den östlichen Teil der polnischen Karpaten.

In der Früheisenzeit (Stufe V) hielt sich die Besiedlung der Bevölkerung der Tarnobrzeg-Gruppe weiterhin im nördlichen Karpatenvorfeld, wie auch im Santal in der Karpatenzone. Davon zeugen die Gräberfelder von Grzęska, Trójczyce (KOPERSKI 1972; 1975), Zasław und wohl von Sanok-Olchowce (ZIELIŃSKA 1994). Auf diesen Gräberfeldern begegnen die für die Tarnobrzeg-Gruppe typischen Urnenbestattungen sowie die für diese Gruppe charakteristische

Keramik. Die früher gegründeten Siedlungen (u.a. BACHÓRZ, PARCZEWSKI 1979; 1984; 1993; 1996, Hłomcza; MUZYCZUK, POHORSKA-KLEJA 1994) werden weiterhin bewohnt. Die in der Literatur vertretenen Meinungen über das mögliche Vorhandensein der Burgen in der Karpatenzone Ostpolens, insbesondere in der Früheisenzeit, haben keine Bestätigung gefunden. An keiner der Fundstellen aus dieser Zeit kamen die Spuren von Wehranlagen zum Vorschein. Aus der Früheisenzeit stammen einige Bronzedepts (MUZYCZUK, POHORSKA-KLEJA 1996), die besonders in der Umgebung von Sanok gruppiert sind. Es ist gut möglich, dass in jener Zeit im oberen Sangebiet ein lokales Bronzeverhüttungszentrum bestand. Man trifft nämlich kleinere Eisengegenstände an (Trójczyce); es liegen uns bisher allerdings keine Anhaltspunkte über die eventuelle lokale Herstellung von Eisenerzeugnissen vor.

In der Früheisenzeit (Hallstatt D) wurde das Sangebiet von den Einwirkungen aus dem skythischen Kulturkreis erfasst. Es wurde vor allem Waffen- und Ausrüstungsteile skythischer Herkunft, größtenteils als Einzelfunde, belegt (CZOPEK 1995). Die Pfeilspitzen vom skythischen Typ fanden sich auf dem Gräberfeld in Trójczyce und in der Siedlung von Bachórz. Der Charakter dieser Einwirkungen bleibt nach wie vor ungeklärt. Es bleibt ebenfalls offen, aus welcher Richtung diese Waffen- und Ausrüstungsteile vom skythischen Typ in das Sangebiet gelangten. Haben wir es hier etwa mit den vom Dnestrgebiet oder vom oberen Theißgebiet ausgehenden Einwirkungen zu tun? Das Aufkommen der Drehscheibenkeramik im Karpatenvorfeld in der Früheisenzeit (CZOPEK 1994) lässt vielmehr an das obere Theißgebiet als Quelle jener Ausstrahlungen denken.

In der Früheisenzeit entwickelt sich die Besiedlung auch im Wisłokagebiet, im westlichen Teil der Jasło-Sanok-Senke (GARNCARSKI 1992). Aus dieser Zeit liegen uns Siedlungsreste vor (Niepla, Wrocanka). Es wurde dagegen nach wie vor keine Gräberfelder nachgewiesen. Dieses spricht für die Annahme, dass trotz deutlicher Vereinheitlichung in Keramikform und -verzierung im gesamten Gebiet des östlichen Teils der polnischen Karpaten diese Region weiterhin differenziert war, was u.a. in verschiedenen Bestattungsriten fassbar wird.

Die Früheisenzeit, die im östlichen Teil der polnischen Karpaten eine Fortsetzung der in der Bronzezeit eingeleiteten lokalen Kulturentwicklung bildet, findet mit dem Aufkommen der mit der La Tène-Kultur verbundenen Keramik (insbesonder der Keramik mit Zugabe von Graphitkörnern) an einer Reihe von Fundstellen (Stufe VI) ihren Abschluß.

## LITERATUR

- |             |   |
|-------------|---|
| BLAJER 1985 | W. Blajer, <i>Stan badań nad południowym zasięgiem kultury trzcinieckiej</i> . ActaArchCarpathica 24, 1985, 61-88.  |
| BLAJER 1986 | W. Blajer, <i>Dépôts d'objets de bronze d'origine d'outre-Carpathes, trouvés au sud-est de la Pologne</i> . Inventaria Archaeologica Pologne, Fasc. LVI, 1986, Pl. 350-352. |
| BLAJER 1989 | W. Blajer, <i>Dépôts d'objets en bronze, type dit „Sieniawa”</i> . Inventaria Archaeologica Pologne, Fasc. LXII, 1989, Pl. 379-384.   |

- BUDINSKÝ-KRIČKA 1976 V. Budinský-Kricka, *Predkušanovické • iarove pohrebisko vo Vojnatine*. SlovArch 24, 1976, 119-149.
- BUDINSKÝ-KRIČKA, MIROŠŠAYOVÁ 1992  
V. Budinský-Kricka, E. Miroššayová, *Terna - Lysá Strá • - Sidlisko z neskorej doby bronzovej a halštatskej*. SlovArch 40, 1992, 47-76.
- CZOPEK 1994 S. Czopek, *Die älteste Drehscheibenkeramik aus Südostpolen-Probleme der Kulturverhältnisse in der jüngeren Hallstatt- und frühen Latènezeit*. BerRGK 74, 1994, 486-502.
- CZOPEK 1995 S. Czopek, *Żelazny akinakes z Rozborza, woj. przemyskie, w kontekście innych znalezisk tzw. Scytyjskich z południowo-wschodniej Polski*. ArchPolski 40, 1995, 107-123.
- CZOPEK, SZAREK-WASZKOWSKA 1993  
S. Czopek, E. Szarek-Waszkowska, *Sépultures à inhumation de la première phase du groupe de Tarnobrzeg en Pologne Sudest*. Inventaria Archaeologica Pologne, Fasc. LXV, 1993, Pl.393-396.
- DEMETEROVÁ 1986 S. Demeterová, *Pociatky gávskej kultúry na východnom Slovensku*. SlovArch 34, 1986, 97-131.
- GANCARSKI 1988 J. Gancarski, *Wstępne sprawozdanie z badań osady trzciniecko-otomańskiej na stan. 29 w Jaśle, woj. krośnieńskie*. ActaArchCarpathica 27, 1988, 61-83.
- GANCARSKI 1992 J. Gancarski, *Pradzieje Kotliny Jasielskiej i jej obrzeży*. Jasło, 1992.
- GANCARSKI 1994 J. Gancarski, *Pogranicze kultury trzcinieckiej i Otomani-Füzesabony - grupa jasielska*. In: *Problemy kultury trzcinieckiej*, Rzeszów, 1994, 75-104.
- GEDL 1980 M. Gedl, *Die Dolche und Stabdolche in Polen*. PBF VI, 4, München, 1980.
- GEDL 1994 M. Gedl, *Cmentarzysko z epoki brązu w Bachórze-Chodorówce*. Kraków, 1994.
- GEDL 1998 M. Gedl, *Młodsza epoka brązu we wschodniej części polskich Karpat*. Kraków, 1998.



- GINALSKI 1992 J. Ginalski, *Osada wielokulturowa w Ładzinie, gm. Rymanów, stan. 12*. Badania archeologiczne w województwie krośnieńskim w latach 1990-1991, (1992), 11-13.
- JANOWSKI 1966 J. Janowski, *Z badań nad osadnictwem kultury łużyckiej w Wietrznie, pow. Krosno*. Sprawozdanie Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za rok 1965, (1996), 32-35.
- JANOWSKI 1968 J. Janowski, *Z badań nad osadnictwem prahistorycznym w Wietrznie pow. Krosno*. Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za rok 1966, (1968), 138-145
- KADROW, MACHNIK 1997 S. Kadrow, J. Machnik, *Kultura mierzanowicka. Chronologia, taksonomia i rozwój przestrzenny*. Kraków, 1997.
- KOPERSKI 1972 A. Koperski, *Badania archeologiczne w Trójczycach pow. Przemyśl w latach 1967-1970*. Sprawozdania Archeologiczne 24, 1972, 299-306.
- KOPERSKI 1975 A. Koperski, *Wyniki najnowszych badań archeologicznych w Trójczycach pow. Przemyśl*. ActaArchCarpathica 15, 1975, 67-73.
- KRUSZELNYĆKA 1979 L. I. Kruszelnyćka, *Mogilnik końca brązowego wieku w Sopotie*. SlovArch 27, 1979, 291-316.
- LEWANDOWSKI 1978 S. Lewandowski, *Cmentarzysko z epoki brązu i wczesnej epoki żelaza w Paluchach, woj. Przemyśl*. Sprawozdania Archeologiczne 30, 1978, 129-150.
- MOSKWA 1976 K. Moskwa, *Kultura łużycka w południowo-wschodniej Polsce*. Rzeszów, 1976.
- MUZYCZUK, POHORSKA-KLEJA 1994 A. Muzyczuk, E. Pohorska-Kleja, *Wyniki badań wykopaliskowych w Hłomczy, gm. Sanok, woj. Krosno w latach 1981-1985, część I - materiały*. Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za rok 1993, (1994), 55-154.
- MUZYCZUK, POHORSKA-KLEJA 1996 A. Muzyczuk, E. Pohorska-Kleja, *Wyniki badań wykopaliskowych w Hłomczy, gm. Sanok, woj. Krosno w 1995 roku*. Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego, Rzeszów 17, 1996, 65-83

- PARCZEWSKI 1979 M. Parczewski, *Badania archeologiczne na stanowisku 16 w Bachórze, gm. Dynów, woj. Przemyśl*. Materiały I Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1973-1975, Rzeszów 1979, 135-141.
- PARCZEWSKI 1984 M. Parczewski, *Prace wykopaliskowe na stanowisku 16 w Bachórze, woj. Przemyśl w roku 1976 oraz omówienie najważniejszych wyników dotychczasowych badań*. Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1976-1979, Rzeszów 1984, 214-218
- PARCZEWSKI 1993 M. Parczewski, *Wyniki badań wykopaliskowych w Bachórze w latach 1991-1992*. Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1991-1992, Rzeszów 1993, 205-216.
- PARCZEWSKI 1996 M. Parczewski, *Rezultaty badań wykopaliskowych w Bachórze w latach 1993-1995*. Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego. Rzeszów 17, 1996, 263-282.
- POHORSKA-KLEJA, ZIELIŃSKA 1992 E. Pohorska-Kleja, M. Zielińska, *Osada z epoki brązu w Sanoku*. Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1985-1990. Rzeszów 1992, 155-164.
- POHORSKA-KLEJA, ZIELIŃSKA 1993 E. Pohorska-Kleja, M. Zielińska, *Osada z epoki brązu w Sanoku*. Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1991-1992. Rzeszów 1993, 159-161.
- RAJSKA-JASIEWICZOWA 1969 M. Rajska-Jasiewiczowa, *Ślady kultury człowieka w diagramach pyłkowych z Bieszczadów Zachodnich*. ActaArchCarpathica 11, 1969, 105-109.
- SZYBOWICZ 1995 B. Szybowicz, *Cmentarzysko z epoki brązu w Bachórze-Chodorówce. Analiza antropologiczna*. Kraków, 1995.
- ZIELIŃSKA 1994 M. Zielińska, *Osada i cmentarzysko z młodszej epoki brązu w Sanoku-Olchowcach*. Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za rok 1993. Rzeszów 1994, 311-315.

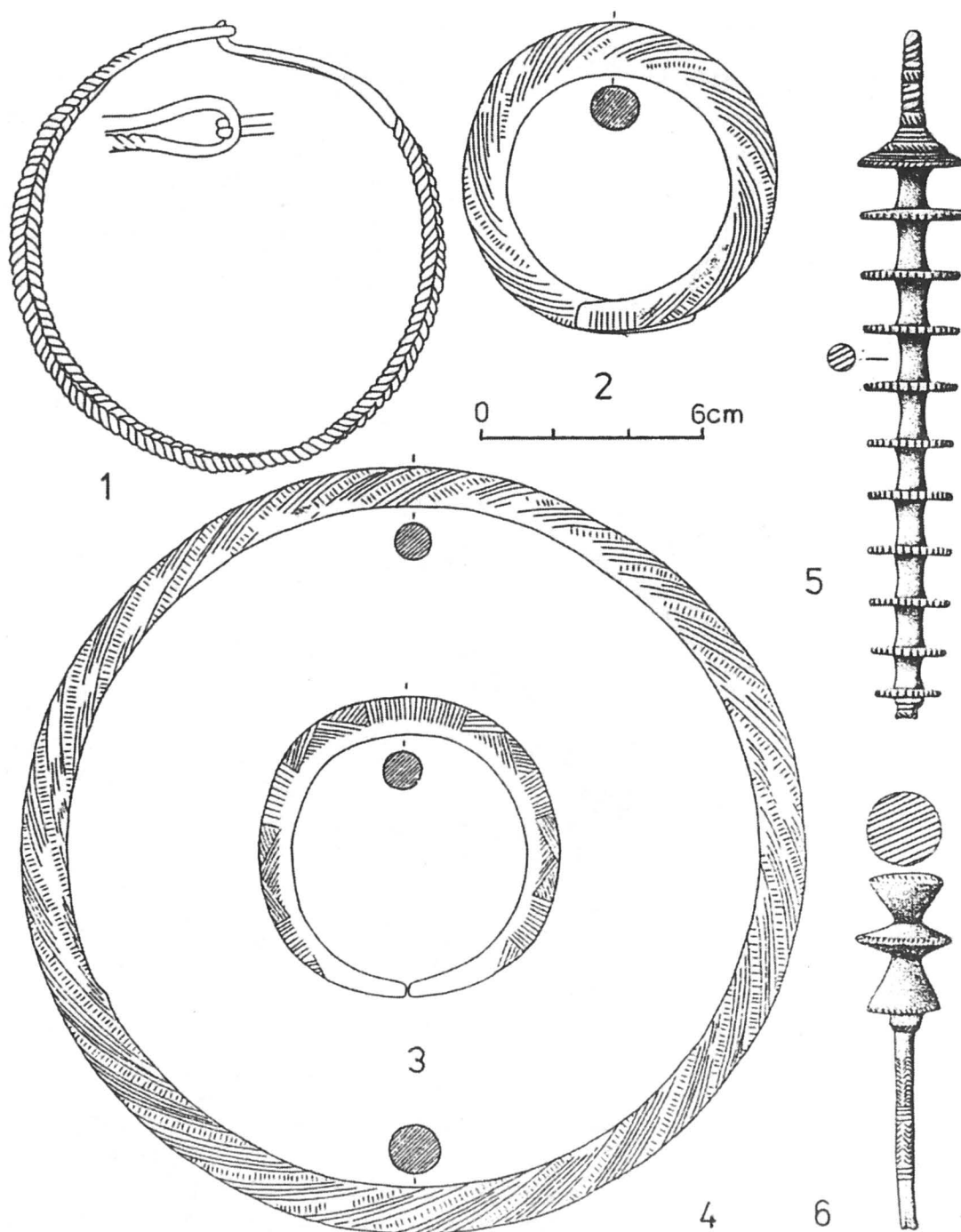


Abb. 1. Rzeszów. Bronzedepotfund (Auswahl).

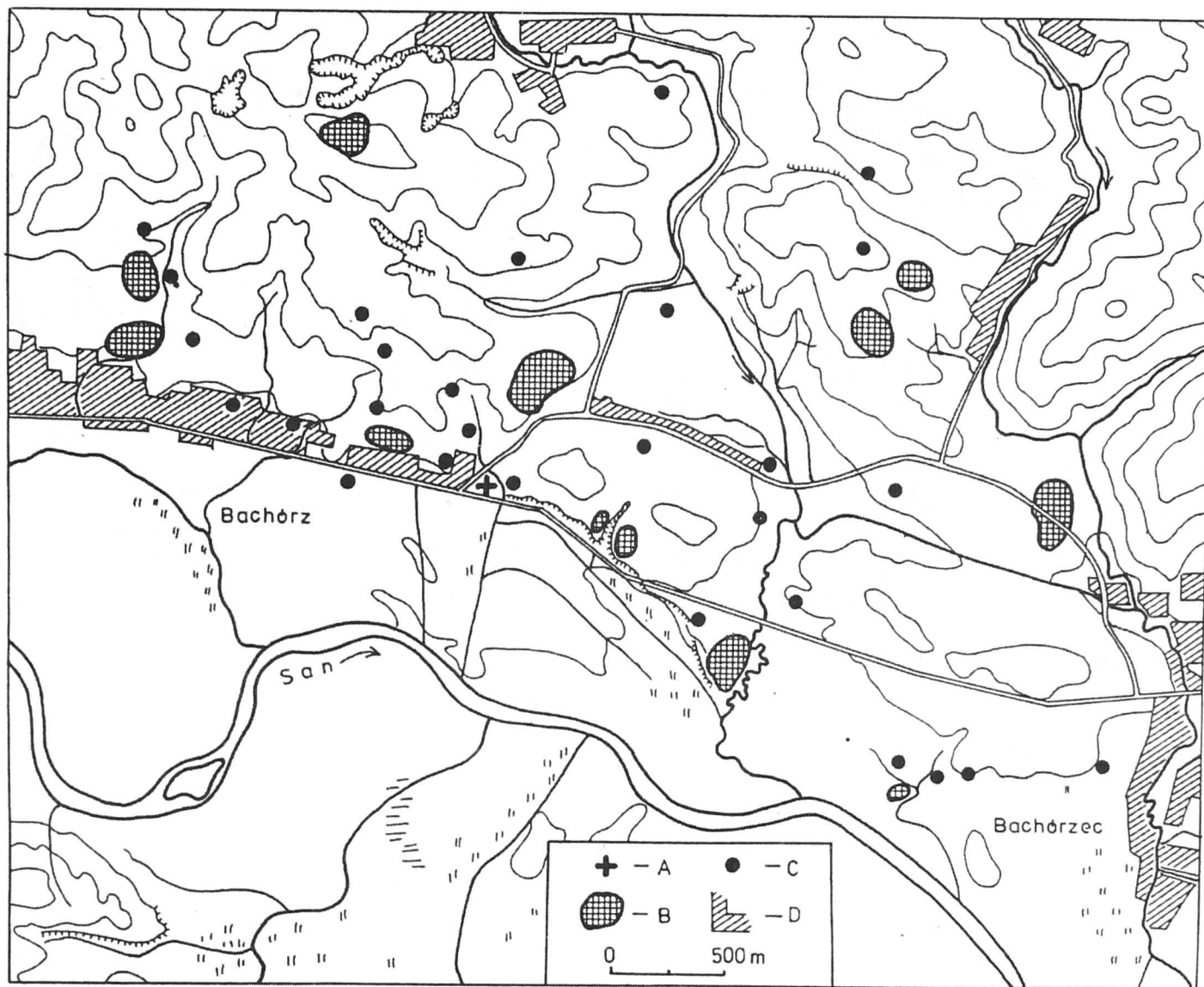


Abb. 2. Bachórz, Woj. Przemyśl. Siedlungskomplex der Tarnobrzeg-Gruppe: A - Gräberfeld; B - Siedlung; C - Siedlungsspuren; D - heutige Dorfbebauung.

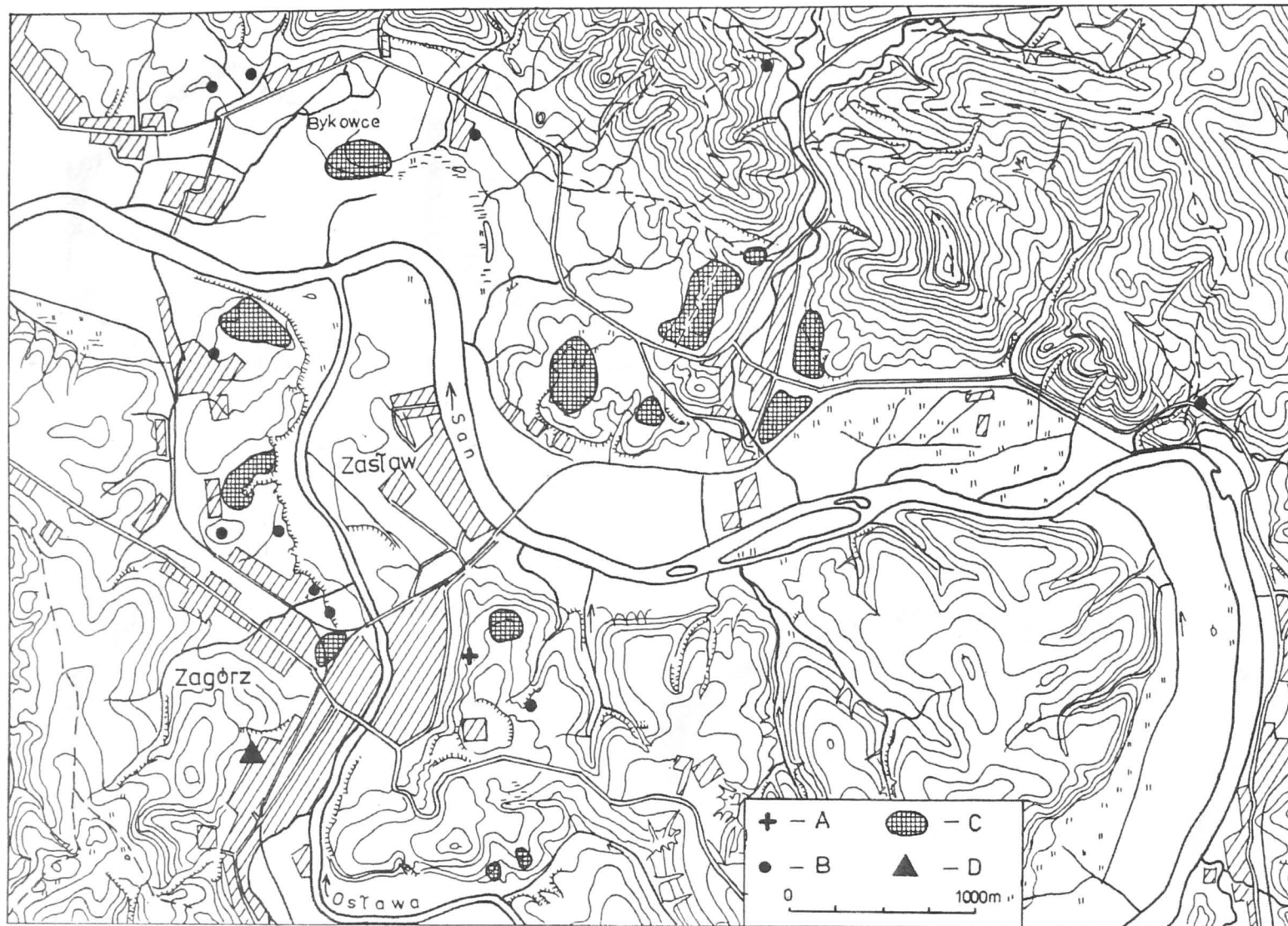


Abb. 3. Zagórz und Zasław, Woj. Krosno. Siedlungskomplex der Tarnobrzeg-Gruppe: A - Gräberfeld; B - Siedlungsspuren; C - Siedlung; D - Depotfund.

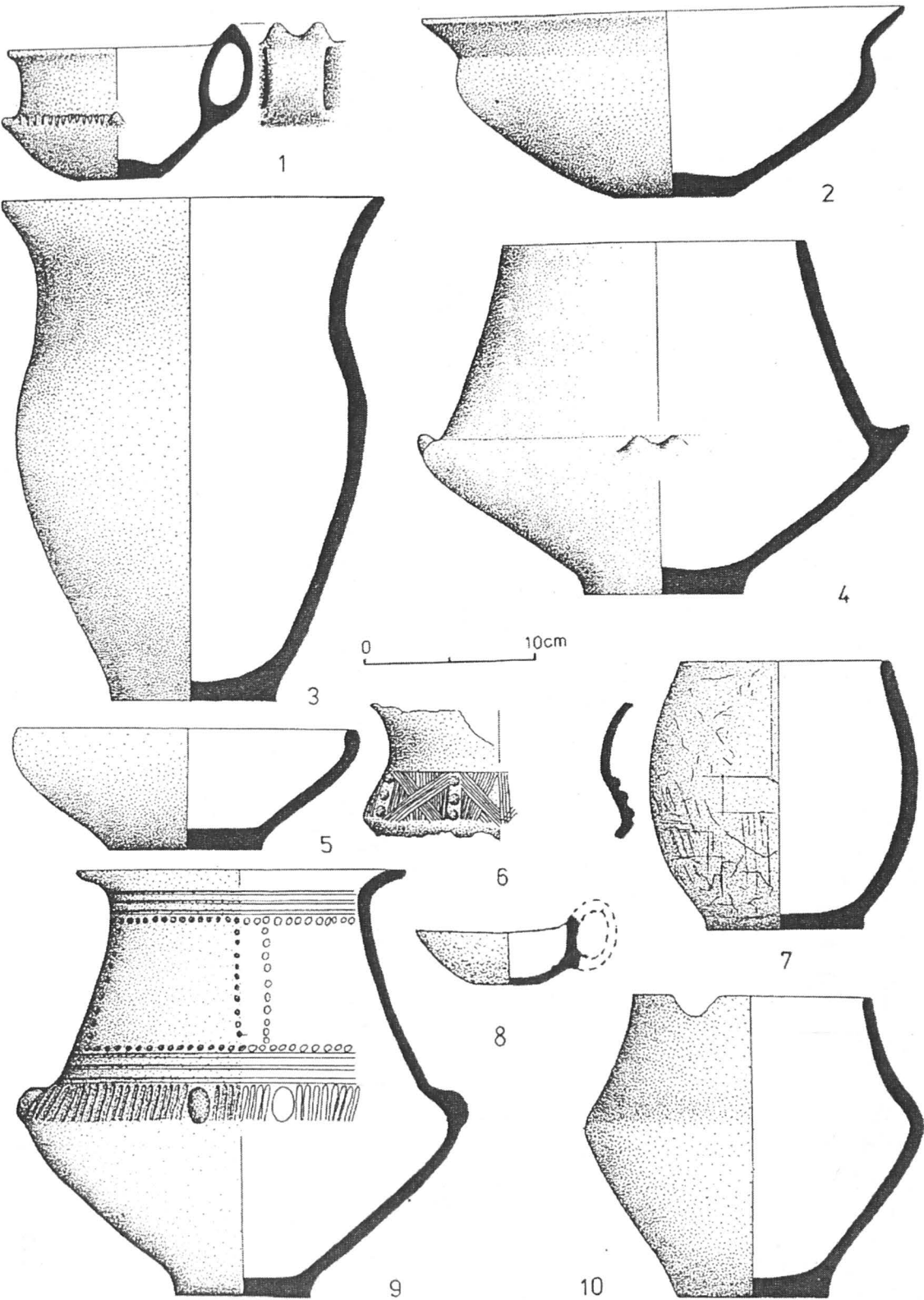


Abb. 4. Bachórz-Chodorówka, Woj. Przemyśl. Gräberfeld der Tarnobrzeg-Gruppe.  
Auswahl der Keramik.

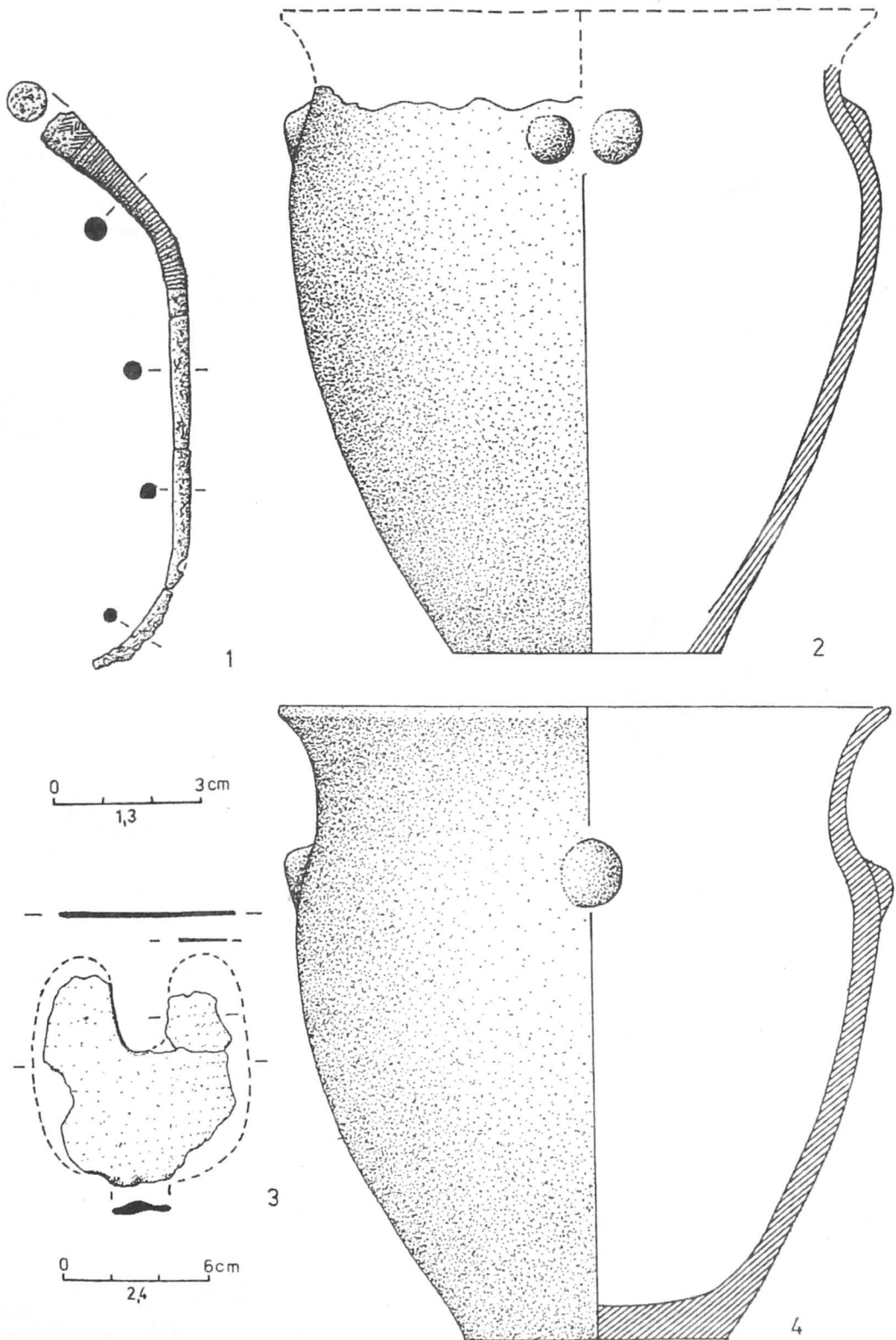


Abb. 5. Wietrzno, Woj. Krosno. Gräberfeld. Urnen und Bronzebeigaben: 1-2.  
- Grab 3; 3-4. - Grab 4.



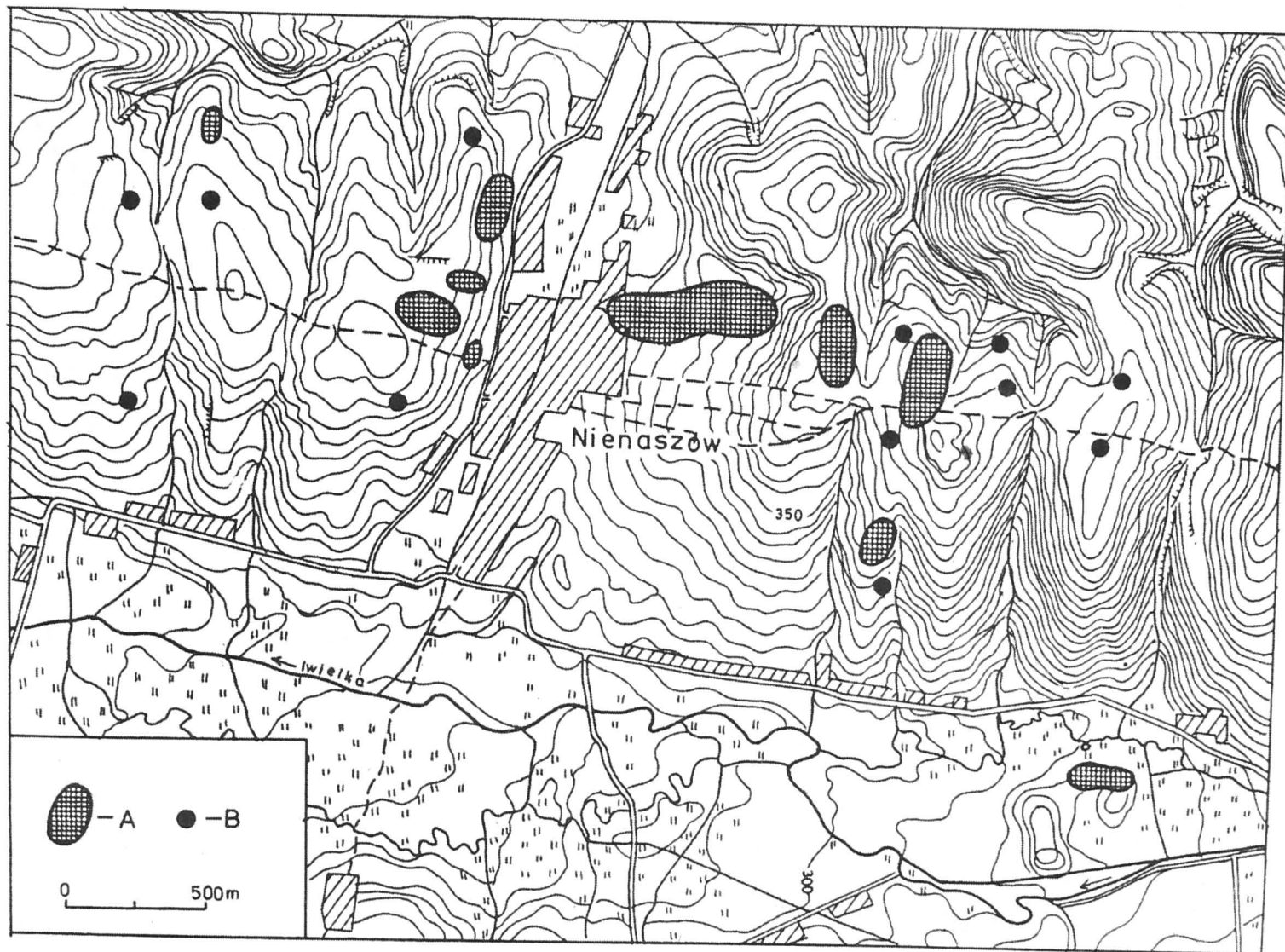


Abb. 6. Nienaszów, Woj. Krosno. Siedlungskomplex aus der Jungbronzezeit (mit Gávaeeinflüßen): A - Siedlung; B - Siedlungsspuren.



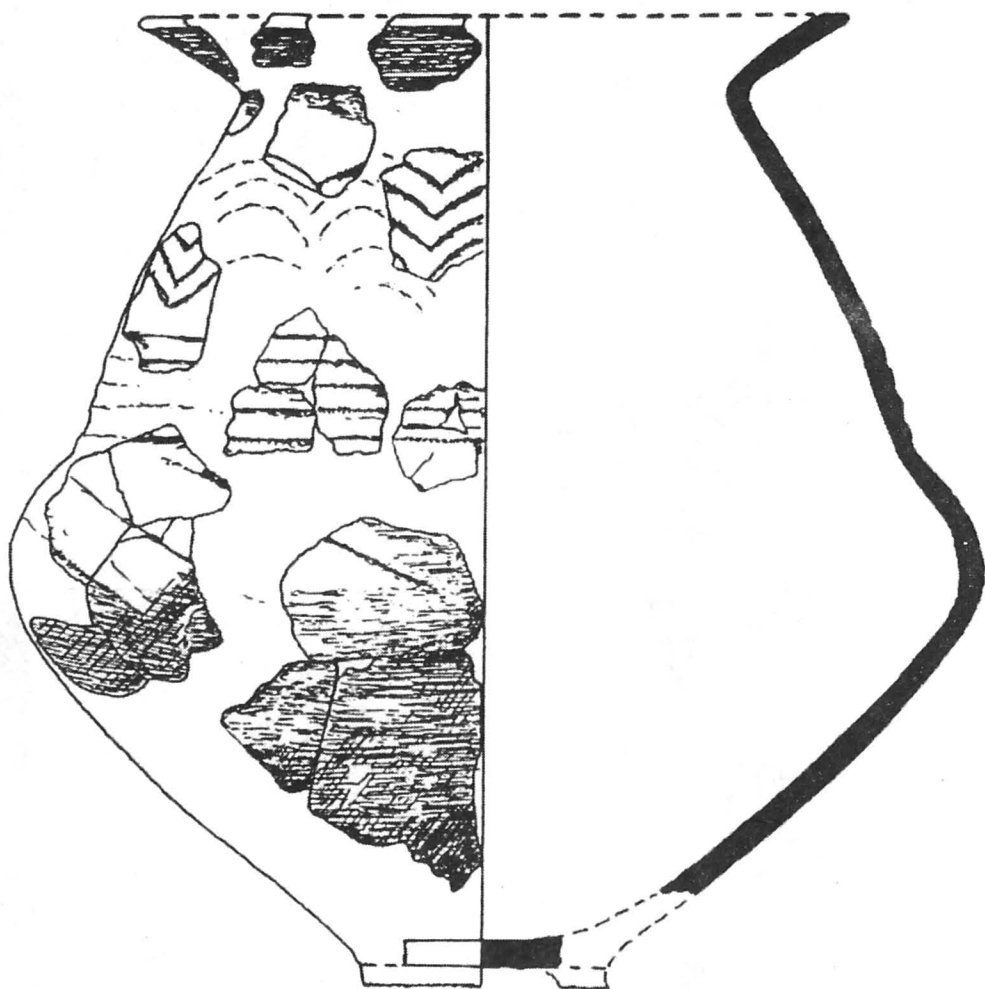


Abb. 7. Wietrzno, Woj. Krosno. Gefäß der Gáva-Kultur.

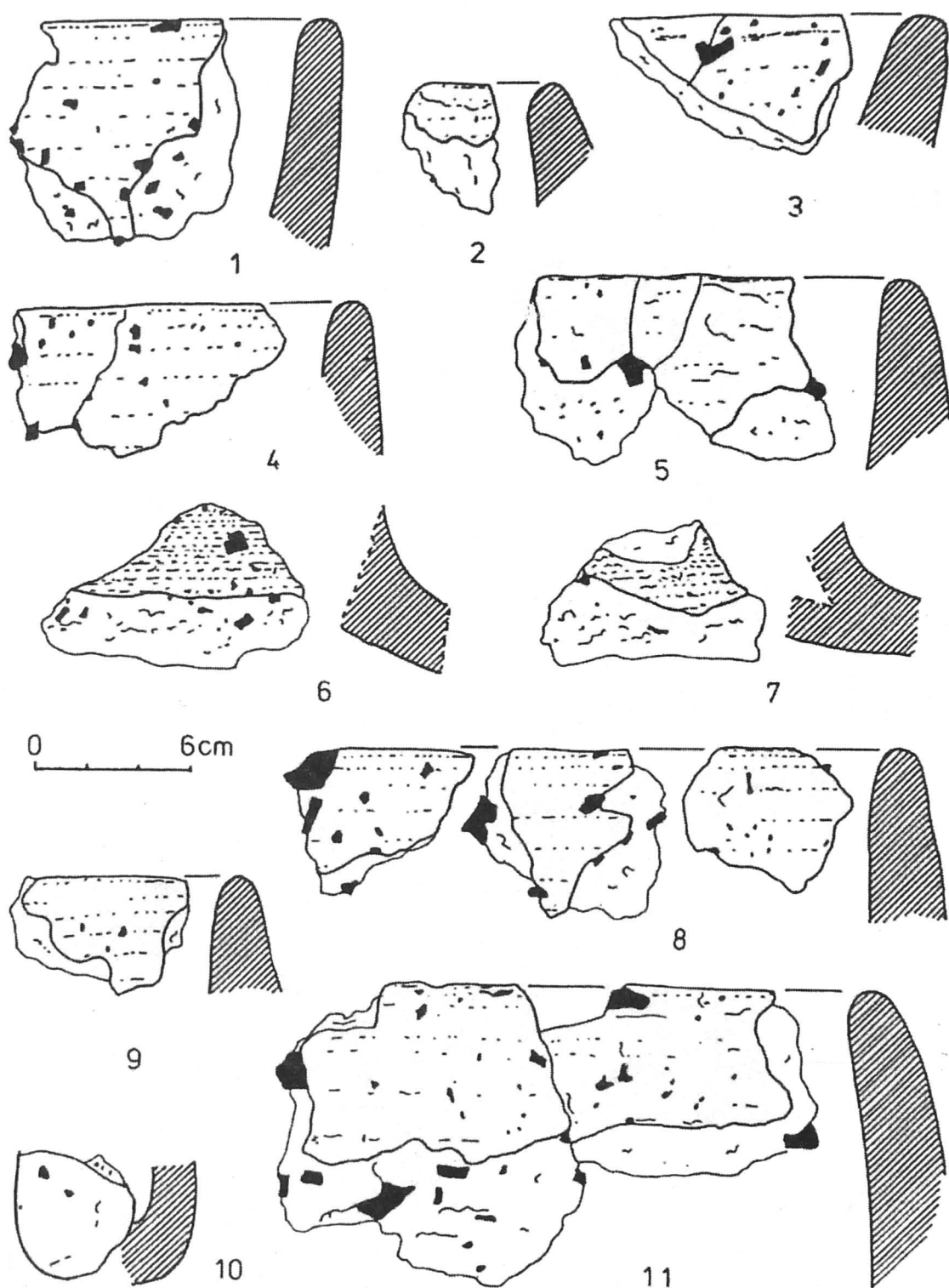


Abb. 8. Hłomcza, Woj. Krosno. „Industriekeramik” aus der Siedlung der Tarnobrzeg-Gruppe.

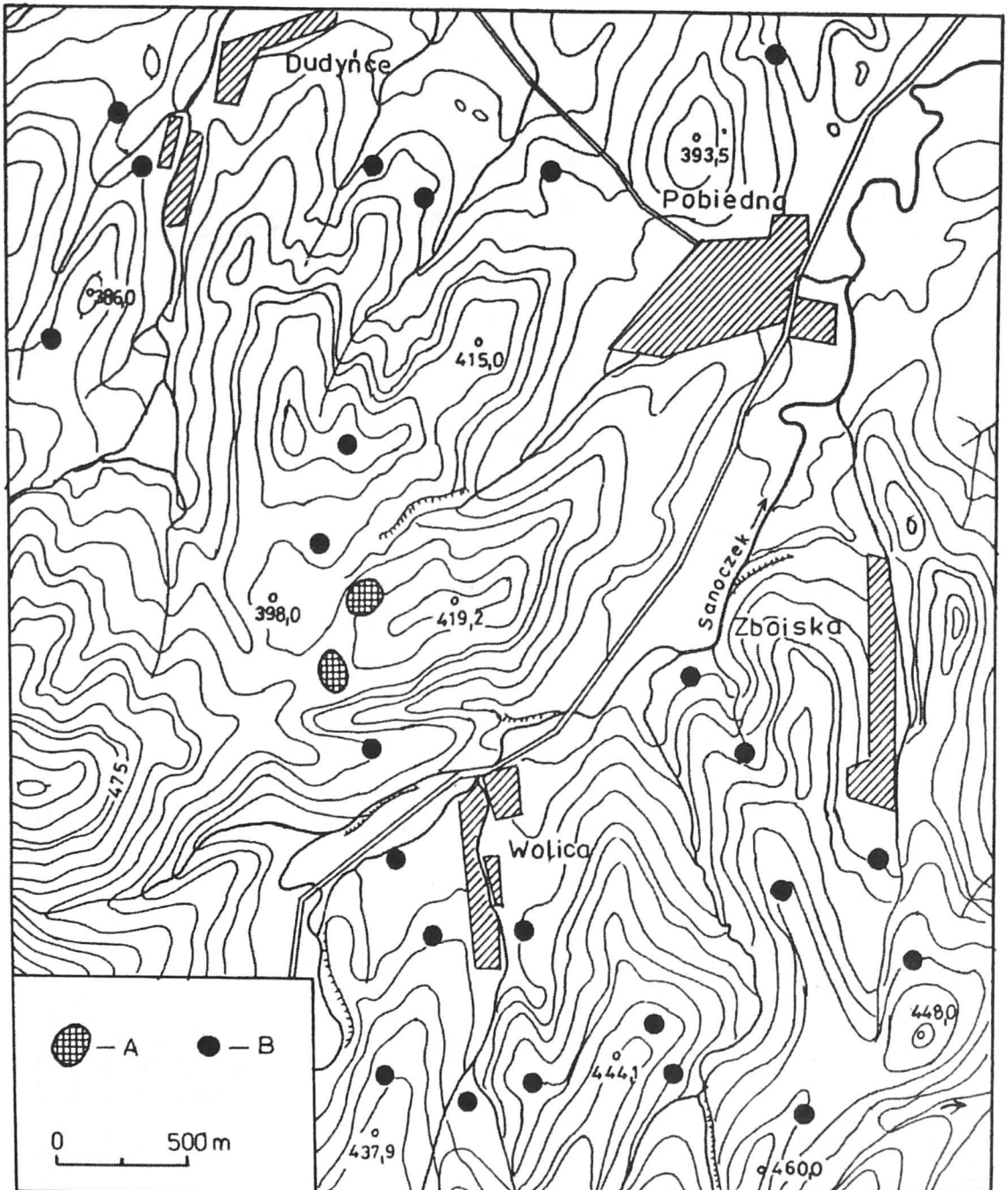


Abb. 9. Pobiedno nad Wolica, Woj. Krosno. Siedlungsspuren aus der Jungbronzezeit:  
A - Siedlung; B - Siedlungsspuren.

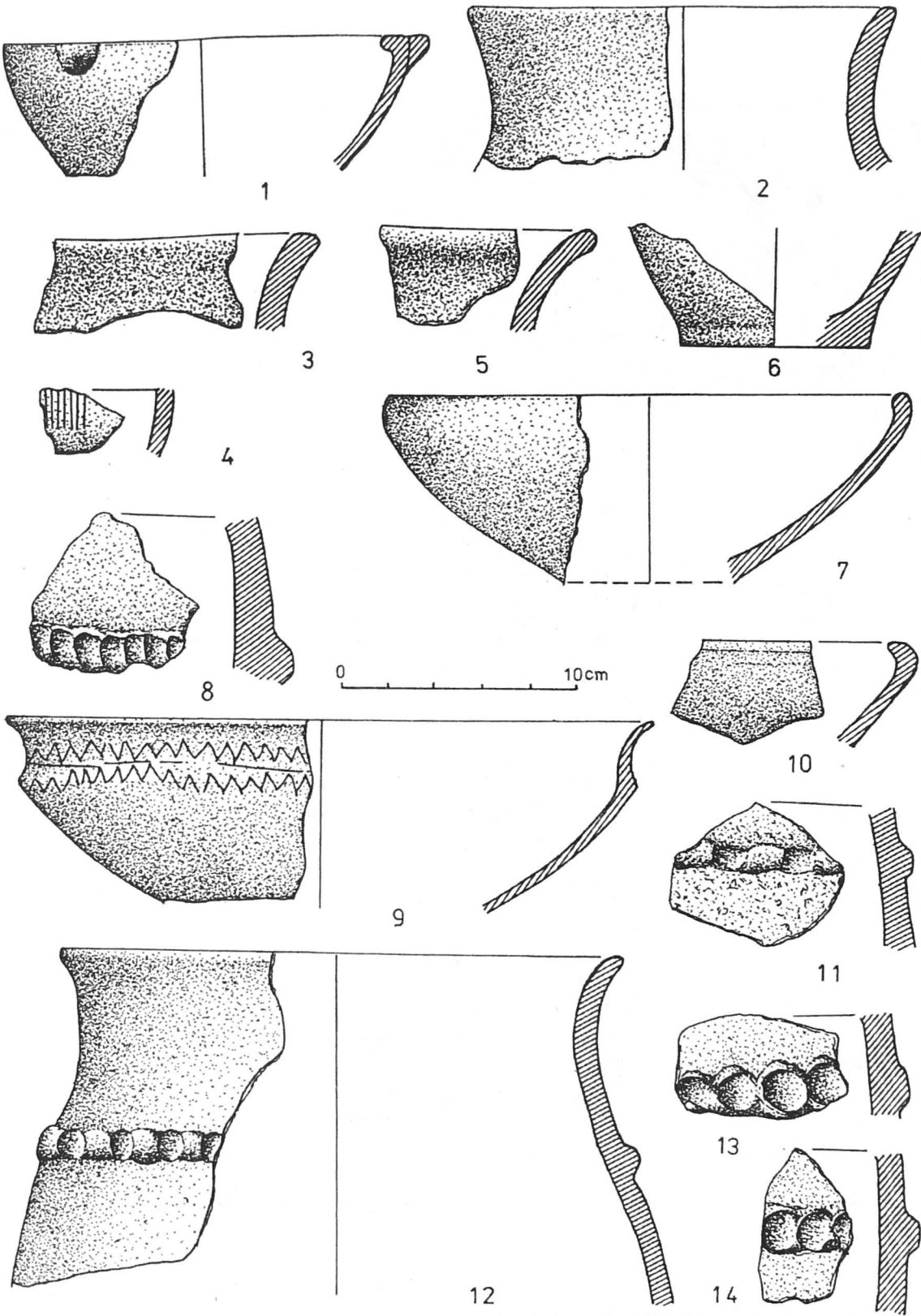


Abb. 10. Niepla, Woj. Krosno. Früheisenzeitliche Keramikfunde aus der Siedlung.

# **DAS VORDRINGEN FREMDER ETHNISCHER GRUPPEN IN DEN NORDKARPATENRAUM IN DER AUSKLINGENDEN SPÄTBRONZEZEIT**

ONDREJ OŽDÁNI, RUDOLF KUJOVSKÝ

Einer der bedeutenden Faktoren, die im Verlauf der Spätbronzezeit im Raum des Karpatenbeckens die kultur-historische Entwicklung beeinflussten, war die sog. Ostströmung, mit welcher sich in diesem Raum Denkmäler kimmerischen Ursprungs verbreiteten. Es handelte sich hauptsächlich um Bronze-, Eisen-, aber auch Goldgegenstände - namentlich Pferdegeschirrbestandteile, Waffen und Schmuck, die entweder als Einzel- oder Hortfunde auftauchten, evtl. den Inhalt von Körpergräbern repräsentierten. Diese Kollektion von Funden, deren Herkunft im Kaukasus und im nordpontischen Raum gesucht wurde, und gesucht wird, begann man mit der Expansion der Kimmerier zu verknüpfen. Den Zeitabschnitt, in welchem diese Funde auftraten, begann man nach W. Kimmig (1964) als thrako-kimmerischen Horizont zu bezeichnen.

In diesem Zusammenhang erwähnen wir nur, dass sich in letzter Zeit mit dieser Problematik ausführlich J. Chochorowski (1993) befasste. Vom Gesichtspunkt unseres Themas ist jedoch die Feststellung wichtig, dass sich die Frage des Eindringens fremder Gruppen in das Karpatenbecken, und damit auch die Problematik der Kimmerier, in letzter Zeit in eine qualitativ neue Lage verschoben hat, namentlich dank der Veröffentlichung von Funden aus dem nördlichen Theißgebiet, aus dem Bereich der Gruppe Füzesabony-Mezőcsát (PATEK 1990, 61 sqq.; 1993, 4 sqq.). An dieser Stelle muss betont werden, dass während im breiteren Raum des Karpatenbeckens in der Stufe HB, also ungefähr im 10. - 8. Jh. V. u. Z., im allgemeinen der Brandbestattungsritus verbreitet war, es gerade für die Gruppe Füzesabony-Mezőcsát kennzeichnend ist, dass sie den Körperbestattungsritus benützte. Aus dieser Sicht sind diese Gräber im Milieu der örtlichen Urnenfelderkulturen ein neues, ausgesprochen fremdes Element. Bisher kennen wir sie nur aus mehreren Torsos freigelegter Gräberfelder, bzw. aus Einzelgräbern, die vor allem in der ungarischen Fachliteratur als vorskythische Kultur, Typ Mezőcsát, als der erwähnte Typ, bzw. die Gruppe Füzesabony-Mezőcsát oder Mezőcsát-Kultur bezeichnet sind (GALLUS, HORVÁTH 1939; PATEK 1968; 1974; 1980; 1990; 1993, 19 sqq.; KEMENCZEI 1989; CHOCHOROWSKI 1993, 230 sq.). Eine weitere schwerwiegende Tatsache ist der Umstand, dass in ihnen Funde von fremder Provenienz enthalten sind. Ihre Herkunft, vor allem des nichtkeramischen Materials, reicht in das kaukasisch-nordpontische Milieu.

Gegenwärtig ist für die Fachöffentlichkeit praktisch der gesamte Fundfonds der Gräberfelder in Nordostungarn zugänglich. Es handelt sich um zwei Regionen, von denen die erste vom Mittellauf der Theiß umgrenzt ist, mit einer gewissen Konzentration von Fundorten bei Gemeinde Mezőcsát, bzw. bei Szeged (Lebő, Szeged-Öthalom). Die zweite Gruppierung ähnlicher Lokalitäten evidiert man im Mátra-Vorland in der Nähe der Flüsse Eger und Tarna, mit bedeutsamen Funden vor allem aus dem Gemeindekataster von Füzesabony (Karte Nr. 1). Das Material aus diesen Gräberfeldern bildet eine solide Basis für die Auswertung mehrerer Aspekte der historischen Entwicklung im nördlichen Teil des Karpatenbeckens in der ausklingenden Spätbronzezeit, evtl. zu Beginn der Hallstattzeit.

In Anbetracht ihrer Konzentration in Ostungarn fasste man bisher die Mezőcsát-Kultur nur als Lokalgruppe auf, die ausschließlich in dem ursprünglich von Trägern der Gáva- und Kyjatice-Kultur besiedelten Raum verbreitet war. Heute zeigt es sich jedoch auf Grundlage älte-

rer, aber namentlich neuerer Funde, dass ihre Denkmäler auf größerem Gebiet verbreitet waren und bis in die Südwestslowakei, nach Südmähren und auch weiter westwärts reichen (ROMSAUER 1996, 23).

In der Südwestslowakei, doch auch in Transdanubien sind zeitgleiche Körpergräber sehr vereinzelt und geographisch verhältnismäßig verstreut. Zu ihnen reihen wir aus dem Raum der Südwestslowakei ein kleineres Gräberfeld aus Dvorníky-Posádka, Bez. Hlohovec (früher Trnava), mit. sog. kimmerischen Bronzen (DUŠEK 1961, 66, Abb. 4, 12 - 13), die Körpergräber aus Senica, Bez. Senica (DUŠEK 1979, 404, Abb. 1 und 2; NEVIZÁNSKY 1985, 602 sq.; STEGMANN-RAJTÁR 1994, 325 sq., Abb. 2, E), Maňa, Bez. Nové Zámky, (BENADIK 1962, 344, Abb. 1, 2; 1983, 8 sq.; ROMSAUER 1996, 26 sqq., Taf. XVI), Salka, Bez. Nové Zámky (TOČÍK 1964, 3; ROMSAUER 1996, 29 sq., Taf. XVIII, 4-11), Sered', Bez. Galanta (ROMSAUER 1996, 31 sq., Taf. XVII), und neuestens vereinzelt Körpergräber aus Želiezovce, Bez. Levice (OŽDÁNI, NEVIZÁNSKY 1996), Ivanka pri Nitre, Bez. Nitra, und Pata, Bez. Galanta (CHEBEN 1999).

## BESCHREIBUNG DER GRÄBER UND FUNDE

A. In Želiezovce wurde bei einer Rettungsaktion die Hälfte des Körpergrabes 1/96 untersucht, welches das Skelett eines Mannes vom Alter Maturus II enthielt, und zwar einen Linkshocker mit angezogenen Beinen und den Armen entlang des Körpers, mit der Orientierung ONO-WSW und der Blickrichtung beiläufig nach Süden (Abb. 1, 1). Hinter dem Schädel waren eine amphorenförmige Vase (1) und eine ritzverzierte Tasse (2) abgestellt. Aus dem Grab stammen noch ein Bronzetutulus (3) und Schafsknochen. Die Grubensohle lag in 64 cm Tiefe und ursprünglichen Grubenausmaße betrugen 209 x 100 cm (OŽDÁNI, NEVIZÁNSKY 1996, 253 sqq.).

*1. Amphorenförmige Vase mit bauchigem Körper. Ungefähr im Drittel ihrer Höhe ist die Bauchwölbung geknickt, die Wände sind einziehend und konisch zur gerade Standfläche sich verjüngend. Der mäßig konische Hals ist vom Körper durch eine ausgeprägte Rille abgesetzt und verjüngt sich in Richtung zum breit ausladenden Mündungsrand. Den Hals zieren sechs horizontale ausgeprägte Kanneluren von durchschnittlich 15 mm Breite. 23 mm vom inneren Mündungsrand entfernt säumt den Hals innen eine wenig deutliche Kante. Der ganze Oberteil der Gefäßwölbung weist breite Kanneluren auf, die von der Rillenkante im Hals-Schulterwinkel der Vase ausgehen und auf dem Bauchknick enden. Der Zwischenraum der Kanneluren erweckt zugleich den Eindruck plastischer Vertikalrippen, was auf den ersten Blick als Schrägkantung wirkt. Den Bauchknick betonen vier kreuzförmig untergebrachte längliche massive Buckel. Die schwarze Oberfläche des Körpers ist geglättet. Ausmaße: H. 37 cm, Mdm. 21,5 cm, Stfl. 12 cm, Bw. 41 cm, D. der Randmündung 1,0 cm (Abb. 1, 4).*

*2. Halbkugelige Tasse mit nach innen gewölbtem Boden mit der Andeutung eines Omphalos und mit überrandständigem Bandhenkel. Die Henkelfläche gliedern zwei seichte Vertikalriefen, die am Henkelansatz am Rand beginnen und wahrscheinlich bei der Henkelwurzel unter dem Rand enden (der untere Henkelteil ist rekonstruiert). Die Mündung der Tasse ist im Grundriss ellipsenförmig. Der Körper des Gefäßes trägt Ritzverzierung, bestehend aus zwei Bändern dreifacher paralleler, horizontal umlaufender Ritzlinien, von denen das obere im Niveau des Henkelansatzes auf der Bauchwölbung situiert ist und das untere in ca. 2,2 cm Entfernung von dem oberen. Den Raum zwischen diesen Linienbündeln füllen vier schräge Bündel von sechs, bzw. sogar sieben parallelen Rillen aus, die voneinander 3,7 cm entfernt sind. Die Fläche unter dem Henkel weist drei Ritzmuster in Form des Buchstabens*

*X auf, von denen sich das mittlere unter der Henkelwurzel befindet. Je ein derartiges Ritzmotiv ist auch im Raum zwischen den schrägen Ritzlinienbündeln untergebracht. An die obere umlaufende Rille des oberen Linienbündels knüpfen fünf Gruppen dreifacher, bzw. vierfacher eingeritzter Winkelmuster an, die ein Wolfzahnmotiv bilden. Die schwarze Oberfläche ist geglättet, stellenweise poliert. Ausmaße: H. 5,6 cm, Mdm. 10,6 x 9,7 cm, Br. Des Henkels 1,46 cm, D. des Henkels 1,7 cm, Stfl. 3,6 cm, D. des Mündungsrandes 0,48 cm (Abb. 1, 2a-c).*

*3. Bronzetutulus in Form eines Kegelstumpfes. Angefertigt war er durch Drehung eines dickeren Blechs, wobei der Außenrand den inneren in 5 mm Länge überdeckt. Die Oberfläche ist stark durch Korrosion beschädigt. Ausmaße: H. 7 mm, Dm. der oberen Basis 9,5 mm, Dm. der unteren Basis 6 x 5,4 mm, D. des Blechs 1,3 mm (Abb. 1, 3). (Erklärung der Abkürzungen: Dm. = Durchmesser; H. = Höhe; Mdm. = Mündungsdurchmesser; Bw. = Bauchweite; Stfl. = Standfläche; D. = Dicke)*

**B.** In Ivanka pri Nitre im Juni 1996 haben R. Kujovský und L. Veliačik das Körpergrab 1/96 fachmäßig freigelegt und dokumentiert, welches bei Lehmabgrabung beinahe völlig vernichtet wurde (Abb. 2, 1). Erhalten blieben aus ihm nur der Schädel, hinter welchem sich eine Amphore mit Standfuß (1), eine ritzverzierte Tasse (2), eine beschädigte ritzverzierte kleine Amphore (3) und ein Stein befanden. Die Skelettreste gehörten nach der Bestimmung J. Jakabs (1998, 82 sq.) einem 20-30jährigen Individuum unbestimmten Geschlechtes an.

*1. Amphore mit konischen Hals, bauchigem, mäßig gedrücktem Körper, mit zwei vertikalen Bandhenkeln mit dem Ansatz am Hals und auf der Schulter des Gefäßes und mit konischem Hohlfuß. Der Mündungsrand ist trichterförmig ausladend. Den Hals zieren parallele feine Horizontalrillen. Die schwarze Oberfläche ist geglättet. Ausmaße H. 28,6 cm, max. Dm. des Fußes 11,2 cm, H. des Fußes 2,5 cm, max. Bw. 34 cm, Mdm. 20 cm (Abb. 2, 4).*

*2. Profilierte Tasse mit mäßig einschwingendem Hals, der scharf vom halbkugeligem Körper abgesetzt ist, und mit einem Omphalosboden. Der hoch überrandständige Bandhenkel über dem mäßig ausladendem Mündungsrand ist an der Stelle des Hals-Körperwinkels angesetzt. Verzierung: die äußere Oberfläche des Halsunterteiles weist ein Bündel dreier paralleler Horizontsrillen auf, an das von oben rechtwinklige eingeritzte, innen schraffierte Dreiecke anknüpfen. Innen zieren die Tasse drei symmetrisch angeordnete Bündel vierfacher eingeritzter Halbbögen. Die Oberfläche ist grauschwarz und geglättet. Ausmaße: H. der Tasse 5,8 cm, max. Bw. 9,8 cm, Mdm. 9,7 cm (Abb. 2, 2a-b).*

*3. Torso eines amphorenförmigen Gefäßes mit unausgeprägter gerader Standfläche, doppelkonischem Körper und offenbar konisch sich verjüngendem Hals. Zwei gegenüberliegende Spitzbuckel, die oben von drei halbkreisförmigen Kanneluren gesäumt sind, sitzen auf dem Bauchumbruch. Auf dem Halse sind parallele Horizontalrillen. Die Hals-Schultergrenze ist durch eine schmale Kante hervorgehoben, die von Kanneluren gesäumt ist. Die Kante zieren Schrägkerben. Auf dem oberen Körperteil befinden sich parallele Schrägrillen, die an beiden Seiten von einem Paar seichter Kanneluren gesäumt sind. Ausmaße: erhaltene H. 6,4 cm, max. Bw. 12,6 cm (Abb. 2, 3).*

**C.** In Pata untersuchte I. Cheben sachgemäß das Körpergrab 1/97. Das vorderhand anthropologisch nicht analysierte Skelett wies Rückenlage auf mit der Orientierung SO-NW und lag in 68 cm Tiefe auf der Grubensohle mit Ausmaß 187 x 76 cm (Abb. 3, 1). Das Grabinventar bestand aus drei Gefäßen (Tasse [1], beschädigte Amphore [2] und eine Schüssel mit kanneliertem

Rand [3]), die beim rechten Bein abgestellt waren, und aus Tierknochen (bisher unbestimmt).

1. *Profilierte Tasse mit niedrigem, gedrückt halbkugeligem Körper, mit einschwingendem Hals, ausladender Mündung und eingedellter Standfläche. Der überrandständige Bandhenkel hat den Ansatz auf der größten Bauchweite. Die schwarze Oberfläche ist poliert. Ausmaße: H. 6,0 cm, Mdm. 9,5 cm (Abb. 3, 2).*

2. *Amphorenförmige Vase mit gerader, mäßig vom bauchigen Körper abgesetzter Standfläche. Der Unterteil ist geringfügig einziehend, im Oberteil sind die Wände der Vase mäßig einschwingend und verjüngen sich konisch zum beschädigten Hals. Der Mündungsrand ist nicht erhalten. Dicht über der größten Bauchweite sitzen vier kreuzförmig angeordnete plastische, aus der Wandung herausgedrückte Buckel. Die schwarze Oberfläche ist poliert. Ausmaße: erhaltene H. 20,7 cm, Stfl. 11,0 cm, max. Bw. 26,8 cm (Abb. 3, 3).*

3. *Breite konische Schale mit mäßig gewölbten Wänden, schwach abgesetzter Standfläche und mit verdicktem waagrechtem Mündungsrand, der auf dem ganzem Umfang tordiert ist. Ausmaße: H. 11,0 cm, Stfl. 12,2 cm, Mdm. 38,2 cm (Abb. 3, 4).*

## ANALYSE DER FUNDE

Alle drei Gräber sind von großer Bedeutung für die Lösung der hier angedeuteten Problematik. Von ihnen skizziert sich das Grab aus Želiezovce als ein schwerwiegender Verband. Es enthielt eine amphorenförmige Vase (Abb. 1, 4) und es handelt sich um eine Form, die zweifellos außerkarpatische Herkunft ist. Eine verhältnismäßig gute Parallele zu ihr erblicken wir in einem Gefäß aus Nordostbulgarien aus dem Fundort Carevbrod (früher Endže), das im bekannten Körpergrab der Basarabi-Kultur gefunden wurde (Abb. 5, 12; ČIČIKOVA 1968, 21 sq., 27, Abb. 4; HÄNSEL 1974, 212 sq., Abb. 11; 1976, 175 sq.), das B. Hänsel in das 8. Jh. V. u. Z. datierte, bzw. ist dieser Verband nur wenig älter als das vergleichbare Grab aus Sofronievo, das in das 7. Jh. V. u. Z. verwiesen ist (HÄNSEL 1976, 179). E. Patek (1974, 346, Taf. I, 8. 10) hält das Gefäß aus Carevbrod für sehr zutreffende Analogie zu manchen Gefäßen aus dem Gräberfeld in Mezöcsát-Hörösögös und indirekt datiert sie es - eigentlich auf Grundlage sehr ähnlicher Gefäße aus dem Gräberfeld der Basarabi-Kultur in Soldanesti (MELJUKOVA 1958, 66 sqq., Abb. 20, 1 - 2; VULPE 1965, 113, Abb. 5, 1), die für das Gefäß in Carevbrod, aber auch in Želiezovce eine sehr gute Analogie darstellen - in die zweite Hälfte des 8. Jh. V. u. Z.

Ein beinahe mit der Form aus Želiezovce identisches Gefäß barg man in Südostrumänien im Fundort Izvoru Dulce (Abb. 4, 1) in einem Brandgrab, das A. Vulpe in die I. Periode der Basarabi-Kultur datierte, deren Beginn eher in die zweite Hälfte des 8. Jh. angesetzt wird, mit dem Überleben bis das 7. Jh. v. u. Z. (VULPE 1965, 120, 124; 1986, 59, Abb. 15, 1 - 3). Für die Datierung des Gefäßes aus Želiezovce ist es maßgebend, dass analoge Formen, sei es direkt aus Carevbrod, Soldanesti oder Izvoru Dulce, in solchen Fundverbänden vorkommen, die man zeitlich mit der zweiten Hälfte des 8. Jh. als obere Grenze und mit dem Beginn bzw. mit der Mitte des 7. Jh. v. u. Z. als untere Grenze umgrenzen kann (VULPE 1965, 120, 124; 1986, 65; MELJUKOVA 1972, 63 sqq., 70).

Da die Vase aus Želiezovce im heimischen, karpatischen Milieu keine entsprechende Analogie hat, beschränken wir uns auf die Feststellung, dass ähnliche, horizontal kannelierte Hälse der Amphoren und Vasen besonders in der Keramik der Gáva-Kultur angetroffen werden, und zwar auch in ihrer jüngsten Entwicklungsstufe, die sehr gut z. B. durch Funde aus Somotor repräsentiert ist (PAULÍK 1968, 13 sqq., 34; KEMENCZEI 1984, 64 sqq.). In diesem Kontext überrascht es dann nicht, dass im Brandgrab 5/1995 der jüngsten Stufe der Gáva-



Kultur aus Zemplín<sup>1</sup> eine amphorenförmige Vase gefunden wurde (Abb. 4, 2), deren Vorlage im Milieu der Basarabi-Kultur gesucht werden muss, wobei sie zugleich eine gute Analogie zum Gefäß aus Želiezovce bildet.

Aus der typologischen Analyse der Tasse aus Želiezovce (Abb. 1, 2a-c) wie auch aus der Analyse der Verzierung ging hervor (OŽDÁNI, NEVIZÁNSKY 1996, 260 sq.), dass ihre Form im Keramikinhalt der heimischen Kulturen des nördlichen Karpatenbeckens zu suchen ist, und dass sie rahmenhaft in die Stufe HB zu datieren ist, doch eher in die endende Spätbronzezeit. Eine ähnliche, aber unverzierte Form ergab auch das Grab 2 der Mezöcsát-Kultur auf der Fundstelle Füzesabony-Öregdomb (PATEK 1993, 22, Abb. 10), das auch trichterförmige Bronzanhänger enthielt. Den Fundverband datiert E. Patek in die ausklingende Spätbronzezeit.

Nur zur Ergänzung führen wir an, dass das verhältnismäßig selten vorkommende eingritzte Motiv in Form des Buchstabens X gerade auf einem Gefäß der Podoler Kultur aus Brno-Obřany in Mähren im Grab 140 vorgekommen ist, das in die Stufe HB3 datiert ist (PODBORSKÝ 1970, 68, Taf. 58, 16). Neuestens verweisen jedoch manche Autoren die jüngsten Gräber aus Brno-Obřany schon in die Stufe HB2, einbezogen das Grab 169 (PODBORSKÝ 1970, Taf. 59), in welchem einige für den thrako-kimmerischen Horizont typische Gegenstände festgestellt wurden (STEGMANN-RAJTÁR 1994, 324 sqq., Abb. 1, B). Das Grab enthielt jedoch auch eine solche Keramik, zu der Analogie im Lausitzer Milieu im Mittellaufgebiet der Nitra in der Westslowakei gefunden werden (STEGMANN-RAJTÁR 1994, 325, Abb. 2, A-D). L. Veliačik (1988, 245, Abb. 10) datiert diese keramischen Formen in die jüngste Stufe der Spätbronzezeit, was bedeutet, dass es sich um die Stufen HB2-HB3 handelt, deren genaue Unterscheidung gegenwärtig in der Slowakei stets noch praktisch unmöglich ist.

Der Bronzetutulus aus Želiezovce (Abb. 1, 3) eignet sich nicht zur Datierung. Mit seinem Charakter erinnert er an den Bereich von Funden, die mit dem Begriff als zweckmäßig zu Pferdgeschirr gehörende Bestandteile bezeichnet werden. Sie wurden in einem langen Zeitabschnitt ausgenutzt, de facto vom 9. Jh. bis zum 7. Jh. v. u. Z. (KEMENCZEI 1989, 73; PATEK 1990, 117; 1993, 14).

In der Keramik aus Grab in Ivanka pri Nitre lässt sich ein ausgeprägter Anteil der Kyjatice- und Lausitzer Kultur unterscheiden. Die verzierte Tasse (Abb. 2, 2a-b) besitzt eine beinahe genaue Parallele in einem Gefäß aus der Hütte der Kyjatice-Kultur in Čelovce, Bez. Veľký Krtíš, in der Lage Beluja (Abb. 6, 7a-c), das V. Furmánek in die Endphase der angeführten Kultur einstufte (1984, 76, Abb. 35), wobei er allerdings konstatiert, dass in Anbetracht dessen, dass die Fundstelle im Berührungsgebiet dreier Kulturkomplexe der Urnenfelder liegt (lausitzische, mitteldanubische und südöstliche), die Formen der Tasse kulturell nicht verlässlich einstuftbar sind. Das schraffierte Dreiecksmotiv befindet sich auch auf einer ähnlichen Tasse aus dem Gräberfeld der Mezöcsát-Kultur in Tarnaörs (PATEK 1990, Taf. 21, 1). Leider handelt es sich um Material von Lesefundcharakter (PATEK 1990, 68). Die Hohlfußamphore mit einem horizontalen Bündel feiner Rillen (Abb. 2, 4) gehört eindeutig in die Kyjatice-Kultur vom Ende der Spätbronzezeit. Der Torso einer weiteren Amphore gehört in die Lausitzer Kultur (Abb. 2, 3). Zu ihr findet man gute Parallelen in der Keramik z. B. aus Gräbern der Lausitzer Kultur in Malé Krštenany und in Dražovce, die in die Endstufen der Spätbronzezeit datiert sind (STEGMANN-RAJTÁR 1994, 322 sqq., Abb. 1, A 1; 2, A. B. C).

1. PhDr. E. Miroššayová, CSc. danken wir herzlich für die Information und die liebenswürdige Zurverfügungstellung der Zeichnung.

Die Keramikbeigaben aus Pata (Abb. 3, 2-4) erweisen sich auf Grundlage der vorläufigen Analyse als ein fremdes Kulturelement im heimischen Milieu der Südwestslowakei. Zur Schüssel mit schräg kanneliertem, bzw. tordiertem Rand haben wir sehr gute Parallelen auf Gräberfeldern der Mezöcsát-Kultur in Nordostungarn, z. B. im Grab 8 in Tiszakeszi-Szódadomb (PATEK 1993, Abb. 15, 8), im Grab 21 in Füzesabony-Kettőshalom (PATEK 1990, Taf. 6, 3) und im Grab 3 in Sirok-Akasztómaly (Patek 1990, Taf. 21, 4). Ähnlich hat die amphorenförmige Vase mit vier Hohl buckeln eine gute Analogie im Gefäß aus Grab 29 in Füzesabony-Kettőshalom (PATEK 1990, Taf. 8, 19). Die Tasse ist eine kulturell schwer definierbare Form.

### ABSCHLIEßENDE ERWÄGUNGEN

Von der kurzen Keramikanalyse ausgehend, können wir berechtigt annehmen, dass alle drei hier präsentierten Gräber in die Mezöcsát-Kultur gehören. Zeitlich reihen wir sie rahmenhaft in die ausklingende Spätbronzezeit, am wahrscheinlichsten in die Stufe HB3, wobei wir eine Datierungsmöglichkeit des Grabes aus Želiezovce bis in den Beginn des 7. Jh. v. u. Z. nicht ausschließen. Wegen der Kürze der Zeit äußern wir uns nicht zur Frage des Bestattungsritus und der Abstellung der Beigaben, wir konstatieren nur, dass im Grabinventar sowohl Keramik von heimischer nordkarpatischer Provenienz, als auch Keramik außerkarpatischen Ursprungs vertreten ist. Es handelt sich um Gefäße, deren Vorlagen sich im Milieu der Basarabi-Kultur befinden, sei es in ihren östlichen Gruppe Cozia, oder in der westlichen Bosut-Gruppe. Es scheint, dass es besonders auf Grundlage der amphorenförmigen Vase aus Želiezovce ganz verlässlich möglich ist, eine der Hauptrichtungen des Vordringens jener Kultur- und Zivilisationselemente und Errungenschaften festzustellen, nach denen auch der thrako-kimmerische Horizont selbst benannt wurde. Wir vermuten daher, dass zwischen dem Steppengebiet des nördlichen Schwarzmeerraumes und dem Karpatenbecken eine Verbindung gerade durch den unteren Donaauraum bestand, wobei die Basarabi-Kultur als aktiver vermittelnder Faktor wirkte.

Im Abschluß unseres Beitrags erwähnen wir nur kurz die Ursachen des Eindringens der Elemente östlicher Herkunft, bzw. auch der Verschiebungen ethnischer Gruppen in das Karpatenbecken in der Endbronzezeit. Als eine der schwerwiegenden Möglichkeiten dürften die Veränderung der Klimabedingungen gewesen sein, die in manchen Gebieten sogar katastrophische Parameter erlangten, was beträchtlich die Besiedlungsdichte der Südwestslowakei verringerte. Dieser Trend äußerte sich bereits seit der Stufe HA2. Daraus geht hervor, dass sich dieses Gebiet zu einer Trockensteppe verwandelte (ROMSAUER, VELIAČIK 1987, 302 sq.), und zusammen mit dem heutigen Alföld repräsentierte es mit seinem naturräumlichen Gegebenheiten eine Fortsetzung der nordpontischen Steppe. In diese schwach besiedelten Raum drangen dann mobile Bevölkerungsgruppen von nomadisch-weidebäuerlichem Charakter ein, wobei ihr Vordringen wahrscheinlich einen friedlichen Verlauf hatte. Die Richtung des Vordringens dieses fremden Ethnikums westwärts bis nach Mähren, wo in Podolí-Žuráň unter einem völkerwanderungszeitlichen Hügelgrab fünf Körpergräber der Mezöcsát-Kultur auftauchten (POULÍK 1995, 47 sqq., Abb. 22, 27, 29), ist heute bereits verhältnismäßig gut verfolgbar (Karte Nr. 1).

Die Lösung ethnischer Fragen, die mit Vertretung von Gegenständen pontisch-kaukasischer Herkunft im Karpatenbecken zusammenhängen, ja sogar eine Identifizierung mancher Gruppen direkt mit den Kimmern, bzw. Agathyrsen oder Sigynnen, worauf zuletzt auch J. Chochorowski (1987; 1993) hinwies, überschreitet jedoch schon den Rahmen unseres Beitrags.

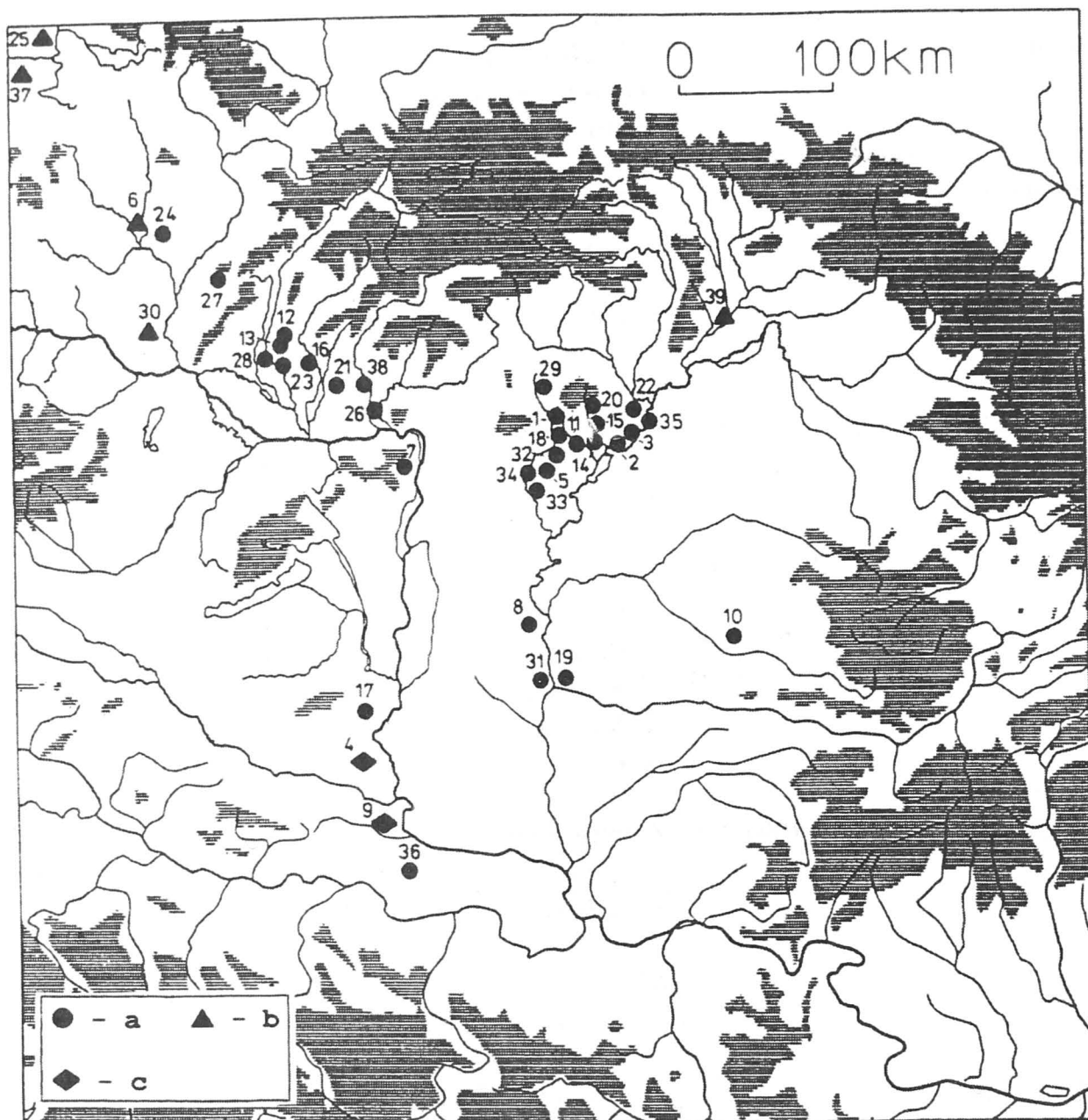
Deutsche Übersetzung:  
Berta Nieburová, Nitra

## LITERATUR

- BENADIK 1962 B. Benadik, *Chronologické vzťahy keltských pohrebísk na Slovensku*. SlovArch 10, 1962, 341-396.
- BENADIK 1983 B. Benadik, *Maňa. Keltisches Gräberfeld. Fundkatalog*. Nitra, 1983.
- ČIČIKOVA 1968 M. Čičikova, *Keramika ot starata željazna epocha v Trakii*. ArcheologijaSofija 10/4, 1968, 15-27.
- DUŠEK 1961 M. Dušek, *K otázkam pravekého vývoja juhozápadného Slovenska*. ŠtudZvestiArchÚstavu, 6, 1961, 59-82.
- DUŠEK 1979 M. Dušek, *Zlatý diadém z doby halštatskej zo Senice*. ArchRozhl 31, 1979, 404-408.
- FURMÁNEK, 1984 V. Furmánek, *Osada lidu kyjatické kultury v Čelovcích*. AVANS 1983, (1984), 75, 76.
- GALLUS, HORVÁTH 1939 S. Gallus, T. Horváth, *Un peuple cavalier préscythique en Hongrie*. Budapest, 1939.
- HÄNSEL 1974 B. Hänsel, *Zur Chronologie des 7. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. im Hinterland von Odessos an der westlichen Schwarzmeerküste*. PZ 49, 1974, 193-217.
- HÄNSEL 1976 B. Hänsel, *Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau*. Bonn, 1976.
- CHEBEN 1999 I. Cheben, *Záchranný výskum v Pate*. AVANS 1997, (1999) (im Druck).
- CHOCHOROWSKI 1987 J. Chochorowski, *Zur Bestimmung des Siedlungsraumes und des Ursprungs von Agathyrsen*. ActaArchCarpatica 26, 1987, 139-173.
- CHOCHOROWSKI 1993 J. Chochorowski, *Ekspansja kimmeryjska na tereny Europy środkowej*. Kraków, 1993.

- JAKAB 1998 J. Jakab, *Kostrá z doby bronzovej z Ivanky pri Nitre*. AVANS 1996, (1998), 82, 83.
- KEMENCZEI 1984 T. Kemenczei, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*. Budapest, 1984.
- KEMENCZEI 1989 T. Kemenczei, *Koravaskori sírleletek az Alföldről az őskori gyűjteményben*. FolArch 40, 55-74, 1989.
- KIMMIG 1964 W. Kimmig, *Seevölkerbewegung und Urnenfelder-kultur. Studien aus Alteuropa*. I. Köln – Graz, 1964.
- MELJUKOVA 1958 A. I. Mel'jukova, *Pamjatniki skifskogo vremeni lesostepnogo srednego Podnestrovia*. Materialy i issledovanija po archeologii SSSR 64, 1958, 5-102.
- MELJUKOVA 1972 A. I. Mel'jukova, *O datirovke i sootnošenii pamjatnikov načala železnogo veka v lesostepnoj Moldavii*. SovArch 1, 1972, 57-72.
- NEVIZÁNSKY 1985 G. Nevizánsky, *Bronzový depot tzv. Trácko-kimmerského horizontu zo Santovky*. ArchRozhl 37, 1985, 601-606.
- OŽDÁNI, NEVIZÁNSKY 1996 O. Ožďáni, G. Nevizánsky, *Hrob mezőcsátskej kultúry zo Želiezoviec*. SlovArch 44, 1996, 253-264.
- PATEK 1968 E. Patek, *Präskythische Gräber in Ostungarn*. MFMÉ 2, 1966-1967, (1968), 101-107.
- PATEK 1974 E. Patek, *Präskythische Gräberfelder in Ostungarn*. In: *Symposium zu Problemen der jüngeren Hallstattzeit in Mitteleuropa*, Bratislava, 1974, 337-362.
- PATEK 1980 E. Patek, *Einige Daten zu den Anfängen der Früh-eisenzeit in Ungarn*. Situla 20-21, 1980, 153-163.
- PATEK 1990 E. Patek, *A Szabó János Győző által feltárt "Preszkita" síranyag. A Füzesabony-Mezőcsát típusú temetkezések újabb emlékei Heves megyében*. Agria 25-26, 1989-1990, (1990), 61-118.
- PATEK 1993 E. Patek, *Westungarn in der Hallstattzeit*. Weinheim, 1993.

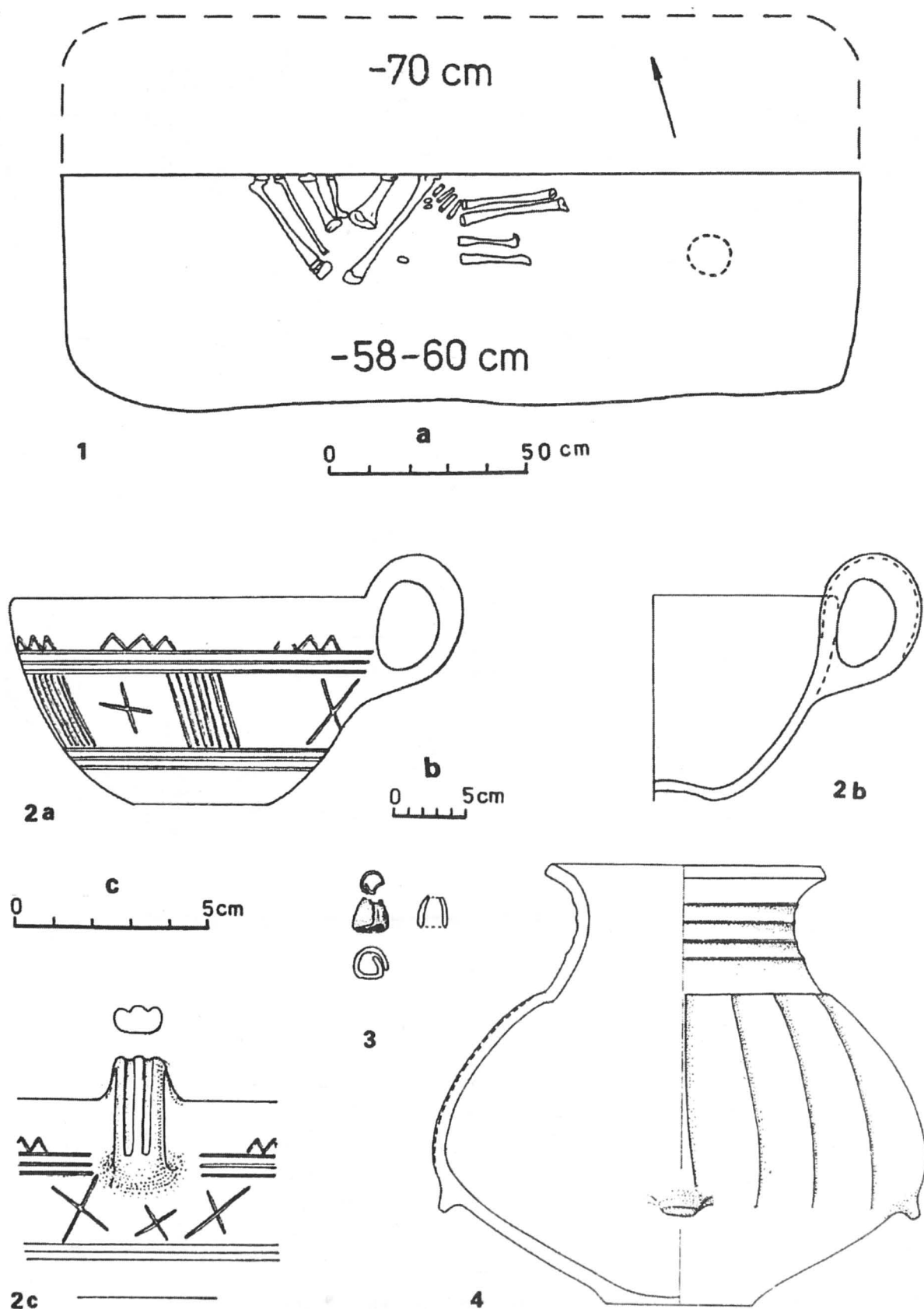
- PAULÍK 1968 J. Paulík, *K problematike východného Slovenska v mladšej dobe bronzovej*. Zborník SlovNárMúzea, 62. História 8, 1968, 3-43.
- PODBORSKÝ 1970 V. Podborský, *Mähren in der Spätbronzezeit und an der Schwelle der Eisenzeit*. Brno, 1970.
- POULÍK 1995 J. Poulík, *Žuráň in der Geschichte Mitteleuropas*. SlovArch 43, 1995, 27-109.
- ROMSAUER 1996 P. Romsauer, *Juhozápadné Slovensko v prvej polovici I. tisícročia pred Kr. Nitra 1996*. Habilitationsschrift (unveröffentlicht).
- ROMSAUER, VELIAČIK 1987 P. Romsauer, L. Veliačik, *Entwicklung und Beziehung der Besiedlung der Lausitzer und Mitteldonauländischen Urnenfelder in der Westslowakei*. In: *Die Urnenfelderkultur Mitteleuropas*. Symposium Liblice 21. - 25. 10. 1985, Praha, 1987, 295-304.
- STEGMANN-RAJTÁR 1994 Z. Stegmann-Rajtár, *Vývoj stredodunajských populnicových polí v neskorej dobe bronzovej (HaB) a vznik halštatskej kultúry*. SlovArch 42, 1994, 319-333.
- TOČÍK 1964 A. Točík, *Die Gräberfelder der karpatenländischen Hügelgräberkultur*. Praha, 1964.
- VELIAČIK 1988 L. Veliačik, *Gegenwärtiger Forschungsstand der Lausitzer Kultur in der Slowakei*. In: *Forschungen zur Problematik der Lausitzer Kultur*, Wrocław, 1988, 225-246.
- VULPE 1965 A. Vulpe, *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (Die Basarabi Kultur)*. Dacia N.S. 9, 1965, 105-132.
- VULPE 1986 A. Vulpe, *Zur Entstehung der Geto-Dakischen Zivilisation. Die Basarabikultur*. Dacia N.S. 30, 1986, 49-89.



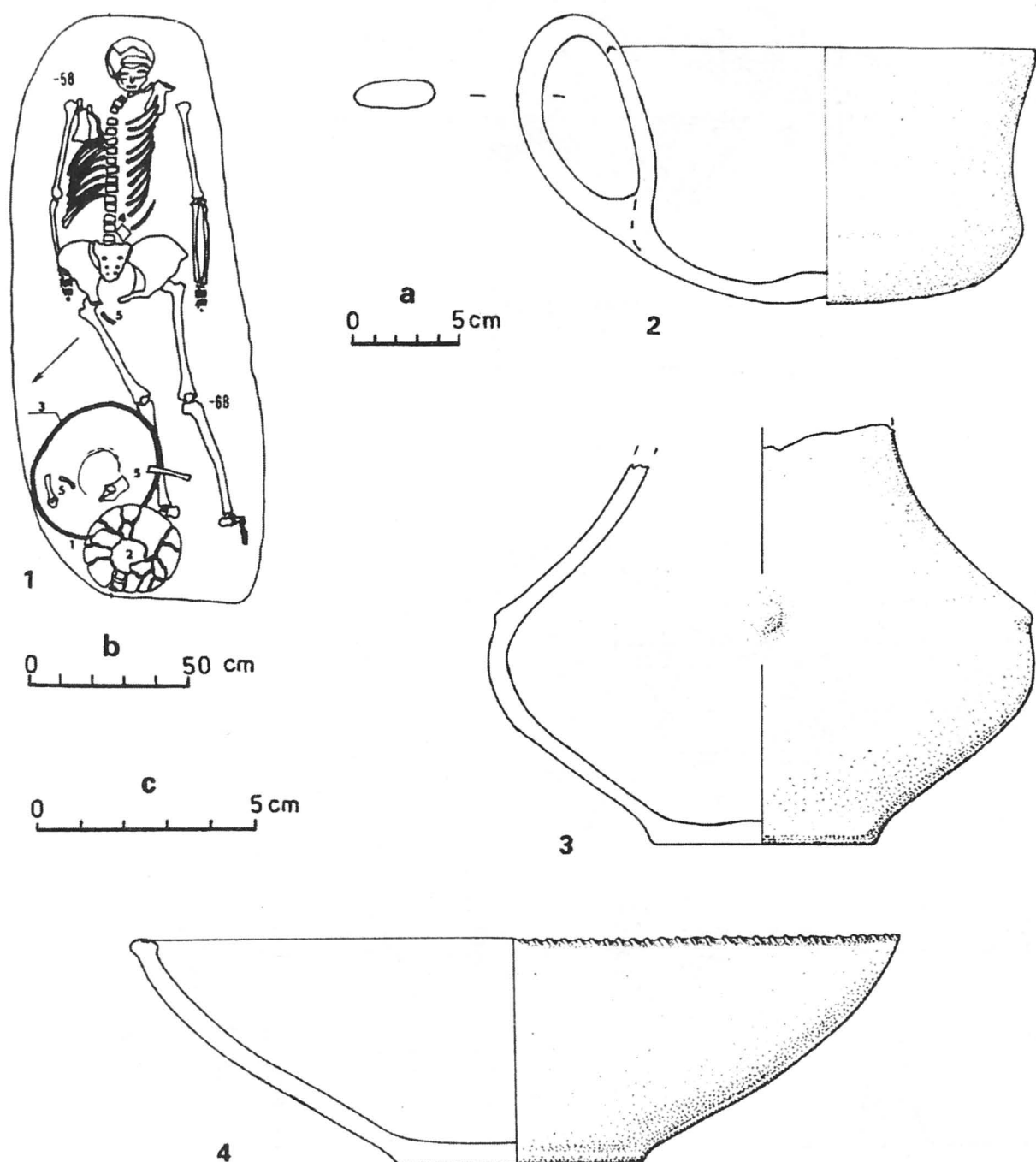
**Karte Nr. 1.** Verbreitung von Körpergräbern in der Spätbronzezeit im Karpatenbecken und von Brandgräbern mit Bronzen des kimmerischen Typs, bzw. mit Keramik der Basarabi-Kultur (kartiert nach Patek 1993, 13, Abb. 4; Romsauer 1996, Karte Nr. 4).

**Legende:** a - Körpergräber; b - Brandgräber; c - birituelles Gräberfeld.

**Verzeichnis der Lokalitäten:** 1. - Aldebrő; 2. - Ároktő-Dongóhalom; 3. - Ároktő-Pejpuszta; 4. - Batina; 5. - Boconád-Gosztónai tanya; 6. - Brno-Obřany; 7. - Budapest-Békásmegyer; 8. - Csongrád; 9. - Dalj; 10. - Doboz-Máró erdő; 11. - Dormánd-Hanyi puszta; 12. - Dvorníky; 13. - Dvorníky-Posádka; 14. - Füzesabony-Kettőshalom; 15. - Füzesabony-Öregdomb; 16. - Ivanka pri Nitre; 17. - Kakasd; 18. - Kál-Legelő; 19. - Lebő; 20. - Maklár-Kospérrium; 21. - Maňa; 22. - Mezőcsát-Hörcsögös; 23. - Pata; 24. - Podolí-Žurán; 25. - Předměřice; 26. - Salka; 27. - Senica; 28. - Sered'; 29. - Sirok-Akasztómály; 30. - Stillfried; 31. - Szeged-Ötthalom; 32. - Tarnabod-Téglás; 33. - Tarnaörs-Anna kápolna; 34. - Tarnaörs-Csárdamajor; 35. - Tiszakeszi-Szódadomb; 36. - Vukovar; 37. - Zábोří nad Labem; 38. - Želiezovce; 39. - Zemplín.



**Abb. 1.** Želiezovce, Bez. Levice. Beigaben (2-4) aus dem gestörten Grab 1/96 (1). Maßstab  
a: 1; b: 4; c: 2, 3.

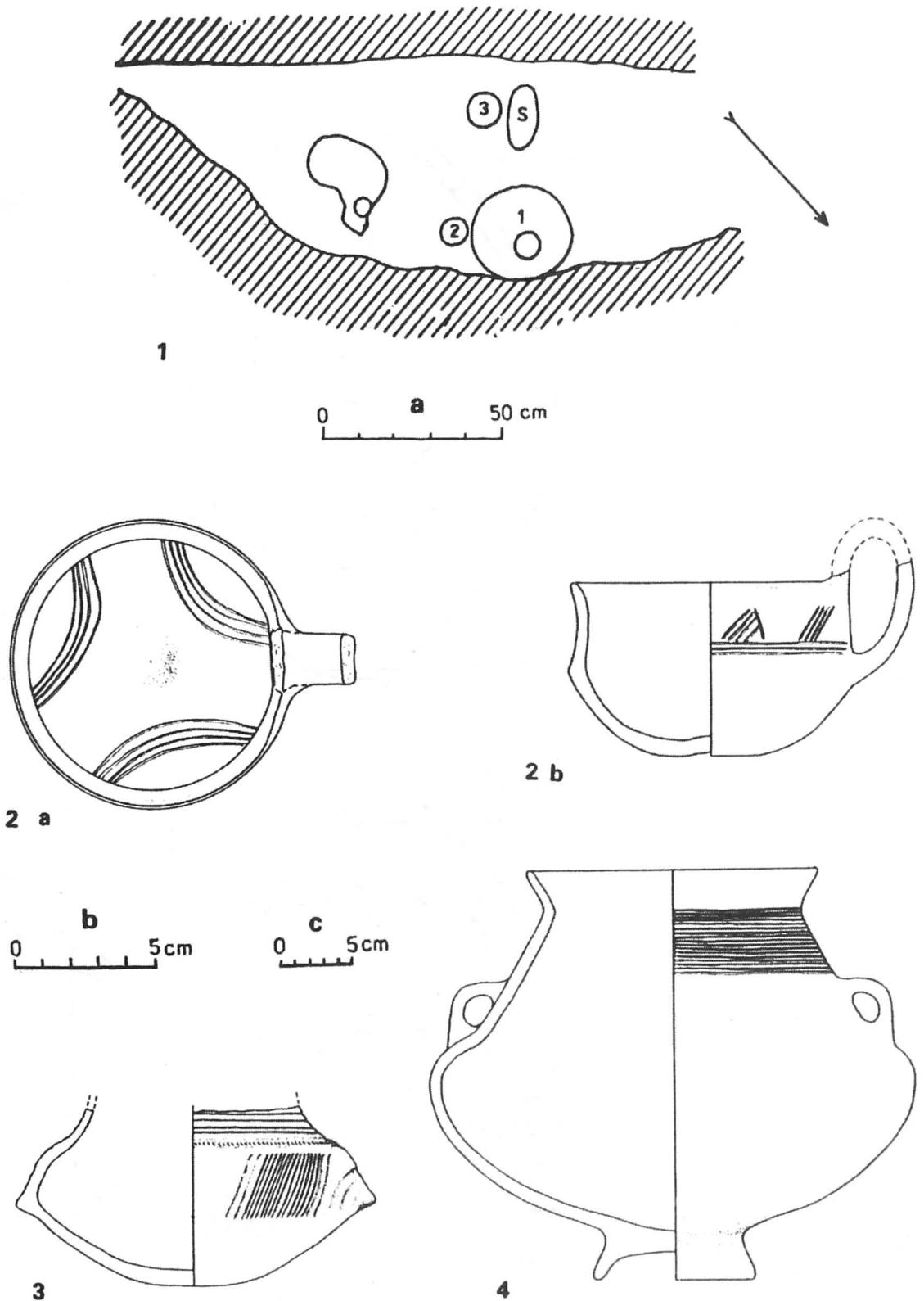


**Abb. 2.** Ivanka pri Nitre, Bez. Nitra.

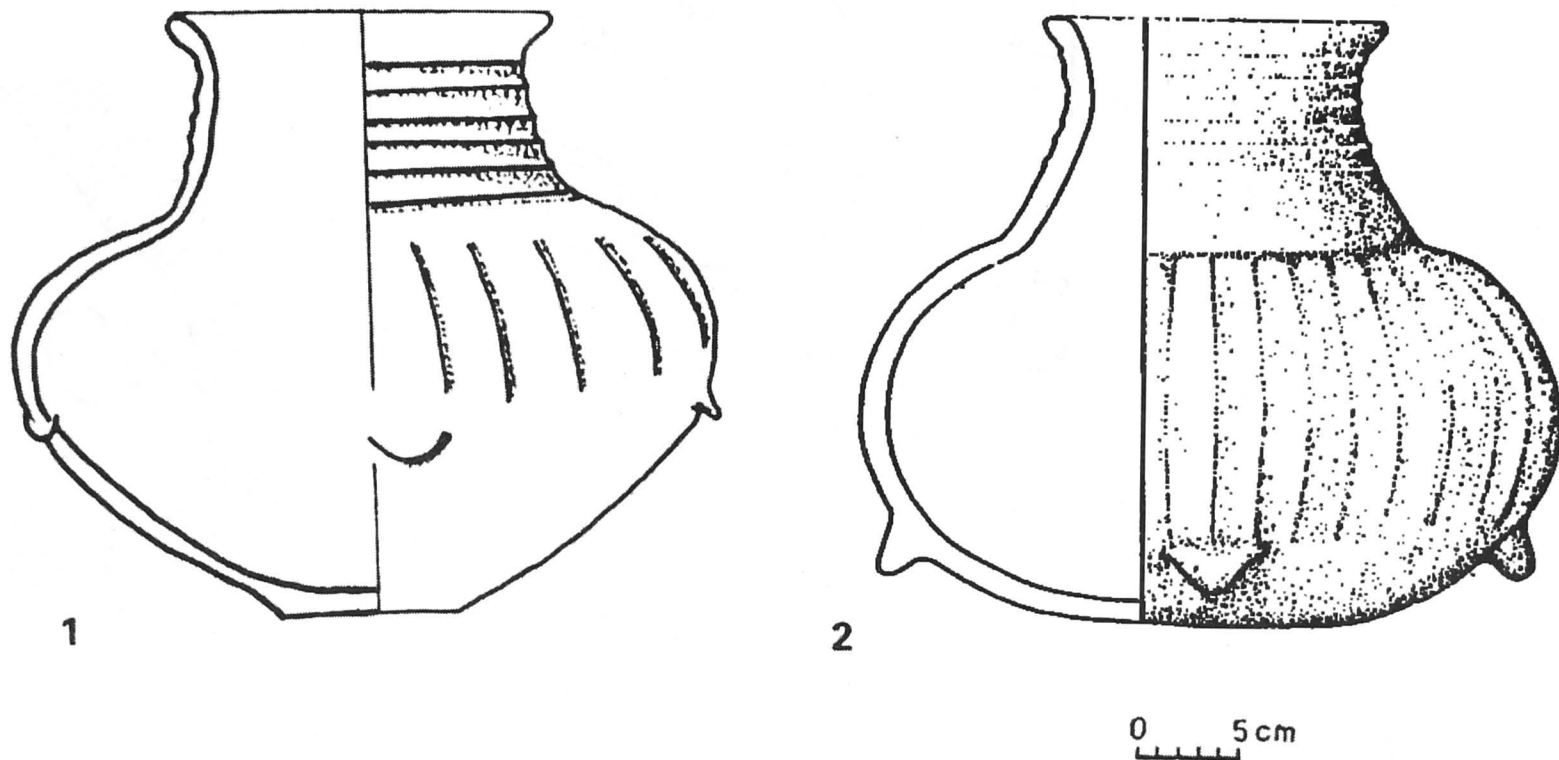
Grundriss des vernichteten Grabes 1/96 (1) und Keramikbeigaben (2-4).

Legende: - entfernter Teil des Grabes; - Stein. Maßstab a: 1; b: 2, 3; c: 4.





**Abb. 3.** Pata, Bez. Galanta. Keramikfunde (2-4) aus Grab 1/97 (1).  
Maßstab: a: 3, 4; b: 1; c: 2.



**Abb. 4.** 1 - Izvoru Dulce, Gem. Merei, Jud. Buzău, Amphorenförmige Vase aus einem Brandgrab der Basarabi-Kultur (nach Vulpe 1986); 2 - Zemplin, Bez. Trebišov. Amphorenförmige Vase aus dem Brandgrab 5/1955.

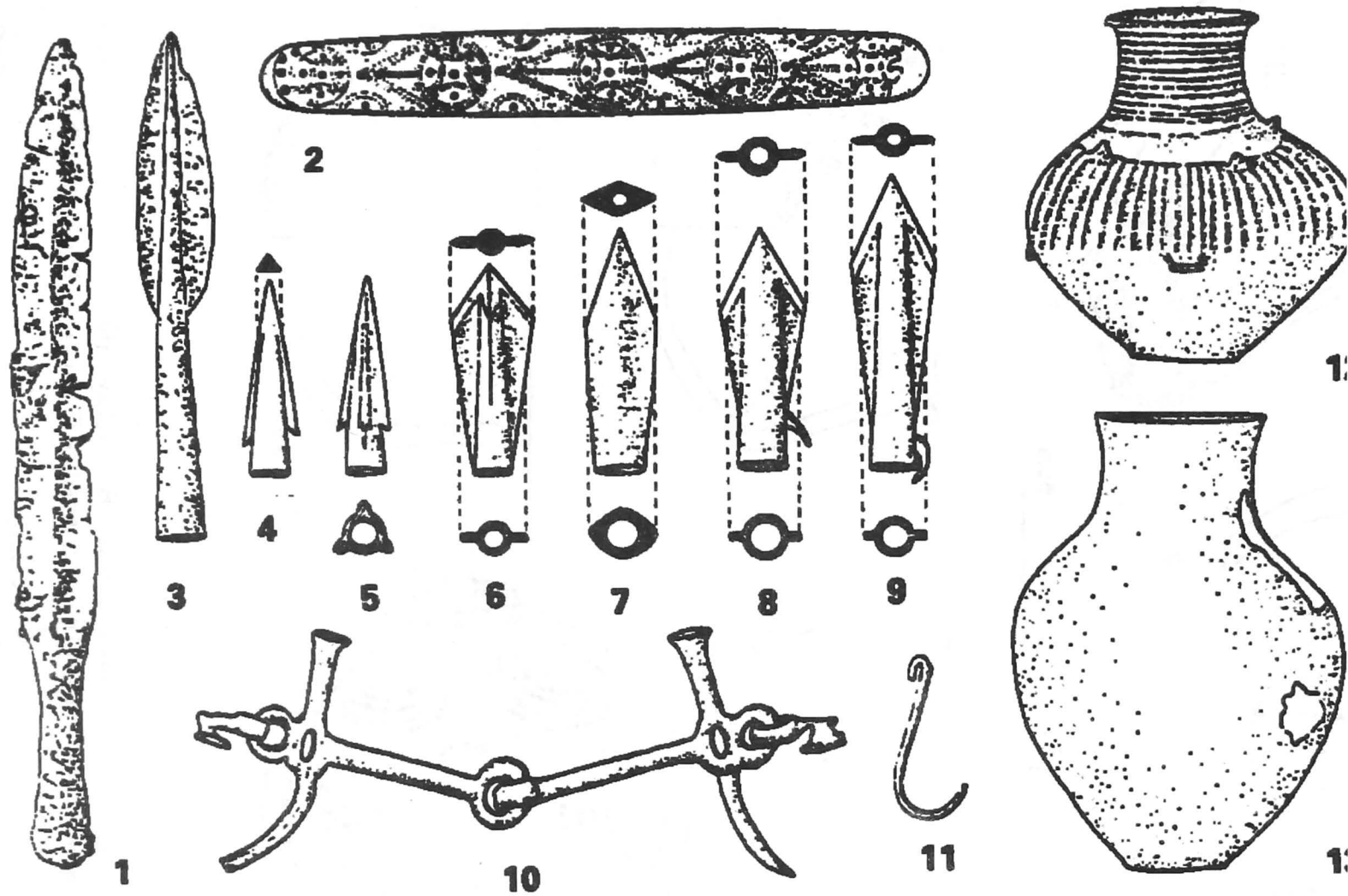
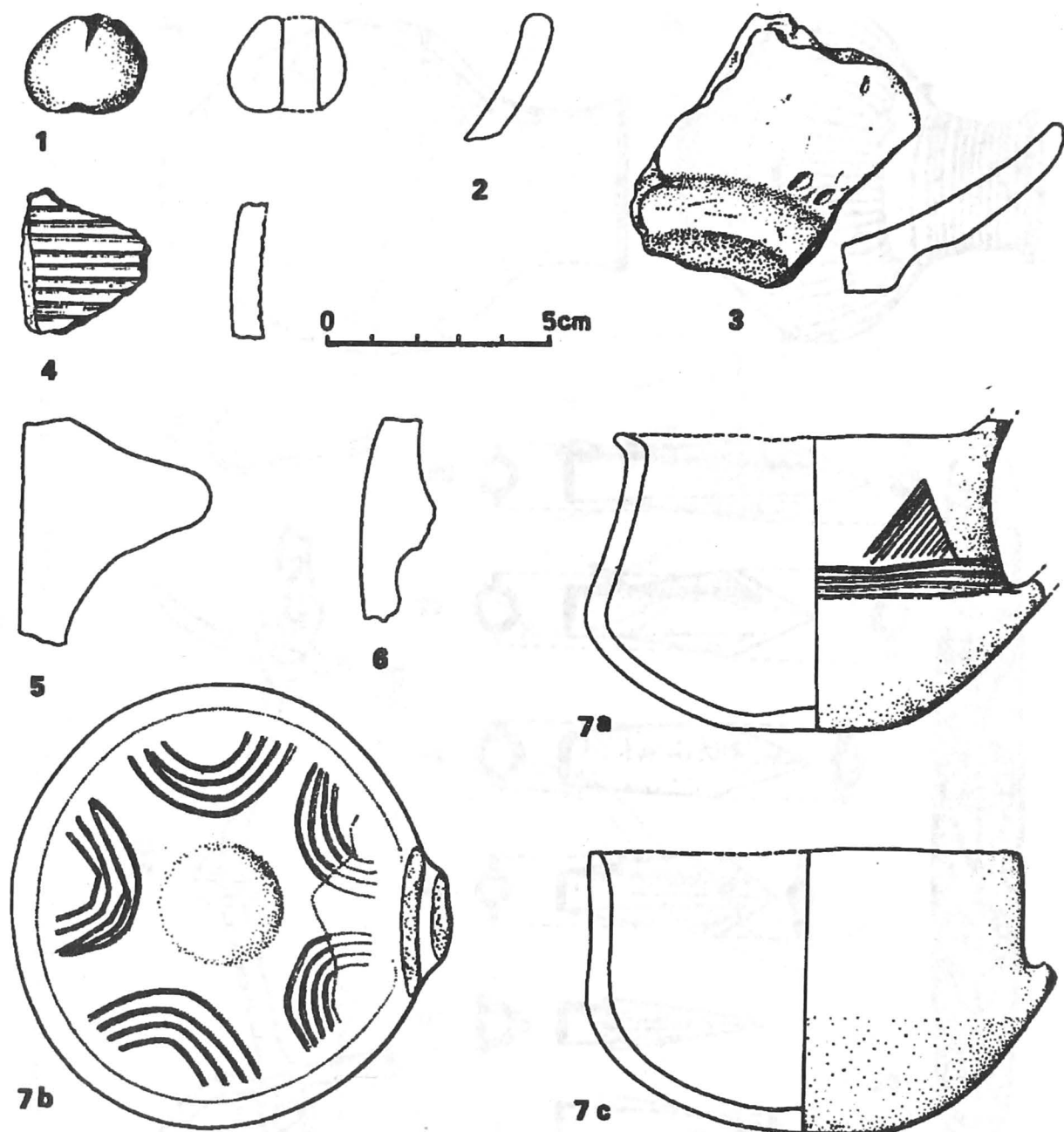


Abb. 5. Inventar aus einem Körpergrab in Carevbrod, Kreis Šumen (nach Hänsel 1974, 213, Abb. 11).



**Abb. 6.** Čelovce, Bez. Veľký Krtíš.  
Keramikauswahl aus der Hütte der Kyjatice-Kultur (nach Furmánek 1984).

## Bibliographische Abkürzungen

### Zeitschriften und Serien

AASzeg	Acta Antiqua et Archaeologica, Szeged
ACMIT	Anuarul Comisiunii Monumentelor Istorice Secția din Transilvania, Cluj
Acta	Acta. Muzeul Național Secuiesc. Muzeul Secuiesc al Ciucului, Sfântu Gheorghe
ActaArchCarpathica	Acta Archaeologica Carpathica, Kraków
ActaArchHung	Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae, Budapest
ActaMN	Acta Musei Napocensis, Cluj-Napoca
ActaMP	Acta Musei Porolissensis, Zalău
AnBan	Analele Banatului, Timișoara
AnnNaturhistorMusWien	Annalen des Naturhistorischen Museum in Wien, Wien
AP	Arheološki Pregled, Beograd
ArchAustr	Archaeologia Austriaca, Wien
ArchÉrt	Archaeologiai Értesítő, Budapest
ArchHung	Archaeologia Hungarica, Budapest
ArchInterregionalis	Archaeologia Interregionalis, Kraków – Warszawa
ArchIug	Archaeologia Iugoslavica, Belgrad
ArchPolski	Archeologia Polski, Wrocław
ArchRozhl	Arheologické Rozhledy, Praha
ARep	Archaeological Reports. British School of Archaeology at Athens, London
ArheologijaKiev	Arheologija. Institut Arheologii, Kyjiv
ArheologijaSofija	Arheologija. Organ na Arheologičeskija Institut i Muzej, Sofia
ArhMold	Arheologia Moldovei, Iași
ASC	Archaeologica Slovaca Catalogi, Bratislava
AV	Arheološki Vestnik, Ljubljana
AVANS	Archeologické Výskumy a Nálezy na Slovensku, Nitra
BAR-IS	British Archaeological Reports - International Series, Oxford
BerRGK	Bericht der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Frankfurt am Main
BiME	A Bihari Múzeum Évkönyve, Berettyóújfalu
BSA	Annual of the British School at Athens, London
CercArh	Cercetări Arheologice. Muzeul Național de Istorie a României, București

CommArchHung	Communicationes Archaeologicae Hungariae, Budapest
CronCercArh	Cronica cercetărilor arheologice
CultCivDunărea de Jos	Cultură și Civilizație la Dunărea de Jos, Călărași
Dacia	Dacia. Recherches et Découvertes Archéologiques en Roumanie, București; N. S.: Revue d'Archéologie et d'Histoire Ancienne, București
Diss et Monogr	Dissertationes et Monographiae Saveza Arheoloških Društava Jugoslavije, Beograd
DissPann	Dissertationes Pannonicae, Budapest
DME	A Debreceni Déri Múzeum Évkönyve, Debrecen
DolgKolozsvár	Dolgozatok az Erdélyi Nemzeti Múzeum Érem- és Régiségtárából, Kolozsvár
DolgSzeged	Dolgozatok a Szegedi Tudományegyetem Régiségtudományi Intézetéből, Szeged
EgriMúzÉvk	Az Egri Múzeum Évkönyve, Eger
EphemNap	Ephemeris Napocensis, Cluj-Napoca
ÉvkNógrád	A Nógrád Megyei Múzeumok Évkönyve, Balassagyarmat
FolArch	Folia Archaeologica, Budapest
FontArchHung	Fontes Archaeologici Hungariae, Budapest
FontArchPragenses	Fontes Archaeologici Pragenses, Praha
HOME	A Herman Otto Múzeum Évkönyve, Miskolc
JAMÉ	A Nyíregyházi Josa András Múzeum Évkönyve, Nyíregyháza
KözlDebrecen	Közlemények a Debreceni M. Kir. Tisza István – Tudomány – Egyetem Régészeti Intézetéből, Debrecen
KözlKolozsvár	Közlemények az Erdélyi Múzeum Érem és Régiségtárából, Kolozsvár
KSIA Kiev	Kratkie Soobščenija Instituta Arheologii AN USSR, Kiev
MAGW	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, Wien
Materiale	Materiale și Cercetări Arheologice, București
MemAntiq	Memoria Antiquitatis, Piatra Neamț
MFME	A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve, Szeged
MLA	Materialy i Issledovanija po Arheologii SSSR, Moskva
MittArchInst	Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest
MittDeutschenArchInstAth	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung, Berlin

MonogrRGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Forschungsinstitut für Vor-und Frühgeschichte. Monographien
OA	Opuscula Archaeologica, Zagreb
PamArch	Památky Archeologické, Praha
PáMÉ	A Pápai Múzeum Évkönyve, Pápa
PAS	Prähistorische Archaeologie in Südosteuropa, Berlin
PBF	Prähistorische Bronzefunde, München, Stuttgart
PZ	Prähistorische Zeitschrift, Berlin
RégFüz	Régészeti Füzetek, Budapest
ReportDepAntCyprus	Report of the Department of Antiquities, Cyprus, Nicosia
RevBistriței	Revista Bistriței, Bistrița
Revlst	Revista de Istorie, București
RVM	Rad Vojvodanskih Muzeja, Novi Sad
SborníkPracíFilFakBrno	Sborník Prací Filosofické Fakulty Brněnské University, Řada archeologicko-klasická, Brno
SCIV (A)	Studii și Cercetări de Istorie Veche (și Arheologie), București
SlovArch	Slovenská Archeológia, Nitra
SovArh	Sovetskja Archeologija, Moskva
StComSatu Mare	Studii și Comunicări Satu Mare, Satu Mare
StComSibiu	Studii și Comunicări Sibiu, Sibiu
StComVrancea	Studii și Comunicări Vrancea, Focșani
StudiaArch	Studia Archaeologica, Szeged
ŠtudZvestiArchÚstavu	Študijné Zvesti Archeologického Ústavu SAV, Nitra
SympThrac	Symposia Thracologica
UPA	Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie
WAB	Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgen- land, Eisenstadt
WPZ	Wiener Prähistorische Zeitschrift, Wien
ZalaiMúz	Zalai Múzeum, Zalaegerszeg
ZbornikSlovNarMuzHistória	Zbornik Slovenského Národného Muzea. História, Bratislava
ZNM	Zbornik Narodnog Muzeja, Beograd







